image
not
available

I. publ. G. Mader

442

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Pub. gem. 442

Mader

Reichsritterschaftliches

Magazin,

herausgegeben

von

Johann Mader,

Hochfreyherrl. von Kniestedtischen Konsulenten und Oberamtmann.

Achter Band.

Frankfurt und Leipzig.
1786.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REAL

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

I. Vermischte Betrachtungen über einige der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft ertheilte Kaiserliche Privilegien. 1.

II. Roth, (J. R.) Von dem Grundsatze, nach welchem das Verhältniß unmittelbarer reichsadelicher Einwohner reichsständischer Lande gegen reichsständische Landesherrn zu bemessen ist. Mainz, 1784. 8. 157.

III. Von der Lokation einer ritterschaftlichen Ortskasse in Ansehung der von ihr beim Konkurs liquidirten Forderungen. 178.

IV. De Berckheim, (Philippi Friderici,) Difs. de Comitiis Nobilium, von den gemeinen Ritter-Tägen. Straßburg, 1708. 4. 200.

V. Geyling ab Altheim, (Phil. Reinh.) Tr. de Conventibus Deputatorum Nobilitatis,

Inhalt.

Seite.

tis, vulgo von den Ausschuß-Tagen. Straßburg, 1714. 4. 255.

VI. Beweiß: daß die Reichsfreiherren müßen, wie die Reichsgrafen, hochgeborn betitelt werden, von Samuel Wilhelm Oetter. 327.

VII. Kurze Erörterung der Frage: Ob eine Reichsadeliche Tochter, welche auf das väterliche und brüderliche Erbe keinen Verzicht gethan, pro renunciata zu achten? 338.

VIII. Statutarische Verordnungen und Recesse, das hochlöbliche Buchische Ritter-Quartier betreffend. 351.

IX. Vertrag zwischen Kur Mainz und einigen Mitgliedern der Fränkischen unmittelbaren Reichs-Ritterschaft, Kantons Ottenwald, wegen der Cent, Reiß, Fola, Musterung ꝛc. d. d. Schloß Marienburg ob Würzburg, den 21. Martii 1672. 471.

X.

Inhalt.

Seite

X. Urkunden, die zum Ritterkanton am Kocher gehörige, Hochfreyherrl. von Wöllwarthische Familie, Rittergüter, und Gerechtigkeiten betreffend. 481.

XI. Verzeichnis der Ritter-Kanton Nekkar-Schwarzwald-Ortenauischen Herren Ritterhauptleute vom Jahr 1488. an bis 1786. 652.

XII. Verzeichnis derjenigen Familien, welche bey dem Ritterkanton Nekkar-Schwarzwald und Ortenau theils incorporirt, theils ausgestorben, theils bey andern Ritterkantonen ansässig sind, vom Jahr 1488. bis 1786. 654.

XIII. Verzeichnis der Kanton Nekkarischen Herren Advocaten, Räthe und Konsulenten. 659.

XIV. Auszüge aus verschiedenen akademischen Abhandlungen und anderen Schriften, die nicht eigentlich von Reichsritterschaftlichen Materien

Inhalt.

Seite

Materien handeln, in denen aber doch gelegenheitlich nüzliche dahin einſchlagende Punkte, Fragen ꝛc. vorkommen und erörtert werden. Fünfte Lieferung. 662.

XV. Vermiſchte Nachrichten. 670.

I. Ver-

I.

Vermischte Betrachtungen über einige der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft ertheilte Kaiserliche Privilegien.

Erstes Kapitel.

Vom Privilegium wider die Arreste.

Inhalt.

§. 1. Begrif von Arresten.
§. 2. Derselben Eigenschaften.
§. 3. Eintheilungen.
§. 4. Verordnungen der Reichs-Gesetze,
§. 5. Und der ritterschaftlichen Privilegien.
§. 6. Ausnahm und Bestärkung der Regel.
§. 7. Beispiele davon.
§. 8. Strafe der Uebertrettung.
§. 9. Inhalt der Ritter-Ordnung hieher.
§. 10. Möglichkeit der Arreste durch weitere Beispiele erläutert.
§. 11. Fortsezung; Ausnahmen.
§. 12. Rechtliches Verfahren dabei.

Tabelle.

Freiheit wider die Arreste.

Unter Kaiser.	Fränkischer Ritterkrais.	Schwäbischer Ritterkrais.
Rudolph II.	1609. 11. Maii (a)	
Matthias.	(b)	
Ferdinand II.	1620. 17. Martii. (c)	
Ferdinand III.	1652. 15. Maii (d)	1652. 16. Aug. (g)
Leopold.	1666. (e)	1672. 20. Dec. (h)
Karl VI.	1718. 24. Jan. (f)	1718. 24. Jan. (i)

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 2. Seite 51. Neueste Fränkische Ritter-Ordnung, Seite 136.

(b) Wird im Freiheits-Brief von 1626. angeführt.

(c) Lünig a. a. O. Seite 185.

(d) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 1ster Band, Seite 414. und 710. Freiheits-Brief vom Jahr 1718. Fränkische Ritter-Ordnung von 1659. Seite 118.

(e) Angeführt im Freiheits-Brief von 1718.

(f) Neueste Fränkische Ritter-Ordnung. Num. V. Seite 136.

(g) Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 96. Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. pag. 297.

(h) Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 112. Burgermeister a. a. O. S. 300.

(i) Burgermeister a. a. O. Tom. II. pag. 1056.

Tabelle.

Freiheit wider die Arreste.

Uuter Kaiser.	Rheinischer Ritter-krais.	Ritterschaft im Untern Elsaß.
Rudolph II.	1605. Julii. (k)	
Matthias.		1614. 10. Febr. (n)
Ferdinand II.		1626. (o)
Ferdinand III.	(l)	1652. 25. Maii (p)
Leopold.	1666. 31. Oct. (m)	

(k) Lünig a. a. O. Abs. 3. Seite 17.

(l) Angeführt im Freiheits-Brief vom Jahr 1666.

(m) Lünig a. a. O. Abs. 3. Seite 54.

(n) Lünig Cont. I. Seite 46.

(o) Ebendaselbst.

(p) Lünig Cont. III. Abs. 4. Seite 49.

§. 1.

Begrif von Arresten.

Das Verbott, daß eine Person sich von ihrem Ort nicht hinweg begeben, oder eine Sache nicht verändert werden dörfe, biß eine gewisse Bedingung erfüllt seye, kommt in Urkunden unter den Worten: Kummer, Zuschlag, Verstrickung, Hülfe, Gehorsam, Verbott, Arrest, vor, und ein solches Verbott anzulegen, heißt: in Verbott, Gehorsam, und Verhaft legen, Güter und Personen anhalten, arrestiren, aufhalten.

§. 2.

Derselben Eigenschaften.

Aus diesen Begriffen ergibt sich von selbst, daß

1.) ein solches Verbott anzulegen ein Ausfluß nicht so wohl der untersuchenden als der ausübenden Gerichtsbarkeit seye, (denn bekanntlich können beede getheilt seyn.)

2.) nur der, so diese Gerichtsbarkeit habe, auch zu Anlegung dieses Verbotts durch Umstände berechtiget werden könne: und

3.) nur derjenige ein solches Verbott sich gefallen lassen könne und müsse, der jenem ausübenden Gerichtszwang unterworffen ist.

Kurz:

Kurz: Dieſes Verbott ſezt einen competenten Richter voraus.

§. 3.

Eintheilungen.

Es trifft bald Perſonen, bald Sachen: Daher die Eintheilung in perſonal und in real Arreſte, und beede in gezwungene das iſt gerichtliche, oder in freywillig bedungene. Jene legt der gewohnlich competente; dieſe aber der durch freywillig einbedingte Erſtreckung des Gerichtszwangs erſt competent gewordene Richter an.

§. 4.

Verordnung der Reichsgeſeze.

Eigenmächtige Arreſte verbieten die Reichsgeſeze durchaus,

Landfried. 1521. (a)

Reichs-Abſchied. 1570. §. 84. (b)

und in dem Reichs-Abſchied 1594. §. 82. (c) u. f. wird weitläufiger beſtimmt, was für Arreſte gültig oder ungültig, und wie darinn gehandelt werden ſoll. Dieſes allgemeine Verbott iſt

(a) Senkenbergiſche Sammlung. II. Theil, Seite 194.

(b) Ebendaſelbſt III. Theil, Seite 298.

(c) Daſelbſt Seite 434. u. f.

auch in Reichsritterschaftlichen Sachen anerkannt.

S. Mandatum S. C. in Sachen Ritter-Kantons an der Donau gegen Grafen Truchseß zu Dürmentingen. (a)

Sezt man nun die Unmittelbarkeit der Reichsritterschaft, als in den Reichsgesezen gegründet, voraus: So ist es auch ausser Zweifel, daß sie in Arrest-Sachen unter ebendemselben Schuz der Reichsgesezen stehe, den ein Reichs-Stand gegen den andern geniessen soll. (b)

§. 5.

Und der ritterschaftlichen Privilegien.

Es enthalten also die — der Reichsritterschaft in Arrest-Sachen ertheilte — Freiheiten nichts weiters, als was schon in den Reichsgesezen für die Reichs-Fürsten und deren Unterthanen enthalten ist. (c) Sie sind blos Bestättigungen und Schuzwehre gegen die Eingriffe mächtiger Stände. Dieß ist die Sprache dieser Freiheiten selbst:

„ — Rit-

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse in Reichsritterschaftlichen Angelegenheiten. 2ter Band, Seite 278.

(b) Mader a. a. O. 4ter Band, Seite 238.

(c) Vertheidigte Freiheit, und Unmittelbarkeit der Reichsritterschaft. I. Theil, Seite 757. f.

„ — Ritterschaft soll weder insgemein
„ noch derselben adeliche Mitglieder in-
„ sonderheit, ihre Erben und Nachkom-
„ men, auch Unterthanen und Zinns-
„ Leute, alle derselben Haab und Güter,
„ weder von Churfürsten oder Ständen
„ des Reichs weder mit personal oder real
„ Arresten auf keinerley Weise nicht an-
„ gefochten, noch auch sonst an ihrer ha-
„ benden und hergebrachten Jurisdiction,
„ Gerichten, Vogtey und Erkenntnissen,
„ es wäre gleich daß solches unter dem
„ Schein der hohen Obrigkeit, Cent-
„ Gericht, oder sonst beschehe, turbirt
„ und beschwehrt, oder an einiges Chur-
„ Fürsten und Stands Unter-Land- oder
„ Hof-Gericht fürgenommen oder gezo-
„ gen werden, in keinerley Weise noch
„ Weg. "

§. 6.

Ausnahm und Bestärkung der Regel.

Diesen in den Freiheits-Briefen sämtlicher Ritter-Kraise gemachten Verordnungen ist in den Schwäbischen und Fränkischen folgende Ausnahm gemacht:

„ Da aber ein solcher Stand auf deren
„ von Adel Unterthanen und Zinsleut be-
„ rührte Cent unstreittig hergebracht, so
„ soll dieselbe über die gewohnliche 4. Fälle,

„ wie vor Alters Herkommen, als da
„ sind, Mord, Brand, Nothzucht,
„ Diebstahl, in keinerley Weise noch
„ Weg extendirt noch exercirt wer-
„ den.“

In diesen Fällen scheint es also sich ereignen zu können, daß ein Arrest nothwendig und gesezmäsig seye; doch wird in allen Privilegien sämtlicher Ritter-Kraise sogleich die Clausel beygefügt:

„ Da auch schon einer oder der ander,
„ was Würden, Stands oder Wesens
„ der immer seye, zuwider dieser von uns
„ ertheilten Freiheit etwa ein ander Her-
„ bringen oder Gewohnheit, oder auch
„ einige Freiheit, Gerechtigkeit, Statut
„ oder Ordnung fürwenden, und sich da-
„ mit wider obgemeldte diese Kaiserliche
„ Freiheiten zu behelfen vermeinen wollte,
„ so wollen Wir doch, daß solches alles,
„ wie dasselbe Nahmen haben möchte,
„ dieser Unserer Kaiserlichen Freiheit im
„ mindesten nichts derogiren, oder be-
„ nehmen, noch auch der obbenannten
„ Ritterschaft — oder derselben adelichen
„ Mitgliedern, wie auch derselben Erben
„ und Nachkommen in einige Weg præ-
„ judicirlich seyn soll.“

§. 7.

§. 7.

Beispiele davon.

In einzeln Fällen beruft sich die Reichsritterschaft auf diese Privilegien, und die alsdann ergangene Kaiserliche Mandaten bestättigen solches ausdrücklich.

S. Kaiserl. Mandatum S. C. in Sachen Ritter-Kanton am Kocher gegen Oettingen-Baldern, wegen Arretirung des von Thannhausen, (a) und das oben §. 4. angeführte Mandat gegen Grafen Truchseß zu Dürmentingen.

Mandatum pœnale S. C. in Sachen Rheinischen Ritter-Kraises gegen die Stadt Frankfurt wegen des Zolls. (b)

§. 8.

Strafe der Uebertrettung.

Die Strafe der Uebertrettung dieser Freiheit besteht in 50. Mark löthigen Golds, bey sämtlichen Ritter-Kraisen: Doch hab ich kein Beispiel gefunden, wo das höchste Reichs-Gericht sogleich diese Strafe vollzogen hätte, wohl aber geringere, wie unten (§. 12. not. c.) eines vorkommen wird.

(a) Mader a. a. O. 3ter Band, Seite 538.
(b) Mader a. a. O. 1ter Band, Seite 628.

§. 9.

Inhalt der Ritter-Ordnung hieher.

Aelter noch, als diese Freiheiten, sind die Vereine, (a) welche die Ritterschaft unter sich mit einander gemacht hat, um einander nicht zu pfänden und gefangen zu nehmen, und nach der Ordnung im Weg Rechtens und nicht mit Thathandlungen zu verfahren,

„ mag er das an den Hauptmann, un-
„ der dem er ist, so ihn entsezt, überzogen,
„ oder die Seinen wie obsteet, gefangen
„ hett, langen lassen, den rieffen und be-
„ geren, mit dem Thäter zu verfügen,
„ ihn wieder inzusezen, die Pfändung
„ wider zu begeben, und die Gefangene
„ ledig zu lassen, und so das beschicht,
„ will dann der, dem beschehen ist, umb
„ die That, ihn zugefügt, den, so ihm
„ Schaden oder Ueberzug gethan hett, mit
„ Recht fürnemen, das mag er thun in
„ vier Monathen, den nächsten ungevär-
„ lich, vor dem gemeinen Richter, und
„ den vier Zusäzen, wie obstet, zu ihm
„ geordnet und gesezt. “

Und

(a) Erneuerter Verein der Gesellschaft St. Jörgen Schilds. 1496. §. 14. und zwölfjährige Prorogation des Schwäbischen Bunds. 1500. §. 27. Burgermeister Cod. diplom. Tom. I. pag. 106. und 125.

Und in dem folgenden Sphen dieſes Vereins wird noch ausführlicher beſchrieben, wie zu verfahren ſeye, wenn der Gegentheil in Wiederherſtellung der Pfändung ſtreitig oder widerſpenſtig ſeyn würde.

Doch ſind dieſe Streitigkeiten heut zu Tag weit ſeltener, als die mit den höhern Reichsſtänden, weil bey jenen kein Jurisdictions-Zwiſt eigentlich, ſondern der eine wie der andere privilegirt iſt.

§. 10.

Möglichkeit der Arreſte durch weitere Beiſpiele erläutert.

Hingegen bey Reichsſtänden können ſich der Fälle mehrere ereignen, wo entweder der Reichsſtand ſeine eigene Gerechtſame zu weit ausdehnt, oder wo er glaubt, daß ihm der Reichs-Ritter zu nahe trette, und wo alsdann der Reichsſtand ſich eine Art von privat Rache erlaubt. Beiſpiele werden die Sache erläutern.

Graf Truchſeß zu Dürmentingen behauptete zu Göffingen, welches dem Freiherrn von Hornſtein eigen zuſteht, und zur Donauiſchen Ritter-Truche ſteuert, die hohe Obrigkeit zu haben: Weil ihm aber ſolche von Hornſteiniſcher Seits beſtändig widerſprochen wurde, ſo nahm er deſſen Verwalter aus dem eigenen von Hornſteiniſchen Gebiet hinweg, und behielt ihn

so lang gefangen, bis er von ihm einen Revers erpreßte, daß ihm, nicht aber dem von Hornstein, die hohe Obrigkeit auf Göffingen zustehe. (a)

Graf zu Oettingen-Baldern verhängte gegen die Herrn von Thannhausen einen personal Arrest, als wenn sie Vasallen und Landes-Insassen, und die — sich angemaßte, in der Oettingischen Wildfuhr liegende — Jagens-Gerechtigkeit ganz ungegründet seye. (b)

Ein von Bibraischer Gerichts-Director zu Gleicherwiesen strafte einen Sachsen-Hilburghausischen Schuz-Juden um 12. Reichsthaler, und confiscirte ihm 20. fl. Kapital, wozu er über 60. pro Cent Interessen geschrieben hatte. Der Schuz-Jud wandte sich an seinen Hof, und der von Bibra wurde gelegenheitlich zu Hildburghausen in gefänglichen Empfang genommen. (c)

§. 11.

Fortsezung; Ausnahmen.

Oefters sind dergleichen Arreste Folgen eines Streits über den Gerichts-Zwang, wie z. B. bey den von Bibraischen Kindern, (d) oder entstehen sie bey Reichs-Rittern, so sich eines Ver-

(a) Mader a. a. O. 2ter Band, Seite 276.
(b) Mader a. a. O. 3ter Band, Seite 536. f.
(c) Mader a. a. O. 6ter Band, Seite 423.
(d) Mader a. a. O. 5ter Band, Seite 504.

Verbrechens schuldig gemacht haben. Bey lezterer Gelegenheit rescribirte der Reichs-Hofrath im Jahr 1716. an Grafen von Giech: „Kaiserliche Majestät würden niemals geschehen „lassen können, daß ausser Ihnen jemand der „Gerichtsbarkeit über derer Unmittelbaren von „Adel Verbrechen und criminal Fällen unter „dem Vorwand einer territorial Herrschaft „oder loci delicti oder sonst sich anmasse." (a) Allein hier können abermals besondere Streitigkeiten entstehen. Z. B. Der Reichs-Ritter steht in Reichsständischen Kriegs-Diensten; er begeht ein Soldaten-Verbrechen, — welches capital wäre, sollte der Chef alsdann nicht befugt seyn, ihn mit der in den Kriegs-Artikeln bestimmten Strafe — wär es auch Todes-Strafe — zu belegen, ohne dadurch einen Eingrif in die peinliche Gerichtsbarkeit Kaiserlicher Majestät über den unmittelbaren Reichs-Adel zu thun? Oder der in den geistlichen Stand getrettene Reichs-Ritter begeht ein hohes Verbrechen gegen seinen Orden: sollte dieser nicht nach den Gesezen des Ordens bestraft werden? Dadurch, daß jener in den Soldaten — und dieser in den geistlichen — Stand getretten, haben sich beede freiwillig unter einen besondern Gerichtszwang in denjenigen Sachen begeben, die zu diesem besondern Stand unmittelbar gehören.

Begeht hingegen jener Soldat oder Ordensmann ein anderes Verbrechen, das mit seinem

(a) Mader a. a. O. 5ter Band, Seite 303.

nem besondern Stand in keiner unmittelbaren Verbindung steht, und bey den Rechts-Lehrern gemeines Verbrechen genennt wird, alsdann ruhet die besondere Gerichtsbarkeit, worunter er sonst als Soldat oder Ordensmann steht, und der allgemeine, dennoch aber privilegirte, Gerichts-Zwang der höchsten Reichs-Gerichte äussert seine Wirkung.

Aehnliche Fälle können sich ereignen, wo der unmittelbare Reichs-Ritter zugleich Reichsständischer Lehens-Vasall ist. Und daher findet man so viele Verbotte, daß die Reichsstände, als Lehen-Herren, ihre Gerichtsbarkeit nur über Lehens — und keine andere — Sachen erstrecken, und daß auch solche Vasallen den Gerichts-Zwang des Lehen-Herrn in keinen andern Sachen erkennen, oder demselben, wie es gemeiniglich in dergleichen Kaiserlichen Rescripten lautet, sich anhängen sollen.

§. 12.

Rechtliches Verfahren dabey.

Wenn nun ein den Reichs-Ritterschaftlichen Freiheiten nicht gemäser Arrest von einem Reichsstand über einen unmittelbaren Reichs-Ritter oder dessen Unterthanen verhängt wird: So macht gemeiniglich der Ritter-Kanton, über dessen Mitglied der Arrest geht, eine gemeinschaftliche Sache daraus, und bittet pro Mandato cassatorio, restitutorio, inhibitorio S. C.

&

& Citatione ad videndum declarari se incidisse in pœnam Privilegiis Cæsareis insertam. Dieſes gebettene pœnal Verbott erfolgt meiſtens, wenn es richtig und beſcheiniget iſt, daß der Arreſtirte als Unmittelbar unter dem Kanton ſtehe, welcher Beweiß durch einen Reichshofräthlichen Beſcheid vorher auferlegt werden kan, wie z. B. im Jahr 1654. bey Zanden von Merl (a) und im Jahr 1750. bey dem von Thannhauſen (b) geſchehen iſt.

Durch das pœnal Verbott ſelbſt aber werden nicht nur die Perſonen oder Sachen vom Arreſt befreyet, ſondern auch alle dadurch erzwungene Reverſe, Verträge und dergleichen für nichtig erklärt, der arretirende Theil auf künftige Fälle verwarnet, und in ſämtliche Koſten und Schaden, den der Arreſtirte dadurch erlitten, verurtheilt. (c)

Zwey-

(a) Mader a. a. O. 8ter Band, Seite 45.

(b) Mader a. a. O. 3ter Band, Seite 534.

(c) Mader a. a. O. 3ter Band, Seite 538. f. wo eine Strafe von 20. Mark löthigen Golds gedroht wird.

Zweytes Kapitel.

Vom Auslosungs-Recht.

Inhalt.

§. 1. Schriftsteller hierüber.
§. 2. Entstehung und Grund dieses Rechts.
§. 3. Vorzüglichster Inhalt der Privilegien.
§. 4. Sie enthalten dreyerley Rechte.
§. 5. Von der Losung.
§. 6. Von dem Einständer oder Löser.
§. 7. Von den Personen, gegen welche das Einstands-Recht ausgeübt werden könne.
§. 8. Von der Sache, welche gelöst werden könne.
§. 9. Was unter Veräusserung zu verstehen?
§. 10. Gültigkeit der Veräusserung.
§. 11. Losungs-Formalien.
§. 12. Weitere Losungs-Formalien.
§. 13. Besitzergreiffung des Lösers.
§. 14. Wo das Einstands-Recht nicht statt finde.
§. 15. Besondere Bestimmungen. Derogatorische Clausel.
§. 16. Rechtliches Verfahren zur Losung.

Tabelle.

Tabelle.

Freyheit, das Auslosungs-Recht betreffend.

Unter Kaiser.	Fränkischer Ritterkrais.	Schwäbischer Ritterkrais.
Rudolph II.	1609. 11. Maii. (a)	
Matthias.	(b)	
Ferdinand II.	1626. 17. Mart. (c)	1624. 22. Sept. (g)
Ferdinand III.	1652. 12. Junii. (d)	1652. 25. Maii. (h)
Leopold.	1688. 21. Julii. (e)	1687. 24. Aprilis. (i) 1688. 21. Junii. (k) 1688. 21. Julii. (l)
Karl VI.	1718. 24. Jan. (f)	1718. 24. Jan. (m)

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 2. Seite 50.
(b) Angezeigt im Freiheits-Brief von 1626.
(c) Lünig a. a. O. Seite 183.
(d) Steht ganz im Freiheits-Brief von 1688.
(e) Lünig a. a. O. Seite 89.
(f) Neueste Fränkische Ritter-Ordnung. Num. VIII. Seite 178.
(g) Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 82. Burgermeister Cod. diplom. Tom. I. pag. 282.
(h) Lünig a. a. O. Seite 94. Burgermeister c. l. pag. 286.
(i) Lünig a. a. O. Seite 120.
(k) Lünig a. a. O. Seite 122.
(l) Lünig a. a. O. Seite 128. Burgermeister c. l. pag. 288.
(m) Burgermeister c. l. Tom. II. pag. 1064.

Tabelle.

Freyheit, das Auslosungs-Recht betreffend.

Unter Kaiser.	Rheinischer Ritterkrais.	Ritterschaft im Untern Elsaß.
Rudolph II.	1605. 9. Jnlii. (n) 1609. 11. Maii. (o)	
Matthias.	(p)	1614. 10. Febr. (w)
Ferdinand II.	1621. 3. Dec. (q) 1626. 17. Mart. (r)	1626. (x)
Ferdinand III.	1652. 12. Junii. (s)	1652. 25. Maii. (y)
Leopold.	1666. 31. Oct. (t) 1702. 12. Julii. (u)	
Karl VI.		

(n) Lünig a. a. O. Abs. 3. Seite 19.
(o) Im Freiheits-Brief von 1702. Lünig a. a. O. Seite 69.
(p) Angeführt im Privilegio 1626.
(q) Lünig a. a. O. Seite 29.
(r) Im Freiheits-Brief von 1702. Lünig a. a. O. Seite 69.
(s) Im Privilegio 1702. Lünig a. a. O. Seite 72.
(t) Lünig a. a. O. Seite 55.
(u) Lünig a. a. O. Seite 66. 69. Burgermeister Cod. diplom. Tom. II. pag. 164.
(w) Lünig a. a. O. Cont. I. Seite 46. unter Elsaß.
(x) Ebendaselbst.
(y) Lünig a. a. O. Cont. III. Abs. 4. Seite 49.

§. 1.

§. 1.

Schriftsteller hierüber.

Da das ritterschaftliche Einstands, Abtritts oder Losungs-Recht an Weber, (a) Sommer (b) und Walch (c) bereits seine Männer erhalten hat: So kann ich mich dabey desto kürzer fassen, und will vorzüglich nur suchen: ob ich nicht hie oder da noch etwas ergänzen kan.

§. 2.

Entstehung und Grund dieses Rechts.

Es stimmt mit der Geschichte überein, daß die Reichs-Ritterschaft eine ganze Gesellschaft ausmache, zu welchem Ganzen auch die Güter gehören, ohne welche sie nicht bestehen, noch ihre dem Kaiser schuldige Beyhülfe leisten könne. Die Erhaltung dieses Ganzen liegt also so wohl Kaiserlicher Majestät als dem Reichs-Ritterschaftlichen Corpus sehr nahe am Herzen: dieser Endzweck aber konnte nicht anderst erreicht werden, als, nach dem Beyspiel der Reichs-

(a) De retractu Nobilibus Imperii immediatis per Privilegia Cæsarea concesso. in *Maderi* Select. equestr. Tom. I. pag. 1.-115.

(b) Vindiciæ libertatis Corporis Nobilium S. R. I. immediatorum adversus superioritatis territorialis Extensionem. Cap. IV. §. 67. in Maders Magazin 1ten Band, Seite 366. f.

(c) in seinem Näher-Recht. §. 35. Seite 51.

Stände, die Veräuſſerung der Güter an Auswärtige, das iſt an ſolche, die zu der Geſellſchaft, worunter die Güter ſtehen, nicht gehören, zu verbieten. Wem ſollte in einzeln Staaten die Markungs-Loſung nicht bekannt ſeyn, nach welcher nicht nur kein Gut an Ausländer, ſondern öfters auch nicht an ſolche, die zwar unter dem nehmlichen Landesherrn, aber nicht unter der Stadt Gerichtsbarkeit, worunter das zu verkaufende Gut liegt, ſtehen, veräuſſert werden ſoll? Warum ſollte nun die Ritterſchaft nicht gleiches Recht genieſſen, durch ein Verbott der Veräuſſerung der ihr immatriculirten Gütern für ihrer Zertrümmerung ſich zu bewahren? Dahin gehet die im Jahr 1560. zu Munderkingen verfaßte — im Jahr 1561. von Kaiſer Ferdinand I. und 1566. von Kaiſer Maximilian II. beſtättigte — Schwäbiſche Ritter-Ordnung Art. 30. nicht nur, ſondern auch die Reichs-Ritterſchaftliche Korreſpondenztags-Schlüſſe vom 3. May 1590., vom 4. May und 6. Sept. 1609. Und gegen eben dieſe Furcht für die — durch Entziehung der Ritter-Güter bevorſtehende — gänzliche Ausrottung des Ritterweſens, wie die Freiheits-Briefe ſich ausdrücken, ſollten die nachgefolgte Kaiſerliche Briefe und Siegel hinlänglich ſchüzen.

Wenn Kaiſer Rudolph ſchon im Jahr 1273. dem Abt zu St. Maximin das Näher-Recht an der Vogtey des Kloſters und den Kirchen-Gütern, welche die Vögte veräuſſern wollten,

ten, verlieh: (a) So war es nichts neues, daß der freyen Reichs-Ritterschaft im 16ten Jahrhundert die Kaiser eben dieses Recht an den Gütern ihrer Nebenbürtigen mitgetheilet haben. Vermuthlich wurden darüber Beschwerden geführt, daß das Kaiserliche Recht Privilegien zu geben bißweilen zu weit ausgedehnet worden, welches alsdann bey jeden Freiheiten eine Verwahrung der Rechte des Reichs und der Geistlichkeit veranlaßte. (b) So war es auch bey der Ritterschaftlichen Einstands-Freiheit. Die Absicht derselben ist die Trennung des Ritter-Corpus und den dadurch entstehenden Abgang der Kaiserlichen — zum Besten des Reichs verwendenden Einkünfte zu hindern, den Adel blühend und in gutem Wesen zu erhalten, und den Fürsten und Herrn keine Gelegenheit zu machen, unmittelbare Ritter-Güter an sich zu bringen. (c)

§. 3.

Vorzüglichster Inhalt der Privilegien.

Diese Freiheits-Briefe gehen nun einstimmig dahin: Daß der Verkauf adelicher Güter vorderst den nächsten Verwandten und Agnaten

(a) *Hontheim* Hist. Trevir. Tom. I. pag. 801.

(b) *Llinig* Spicileg. Eccles. Part. I. pag. 811. Struben Neben-Stunden. IV. Theil, 23. Abh. Seite 99.

(c) Struben Neben-Stunden. V. Theil, 33. Abh. Seite 98. von der Kaiserlichen Macht Vollkommenheit.

des Verkäufers, alsdann dem Ritter-Directorium, worunter das feile Gut gelegen, anerbotten werden solle, um entweder den Agnaten, oder, falls diese nicht wollten, einem andern Kantons-Mitglied, und wenn auch deren keines wollte oder könnte, dem ganzen Ritter-Corpus den Vorkauf zu lassen. Dieses Anerbieten darf bey Straf der Nichtigkeit des Contracts und 60. Mark löthigen Golds nicht unterlassen werden.

Von dieser Verkündigung an hat die Reichs-Ritterschaft oder jedes deren Mitglieder nach den neuern Freiheiten drey völlige Jahre Frist in den Kauf zu tretten, wenn mit Auszahlung oder Hinterlegung der Kaufschillings-Gelder und anderer Unkosten dasjenige beobachtet wird, was sonst in andern Losungs-Fällen gemeinen Rechtens ist.

Der Retrahent soll gleich in den Besiz des retrahirenden Guts (ohne fernern Aufenthalt oder Vorwand der ihm noch nicht wieder gut gemachten Tausch-Stücken, der inzwischen geschehenen Meliorationen, dieser oder jener ablaugnenden Zugehörde) eingesezt, mit den eingeworfenen Tausch-Stücken sich an den Verkäufer, derselbe aber auf eine geschworne Schäzung sich halten, und nach abgetrettenen solch wiederlößlichen Gut die inzwischen beschehene nöthige Expensen oder Meliorations-Kosten im Weg Rechtens und nicht durch Innbehalten des zu lösenden Guts suchen und behaupten.

Dieß

Dieß ist der Haupt-Inhalt der — bey den höchsten Reichs-Gerichten insinuirten — mithin vollgültig anerkannten Reichs-Ritterschaftlichen Einstands-Freiheit, welche aber, auch selbst in den Urkunden hie und da, näher bestimmt wird.

§. 4.

Sie enthalten dreyerley Rechte.

Aus allen hieher gehörigen Freiheits-Briefen erhellet, daß die Ritterschaft 1.) das Recht des Vorkaufs, 2.) der Losung, 3.) der Nichtigkeits-Klage habe. Da beede erstern Rechte in der Hauptsache nicht von einander unterschieden sind, ja öfters unter einerley Nahmen vorkommen: So will ich mich wegen dem Vorkauf auf G. S. Madihn de jure protimiseos ejusque a jure retractus discrimine. Hal. 1758. berufen, und sogleich zum Losungs-Recht selbst übergehen.

§. 5.

Von der Losung.

Es kommen dabey

1.) die Person, welche lösen will,

2.) diejenige, gegen welche dieses Recht ausgeübt wird,

3.) die Sache, bey welcher man dieses Rechts sich bedienen kan, und

4.) die Losungs-Formalien in Betrachtung.

§. 6.

1. Von dem Einständer oder Löser.

Die Privilegien machen hier eine Stufenleiter, indem sie ausdrücklich bestimmen, daß zuerst die nächsten Verwandten oder Agnaten des Verkäufers, alsdann ein jedes anders Mitglied der Ritterschaft, und endlich das ritterschaftliche Corpus selbst das Recht des Abtriebs oder Einstands genieſſen soll: Diese Bestimmungen liegen schon in der Natur der Freiheit selbst; denn sie ist allein zum Besten der Reichs-Ritterschaft und der dazu gehörigen Familien, denen an Erhaltung Stamm und Nahmens so äusserst viel gelegen seyn muß, errichtet, und können daher Fremde, die zu diesem Reichs-Ritterschaftlichen Körper nicht gehören, auch dieser Freiheit sich nicht theilhaftig machen.

Melden sich nun nächste Verwandte oder Agnaten als Einständer: So kommt es dabey auf folgende Umstände an:

1.) welcher, wenn es mehrere sind, dem Verkäufer am nächsten verwandt seye (a)?

2.)

(a) S. Privileg. 1624. bey Schwaben. „ so sollen „ alsdann des Verkäuffers Verwandte und Agnaten (worinnen die Prærogativa gradus in „ acht zu nehmen, wenn sich mehr dann ein Löser und Einständer angeben sollte) — — den „ Einstand und Antritt zu thun gebühren. “

2.) Ob der angebliche Löser von Adel, und zwar Mitglied der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft seye? Daß es kein unmöglicher Fall seye, gar nicht von Adel oder auch von mediatem Adel, und doch Agnat eines unmittelbaren Reichs-Ritters zu seyn, ist aus dem neuern Rechts-Handel der Herrn Gebrüder Onz von der Ley wider die von Hohensteinische Frauen Allodial-Erbinnen und den Freyherrn von Adelmann puncto juris retractus bekannt. (a)

Es findet sich zwar in allen vorliegenden Einstands-Privilegien diese Bestimmung von der Eigenschaft des Lösers nicht ausdrücklich: allein sie ist doch untrügliche Schluß-Folgerung aus dem Freiheits-Briefe selbst.

Die Ritter-Ordnungen, allgemeine Ritter-Recesse und Kaiserliche Privilegien haben die einstimmige Absicht, zu Ehren und Wohlfahrt gemeiner Ritterschaft die ihr einmal zugehörige Güter nicht aus ihren Händen kommen, und ihren gemeinschaftlichen Staats-Körper dadurch schwächen zu lassen. Die Privilegien sind also für die Reichs-Ritterschaft und keinen andern von Adel, wenn er auch nächster Agnat des verkaufenden Reichs-Ritters wäre. Ueber dieses reden jene Ordnungen, Recesse und Privilegien meistentheils vom Adel seines gleichen, von Stands-Genossen, und sezen denselben

(a) S. Mosers vermischte Nachrichten von Reichsritterschaftlichen Sachen. Seite 278. ff.

die höhere, mittlere oder niedere Standes-Genossen, so, wohl zu bemerken, unter der Ritterschaft *Consortio* und Gemeinschaft nicht begriffen sind, entgegen. Mithin haben nur Agnaten, so Ritterschaftliche Mitglieder sind, an dieses Einstands-Recht Ansprache, und muß daher jeder Agnat, wenn es nicht vorhin schon bekannt wäre, seine Verwandtschaft mit dem Verkäufer, seine Unmittelbarkeit und seine Ritter-Genossenschaft erweisen; Geschieht lezteres nicht: So wird gemeiniglich durch einen Reichshofräthlichen Schluß erkannt: Daß solcher durch die Immatriculation vorher zu diesem Einstands-Recht sich qualificiren soll.

3.) Will eine Dame lösen: So kan ihr solches nicht abgesprochen werden, wenn sie wirkliche Rittergüter besizt, und durch Misheurath von der Ritterschaftlichen Genossenschaft sich nicht entfernt hat. (a)

4.) Ob der Löser auch wirklich für sich oder zu Gunsten eines dritten lösen wolle? Lezteres geht durchaus nicht an, da das Losungs-Recht als ein persönliches Recht weder vor noch nach ausgeübter Losung einem andern abgetretten werden kann.

5.)

(a) Schœpf in decade Quæstionum circa materiam juris retractus. qu. 4. S. Maders Reichs-Ritterschaftliches Magazin 1ter Band, Seite 555.

5.) Wenn ein Rittergut an einen auſſer der Ritterſchaft veräuſſert wird, und es zeigt weder ein Verwandter des Verkäufers, noch ein Mitglied des Kantons, worunter das Gut liegt, noch deſſelben Kraiſſes, noch derſelbe Kanton oder Krais ſelbſt, einige Luſt dieſes Gut zu löſen: hat alsdann ein anderer Kanton oder Krais, oder ein einzelnes Mitglied derſelben das Recht, ſolches Gut durch die Loſung an ſich zu bringen? Was eines Kraiſſes Kanton und deren Mitglieder betrifft; So iſt es ausgemacht richtig und tägliche Erfahrung, daß ſolche unter und gegen einander kein Einſtands-Recht ausüben: Denn nicht ſo wohl die Familien, als vielmehr die Rittergüter ſtehen in der Ritter-Matricul. Man macht daher keine Schwierigkeit, wenn ein Mitglied des einen Kantons in einem andern Güter kauft, oder von Auswärtigen, ſo gar keine Ritterſchaftliche Mitglieder ſind, auslöſt: Nur muß ſolches Mitglied bitten, ihn bey dem Kanton, worunter das gekaufte oder gelöſte Gut liegt, in Anſehung dieſes Guts zum Mitglied aufzunehmen, welches auch niemals erſchwehrt wird.

Allein wie, wenn ein Mitglied eines anders Kraiſſes oder ein anderer Krais ſelbſt löſen will? Walch in oben angeführtem Näher-Recht 2. B. 2. Hauptſtück, 2. Abſchn. §. 3. Seite 296. ſcheint ſolches nicht geſtatten zu wollen: Denn er ſagt daſelbſt: „In Anſehung des Ritter„ſchaftlichen Näher-Rechts und derer Perſo„nen

„ nen seye zuvorderst nothwendig, daß dieselbe
„ wirkliche Mitglieder desjenigen Kraisses, zu
„ welchem das zu retrahirende Gut gehört, und
„ daher nicht nur Edelleute, sondern auch wirk-
„ lich in dem Krais immatriculirt seyen. (a)"

Diese Meinung hat sehr vielen Schein. Denn jeder Krais besteht auch für sich, hat seine eigene Verfassung und Matrikul, und sein eigenes Losungs-Privilegium. Allein alle Kraisse zusammen haben auch ein gemeinschaftliches Interesse gegen Auswärtige überhaupt, und es ist immer besser, ein Rittergut, vorausgesezt es melde sich kein Mitglied des Kraises oder Kantons, worinn dasselbe liegt, in die Hände eines in einem andern Ritter-Krais befindlichen Mitglieds kommen zu lassen, als in eines Auswärtigen, so nicht Rittergenosse, und vielleicht gar mächtiger Reichsstand ist: In einem solchen Fall würde ein Mitglied eines andern Ritter-Kraises um so mehr zur Losung zugelassen werden können, als es nichts widersprechendes seyn kann, in verschiedenen Ritter-Kraisen Güter zu besizen, und in Ansehung derselben ein Mitglied verschiedener Ritter-Kraisen, so wie verschiedener Ritter-Kantonen, zu gleicher Zeit zu seyn. (b)

Die

(a) S. auch Schœpf a. a. O. Qu. 5. in Maders Reichsritterschaftlichem Magazin 1. Band, Seite 562.

(b) Wenn nicht besondere Kantons-Recesse im Weg stehen. S. Schœpf a. a. O. Num. 5. „ Et in

Die Schwäbischen V. Orts Konvents-Recesse d. d. Ulm, den 11. April 1562. und d. d. Eßlingen, den $\frac{17}{27}$. August 1680. verordnen hierüber: „Zwey und zwanzigstens hält „ man für gut, daß und wann in einem oder „ dem andern Kanton ein Rittergut fall würde, „ solche Faillschaft jedem andern Ritter-Viertel „ zu dem End communicirt werden solle, ob „ vielleicht ein oder der andere Cavalier vigore „ Privilegii ein solches erkaufen wollte.“ Und der Korrespondenz-Receß d. d. Nürnberg, den 30. März 1734. „Ein und zwanzigstens ist „ zum Schluß gebracht worden, daß vor allen „ Dingen den quoad Retractum vorhandenen „ Kaiserlichen allergnädigsten Privilegien und „ hergebrachten Observanz ein behöriges Genügen dergestalt zu leisten seye, daß bey dergleichen vorkommenden Fällen einem jeden Kanton oder Ritter-Krais, dem das retrahirende Rittergut incorporirt, der Retract zuförderst, und so dann den übrigen Mit-Ritter-Kraisen, mit Postponirung aller Extraneorum, sothane Facultas retrahendi angedeihen und zu gutem kommen solle.“

§. 7.

in hunc modum Nobilitas immediata Franconiæ Anno 1724. d. 7. Sept. Noribergæ in Receſſu ſex locorum, VI. Orts-Receß, has quæſtiones decidere haud dubitavit, quod nempe jus retractus hiſce in caſibus exulet & denunciatio de decoro ſaltem fieri debeat; Conf. Weber in cit. diſp. §. 10.“

§. 7.

2.) Von den Personen, gegen welche das Einstands-Recht ausgeübt werden könne.

Nur Auswärtige, so nicht Rittergenossen sind, es mögen alsdann höhere, mittlere oder niedere Standsgenossen seyn, dörfen keine Rittergüter an sich kaufen, ohne sich dem Ritterschaftlichen Losungs-Recht zu unterwerfen. Dieß ist allgemeine Regel, allgemeiner Sinn der Privilegien. Wer also des Besitzes eines Ritterguts wegen seinen persönlichen Eigenschaften nach den Privilegien, oder wer des activen Losungs-Rechts nicht fähig ist, gegen den findet das Einstands-Recht statt.

Unter solche rechne ich nach dem vorhergehenden §. die Agnaten des Verkäufers, wenn sie nicht die gleichfalls vorher ermeldte Eigenschaften haben; ferner fremde Ritter-Kraise, wenn ich nehmlich in meiner obigen Hypothese irren sollte; und endlich solche, die andern noch ein besonderes Vorzugs-Recht einraumen müssen, wie z. E. gegen einzelne Ritter-Mitglieder die Agnaten des Verkäufers, in so fern sie der Losung sich nicht verziehen haben, gar wohl desselben sich bedienen können. (a)

§. 8.

(a) S. §. 6. und die dort aus Ritter-Recessen gegebene Erläuterung.

§. 8.

3.) Von der Sache, welche gelößt werden könne.

Das Schwäbiſche (a) Privilegium von 1624. erklärt ſich hierüber am weitläuftigſten auf dieſe Art: „ Wenn einem Adelichen Mit„ glied — zu Schwaben ſeine adeliche Güter, „ es ſeyen gleich Schlöſſer, Städte, Dörf„ fer, Flecken, Höfe, Weiler, Zinß, Ze„ henden, Gülten, Gefälle, Recht und „ Gerechtigkeiten, wie die gleich immer „ Nahmen haben mögen, käuflich zu bege„ ben Vorhabens. — —

Es ſind alſo unter Gütern nicht blos unbewegliche Güter, ſondern auch ſolche verſtanden, die denſelben gleich geachtet werden, als Zinſe, Zehenden, Gülten, Gefälle und dergleichen.

(a) Und das Fränkiſche von 1688. „ Daß jedes „ Ritter-Mitglied bey beſchehendem Verkauf „ einiges dem Ritter-*Corpori quomodocunque* „ *afficirtes* Guts oder Gefälls, es ſeye we„ nig oder viel bey der Confiſcation des Kauf„ ſchillings verbunden ſeyn ſoll. — — Das „ Rheiniſche von 1666. „ Daß wenn einem „ weiters Verwandten oder gar extraneo, aus „ Mittel berührter Ritterſchafft ein eigenthum„ lich Lehen oder ander inngehabtes Gut, Ge„ fäll, Nuzung oder Angehör — veräuſſert „ wird, den näher Verwandten den Vorkauff — „ bey einem ſolchen verkauften — Gut, Ren„ ten, Gülten und andern dergleichen Gerech„ tigkeit — geſtattet — werden ſollen. —

chen. Aber darinn liegt die besondere Einschränkung, daß es adeliche Güter seyn müssen, das ist, solche, welche dem Ritter-Corpus und dessen Matrikul einmal einverleibt sind: Denn es bleibt ewig feste Norm: alles, was einmal zur Reichs-Ritterschaft gehört, soll wider derselben gemeinschaftlichen Willen nicht wiederum davon entrissen werden. (a)

Besizt aber ein Reichsritterschaftliches Mitglied andere Güter, so nicht adelich, mithin der Reichs-Ritterschaft nicht immatrikulirt sind: So stehen solche nicht unter dem Ritterschaftlichen privilegirten Losungs-Recht, und können daher, wenn keine besondere Familien-Verträge im Weg stehen, nach Gefallen veräussert werden.

Wie aber, wenn das zu veräusserende Gut ein Lehen ist, kann und von wem kann solches gelößt werden? (b) Es müssen hier verschiedene Fälle in Betrachtung gezogen, dabey aber immer voraus gesezt werden, daß das Lehen in der Ritter-Matrikul stehe, mithin wahres Ritter-

gut

(a) Privilegium Suev. 1688. „ Daß alle in der „ Ritterschaft-Matrikel von Alters her begriffene Güter Ein *Corpus constituiren*, und „ dem keineswegs und unter was Prætext es „ gesucht werden kann, entzogen und eximirt, „ sondern von den Possessorn mit der Steuer „ zur Ritterschaft vertretten werden sollen. “

(b) Conf. *Maderi* Selecta equestria. Tom. I. pag. 90. sqq.

gut seye, und daß die Lehens-Veräusserung an und für sich keinen Fehler habe. Hat der Vasall die unumschränkte Erlaubnis des Lehens-Herrn, sein Lehen veräussern zu dörfen, und er veräussert alsdann solches an einen ausser der Ritterschaft: So hat es ganz keinen Zweifel, daß die Ritterschaftliche Einstands-Privilegien in voller Masse aufwachen. Denn die nächsten Agnaten haben den Einstands-Vorzug schon nach den Lehen-Rechten, auch vor dem Lehen-Herrn selbst, II. Feud. 9. §. 1. und z. B. das Rheinische Privilegium von 1666. gestattet das Einstands-Recht ausdrücklich auch in eigenthumlichen Lehen. Ist die Lehensherrliche Erlaubnis auf einen gewissen Käufer bedingt: So muß zwar der Vasall und die Reichs-Ritterschaft solches sich gefallen lassen; die Bedingung darf aber auf das der Ritterschaft zustehende Collectations und andere damit verbundene Rechte keine nachtheilige Folgen haben. Denn sonst würde die Reichs-Ritterschaft in kurzem keine Lehen-Güter mehr besizen, und dadurch nach und nach unter dem Schein des Rechts äusserst geschwächt werden, weil es leicht seyn würde, solche bedingte Lehensherrliche Bewilligung zu erhalten, da dem Lehen-Herrn öffters einerley seyn kann, wer sein Vasall seye.

Auch die Consolidirung des Lehens kann durch Kauf geschehen, welcher alsdann dem ritterschaftlichen Losungs-Recht nicht unterworfen ist. Denn der Lehenherr darf sich des in

1728. in Sachen des ſchwäbiſchen Ritter-Bezirks Allgeu und am Bodenſee gegen die Gebrüdere Freyherren von Praſperg „ und im Fall die „ Herrſchaften quæſtionis bey Entbrechung der „ Mittel an andere Käufer oder ad manus mortuas gelangen ſollten, à quovis emtore vel „ Licitante, zu allen Zeiten in pretio taxato, „ (als welche Conditio dem Licitations-Edict „ expreſſe inſerirt und der Käufer hierauf verbunden werden ſollte,) ſalvis tamen melioramentis, zu retrahiren.“ (a)

§ 9.

Was unter Veräuſſerung zu verſtehen?

Jede Loſung ſezt eine vorhergegangene Veräuſſerung voraus. Allein was für Arten von Veräuſſerung hierunter zu verſtehen ſeyen, will zweifelhaft gemacht werden. Nach den Freiheits-Briefen vom Jahr 1609. beſchwehrten ſich die Fränkiſche und Rheiniſche Reichs-Ritterſchaften, „ daß durch vieler Geſchlechter ent„ ſtehenden Verkauff, Verpfändungen, *Ceſ„ ſion* und Verwürkung, inſonderheit aber „ der Lehenherren und Mächtigern viel zu ge„ ſchwinde Occupation, indem ſie denen von „ der Ritterſchaft unter dem Schein des Be„ weiß jeden Guts Eigenſchafft, wie auch der „ Lehenart, Agnaten Ankauff, item der in Rei„ ſen

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntniſſe, 2ter Band, Seite 629 und 632.

„ ſen oder Kriegen etwas über die Zeit ausblei-
„ benden Mitgliedern Lehens — ſamt andern
„ dergleichen zum Eingriff gerichteten — Urſa-
„ chen, ein adeliches Gut nach dem andern —
„ entziehen ꝛc. “

Und in dem ſchwäbiſchen Privilegium vom Jahr 1688. erkennet Kaiſerliche Majeſtät ſelbſt: „ Daß alle in der Ritter-Matrikel von Alters
„ her begriffene Güter ein Corpus conſtituiren,
„ und dem keineswegs unter was *Prætext*
„ es geſucht werden kann, entzogen — wer-
„ den ſollen. “

Dieſes in Zuſammenhaltung mit der Abſicht des Loſungs-Rechts überhaupt wird deutlich genug erklären, daß die darüber ertheilte Privilegien, wenn ſie gleich meiſtens nur von Kauf und Kaufſchilling reden, mithin als Privilegien die eingeſchränkteſte Erklärung hätten, dennoch auf alle Arten von Veräuſſerungs-Contracten zu verſtehen, und nur die gewöhnlichſte und vorzüglichſte Art derſelben in den Freiheits-Briefen angeführt worden ſeyen, zumal es in einigen, z. B. in dem Rheiniſchen Freyheits-Brief von 1666. ausdrücklich heißt: „ Sammt der von
„ Uns zu Erhaltung der Familien dabey getha-
„ nen Erklärung und Erläuterung, daß nehm-
„ lich in denen Fällen, wann einem weiters
„ Verwandten oder gar Extraneo aus Mittel
„ berührter Ritterſchafft ein eigenthumlich Lehen
„ oder ander inngehabtes Gut, Gefäll, Nu-

„ zung oder Angehör, wo die gelegen, ver-
„ kaufft, versezt, oder einigerley Weise
„ veräussert wird, den nähern Verwandten
„ den Vorkauff, Abtrieb und Einstand bey ei-
„ nem solchen verkauffren und veralienirren
„ Gut, Renten, Gülten, und andern dergleis-
„ chen Gerechtigkeit, samt deren Pertinentien
„ gegen Leistung der Gebühr gestattet — wer-
„ den sollen. —

Und endlich verordnen die Fränkischen und Rhelnischen Ritter Ordnungen „ daß fürohin
„ keiner der Ritterschafft einig Gut ganz oder
„ Stückweiß käufflich oder sonsten (ausser-
„ halb da es zu mehrerm seinen Nuzen ge-
„ gen andern gelegenen Adelichen Gütern
„ Tauschweise geschehe) hingeben soll. (a) —

§. 10.

(a) Hieher gehört ferner das Schwäbische Privilegium von 1688. wo es heißt: „ Zumalen sol-
„ cher Einstand auch auf die Pfandschafften, so
„ zu Præjudiz und Schwermachung dieses Pri-
„ vilegii vorgenommen werden möchten, exten-
„ dirt seyn. " — Die an den Ritter-Kanton Gebürg den 6. Nov. 1717. erlassene Patentes: „ Daß sie (die Ritterschaft) bey vorhabender Alienation, ohne vorher geschehene Denunciation, keinen Kauff oder andere Veräusserung, wie die Nahmen haben mögen, ausser der Ritterschafft Mittel verabredet — sondern auch in Fällen nach der deutlichen Anweisung vorerwehnter Ritter-Ordnung und Privilegien, besonders des de Anno 1688. præcise haltet, und da sich ja ex gremio equestri niemand findete,

so

§. 10.

Gültigkeit der Veräusserung.

Der Veräusserungs-Contract muß an und vor sich gültig seyn, wenn die Losung statt haben soll. Diese ist also nicht nöthig, wenn der Contract nicht nach Ordnung der Freyheits-Briefe den Vorstehern und Mitgliedern des Kantons bekannt gemacht worden ist. Denn die Unterlassung solcher Denunciation zieht von selbst auch die Nichtigkeit des Contracts nach sich. Dergleichen nichtige Contracte können auch nach der Losungs-Zeit auf erhobene Klage zertrennt werden.

§. 11.

Losungs-Formalien.

Die Losung muß innerhalb der in den Privilegien festgesezten Zeit geschehen, nemlich bey

so zu kauffen oder einzustehen Lust hätte, das Gut jedoch gegen Fremde, so Unserer freyen Reichs Ritterschafft nicht verwandt sind, anderst nicht verkaufft, vertauschet, verschreibet, vermachet, zu Lehen auftraget, *in solutum cediret*, oder in andere Weg, wie die erdacht werden möchten, verändert und hingebet, dannmit der expressen Condition, daß es beständig bey der Ritterschafft verbleiben — soll, Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse. 5ter Band, Seite 116.

dem Fränkischen, (a) Schwäbischen, (b) und Rheinischen (c) Ritter-Krais innerhalb 3., bey der Ritterschafft im untern Elsaß (d) aber innerhalb 1. Jahr, von Zeit der geschehenen Denunciation an gerechnet, doch allerseits unter dem Anhang: „ Hätte sich aber einer oder der „ andere wegen Enge der Zeit zu beschwehren, „ steht ihm solches gehöriger Orten zu suchen „ bevor.“ Kaiserliche Majestät nemlich, als welche diese Freyheiten ertheilt, können auch dieselbe nach Befinden der Umstände in einzelnen Fällen durch Dispensation erweitern, und den Losungs-Termin auf Bitten des Retrahenten verlängern.

§. 12.

Weitere Losungs-Formalien.

Der ganze Kaufschilling mit aller Zugehörde muß wirklich baar anerbotten, und, würde derselbe nicht angenommen, hinterlegt werden. „ Als haben Wir — dergestalt allergnädigst „ extendirt, daß — die Ritterschafft oder deren jedes Mitglied hiemit vollen Gewalt und „ erlangtes Recht haben soll, mit Auszahlung „ oder *Deponirung* des baaren Kaufschillings die Auslösung zu thun, und sich dieser „ Kai-

(a) Privilegium vom Jahr 1688. 21. Julii.
(b) Privileg. von gedachtem Jahr und Tag.
(c) Privileg. von 1702. 12. Julii.
(d) Privileg. von 1652. 25. Maii.

„ Kaiſerlichen Begnadigung zu gebrauchen, ge-
„ gen welch erlegt oder (auf den vom Käu-
„ fer beſchehenden nicht Annehmungs-Fall)
„ *deponirten* Kaufſchilling der Käufer ſogleich
„ ſchuldig ſeyn ſoll, das erkauffte Gut dem ein-
„ ſprechenden Mitglied oder Corpori ohne fer-
„ nern Aufenthalt — unweigerlich abzutretten
„ und einzuhändigen. —

Dieß verordnen die Freyheits-Briefe von 1688. und 1702.

Die Hinterlegung geſchieht meiſtentheils zur Rittertruche des Kantons, worunter das zu löſende Gut liegt, und der Retrahent erhält davor einen mit des Kantons Unterſchrifft und Siegel beſtättigten Depoſitions-Schein. Deßwegen ſollen „ die Verkäufer den wahren Käuf-
„ fer und den wahren Kaufſchilling bey Adeli-
„ chen Ehren an Eidesſtatt dem Directorio,
„ worunter das Gut oder feil geſchlagene Ge-
„ fäll ſituirt, in Zeiten anzeigen, und nicht nur
„ allein das Steuer-Recht noch andere dem
„ Corpori zuſtändige Rechte und Gerechtigkei-
„ ten, wie die Nahmen haben, in den Ver-
„ kauffs-Anſchlag keineswegs bringen, ſon-
„ dern ſolche dem gemeinen Ritterweſen per ex-
„ preſſum vorbehalten. “

Bey dieſer Hinterlegung des Kaufſchillings iſt auch nicht auf die zwiſchen dem Käufer und Verkäufer zu Hintergehung des Loſungs-Rechts etwa verabredete Gnaden-Verſprechungen zu

ſehen, (a) dergleichen es viele und verſchiedene geben kann. An unten angezeigtem Ort (b) findet ſich das Beiſpiel, daß Wirtemberg dem Herrn von Heures $\frac{2}{3}$tel an Magolsheim vor 22000. fl. und 6000. fl. Schlüſſel-Geld und einer Hauptmanns-Charge, ſo bey der anerbottenen Loſung vor 8000. fl. angeſchlagen war, abgekauft, der Herr von Raßler ſich als Löſer gezeigt, ein Mandatum S. C. & paritoriam erhalten; Wirtemberg aber endlich den Recurs ergriffen habe.

Der Verkäufer ſoll auch den Löſer unter dem Vorwand (c) „ der ihm (dem Käufer) „ noch nicht wieder gut gemachten Austauſch- „ Stücken, der inzwiſchen geſchehenen Melio-

„ ratio-

(a) Privileg. 1688. und 1702. „ Und dann — „ erklären Wir — die eingedungene Gratialien, „ wie die Nahmen haben oder bekommen mögen, „ ſammt denen Tauſch-Stücks-Einwerffungen „ ein vor allemal dieſer Unverbindlichkeit, daß „ nehmlich ſie oder jedes inſonderheit weder dem „ Retrahenten um ein Heller werth Erſezung zu- „ ziehen, noch das Einſtands- oder Ausloſungs- „ Recht ſchwehrer machen, weniger ſolches gar „ aufheben und hintertreiben ſollen, mögen noch „ können, ſondern ſie ſollen alle und jede, da „ nach dieſer Unſer Kaiſerlichen Vergünſtigung „ der Einſpruch oder Ausloſung interponirt wird, „ intuitu Retrahentis pro non adjectis repu- „ tirt und gehalten werden. "

(b) Vertheidigte Freyheit und Unmittelbarkeit der Reichsritterſchaft. I. Theil, Seite 1142.

(c) S. Privileg. von 1688. und 1702.

„ rationen, dieſer oder jener abläugnenden Zu-
„ gehörungen nicht aufhalten, ſondern mit den
„ eingeworffenen Tauſch-Stücken ſich an den
„ Verkäufer, derſelbe aber auf eine geſchwohr-
„ ne unpartheyiſche Æſtimation ſich halten,
„ wie ingleichem nach abgetretenem ſolch wieder-
„ löſslichem Gut die inzwiſchen beſchehene nöthige
„ Expenſen oder Meliorations-Koſten via ju-
„ ris & non retentionis boni retrahendi ſu-
„ chen und behaupten.“ Und das ſchwäbiſche Privilegium vom Jahr 1688. beſtimmt dieſes noch deutlicher: „ Da etwa wegen aufgewen-
„ deter nothwendiger Meliorationen und Ex-
„ penſen Streit und Irrung vorfiele, ſo ſoll
„ ſolcher Incident Punct auf dasjenige Ritter-
„ Directorium, worunter das verkäuffliche Gut
„ gelegen, verwieſen und von demſelben mittelſt
„ Zuziehung der Sachen verſtändiger, und hie-
„ zu inſonderheit beeydigter Perſonen erörtert,
„ und beſagte Contracts- und Meliorations-
„ Koſten taxirt und moderirt werden.“

§. 13.

Beſizergreiffung des Löſers.

Hat es nun mit den Loſungs-Formalien, und den perſönlichen Eigenſchaften des Löſers ſeine Richtigkeit; ſo ſollen die als Löſer ſich angebende nächſte Erben oder Agnaten ſogleich in den Beſiz des gelößten Guts eingelaſſen werden: S. Privilegien von 1609. „ daß gemeldter —
„ Ritterſchafft Güter Poſſeſſion vel quaſi in
„ ent-

„ entſtehenden obgemeldten ſtrittigen Fällen (d. i. entweder beym Verkauf an Auswärtige auſſer der Ritterſchafft, oder bey Zuſammenlauf mehrerer Löſer zu gleicher Zeit) „ auf die „ ſich angebende nächſte Erben oder Agnaten, „ biß ein anderes mit ordentlichen Rechten ausgeführt, ſich erſtrecken und ihnen ruhig gelaſſen werden. "

§. 14.

Wo das Einſtands-Recht nicht ſtatt finde.

Das ritterſchaftliche Einſtands-Recht hört auf:

1.) Wenn es in den nach der Denunciation zur Loſung anberaumten drey — oder aus Gnaden verlängerten weitern — Jahren nicht ausgeübt wird.

2.) Wenn es an den Loſungs-Formalien, nemlich Anerbieten und Hinterlegen des Kaufſchillings und deſſen Zugehörde fehlt, welcher Fehler aber inner der Loſungszeit noch verbeſſert werden kann.

3.) Durch ausdrückliche oder ſtillſchweigende Verzichts-Leiſtung auf dieſes Recht. Ausdrücklich geſchiehs es durch beſondere Verabredung, wodurch aber demjenigen, der das entferntere Loſungs-Recht hat, nichts benommen werden kann: Vielmehr erwacht deſſen

Recht

Recht und lauffen ihm zu Guten die Losungs-Jahre erst von der Zeit an, da jener ausdrückliche oder stillschweigende Verzicht geschehen ist. Stillschweigend wird sich theils nach Nro. 1. theils dadurch verziehen, wenn das hinterlegte Geld wieder zurückgenommen und keine andere annehmliche Sicherheit an seine Stelle gesezt wird.

4.) Wenn das gelößt werden wollende Gut nicht von der Eigenschaft ist, daß es der Losung fähig wäre, d. i. wenn es vorhin kein Rittergut (§. 8.) oder durch Verträge oder Urtel und Recht aus der Ritter-Matrikel genommen worden ist. Denn so lang es Rittergut bleibt; ist es dem ritterschaftlichen Einstands-Recht unterworffen, und verliehrt bey der zweyten, dritten und weitern Veräusserung nichts, obgleich die Losung bey der ersten Veräusserung nicht wäre ausgeübt worden. Weber a. a. O. §. 22. ist zwar der entgegengesezten Meinung: ich glaube aber aus den Collectations und den davon herrührenden Einstands-Eigenschaften Gründe genug für meine Meinung zu haben. (a)

§. 15.

Besondere Bestimmungen. Derogatorische Clausel.

Ausser dem, daß in dem Freiheits-Brief der Rheinischen Ritterschaft vom Jahr 1702. ver-

(a) S. auch Maderi Selecta equestria. Tom. I. pag. 114.

vermuthlich nach ihrer besondern Lage und Verfassung die weitere Erläuterung enthalten ist: „ Daß der Rheinischen Ritterschaft erlaubt seyn „ soll, alle von den Adelichen männ- und weiblichen Geschlechts in Clöster und Stiffter sub „ quocunque titulo einbringende Güter gegen „ Erlegung des justi pretii solch an sich wieder „ zu lösen, " ist die in allen Privilegien angehängte derogatorische Clausel noch zu bemerken, daß kein anderes Herbringen, Gewohnheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Exemtion, Statut oder Ordnung gegen diese Einstands-Freiheit soll fürgewendet werden können oder dörfen.

§. 16.

Rechtliches Verfahren zur Losung.

Das Rechts-Mittel, dessen sich der Löser, um sein Recht wirksam zu machen, sind die bekannten remedia retinendæ vel recuperandæ possessionis und man bittet: pro decernendo Mandato cassatorio & inhibitorio nec non de cedendo Bonum legitime retractum S. C. una cum Citatione ad videndum se condemnari in pœnas Privilegiis equestribus super jure retractus insertas, welches auch, wenn die Materialien und Formalien der Losung richtig erwiesen sind, und die Sache nicht durch den Weg der Güte ausgemacht wird, zu erfolgen pflegt.

Drittes Kapitel.

Vom Blutbann. (*)

Tabelle.

Freyheit, den Blutbann betreffend.

Kaiſer, der ſie ertheilt.	Fränkiſcher Ritter-Craiß.	Schwäbiſcher Ritter-Craiß.	Rheiniſcher Ritter-Craiß.	Ritterſchaft im Untern Elſaß.
Rudolph II.		1609. 3. Nov. (1)		
Matthias.		1613. 17. Oct. (2)		
Ferdinand II.		1620. 18. Maj. (3)		
Ferdinand III.		1652. 15. Maj. (4)		
Leopold.		1672. 20 Dec. (5)		
—— ——		1688. 21. Jun. (6)		
Karl VI.		1718. 24. Jun. (7)		

(1) Lünig Reichs-Arch. Part. ſpec. Cont. III. Abſ. 1. S. 69. Burgermeiſter, Cod. diplom. T. I. S. 291.

(2) im Freiheits-Brief von 1620. angeführt. Kreidenmann vom teutſchen Adel. nro. 8.

(3) Kreidenmann a. a. O. Lünig a. a. O. S. 80.

(4) im Freiheits-Brief von 1672. angeführt. Burgermeiſter a. a. O. S. 295.

(5) Burgermeiſter a. a. O. Lünig a. a. O. S. 110.

(6) Lünig a. a. O. S. 122. Ertel Obſ. equ. S. 46. Schwäb. Craiß. *Deduct.* und *Grav.* Beyl. nro. 9. S. 11.

(7) Burgermeiſter a. a. O. T. II. S. 1056.

(*) Die Abhandlung davon ſteht in Maders Reichsritterſchaftlichem Magazin. 3. Band, Seite 1. ff.

Vier-

Viertes Kapitel.

Von den Bündnissen.

Inhalt.

§. 1. Nothwendigkeit der Bündnisse im mittlern Zeitalter.
§. 2. Derselben Absicht und Inhalt.
§. 3. Recht des Reichs-Adels zu Bündnissen.
§. 4. Vor dem Jahr 1422.
§. 5. Nach dem Jahr 1422.
§. 6. Kaiserliche Warnung sich nicht zu trennen.
§. 7. Kaiserliche Ermahnung gegen gefährliche Bündnisse.
§. 8. Zweifel gegen das ritterschaftliche Bündnis Recht.
§. 9. Durch Beispiele widerlegt.

Tabelle.

Bündnisse betreffend.

Unter Kaiser.	Sämtliche Reichs-Ritter-Kraise.
Sigismund.	1422. 13. Septembris. (a)

(a) Lünig Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Absch. 1. Seite 21. Burgermeister Cod. diplom. Tom. I. pag. 30. *Rousset* Suppl. au Corps dipl. Tom. I. Part. 2. pag. 347.

§. 1.

Nothwendigkeit der Bündnisse im mittlern Zeitalter.

Die Geschichte der mittlern Zeiten des deutschen Reichs zeichnet sich durch das eingerissene Faustrecht vorzüglich aus. Man zog nicht ordentlich gegen einander zu Feld, sondern jeder Land-Innhaber oder Güter-Besizer suchte, das Seinige zu vertheidigen oder sich zu vergrössern, in einer Art von Strassenräubereyen seine Zuflucht. Wer damit am besten umzugehen wußte, hatte gewonnenes Spiel. Kaum schickte der Feind seinem Gegner vorher einen Fehde- oder Absag-Brief zu, so geschahen schon Zerstöhrungen und Plünderungen. Die Macht gewann die Oberhand, und der unterliegende Theil rächte sich entweder durch unerwartete Ausfälle, oder mußt ihm der dritte mindermächtige die Schuld zahlen. Nach und nach vereinigten sich mehrere zusammen, um einander wechselseitige Sicher-

heit zu versichern, und gegen andere, so nicht in der Vereinigung stunden, Hülfe zu leisten. Es wurden Landfrieden publicirt, aber nur bald auf gewisse Zeiten, bald auf gewisse Gesellschaften eingeschränkt, biß endlich der allgemeine Landfried von 1495. und das beständige Reichs-Gericht diesen Fehde-Zeiten ein Ende machte.

§. 2.

Derselben Absicht und Innhalt.

Jene Bündnisse giengen also nur dahin, einander beyzustehen, wechselseitige Sicherheit und Unterstüzung zu gewähren. Sie wurden daher nur mit solchen gemacht, die man selbst fürchten mußte oder von welchen man kräftige Hülfe sich versprechen durfte, und die nicht schon vorher Pflichten zu solcher Hülfsleistung auf sich hatten. Von wem also nach seinen vorhergehenden Pflichten ein solcher Beystand erwartet werden konnte, der durfte nicht erst durch besondere Bündnisse dazu verbindlich gemacht werden. Daher findet man in diesen Zeiten keine Bündnisse zwischen Herrn und Unterthanen, wenigstens keine solche, welche die wechselseitige Vertheidigung zur Absicht gehabt hätten. Eben so wenig konnte man sich mit solchen verbinden, die nicht eigene Herrn, sondern unter eines andern Gewalt waren, dem sie zuforderst ihre Kräften zu leihen und aufzuopffern schuldig gewesen wären.

§. 3.

Recht des Reichs-Adels zu Bündnissen.

Auf diesen Grundsäzen beruhet das Recht des Reichs-Adels, Bündnisse unter sich und mit andern zu machen. Und daß er wirklich dergleichen gemacht, ist eine Menge Beispiele vorhanden. In diesem Recht wurde der Reichs-Adel durch das Kaiserliche Diplom vom Jahr 1422. bestättigt, welches daher bey der ritterschaftlichen Verfassung als Epoche dürfte angesehen werden.

§. 4.

Vor dem Jahr 1422.

Man will zwar dieses Recht schon in weit ältern Urkunden gegründet finden, nemlich in des K. Wilhelm zu Oppenheim im Jahr 1255. errichteten Landfrieden, (a) worinn von Streitigkeiten zwischen Nobilibus terræ & civitatibus die Rede ist: „ Ut autem inter nobiles „ terræ & civitates non possit dissensionis & „ discordiæ scrupulus suboriri, — de concordi consensu & unanimi voluntate nobi„ lium & etiam civitatum ex matura deli„ beratione consilii nostri sic decrevimus sta„ tuendum, ut Nobiles terræ & domini Ju„ diciis suis juste utantur, & jura sua per

(a) Senckenbergische Sammlung der Reichs-Abschiede. Tom. I. Seite 30.

„ omnia obtineant, ſicut debent. — — —
„ Si autem nobiles & Domini prædicti per
„ civitates ſibi illatas injurias conquerantur,
„ ipſi propter hoc nullum captivabunt ex iis
„ — ſed coram nobis vel — noſtro juſtitia-
„ rio — ſuas injurias recto judicio & per
„ juſtam ſententiam perſequantur. — Si
„ vero civitates vel oppida aliqua nobiles
„ vel quicunque alii pacem violaverint in ali-
„ quo prædictorum — præcipimus ab om-
„ nibus pacis fœdere conjuratis procedere
„ hoſtiliter contra eos, ut ſic pax — inpo-
„ ſterum inconcuſſa permaneat & illæſa. "

Wer nun hier unter den nobilibus & dominis, ob nur die hohen Reichs-Stände oder auch die damalige Ritterſchaft darunter zu verſtehen, iſt der allgemeine Zank-Apfel zwiſchen den Reichs-Ständen und der Ritterſchaft. Jene ziehen dieſen Landfrieden nur auf ſich: dieſe hingegen behauptet, daß der Wilhelminiſche Landfrieden aus den übrigen Landfrieden von 1254. und 1255. müſſe erklärt werden, wo die Ritterſchaft nicht anderſt als unter dem Nahmen, milites oder domini erſcheinen, welche in ſolcher Benennung den Landfrieden auch unterſchrieben haben; ferner enthalte das Chronicon Colmarienſe im Jahr 1278. von König Ottokar in Böhmen, daß er decem millia dominorum verſammelt; dieſe congregati milites aber Zänkereyen angefangen haben, woraus alſo erſichtlich ſeye, daß ſolche nicht die

Reichs-

Reichs-Stände allein können gewesen seyn. (a)

Dieses mag nun seyn, wie es will: So ist doch aus der Folge richtig, daß die Ritter mit den Städten in Bündnisse sich einzulassen das Recht gehabt haben. Moser (b) führt hievon folgende Beispiele an: (von 1281. einen Landfrieden zwischen den Fränkischen Bischöffen, Grafen und Ministerialen, und der Stadt Nürnberg) die Bündnisse von 1333. 1335. 1344. 1352. 1366. 1367. 1374. 1382. und 1395.

Die Fränkische Vereine von 1382. 1402.

Die Schwäbische von 1392. 1407. 1408. 1409. und 1413.

Die Rheinische von 1370. 1379. 1382. und 1389.

Der Ritterschaft im untern Elsaß von 1366.

Wovon sämtlich auch in der Vertheidigten Freiheit und Unmittelbarkeit der Reichs-

(a) Vertheidigte Freiheit ꝛc. 1. Theil, Seite 482. f.

(b) Beiträge zur ältesten Geschichte der Reichs-Ritterschaft — bis auf Kaiser Maximil. I. in seinen Abhandlungen verschiedener Rechts-Materien 19. und 20. Stück, und in Maders Magazin 2tem Band, Seite 26. f.

Ritterschaft 1. Theil, Seite 485. f. Meldung geschieht.

Das Recht der Reichs-Ritterschaft Bündnisse einzugehen ergibt sich also

1.) Aus der goldenen Bulle Kap. 15. wo zwar nur die Bündnisse zwischen Fürsten und Städten erlaubt zu seyn scheinen. Weil aber allein Verbindungen, die gegen den Landfrieden sind, in Vorwurf kommen, und von dem Adel kein ausdrückliches Verbott darinn enthalten ist: So könnte die Erlaubnis, welche Kaiser Karl IV. selbst im Jahr 1366. den Reichs-Städten in der Wetterau gegeben, sich mit Herrn, Rittern und Knechten verbinden zu dörfen, gar füglich für eine Auslegung der goldenen Bulle angesehen werden.

2.) Aus der Menge solcher Vereine, welche nicht heimlich gemacht und gehalten, sondern gleichsam zur Wissenschaft des Reichs gekommen, und von demselben stillschweigend genehmigt worden sind.

3.) Weil selbst diese Vereine meistens mit solchen Reichs-Fürsten geschlossen worden sind, die sich mit den Reichs-Rittern niemal in Verbindung würden eingelassen haben, wenn sie an ihrer Unmittelbarkeit und dem darauf sich gründenden Recht, solche Bündnisse einzugehen, gezweifelt hätten.

§. 5.

§. 5.

Nach dem Jahr 1422.

Von Anfang des 15den Jahrhunderts an wurden solche Vereine immer häufiger und dadurch die Reichsritterschaftliche Verfassung fester, und, wenn ich des Ausdrucks mich bedienen darf, systematischer. Denn die gesammte Ritterschaft in deutschen Landen erhielt im Jahr 1422. volle Macht und Gewalt: „Daß sie „ sich mit einander verbinden und vereinen sollen, „ und mögen, wie sie das am besten zu seyn „ bedünken würde, daß sie bey Gleich und „ Recht bleiben, und daß sie auch Kaiserl. Ma„ jestät und des Reichs Städte in denselben „ Bund wohl nehmen mögen, die sich zu ihnen „ wollen verbinden, doch Kaiserl. Majestät und „ Dero Nachkommen an dem Heiligen Römi„ schen Reich ausgenommen, daß Ihnen und „ Dero Nachkommen am Reich derselbig Bund „ unschädlich seyn soll, daran freveln noch thun „ sie nicht wider Kaiserliche Majestät noch das „ Heilig Römische Reich noch niemand anders „ in keine Weise.“

Moser (a) rettet dieses Diplom für die Reichs-Ritterschaft gegen den Landsässigen Adel dadurch, daß er die Anfangs-Worte des Diploms, wo die Reichs-Ritterschaft ausdrücklich

(a) Am angezeigten Ort in Maders Reichsritterschaftlichem Magazin, 2ter Band, Seite 142.

lich erwähnt wird, auch auf die dispositive Worte erklärt. Es ist dieses auch um so natürlicher, als ganz kein hinlänglicher Grund vorhanden wäre, warum die Veranlassung des Diploms von der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft sollte entlehnt; die Verordnung selbst aber auf den landsässigen Adel gezogen werden.

Im Jahr 1429. wurde die Ritterschaft im Gau und Westerich (die Rheinische) durch ein besonderes Kaiserliches Schreiben (a) zu ähnlichen Vereinen aufgemuntert, und ihnen dabey gezeigt, „ was Nuz und Förderung das „ der Ritterschaft von St. Georgen Schild „ prachthoch und täglich bringet, daß sie in sol„ cher Einigung bißher gewesen sind. "

Seit dieser Zeit entstunden nun bald gemeinschaftliche Einigungen, wie z. B. die von 1430. und 148 . bald besondere Bündnisse in einzeln nach und nach entstandenen Ritter-Kraisen; z. B. in Franken von 1423. 1435. 1446. 1448. 1450. 1459. 1461. 1470. in Schwaben 1437. 1463. 1468. 1474. 1481. 1484. 1485. 1487. 1488 1496. 1512. am Rhein von 1490 und im untern Elsaß 1440. welche sämtliche Vereine theils bey Lünig, theils bey Datt weitläuftig angetroffen werden. Sie wurden anfänglich nur auf gewisse Jahre eingegangen,

(a) Lünigs Reichs-Archiv Cont. III. Abs. 3. Seite 84. Bugermeisters Cod. dipl. Tom. I. pag 31.

gangen, nach und nach verlängert, und endlich auf ewig für unverbrüchlich erklärt. Ihnen hat man die Entstehung der Ritter-Kraise und Kantonen, deren Verfassung, deren Wappen und Heerschilde zu danken. Daher der Titel Ritterhauptmann, weil jede solcher damaligen Gesellschaften einen Ritterhauptmann zum Vorsteher hatte, wie es nachher auch bey den Reichs-Kraisen ist eingeführt; die Krais-Hauptleute aber bald in Krais-Obristen verwandelt worden.

Es würde hier zu weitläuftig seyn, alle diese Vereine näher zu entwickeln, für die gegenwärtige Absicht ist es genug, gezeigt zu haben, daß die Reichs-Ritterschaft vor 1422. noch vielmehr aber nach dieser Zeit das Recht, Bündnisse unter sich und mit ändern zu machen, gehabt und ausgeübet habe.

§. 6.

Kaiserliche Warnung sich nicht zu trennen.

Von diesen Vereinen hieng auch die Erhaltung der Unmittelbarkeit ab, und, diese zu unterstüzen, mußte nothwendig ein Gegenstand der Kaiserlichen Sorge seyn, da die geringste Kränkung derselben dem Interesse des Kaiserlichen Hofs nachtheilig werden könnte. Daher erschienen in der Folge von Zeit zu Zeit allerhöchst Kaiserliche Ermahnungen: „ sich unter keinem Vor-„ wand von einander zu trennen, sondern bey

„ einander zu halten, und die Præstanda con-
„ junctim zu præstiren. “

Einigkeit muß die Seele aller Gesellschaft, vorzüglich aber derjenigen seyn, die erst aufkeimt, und, wäre sie zertrennt, würden einzelne Mitglieder derselben ganz kraftlos seyn. Denn zusammengesezte Kräften würken besser und dauerhafter als einfache.

§. 7.

Kaiserliche Ermahnung gegen gefährliche Bündnisse.

Das ritterschaftliche Recht, Bündnisse zu machen, konnte auch in neuern Zeiten niemals mit Grund bestritten, noch selbst von Kaiserlicher Majestät abgesprochen werden, indem die Ritterschaft ausser dem, daß sie vor aller Trennung gewarnt und sicher gestellt, auch ermahnt wurde; „ keine gefährliche Bündnisse einzugehen. “ Schon in dem oben angeführten Kaiserlichen Diplom findet sich die Einschränkung „ doch „ Uns und Unsern Nachkommen an dem Heil. „ Römischen Reich ausgenommen, daß Uns „ und denselben Unsern Nachkommen am Reich „ derselbe Bund unschädlich seyn soll. “ Und in gleich alten Urkunden sind der Kaiser, das Reich, der Pabst, Lehens- und Schirm-Herrn, die ältere Vereinte ausgenommen als solche, gegen welche man sich nicht verbinden wolle: Heut zu Tag gehen aber solche Ausnahmen mei-

meiſtens nur auf Kaiſer und Reich und die Lehen-Herrn. Unter gefährlichen Vereinen werden theils diejenigen verſtanden, die den Reichs-Grundgeſezen und dem Landfrieden zuwider oder ohne Vorwiſſen und Willen Kaiſerlicher Majeſtät, als des einzigen unmittelbaren Oberhaupts der Reichs-Ritterſchaft, eingegangen werden, oder die unter dem Vorwand der Lehens-Pflicht oder andern Schein-Urſachen nur die Trennung und Abſonderung der Reichs-Ritterſchaft von jenem ihrem Oberhaupt zur Abſicht haben. Daher finden ſich meiſtens bey Reichs-Kriegen ſolche Abmahnungs-Schreiben, (a) indem hier die Pflichten gegen das Reichs-Oberhaupt und die Lehens-Pflichten in wechſelſeitigen Zwiſt zu gerathen pflegen, und die allgemeine Pflicht der beſondern nachſtehen ſoll, wogegen ſich jeder Theil wehrt (b) und die Ritterſchaft dennoch der Gewalt des Mächtigern unterliegen muß.

§. 8.

(a) Nicht nur in dem 30jährigen Krieg, ſondern auch und vorzüglich aus Gelegenheit des Preuſſiſchen Einfalls in Sachſen ergiengen dergleichen Abmahnungs-Schreiben und mehrere Kaiſerliche Avocatorien.

(b) In dem Kaiſerlichen Warnungs-Schreiben vom 8. Febr. 1620. heißt es: „Zum Fall „Ihr (Ritterſchaft) Euch aber, vor Ankunft „dieſes Unſers Patents, unter dem Schein „der Lehendienſt, denen wir ſonſt auſſerhalb „der Fäll, die uns zu Schaden und Nachtheil auch dem Heil. Reich zu mehrer „Uneinigkeit und Mißtrauen, und hin-

„gegen

§. 8.

Zweifel gegen das ritterschaftliche Bündnis-Recht.

Es könnte zwar gegen die Reichs-Ritterschaft eingewendet werden, daß ihr behauptetes Bündnis-Recht in den Westphälischen Friedens-Tractaten nicht bestätiget worden seye. In dessen Art. 8. §. 2. Gaudeant &c. heisse es: „ cum primis vero jus faciendi inter se & „ cum exteris fœdera pro sua cujusque con„ servatione ac securitate, singulis statibus „ perpetuo liberum esto, ita tamen ne ejus„ modi fœdera sint contra Imperatorem & „ Imperium pacemque ejus publicam vel „ hanc inprimis transactionem, fiantque „ salvo per omnia juramento, quo quisque „ Imperatori & Imperio obstrictus est.“ Diese Stelle rede also wie der §. Gaudeant offenbar nur von den Reichsständen. Allein aus solchem Stillschweigen eines Reichs-Gesezes könnten auch in andern Fällen die schädlichsten Folgen gezogen werden, und aus folgenden wenigen Gründen wird ersichtlich genug seyn, daß dieses Stillschweigen eher nüze als schade. Denn es sind

1.)

— „ gegen unsern Rebellen zum Fürschub „ gereichen, nicht præjudiciren wollen, an „ die bestimmte Ort bereits begeben haben „ möchtet, — — Euch wieder zurück und „ nach Haus verfüget.“ Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkänntnisse ꝛc. 1ter Band, Seite 40.

1.) so wohl im Westphälischen Friedens-Schluß als auch in allen nachfolgenden Reichs-Grundgesezen die Reichs-Ritterschaftliche Privilegien und Freiheiten überhaupt bestätigt; sollte also

2.) die Reichs-Ritterschaft eine Freiheit, die sie vorher unwidersprechlich gehabt, verlieren: So müßte solches in dem Gesez ausgedrückt seyn. Geschieht also

3.) dieses nicht; so ist das Stillschweigen eines Reichsgesezes der deutlichste Beweiß, daß eine solche Freiheit nicht streitig, vielweniger bey dem Friedens-Geschäft in Ansprache genommen worden seye.

§. 9.

Durch Beispiele widerlegt.

Diese Gründe erhalten noch mehr Gewicht dadurch, daß selbst den Westphälischen Friedens-Unterhandlungen einige Abgeordnete der Reichs-Ritterschaft beygewohnt haben. Wie hätte aber solches von Seiten der übrigen Mitpacisscenten gelitten werden können, wenn sie, die Ritterschaft, nicht schon vorher das Recht, Bündnisse zu schliessen, gehabt hätte. Man findet dergleichen Beispiele überdieß schon in ältern Zeiten. Nemlich im Jahr 1547. wurde die schwäbische Reichs-Ritterschaft vom Kaiser zu dem Reichs-Bündnis eingeladen, und besondere Kaiserliche Kommissarien, Veit von

Rech-

Rechberg zu Stauffeneck und Hans von Liebenstein, wurden an den Ritter-Kanton am Kocher abgeordnet, um auch mit diesem Unterhandlungen darüber zu pflegen. (a)

Ueberhaupt aber ist mir kein Beispiel neuerer Zeiten bekannt, wo dieses Bündnis-Recht der Reichs-Ritterschaft in Widerspruch gekommen wäre. Denn was auch in den Proceß-Schriften zwischen Reichs-Ständen und der Reichs-Ritterschaft hierüber vorkommt, betrift nur die ältern Zeiten, und die Gültigkeit derjenigen Bündnisse, welchen die Reichs-Ritterschaft ihre heutige Verfassung zu danken hat.

Fünfs

(a) Maders Sammlung ꝛc. 3ten Band, Seite 302. und 304.

Fünftes Kapitel.

Vom Collectations-Recht.

Inhalt.

Von Steuern und vom Steuer-Wesen Deutschlands überhaupt. §. 1. 2. 3.

A.) einzelner deutscher Staaten insbesondere. §. 4.

B.) der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft. §. 5.

1.) in Corpore, oder öffentliches Steuer-Recht. §. 6.

1.) dessen Ursprung. §. 7. 8. 9.

2.) dessen heutige Beschaffenheit. §. 10.

a.) nach der Art zu collectiren. §. 11.

α.) bei Realisten. §. 12.

β.) bei Personalisten. §. 13.

b.) was zu collectiren:

α.) Kapitalien. §. 14.

β.) Güter. §. 15.

aa.) die sich wirklich in ritterschaftlichen Händen befinden. §. 16.

βα.) eigene. §. 17.

ββ.) Lehen. §. 18.

γγ.) in gemeinschaftlichen Orten. §. 19.

δδ.) solcher, deren Besizer Statum verändert haben. §. 20.

bb.)

bb.) auf solchen, die nicht mehr in ritterschaftlichen Händen sind. §. 21.

αα.) durch Veräusserung. §. 22.

ββ.) durch Confiscation. §. 23. 24.

c.) von den Collecten selbst. §. 25.

α.) deren Verhältnis. §. 26.

β.) deren Einzug. §. 27. 28.

γ.) deren Execution bei Morosen. §. 29.

δ.) deren Verwendung. §. 30.

ε.) deren Verrechnung. §. 31.

d.) vom Beweiß des Steuer-Rechts. §. 32.

α.) Beweiß-Arten überhaupt. §. 32.

β.) von der Ritter-Matrikel insbesondere. §. 33. 34. 35.

e.) Nebentheile des Steuer-Rechts. §. 36. 37.

f.) von Erwerbung und Verlust des Steuer-Rechts. §. 38. 39. 40.

g.) vom Proceß in streitigen Collectations-Fällen. §. 41.

II.) Vom privat Steuer-Recht. §. 42.

a.) dessen Existenz. §. 42. 43.

b.) von Verwendung der privat Steuern. §. 44.

c.) von einigen besondern privat Steuer-Arten. §. 45.

Tabelle.

Tabelle.

Freiheit, die Collectation betreffend.

Unter Kaiser.	Fränkischer Ritter-krais.	Schwäbischer Ritter-krais.
Maximil. II.		1566. 25. Maii. (g)
Rudolph II.	1609. 11. Maii (a)	1578. 13. April. (h) 1601. 1. Octobr. (i)
Matthias.	(b)	1613. 17. Oct. (k)
Ferdinand II.	1626. 17. März (c)	1620. 10. Mart. (l)
Ferdinand III.	1652. 12 Jun. (d)	1652. 15. Maii (m)
Leopold.	1688. 21. Jul. (e)	1672. 20. Dec. (n) 1688. 21. Junii (o)
Karl VI.	1718. 24 Jan. (f)	1718. 24. Jan. (p)

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont III. Abs. 2. Seite 50.
(b) Im Freiheits-Brief von 1626. angeführt.
(c) Lünig a. a. O. Seite 183.
(d) Lünig a. a. O. Seite 59.
(e) Lünig a. a O. Seite 84.
(f) Neueste Fränkische Ritter-Ordnung. Num. VII. Seite 162.
(g) Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 53. Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. pag. 248.
(h) Angeführt im Priv. von 1601. Kreidenmanns Tr. vom teutschen Adel ꝛc. im Anhang. Num. 2.
(i) Lünig a. a. O. Seite 57. Burgermeister a. a. O. pag. 250.
(k) Allegirt im Privil. vom 1620.
(l) Lünig a a. O. Seite 73.
(m) Angeführt im Privil. von 1672.
(n) Lünig a. a. O. Seite 597. Burgermeister a. a. O. pag. 255.
(o) Lünig a. a. O. Seite 122.
(p) Burgermeisters Cod. dipl. Tom. II. p. 1056.

Tabelle.

Freiheit, die Collectation betreffend.

Unter Kaiser.	Rheinischer Ritterkrais.	Ritterschaft im Untern Elsaß.
Rudolph II.	1605. 9. Julii (a) 1609 11. Maii (b)	
Matthias.	(c)	
Ferdinand II.	1621. 3. Dec. (d) 1626. 18. Sept. (e)	
Ferdinand III.	1652. 12. Jun. (f)	
Leopold.	1661. 16. Maii (g) 1666. 31. Oct. (h) 1702. 12. Jul. (i)	1661. 31. Jan. (k)

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 3. Seite 19.

(b) Lünig a. a. O. Seite 69.

(c) Angeführt im Privil. von 1621.

(d) Lünig a. a. O. Seite 29.

(e) Lünig a. a. O. Seite 33.

(f) Lünig a. a. O. Seite 72.

(g) Lünig a. a. O. Seite 48.

(h) Lünig a. a. O. Seite 55.

(i) Lünig a. a. O. Seite 66.

(k) Lünig a. a. O. Abs. 4. Seite 51.

§. 1.

Von Steuern und dem Steuerwesen Deutschlands überhaupt.

Der politische Staatskörper bedarf, wie der natürliche Mensch, Unterhaltungs- und Nahrungs-Mittel. So bald es daran mangelt, wird er siech. Selten erkennt man den wahren Grund der Krankheit, ein still schleichendes anfangs unbeträchtliches Fieber untergräbt die Gesundheit des Staatskörpers, und seine besten Säfte schwinden hin. Je mehrere Kräften aber ein Körper aus sich selbst schöpfen kann, desto fester und dauerhafter ist seine Gesundheit.

§. 2.

Selten, fast möcht ich sagen niemals, erhält der politische Staatskörper seine Kräften durch Mittel, die von aussen in ihn würken: er muß sie vielmehr sich selbst gewähren. Und aus diesen innern Mitteln läßt sich auch am besten beurtheilen seine innerliche Stärke oder Schwäche.

Unter diese innere Mittel rechne ich vorzüglich das, was die Glieder der Gesellschaft zu Erhaltung des ganzen Staatskörpers beytragen können. Je mehr die Glieder aus sich selbst dazu schöpfen können, desto glücklicher ist das Ganze.

§. 3.

Betrachtet man nun Deutschland unter diesem Gesichtspunkt, so bemerkt man dabey verschiedene Standorte. Bekanntlich ist Deutschland ein aus mehrern Staaten zusammgesezter Staatskörper. Die Glieder sind zu Erhaltung sowohl des Ganzen, als auch ihrer selbst im kleinern verbunden. Beedes muß und kann wohl beysammen stehen. Die Art der Erhaltung aber ist verschieden, und die Bedürfnisse sind manigfaltig. Andere hat das Ganze; andere haben dessen Glieder. Beede wollen nicht vernachläsiget seyn. Aus der Unterstüzung, welche die Glieder dem Ganzen gewähren, sollte man die Kräften des Ganzen und seiner Theile berechnen können. Allein jenes ist der vielen Bemühungen ungeachtet noch nicht bestimmt, wenigstens noch nicht auſſer allen Widerspruch gesezt.

Dieses ist ohngefehr die Beschaffenheit der Steuern, des Steuer- und Matrikularwesens in Deutschland, als dem ganzen Staatskörper.

§. 4.

A.) insbesondere einzelner deutscher Staaten.

Anderst aber verhält es sich bey seinen untergeordneten Gliedern. Auſſer dem, was diese zu Belebung des Ganzen beyzutragen als Glieder schuldig sind, haben sie noch besondere Verbindlichkeiten gegen sich selbst und gegen ihre Unter-

Unterthanen. Diesen Pflichten kann hingegen anderst nicht entsprochen werden, als wenn die Unterthanen dem genieſſenden Staats Schuz mit den Kräften und Beiträgen ihres Vermögens entgegen kommen. Selten steht solches in der Willkühr des Oberhaupts allein, sondern es wird meistens durch Verträge fest gesezt, oder in bloſem Herkommen gegründet. Diese beede, bald einzeln bald zusammen genommen, sind die Grundsäulen, worauf das ganze Gebäude des deutschen Steuerwesens vornehmlich in einzelnen Ländern ruhet. Eine Erschütterung derselben würde den Umsturz des Ganzen drohen. Sie bestimmen nicht nur die Grenzen zwischen dem Recht der Regenten und Unterthanen, was und wie viel jene fordern können, und diese geben sollen, sondern auch die Art, wie diese Schuldigkeit müsse gefordert und abgetragen, auch wie und wozu verwendet werden.

§. 5.

B.) der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft.

Wie bey den Ständen des Reichs, so gerade verhält es sich auch bey der unmittelbaren freien Reichs-Ritterschaft. Sie ist ein durch Reichsgeseze und Privilegien bestättigter Reichskörper; hat ihre eigene Verhältnisse gegen Kaiser und Reich, ihre besondere Bedürfnisse gegen sich selbst unter einander, und jeder Reichs-Ritter dergleichen in seinem eigenen Gebiet. Daher entstehen die mancherley Nothwendigkeiten,

die ſie theils zu Erhaltung der ganzen Geſellſchaft in Rückſicht gegen ſich ſelbſt und in Rückſicht gegen Kaiſer und Reich theils in Anſehung der beſondern Verfaſſung einzelner ritterſchaftlichen Territorien zu beſtreiten hat.

§. 6.

B.) I.) *in Corpore ſive jus collectandi publicum.*

Aus dieſem entſpringt die Abtheilung des ritterſchaftlichen Beſteurungs-Rechts in dasjenige, welches die Reichs-Ritterſchaft als ganzer Staatskörper wegen ſeinen geſellſchaftlichen Verhältniſſen gegen das Reich und unter ſich ausübt, und in dasjenige, welches einzelnen Reichs-Rittern durch Herkommen oder Verträge in ihren Gebieten zukommt. Jenes nenn ich das öffentliche, dieſes aber das privat Steuer-Recht.

§. 7.

B.) I.) 1.) Deſſen Urſprung.

Das öffentliche Beſteurungs-Recht der Reichs-Ritterſchaft iſt aus den bisher angeführten Gründen ſo alt, als der Urſprung der ritterſchaftlichen Verfaſſung ſelbſt. Denn ſchon in den Zeiten, wo die Ritter noch in eigener Perſon zu Felde zogen, und, nach der Sprache ſo vieler Privilegien, ungeſparts Guts und Bluts ſich gehorſam erzeigten, finden ſich ganz deutliche

che Spuren, daß dieses auf Kosten gesamter Ritterschaft geschehen seye. Ich will die hieher gehörigen Worte der Vereine selbst anführen.

In der Vereinigung wider die Appenzeller vom Jahr 1407. (a) heißt es: „ Auch sollen „ die Hauptleut, welche dann sind, oder ihr „ Vier, ob es sich also gefügte, daß es noth„ dürftig wär, Macht und ganzen Gewalt ha„ ben, allen Kosten und Zehrung, so den von „ unser Gesellschaft wegen nothdürftig wär, „ von unser aller wegen zu verhandlen und aus„ zurichten, ohne Gefährde: Und wär, ob „ die Hauptleute, die dann sind, jechtwas „ ausgewunnen und ausnehmen, es wär Kost„ geld oder anders, da dann unserer Gesell„ schafft kommenlich und nothdürftig wär, wie „ das wäre geschaffen, und ob sie des Schaden „ nehmen, oder ob Schaden darauf gieng oder „ gehen würde, wie der darrührte, von dem„ selben, so sie den ausgewunnen hätten, und „ von dem Schaden, der dann darauf oder uff „ sie gehen würde oder gegangen wär, sollen wir „ die Herren, Ritter und Knechte, die sich jezo „ zusammen vereint haben, oder die sich her„ nach zu uns vereinen würden, die obgenannte „ Hauptleut und ihre Erben gar und gänzlich „ entschädigen, und lösen, ohne Ihren Scha„ den, bey dem Ayd, ohngefährlich; Auch sol„

 „len

(a) Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 8.

„ len die Hauptleute, welche dann zu den Zei-
„ ten sind, oder der mehr Theil unter ihnen,
„ dieselbigen Kost, Zöhrung, Geld, Schaden,
„ oder anderes, das sie den ausgewunnen hät-
„ ten, als vorbeschaiden ist, und den Schaden,
„ der denn daruf gegangen wär, oder gieng,
„ uff Uns und Unser gemeine Gesellschafft gleich-
„ lich und nach Anzahl zertheilen und legen,
„ ohngefährlich; Und was Sie auch also uff
„ jeglichen legen oder gelegt haben, nach An-
„ zahl zu geben, und auf was oder auf welche
„ Zihl, das soll ein jeglicher auch dann also für-
„ derlich, ohne alles verziehen, wehren und be-
„ zahlen, bey dem Ayd, ohn Gefährd. Wäre
„ auch ob uff einen, der in Unser Gesellschafft
„ jezo wär oder würde, ichtwas würde gelegt,
„ das er nicht zu geben hette, oder man ihn
„ dazu nicht bringen möchte, dieselben sein An-
„ zahl zu geben, wie viel das wäre, das sollen
„ die Hauptleute, die dann seynd, den aber auf
„ Uns, die dann in dieser Vereinung seynd,
„ zertheilen und legen, nach gleicher Anzahl, als
„ vorgeschrieben steht, und wie sie dann das aber
„ uff Uns zertheilen und legen, nach gleicher
„ Anzahl, und was Zihl, also ein jeglicher sein
„ Anzahl, denn aber fürderlich ohn Widerspre-
„ chen richten und geben, bey dem Ayd ohnge-
„ fährlich. Und soll auch gemeine Gesellschaft
„ die Hauptleut lösen, ohn allen Schaden, ob
„ aber wir das nicht thäten, so mögen die Haupt-
„ leut die Gesellschaft gemeinlich und insonder-
„ heit, einen oder mehr angreiffen, mit Gericht

„ als

„ als ohne Gericht, in Stetten als uff dem
„ Lande, uns daß Sie Hauptleut um den Scha-
„ den gänzlich gelediget und gelößt werden, oh-
„ ne ihren Schaden, ohne Gefahr. Und in
„ welches Schloß die Hauptleut solchen Angriff
„ begehren zu thun, die sollen Ihnen auch offen
„ seyn bey dem Ayd ohngefährlich. "

Und in der wiederholten Vereinigung wider die Appenzeller vom Jahr 1408. (a) „ Wenn
„ auch die Hauptleut dunckt, daß die Gesell-
„ schaft Gelts bedörffen wurde, so mögen Sie
„ wohl eine gemeine Steur, auf die Gesellschaft
„ legen, darnach und Sie dunckt, daß es Not-
„ turfft ist, jedermann nach gleicher Anzahl,
„ und soll auch jeglicher sein Anzahl bezahlen,
„ uff den Tag, als Ihm denn verkündet wird,
„ uff den Ayd, ohngefährlich. "

Ferner bestimmt wegen der Rechnungs-Führung der Verein St. Georgen Schilds vom Jahr 1463. (b) folgendes: „ Item: ein jeg-
„ licher Unser Hauptmann soll, wann sein Jahr
„ aus ist, seines Einnehmens und Ausgebens
„ unser Gesellschafft ein ganz Rechnung thun.
„ Und wär, ob Wir, nach Ausgang unser
„ Einung, Geld vor hetten, das soll uns allen
„ zugehören, jeglichem, so viel sich nach seiner
„ Anzahl gebührt; bliben Wir aber schuldig,

(a) Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 17.

(b) Daselbst, Seite 47.

„ das soll auch auf Unser jeglichen nach Anzahl
„ seiner jährlichen Gült geschlagen und bezahlt
„ werden.“

In der Verein am Kocher vom Jahr 1488. (a) wurde verabredet: „Wäre auch Sach,
„ ob Unser Mitgesellen einer oder mehr an der
„ Bezahlung der Steur, in der Zeit, so auf
„ ihn zu geben gelegt wird, säumig wäre, oder
„ wird, so bald der oder dieselben von Unserm
„ Hauptmann ermahnt, und bey demselben
„ Botten nicht gegeben, geschickt und bezahlt,
„ wann dann der oder dieselben von Unserm
„ Hauptmann ermahnt würden, so sollen sie
„ einziehen, leisten, wohin sie dann der Haupt-
„ mann mahnt, und daraus nicht kommen,
„ biß die Steuer auf Ihnen gelegt, mit samt
„ dem Schaden, ob einiger darauf gegangen
„ wäre, bey der Gelübd und Eid, darum ge-
„ than, gänzlich ausgericht und bezahlt wor-
„ den ist.“

Dann in der erneuerten Verein der Gesellschaft St. Georgen Schilds vom Jahr 1512. (b) kommt vor: „Zum zwölften, damit un-
„ nüzer Cost und Widerwill in Bezahlung der
„ uffgelegten Steur verhüt bleib, so haben Wir
„ Uns samentlich veraint und beschlossen, daß
„ ein jeder uff des Hauptmanns erst ersuchen,
„ so uff gemeinen Costen geschehen solle, sein
„ uff-

(a) Ebendaselbst, Seite 89.
(b) Daselbst, Seite 145.

„ uffgelegte Steur und Hülffgelt, Innhalt des
„ Hauptmanns Schreiben bezahlen: Wo aber
„ einer oder mehr daſſelbig nit thäten, und
„ darinnen ſäumig erſcheinen würden; Soll
„ alsdenn der Hauptmann, ſo ie zu Zeiten ſeyn
„ würde, ſollichen Ußſtand uff eines jeden ſelbſt
„ Coſten, mit Ermahnung bey der Pflicht, da-
„ mit ein jeder dieſer Veraynigung verwarnt und
„ verbunden iſt, erfordern, darinnen keins
„ Verſchonen, dem auch ein jeder Verwandter
„ gehorſam ſeyn ſoll.“

Und endlich ſagt die ſchwäbiſche Ritter-Ordnung von 1561. (a) dieſes: „Zum 28ſten
„ damit unſere Unterthanen und Armeleut der
„ Gebühr nach regiert, wider Recht und Bil-
„ ligkeit nicht gedruckt, auch gegen uns zu meh-
„ rerm Gehorſam verurſacht werden, ſoll unſer
„ jeder die ſeinen in gebührlichem mildem und
„ guten Befehl haben, uns von ihnen der alt
„ hergebrachten redlich ſchuldigen Zinß, Gül-
„ ten, Nuzungen, Gefällen, Recht und Ge-
„ rechtigkeiten begnügen laſſen, ſie darüber und
„ wider nicht beſchweren, entgegen aber, wo
„ ſie gemeinlich oder ſonderlich den gebührlichen
„ Gehorſam oder was ſie uns ſchuldig nicht
„ leiſten, anderſt dann ſich wohl geziemt, erzei-
„ gen oder aufleinen, und einer ſolches für ſich
„ ſelbſt nicht abſtellen möchte, Alsdann dem

„ oder

(a) Burgermeiſters Cod. diplom. Tom. I. Seite 179.

„ oder denſelben nach Nothdurft berathen, be-
„ holffen und beyſtändig ſeyn.“

Ferner eben dieſe Ritter-Ordnung von 1561. „ Die Ritter-Güter nicht anderſt dann
„ mit Vorbehalt der gemeiner Ritterſchaft dar-
„ auf alt hergebrachten Contribution hinzu-
„ geben.“

Eben dieſes iſt auch in der Ritter-Ordnung von 1653. §. 20. und 21. (a) enthalten, und zwar mit dem weitern Beyſaz: „ ſo ſollen
„ doch die Beſchwerden — für ſich ſelbſt und
„ ipſo jure darauf beſtehen.“

§. 8.

Aus dieſen Stellen ergeben ſich von ſelbſt folgende Säze:

1.) Die Ritterſchaft hat zu Erhaltung ihrer geſellſchaftlichen Vereine bereits etwas zuſammen geſchoſſen, ehe ſie noch mit ausdrücklichen Kaiſerlichen Collectations-Privilegien verſehen geweſen iſt.

2.) Dieſer Zuſammenſchuß geſchah von den Rittern ſelbſt, nicht von ihren Unterthanen.

3.) Er geſchah nach der Anzahl eines jeglichen Ritters jährlicher Gült.

4.)

(a) Burgermeiſters Cod. diplom. Tom. I. Seite 195.

4.) Die Hauptleut oder vier vom Ausschuß hatten darüber zu disponiren.

5.) Die Ritterschaft hatte noch keine ständige Ritter-Truhe, sondern es wurde nur so viel zusammen gelegt, als man nothwendig erachtete: War ein Ueberschuß, wurde derselbe nach Verhältnis der Einlag eines jeglichen wieder ausgetheilt, wie im Gegentheil nach gleichem Verhältnis auch der Zuschuß, wenn ein solcher für nöthig gehalten wurde, geschehen mußte.

6.) Die ständige Ritter-Truche mag sich ihrer Entstehung genähert haben, als man von den Hauptleuten eine jährliche Rechnung ihres Einnehmens und Ausgebens forderte.

7.) Aber auch in diesem Fall scheint die gemeinschaftliche Kasse nur so lang gedauert zu haben, als der Verein währte.

8.) Bey saumzähligen Rittern hatte der Hauptmann das Recht, in des Ritters Schloß den Angriff zu thun, und zu begehren, daß solches ihm offen stehen solle: oder soll sie der Hauptmann einziehen, und so lang, biß die auferlegte Steuer samt Schaden bezahlt seye.

9.) Geschah zwar der Zusammenschuß von Rittern selbst, und nicht von derselben Unterthanen; (Nro. 2. 3.) so scheinen die

Ritter

Ritter dennoch ihre Unterthanen mit beygezogen zu haben, weil sie versprachen, sich mit den von den Unterthanen alt hergebrachten redlich schuldigen Zinsen, Gülten, Nuzungen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten begnügen zu lassen, und sie darüber nicht zu beschwehren.

§. 9.

Es geht aber das bisherige nur auf diejenige Steuern, welche die Reichs-Ritter zu Unterstüzung ihrer gesellschaftlichen Bündnis, mithin in Rücksicht auf ihre innerliche Verfassung, zu bezahlen hatten. Hierzu kam aber das Verhältnis gegen das Reichs-Oberhaupt. Diesem leisteten sie in ältern Zeiten persönliche Dienste und zwar gleichfalls, wie es scheint, auf ihre eigene, nicht der Unterthanen Kosten. Die Geschichte dieser Dienste und der daraus entstandenen heutigen charitativ Subsidien würde mich aber zu weit von meinem Zweck ableiten; ich will mich daher Kürze halber auf die Kölerische Abhandlung (a) beziehen, und zu der gegenwärtigen ritterschaftlichen Steuer-Verfassung eilen, wobey ich nur noch diese einzige Bemerkung voraus schicke, daß gegenwärtig mit jenen Beyträgen, welche zu Unterhaltung der ganzen Gesellschaft erfordert wurden, diese charitativ Subsidien einerley Gang gewonnen haben, ausser wo,

(a) Maders Reichsritterschaftliches Magazin, 3ter Band, Seite 218. ff.

wo, wie z. B. bey der Burg Friedberg, (a) welche nur in Ansehung der charitativ Subsidien, nicht aber in Ansehung der Genossenschafts Beyträge, ein Rheinisches Mitglied ist, ein anders hergebracht ist.

§. 10.

2.) Dessen heutige Beschaffenheit.

Die Steuer-Verfassung der Reichs-Ritterschaft, wie man sie heut zu Tag sieht, gründet sich vornehmlich auf ihre von Kaisern hergebrachte und bestättigte Freiheiten. Ich will daher vor allen Dingen die Worte derselben zum Grund legen.

Nach dem Privilegium der schwäbischen Ritterschaft vom Jahr 1566. (b) sollen „hinführo alle und jede gemeiner Ritterschaft zugehörende adeliche Siz und Güter für ein „Corpus geachtet und gehalten werden; Und „da sich künfftiglich zutragen und etliche ihrer „Güter Kauffs oder anderer Weiß alienirt „und in anderer Hoher oder Niederstands Personen Hand kommen würden, die von Alters „her und jezt darauf stehende Contribution, „An-

(a) Mosers neueste Geschichte der Reichs-Ritterschaft. 2ter Theil, Seite 88. 433. und 459. f.

(b) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 1. Seite 54. Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 249.

„ Anlag, Mitleid, und Beschwerungen, künf-
„ tiglich auch darauf bleiben, und so offt es
„ die Nothdurfft erfordert, davon erlegt und
„ entrichtet werden sollen, ungeachtet und un-
„ angesehen, ob und wie solche Personen, die
„ dergleichen Güter an sich bringen werden,
„ sonst anderer ihrer Güter halben privilegirt
„ und gefreit seyn möchten. "

Das Privilegium der Rheinischen Reichs-Ritterschaft vom Jahr 1605. (a) ist nach den damaligen Umständen, so wie die neuere der schwäbischen Ritterschaft ertheilte Privilegien, weitläuftiger. „ Daß alle und jede Unsere und
„ des Heil. Reichs hohe und niedere geistliche
„ und weltliche Stände, von denjenigen Gü-
„ tern, so von Alters mit der Contribution zu
„ der gemeinen freyen Ritterschafft an dem
„ Rheinstrom und in der Wetterau vertretten
„ worden, und sie die Ständ entweder allbereit
„ inhaben, oder noch künfftig bekommen möch-
„ ten, die gebührliche Steuer jedesmahl auf ihr
„ der Ritterschafft Ausschreiben ihren verordne-
„ ten Truchenmeistern, ohne einige Ausflucht
„ und Widerrede, liefern lassen, und davon
„ weder Lehen oder Eigen, noch auch geist- oder
„ weltliche, so wohl ansehnliche als gemeine
„ Güter, von Herrnstand oder Ritters-Per-
„ sonen, so entweder durch andere Ständ er-
„ kaufft, oder sonsten überkommen, auch die
„ Lehen, so entweder als apert heimfallen, oder
aber

(a) Lünig a. a. O. Abs. 3. Seite 20.

„ aber verwürkt, oder in andere Weg alienirt „ werden, gar nicht unterschieden, oder ausge„ schlossen seyn sollen. "

Von ganz gleichem Inhalt ist auch das Privilegium der fränkischen Reichs-Ritterschaft vom Jahr 1609. (a) und der im untern Elsaß von 1661. (b)

§. 11.

2.) a.) Nach der Art zu *collectiren.*

Schon aus den angeführten Freiheits-Briefen ist die Art der Reichsritterschaftlichen Collectation ersichtlich, daß nemlich die Collecten vorzüglich auf den unbeweglichen Gütern ruhen. Alle und jede der Ritterschaft immatriculirte Güter sollen zur Ritter-Kasse zu contribuiren schuldig und verbunden seyn.

§. 12.

a.) Bey Realisten.

Dieß ist nun wohl thunlich bey unmittelbaren Ritter-Mitgliedern, die in einem Kanton mit Gütern würklich angesessen sind, die man also in den Collectations-Anschlag bringen und darnach belegen kann. Bey dem Collectations-An-

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 2. Seite 50.

(b) Lünig a. a. O. Abs. 4. Seite 52.

Anschlag eines solchen Orts muß auf alles das Rücksicht genommen werden, was dem Wohlstand desselben beförderlich oder hinderlich seyn kann. Unter solche Rücksichten gehört alsdann die natürliche Lage und Beschaffenheit des Orts oder Gebiets. Ob und wie fern dieselben zum Handel und Absaz der natürlichen Produkten mehr oder minder fähig sind? Was für Gattungen von Produkten sie vorzüglich hervorbringen und ob und wie sie gebessert werden können? Ob keine Manufaktur und Fabriken vorhanden oder zu hoffen sind? Ob und was für Beschwehrden das Gut oder Gebiet unterworffen ist? Ob diese gehoben werden können, oder gleichsam auf dem Boden haften? — Beschwehrden und Baukosten werden bey Collectations-Anschlägen nach gewiesen pro Centen in Abzug gebracht, und erst das übrige wird nach Wegrechnung der täglichen Nothdurft und Nahrung zu Kapital berechnet.

Es ist äusserst schwehr, einen noch gar nicht eingeführten oder verdorbenen Steuer-Fuß in Gang oder wieder in Ordnung zu bringen, weil man die Gegenstände, die dabey einiges Gewicht geben, bald einzeln bald zusammengenommen in Berechnung bringen muß. Fleissige Prüfung der Urkunden jeden Orts, persönlicher Durchgang der Ingesessenen, sorgfältige Beschreibung des Nahrungs-Zustands, genaue Aufmessung aller steuerbaren Grundstücke, pünktliche Abtheilung derselben in Klassen nach

eines jeden gewährenden Nuzen, Erwägung der auf den Gütern haftenden Gerechtigkeiten und Beschwehrden, eine so viel möglich auf mehrere Jahre rückwärts zu machende Berechnung des reinen Ertrags: all dieses sind unstreitige Gegenstände der Collectations-Anschläge, die, je geringer der Ort und das Gebiet ist, desto zuverlässiger und bestimmter gemacht werden können.

§. 13.

β.) Bey Personalisten.

Wie verhält es sich aber mit denienigen, die mit unbeweglichen Ritter-Gütern nicht mehr angesessen und unter dem Nahmen der Personalisten bekannt sind? Gemeiniglich werden diese angehalten, ein sicheres und bleibendes Kapital mit einer Verbindlichkeit zu belegen, wie wenn es ein unbewegliches Gut wäre, und alsdann gleich diesem mit der Steuer zur Ritterschaft zu vertretten; oder müssen sie einen jährlichen Geld-Beytrag, wie bey dem Ritter-Kanton am Kocher (a), entrichten, oder müssen sie sich anhei-

(a) Kanton Kocherischer Plenar-Konvents-Receß. d. d. Eßlingen, den 22. Sept. 1762. „ Eilftens brachte man ad notitiam, wasgestalten Ein löbliches Directorium vor nöthig „ ermessen, daß dasjenige, was in so vielen „ so wohl ältern als neuern Kocherischen Plenar-Konvents, V. Orts, und Korrespondenztags-Recessen wegen eines jährlichen „ Beys

schig machen, innerhalb einer bestimmten Frist ein unbewegliches Rittergut an sich zu bringen.

We-

„ Beytrags ad Cassam equestrem von denen
„ mit keinen Gütern oder collectablen Unter-
„ thanen versehenen Herren Mitgliedern zwar
„ disponirt, aber bisher meistens unbefolgt ge-
„ lassen worden, wiederum in Ausübung ge-
„ bracht werde, und dannenhero den wohlbe-
„ dächtlichen Schluß gefaßt habe, daß zwar
„ alle diejenige unbegüterte Herren Mitglie-
„ der, welche bisherо zu denen Wahl- und
„ Plenar-Konventen beschrieben worden, und
„ in der geruhigen Possession des Juris vo-
„ tandi sich befunden haben, auch noch hin-
„ führo dabey ohne Entrichtung eines jährli-
„ chen Beytrags belassen, alle übrige aber,
„ welche diese Possession vor sich nicht zu
„ allegiren haben, vor ihre Person alljähr-
„ lich, und zwar längstens in Termino
„ Georgii zwanzig fünf Gulden zur Sub-
„ levation des gemeinen Ritterwesens ad
„ Cassam equestrem um so gewisser einschi-
„ cken sollen, als widrigen Falls diejenige,
„ so sich hierinnen saumselig erfinden lassen
„ würden, zu denen Konventen nicht weiter
„ beschrieben, noch dabey admittiret, weniger
„ deren etwa einschickendes Votum angenom-
„ men werden solle, wovon jedoch diejenige
„ billig auszunehmen seyen, deren Eltern oder
„ Gebrüdere mit collectablen Gütern und Un-
„ terthanen versehen, und worinnen dieselbe
„ über kurz oder lang zu succediren befugt
„ wären; von welchem Schluß dann nicht nur
„ allen und jeden Herren Mitgliedern mittelst
„ eines demnächstens zu erlassenden Circular-
„ Schreibens die behörige Eröfnung zu thun,
„ sondern auch künftighin in denen Contribu-
„ tions-

Wegen diesem Collectations-Anschlag hält man es daher für irregulär, ja, wie z. B. im Jahr 1755. der Ritter-Kanton Craichgau, für gar nicht thunlich, in einem Kanton einen Personalisten zu dulden; es ist aber gegen die tägliche Erfahrung, und Kaiserliche Majestät selbst der Meinung beygethan, daß ein unmittelbarer Reichs-Ritter durch Verkauffung seines Ritterguts an seinem durch Geburt erlangten Recht der Unmittelbarkeit nicht gekränkt, sondern nach wie vor als ein Ritter-Mitglied angesehen und behandelt werden soll. (a)

§. 14.

b.) Was zu collectiren.

a.) Kapitalien.

Hieraus ergiebt sich nun von selbst, was unter die Ritterschaftliche Collectation gehöre, nemlich Kapitalien und Güter.

„ tions-Rechnungen eine besondere Rubrik,
„ sub rubro: Jährlicher Beytrag von
„ denen Herren Personalisten ꝛc. einzufüh-
„ ren, und darinnen das jährlich eingehende zu
„ verrechnen seye. Welches alles dann von
„ sämtlichen Herren Mitgliedern begnehmiget,
„ und darüber fest und unabweichlich zu be-
„ harren, Einem löblichen Directorio bestens
„ recommendiret worden. “

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 4ter Band, Seite 169.

Daß jene der einzige Collectations-Fond bey ritterschaftlichen Personalisten seyn müssen, hab ich so eben angeführt. Sie können aber auch bey Realisten einen Collectations-Grund abgeben, wenn nemlich der Realist nicht hinlänglich mit Rittergütern versehen ist, mithin theils als Personalist und theils als Realist betrachtet wird: oder es ist bey den Ritterschaftlichen Unterthanen, wo nicht überall, doch vielleicht an einigen Orten, eine besondere Kapitalien-Steuer in Uebung. Wenigstens seh' ich keinen hinreichenden Grund ein, warum der Kapitalist an öffentlichen Anlagen und Beschwehrden keinen Theil nehmen sollte. Ist gleich der Fall selten, daß ein Reichs-Ritter einen blosen Kapitalisten zum Unterthan hätte: so bleibt der Fall doch immer möglich, mithin die Kapitalien-Steuer thunlich und nothwendig. Ich rechne hieher ferner alles Gewerb und Handthierung, welches ein bestimmtes sich selbst umtreibendes Kapital zum Grund hat. Es verhält sich mit der Kapitalien Steuer ganz gleich, nur daß sich der Nahme in Vieh- und Commerzien-Steuer verwandelt.

§. 15.

a.) Güter.

Der vorzüglichste Gegenstand der Collectation aber sind unbewegliche Güter, Feld-Güter, Häuser und andere Gebäude. Daß dieses schon in den ältesten Zeiten die gewöhnlichste Art der Be-

Besteurung müsse gewesen seyn, bezeugen die ritterschaftliche Collectations-Privilegien einstimmig, welche eben deßwegen ertheilt worden sind, weil so viele ansehnliche adeliche Siz und Güter in hoher und niederer Stands-Personen Handen gekommen, verkauft und veräussert worden, und diejenige, so solche Güter an sich gebracht haben, mit gemeiner Reichs-Ritterschaft ferner nicht contribuiren, heben und legen wollten.

Es entsteht aber dennoch hier ein Zweifel über die nähere Bestimmung Collectations fähiger Güter. Denn ohne noch in die Natur der Güter, wovon hernach die Rede seyn wird, mich einzulassen, sez' ich als bekannt voraus, daß ein Reichs-Ritter, welcher Herr über ein Ort oder Gebiet ist, in demselben ein Schloß, adelichen Siz, Wohnungen für seine Beamten, andere herrschaftliche Gebäude und Güter habe, solche also, die nicht zu dem Eigenthum seiner Unterthanen, sondern zu des Reichs Ritters eigenen privat Vermögen gehören. Ist nun dieses herrschaftliche privat Eigenthum auch der Collectation unterworffen, oder liegt die Collectation allein auf den Unterthanen und derselben Gütern? — Die Kaiserliche Privilegien scheinen zwar keinen Unterschied zu machen, sondern vielmehr beede zusammen zu nehmen, um so mehr, als es Reichs-Ritter giebt, die sich an einem privat eigenthümlichen Schloß und einigen wenigen dazu gehörigen Gütern, ohne ein weiteres Gebiet und Unterthanen, genügen lassen.

Vielleicht sind auch Ritter-Kantonen, besonders im Rheinischen Ritter-Kraise, wo diese Frage dahin zu beantworten seyn dörfte: daß jenes herrschaftliche privat Eigenthum eben so, wie die Güter der Unterthanen, dem Schazungs-Recht unterworffen seye. Allein im Schwäbischen und Fränkischen Ritter-Krais verhält sich dieses, so viel ich weiß, ganz anderst. — Hier sind das Schloß und die dazu gehörigen Güter eines Reichs-Ritters steuerfrei. Nur auf dem Unterthan und dessen Gütern ruht die Schazung. Dieser hat auch keine grössere Bürde, ob sein Orts Herr steuert oder nicht. Denn in der Steuer-Beschreibung sind nur der Unterthanen Güter begrieffen, und nach dieser werden die Steuern aufs Ort und von diesem wieder auf einzelne Contribuenten gelegt. — Kauft der Orts Herr aber Bauren-Güter: So muß auch er Bauren Lasten tragen und von diesen erkauften Gütern Steuern zahlen (a). Und — kommen die Schloß und Herrschaft Güter durch Kauf oder sonst in der Unterthanen Hände: So sollen

(a) In Sachen der Gemeinde Köngen, wider ihre damalige Orts-Herrschaft, die Freyherrn von Thumb, wurde von Kaiserlicher Majestät den 19ten Nov. 1669. befohlen: „ Zwölftens, „ wofern die Thummen einige Beschwerden „ und Baurengüter einkaufen, sie die Ritters„ steuer der Proportion nach daraus reichen, „ und selbige Last den Unterthanen nicht auf„ bürden sollen. “ S. Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse 2c. 16ter Band, Seite 68.

sollen sie, (nach den Verordnungen einiger Ritter-Kantonen) dann der Steuer unterworfen seyn; im Fall sie aber in die Hände der Herrschaft zurück kehren, die Steuer-Freyheit wieder zu geniessen haben. — Also alle Güter und Stücke, (a) so Reichsritterschaftliche Unterthanen besizen, können von dem Kanton, in dem sie liegen, mit Steuern belegt werden.

§. 16.

aa.) Die sich würklich in ritterschaftlichen Händen befinden.

Die Rittergüter sind nach manchen Rücksichten verschieden; sie können aber in zwey Haupt-Klassen eingetheilt werden. In solche

(a) Der Orts-Gebürgische Receß d. d. Thurnau, den 1. Nov. 1678. verordnet hierüber folgendes: „ Vors zuste ist ferner beliebet worden, „ daß vornehmlich und hauptsächlich dahin zu „ sehen, wie alle Güter und Stück, auch die, „ von welchen ohnzweifentlich um anderer „ Onerum und Servituten willen, niemaln „ weder Ordinari- noch Extraordinari- „ Steuer, oder doch jene nur allein gefordert „ oder eingenommen worden, in einen geringen und erschwinglichen Anschlag, (damit die Besizer bey denen Lehen noch bleiben und solche erhalten können) zu ziehen, „ und also in der Steuer, zumaln gegenwärtiger Läuffte Beschaffenheit nach, ein durchgehendes Wesen zu machen. S. des Orts Gebürg Austrags-Ordnung. 1772. 4. Seite III.

nemlich, die noch gegenwärtig von Reichs-Rittern beſeſſen werden, und in die, ſo durch Kauf oder durch andere Veräuſſerungs-Arten an Beſizer, die keine ritterſchaftliche Mitglieder ſind, gebracht worden.

Die Beſteurung der Güter von der erſten Klaſſe iſt ganz keinem Zweifel unterworffen. Sie ſteht ohnſtreitig dem Ritterſchaftlichen Corpus zu. Nur müſſen die Güter würkliche Rittergüter, d. i. ſolche ſeyn, die von je her der Reichs-Ritterſchaft einverleibt geweſen, und dahin alſo ſteuerbar ſind. Denn daß ein Reichs-Ritter auch andere nicht eigentliche Rittergüter beſizen könne, hab ich oben bey dem Einſtands-Recht (2. Kap. §. 8.) angeführt. Ich will aber dieſes nur mit dem einzigen Beiſpiel der Freyherrn von Liebenſtein zu Jebenhauſen und Eſchenbach belegen. Dieſe beſizen Haus und Garten in der Würtembergiſchen Stadt Lauffen. Dieſe Güter ſteuern zu Würtemberg und haben an den Würtembergiſchen Freiheiten ſo auch an den Steuern, Anlagen und andern Beſchwehrden ihren Collectations-Fuß mäſſigen Antheil, und wollen die Freyherrn von Liebenſtein in Anſehung derſelben den Würtembergiſchen Unterthanen gleich gehalten werden. Die Loſung darüber liegt würklich im Rechts-Streit.

§. 17.

§. 17.

αα.) Eigene.

Diese Rittergüter sind ihrer Natur nach wieder von sehr verschiedener Beschaffenheit, nicht so wohl in Rücksicht auf das Reichsritterschaftliche Corpus, als vielmehr in Ansehung ihrer Besizer. Sie sind eigene Güter, nemlich solche, die in keiner auswärtigen Verbindung stehen. Dieses Eigenthum kann aber bald frei, bald eingeschränkt seyn. Unter Gütern von der lezten Art versteh ich vorzüglich diejenigen, so etwa mit einem Familien Fideicommiß-Band behaftet sind. Alle diese immatriculirte Güter sind der Reichsritterschaftlichen Collectation unterworffen.

§. 18.

ββ.) Lehen.

Auch das Lehens-Verhältnis soll, nach dem deutlichen Inhalt der Privilegien, dem ritterschaftlichen Collectations-Recht keinen Abbruch thun. Dieses ist nicht nur der Analogie des allgemeinen deutschen Staats-Rechts angemessen, indem auch bey dem Reichs-Matrikularwesen die Allodialschaft oder die Lehenschaft der Reichsständischen Landen nicht in Berechnung genommen worden, sondern es behauptet auch die Reichs-Ritterschaft, daß solche Lehengüter ihr von je her immatriculirt gewesen, nachher aber unter dem Vorbehalt des Besizes als

Lehen

Lehen einem Mächtigern übertragen worden seyen. Bey den dürren Worten der Privilegien ist nicht einmal nöthig, zu solchen im Grund vielleicht doch schwer zu erweisenden Hypothesen seine Zuflucht zu nehmen, indem die Verordnung der Privilegien auf Lehen überhaupt, mithin so wohl auf gegebene als aufgetragene Lehen, geht.

§. 19.

vv.) In gemeinschaftlichen Orten.

Die Güter stehen entweder unter einem oder unter mehrern Herrn; im leztern Fall bald zu gleichen bald zu ungleichen Theilen. Auch das darauf haftende Collectations-Recht kann dabey getheilt oder bey der Ritterschaft ganz allein seyn. Sind die Besizer ritterschaftliche Mitglieder, so bringt dieser Theilnehmung mehrerer Rittergenossen keine Theilbarkeit des ritterschaftlichen Steuerrechts mit sich, weil dasselbe von dem Ritter-Corpus, nicht aber von dessen einzelnen Gliedern ausgeübt wird: mithin soll es an denjenigen Orten, deren Besiz zwar bald unter lauter ritterschaftlichen Mitgliedern bald neben diesen auch mit Reichsständen getheilt, der ganze Ort aber einmal der Ritterschaft einverleibt ist, in das ritterschaftliche Besteurungs-Recht keinen schädlichen Einfluß haben. Dergleichen Gemeinschaften sind vorzüglich in Ganherrschaften; es giebt aber auch sonst noch mehr Beispiele von solchen gemeinschaftlichen Orten,

z. E.

z. E. der Ort Reihen zwischen Chur-Pfalz und Herrn von Venningen (a), der Ort Heinsheim zwischen dem Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim oder dessen Commende Horneck und den Freyherrn von Rackeniz zu respective ein und zwey Drittel. (b)

§. 20.

dd) Solcher, deren Besizer Statum verändert haben.

Der Regel nach bleibt die Steuer von den Rittergütern bey der Reichs-Ritterschaft, die Eigenthümer oder Besizer mögen seyn wer sie wollen, auch dann, wenn mit dem Besizer eine noch so sehr merkliche Veränderung in Ansehung seiner

(a) Von der besondern Gemeinschaft in diesem Ort s. Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse in Reichsritterschaftlichen Angelegenheiten. 4ter Band, Seite 348. ff.

(b) Mader a. a. O. Seite 407. „Wie dann „ Ihro Kaiserliche Majestät ihm (dem Commendeur der Commende Horneck) annoch „ hiemit ferners allergnädigst auferlegen, daß „ er die ritterschaftliche Besteurungs-Gerechtsame in Ansehnng der Racknizischen zwey „ Drittel an Heinsheim weder unter dem Vorwand des Walzungs-Rechts noch sonst soll „ beeinträchtigen und schmälern lassen, vielmehr nach beschehener gänzlicher Abmessung „ die vorenthaltene Stücke zur Ergänzung der „ ritterschaftlichen Matrikul derselben wieder „ zur Besteurung überlassen ꝛc.

seiner Person oder Familie vorgehen möchte. Dieß kann auf verschiedene Art geschehen, und zwar 1.) dadurch, daß der Besizer für seine Person seine Unmittelbarkeit verliehrt. Dieser Verlust ist eine Strafe, welche über Vergehungen gegen die ganze Rittergenossenschaft Kaiserliche Majestät erkennt, z. B. bey Respectswidrigem Betragen der Ritter-Mitglieder gegen das Directorium (a), wo mithin jederzeit der Beysaz gemacht wird, „ daß die widersezliche „ und schuldig befundene vor Ihre Person der „ Immedietät und Freiheit entsezt und von adelicher Gesell- und Ritterschaft ausgeschlossen, „ deren Güter aber nichts desto weniger in der „ Ritterschaft-Matrikel und Anlag verbleiben „ sollen. "

2.) Durch Standes-Erhöhung des Besizers. Kaiserliche Majestät erkannte selbst in einem Rescript vom 7. Jänner 1630. gegen den Grafen von Rechberg (b): „ Weil aber an „ sich selbst ganz unbillig, daß wegen des einen „ oder andern Standes Erhöhung die Mitglieder, deren Unterthanen Vermögen und Einkommen der Ritterschaft mit den Contributionen und andern gemeinen Schuldigkeiten „ entzogen werden sollen, auch Unser Intention nimmermehr ist, daß Unsere Kaiserliche „ Gna-

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse, 2c. 1ter Band, Seite 275. und 535.

(b) Mader a. a. O. 2ter Band, Seite 115. f.

„ Gnaden in alterius damnum & injuriam „ redundiren, ſonſt hieraus anders nichts, als „ endlich die Trennung, merklicher Abbruch „ und Ruina des ritterſchaftlichen Weſens er„ folgen würde.“ Ferner bey dem Graf Geyer von Giebelſtatt im Jahr 1685. (a) „ daß Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät Intention „ niemals geweſen, Supplicanten in realibus „ von der Ritterſchaft zu eximiren, allermaſſen „ Er von dero Kanzley aus unterſchiedlich er„ innert worden, daß deſſen Inſertion dem „ Diplomati per errorem geſchehen ſeye.“ Doch wurde in dieſem Fall die Exemtion des Grafen beſtättigt, weil die Beſtättigung des ritterſchaftlichen Freiheits-Briefs jünger als die von Geyeriſche Standes-Erhöhung geweſen, und dieſe Exemtion von Kaiſerlicher Macht Vollkommenheit wegen geſchehen konnte: es wurden aber die ritterſchaftliche Freiheiten auf die Zukunft verwahrt.

Aus dieſen Fällen veroffenbart ſich deutlich, daß es bey Kaiſerlichen Standes-Erhöhungen in Anſehung der ritterſchaftlichen Collectation darauf ankomme: ob nur der Beſizer eines Ritterguts und deſſen Nachkommen, oder aber mit demſelben auch ſeine beſizende Güter erhoben worden ſeyen? Im erſtern Fall hat die Erhöhung auf die ritterſchaftliche Collectation keinen nachtheiligen Einfluß; denn ſie bleibt bey dem Ritter-Corpus: im leztern Fall hingegen

(a) Mader a. a. O. 4ter Band, Seite 520. ff.

gegen werden die im Stand erhöhte Güter von der ritterschaftlichen Collectation eximirt, wovon aber in dem nächst folgenden Kapitel von den Exemtions-Freiheiten mehreres vorkommen wird.

Hierbey sind auch noch Kaiser Leopolds Freiheits-Briefe von 1688. und 1702. (a) zu bemerken, wo die Collectation auf Rittergütern so sehr befestiget worden, daß auch durch Standes-Erhöhung oder Erection solcher dem Ritter-Corpori einmal afficirt gewesener Güter zu Reichs-Graf- oder Herrschaften die Contribution der Ritterschaft bevorbleibe, unerachtet des Erbietens, einen solchen Abgang bey künftigen Ritter-Hülfen in Consideration oder Abzug zu nehmen.

Eh ich nun die Materie von denen Gütern, so sich in ritterschaftlichen Händen würklich befinden, verlasse; so ist noch anzuführen: daß alle Veränderungs-Fälle bey diesen steuerbaren Gütern bey dem Ritter-Kanton, zu dem sie gehören, jedesmal anzuzeigen sind. Hierüber hat besonders der Ritter-Kanton Gebürg in einem Receß d. d. Thurnau, den 1. Nov. 1678. (b) folgendes verordnet: „Hat man vorsiste „auch für hochnothwendig ermessen, daß nach „aber-

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 1. Seite 123. Abs. 2. Seite 85. Abs. 3. Seite 67.

(b) Des Orts-Gebürg Austrags-Ordnung. 1772. 4. Seite 112.

„ abermals ad interim richtig gemachten
„ Steuer-Werk, die darauf erfolgende Ver-
„ änderungs-Fälle bey steuerbaren Gütern und
„ einschichtigen Stücken, wie die Nahmen ha-
„ ben mögen, es geschehe solches durch Kauf,
„ Tausch, Schenkungen, Immission, Heim-
„ fälligkeiten oder andere Wege, darum bey
„ des Orts Hauptmannschaft, und zwar es
„ treffe an Herrschaft, oder Unterthan, oder
„ Lehenmann, zeitlich zu eröffnen, damit der
„ Zu- oder Abgang, (es wäre bey welchem
„ Gut oder umgehenden Lehenschaft es wollte)
„ gebührend notiret, auch so balden zu- oder
„ abgeschrieben, mithin die dadurch bisherige
„ schwere Confusion, neben der unverantwort-
„ lichen Ungelegenheit verhütet werden könnte,
„ wobey es auch einhellig geblieben. „

§. 21.

bb.) Auf solchen, die nicht mehr in ritter-schaftlichen Händen sind.

Es wird zwar in dem schon angeführten nachfolgenden Kapitel gezeigt werden, und ist bereits in den vorhergehenden und diesem Kapitel ausgeführt worden, daß die Rittergüter wegen dem der Ritterschaft darauf zustehenden Collectationsrecht nicht aus den Händen ritterschaftlicher Mitglieder sollen gebracht werden. Allein die tägliche Erfahrung lehrt doch die Möglichkeit und Wirklichkeit des Gegentheils, und es kommt alsdann darauf an, daß, wenn gleich

ein Rittergut an einen Beſizer, der zur Ritterſchaft ſich nicht hält, kommt, doch die Steuern bey der Reichs-Ritterſchaft bleiben. Die Arten, wie ein Rittergut an jemand, der kein Ritter-Mitglied iſt, gerathen könne, ſind entweder freywillige oder gezwungene Handlungen: unter jene rechne ich alle Gattungen von Veräuſſerung, unter dieſe aber die Confiſcations-Fälle.

§. 22.

aa.) Durch Veräuſſerung.

Daß bey allen möglichen Veräuſſerungs-Arten der Rittergüter dem ritterſchaftlichen Corpus die Beſteurung darauf bleibe, beſtimmen die hieher gehörigen Stellen der Privilegien mit den allerdeutlichſten Worten. Sie ſoll nicht nur bey jedem Kauf ausdrücklich vorbehalten, ſondern auch, wenn dieſes gleich unterlaſſen worden wäre, von ſelbſt darunter verſtanden, und in den Verkaufs-Anſchlag durchaus nicht genommen werden.

§. 23.

ßß.) Durch Confiſcation.

Wenn das Beſteurungs-Recht niemals ſoll veräuſſert werden dörfen noch können, wie viel weniger iſt erlaubt, durch Güter Confiſcationen dieſes Recht an ſich zu ziehen. Von dieſem Straf-Anhang überhaupt: „ſo ein Uebel-

„thäter

„ thäter auſſerhalb des Laſters der Beleidigung „ unſer Majeſtät oder ſonſt in andern Fällen, „ ſo der Uebelthäter Leib und Gut nicht ver„ würkt, Weib und Kinder an Bettelſtab, und „ das Gut dem Herrn zugewieſen wird" verordnet die Caroliniſche Halsgerichts-Ordnung, als eine üble Gewohnheit abzuſchaffen, und daran zu ſeyn, daß ſie hinführo nicht geübt, gebraucht oder gehalten werden. Der Confiſcations-Fall iſt alſo doch immer ſo wohl möglich, als eine Lehens-Verwirkung: und beede Strafen ſtehen auch in gleichem Verhältnis. Wenn die Lehens-Verwirkung nicht anderſt, als wegen Felonie, durch den competirenden Lehens-Richter, und ohne Nachtheil eines dritten, wie hier die ſteuerberechtigte Ritterſchaft iſt, geſchehen ſoll, und die Privilegien das Steuerrecht auch auf verwirkten Lehengütern dem ritterſchaftlichen Corpus ausdrücklich bewahren: ſo ſcheint mir die Confiſcation in völliger Analogie mit jener Strafe zu ſtehen. Die Confiſcation ſoll nur in Fällen beleidigter Majeſtät, oder wo ſonſt Leib und Gut verwirkt worden, verhängt werden. Jenes Verbrechen kann ein unmittelbarer Reichs-Ritter allein gegen Kaiſerliche Majeſtät, als ſeinem einzig rechten unmittelbaren Oberhaupt, begehen, mithin auch von Kaiſerlicher Majeſtät allein mit dem Güter-Einzug geſtraft werden, doch ſo, daß die Rechte des dritten, nemlich das ritterſchaftliche Steuerrecht, dadurch nicht verlezt werden. Dieſe Eingriffe in die ritterſchaftliche Steuer-Befugniſſe bey ver-

hängten Güter-Confiscationen veranlaßten schon im Jahr 1614. (a) Klagen gegen Chur-Pfalz, und während des dreißigjährigen Kriegs suchte die Ritterschaft im Jahr 1635. (b) hierüber sich sicher zu stellen. Bey allgemeinen Reichs-Kriegen, wie der in den 1756ger Jahren vorgenommene Königl. Preussische Einfall in Chur-Sachsen angesehen worden, wurde die Kaiserlichen Avocatorien nicht nur unter der Strafe der Einziehung aller Haab und Güter, Lehen und Eigenthums, zu beobachten befohlen, (c) sondern diese Straf auch wirklich vollzogen, und der Güter-Ertrag von der Reichs-Ritterschaft in Verwahrung und Verrechnung übernommen. (d)

§. 24.

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse in Reichsritterschaftlichen Angelegenheiten. 1ster Band, Seite 67.

(b) Mader a. a. O. Seite 594.

(c) Mader a. a. O. Seite 96. und viel andern Orten. S. das Materialien-Register unter Avocatorien.

(d) Mader a. a. O. 2ter Band, Seite 7. gegen den von Schertel zu Burtenbach. Seite 301. gegen Caspar Zollinger. 3ter Band, Seite 3. gegen den von Gültlingen. Seite 318. gegen die von Hermersdorf. 4ter Band, Seite 475. gegen die von Adelsheim. 5ter Band, Seite 416. gegen die von Eglofstein, und Seite 417. gegen einige von Seckendorffische Unterthanen. Seite 521. gegen den von der Tann, von Wechmar, von Boineburg. 7ter Band, Seite 5. gegen die von Stauf. Seite 354.

§. 24.

Bemerkung hiebey.

Bey diesem Güter-Einzug hab ich noch diese Beobachtung gemacht, daß 1.) die Güter gar nicht aus den Händen der Reichs-Ritterschaft gekommen, weil ihr selbst vi Commissionis Cæsareæ die Verwahrung und Verrechnung derselben anvertrauet worden, 2.) die Güter nachgezogener Unterthanen nicht von den Ortsherrschaften eingezogen, auch von denselben die Hinterlage nicht verwaltet, sondern dem Ritter-Kanton, worunter sie gelegen, zur Verwaltung übergeben worden, welches 3.) ein unumstößlicher Beweiß des — dem Ritter-Corpus nicht nur über seiner Mitglieder, sondern auch über derselben Unterthanen Güter zustehenden — Besteurungs-Rechts und der Gerichtsbarkeit ist.

§. 25.

Von den Collecten selbst.

Nachdem nun das ritterschaftliche Steuer-Recht, und worauf dasselbe hafte, berichtiget ist, so kommen izt die Collecten selbst nach ihren Verhältnissen, der Art ihres Einzugs, ihrer Verwendung und Verrechnung vor.

354. gegen Jacob Mayer von Knopf Sohn, Conrad Weßler von Wendersheim, Adam Schneider von Gerhardsbronn.

§. 26.

a.) Deren Verhältnis.

Wie und nach wie viel vom Hundert reinen Ertrags die ritterschaftliche Unterthanen belegt werden, ist unmöglich zu bestimmen. Denn der Steuerfuß selbst ist bey den Ritter-Kantonen sehr verschieden, je nachdem ein Kanton eigene nuzbare Baarschaften und eingehende Gefälle hat, oder nur von dem Steuer-Ertrag seine Erhaltung bewirkt, auch ob derselbe mit vielen oder wenigen oder keinen Schulden belästiget ist. In Ansehung einzelner steuerbarer Orthschaften ruht alles auf Gewohnheit, Herkommen oder auch Verträgen. Ich muß mich also mit dem ritterschaftlichen Steuer-Verhältnis gegen den Kaiser begnügen lassen, woraus man billig die innerliche Stärke oder Schwäche eines Kraises und Kantons gegen den andern am zuverläsigsten sollte abnehmen können.

Vom schwäbischen Ritterkrais führt Burgermeister (a) folgendes Contributions-Verhälnis an, daß nach dem so genannten Gatter an tausend Gulden

Der Ritter-Kanton Donau	385. fl. 40. kr.
Hegau, Algau und am Bodensee	147. fl. 40. kr.

Der

(a) im Thesauro Juris equestr. 1. Theil, Seite 58.

Der Ritter-Kanton Neccar-Schwarzwald (a)
139. fl. 20. kr.
Kocher 194. fl. — .
Craichgau 133. fl. 20. kr.
und im fränkiſchen Ritter-Krais (b) an eben ſo viel

Der Ritter-Kanton Ottenwald 272. fl. 43½. kr.
Gebürg 210. fl. 29½. kr.
Rhönwerra (c) 210. fl. 29½. kr.
Steigerwald 105. fl. 14¾. kr.
Altmühl 105. fl. 14¾. kr.
Baunach 95. fl. 48. kr.

zu bezahlen übernommen hat. Ob nun dieſes Verhältnis nach den verſchiedenen bisher vorgegangenen Veräuſſerungen und wegen der Beſteurung geſchloſſenen Verträgen noch die nemliche ſey, muß ich meine Unwiſſenheit bekennen, um ſo mehr, da auch das ritterſchaftliche Steuerweſen in Anſehung beſtändig begehrender Verringerung des Matrikular Anſchlags gleiches Schickſal mit dem Reichsſtändiſchen hat.

(a) Woran der Ritter-Bezirk Ortenau nach dem neueſten Vertrag vom 21. Julii 1749. der Zeit den vierten Theil trägt.

(b) Maders Reichsritterſchaftliches Magazin. 3ter Band, Seite 574.

(c) Der Beytrags-Fuß des Buchiſcheu Ritter-Quartiers beſtehet daran in einer Quart. Maders Magazin, 2ter Band, Seite 413.

§. 27.

a.) Deren Einzug.

Der Grundsaz, daß alle der Ritter-Matrikel einmal einverleibte Güter zusammen eines ausmachen sollen, ist der deutlichste Inhalt der ritterschaftlichen Privilegien, die nicht so wohl einzelnen Ritter-Mitgliedern und Güter-Besizzern, als vielmehr dem ganzen Ritter-Corpus zu statten kommen. Hieraus fließt also auch das Recht des gesammten Ritter-Corpus, Collecten zu bestimmen, zu verkündigen oder auszuschreiben.

Diese Verkündigung geschieht bald an die Mitglieder, bald an die steuerbare Unterthanen selbst.

Im ersten Fall subcollectiren die Mitglieder oder Ortsherrschaften ihre Unterthanen, und senden das betreffende Steuer-Quantum zur Ritter-Kasse ein. Nicht selten aber hat diese Subcollectation Unannehmlichkeiten theils für die Ritter-Kassen theils für die Unterthanen veranlaßt. Zu jener Nachtheil wurden die eingezogene Steuern nicht nur oft in eigenen Nuzen verwendet, sondern auch unter dem Vorwand zu machen habender Gegenforderungen zurückgehalten. Gegen beedes sind nachdrückliche Kaiserliche Befehle (a) vorhanden. — Auf die

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 4ter Band, Seite 626. wo es heißt:

die Unterthanen hingegen kann unter allerhand scheinbaren Vorwand von ihren Ortsherrschaften auſſer den vom Ritter-Kanton ausgeschriebenen Steuern ein mehreres Quantum ausgeschlagen werden, welches man Drüberschlag nennt. Die Ritter-Kantonen haben zu allen Zeiten darwider geeifert, und Verordnungen gemacht. So enthält der Gebürgische allgemeine Orts-Receß d. d. Christian Erlang, den 1. Sept. 1742. (a) hierüber folgendes: „ im „ übrigen aber 6.) der ohnverantwortlich, „ sündlich und exceſſive Drüberschlag, bey denen ohnehin mit schweren Abgaben beschwerten und verarmten Unterthanen, gänzlich abgestellet, und wo dergleichen in Zukunft, wider der besser Antrauen sich veroffenbarte, denen „ Unterthanen, vorberührter massen, das Matricular-Quantum ohnbedenklich eröffnet, „ und die Steuern immediate von ihnen erhoben werden sollen. " Nicht weniger wurde

heißt: „ und keinem Commembro zugelaſſen „ seyn solle, die pro publicis neceſſitatibus „ verkündte, so wohl ordinari- als extraordinari-Schazungen unter dem Vorwand etwa zu machen habenden Gegenforderungen, „ oder sonst unter einigerley Prætext, wie die „ Nahmen haben, willkührlich und eigenen „ Gefallens zu retiniren, oder zurück zu halten, weniger aber gar in privat Uſus zu „ verwenden. " Ferner Mader a. a. O. 5ter Band, Seite 172. f.

(a) Des Orts Gebürg Austrags-Ordnung. 1772. 4. Seite 121.

vom Ritter-Kanton Altmühl den 17. Febr. 1736. ein Circular-Schreiben an deſſen Ritter-Mitglieder und Güter-Beſizer dahin erlaſſen: „Daß die ritterſchaftliche Steuer res „ Cæſaris und einig und allein zum Dienſt Ihro „ Kaiſerlichen Majeſtät, dann zu Erhaltung des „ ritterſchaftlichen Staats gewiedmet, mithin „ nicht in patrimonio und commercio privatorum, oder derer Reichsritterſchaftlichen „ Herren Mitglieder und Güter-Beſizern ſeyen, „ dergeſtalt daß Ihnen davon nichts, als die „ Subrepartition unter Ihre Unterthanen, ohne einigen Drüberſchlag zu machen, zuſtehe, „ in welcher Abſicht dann denen bisherigen „ Steuer-Ausſchreiben faſt insgemein die Clauſul: ohne unzuläſſigen Drüberſchlag, einge„ floſſen ſey. Nachdem aber in kurzer Zeit „ nach einander verſchiedene ſtarke Klagen von „ denen ritterſchaftlichen Unterthanen theils „ münd- theils ſchriftlich eingebracht worden „ ſeyen, daß ſie von ihren Herrſchaften nicht „ nur in ordinariis, ſondern ſo gar auch extraordinariis und ſonderheitlich bey Subre„ partirung der jezigen ohnehin faſt unerſchwing„ lichen übergroſſen Charitativ-Steuern, mit „ ganz exceſſiven Drüberſchlägen beſchweret „ und ſo durch, da zumahlen die unerträgliche „ March prægravationes noch darzu kommen, „ ganz zu Grund gerichtet würden, mit inn„ ſtändigſt und flehentlichſter Bitte, daß man „ ihnen hierunter von Ritterorts wegen ſchleu„ nig zu Hülfe kommen, oder ſie in deſſen ohn-

„ ver-

„ verhoffender Entſtehung nicht verdenken möch-
„ te, wenn ſie durch die äuſſerſte Noth ſich ge-
„ zwungen ſehen, den Recurs an höhere Orten
„ zu nehmen. Als laſſe man ſolches denen
„ ſämtlichen Herren Ritter-Mitgliedern und
„ dergleichen Güter-Beſizern ohnverhalten,
„ mit der angefügten wohlmeynenden Erinne-
„ rung, von der geklagten Ungebühr, wo ſie
„ zu Schulden gekommen, von nun an abzu-
„ ſtehen, und denen armen Unterthanen dasje-
„ nige, was bey dem heurigen erſten Winter-
„ Quartier Steuer-Termin zur Ungebühr ab-
„ genommen worden, bey dem zweyten wieder-
„ um zu gut gehen laſſen, ſomit dieſelbe aller-
„ dings klaglos zu ſtellen, auf daß im ohnver-
„ hoffenden Unterbleibungsfall nicht nöthig ſeyn
„ möge, von Ritterorts wegen auf derer Ver-
„ urſachere Koſten eine eigene Unterſuchungs-
„ Commißion anzuordnen, und dem bisherigen
„ Unweſen, ſo mit der Zeit dem Ortsvorſtand
„ zu ſchwehrer Verantwortung gereichen könn-
„ te, mit Nachdruck abzuhelfen. “

§. 28.

Fortſezung.

Werden nun im andern Fall die Steuer-Ausſchreiben von den Ritter-Kantonen an ihre ſteuerbare Unterthanen ſelbſt erlaſſen: So gründet ſich dieſes entweder auf Obſervanz, oder es wird durch Renitenz einer Ortsherrſchaft veranlaßt. Jene Obſervanz findet ſich an gar vielen

vielen Orten, daß nemlich die Unterthanen die ausgeschriebene Steuern unter sich, ohne Concurrenz ihrer Herrschaft, repartiren, einziehen und unmittelbar zur Kantons-Kasse einliefern. Im Fall aber eine Ortsherrschaft in Lieferung der erhobenen Steuern säumig ist: so bleibt wohl dem Ritter-Kanton nichts anders übrig, als sich dann an seine steuerbare Unterthanen selbst zu wenden. Es wurde auch von Kaiserlicher Majestät „ ein dergleichen Verfahren der „ Ritterschaft, da sie die Ritter-Steuer bey „ des Grafen von Görz beharrlicher Renitenz immediate an die Unterthanen ausgeschrieben, gestalten Dingen nach approbiret, „ und dem ritterschaftlichen Directorio aufgegeben, ohnbeschadet des dem Grafen von „ Görz sonst zustehenden Juris subcollectandi, „ damit noch fernerweit, und bis Er denen Judicatis Cæsareis behörig pariret, zu continuiren. " (a)

§. 29.

γ.) Deren Execution bey Morosen.

Ohne ein Mittel, säumige Contribuenten zur Bezahlung anhalten zu können, würde bald auch das Recht der Besteurung selbst aufhören. Jenes Mittel ist das Recht der Execution und vom Steuer-Recht unzertrennlich. Schon in der

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 6ter Band, Seite 542.

der alten militarischen Verfassung der Reichs-Ritterschaft war ein dergleichen Executions-Recht eben so gegründet und nothwendig, als in ihrer jezigen Staats-Einrichtung. Dieses alles lehren die Vereine, die Reichs-Abschiede, die Kaiserliche Privilegien, und die grosse Menge Kaiserlicher Rescripten und Mandaten. Von jedem einige Beweiße in der Kürze!

In der Ritter-Verein von Schwaben gegen die Appenzeller vom Jahr 1407. (a) heißt es ausdrücklich: „Wäre auch ob uff einen, „ der in Unser Gesellschaft jezo wär oder würde, „ ichtwas würde gelegt, das er nicht zu geben „ hette, oder man ihn dazu nicht bringen möchte, dieselben sein Anzahl zu geben, wie viel „ das wäre, das sollen die Hauptleute, die „ dann seynd, den aber auf Uns, die dann in „ dieser Vereinigung seynd, zertheilen und legen, nach gleicher Anzahl, als vorgeschrieben „ steht, und wie sie dann das aber uff Uns zertheilen und legen, nach gleicher Anzahl, und „ was Zihl, also soll ein jeglicher sein Anzahl, „ denn aber förderlich ohn Widersprechen richten und geben, bey dem Ayd ohngefährlich. „ Und soll auch gemeine Gesellschaft gemeinlich „ und insonderheit, einen oder mehr angreifen, mit Gericht als ohne Gericht, in Stetten als uff dem Lande, uns daß Sie Haupt-

„ leut

(a) Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 9.

„ leut um den Schaden gänzlich gelediget und
„ gelößt werden, ohne ihren Schaden, ohne
„ Gefahr. Und in welches Schloß die Haupt-
„ leut solchen Angriff begehren zu thun, die
„ sollen Ihnen auch offen seyn bey dem Ayd
„ ohngefährlich. "

Auch der Verein am Kocher vom Jahr 1488. (a) wie der erneuerte Verein der Gesellschaft St. Georgen Schilds vom Jahr 1512. (b) §. 12. wovon ich oben §. 7. umständlich gehandelt habe, enthalten Verordnungen wider die Säumigen.

Selbst die Reichs-Abschiede von 1512. §. 27. 36. von 1542. §. 89. 90. von 1543. §. 28. und von 1544. §. 55. eignen der Reichs-Ritterschaft, wie das Steuer-Recht überhaupt, so auch besonders das Recht die Steuern einzubringen, deutlich zu.

Noch genauer aber bestimmen dieses die Kaiserliche Privilegien. So enthält das der schwäbischen Reichs-Ritterschaft im Jahr 1688. (c) ertheilte Privilegium folgendes: „ deßhalben wir dann den der Reichs-Ritterschaft in
„ Schwa-

(a) Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 89.

(b) Ebendaselbst Seite 145.

(c) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 1. Seite 124.

„ Schwaben ſchon zum öftern aufgetragen und
„ anbefohlnen Executions-Gewalt ſpecialiter
„ dahin extendiren und exprimiren, daß jeder
„ derſelben Kanton oder Bezirk bey allen und
„ jeden, und in ſpecie auch denen Ritter-Gü-
„ tern, ſo innerhalb ander Churfürſten und
„ Ständen maleſiziſchen hohen Obrigkeit ſituirt,
„ auf die Contributions- und Anlags-Reſtan-
„ ten jedesmahl nach Belieben, ohne einige
„ Requiſition, auch manu militari zu exequi-
„ ren, Fug und Macht haben ſolle.“

Nach den Worten dieſes Kaiſerlichen Frei-heits-Briefs iſt der Reichs-Ritterſchaft jener Executions-Gewalt ſchon vorher und öfters aufgetragen und anbefohlen worden. Dieß geſchah vorzüglich in dem Kaiſerlichen Mandat vom 18. Maii 1652. (a) dahin: „ iſt Unſer
„ ernſtlicher und zuverläſſiger Befelch hiemit,
„ daß alle und jede Mitglieder mehrermelter
„ freyer Reichs-Ritterſchafft in Schwaben,
„ wie auch die Inhabere der Adelichen Güter,
„ derſelben Beamten und Unterthanen, ohne
„ Unterſchied der Güter, darvon die Anlag zu
„ entrichten, dieſelbe ſeyen Lehen oder eigen,
„ ſich zu denen vom Directorio und dem gan-
„ zen Ritterlichen Corpori insgemein, oder ei-
„ nem jedwederen Ritterort inſonderheit, zu
„ Nuzen,

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenniſſe, ꝛc. 1ſter Band, Seite 360. f.

„ Nuzen, Conſervation und Aufnemmen,
„ ausgeſchriebenen Steuren und Anlagen gut-
„ willig bequemen, ſich deren keineswegs ent-
„ ſchütten, noch darmit ſäumig oder widerſez-
„ lich erzeigen, ſondern vielmehr die Obrigkeiten
„ und dero Beamten die Unterthanen zu Abfüh-
„ rung ihres ſchuldigen Beytrags ernſtlich an-
„ halten, und die Gebühr zu des Ritter-Orts
„ Caſſam, darein ſie gehörig, unwaigerſamb
„ liefern und einſchütten ſollen, alles bey Ver-
„ meidung Unſer und des Reichs ſchwerer Un-
„ gnad und Straf, und darzu einer Pön von
„ zwanzig Mark lötigs Golds, die ein jeder,
„ ſo oft er freventlich hiewider thut, halb Unſe-
„ rer Kaiſerlichen und des Reichs Kammer,
„ und den andern halben Theil, in desjenigen
„ Ritterorts Caſſam, wohin der ſäumige Theil
„ gehörig, ohnnachläſſig zu bezahlen ſchuldig
„ und verfallen ſeyn ſolle; Alſo und dergeſtalt,
„ daß auf erſcheinende Widerſezlichkeit oder
„ Saumſal der Unterthanen oder Inhaber der
„ Ritter-Güter, der Beamten oder der Mit-
„ glieder ſelbſten, Directorn, Ausſchuß und
„ Räthe, von Uns vollkommenen Gewalt
„ und Macht haben, auch Kraft tragen-
„ den Amts pflichtig ſeyn ſollen, die Unge-
„ horſamen und Saumſelige mit würklicher
„ Execution oder ſonſt verantwortlichen gezie-
„ menden Mitteln zur ſchuldigen Abſtattung
„ der Gebühr anzuhalten.“

Mehrere dergleichen Kaiserliche Verordnungen können an unten (a) angezeigtem Ort nachgelesen werden.

Aus allem diesem ergiebt sich: daß der Reichs-Ritterschaft wider ihre Säumige auf allen Ritter-Gütern, sie seyen eigen oder Lehen, oder auch innerhalb der Churfürsten und Ständen hoher Obrigkeit (b) gelegen, das Executions-Recht unstreitig zustehe.

Wie nun das Executions-Recht das Mittel ist, das Besteurungs-Recht im Gang zu erhalten: So fliessen wieder aus diesem noch besondere Neben-Theile, worunter man das Reise-Folg- und Quartier-Recht zählet, wovon aber erst unten §. 36. ausführlicher gehandelt, und hier nur so viel bemerkt wird, daß diese Hülfs-Rechte in Fällen, wo das ritterschaftliche Besteurungs-Recht anerkannt worden ist, gleichfalls gestattet wurden.

Bey dem vom Ritter-Kanton-Gebürg den 1. Sept. 1742. (c) zu Christian Erlang gehaltenen

(a) Maders Sammlung Reichgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 1ter Band, Seite 364. 508. 511. 520. 524. 529. und 532.

(b) S. Schwäbisches Privilegium von 1688. bey Lünig a. a. O. Seite 124. und Mader a. a. O. 1ter Band, S. 522. 8ter Band, Seite 298. f. und 562.

(c) Des Orts Gebürg Austrags-Ordnung. 1772. 4. Seite 119. f.

haltenen allgemeinen Konvent wurde folgendes noch hieher gehöriges receſſirt: „Achtens, kam „ vornehmlich in Propoſition und reifliche Ue„ berlegung, wie und auf was Weiße das Caſ„ ſa-Weſen in beſſern Stand zu ſezen? Da„ mit nicht nur die ohnumgängliche ordinari „ Ausgaben mögen richtig abgeführt, ſondern „ auch ſonſt das Nöthige beſtritten werden, wo„ bey dann ſonderlich zu bemerken, daß, nach „ denen vorgängigen Caſſa-Rechnungen, weit „ mehr Ausgebens, dann Einnahm, ſich ge„ funden, folglich ſich daraus ergiebet, wie ei„ nes Theils zu Beſtreitung derer erforderlichen „ Ausgaben das hinlängliche Steuer-Quan„ tum nicht verkündet und ausgeſchrieben, an„ dern Theils aber auch das in geminderter „ Maas erforderte nicht behörig geliefert, ſon„ dern zum gröſten Schaden des Kantons und „ der Caſſa ein ſtarker Reſt Verweiß und Steu„ er Auſſenſtand ſich veroffenbaret. Nachdeme „ man nun dieſem höchſt unverantwortlichen „ Bezeigen und Saumſal, in Lieferung derer „ ſchuldigen Steuern, länger alſo nachzuſeheu „ nicht vermag, ſondern alle und jede Herren „ Mitglieder, welche unter einem Corpore, Staat „ und Krais ſtehen, nach der natürlichen Bil„ lig- und Schuldigkeit, auch nach denen ge„ ſchärften allerhöchſten Kaiſerl. Verordnungen „ und Ritter-Pflichten, zu Aufrechthaltung „ gemeiner ritterſchaftlichen Wohlfahrt verbun„ den, und ſich dem gemeinen Mitleiden nicht „ entziehen, weniger die zeitliche Herren Orts

„ Vor-

„ Vorstehere geschehen lassen können, daß der
„ Kanton und das Corpus, durch Saumsal
„ und Renitenz, in Lieferung des Schuldigen,
„ zu Grund gehen, und die willige Contribu-
„ enten darunter mitleiden sollen; So sind nicht
„ nur alle vorgängige Orts Recesse und Con-
„ clusa, wegen gestraker Vollstrekung der
„ Steuer-Execution, hieher wiederholet, son-
„ dern auch zum einmüthig unverbrüchlichen ve-
„ sten Schluß gebracht worden, daß 1.) vor
„ allen, zu Bestreitung derer Nothwendigkei-
„ ten, jedesmahl die zureichig und hinlängliche
„ Steuern in geraumigen Zahlungs-Terminen
„ und zu rechter Zeit verkündet, 2.) die hier
„ und da noch hafftende Reste, ohne allen An-
„ stand, executive beygetrieben, und daferne
„ 3.) in Zukunfft, bey Verkündigung der Steu-
„ ren, nach Verflieſſung 14. Tage des zur Zah-
„ lung bestimmten Termins, das Schuldige
„ und Rukständige nicht abgeführt, sodann
„ der Orts Cassierer, oder ein anderer Orts
„ Officiant, ohne allen Anstand, nach denen
„ allschon vorhandenen gedrukten Instuctionen,
„ auf denen Ritter-Gütern selbst einruken, auf
„ derer saumseeligen Mitglieder oder steuerbaren
„ Contribuenten Kosten, stille liegen, und so
„ binnen 3 Tagen die Zahlung nicht geschiehet,
„ sondern mit der Lieferung Aufenthalt erschei-
„ net, die Execution durch militarische Mann-
„ schaft entweder per Requisitionem an die be-
„ nachbarte Status, oder durch Kaiserl. Miliz,
„ vollstrecket, das vorhandene Getraid, Vie-

„ he, und was man ſonſt haben kann, ange-
„ griffen, verkaufft, und ſich davon bezahlt ge-
„ macht, ſo fort aber 4.) nach Anweiſung des
„ Orts Schluſſes de Ao. 1720. denen Unter-
„ thanen nicht nur die Steuer-Patente publi-
„ cirt und ſelbige zur eigenen Lieferung zur Orts
„ Caſſa angewieſen, ſondern auch 5.) nach Inn-
„ halt der Ritter-Ordnung und des gemeſſenen
„ Kayſ. Reichs-Executions-Befehls de Ao.
„ 1652. (a) Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät die
„ Saumſeelige zur fiſcaliſchen Ahndung und
„ Einforderung des verwürkten Pönfalls, oh-
„ ne Anſehen der Perſon oder Neben-Abſich-
„ ten, allerunterthänigſt angezeigt und die Mo-
„ roſi zu Abſtattung der Gebühr und Schul-
„ digkeit nachdrücklichſt angehalten werden
„ ſollen.“

§. 30.

δ.) Deren Verwendung.

Die urſprüngliche Abſicht dieſer Steuern iſt die Erhaltung der ritterſchaftlichen Verfaſſung. Auch dieß bezeugen ſchon die älteſte Ritter-Vereine, und ſelbſt die kaiſerliche Verordnungen gegen Zahlungsflüchtige beſtättigen es. Das Mandat vom 18. Mall und 22. Auguſt 1652. (b) ſagt ausführlich: „daß, weil das ritterſchaftli-
„ che

(a) Maders Sammlung reichsgerichtlicher Erkenntniſſe ꝛc. 1ter Band, Seite 504. ff.

(b) Mader a. a. O. 1ter Band, Seite 358. und 505.

„ che Corpus einige besondere zu dem ærario
„ publico gewidmete Güter, Renten, Zinß
„ oder Einkünffte nicht hat, und aber das ge-
„ meine ritterliche Wesen ohne ersprießliche Geld
„ Mittel und Spesen in seinem Stand und Es-
„ se nicht erhalten werden kann, solche zur Con-
„ servation und Aufnehmen des gemeinen rit-
„ terlichen Wesens nothwendig erforderte Spe-
„ sen vermittelst einer durchgehenden billigmäs-
„ sigen Umlag und Besteurung unter dem Rit-
„ ter Corpore und allen demselben einverleibten
„ Herrschafften und Gütern aufgebracht, in die
„ gemeine Cassen oder Rittertruhen eingeschüt-
„ tet, und davon, was zu Handhabung gleich-
„ mässigen Wesens, Gerichts und Rechts der
„ gemeinen Privilegien, Freiheiten und Ritter-
„ Ordnungen, zu Ausführung der gemeinen
„ Processen, und nachbarlichen Handlungen,
„ zu Abordnung an Kaiserlichen, Chur und
„ Fürstlichen Höfen, Beschikung zu den Reichs-
„ Versammlungen, Ausschreibung der Vier-
„ tel- Ausschuß- und Correspondenz-Tägen,
„ zu Besoldung der Räth, Advocaten und an-
„ derer Diener, Bezahlung des gemeinen Schul-
„ den- Lasts und anderer ohnentbehrlichen Aus-
„ gaben und Nothwendigkeiten, jedesmal ab-
„ gereicht und bezahlt worden. “

Alles das hier angeführte und unter der general Rubrik: zu andern unentbehrlichen Ausgaben und Nothwendigkeiten, begriffene gehört offenbar zur Erhaltung der Ritter-Verfassung.

Bey individuellen Vorfallenheiten hangt zwar die Bestimmung von einem jeden entweder Special oder Kantons-Ritter-Directorium ab: doch müssen im erstern Fall sämtliche Mit-Ritter Kantonen damit einhellig einverstanden seyn; im leztern Fall aber die Ritter-Mitglieder bey den allgemeinen Kantons-Konventen davon benachrichtiget werden. Denn alle Kassen und Geld-Sachen gehören für die Mitglieder, und die Mehrheit derselben Stimmen macht den Schluß.

Man hat zwar neuerer Zeiten (a) dem Reichs-Ritterschaftlichen Corpus wegen unächter Verwendung der Collecten vieles zur Last legen wollen, indem dieselben auf kostbare Ritter-Gebäude, Bibliothecken, Reisen und Gratialien, auch Wittwen Gehalte, wären verwendet worden: allein es blieb bey leeren (b) unerwiesenen Vorwürfen, und die Ritter-Mitglieder, die etwa darüber unzufrieden seyn, und Directorn und Räthe einiger ungleichen Handlungen beschuldigen wollen, sehen meistens erst mit der Zeit ein, wie ehrlich es in diesen Directorien hergeht, wenn sie selbst darein kommen.

Zu den die gesamte Ritter-Verfassung unterstüzenden Ausgaben kamen nach aufgehobenen

(a) Vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit. 2 Theil, Seite 359. f.

(b) Izt nicht mehr überall! Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 4 Band, Seite 645. ff.

benen dem Kaiſer perſönlich geleiſteten Kriegs-Dienſten der Reichs-Ritterſchaft auch die Kaiſerlicher Majeſtät abzutragende milde Beiträge oder Charitativ-Subſidien. Dieſen hat die Reichs-Ritterſchaft den gröſten Theil ihrer Verfaſſung unſtreitig zu danken, (a) und es liegt daher ſo wohl ihr ſelbſt, als auch Kaiſerlicher Majeſtät ſehr viel daran, daß jene Charitativ-Subſidien richtig abgetragen, mithin die ritterſchaftliche Collecten auf keine Art geſchmälert werden. Der ganze Kanton tragt ſteuerfuß- oder gatter-mäßig bey, und dieſe Rubrik der ritterſchaftlichen Collecten-Verwendung wirkt zu der Erhaltung des Ganzen nicht weniger ab, als jene erſtere Klaſſe der Steuern. Doch giebt es Fälle, wo ein unmittelbarer Stand zu der erſtern Collecten-Gattung nichts, wohl aber zu der leztern, beyträgt: ich meyne die Burg Friedberg. (§. 9.)

Dieſe Geld-Ausgaben theilen ſich auch in gemeinſchaftliche und in beſondere. Jene betreffenen einen von den drey Ritter-Kraiſen; dieſe derſelben einzelne Kantonen oder auch Bezirk, der nämlich eine eigene und beſondere Kaſſe hat, wie Hegau, Algau und am Bodenſee, (b) Ortenau, und das Buchiſche Quartier. (c)

(a) S. mehreres hievon in *Köleri* Diſs. hiſt. de ortu & progreſſu Subſidii charitativi &c. in Maders Reichsritterſchaftlichem Magazin, 3ter Band, Seite 218. ff.
(b) Mader a. a. O. 1ter Band, Seite 424.
(c) Mader a. a. O. 2ter Band, Seite 407. f.

§. 31.

a.) Deren Verrechnung.

Nach den Klassen der Verwendung der Collecten richtet sich auch derselben Verrechnung, und sie ist ebenfalls bald eine gemeinschaftliche, bald besondere. Schon in den ältesten Ritter-Vereinen (a) findet man, daß die Ritterschaft ihre Beiträge zusammen geworffen, und der Hauptmannschaft gegen jährliche Rechnungs-Ablegung anvertraut habe. Diese Verfassung eines gemeinschaftlichen Kastens oder einer Ritter-Truchen mit gemeinschaftlichen Administratoren derselben ist weit älter als das Reichs-Matrikular-Wesen vom Jahr 1521. Bey abgeschafften persönlichen Kriegs-Diensten der Reichs-Ritterschaft wurde sie auch nothwendiger, da nicht füglich jeder Reichs-Ritter seinen Beitrag an Kaiserliche Majestät ohne Höchstderselben oder seine grosse Beschwerde unmittelbar liefern konnte. Nachher entstund das besondere Amt eines Truchenmeisters und Kassiers, welcher alljährlich dem Ritter-Direktorium und den dazu verordneten Rechnungs-Deputirten gewißenhafte Rechnung abzulegen verbunden ist. (b) Jeder Ritter Kanton hat nunmehr einen eigenen

(a) Ritter-Verein St. Georgen-Schilds von 1463. und 1488. Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 47. und 89.

(b) Der Orts Gebürgische Recess d. d. Thurnau, den 13 Jan. 1700. enthält folgendes: „Damit „aber 9tens mit Abhörung der Rechnung es hin„künftig

genen Kassier, der auch Collector oder Truchenverwalter heißt, und steht bey einigen Kantonen unter der besondern Aufsicht eines Ritter-Mitglieds, so Truchenmeister genennt wird. (a)

„ künfftig möge accurat gehalten werden, so ist „ der Schluß dahin gediehen, daß nach Ausgang „ jedes Jahrs, welches zu Ende des Junii ist, „ der Rechnungs-Führer sich damit solle parat „ halten, und solche längstens zu Anfang des „ Augusti zur Canzley einsenden, welche sodann „ von denen Canzley-Bedienten erst könnte durchgangen, darauf von einer Deputation mit „ Zuziehung eines Rechnungs-Revisoris examiniret, die Monita gezogen, dem Rechnungs-Führer zu seiner gebührenden Verantwortung „ gegeben, und von ihme seine Erläuterung dergestalten beschleuniget, daß solche längstens zu „ Anfang des Octobris denen Examinatoribus „ möchte communiciret, und mit samt einer „ ausführlichen Relation wieder zur Hauptmannschaft eingeschiket werden, um sodann bey jedesmaligen allgemeinen Convent gesamten anwesenden Herren Mitgliedern davon umständliche Information ertheilen, auch nach Gestalt „ der Sachen solche justificiren zu können.“ S. des Orts Gebürg Austrags-Ordnung. 1772. 4. Seite 114.

(a) S. die hieher gehörigen Stellen der Ritter-Ordnungen. Z. B. der Fränkischen von 1718. Tit. 7. Hier verdient auch bemerkt zu werden Gmelin in den gemeinnüzigen juristischen Beobachtungen und Rechtsfällen, 5ter Band (Frankf. und Leipz. 1782) Seite 139. von der Lokation einer ritterschaftlichen Ortskasse in Ansehung der von ihr beim Konkurs liquidirten Forderungen S. Num. III. unten.

§. 32.

d.) Vom Beweiß des Steuer-Rechts.

α.) Beweiß-Arten überhaupt.

So gegründet das ritterschaftliche Steuer-Recht überhaupt genommen ist; so viele Widersprüche leidet es doch in einzelnen Fällen. Zur Belustigung darf man nur die Maderische Sammlung nach dem Register unter dem Wort: Collectation nachschlagen: so gibt es einen reichen Stof zur Nothwendigkeit, die Beweiß-Arten dieses Rechts auf einzelne Fälle zu untersuchen. Die gewöhnliche und aufferordentliche, künstliche und natürliche Beweiß-Arten finden auch bey dem Besteurungs-Recht statt. Daher nicht nur eigenes Bekenntnis des Gegentheils, Zeugen und Urkunden, sondern auch unfürdenklicher Besi- und Herkommen dieses Recht und dessen Beweiß bestättigen können. Klock (a) hat mehrere Beispiele hievon ausführlich angeführt: ich will mich aber mit denjenigen begnügen lassen, welche bey öffentlichen Staats-Angelegenheiten in Vorwurff gekommen sind. Bald waren die Reichsstände und Reichs-Ritterschaft in den Grund-Säzen getheilt, ob in diesem oder jenem Fall ein Ritter-Gut mit der Collectation bey der Ritterschaft verbleibe oder nicht; bald entstund Streit zwischen der Ritterschaft selbst gegen einzelne Mitglieder über der Eigenschaft eines Guts. Was das erstere betrifft; so können die Entscheidungen aus der bis-

(a) de ærario & contributionibus Nro. 20.

bisherigen Ausführung geschöpft werden, weil die Reichs-Stände selbst die Collectation über eigentliche in ritterschaftlichen Händen noch befindliche Ritter-Güter niemals in Zweifel gezogen haben.

In Ansehung des leztern hingegen tretten die Beweiß-Arten ein, die in jeden andern Streit-Fällen statt finden können. Ist die Ritterschaft im Besiz; so wälzt sie den Beweiß des Gegen-Sazes auf den Gegentheil; so wie sie, die Ritterschaft, den Beweiß auf sich zu nehmen hat, wenn es ihr am Besizstand fehlt.

Will der Besizstand (possessorium) in Widerspruch gezogen werden; so können Zeugen und Rechnungen, Kaufs-Instrumenten und andere Urkunden solchen entkräften. Im Weg Rechtens müssen die Zeugen eidlich abgehört, und die Urkunden in authentischer Form vorgelegt seyn.

Urkunden können auch öffters ein eigenes Bekenntnis des Gegentheils enthalten, und dieses ist bekanntlich der beste Beweiß.

Fehlerhafte Entsezung aus dem Besiz, wenn solcher auch nachher lange Zeit, aber immer mit Widerspruch, beibehalten worden, schadet nicht, nur muß der Fehler erwiesen werden.

Der gewöhnlichste Beweiß des Besteurungs-Rechts aber sind die so genannte Matrik-

trikeln. Es wird daher der Mühe werth seyn, diese näher zu beleuchten.

§. 33.

a.) Von der Ritter-Matrikel insbesondere.

Eine von dem Ritter-Corpus mit Vorwissen und Vernehmung sämtlicher Ritter-Mitglieder und Güter-Besizer gefertigte Beschreibung der ritterschaftlichen Familien und derjenigen Güter, welche zur Ritter-Kasse Steuern zu erlegen schuldig sind, wird im allgemeinen Verstand Ritter-Matrikel genennt; im besondern Sinn aber heißt Ritter-Matrikel das Verzeichnis der zur Ritter-Kasse steuerbaren Güter. Jenes wird die personal, dieses die real oder Güter-Matrikel genennt.

Die personal Matrikel hat hieher ganz keinen Einfluß: sie verändert sich nach der verschiedenen Zu- oder Abnahm der ritterschaftlichen Familien, und ihre Kenntnis davon (a) gewährt mehr Vergnügen als Nuzen, weil sie nur

(a) Verzeichnis von Schwaben in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 1. Seite 626. von Franken 1713. Lünig a. a. O. Abs. 2. Seite 338. f. vom Rheinstrom Lünig a. a. O. Abs. 3. Seite 198. f. vom Ritter-Kanton Altmühl insonderheit, Mosers vermischte Nachrichten von Reichsritterschaftlichen Sachen, Seite 194. Steigerwald, Maders Magazin, 6. Band, Seite 622. Rocher, daselbst, 7. Band, Seite 661. Craichgau, Ebendaselbst, 5. Band, Seite 320.

nur in denjenigen Fällen brauchbar wird, wo die Anwendung persönlicher Privilegien zum Vorwurf kommt.

Wichtiger hingegen und von unmittelbarem Einfluß auf den gegenwärtigen Gegenstand ist die Güter-Matrikel. (a) Diese scheinen weit jünger zu seyn, als die Ritter-Verfassung selbst, ja als die personal Matrikel, und sie wird sich eigentlich in jene Zeit hinein sezen lassen, wo die persönlichen Reuter-Dienste aufgehoben, die milden Beiträge aber dafür eingeführt worden sind. Denn man sieht aus den ältesten Vereinen ganz deutlich, daß der Reichs-Ritter nur aus eigenem Vermögen seine Beiträge zur Gesellschaft, und gerad nur so viel, als man damals brauchte, geliefert hatte; daß man ferner solche alte Verzeichnisse, wie viel jeder hergeschossen, noch gegenwärtig habe, welches aber weder einen beständigen und sichern Collectations-Fuß abgeben, noch viel weniger eine eigentliche Matrikel, nemlich das Verzeichnis aller zur Reichs-Ritterschaft steuerbaren Güter, genennt werden konnte. Erst nach und nach suchte die Reichs-Ritterschaft auch hierinn ihrer Verfassung mehrere Dauer zu geben, sich aber

(a) Güter-Matrikel von Schwaben 1712. Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 630. f. Moser a. a. O. Seite 365. ff. und in dessen Beyträgen zu Ritterschaftlichen Sachen, 4tes Stük, Seite 670. f. von gesamter Reichs-Ritterschaft. Büschings Erdbeschreibung 3. Theil, Seite 2980. f. (1765.)

aber dadurch gegen höhere und niedere Stände zu sichern. Die verabredete alte schwäbische Ritter-Ordnung von 1561. gegen welche verschiedene erhebliche Zweifel gemacht werden wollten, (a) meldet zwar im Eingang (b) „Wir „die von der Ritterschaft und Adel ꝛc. So „viel in einer hieneben verfertigten Matricul, „mit Nahmen und zugehörigen Schlossen, „Stättlen, Häusern, Sizen, Herrschafften, „Dörffern, Fleken, Höfen, Weylern, Stök, „Gütern, und Innhabungen unterschiedlich „beschrieben sind." ꝛc. Allein da solche Matrikel nicht beyliegt; so ist an derselben damals zu Stand gekommen seyn sollenden Existenz noch zu zweifeln, und der ganzen Lage nach zu vermuthen, daß es eher eine personal als real Matrikel dörfte gewesen seyn.

Im Jahr 1591. rescribirte Kaiserliche Majestät an den schwäbischen Ritter-Krais (c) „ein ordentlich Verzeichnis, Matrikel und „Beschreibung aller Mitglieder und Adels-Genossen mit Benennung Ihrer Nahmen und „Zunahmen; so wohl auch derselben jederen „adelichen Ansiz, Anwesen und Güter, wie „auch

(a) Vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit ꝛc. 1ter Theil, Seite 558. f.

(b) Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I Seite 161.

(c) Burgermeister a. a. O. Seite 1168. Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 1ter Band, Seite 213.

„ auch hinwieder ein Verzeichnis derjenigen Ge-
„ schlechter und Nahmen, welche bisher von
„ gemeinem Corpore und Unser Subjection ent-
„ zogen worden, oder sich selbst mit Verwai-
„ gerung Ihrer angebührenden Contribution
„ und Besuchung gewöhnlicher Ritter-Täg,
„ anderen Obrigkeiten unterwürffig gemacht
„ haben, durch wen und aus was Grund und
„ Ursachen solches beschehen sey — mit allem
„ Fleiß zusammen tragen, und Uns zusamt
„ auch einer sondern Verzeichnis der freyen ade-
„ lichen Güter und Häuser, so seit Anno &c.
„ Ein und zwanzig aufgerichter Matrikel und
„ Anschlag von der Ritterschafft und wohin die-
„ selbige gekommen. "

Die schwäbische Reichs-Ritterschaft antwortete hierauf im Jahr 1592. (a) „ Ob nun
„ wohl wir allerunterthänigst gern sehen woll-
„ ten, daß solche ritterliche Matrikel — zum
„ förderlichsten ausgefertiget werden, so finden
„ wir aber, daß eine zimliche Zeit dazu erfor-
„ dert und aufgehen werde, nichts desto weni-
„ ger wir allen möglichen Fleiß anwenden wol-
„ len, damit das Werk zum förderlichsten sol-
„ ches möglich expedirt werde. " —

Im Jahr 1595. wurde der Reichs-Pfennigmeister Geizkofler an die Renovation der Ritter-Matrikel und Verzeichnis der Inhaber der entzogenen Ritter-Güter wieder erinnert, und lezteres ist

(a) Burgermeister a. a. O. Seite 1169. f.

ist dem schwäbischen Ritter-Krais im Jahr 1604. wiederholtermals empfohlen, (a) und auch vom Fränkischen Ritter-Krais verlangt worden. (b)

§. 34.

Fortsezung.

Diese, auch die richtigsten, Güter-Matrikeln mußten durch die Länge der Zeit solche Gebrechen und Mängel bekommen, daß sie (c) von Zeit zu Zeit einige Erneurung nöthig hatten. Bald klagte und schrie der Reichs-Ritter über allzu hohen Matrikular-Anschlag, bald veränderte sich wirklich der Werth der Güter, bald kamen diese durch Krieg oder auf andere Art in Abnahm, bald wurden sie auch wieder gebessert. Eben deßwegen rechnet die Ritterschaft ihre Matrikeln in die Klasse der ungeschlossenen oder offenen Matrikeln, wobey nemlich eine Vermehrung oder Verminderung wahrzunehmen sey, (d) und sie rechnet sogar die

(a) Maders Sammlung ꝛc. 1ter Band, Seite 215. 218.

(b) Mader a. a. O. Seite 409. f.

(c) Dergleichen Matrikel-Renovationen wurden befohlen dem Ritter-Bezirk Hegeu, S. Mader a. a. O. 2ter Band, Seite 289 dem Ritter-Kanton Gebürg, S. Mader a. a. O. 5ter Band, Seite 120. dem Buchischen Quartier, S. Mader a. a. O. 6ter Band, Seite 577.

(d) Vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit ꝛc. 2ter Theil, Seite 162.

die Verneinung dieſes Sazes unter die Mittel des Untergangs des Ritter-Corpus und einzelner Mitglieder. Allein ich halte dieſen Saz, daß ihre Matrikel ungeſchloſſen und offen ſeye, der Ritter-Verfaſſung eher für nachtheilig als nüzlich. Denn nehm' ich ſie als offen an, ſo weiß ich nicht, wie geläugnet werden könnte, daß ein Ritter-Gut ſamt dem Steuer-Recht auſſer der Ritterſchaft veräuſſert werden könne, oder daß Reichs-Ständen widerrechtlicher Weiſe mittelbare Güter entzogen werden könnten, wenn ſie von einem Reichs-Ritter erkauft, und der Ritterſchaft dörften einverleibt werden. Aber eben daher kommen auch die Vorwürffe gegen die Reichs-Ritterſchaft, als ob ſie heimliche Güter-Immatriculationen begünſtige, und ihre Matrikeln gefliſſentlich verheele, um niemals unterſuchen laſſen zu dörfen, wie und wann ein Gut incataſtrirt worden ſeye. Moſer (a) führt wirklich dergleichen Beiſpiele an. Solchen Vorwürffen könnte leicht abgeholffen werden, wenn ein gewiſſes Normal Jahr feſtgeſezt würde, daß nemlich diejenige Güter, welche damals zur Reichs-Ritterſchaft geſteuert, auch noch ferner dabey ſollten gelaſſen werden. Ein zwar nicht ganz gleicher, doch aber analogiſcher Fall verdient hier angeführt zu werden. Die Freiherrlich von Liebenſteiniſche Familie beſizt ſeit ungefehr 1695. gewiſſe unbewegliche Güter

(a) im Tr. von den teutſchen Reichs-Ständen ꝛc. Seite 1333. §. 87.

ter in dem Herzogthum Wirtemberg theils als allodial theils als Wirtembergiſche Lehen. Da nun ein Garten, welcher unter die allodial Stüke gehörte, von einem Wirtembergiſchen Unterthanen kraft des ewigen Loſungs-Rechts (a) wollte eingelößt werden: So wurde von Liebenſteiniſcher Seits unter andern Gründen dagegen auch dieſer angeführt, daß ſo wohl der Garten, wie die übrigen allodial Stüke, als auch die Lehens-Appertinenzien unter dem von Liebenſteiniſchen Familien Fideicommiß begriffen, mithin unveräuſſerlich ſey. Die Urthel fiel aber dennoch gegen die Freiherrn von Liebenſtein aus, welches hingegen ſchwerlich würde geſchehen ſeyn, wenn ihr Familien-Fideicommiß-Vertrag, ſo viel die unter Wirtembergiſcher Landeshoheit beſizende allodial und Lehen-Güter betraff, vom Herzog als Landes-Herrn wäre beſtättiget worden.

Ich habe dieſes angeführt, um zu beweiſen, wie öfters eigene Urkunden, (documenta propria) dergleichen die Steuer-Matrikeln ſind, die der Regel nach keiner Bekanntmachung und Mittheilung bedürfften, dennoch, wenn Rechte

(a) Wirtemberg. Lands-Ordnung. Tit. 17. und 20. kraft deren die Wirtembergiſche Unterthanen das Recht haben, diejenige Güter, ſo ſeit 1536. an Auswärtige, in des Herzogthums Obrigkeit nicht geſeſſene, und mit der Erb-Huldigung nicht zugethane Perſonen Kaufs- oder Erbſchafts-Weiſe gekommen, in ewigen Zeiten auszulöſen.

Rechte eines dritten darunter befürchtet werden müssen, wenigstens quoad passus concernentes bekannt gemacht werden sollten, damit der dritte entweder dieselbe anerkenne, oder dagegen protestiren könne.

§. 35.

Fortsezung.

Soll die Ritter-Matrikel einen Rechtskräftigen Beweiß haben; so muß sie von sämtlichen Interessenten unterschrieben seyn. (a) Diese Interessenten sind, ausser dem so eben bemerkten Fall, wo von Rechten eines dritten die Rede ist, das Ritter-Corpus auf der einen, und die Mitglieder und Besizer der steuerbaren Ritter-Güter auf der andern Seite. Eine solche Matrikel, zumal wenn Herkommen und Besizstand noch zur Seite tretten, hat vollkommene Beweißkraft, und erwirbt eine solche rechtliche Vermuthung, daß das Gegentheil gar nicht mehr darf erwiesen werden.

Es gab zwar von jeher so wohl von Seiten der Reichs-Stände als der Reichs-Ritterschaft selbst beständige Klagen über die Ritter-Matrikel, über derselben Unvollständigkeit und übertriebenen Matrikular-Anschlag. Allein welches menschliche Institut kann ohne Gebrechen nur 100. Jahre bestehen? Und wie sieht

(a) Die Eigenschaften einer guten Matrikel S. *Lanz* de probabilitate juridica. P. m. 127.

es ſelbſt um die Reichs-Matrikel aus? Hört man nicht auf allen Krais- und Reichs-Verſammlungen ein immerwährendes Klagen? Inzwiſchen, aller dieſer Gebrechen und Mängel unerachtet, bleiben ſie doch Beweißkräftige Inſtrumenten, und bleiben es ſo lange, bis wirkliche Fehler darinn entdekt und dargethan worden, daß ſie Güter enthalten, die wirklich vorher ſchon unter einem andern Matrikular-Anſchlag ſeyen begriffen geweſen. Nach dieſen Geſchichts-Punkten iſt auch neuerlich der Immedietäts-Streit des Freiherrn Knebel von Kazenelnbogen wider Herrn Marggrafen zu Baden wegen der beeden Schlöſſer zu Neuweyer (a) zu betrachten, da ſolche ſchon im Jahr 1654. unter den Gütern vorkommen, die zur ſchwäbiſchen Ritter-Kaſſe des Kantons am Neccar, Schwarzwald, Ortenauiſchen Bezirks, contribuirt haben. (b)

§. 36.

e.) Neben-Theile des Steuer-Rechts.

Nicht ſo wohl um die Steuern executiviſch beytreiben zu können, (§. 29.) als vielmehr für eine Klaſſe und Unter-Abtheilung von Steuern rechne ich das ritterſchaftliche Reiſe-Folge-Muſterung- und Quartier-Recht, welche überall als annexa collectationis dieſem Recht ſelbſt gleich

(a) Maders Sammlung ꝛc. 16ter Band, Seite 49. ff.

(b) Mader a. a. O. 3ter Band, Seite 240.

gleich gehalten werden. Unzählige kaiserliche Rescripten und Reichsgerichtliche Erkenntnisse sprechen hierinn der Reichs-Ritterschaft das Wort. Ich nehme daraus folgende Grundsäze ab.

1.) Nach der alten Ritter-Verfassung wurden von den Reichs-Rittern persönliche Kriegs-Dienste geleistet. Sie für ihre Person waren allein hierzu nicht hinreichend, mithin mußte ihnen erlaubt seyn, ihre Unterthanen mit dazu zu ziehen.

2.) Konnten oder wollten nicht alle Unterthanen zu persönlichen Kriegs-Diensten sich bequemen: So mußte doch unter denselben eine Gleichheit erzielt, diese aber konnte nicht anderst erreicht werden, als daß sie sich gefallen liessen, auf andere Art zu den erforderlichen Militär-Prästationen beyzutragen.

3.) Die Vertheidigung von Land und Leuten erforderte gewöhnlich nicht nur baares Geld, sondern auch wirklich bewaffnete Mannschaft. Wer sollte aber ritterschaftliche Güter beschüzen, als die Unterthanen selbst.

4.) Bey der Verwandlung der Ritter-Dienste in die an Kaiserliche Majestät zu bezahlende milde Abgaben veränderte sich nur der Dienst, nicht aber die Schuldigkeit

selbst, mithin bleiben auch die Unterthanen in der nemlichen Verbindlichkeit, da es nach dem Wohl der Ritter-Verfassung erwogen werden mußte: ob die Leistung persönlicher Kriegs-Dienste und der damit verbundenen Neben-Diensten oder die Verwandlung derselben in Geld-Abgaben besser seye?

5.) Ausser diesen Kaiserlicher Majestät zu leistenden persönlichen Diensten und nachher daraus erwachsenen milden Beiträgen erfordert die Ritter-Verfassung ihre eigene Beschüzung.

6.) Auch diese muß bald durch Geld, (nemlich die Collecten,) bald durch wirkliche Dienste versichert werden.

7.) Dieses Recht der Reichs-Ritterschaft in Militär-Sachen gründet sich nicht so wohl auf die Landeshoheit, als vielmehr auf die so deutliche Kaiserliche Privilegien und derselben Erläuterungs-Rescripten.

§. 37.

Aufbot und Folge wird gemeiniglich das Recht, die Unterthanen zum Schuz des Landes aufzubieten, genennt. Unter Musterung versteht sich nicht nur das Recht, Soldaten werben und von Zeit zu Zeit mustern zu lassen, sondern auch in Noth, fällen unter den Unterthanen selbst

ſelbſt eine Auswahl (oder Muſterung) vorzunehmen. Das Recht des Quartiers endlich heißt dem Unterthanen einen Kriegsmann zu übergeben, um ihn mit Dach und Fach, d. i. blos mit Quartier ohne Zöhrung, oder im lezztern Fall um einen gewiſſen beſtimmten Preis zu verſehen.

Aus dieſen Beſchreibungen der Militär-Gerechtſamen der Reichs-Ritterſchaft über ihre Unterthanen (a) ergiebt ſich von ſelbſt, daß dieſelbe noch in viele Neben-Gattungen ausarten, öfters nicht einmal anders als unter Verbindung mit andern Beſchwehrden verſehen werden können. Nur das einzige Recht der Reiſe und Folge iſt die Mutter aller Fuhr- und Hand-Frohnen, auch vieler beſonders betitelten Geld-Abgaben. Denn Land und Leute zu beſchüzen iſt nicht nur ein bloſer Fall der Nothwehr, ſondern die Gewährung dieſes Schuzes ruht auf der Wohlfarth und der guten Verfaſſung des Staats überhaupt. Wie unerſchöpflich iſt aber dieſe Quelle zu Forderungen an Unterthanen!

In den lezztern Collectations-Proceſſen der Reichs-Stände, vorzüglich Wirtembergs, gegen die Reichs-Ritterſchaft kamen auch dieſe annexa collectationis in Bewegung, und wollten als Wirkungen einer unmittelbaren Ju-

(a) *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Lib. III. Tit. 21. §. 3. num. 18.

risdiction und Landes-Superioritæt, (deren der Adel zu allen Zeiten im Reich unfähig seye geachtet worden, ansonst aber die auf den Gütern haftende Jurisdictionalien dem Besizer und nicht dem Ritter-Corpori, oder dessen Directoriis zustünden) verweigert werden. (a) Allein die Reichsgerichtliche Erkenntnisse giengen dagegen, und erkannten vielmehr diese annexa collectationis ausdrüklich.

Die Reichs-Ritterschaft hat auch in vorigen Zeiten selbst Soldaten gestellt, und darüber zu Kriegs-Zeiten mit dem Reich und dessen Ständen Unterhandlungen gepflogen, folglich ist das Recht Soldaten zu werben theils stillschweigend theils ausdrüklich anerkannt worden. (b) Das der schwäbischen Reichs-Ritterschaft von Kaiser Leopold im Jahr 1688. ertheilte Privilegium sagt so gar ausdrüklich, daß die Ritterschaft die Collecten von ihren kundbarlich collectablen Unterthanen executive einzutreiben, und was darbey beruhet bey der ritterschaftlichen Contribution, auch Reiß und Folge beständig zu verharren befugt seyn soll.

§. 38.

(a) Vorlegung der Reichs-Ritterschaftlichen Irrungen ꝛc. Seite 124.

(b) S. hievon weiter die Vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit ꝛc. 2ter Theil, Seite 283. ff.

§. 38.

f.) Von Erwerbung und Verluſt des Steuer-Rechts.

Wenn von Erwerbung oder Verluſt des ritterſchaftlichen Beſteurungs-Rechts die Red iſt; ſo geht jene ſolche Güter an, welche die Ritterſchaft erſt an ſich gebracht, nachdem ſie ihre Collectations-Privilegien ſchon erhalten hat. Dieſer aber, nemlich der Verluſt, betrift ſolche Güter, die vor den ritterſchaftlichen Privilegien dieſem unmittelbaren Corpus ſchon immatriculirt geweſen, nachher aber auſſer der Ritterſchaft veräuſſert worden ſind. Denn die Collectation der Güter, welche ſchon vor den Privilegien die Ritterſchaft inngehabt, durfte ſie nicht erſt erwerben, ſondern bleibt unzertrennbar bey dem ritterſchaftlichen Corpus.

Erwirbt alſo die Reichs-Ritterſchaft in neuern Zeiten Güter, ſolche nemlich, welche ihr vorher nicht immatrikulirt geweſen: ſo fragt ſich: ob ſie auch zugleich das Beſteurungs-Recht erhalte? Es beruht hier alles auf den gefertigten Kaufs- und Vergleichs-Inſtrumenten, ob mit den Gütern auch das Steuer-Recht abgetretten worden, und muß nur dieß dabey bemerkt werden, daß, wenn dieſes nicht ausdrüklich geſchehen, deßwegen keine ſtillſchweigende Uebergabe des Steuer-Rechts verſtanden werden dörfe, weil ſolches ſchon unter ei-

nem andern Steuer-Anschlag und mithin in der allgemeinen Reichs-Matrikel begriffen ist. Es dörfte sich daher der Fall schwerlich ereignen, daß ein Reichs-Stand an die Ritterschaft ein Gut samt der Collectation verkaufe, und bey dem Verkauf von mediat Gütern kann der Unterthan so wenig die Collectation damit verkaufen, so wenig ein Reichs-Ritterschaftliches Mitglied beym Verkauf eines Ritter-Guts solches zu thun befugt ist. Wenn jenes aber dennoch geschieht, und ein Reichs-Stand die Collectation mit verkauft; so entsteht der beschwerliche Zweifel: ob nach geschehener Incatastration in die Ritter-Matrikel auch alle ritterschaftliche Privilegien z. B. vom Einstands-Recht, auf die neu erworbene Güter würken? Es giebt hierbey vieles pro und contra. Ich für meinen Theil würde die Frage aus dem Grund verneinen, weil das Gut kein ursprüngliches Ritter-Gut ist: vielmehr müßte die Reichs-Ritterschaft sich gefallen lassen, daß der Nachfolger eines solchen veräussernden Reichs-Stands das Gut wieder an sich löse, nach der bekannten Rechts-Regel: Quod quisque juris in alterum statuerit —

Ganz anders aber wäre der Fall, wenn ein Ritter-Gut gegen ein anderes mit dem Collectations-Recht von beeden Seiten würde vertauscht werden. Hier kommt das getauschte Gut an die Stelle des vertauschten und kein Theil verliehrt an seiner Matrikel. Das eingetauschte

getauschte Gut erhält die Natur des vertauschten und damit auch den völligen Genuß aller ritterschaftlichen Privilegien. Will der Nachfolger des Reichs-Stands, der diesen Tausch eingegangen, das Gut wieder an sich ziehen; so ist er auch schuldig, dieses Recht in Ansehung des eingetauschten Guts dem ritterschaftlichen Corpus zu gestatten: so auch im umgekehrten Fall, wenn die Ritterschaft das vertauschte Gut als Ritter-Gut wieder in Ansprache nehmen wollte. Nur ist noch dieses hiebey zu beobachten, daß ein solcher Tausch ein wahrhafter nicht maskirter Tausch seye.

§. 39.

Fortsezung.

Der Verlust des ritterschaftlichen Collectations-Rechts auf Ritter-Gütern ist der Thesin nach unmöglich; geschah aber dennoch, wie die unzählige Beispiele von Processen und die ritterschaftliche Verzeichnisse entzogener Güter redende Beweise davon sind. Meistens werden Vergleiche getroffen, (a) wodurch die vergangene

(a) mit Wirtemberg, Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 3ter Band, Seite 132. f. mit Bamberg, a. a. O. 5ter Band, Seite 246. mit Fulda, a. a. O. 6ter Band, Seite 613. mit Brandenburg Onolzbach, a. a. O. 7ter Band, Seite 105. mit Chur-Pfalz, a. a. O. 7ter Band, Seite 588. f.

gangene und künftige Collectations-Streitigkeiten gehoben werden.

§. 40.

Fortsezung.

Wie geht es aber, wenn ein Reichs-Stand in wo nicht unfürdenklichem, doch wenigstens zur Verjährung hinreichendem, ruhigem Besiz eines Ritter-Guts und dessen Collectation ist? Wenn ich dieses Recht als ein von Kaiserlicher Majestät der Reichs-Ritterschaft anvertrautes Regal (a) und daß die Collecten ad Patrimonium Cæsaris gehören (b), wie die kaiserliche Privilegien und Verordnungen enthalten, ansehe; so wird die Frage nach Reichs-Hofräthlichen Grund-Säzen (c) verneint.

Allein ich halte dafür, daß durch Festsezung des Grund-Sazes: daß ein kaiserliches Reservat-Recht keiner Verjährung unterworfen seye, der Kaiser eben so viel verliehren würde, als er auf der andern Seite gewinnt. Viele kaiserliche Rechte beruhen auf blosem Herkommen, und dieß ist Folge der Verjährung. Können

(a) Maders Sammlung ꝛc. 4ter Band, Seite 444.
(b) Maders Sammlung ꝛc. 3ter Band, Seite 278.
(c) Sammlung von Reichs-Hof-Raths-Gutachten. P. I. Seite 166.

nen nun Rechte durch Herkommen erworben, warum nicht auch durch Verjährung verlohren werden. Das ganze Gebäude der heutigen Landes-Hoheit beruht meistens auf diesem Rechts-Grund des Herkommens oder der Verjährung: und dieser Rechts-Grund ist für Kaiser und Reichs-Stand ganz einerley. Nur muß dieses Herkommen, diese Verjährung mit keinem rechtlichen Fehler behaftet, vorzüglich ununterbrochen (so oft sich nemlich ein Fall zur Ausübung ereignete) und ohne Widerspruch ausgeübt worden seyn, und giebt man die Zeit dazu meistens für unfürdenklich an.

§. 41.

g.) Vom Proceß in streitigen Collectations-Fällen.

Ist das Besteurungs-Recht zwischen höhern Reichs-Ständen und der Reichs-Ritterschaft streitig: So suchen jene meistens diese aus dem Besiz zu entsezen, und ihr der Ritterschaft alsdann zu überlassen, wie sie sich durch langweiliges Processiren in den Besiz wieder einschwingen werde. Denn es ist ja bekannt, wie dieses eine sinnreiche Art, den minder mächtigen noch mehr zu schwächen und zu entkräften, und ihm nach und nach ein kümmerliches Leben doch noch erwünschter zu machen, als den Tod. Dieses zu tod Processiren ist also der gewönliche Griff, den man gegen schwache Staats-Mitglieder, mithin vorzüglich auch gegen die

Reichs-

Reichs-Ritterschaft und derselben Mitglieder zu gebrauchen pflegt. Kaiserliche Majestät hat es schon vor 100. Jahren eingesehen, indem in einem unterm 17 März 1687. an den schwäbischen Ritter-Krais wider die Säumigen ergangenen Kaiserlichen Decret (a) folgende Aeusserung gemacht worden: „Und wollen darüber „noch ferner an Dero löbl. Reichs-Hof-Rath „so wohl als Dero Kammer-Gericht zu Speyer die nachdrükliche Verordnung ergehen lassen, daß dieselbe nicht nur die bereits anhängige Exemtions-Processe vorderlichst „vornehmen, und zu Endschaft bringen, sondern auch fürohin die Ritterschaft in causis „turbatæ possessionis s. q. juris collectandi „auf denen an höhere Stände kommenden, „so lehenbar als eigenthumlichen, Adelichen „oder andern dem Corpori afficirten Gütern „jederzeit schleunigste Rechts-Hülfe dergestalt angedeihen lassen, daß dieselbe mediante processu summarissimo sola facti veritate inspecta attentoque spolio ohne weitläufftige „Schriftwechslung plenarie cum omni causa unverzöglich restituirt, und bey sothaner „Possession so lang geschüzt werden möge, biß „von denen Statibus gravantibus in petitorio ein anderes mit Recht erhalten seyn „werde."

Dieses

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 1ter Band, Seite 368. f.

Dieſes iſt zwar ſchon gemeinen Rechtens, (a) aber eben deßwegen auch deſto ſträklicher und unabweichlicher zu beobachten.

In Poſſeſſions-Sachen, wenn das Spolium ſummariſch erwieſen iſt, bedient man ſich der gewöhnlichen Rechts Mitteln zu einem Mandat S. C. oder Reſcript zu gelangen. Iſt aber der Beſiz zwiſchen beeden Theilen ſtreitig: So gehts wie bey dem gewöhnlichen petitorio ſeinen ordentlichen rechtlichen Gang, auſſer wenn von dem mächtigern Theil eine gewaltthätige Beſiz-Ergreifung zu befürchten wäre, wo ſodann ein Sequeſter bis zu Austrag des Beſiz-Rechts, unbeſchadet des Petitorii, erkannt wird. (b) Mehreres davon kommt in den Anleitungen zu den Reichsgerichtlichen Proceſſen vor.

B.) II.) Vom Privat Steuer-Recht Reichs-Ritterſchaftlicher Mitglieder.

a.) Deſſen Exiſtenz.

Es iſt §. 30. gezeigt worden, und bekräftigt das Kaiſerliche Reſcript an Brandenburg Anſpach vom 21 Sept. 1716. (c) ausdrüklich,

(a) Cammerger. Ordn. part. 2. tit. 8. §. 6. part. 3. tit. 47. §. 3. Conc. part. 2. tit. 22. §. 4.
(b) *Tafinger* in jurisprudentia camerali. (1776.) Part. 2. §. 505. not. c.
(c) Maders Sammlung ꝛc. 1ter Band, Seite 465.

drüklich, daß das Quale und Quantum der ritterschaftlichen Steuern zu den Charitativ-Subsidien und dem ritterschaftlichen Staats-Unterhalt gehöre und verwendet werden müsse. Nun haben aber auch einzelne Mitglieder besondere Bedürfnisse, die bey den Reichs-Ständen von den Kammeral-Einkünften, meistens mit Beyziehung des Landes, bestritten werden. Woher soll der Reichs-Ritter diese Bedürfnisse befriedigen, wenn seine eigene Einkünften hierzu nicht hinreichen? Darf er seine Unterthanen zu Beiträgen anhalten? Ich will mich hier nicht in eine weitläuftige Erzehlung und Entwiklung dieser Bedürfnisse einlassen, auch nicht untersuchen, welche etwa für nöthig oder überflüssig erachtet werden dörften. Genug, es giebt dergleichen. Woher sollen sie aber befriediget werden? Dieß erregte den Gedanken: ob einem ritterschaftlichen Mitglied nicht erlaubt seye, eigene von den ritterschaftlichen Steuern ganz abgesonderte Abgaben auf seine Unterthanen zu legen, und von denselben einzuziehen? Bey der vortrefichen Abhandlung, (a) worinn dieser Gegenstand schon bearbeitet worden, ist es ganz überflüssig, mich weitläuftig zu äussern. Ich will mich daher mit einem Auszug begnügen. Kraft der den Reichs-Rittern zustehenden Landes-Hoheit so wohl, als auch in ältern Zeiten kraft des Eigenthums-Rechts der Güter üben die Reichsadeliche Mitglieder die-

(a) Maders Reichsritterschaftliches Magazin 2ter Band, Seite 1. ff.

dieſes Steuer-Recht aus. Es iſt von dem ritterſchaftlichen unterſchieden, und hat Aehnlichkeit mit dem Reichsſtändiſchen: darf jenem aber nicht nachtheilig ſeyn. Oefters beruht es auſſer dieſen Quellen auf ausdrüklichen Verträgen, auf ſtillſchweigenden Verträgen d. i. der Obſervanz, oder auf der urſprünglichen Eigenſchaft der Güter. Von einigen wird dieſes Recht nicht ausgeübt, ungeachtet ſie könnten; von vielen iſt es nicht bekannt, weil Saal- und Lager-Bücher, worinn es enthalten iſt, nicht leicht zu jedermanns Wiſſenſchaft kommen.

So viel aus jener Abhandlung, welche dieſe ihre Säze noch mit beſondern Beiſpielen beleuchtet. Moſer (a) ſezt den Grund dieſes privat Steuer-Rechts auf die ausdrükliche oder ſtillſchweigende Einwilligung der Unterthanen, diejenige Beſchwehrden ausgenommen, ſo zu Erhaltung der Commun Bedürfniſſe nöthig ſind, welche aber den Unterthanen zum Einzug, Ausgab und Verrechnung überlaſſen, und nichts davon in den privat Nuzen der Orts Herrſchaften darf verwendet werden.

§. 43.

Fortſezung.

Aus dieſem allem und ſelbſt aus der oben gedachten Abhandlung glaub' ich in Anſehung dieſes

(a) im Tr von den teutſchen Reichs-Ständen, der Reichs-Ritterſchaft ꝛc. Seite 1287. §. 38.

dieſes privat Steuer-Rechts den Saz aufſtellen zu können: daß daſſelbe nirgends ſtatt habe, wo nicht Lager-Buch, Obſervanz, oder ausdrükliche Bewilligung der Unterthanen ſolches einraumen. Will ein Reichs-Ritter dergleichen privat Steuern erſt einführen, ohne aus jenen Gründen dazu berechtigt zu ſeyn: So wird es ihm, auch unbeſchadet ſeiner übrigen Landeshoheitlichen Rechten, im Weg Rechtens niemalen geſtattet werden.

Dieſe privat Steuern, ſo in Lehen-Briefen unter dem Nahmen der Land- und Kammeral-Steuern, Beed und Steuern vorkommen, ſind meiſtentheils hie und da beſtimmt, und wahre Wirkungen des Dominii utilis (a) und können daher von den Reichsritterſchaftlichen Mitgliedern, wenn kein Recht eines dritten im Weg ſteht, allemal verändert und veräuſſert werden. Wenn alſo ein Ritter-Gut mit Beeden und Steuern auſſer der Reichs-Ritterſchaft veräuſſert wird: So ſind nicht die öffentliche Ritter-Steuern, ſondern die im Ort übliche und auf Lager-Bücher und Herkommen gegründete privat Steuern, Erbzinſe, Handlohn und dergleichen Gefälle darunter verſtanden.

§. 44.

(a) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntniſſe ꝛc. 3ter Band, Seite 144. und 177.

§. 44.

b.) Von der Verwendung der privat Steuern.

Schon der Nahme, privat Steuern, giebt zu erkennen, daß dieselben weder der Aufsicht des Ritter-Corpus untergeordnet sind, noch zur Erhaltung desselben verwendet werden. Sie stehen ganz unter der Aufsicht der adelichen Orts-Herrschaft, und ihre Verwendung und Verrechnung ruht gewöhnlich, wie ihre Existenz selbst, auf Lager-Büchern, Observanz, oder ausdrüklichen Verträgen mit den Unterthanen.

§. 45.

c.) Von einigen besondern privat Steuer-Arten.

Bey Gelegenheit dieser privat Steuern muß ich noch derjenigen Abgaben Erwehnung thun, die auf gewisse Sachen gelegt werden, wie z. B. Accis, Umgeld, Brüken und Weg-Geld und dergleichen. Auch hier entscheiden Lager-Bücher, Herkommen und Verträge, und bey mehrern sind noch besondere kaiserliche Begnadigungs-Briefe erforderlich.

Sechstes Kapitel.

Von den Privilegien: die Exemtion, Execution, und den summarischen Proceß betr.

Inhalt.

§. 1. Einleitung.
§. 2. Von der Exemtion.
§. 3. Von der Exemtion der Güter.
§. 4. Von der Execution.
§. 5. Vom summarischen Proceß.

Tabelle,

Tabelle.

Freiheit, die Exemtion, Execution und den summarischen Proceß betreffend.

Unter Kaiser.	Fränkischer Ritterkrais.	Schwäbischer Ritterkrais.
Matthias.		1613. 17. Oct. (c)
Ferdinand III.		1652. 15. Maii. (c)
Leopold.	1688. 21. Jul. (a)	1688. 21. Junii (d)
Karl VI.	1718. 24. Jan. (b)	1718. 24. Jan. (e)

(a) Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. III. Abs. 2. Seite 84.

(b) Neueste Fränkische Ritter-Ordnung. Num. XIII. Seite 229. ff.

(c) Ertels Observ. equestr. Seite 169.

(d) Ertel a. a. O. Seite 46. Lünig a. a. O. Abs. 1. Seite 122. Burgermeisters Cod. diplom. Tom. I. Seite 268. Schwäb. Kraises Deduct. und Grav. Beyl. Num. 9. Seite 11.

(e) Burgermeister a. a. O. Tom. II. Seite 1056. ff.

Tabelle.

Freiheit, die Exemtion, Execution und den summarischen Proceß betreffend.

Unter Kaiser.	Rheinischer Ritterkrais.	Ritterschaft im Untern Elsaß.
Matthias.		
Ferdinand III.		
Leopold.	1702. 12. Jul.	

(a) Lünigs a. a. O. Abs. 3. Seite 66.

§. I.

§. 1.

Einleitung.

Die in diesem Kapitel vorkommende Reichsritterschaftliche Privilegien sind theils ganz natürliche Folgen des so eben verlassenen Collectations-Rechts, theils blosse Wiederholungen der gemeinen Rechten, auf die Reichsritterschaft angewendet. Ueber beyde Gattungen ist im vorhergehenden das Nöthige bereits gesagt worden; ich halte daher für überflüssig, die deutliche Bestimmungen dieser im Grund fast gleich lautenden Privilegien weitläuftiger zu entwickeln.

§. 2.

Von der Exemtion.

Schon in dem Nahmen: Exemtion, liegt der Begriff, daß eine jegliche Entziehung von dem ritterschaftlichen Staats-Körper darunter verstanden werde. Diese Entziehung betrifft entweder die Personen, oder die der Reichsritterschaft steuerbare Güter. Jene geschieht entweder zur Strafe, da ehemals diejenigen Reichsritter von dem Ritter-Korpus ausgeschlossen wurden, welche in Abtragung der Collecten zahlflüchtig waren; es ist aber diese Strafe ganz auſſer Uebung gekommen: oder ist die persönliche Entziehung willkührlich, und entsteht gewöhnlich durch Standes-Erhöhung. Die persönliche Ausschlieſſung kann ohne Bevollmächtigung und Genehmigung kaiserlicher Majestät

nicht geschehen. Die durch Standes-Erhöhung bewirkte Entziehung ist, so viel die Personen betrift, kein Gegenstand der kaiserlichen Privilegien. Darinn sind dergleichen Entziehungen nicht verboten, und es scheint auch dem ritterschaftlichen Interesse keinen Abbruch zu thun, wenn das Personal der Ritterschaft dadurch würde vermindert werden, so lang die ritterschaftlich catastrirte Güter in ihrem Wesen erhalten werden. Denn auf diesem beruht eigentlich die Erhaltung der ritterschaftlichen Verfassung. Es verordnen daher die kaiserliche Privilegien, „daß „ niemand, weß Stands, Würden und Wesens der auch seye, weder jezt noch künftig, „ auch so gar ex plenitudine Cæsareæ Majestatis, in einerley Weise oder Gestalt, durch „ Stands-Erhöhung, Exemtion oder Erection solcher dem Ritter-Corpori einmal afficirt gewesener Güter in Reichs Graf- und „ Herrschafften, unerachtet des Erbietens, einen solchen Abgang bey künfftigen Ritter-„ Hülffen in Consideration oder Abzug zu nehmen, oder was Ursachen und Bewegniß auch „ solches immer seyn möchte, (derer allen und „ jeden Wir Uns und Unsere Nachfahrer am „ Reich und Unsern Erzhauß hiemit aufs verbindlichste verzeihen und begeben) von denen „ hergebrachten Ritter-Anlagen eximirt oder „ befreyet seyn oder werden solle noch könne: „ Gestalten Wir dergleichen dieser Unser allergnädigsten Declaration zuwider lauffende „ Exemtiones jezt als dann und dann als jezt

„ ex

„ ex certa scientia und eigenen allergnädig-
„ sten Bewegniß cassirt und aufgehoben haben
„ wollen. "

Beispiele von dergleichen Standes-Erhöhungen, und wie es dabey gegangen, habe ich oben (Kap. V. §. 20.) beym Gräflich Rechberg- und Geyerischen Fall angeführt.

§. 3.

Von der Exemtion der Güter.

Von der Exemtion der Güter aber bestimmen die kaiserliche Privilegien: „ daß wie
„ erstgedachte Privilegia in puncto Exemtio-
„ nis & Executionis von Anfang her den
„ Verstand gehabt, daß alle in der Ritter-
„ schaft-Matricul von Alters her begriffene Gü-
„ ter zusammen ein Corpus constituiren, und
„ deme keineswegs, unter was Prætext es ge-
„ sucht werden möchte, entzogen und eximirt,
„ sondern von deren Possessorn mit der Steu-
„ er zur Ritterschaft dem alten Herkommen ge-
„ mäß beständig vertretten werden sollen: Also
„ auch von Uns selbsten, und Unsern Nachkom-
„ men am Reich, Römischen Kaisern und Kö-
„ nigen niemand, wes Stands, Würden und
„ Wesens der auch seye — (§. 2.) — auf-
„ gehoben haben wollen. "

§. 4.

Von der Execution.

Auch von dem ritterschaftlichen Recht, ihre collectable Unterthanen exequiren zu dörfen, ist schon im vorhergehenden 5ten Kapitel §. 29. gehandelt worden. Die hieher gehörigen Privilegien sagen folgendes: „daß erstgedachte „ Privilegia, Jura, Recht und Gerechtigkeiten Unser und des Reichs-Ritterschafft und „ Adel unter keinerley Prætext und Vorwand „ jurisdictionis territorialis, feudalis, privilegiatæ, centenæ, loci delicti, oder andern Einwendens, keines Wegs geschwächt, „ noch in ihrem ruhigen Besiz turbirt, — in „ vornehmenden Steuer-Execution gegen saumseelige Mitglieder unter dem nichtigen Prætext des Lehenherrlichen Interesse, oder als „ ob durch solchen transitum licet innoxium „ die territoria violirt würden — nicht gehindert, gesperrt und beschwehrt werden noch „ viel weniger — die gravirende Stände sich „ der Vasallen in dergleichen Steuer-Sachen „ wider die Ritterschafft annehmen, und wenn „ derentwegen zwischen Herrschafften und Unterthanen Streit entstehen, die Unterthanen „ wirklich wider ihre Herrschafften schüzen, und „ die Cognition für sich und ders Lehen-Höfe „ ziehen können: vielmehr bedürffenden Falls „ auf gebührendes Ansuchen mit benöthigter „ Mannschafft und sonsten an Hand gehen „ sollen.“

§. 5.

§. 5.

Vom summarischen Proceß.

Weil, dieser deutlichen Privilegien von Exemtion und Execution unerachtet, dennoch zu befürchten gewesen, (wie es sich denn durch die tägliche Erfahrung bisher bestättiget hat,) daß mächtigere Stände den Proceß gegen die Reichsritterschaft von der Execution anfangen: So war nöthig, die Verordnungen des gemeinen Rechts, nach welchen Besizsachen summarisch zu behandeln, und vorzüglich Spoliirte vor allen Dingen auf die kürzeste Art wieder in vorigen Stand herzustellen sind, auf gegenwärtigen Fall ausdrüklich anwendbar zu machen, und den Privilegien folgende Bestimmung einzuverleiben: „ Und dafern von einigen hohen und „ niedern Ständen Ihro der Reichs-Ritter„ schafft hierinnen durch — Hemmung der „ Execution oder sonst Gewalt, Hinderung „ oder Eingriff und Vorenthalt geschehen thä„ te, Ihnen bey Unserm Kaiserl. Reichs-Hof„ rath oder Cammer-Gericht zu Speyer auf „ ihr Klagen (darinn recht und wohl a præ„ cepto anzufangen) förderliche Processs und „ ersprießliche Hülff Rechtens erkannt, wor„ innen super Possessorio sola facti veritate „ inspecta executive verfahren, förderſame Ur„ theil gesprochen, die Ritterschafftliche in die „ gehabte Possess parata executione restituirt, „ und dabey kräfftigst conservirt, alle übrige

„ Ex-

„ Exceptionen und Einwürffe aber — salva
„ interim manente possessione der Ritter-
„ schafft ad Petitorium & ejusdem definitio-
„ nem verwiesen — werden soll. Ingleichem
„ befehlen Wir auch Unserm Reichs-Hofrath
„ und Cammer-Gericht zu Speyer, daß die-
„ selbe nicht allein die bereits anhängige Ex-
„ emtions- und Executions-Process ganz
„ förderlich vornehmen, und zur Entscheidung
„ bringen, sondern auch hinfür Unsere und des
„ Reichs Ritterschafft in causis turbatæ pos-
„ sessionis vel quasi juris collectandi & ejus
„ executionis — schleunigste Rechts-Hülf-
„ fe dergestalt förderlich wiederfahren und an-
„ gedeihen lassen, daß darinn a præcepto an-
„ gefangen, und die Ritterschafft mediante
„ summarissimo processu, sola facti veritate
„ inspecta, ohne weitläufftige Schrifft-Wechs-
„ lung intuitu utilitatis & necessitatis publi-
„ cæ paratissima executione plenarie cum
„ omni causa in den gehabten Besiz restituirt,
„ und bey sothaner Possession so lang geschüzt
„ werden, biß von den Statibus gravantibus
„ in petitorio ein anderes mit Recht erhalten
„ seyn wird. "

Diese kaiserliche Privilegien für den Schwäbischen und Fränkischen Ritterkrais vom Jahr 1688. können auch bey Moser (a) nebst den

(a) in der Einleitung zum Reichshofraths-Proceß, 4ten Theils, Seite 647. bis 657. und 664. ff.

den Beschwerden des Schwäbischen Reichs-Kraises darüber von 1692. (a) und der reichsritterschaftlichen Vertheidigung darauf (b) nachgelesen werden. Es ergieng auch deswegen ein besonderes Kaiserl. Rescript 1688. (c) an die höchsten Reichsgerichte, und 1700. (d) abermalen ein Kaiserl. Decret an höchst preißlichen Reichshofrath.

II.

Roth (J. R.) von dem Grundsatze, nach welchem das Verhältniß unmittelbarer reichsadelicher Einwohner reichsständischer Lande gegen reichsständische Landesherrn zu bemessen ist. Mainz, 1784. 8.

---

§. 1.

Es ist fast kein Gegenstand in dem deutschen Staatsrechte so vieler und wichtiger Strei-

tig-

(a) a. a. O. Seite 675. ff.
(b) a. a. O. Seite 684. ff.
(c) Daselbst Seite 657. bis 663.
(d) Ebendaselbst Seite 698. ff. Seite 727. und 765. f.

tigkeiten ausgesetzet, und keiner der vielen Schriften (*) ungeachtet noch so wenig bestimmt, als eben das Verhältniß unmittelbarer Reichsadelichen gegen reichsständische Landesherren.

Die Haupturſache davon scheint mir darinnen zu liegen, weil man bey dieser Lehre nur noch auf abgerissene Stücke gebauet hat, ohne vorher einen festen allgemeinen Grund gelegt zu haben.

Diese Bemerkung gab mir den Gedanken, einige Grundlinien zu entwerfen:

Von dem Grundsatze, nach welchem das Verhältniß der unmittelbaren Reichsadelichen als Einwohner reichsständischer Lande — bestimmt werden muß. —

Meine Absicht ist mithin nicht den ganzen Umfang des vielfachen Verhältnisses unmittelbarer Reichsadelichen gegen reichsständische Landesherren auszumessen. Ich betrachte dieselben nur in der einzigen Eigenschaft als Einwohner reichsständischer Lande. —

Ich

(*) Ein Verzeichniß davon siehe in Joh Jak. Moser von der Landeshoheit der teutschen Reichsstände überhaupt S. 70.; von den teutschen Reichsständen, der Reichsritterschaft S. 1244. 1273. 1302. 1369.; in der holzschuherischen Deductionsbibliothek II. Th. S. 559. III. Th. S. 1145.; in des Geh. Justizrath Pütters Litteratur des teutschen Staatsrechts III. Th. S. 788.

Ich ſchreibe nur von dem erſten Grundſatze dieſer Beſtimmung — davon nur einige Privatgedanken — nur in dem engen Bezirke einer kurzen programmaartigen Abhandlung. Darnach urtheile und beſſere der Kenner.

§. 2.

Die nach ihren Geſetzen beſtimmte Natur der Dinge iſt der allgemeine, der ſicherſte Maaßſtab ihres wechſelſeitigen Verhältniſſes. Das wahre Verhältniß unmittelbarer reichsadelicher Einwohner reichsſtändiſcher Lande gegen reichsſtändiſche Landesherren läßt ſich demnach am ſicherſten I.) aus der Natur der Reichsunmittelbarkeit II.) der Landeseinwohnerſchaft und III.) reichsſtändiſchen Landeshoheit ausgleichen und beſtimmen.

Das Verhältniß mithin, welches aus dieſer dreyfachen in einem Punkte vereinigten Eigenſchaft entſpringt, iſt der wahre Grundſatz, nach welchem eine jede darüber entſtehende Rechtsfrage entſchieden werden muß. Die Entſcheidung mithin einer jeden ſolchen Rechtsfrage, welche dieſe dreyfache Eigenſchaft vollkommen aufrecht erhält, iſt die wahre, die rechtliche Entſcheidung: ſo wie diejenige, welche wider eine oder mehrere dieſer hiergedachten Eigenſchaften, oder gar wider deren ganzen Inbegriff läuft, eine unſichere, eine unächte und widerrechtliche Beſtimmung iſt.

§. 3.

§. 3.

Die dem deutschen Reiche ganz eigenthümliche Staatsgrundverfassung ist der Urgrund, worauf die Bestimmung aller deutschen Staatsrechtsfragen ruhet. Keine liegt aber darinnen deutlicher ihrem Urstoffe nach bestimmt, und keine ist damit unmittelbarer verbunden, als eben die Frage von dem wechselseitigen Verhältnisse unmittelbarer Reichsadelichen gegen reichsständische Landesherren. —

Deutschland ist ein aus vielen einzelnen Staaten und Gebieten zusammengesezтes Reich.

Das Reich wird von der Majestät des Kaisers — die einzelnen Staaten von den Reichsständen und Landesherren — die einzelnen Gebiete von der unmittelbaren Reichsritterschaft regiert. (*)

Alle Glieder des deutschen Reiches stehen ohne Ausnahme unter der höchsten Gerichtsbarkeit und Majestät des Kaisers. Reichsstände und Reichsritterschaft stehen einzig und allein unmittelbar darunter: Alle andere Glieder des deutschen

(*) Siehe meinen Entwurf zu einem besondern Vorlesungsbuche über das Territorialstaatsrecht gesamter deutscher Reichsstände. Mainz 1780.; und Vorbereitung zu einem neuen Lehrgebäude des deutschen Staatsrechtes abgetheilet in Reichsstaatsrecht, Landstaatsrecht, und Staatsrecht der Reichsgebieten. Wien 1782.

deutschen Reiches nur mittelbar (*), und unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit und Regierungsgewalt der Reichsstände, Landesherren und Ritterschaft.

Dieß ist der Karakter der deutschen Staatsgrundverfassung, wodurch Deutschland von allen bekannten Staaten wesentlich unterschieden wird.

In diesen ersten Grundlinien der deutschen Regierungsverfassung liegt der Urstof des Grundsatzes, nach welchem das Verhältniß unmittelbarer Reichsadelichen gegen reichsständische Landesherren schon bemessen werden kann; dessen nähere Bestimmung aber demnächst in der Ausgleichung der oben bemerkten dreyfachen Eigenschaft (§. 2.) enthalten ist.

§. 4.

I.) Die Reichsunmittelbarkeit ist eine Eigenschaft, wodurch gewisse Glieder des deutschen Reiches einzig und allein dem Kaiser und Reiche und dessen höchster Gerichtsbarkeit und Majestät unmittelbar unterworfen sind. (§. 3.)

Dieß

(*) Sieh die kaiserliche Wahlkapitulation Art. XV. §. 1., und die wichtige Anmerkung über diese Stelle in Mosers Betrachtungen über die Wahlkapitulation Kaiser Josephs II. S. 144.

Dieß ist der Begriff, den sich das gesammte deutsche Reich schon ganze Jahrhunderte von der Reichsunmittelbarkeit denkt — und in der einhelligen Sprache der Reichsgeseze, der Reichsgerichte, und aller deutscher Staatsrechtssysteme ausgedrückt ist.

Diese Eigenschaft ist der Hauptkarakter des unmittelbaren höchsten und hohen deutschen reichsadlichen Standes überhaupt, und insonderheit ein der ganzen unmittelbaren durch Franken, Schwaben und am Rheine verbreiteten Reichsritterschaft ganz eigenthümlicher Karakter.

Ein Karakter, der in der wirklichen Reichsgrundverfassung (§. 3.) und daher fast in allen Reichsgesetzen (*), und in einer Menge von kaiserlichen theils der gesammten Reichsritterschaft, theils besondern Kreisen, theils einzelnen Mitgliedern ertheilten Dekreten, Rescripten und Gnadenbriefen (**) zum öftesten befestiget,

(*) Siehe den Reichsabschied zu Augspurg v. J. 1500 §. 26, zu Speyer v. J. 1542. §. 58. 91. folg., zu Augspurg v. J. 1548. §. 26; Kammergerichtsordnung II. Th. 3. Tit. Religionsfrieden v. J. 1555. §. 26; Reichsabschied zu Regenspurg v. J. 1576. §. 23; westphälischen Frieden Art. III. §. 1. Art. V. §. 2. 28. 48. 55. Art. XVI. §. 8. 14; kaiserliche Wahlkapitulation Art. I. §. 2. 9.

(**) Eine urkundliche Anzeige davon sieh z. B. in *Knipschiltii* Tractatu de juribus & privilegiis Nobilitatis & Ordinis equestris S. R. I. Liberi & immediati L. I. C. XI. §. 8 — 12.

festiget, und die reicheste Quelle ihrer bis zur wahren Regierungsgewalt angränzender Vorrechte ist. (*).

Ein Karakter, der daher von dem ganzen deutschen Reiche so wie insonderheit von einem jeden einzelnen Reichsstande anerkannt und reichsgesetzmäßig verwahret werden muß.

§. 5.

Unmittelbare Reichsadliche sind mithin vermöge dieser ihnen ganz eigenthümlichen Eigenschaft (§. 4.) Unterthanen des Kaisers, nicht der Reichsstände. Sie sind Reichs, keine Landesunterthanen. (**)

Die Pflichten mithin, welche reichsständischen Unterthanen als Unterthanen aufliegen, treffen unmittelbare reichsadeliche Einwohner reichsständischer Lande nicht. Dieß ist die Natur der Reichsunmittelbarkeit (§. 3. 4.)

§. 6.

II.) Sind demnach gleichwohl unmittelbare Reichsadlichen als Einwohner reichsständischer

(*) Die besondern Abhandlungen darüber siehe in Pütters Litteratur des teutschen Staatsrechts III. Th. S. 802.

(**) Siehe die kaiserliche Wahlkapitulation Art. IX. §. 10.

discher Lande — als Besitzer mittelbarer Güter — der reichsständischen Staatshoheit unterworfen: so werden sie dennoch dadurch keine reichsständische Unterthanen (§. 3. 4. 5.) — Einwohnerschaft und Güterbesitz wirkt keine Unterthanschaft.

Dieß ist der zweite Hauptzug, wonach das befragte Verhältniß bestimmt werden muß! ein Zug, von dessen richtiger Auszeichnung das wahre und volle Licht gegenwärtiger deutscher Staatsrechtsfrage abhängt. —

Es ist eine fast allgemeine Lehre jener deutschen Staatsrechtsgelehrten, auch der Neuesten (*), welche sich um die unmittelbare Reichsritterschaft durch ihre Schriften verdient und nicht verdient gemacht haben, „Unmittelbare Reichsadeliche seyn als Einwohner reichsständischer Lande — als Besitzer mittelbarer Güter — reichsständische Unterthanen„.

Allein dieser in Lehr- und Gerichtsstülen fast allgemein als richtig angenommene Satz scheint mir unrichtig, und die erste Quelle der vielen Unordnungen Mißverständnisse und Irrungen zu seyn.

§. 7.

(*) Siehe die in obigen Stellen §. 1. angezeigte Menge von Schriften, von den Neuesten den königl. dänischen wirklichen Justizrath und Professor zu Tübingen Joh. Christian Mayer in s. teutschen weltlichen Staatsrechte I. Band Seite 369 und 372. in der Note.

§. 7.

Unmittelbare Reichsadliche sind auch als Einwohner reichsständischer Lande — als Besitzer mittelbarer Güter — keine reichsständische Unterthanen.

Reichsständische Unterthanschaft und Reichsunmittelbarkeit in einer Person vereinigt scheinen eher Widersprüche, als vereinbarliche Eigenschaften zu seyn. (§. 4. 5.)

Die gemeine Ausflüchte, es könne jemand verschiedene Personen zugleich vertreten, (ein im ächten Verstande wahrer Satz!) können natürliche Grundbegriffe, die Wesenheit der Dinge, und gesetzliche Eigenschaften nicht umändern, nicht aufheben; und beweisen höchstens das, was seyn kann, nicht was wirklich ist.

§. 8.

Man beruft sich zwar auf eine eingeschaltene abgerissene Stelle des westphälischen Friedens: (*)

> Libera & immediata Imperii Nobilitas, omniaque & singula ejus membra una cum subditis & bonis suis feudalibus & allodialibus (*nisi forte in quibusdam locis ratione bonorum & respectu territorii vel domicilii aliis statibus reperiantur subjecti*)

(*) I. P. O. Art. V. §. X. n. 28.

jecti) vigore pacis religioſæ & præſentis conventionis in juribus religionem concernentibus & beneficiis inde promanantibus, idem jus habeant, quod ſupradictis Electoribus, Principibus & ſtatibus competit.

Allein da weder der allgemeine Begriff von Unterwerfung, welche in ihren Arten unendlich verſchieden iſt, am allerwenigſten aber die hier ſo genau beſtimmte Art und Eigenſchaft derſelben eine Unterthanſchaft wirkt, auch die wahre aus den Staatsakten des weſtphäliſchen Friedens (*) entnommene Entſtehungsgeſchichte dieſer Stelle — ihr wahrer Beſtimmungspunkt — der ganze Zuſammenhang — und der daraus abgeleitete wahre Sinn und Geiſt dieſes Geſetzes deutlich beweißt, daß dadurch nichts anders habe verordnet werden ſollen, als daß zwar der freyen unmittelbaren Reichsritterſchaft auf ihren unmittelbaren Gütern und Herrſchaften das Reformationsrecht gleich den Ständen zuſtändig ſey — aber nicht auf ihren in einem Reichslande gelegenen mittelbaren Gütern — nicht in ihren in einem Reichslande aufgeſchlagenen Wohnungen: ſo ſcheint mir der

(*) Meyern Weſtph. Friedenshandl. II. Th. IX. Buch §. VI. S. 19. X. Buch §. XII. S. 138. XV. Buch §. II. S. 526. 553.; III. Th. XX. B. §. VIII. S. 127.; XXI. B. §. IX. n. 10. S. 334., §. XI. S. 348., §. XXXIX. S. 429.; IV. Th. XXV. B. §. V. S. 23. 94. 104, §. XVI. S. 122. 140. 185. 197. 541. 569.

der daher abgeleitete Schluß auf reichsständische Unterthanschaft offenbar unkräftig zu seyn; zumalen auch aus dem trocknen Buchstaben dieses Gesetzes keine weitere Folge gemacht werden kann, als daß unmittelbare Reichsadlichen ungefähr in einigen Orten als Besitzer mittelbarer Güter, als Landsaßen, als Einwohner den Reichsständen unterworfen seyn können, so wie schon der deutsche Aufsatz des Projektes, woraus dieses Gesetz erwachsen ist (*), buchstäblich beweißt.

„ Die freye ohnmittelbare Reichsritterschaft soll in Orten und Enden, da sie respectu certorum bonorum keinem Stand als Landsaßen unterworfen, gleich obberührten Kurfürsten, Fürsten und Ständen bey dem klaren illimitirten Verstand und Inhalt des Religionsfriedens und dieses Vergleiches in allen Stücken für sich und ihre gehuldigten Unterthanen gelassen werden. "

§. 9.

Unmittelbare Reichsadlichen sind der reichsständischen Staatshoheit als Einwohner — als Besitzer mittelbarer Güter — nicht als Unterthanen unterworfen; darinnen liegt der karakte-

(*) Sieh Meyern l. c. III. Th. XXI. B. § IX. n. 10. S. 334. und §. XI. S. 348. und einige wichtige Anmerkungen in Moser Traktat von den teutschen Reichsständen, der Reichsritterschaft S. 1444.

rakterisirte Unterschied zwischen wahren reichsständischen Landesunterthanen und zwischen unmittelbaren reichsadlichen Einwohnern reichsständischer Lande. In dem verschiedenen Unterwerfungsgrunde und Ausdehnung der Rechte und Pflichten liegen die verschiedenen Karaktere.

Landesunterthanen stehen unter der vollen und allgemeinen Gerichtsbarkeit ihrer Landesherren. Person, Leib, Leben und Gut der Unterthanen ist der Landeshoheit durch persönliche Erbhuldigungseide verpflichtet. Verbrechen der Unterthanen wider ihre Landesherren sind Verbrechen der beleidigten Landeshoheit.

Einwohnerschaft und Güterbesitz begründet Gerichtsstand, aber nur eine Art, nur eine begränzte Art von Gerichtsstand. Gerichtsstandschaft ist keine Unterthanschaft. Fremde stehen in ihrem Aufenthalte vor Gericht. Fremde sind keine Unterthanen. Lehenmann erkennt Gerichte. Lehenmann ist kein Unterthan. Güterbesitz unterwirft Güter der Landeshoheit, nicht Person, höchstens wegen des Gutes, nicht Leib, nicht Leben, nicht als Unterthan. Unterthanschaft ist eine persönliche Eigenschaft. Person ist Unterthan, nicht Gut. Unmittelbare reichsadlichen Einwohner und Güterbesitzer begehen Verbrechen wider reichsständische Landesherren, keine Verbrechen der beleidigten Landeshoheit.

Einwohnerschaft und Güterbesitz sind mithin schon nach allgemeinen Wahrheiten von der Unterthanschaft ganz verschiedene Eigenschaften.

So wenig fremde souveraine Fürsten, so wenig der Kaiser, so wenig deutsche Reichsstände und Landesherren reichsritterschaftliche Unterthanen sind, wenn sie in deren Gebieten und Herrschaften ihre Wohnung aufschlagen, oder mittelbare Güter daselbst besitzen: so wenig werden Mitglieder der unmittelbaren Reichsritterschaft durch die Landeseinwohnerschaft oder Güterbesitz in reichsständischen Landen reichsständische Unterthanen. Die erhabenen Begriffe von Majestät, Reichsstandschaft, Landeshoheit und Reichsunmittelbarkeit vertragen sich mit dem Niedern der reichsständischen Landesunterthanschaft nicht.

Einwohner, Landsassen und Unterthanen sind drey verschiedene Begriffe, drey verschiedene Personen. Personen, die in einem vereinigt und in allen verschieden seyn können, weil keine die andre ihrer Natur nach in sich fasset.

§. 10.

Die Einrede: In Oesterreich, in Sachsen, in Bayern, in Hessen, in Braunschweig und Lüneburg (*) werden unmittelbare Reichs-

(*) Von Oesterreich sieh Christ. August Freyherrn von Beck Jus publ. Austr. p. 124.; von Sachsen Ad. Fried. Glafey Erörterung, ob ein jeder

adliche als Einwohner, als Besitzer mittelbarer Güter, gleich andern Landesunterthanen betrachtet und behandelt! folglich sind auch die unmittelbaren Reichsadlichen in Schwaben, in Franken, am Rheine, von welchen eigentlich die Rede ist, als Einwohner, als Besitzer mittelbarer Güter wie wahre Unterthanen daselbst anzusehen und zu beurtheilen! Diese Einrede ist zu unphilosophisch, als daß sie bey der Bestimmung eines allgemeinen theoretischen Grundsatzes eine ernsthafte Widerlegung verdiente. Denn da Beyspiele schon nach den ersten Grundsätzen der Vernunftslehre nicht nur allein nie die Stärke eines Beweises haben, sondern auch die von jenen Landen, wo der volle Landsassiat eingeführt ist, auf Lande, wo er nicht ist, angewendete Beyspiele für keine Beyspiele zu achten sind, und mithin nicht einmal nach der sonstigen Beyspiele Art zur Erklärung, vielweniger zum Beweise der Sache dienen, auch selbst zwischen dem vollen Landsassiate und wahren

der Chur- und Fürstlicher Sächsischer Lehnmann zugleich ein Landsaß und Unterthan sey; und einige Abhandlungen in *Jenichen* Thes. jur. feud. T. III. p. 505. 659.; von Bayern Freyherrn von Kreitmayer in Cod. Jur. Bav. Jud. Cap. I. §. 12., und dessen Anmerkungen ad h. l.; von Hessen des Herrn Kanzler und Geh. Raths Estors Specimen jur. publ. Hassiaci S. 50.; und dessen Abhandlung von der Landsasserey in Hessen in s. kleinen Schriften S. 155.; von Braunschweig und Lüneburg Strube rechtliche Bedenken II. Th. Bed. XXV. S. 113.

ren Unterthanschaft noch wirkliche und wesentliche Unterschiede sind; zudem der Schluß von jenem, was in einigen Landen wirklich geschieht, auf das, was anderwo rechtlich geschehen soll, sehr schwankend und unrichtig ist, und noch mehr das, was durch die Ausnahme, vielleicht durch eine rechtmäßig hergebrachte Gewohnheit, rechtlich geworden ist, nicht nur wider die Regel, sondern für die Regel spricht: so sehe ich nicht, wie man dieser Einrede das Gewicht eines wirklichen Gegengrundes beylegen mag.

§. 11.

Die Einwohnerschaft und Güterbesitz ist die einzige Quelle, woraus die Unterwerfung der unmittelbaren Reichsadlichen unter die reichsständische Staatshoheit entspringt. Die Einwohnerschaft und Güterbesitz ist demnach auch die einzige, die wahre, die rechtliche Maase der wechselseitigen Rechte und Pflichten, nicht die Unterthanschaft. Die Gränzen zwischen Einwohnerschaft und Unterthanschaft sind eben der rechtliche Scheideweg, wo sich die reichsständische Staatshoheit gegen unmittelbare reichsadlichen Einwohner und gegen Landesunterthanen trennt. — Aber eine nicht nur nach dem allgemeinen natürlichen Staatsrechte, sondern nach den positiven deutschen Staatsgesetzen, nach den reichsgesetzmäßigen Vorzügen der unmittelbaren Reichsritterschaft, nach den Schranken der reichsständischen Landeshoheit abgemessene Einwohnerschaft! §. 12.

§. 12.

III.) Die reichsständische Landeshoheit ist eine dem Kaiser und Reich untergeordnete Regierungsgewalt deutscher Reichslande. (*) Sie ist mithin keine unabhängige, keine uneingeschränkte Regierungsgewalt. Die Reichsgesetze und Reichsherkommen sind ihre gemeine Gränzen.

Da nun die Vorzüge der unmittelbaren, Reichsadlichen, und insonderheit der Grund aller ihrer Vorrechte, die Reichsunmittelbarkeit, darinnen befestiget ist (§. 3. 4.); der Eintritt aber in reichsständische Lande, die Einwohnerschaft, der Besitz mittelbarer Güter die Reichsunmittelbarkeit nicht aufhebt (§. 4. 9.): so bleiben reichsadeliche Einwohner reichsständischer Lande auch in Rücksicht der an die deutschen Reichsgesetze gebundenen reichsständischen Landeshoheit reichsunmittelbar; und werden mithin durch die Unterwerfungsart der Landeseinwohnerschaft unter die reichsständische Landeshoheit keine reichsständische Landesunterthanen.

§. 13.

(*) Dieß ist eine auf der deutschen Reichsgrundverfassung (§. III.) auf den Reichsgesetzen (Reichsabschied v. J. 1530. §. 68., 1548. §. 8., 1566. §. 6., 1570. §. 24, 1641. §. 18, Neuester Reichsabschied §. 1., kaiserliche Wahlkapitulation Art. II. §. 6, VI. §. 4., X. §. 10, XV. §. 1. 5. 9., XIX. §. 6. 7.; westph. Friedensinstrument Art. VIII. §. 2.), und auf dem Ansehen der wichtigsten deutschen Staatslehrern gegründete Bestimmung.

§. 13.

Die wichtigen Unterschiede zwischen unmittelbaren reichsadlichen Einwohnern und wahren Landesunterthanen zeigen sich in Ansehung der reichsständischen Landeshoheit schon deutlich, wenn man diese allgemeine Grundsätze auch nur auf einige wesentliche Theile der reichsständischen Landeshoheit anwendt.

Wesentliche Theile der reichsständischen Landeshoheit sind Beyspielweise die Gesetzgebungsgewalt — die richterliche Gewalt.

Diese zweyfachen zur innern Landesregierung wesentlich nöthigen Befugnisse reichsständischer Landesherrn erstrecken sich durch das ganze Reichsland über alle dessen Glieder ohne Ausnahme. — Diesen landesherrlichen Gerechtsamen sind demnach Unterthanen, Einwohner und Landsassen unterworfen. Alle sind Glieder des Staates. Aber nicht alle nach gleicher Strenge, nicht nach gleicher Maase, nicht aus gleichem Grunde.

Der Eintritt in die Landeseinwohnerschaft, so wie der Antritt der mittelbaren Güter unterzieht den Einwohner und Landsassen der landesherrlichen Gesetzgebungsgewalt, sey der Einwohner und Landsaß von reichsständischer Hoheit oder ritterschaftlichen Würde, geistlichen oder weltlichen Standes. Unterthanen unterzieht die Unterthänigkeitspflicht der landesherrlichen

chen Gesetzgebungsgewalt. Unterthanen stehen unter allen, Einwohner nur unter jenen Landesgesetzen, die auf die Einwohnerschaft und Güterbesitz einen Bezug haben. Landesgesetze, die nur Unterthanen als Unterthanen betreffen, treffen und binden unmittelbare reichsadliche Einwohner und Güterbesitzer nicht (§. 6. — 11.)

Unterthan, Landsaß und Einwohner erkennen die richterliche Gewalt reichsständischer Landesherrn! Der Landesherr ist aller Landesglieder gemeine Richter. Die Landesgesetze die gemeine Richtschnur. Die Landesgerichte der gemeine Gerichtsstand. Aber Unterthan erkennt die richterliche Gewalt in jeder, Einwohner und Landsaß nur in jener Sache, die Einwohnerschaft und mittelbare Güter betrifft (§. 11.) Unterthanen stehen unter den Niedern, unmittelbare reichsadlichen Einwohner und Landsassen nur unter den höheren Landesgerichten. Jene sind Amtssassen: diese nur Schrift- nur Kanzley- nur Regierungs- nur Hofgerichts- nur höheren Gerichtssassen.

Landesunterthanen und unmittelbare reichsadliche Einwohner reichsständischer Lande gehorchen demnach der landesherrlichen Gesetzgebungs- und ritterlichen Gewalt. Dieß ist gemeine Pflicht. Aber jene als Unterthanen: diese als Einwohner und Landsassen. Bey jenen ist die weitere Unterthänigkeitstreue: bey diesen die engere Einwohnerschaft und Landsaßiatespflicht der

Grund,

Grund, die Maaſe, der Zweck für reichsſtändiſche Landesherren als Geſetzgeber oder als Richter betrachtet. Dieß iſt der Unterſchied. Ein Unterſchied, welcher unmittelbaren reichsadlichen Einwohnern vor Landesunterthanen Vorzüge an Ehre und Rechten gewährt!

§. 14.

Aus dieſen dreyfachen (§. 4. 12.) in einem Punkte vereinigten Eigenſchaft entſpringt nun der Karakter des Verhältniſſes der unmittelbaren reichsadlichen Einwohner reichsſtändiſcher Lande gegen reichsſtändiſche Landesherren.

Die nach der Unmittelbarkeit der Reichsadlichen und der Landeshoheit der Reichsſtände ausgeglichene Landeseinwohnerſchaft iſt der Karakter, der Grundſatz, nach welchem deren wechſelſeitiges Verhältniß beſtimmt werden muß; deſſen hier entworfene Grundlinien zu verbinden, auszuzeichnen und zu beleuchten der Stoff einer beſondern Abhandlung ſeyn mag. —

Laſſen ſich nun gleichwohl nicht alle einzelne Vorfallenheiten ſo ganz ebenmäßig nach dieſem allgemeinen noch unausgearbeiteten Grundſatze ausgleichen: ſo iſt derſelbe dennoch eine weit natürlichere und reinere Quelle zur Entſcheidung wechſelſeitiger Streitigkeiten, als das ganze Gewirr von uneigentlichen Ausdrücken, von chimäriſchen Unterſchieden zwiſchen perſönlichen

und

und dinglichen Unterthanen, von falsch glänzenden Ehren- und Beynamen, womit man in akademischen und wirklichen Streitschriften dieser Lehre Licht geben will, und wirklich nimmt.

So lange man nicht in den Grundbegriffen eins wird — dieselben nicht deutlich kennt — nicht richtig anwendt — nicht jede Sache bey ihrem eignen Namen nennt: so lange ist unmöglich, daß immer eine Wissenschaft und so auch diese von dem befragten Verhältnisse deutlich bestimmt werden kann; so lange ist unmöglich, daß Mißtrauen zwischen Reichsständen und Reichsritterschaft in diesen Streitigkeiten gehoben, und Einheit bey diesem Gegenstande in Lehr- und Gerichtsstühlen eingeführet werden kann.

Sollten aber diese Grundsätze bey reichsständischen Regierungen, Hofgerichten, reichsritterschaftlichen Kanzleyen und Reichsgerichten Beyfall erhalten, und demnächst zu einer allgemeinen und ständigen Entscheidungsrichtschnur dienen: so würde dieser kurzen Abhandlung wenigstens die Ehre eines Versuches bleiben, und deren Ausführung vielleicht ein Mittel werden, die ewigen Streitigkeiten zwischen Landesherren und Ritterschaft beyzulegen, und damit jenem Endzwecke näher zu kommen, jenem Endzwecke, den das deutsche Reich nach einer mehr als hundertjährigen Berathschlagung wegen des unendlich vielfach verflochtenen Verhältnisses nicht erreichen

reichen konnte, sondern die Sache mit einem unbestimmten Reichsschlusse dergestalt durchzubrechen sich genöthigt sah, daß jeder einzelne Vorfall nach einer rechtlichen oder gütlichen Erörterung auszugleichen sey. (a)

III.

(a) Sieh die darüber abgehaltenen westphälische Friedenshandlungen in Meiern I. Th. S. 799. III. Th. S. 334, IV. Th. S. 23; die verschiedenen Reichstagshandlungen auf dem noch fürwährendem Reichstage v. J. 1686. 1704. 1749.; die vielen damals erschienenen öffentlichen Schriften „Vorlegung der anwachsenden reichsritterschaftlichen Irrungen, und daher entstehender Nothdurft eines endlichen, hinlänglichen gerecht und billigmäßigen Reichsregulativ" Stuttgard 1749. fol. — „Reichsständische Archivalurkunden und documenta ad causam equestrem, die von ser. Würtembergico ad Comitia Imperii gebrachte Vorlegung zu bestärken und zu erläutern. I. II. Regenspurg 1750. fol. — „Vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit der H. R. R. Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein, auch ihrer wohlhergebrachten Gerechtsamen wider die hochfürstl. würtenbergische so genannte Vorlegung I. II. 1750. 1752. fol." — Die Gutachten der drey einzelnen Reichstagskollegien v. J. 1753. in **Mosers** Staatsarchiv v. J. 1753. II. Th. S. 602. 603. 604; das gemeine Reichsgutachten S. 605; den Reichsschluß S. 607.

Resultate der Verbindung, in welche die einzelnen Glieder ihres gemeinschaftlichen Interesse wegen getreiten sind. Die ganze Grundlage von Rechten also, worauf der Gutbesizer seine Befugnisse stüzt, fällt hier offenbar hinweg, und alle Gerechtsame, die das ganze Korpus für sich behauptet, dörfen aus keiner andern, als den angezeigten Quellen, abgeleitet werden.

§. 3.

In dieser Art hat die Ritterschafft das Besteurungsrecht auf den Gütern ihrer Glieder durch Observanz und kaiserliche Privilegien erworben. Jeder Kanton hebt von den zu seinem Distrikt gehörigen Grundstüken die Steuren, sammlet sie in die Ortskasse, und verwendt die eingegangenen Gelder zu den Bedürfnissen des Ganzen. (b) Wäre mit dem Besteurungsrecht das Recht des Fiskus wesentlich verbunden, so müsten wir auch in dem Umfang der reichsritterschafftlichen Rechte die fiskalischen Rechte, als eine Folge des Kollektationsrechts, hineinziehen.

Dies ist aber izt die wichtige Frage, und die gegenwärtige Ausführung würde demnach in folgende zween Abschnitte zerfallen; 1.) Hat das ganze reichsritterschaftliche Korpus an und

(b) Knipschild de Juribus & privilegiis nobilitatis & ordinis equestris S. R. I. liberi & immediati L. 3. c. 7. n. 2. & seqq.

und für ſich, und ohne einige Beziehung auf das ihr unſtrittig zukommende Beſteurungsrecht die Rechte des Fiskus; oder hat ſie's 2.) wenigſtens als Folge ihres Kollektationsrechts?

§. 4.

Bei der Erörterung der erſten Frage müſſen wir offenbar die Beſtimmungen der römiſchen Geſeze mit zu Hülfe nehmen, weil durch dieſe die Verfaſſung des Fiskus mit den davon abhängenden Rechten und Verbindlichkeiten, wenigſtens nach ihrer Grundlage, auf unſern deutſchen vaterländiſchen Boden verpflanzt worden iſt. (c) Freilich haben die verſchieden bei uns eintrettenden Verhältniſſe manche Abweichungen von den römiſchen Rechtsprincipien, und hie und da einige Modificationen derſelben noth-

(c) Unmittelbar kommen freilich die fiskaliſchen Erwerbungskünſte aus Italien her. Perizonius ſagt in den Comment. hiſtor. rerum ab ineunte ſeculo ſextodecimo usque ad Caroli V. mortem per Europam maxime geſtarum p. 8. Principes & leges ubique fere extra Italiam pauperes adhuc & pecuniæ inopes, neque abſoluta adeo poteſtate inſtructi aut muniti jam erant, ut cives ſuos argento, quantum deſiderabant, emungere poſſent vel auderent; quas artes demum poſtea didicerunt paulatim reliqui ab Italicis principibus, qui quum opulentas plane urbes & regiones vi armata & arcibus exſtructis ſubjectas ſibi haberent, epulentiſſimi jam hinc erant. Woher's die Italieniſchen Fürſten gelernt haben mochten, läßt ſich leicht errathen.

wendig gemacht; aber der Urstof vom Gewebe bleibt doch immer römisch, und, wenn uns nicht alles trügt, ist das ganze Dessein davon, so wie wir's heut zu Tag erbliken, so sehr nach römischen Phantasien ausgeführt, daß man beinahe alle fiskalische Anmassungen und Behauptungen aus Justinians Gesezbüchern mit meisterhaften Argumenten zu rechtfertigen sucht. (d) Da der Ton einmal so gestimmt ist, müssen wir ihn natürlich auch beibehalten.

§. 5.

Ich würde mich von meinem ursprünglichen Plan zu weit entfernen, wenn ich eine vollständige und pragmatische Geschichte von der Entstehung des Fiskus, seiner allmäligen Entwiklung und weitern Ausbreitung hier mittheilen wollte; sondern es genügt mir, nur die wichtigsten Epochen davon, so wohl in der römischen Legislation, als in Deutschland anzuzeigen, woraus sich einige fruchtbare praktische Folgerungen, die ich bei der Untersuchung meines Gegenstands zum Grund legen kann, herleiten lassen. Der Ordnuug nach hab ich also vom römischen Fiskus zuerst zu sprechen. In der Periode der freien Republik flossen alle Staatseinkünffte in das Aerarium, dessen Verwaltung

(d) Herr geh. Justizrath Pütter in Instit. Jur. publ. Germ. L. 5. C. 5. §. 237. Herr Reg. Rath Geißler im Progr. de Jure fisci civitatum Imperii §. 1.

waltung von den Quäſtoren geführt wurde; und erſt unter der Regierung der Imperatoren kommt der Fiskus zum Vorſchein, der, obgleich vom Aerarium verſchieden, dennoch neben demſelben allmählig heranwuchs, bis er endlich nach und nach mit der vollkommnen Entwiklung der Souverainitätsrechte ſo weit ſich ausgebreitet hatte, daß das urſprüngliche Volksärarium in ſeinem unermeslichen Umfang mit hineingezogen, und demſelben einverleibt wurde. Nach dieſen Grundzügen wurden alſo anfänglich die Einkünffte aus den vorzüglichſten Provinzen dem Imperator zur Suſtentation angewieſen, (e) dann dieſe Revenüen noch durch beſondere Zuflüſſe aus dem Vermögen der Privatperſonen erhöht, und endlich, nachdem der Fiskus das Aerarium verſchlungen hatte, mit den übrigen geſammten Staatsgefällen, welche zur Befriedigung der öffentlichen Staatsbedürfniſſe beſtimmt waren, (f) in eine Maſſe zuſammengezogen, die nach aller der Ausdehnung, die ſie rechtmäſiger oder unrechtmäſiger Weiſe hat, nun den Fiskus nach den neuern römiſchen Geſezen darſtellt. (g) Die

(e) Daher der Ausdruk: Principalibus uſibus deſervire, den die l. 39. §. 8. ff. de legatis 2. hat.

(f) Leyſer in Med. de Aſſent. JCtorum C. 3. §. 2. in Tom. 13. Medd.

(g) So hat Lauterbach in der Diſſ. de jure fiſci c. 1. §. 1. den Fiskus definirt. Denotat, ſagt er, ipſam rerum publicarum univerſitatem,

Verhältniſſe des Imperators zum Fiskus gründen ſich alſo nach ihrer erſten Anlage auf die Majeſtätsrechte, und die ſämtlichen fiskaliſchen Rechte, welche zur Erhaltung, Vermehrung und Verwendung jener öffentlichen Einkünffte abzweken, wurden von ihnen als Regenten und Oberhäuptern ihres Staats zur Ausübung gebracht. (h) Der Regent hatte alſo im Grund das Eigenthumsrecht vom Fiskus, konnte die fiskaliſchen Adminiſtrationen reguliren, und die in die öffentlichen Fonds flieſſenden Gelder und Einkünffte zu des Staats, und ſeinen eignen Bedürfniſſen willkührlich anwenden.

§. 6.

Es iſt unläugbar, daß in den ältern Zeiten, ehe die Stände des deutſchen Reichs der Landeshoheit über diejenigen Länder und Provinzen, die ſie zuvor nur als obrigkeitliche Perſonen zu adminiſtriren hatten, ſich bemächtigten, der Kaiſer allein und ausſchlieſſungsweiſe den Fiskus ſich zugeeignet, und die darauf ſich beziehenden Rechte als Reſervatrechte durch ganz Deutſchland in Ausübung gebracht habe. (i) Mit

tatem, quæ omnes res omniaque rei publicæ jura ad commodum pecuniarium ſpectantia complectitur.

(h) Lauterbach in der angeführten Diſſert. c. 2. §. 1. Weſtenberg in princ. Jur. ſec. ord. Digeſt. L. 49. Tit. 14. §. 4.

(i) Pütter in den Inſtit. Jur. publ. Germ. l. 5. C. 5. §. 238. Geißler im angezeigten Progr. §. 2.

Mit der begründeten Landeshoheit aber haben alsdann auch die Fürsten und Stände des Reichs das sogenannte Jus Fisci an sich gebracht, und nach und nach die kaiserlichen Fiskalrechte, die anfänglich neben den ihrigen noch in Thätigkeit waren, aus den Grenzen ihrer Territorien in der Folge ganz und gar verdrungen; (k) woranf endlich auch die Reichsstädte, wiewohl etwas später, mit den übrigen Territorialrechten für sich die Rechte des Fiskus behauptet, (l) und sogar auch verschiedne Unmittelbare von Adel theils durch kaiserliche Privilegien, theils durch eine unfürdenkliche Observanz auf ihren unmittelbaren Gütern eben diese Rechte erworben haben.

§. 7.

Die praktischen Wahrheiten, die wir aus jenen durch die Geschichte bewärten Thatsachen abstrahiren können, sind folgende. I.) der Fiskus begreift die sämtlichen Güter und Einkünfte eines Staats in sich, welche zu Befriedigung seiner öffentlichen Bedürfnisse bestimmt sind. Die ganze Nation, oder in der monarchischen Regierungsform das Oberhaupt des Staats

(k) Geißler im angef. Progr. §. 3.

(l) Lübek kam früher dazu. Geißler im Progr. §. 4. Noch im Jahr 1472. hat der Kaiser in der Reichsstadt Speier eine vakante Erbschaft sich zugeeignet. Freiherr von Harpprecht im Staatsarchiv des kaiserlichen Kammergerichts P. 1. p. 76.

haben also das Eigenthumsrecht darüber, und verwenden sie zu denjenigen Endzweken, die damit erreicht werden sollen. Ohngeachtet also II.) in gewisser Rücksicht der Fiskus, als eine Masse von Gütern betrachtet, ein Eigenthum des Regenten ist, so wird er doch auch bisweilen als moralische Person behandelt, die gleich der physischen ihre eigne Thätigkeit und besondere Rechte hat; daher die Redensarten, fiscus agit, contrahit, u. dgl. Und nach dieser Beziehung sind dann III.) die fiskalischen Rechte Attribute desselben, welche freilich nothwendig in der Person des Imperators zusammenfliessen, und zur Sicherheit und Wirksamkeit des ganzen Instituts aufgestellt sind. Zum Fiskus selbst hingegen ist IV.) niemand anders, als das Oberhaupt des Staats qualificirt, und das jus fisci ist daher schon nach gesezlichen Bestimmungen unstreitig ein Majestätsrecht, wovon nur allein der Regent, zu dessen Patrimonium der Fiskus gleichsam gehört, Gebrauch machen darf: es geschehe nun unmittelbar, oder durch untergeordnete Personen; so wie auch V.) die besondern Einrichtungen und Vertheilungen der fiskalischen Administrationen in Beziehung auf die Quellen der öffentlichen Einkünfte und Verwendung derselben zu den vorliegenden Staatsbedürfnissen im Grunde ganz allein von dessen Willkühr abhängen; daher hatte auch VI.) nur der Kaiser ausschliessungsweise in Deutschland anfänglich das jus fisci, und die deutschen Reichsstände haben es erst mit der ihnen

nen zu Theil gewordnen Landeshoheit, aber nun in der Maſe, an ſich gebracht, daß ſie's für ſich ſelbſt aus eigner Machtvollkommenheit (jure proprio) zur Ausübung bringen; gleichwie dann VII.) das jus fisci im Innbegrif der landesherrlichen Rechte liegt, und den Reichsſtänden ſchon als Landesherrn und Regenten ihrer Länder nach ſeinem ganzen Umfang zukömmt. (m) Vorausgeſezt alſo, daß das jus fisci in der Klaſſe der Majeſtätsrechte oder Regalien ſeine Stelle einnimmt, und daß es ſeiner urſprünglichen Beſtimmung gemäs unmittelbare Folge des Regiments von einem Staat, und mithin der Landeshoheit iſt, ſo ergiebt ſich auch VIII.) hieraus die Folge, daß diejenigen, welche in Deutſchland der Landeshoheit in ihrer ganzen Fülle nicht theilhaftig ſind, zu den Rechten des Fiskus nur dann berechtigt ſeyn können, wenn ſie kaiſerliche und landesherrliche Privilegien oder eine unfürdenkliche Verjährung vor ſich haben. Die mittelbaren Städte Deutſchlands ſind von der Wahrheit dieſes Sazes die auffallendſten Beiſpiele.

§. 8.

Nach dieſen Principien würde alſo die aufgeſtellte Frage bald erledigt ſeyn. Wenn das jus fisci ein Majeſtäts und Regalrecht iſt, wenn es ſeiner urſprünglichen Beſtimmung nach ein Vorrecht

(m) Karls des VII. Wahlkapitulation Art. 20. §. 2. — 9.

recht für den Regenten seyn soll, und niemand anders als Regent, oder der, auf den's der Kaiser oder Landesherr ausdrüklich oder stillschweigend übertragen hat, dazu qualifeirt ist; so kann sich das reichsritterschaftliche Korpus auf keine andere Art, als durch kaiserliche Privilegien, oder besondere Begünstigungen, dazu legitimiren.

Von dem einzelnen Glied läßt sich keine Folge auf das Ganze ziehen, weil, wie wir oben bemerkt haben, die Verhältnisse des Ganzen zu seinen Gliedern von den Verhältnissen eines Unmittelbaren von Adel zu seinen Gütern und Unterthanen ganz verschieden sind. Dann können die fiskalischen Rechte auch nicht Folge der Vereinigung seyn, die der deutsche Reichsadel unter sich errichtet hat. Die Verbindung machte erstlich das Daseyn dieser Rechte nicht nothwendig, und sie konnten auch zweitens nicht als Gegenstand der dabei entweder anfänglich oder nachher geschlossenen Verträge eingeführt werden, weil sie aus der Quelle der Majestätsrechte unmittelbar abfliessen, und nicht im Umkreis derjenigen Rechte sich befinden, die der Disposition der kontrahirenden Theile überlassen waren.

§. 9.

Vielleicht aber, daß sie unmittelbare Folge der den Ritterdirektorien verliehenen Gerichts-

richtsbarkeit, und des durch Observanz und kaiserliche Privilegien unstrittig begründeten Besteurungsrecht seyn möchten? Um die Sache mit aller Genauigkeit zu erörtern, wollen wir die Fälle von einander trennen. Wären sie also eine Zugabe zur Gerichtsbarkeit, so müßten aus dem nemlichen Argument alle die Städte und Privatpersonen, welche mit der Jurisdiktion versehen sind, auch dabei die Rechte des Fiskus nothwendig haben. Aber hier zeigt sich gerade das Widerspiel, und wir finden vielmehr, daß das Recht der Jurisdiktion und des Fiskus ganz verschiedene Dinge sind, und das lezte so wenig wesentlich mit dem ersten verbunden ist, daß derjenige, welcher sich darauf beruft, noch einen besondern Titel dafür beibringen muß. (n) Also aus den Befugnissen der Gerichtsbarkeit, die den Ritterdirektorien zustehen, lassen sich nichts weniger, als die Rechte des Fiskus inferiren, zumal wenn man bedenkt, daß sie nicht einmal im eigentlichen Sinn die Jurisdiktion über ihre untergeordnete Glieder haben, und in Processachen denselben nur vi Commissionis Cæsareæ und ex qualitate austrægali vorzuschreiben vermögen. (o)

§. 10.

(n) G. L. Boehmer de jure fisci civitatibus mediatis vi concessi Juris Lubecensis non competente §. 5. und 7.

(o) Knipschild de juribus & privilegiis nobilitatis & ordinis equestris S. R. J. liberi & immediati L. 3. C. 9. n. 14. Pütter in Instit. Jur. publ. Germ. L. 12. c. 1. §. 444.

von

§. 10.

Eben so wenig läßt sich aus dem ritterschafftlichen Kollektationsrecht ein bündiges Argument für die Behauptung der fiskalischen Rechte zusammensezen. Die so genannten jura ærarii schliessen die Rechte des Fiskus noch lange nicht in sich, und die tägliche Erfahrung bestätigt's, daß wenn gleich mittelbare Städte in Deutschland ihre Aerarien oder Stadtkammern haben, wohin die Steuren und andre bürgerliche Abgaben fliessen, dieselben darum noch lange nicht mit den Rechten des Fiskus sich brüsten können. (p) Das Besteurungsrecht der Ritterschafft ist die Wirkung besondrer Verträge und darauf ertheilter kaiserlicher Privilegien, die Rechte des Fiskus hingegen haben eine weit ausgebreitetere Peripherie, und derjenige, der auch eines oder das andere von fiskalischen Rechten hat, darf deswegen noch nicht auf die ganze Summe der fiskalischen Rechte, als wodurch eigentlich die Rechte des Fiskus ausgedrükt werden, Anspruch machen. (q)

§. 11.

von Selchow in Elem. Jur. publ. Tom. 1. P. spec. L. 2. c. 2. l. 4. §. 444.

(p) Schaaf de jure fisci ad civitates mediatas s. municipales non pertinente, v. Selchow in Elem. Jur. Germ. priv. P. spec. L. 1. C. 5. S. 1. Tit. 3. §. 305.

(q) So hat z. B. der mittelbare Edelmann dem die Patrimonialgerichtsbarkeit zusteht, das Recht Geldbussen einzuziehen, die gleichfalls in den

§. 11.

Kaiserliche Privilegien sind mir wenigstens nicht bekannt, welche die Reichsritterschaft in die Rechte des Fiskus eingesezt hätten; vielmehr sind die neuern kaiserlichen Rescripte allen darauf sich beziehenden Anmassungen so sehr zuwider, daß dadurch aller Zutritt zu denselben dem ritterschafftlichen Korpus gänzlich abgeschnitten ist. Das neueste Beispiel hievon hat das Rittergut Ebenung veranlaßt, welches nach Aufhebung des Jesuiterordens der Ortenauische Bezirk Namens kaiserlicher Majestät und der Ritterschafft als ein herrenloses Gut in Besiz genommen hatte. Zu Bekräftigung dessen, was ich bisher ausgeführt habe, will ich die hieher gehörige Stelle aus dem Konklusum des höchstpreislichen Reichshofraths ausheben: „Uebrigens werde ihr, Reichsritterschafft, daß sie sich bei der Besizergreiffung dieses Reichs unmittelbaren Guts NB. ein ganz unerfindliches jus fisci beigelegt, und aus diesem irrigen Grundsaz sich des Besizes zum Theil auch im Nahmen ihres Rittercorporis angemaßt habe, ernstlich verwiesen, mit der Bedentung, sich dergleichen unbefugten, denen kaiserlichen Gerechtsamen allzu nahe trettenden Anmassungen in Zukunft — zu enthalten.„ Das Gutachten des Reichshofraths an kaiserliche Majestät

den landesherrlichen Fiskus fallen; aber gewis darum noch nicht das so genannte jus fisci.

ſtät lautete dahin; „ Ob gleich das jus fiſci jedem Privatritter bei den Gütern ſeiner Unterthanen, worüber er die jura territorii zu geniessen habe, zuſtehe; ſo könne doch ſolches dem Kanton in Complexu über ein Ritter-Gut, worüber er keine Landeshoheit, oder ſonſtige jura propria habe, und alles ex mera delegatione Cæſarea verrichte, nicht kompetiren, ſondern dieſes ſeye kaiſerlicher Majeſtät ganz allein geeignet.“ (r)

§. 12.

Selbſt in Beziehung auf das Privatrecht kann die bisherige Erörterung manchmal nüzlich werden, und zur Erläuterung will ich noch einige dahin einſchlagende Rechtsfälle anhängen, die ſich zwar nicht durch verwikelte Situationen, auszeichnen, aber durch die rechtlichen Principien, die dabei in Anwendung kommen, ihr Intereſſe erhalten; wenigſtens habe ich bei keinem praktiſchen Juriſten, deren ich eine groſſe Menge darüber zu Rathe gezogen habe, den nähern Aufſchlus dazu gefunden. Als über einen unmittelbaren Kavalier nach deſſen Tod der Konkurs ausgebrochen war, ſo meldte ſich unter andern Gläubigern bei der Liquidation auch die Ortskaſſe, und forderte a.) einen beträchtlichen Steuerrükſtand, und dann b.) noch verſchiedne

(r) S. des Herrn Etatsraths Moſer Reichsſtaatshandbuch auf die Jahre 1769. — 1775 p. 468. — 470.

verschiedne Vorschüsse, welche sie ehmals an den Gemeinschuldner bestritten hatte.

Das Liquidum der beeden Posten war ausser Streit, und die Schwierigkeiten traten nur bey der Lokation ein.

Die Ortskasse wollte mit ihren Prätensionen in die erste Klasse aufgenommen seyn, und die Gläubiger meinten's so schlimm mit ihr, daß sie sie in die fünfte und lezte Klasse verwiesen. Jene bezog sich auf die fiskalischen Rechte, und gründete darauf ihr Vorzugsrecht, die Gegner aber widersezten sich jenen Anmassungen mit aller Heftigkeit, verneinten den Forderungen die beigelegte fiskalische Qualität, und stellten sie in ihrer Vernemlassung als simple Schulden hin, die nicht die mindeste Priorität verdienten; denn, sagten sie, weder die Ortskasse ist fiskalische Kasse, noch hat der Kanton die Rechte des Fiskus, folglich kann auch weder der Kanton noch dessen Kasse eine fiskalische Forderung zur Liquidation bringen. Die fiskalische Eigenschaft mus also wieder abgestreift werden, und dann bleibt nichts weiter, als eine simple Schuidforderung übrig, die, ohne einiges Prälationsrecht, gleiche Schiksale mit den Forderungen der übrigen simplen chirographarischen Gläubiger zu gewärtigen hat.

§. 13.

Der Vortrag der Gläubiger breitete sich also grösstentheils über die oben ausgeführten

Wahrheiten aus, aber die weitere Illation, welche sie unmittelbar damit anschlossen, daß nemlich eben deswegen die Forderungen der Ortskasse zur lezten Klasse herabsinken, ist unstrittig übertrieben, und folgt nicht aus den Prämissen. Ohne logischen Kalkul entdeckt man gleich das Fehlerhafte des Schlusses: der Kanton hat nicht die Rechte des Fiskus; seine Forderung ist nicht fiskalische Forderung, folglich simple chirographarische Schuldforderung.

Hat denn der Fiskus allein im Konkurs ein Vorrecht vor andern Gläubigern? Können nicht Geseze und Verträge dem Gläubiger den höhern Rang unter seinen Mitkonsorten zubereiten? Als fiskalische Forderung darf freilich der liquidirte Steuerrückstand und Geldvorschub nicht behandelt werden, weil der Gläubiger nicht Fiskus ist; aber vielleicht läßt sich durch weitre Nachforschung ausser der fiskalischen Qualität für beede Posten noch ein andrer Gang zu irgend einem Prioritätsrecht ausfindig machen. Die eigentlichen Verhältnisse des Kantons gegen seine Schuldner im Konkurs der Gläubiger sind überhaupt, so viel mir bekannt ist, bisher von den Rechtsgelehrten in ihren Schriften nicht gehörig auseinander gesezt worden; die weitern Aufklärungen darüber müssen also auch einen grossen Theil der Schwierigkeiten heben, die sich sonst dem Richter bey der Entscheidung eines darauf sich beziehenden Rechtsfalls entgegen gesezt haben.

§. 14.

§. 14.

Das Aerarium der Reichsritterschafft ist der Reichthum einer Gemeinheit, welche zu der konstitutionsmäsigen Verfassung des deutschen Reichs mitgehört, und für einen Theil desselben sowohl durch Reichsgeseze als Friedensschlüsse anerkannt ist. Wann ein Glied vom Ganzen losgerissen wird, oder welches einerlei ist, zu Grunde geht, so wird dieser Verlust dem ganzen Körper eine sichtbare Schwäche zuziehen, und nach diesen Verhältnissen mus daher die fortdaurende Erhaltung der ritterschafftlichen Verfassung, welche mit dem deutschen Reichssystem in so enger Verbindung steht, immer eine der vorzüglichsten Angelegenheiten des deutschen Reichs seyn. Alle die Einkünfte, die jedem einzelnen Kanton zu seiner Sustentation angewiesen sind, sind so wesentlich zur Konsistenz der ritterschaftlichen Verfassung nothwendig, daß die Zerrüttung oder Verminderung der öffentlichen Fonds entweder den gänzlichen Untergang oder doch eine augenscheinliche Entkräftung derselben nach sich ziehen mus. Sollte also wohl nach diesen wichtigen Beziehungen gegen das deutsche Reich ein Ritterkanton, der bei einem Konkurs eine Forderung zur Liquidation bringt, noch zur niedrigen Rolle eines Privatgläubigers herabgewürdigt werden? Diss scheint dem Geist unsrer Geseze, die wir einmal zur Richtschnur angenommen haben, ganz zuwider zu laufen. Wenn nach den römischen

Rechtsprincipien dem so genannten credito rei publicæ wenigstens ein privilegium exigendi personale zugestanden wird, (s) und dann weiter nach den Bestimmungen der praktischen Rechtslehrer der Ausdruck res publica heut zu Tag auf jede kleinere Staaten überhaupt sich erstrekt, (t) so sind wir wahrlich nicht zu freigebig, wenn wir auch das ritterschaftliche Korpus, dessen Glieder in den engsten und genauesten Verhältnissen sowohl untereinander selbst stehen, als dieselben zusammengenommen gegen dritte, physische oder moralische, Personen ein eignes Ganzes ausmachen, in diesen vorgezeichneten Umfang ausnehmen, und schon nach diesem Gesichtspunkt, mit Beiseitesezung aller weitern Nebenrükſichten, eine Ortskasse mit ihren liquidirten Forderungen in die vierte Klasse unter den übrigen Gläubigern hineinverweisen. Die Verweigerung dieses an sich geringen Vorrechts würde mit der anerkannten Würde dieses ansehnlichen Staatskörpers in einem seltsamen Kontrast stehen.

§. 15.

Also ein beym Konkurs liquidirender Kanton, oder vielmehr die in dessen Nahmen liquidirende Ortskasse darf nie mit einem simplen Privatgläubiger gleich gestellt werden, ihre Forderung

(s) l. 38. §. 1. ff. de reb. auth. jud. possid.

(t) Lauterbach Diss. de privilegio creditorum personali simplici. §. 21.

derung hat wenigſtens immer die Qualität eines crediti rei publicæ, und das damit verknüpfte privilegium exigendi perſonale. Aber die eigenthümliche Beſchaffenheit der Forderung, ohne Rückſicht auf jene Verhältniſſe, kann ſie bisweilen noch zu einer höhern Stufe erheben. Wenn die Ortskaſſe rükſtändige Steuren beym Konkursgericht einklagt, ſo hat ſie, wie ich gleich zeigen werde, auf eine Stelle in der erſten Klaſſe Anſpruch, ohne daß man auch hier zu den Rechten des Fiskus Zuflucht zu nehmen erſt nöthig hätte; dann auf dieſe erwieſene falſche Hypotheſe lieſe ſich kein ſichers Gebäude aufführen. Der nächſte Grund, warum dem Fiskus, wegen der Steuren und andrer öffentlicher Abgaben im Konkurs der Gläubiger jenes auffallende Prioritätsrecht eingeräumt worden, liegt unſtrittig darinn, weil das Beſte des gemeinen Weſens unmittelbar davon abhängt, der Verluſt der öffentlichen Abgaben eine Lücke in der Befriedigung der öffentlichen Bedürfniſſe zurüke läßt, und daher für das Ganze immer höchſt nachtheilig werden mus. (n) Daher wollten die Geſeze die Hebung derſelben auf die beſtmöglichſte Art geſichert haben. Wenn man nun dabei weiter in Erwägung zieht, daß ſie von den der Ritterſchafft immatrikulirten Gütern abfallenden Steuren ſo weſentlich zur Erhaltung der ganzen ritterſchafftlichen Verfaſſung nothwendig ſind, daß die Aufhebung

(n) Struben in den rechtlichen Bedencken 4ter Theil 165ſtes Bedencken.

des Kollektationsrechts den unvermeidlichen Untergang derselben nach sich ziehen würde, (w) daß daher auch verschiedne kaiserliche Verordnungen und Privilegien dem ritterschaftlichen Körper bey Steuerrückständen die kräftigste Unterstüzung und parateste Exekution zugesichert haben, und das Kollektationswesen der Ritterschafft immer als ein das ganze deutsche Reich interessirender Gegenstand aufgeführt worden ist, so läßt sich wohl hieraus der höchste Grad von Vermuthung rechtfertigen, daß nach dem Sinn jener kaiserlichen Verordnungen die den öffentlichen Steuren und Abgaben nach den gemeinen Rechten ertheilten Prärogativen in gleicher Maße auch den ritterschafftlichen zu statten kommen sollen. Und wenn ja einige meiner Leser dennoch diese Behauptung für ausschweifend und exorbitant halten, und aus angebohrner Schüchternheit es nicht wagen möchten, sie in ihr System zu übertragen, so will ich diesen nur noch zu Gemüthe führen, daß sogar berühmte Männer, welche in den Gerichtshöfen eine entscheidende Sprache führen, selbst den Municipalstädten, die doch der Regel nach von den Rechten des Fiskus ausgeschlossen sind, ohne Ausnahme wegen des ihnen gebührenden Schosses die Vorzüge der Landesherrschafftlichen

chen

(w) S. den der fränkischen Ritterschafft ertheilten Befehl Ferdinands des Dritten d. d. 1652. in den Ordnungen der fränkischen Ritterschafft, p. 189. und 192.

chen Steuren zugesprochen haben. (x) Selbst diese Abgaben sagen sie, befördern wenigstens mittelbarer Weise, das Wohl des ganzen Landes, warum sollten also die Gesezе ihnen nicht eben den Schuz, wie den landesherrlichen Steuren, angedeihen lassen? Und wir sezen noch hinzu; find't man kein Bedencken, selbst Municipalstädte in Ansehung eines Steuerrückstands in die Vorrechte des landesherrlichen Fiskus einzusezen, so dörften nach der bekannten Schlusart a minori ad majus auch wohl die ritterschafftlichen Steuren, die zur Unterhaltung eines Körpers bestimmt sind, dessen ununterbrochene Fortdauer dem deutschen Reich so wichtig ist, eben dieser Begünstigung sich zu erfreuen haben.

§. 16.

Daher würden also die liquidirten Steuren in die erste, die übrigen Vorschüsse hingegen nach den erörterten Principien in die vierte Klasse der Lokationsurthel einzutragen seyn.

(x) S. unter andern M. Mara de Concursibus creditorum L. 2. Tit. 5. n. 5. Struben am angeführten Ort. Herr Prof. Gmelin in der Ordnung der Gläubiger. C. 2. §. 9.

IV.

De Berckheim, (Philippi Friderici,) Diſs. de Comitiis Nobilium, von den gemeinen Ritter-Tägen. Straßburg, 1708. 4.

PROOEMIUM.

Nihil tam frequens & neceſſarium eſt, nihilque tam utile in bene conſtituta Republ. exiſtit, quam cives & membra ſæpius per comitia ad deliberanda negotia publica in conſilium vocari. Quis enim ex documentis ab antiquitate ad noſtra usque tempora relictis non cognoſcit, maximas ſemper Reſpubl. hoc feliciſſimo auſpicio & præſidio mire creviſſe atque floruiſſe? Intueamur veterum Regna & politias; nonne hoc fulcro unice ſemper ſtetiſſe deprehendimus? nonne ſalutari hoc remedio imminenti malo mature obviam iverunt? Neque vero mirum hoc eſt? penetrare quippe per comitia licet in civium abditos ſenſus, calamitates Imperii audiuntur, & vitia Reipubl. reformantur. Sic etiam in Imperio Rom. Germanico Imperatores, natura docente, oculos plus videre quam oculum, atque in conſilio plurimorum ſtatus robur conſiſtere, Comitia non tantum univerſalia indixerunt, ſed & patricularia ordinibus inſtituenda permiſerunt. Quare ego utilitatem hujus materiæ ſatis in animo pervolvens, cum exaut-

antlatis ante aliquot menſes per DEI gratiam legitime in utroque jure examinibus conſuetis, Decreto & Auctoritate Ampliſſimi & Conſultiſſimi in Illuſtri hac Argentoratenſium, Univerſitate, JCtorum Ordinis, facultas diſputationem, ut vocant, Inauguralem conſcribendi, eamque ſine Præſide habendi, ſit conceſſa, operæ pretium me facturum cenſui, ſi materiam de Comitiis aliquam pro argumento Inauguralis Diſſertationis proponerem. Placuit itaque hanc DE COMITIIS NOBILIUM, von den Gemeinen Ritter-Tägen, *utpote ab aliis nondum ex profeſſo tractatam, pro viribus ingenii examinare, & placido eruditorum examini ſubjicere. Cæterum, ſi quædam, quod multis quippe deſtitutus ſubſidiis lubentiſſime fateor, perperam poſui, Te, Benevolum Lectorem adhuc exorandum eſſe duxi, ut hunc qualemcunque ingenii fœtum, pro tua, qua polles, eruditione efformare non graveris; in magnis quippe rebus & voluiſſe fat eſt, & laudanda intentio illius qui ſecundum omnes vires conatur efficere, quod ex honeſtiſſimo zelo intendit. DEUS interim T. O. M. ad hoc propoſitum gratiam ſuam largiatur, ſitque, ut vovet* Juſtinianus in Nov. 109. pr. præf. laboribus meis principium, medium & finis.

CAPUT PRIMUM.

Quod disquirit, utrum Nobilitati jus competat instituendi Comitia inconsulto Imperatore?

Nihil vero vel saltem parum perficiemus, nisi, antequam in penetralia hujus dissertationis immittatur benevolus lector, præjudicialem quæstionem, quæ cum aliis concurrens semper primo loco expedienda *l.* 4. *C. de liber. Caus.* & tantisper omnes aliæ silent *l. pen. pr. de noxal. action. l.* 24. *ff. de liber. caus. Struv. Syntag. Jur. Civ. exerc.* 46. *th.* 68. discutiamus. Quæritur itaque, an Nobiles Imperii jus habeant, conventus inconsulto Imperatore instituendi? Quod omnino affirmari debere arbitramur. Posset vero quis nobis contrariam ex sequentibus defendere rationibus; quod per conventicula atque congregationes gravissimæ sæpe in Rempubl. inrepere soleant pestes *c. conjurationum* 21. *c.* 11. *q.* 1. & plerumque seditionibus ansam præbere experientia doceat, adeoque omnes congregationes sine auctoritate licentia & permissione superioris regulariter illicitæ & prohibitæ sint *l.* 15. *C. de Episc. & Cler. l.* 5. *C. de his qui ad Eccles. conf. c. si qui cleric.* 23. *c.* 11. *q.* 1. unde in bene constitutis Regnis ob subditorum malevolentia mutationi facile obnoxiis, sedulo præcavere solent Imperantes, ne subditi ipsis insciis conventus agant, ita etiam pœnæ in eos constitutæ sunt per *alleg. jur. vid. Mynsing. observ.*

cent.

cent. 6. obſ. 2. n. 1. Immo omnes congregationes, licet forte ad licitum finem inſtitutæ ſint, absque permiſſione & licentia ſuperioris regulariter præſumuntur eſſe ad finem illicitum *Ægid. Boſſ. de crim, læſ. Maj. n. 24. & 25. Schrad. de Feud. part. 10. ſect. 10. n. 27.* Hiſce accedit prohibitio *A. B. tit. 15.* ubi etiam conventicula, quæ conſuetudine quadam defendere ſolebant ſeditioſis, ab Imperatore Carolo IV. damnantur. Allegatur porro in partem negativam *conſtit. Frider. de pace tenenda & jur. firmand. §. conventicul.* quæ feudalibus ſanctionibus incorporata *2. Feud. 53. & l. 1. ac 2. ff. de colleg.*

Verum enim vero iudubitati ſemper juris fuit omnes conventus ſubditorum etiam absque auctoritate ſuperioris factos, ad licitum & honeſtum finem omni jure permiſſos eſſe. *Proſp. Farinac. in prax. crimin. tit. 4. q. 113. n. 157. Buxtorf. ad A. B. concl. 95. lit. a.* quod tamen non vellem intelligi, etiam de Provincialibus, utpote qui quacunque in cauſa Principi ſuum deferant honorem, & prius petant licentiam congregandi, cauſamque conventus exponant, antequam in actualem congregationem ſemet immittant *Decian. tr. crim. l. 7. c. 2. n. 14. 30. Farinac. de crim. læſ. Maj. q. 113. inſpect. 8. n. 241. ſeqq.* fruſtra diſſentiente *Lud. Schrad. de Feud. part. 10. ſect. 10. n. 28.* Nobiles vero Imperii immediati tanto ſubjectionis nexu,

ut

ut ſubditi mediati, Imperatori & Imperio non obſtricti ſo dem Kayſer und dem Reich ohne Mittel unterworffen, absque veniæ impetratione & ſine ſcientia Imperatoris, conventus indicere & celebrare poſſunt *Nold, de Stat. Nobil. c.* 17. *n.* 140. *Hipp.* von Freyßbach. unfürgreifliches Bedencken über etliche Fragen der Freyen Reichs Ritterſchafft Stand und *Seſſion* betreffend. *n.* 162. *Knipſch. de Nobil. l.* 3. *c.* 16. *Limn. Jur. Publ. l.* 6. *c.* 3. *n.* 41. *Fritſch. de Jur. Nobil. th.* 12. *Spreng. Inſt. Jur. Publ. l.* 3. *tit.* 21. §. 3. *Burgold. ad Inſtr. Pac. Weſtphal. p.* 1. *diſc.* 22. §. 5. *Vitr. Inſt. J. P. l.* 3. *tit.* 21. §. 3. *Schwed. Intr. ad J. P. Part. ſpec. ſect.* 2. *c.* 18. §. 11. eo magis, quoniam ejusmodi conventus plerumque de ſubſidio charitativo Imperatori præſtando, proque conſervandis juribus ſtatu ac dignitate Nobilitatis liberæ, ſicque ad bonum & licitum finem ineantur *Knipſch. d. l. n.* 7.

Quod textum *A. B.* attinet, *Limnæum* in addit. ad *Otton. J. Publ.* optime reſpondere arbitror: nempe, illud caput generale eſſe, & minus bene ad Nobiles tantum reſtringi, cum perſonas cujuscunque conditionis aut ſtatus nominet, ſub quibus non ſoli comprehenduntur Nobiles, deinde A. B. non omnes conventus improbare, ſed tantum die heimlichen und ungebührlichen Verſammlungen. Sic & *conſtit. Frid.* generalis

eſt,

eſt, improbatque tantum illicitos conventus, ad ſeditionem & factiones in Republ. erigendas, inſtitutos. Idem etiam eſto judicium de *l.* 1. *&* 2. *ff. de colleg.*

Movent alii adhuc dubitationem ex *cap.* 12. *A. B.* dicentes, Electorum conventus inconſulto Imperatore ibi confirmari, jam autem ſecundum commune juris effatum, incluſio & nominatio unius eſt alterius excluſio *l.* 12. *ff. de Judic. l.* 21. *C. de Procur. c. nonne* 6. *X. de praeſumpt.* Verum non eſt incluſio unius alterius excluſio, quando id, quod excludi videtur, alia ratione includitur; inſuper conventus illos de quibus A. B. loquitur ſine dubio Imperator ipſe indixit, illisque una cum Electoribus interfuit, quod probant verba A. B. quæ hæc ſunt *& congregatio hujusmodi in civitate noſtra Metenſi PER NOS ET EOSDEM PRINCIPES* (ſc. Electores) *celebretur &c.* liberiorem vero horum conventuum uſum *Cap. Imp. c.* 5. demum ipſis concedere videtur: Wir laſſen auch zu, daß die gedachten Sechs Chur-Fürſten je zu Zeiten nach Vermög der Guldenen Bull und Gelegenheit des Heil. Reichs zu ihrer Nothdurfft, auch ſo ſie beſchwerliches Obliegen haben, zuſammen kommen mögen, daſſelbe zu bedencken und zu berathſchlagen, daß wir auch nicht verhindern, noch irren, und derohalben keine Ungenad oder Widerwillen gegen ihnen ſämptlich und ſonderlich ſchöpffen

und

und empfangen. Ex quibus manifeſto patet, libertatem circa conventus inſtituendos habere quidem Electores, ſed non ad normam A. B. verum ex confirmatione Imperatorum & obſervantia Imperii, ac proinde nec noſtra Nobilium Comitia hoc A. B. textu excludi.

Expreſſa quidem Imperii conſtitutione hæc Comitia approbata non fuerunt; cum vero uſus & obſervantia tanti temporis, quæ vim legis & auctoritatem Imperialis conceſſionis habere dicitur, ea introduxerit, ac publica ratio eis robur dederit, de eorum auctoritate publica eo minus dubitandum. Ad quam conſuetudinem, uti teſtatur *Limn. ad Otton. J. Publ.* provocarunt jam in der Grafen, Herren, gemeiner Ritterſchafft Beſchwerden ſo Kayſerlicher Majeſtät Stadthalter, und den Reichs-Ständen ſo Anno 1523. zu Nürnberg verſammlet waren überantwortet worden, quorum gravaminum verba hic facientia, cum alibi non facile appareant, apponere lubet.

Und zum erſten wider gemeinen Fürſten-Stand und hohe Obrigkeit unterſchiedliche Articul fürzuwenden, ſo iſt den Grafen, Herren, auch anderm Adel beſchwerlich, nachdeme faſt alle Stände des Röm. Reichs aus ihrer Nothdurfft je zu Zeiten zuſammen kommen ſich ihrer Mangel halben zu unterreden, daß doch etliche Fürſten und Obrigkeiten je zu Zeiten ihrem Adel ſolches mit Gewalt oder

Tro-

Trohen zu wehren unterſtehen, wider Billigkeit, dieweil die Ritterſchafft ſolches an vielen Orten ob zweyhundert Jahren dermaſſen hergebracht hat, wie dann die Brieff ihrer alten Vereinigung das anzeigen. Bitten von ſolchen Fürnehmen abzuſtehen, dann unehrliche verbottene *Conventickel*, oder zuſammen kommen, ſeynd dem Adel gleich als hoch zuwider, als andern Reichs-Ständen, in Betrachtung, wo ſich ein Bundſchuch oder armer Cuntz empören ſollt, daß derſelb gemeinen Adel und ihre Güter, nichts minder verfolgen würde, dann andere habhaffte Reichs-Stände.

Tandem vero etiam hi per jus tacitum introducti conventus confirmatione Imperatorum roborati formam legalem acceperunt. Sic expreſſe hoc jus attribuitur a Ferdin. I. de Anno 1555. die 26. Jul. & confirmatur a Rudolph. II. Anno 1609. die 11. Maji & Ferdin. III. per reſcriptum an die Nieder-Elſäßiſche Freye Ritterſchafft bey dem Ritterweſen feſt zu halten *A.* 1625. die 2. Jul. & confirm. 1652. 12. Jul. quod des Unter-Elſäßiſchen Adels Ritter-Ordnung eſt annexum ubi hoc occurrunt verba: als iſt unſer gnädigſter Ernſt und endlicher Befehl hiemit, daß ihr, die geſamte Mitglieder, hinfür an auſſer ehehafften Urſachen, bey den Ritter-Tägen euch ohnfehlbar einfindet, den gemeinen Ritter-Schluß gehorſamlich nachlebet ꝛc. Quæ verba non continent confirmationem hujus juris

ris tantum, ſed immo potius eſt, ut dicamus expreſſum Imperatoris mandatum. Nec deſunt nobis antiquis temporibus celebratorum conventuum exempla; ſic celeberrimus fuit ille conventus ordinis equeſtris Franciæ orientalis habitus Suinfurti Anno 1495. Iterum anno 1535, conventus ordinis equeſtris celebratus Suinfurti in quo præter Comites Baroneſve 289. viri ordinis equeſtris comparuere, prout tradit *Joh. Frid. de Lendersheim de Jur. & priv. Nobil. th.* 12. *lit. m.* Sic & Anno 1610. Eslingæ & 1634. Francofurti conventus univerſales celebrati fuerunt, quorum meminit *Knipſch. de Nobil. l.* 3. *c.* 16. *n.* 29. Nec ſilentio hic prætereundus notabilis ille conventus habitus in Mergentheim ubi aſſociatio Nobilitatis inferioris Alſatiæ der Freyen Reichs-Ritterſchafft des Bezircks im untern Elſaß in tractu ab Eckerbach incipiente & ſe ad ſaltum Hagenovienſem extendente cum Nobilitate Suevica, Franconica & Rhenana ſub novem articulis facta fuit.

CAPUT SECUNDUM.

De Significatione vocabulorum, Definitione & Diviſione.

Quo facilius omnia poſſint intelligi, & ne illotis manibus materiam propoſitam tractem, non abs re eſſe duco ad imitationem JCti *Ulpiani in l.* 1. *pr. de R. C.* antequam ad definitionem

nem realem me accingam, pauca quædam de ſignificatione tituli proferre cum nominis appellatione ſæpe res ipſa ſignificetur *l.* 4. *ff. de V. S.* Comitia igitur a coeundo vel potius ut veteres dicere ſolebant, comeundo, quod populus coire his & in unum locum convenire ſoleret, dicta ſunt, vocabulo recentioris notæ & a translato in Carol. M. Imperio ad Maximil. I. Imp. usque tempora raro uſurpato. Ut plurimum enim ejus loco verbum *curiæ*, *congregationis*, *conventus*, *diætæ*, *placitorum*, *conſiliorum Imperialium*, tam in Conſtitutionibus Imp. quam Hiſtoricorum & Poëtarum monumentis poſitum deprehendes *vid. Arum. de Comit. c.* 1. *n.* 30. *ſeqq.* Germanis dicuntur Höfe, ſive Höve, Hochzierlicher Höfe, Reichs-Tag, Verſammlungs-Tag vocabulo tamen nimis generali, Gallis diette, aſſemblée, Parlements, ut notat *Limn. in Jur. Pub. IX.* 1. 6. *ex Eſtienne Paſquier liv.* 2. *des recherches de la France ch.* 2. *p.* 59. Non tamen quivis populi conventus Comitiorum nomine apud Romanos indigitabatur, ſed is tantum qui indictus fuit, ad ferendam de re aliqua ſententiam *Joan. Roſin. L. VI. antiq. Rom. cap.* 1. In concionibus enim quibusdam præſertim nundinarum diebus, frequentior populus conveniebat, quam quibusdam Comitiis, nec tamen ejusmodi conventus proprie Comitia appellari potuiſſent, eo quod non ad aliquid deliberandum indicti fuerint. Vocabulo Co-

mitiorum nomen debet, *Comitium* quod designabat forum Romanum, ubi populus convenire solebat; *comitialis* etiam *morbus* (quem alias epilepticum dicimus) inde dici cepit, quod si quisquam eo corruisset comitia solverentur unde *Seren. apud. Paduan. in caten. temp. ann. 29. p. 96.*

Est subiti species morbi cui nomen ab illo,
Quod fieri nobis suffragia justa recusat.

Circa etymologiam vocis Nobilis varia inter Dd. sunt sententiarum divortia. Aliis enim dicitur quasi non vilis indeqne esse contendunt oppositionem LL. fundatam, inter viles nobilesque *auth. Praesides in pr. C. de Episc. audient.* Aliis vero dictus videtur, quasi non bilis, ideo quod Nobies præ cæteris mansueti potius, humiles, & humani, quam ad elationem, iram, ac fulmina proni esse debeant. Nobis cum *Limn. J. Publ. VI. 1. 5.* maxime arridet Nobilem a noscendo derivari, quasi noscibilis; quæ allusio planior & communis est, cum non solum notatio sit quædam Grammatica, quæ metitur sonos ac syllabas ex additione & detractione literæ, sed notatio nominis logica, propterea, quod ipsorum virtus nota, clara ac perspicua esse debeat. Gallis dicuntur Gentilhommes, Escuyers. Germanis appellantur Edelmann de cujus vocis origine & derivatione *vid. Nold. de Nobil. c. 1. §. 2. de Lendersh. de Nobilit. th. 1. lit. e. Limn. J. J. Publ.*

Publ. L. VI. c. 1. *n.* 10. *ſeqq.* Juncker, nomine quo olim Ducum & Principum filii gaudebant quemadmodum & epitaphio quodam vetuſto *Reiner. Reineccius* von des Adels anfänglichem Herkommen refert: Der Edle Wolgebohrne Juncker, Juncker Bernhard, Edler Herr zu der Lippe. Ritter, unde univerſum corpus die Ritterſchafft ex eo quod ante trecentos vel circiter annos nemo fere niſi Nobiles eorumque miniſtri militaverint, & omnis exercitus ex equitatu ſolo conſtiterit *Beſold. L.* 1. *Polit. c.* 11. *theſ.* 45. Königl. Hoff-Diener prout late videre licet apud *Caſp. a Lerch. de ordin. Equeſtr. p.* 1. *n.* 2. *fol.* 4. §. über dieſem *in fin. & ſeq.* Appellantur etiam Edle Knecht, Knecht, des H. Reichs *Ord. Reg.* zu Augſpurg *de anno* 1500. *tit.* von der Ritter- und Knecht-Steuer 39. *ibi:* auch ſollen die Ritter und Knecht des H. Reichs *R. I. Auguſt de anno* 1500. *tit.* was man mit der Ritterſchafft zu Francken 26. *in fin. ibi*; wie ihnen als Chriſt-glaubigen Rittern und Knechten des Heil. Reichs wohl anſtehet, unde hoc nomen originem ſuam habeat refert *Caſp. a Lerch. de ord. equeſt. p.* 2. *n.* 18. *fol.* 79. Eo autem ipſo, quod Nobiles immediate Imperio ſubjecti ſervi ſive famuli Imperiales, dicuntur, Edle Knecht, Adlers Knecht, Knecht des H. Reichs ipſorum libertas & dignitas non deprimitur, quia ſervire Imperatori Romano & Imperio ex principiis juris publici eſt libertate ſumma gau-

dere eo reſpectu, quod a ſubjectionis vinculo intuitu Statuum Imperii tales ſint liberi.

Variæ quoque etiam vocabuli nobilis ſunt ſignificationes quarum præcipuas tantum hic annotabimus. Sic ſignificat 1. omne id quod in unoquoque genere etiam malo excellit. 2. Nobiles dicuntur omnes Principes rerumque potentes, qui ſecundum politicam aliquam poteſtatem ac potentiam paulo ſuperiores habentur, ſi enim Principes, Duces, Marchiones, Comites Nobilium appellatione comprehenduntur, quo pertinet dictum Henrici IV. Regis Galliæ in Comitiis Rhotomag. de ma brave & genereuſe Nobleſſe je ne diſtingue point mes Princes, pour eſtre noſtre plus beau titre foy de Gentilhomme. *Hiſt. des dern. troubl. de France liv. 5. p.* 68. & hoc ſenſu ipſe Imperator Nobiliſſimus appellatur *in l.* 3. *ff. de natal. reſt. in rubr. l.* 6. *C. de liber. cauſ. l.* 5. *C. de jur. & fact. ignor. l.* 15. *C. de pact.* Specialiter quoque ſumitur 3. pro Nobilibus mediatis ſive Landſaſſis, qui generis quidem præfulgent Nobilitate, Principi tamen vel ſtatui alicui in Imperio ſubditi ſunt, quibus in omnibus mandari & præcipi poteſt. Landes-Fürſtl. oder Gräfl. Ritter und Edelleut, gemittelte von Adel, Landſaſſen, quorum originaria hodie ſedes eſt in Saxonia, Haſſia, Bavaria, Marchionatu Brandenburgico, Arahiducatu Auſtriæ, Palatinatu ſuperiori, Ducatu Brunſuicenſi

ſuicenſi & Pomerania. In ſignificatu vero famoſiori, qui hujus loci eſt, ſumitur 4. pro Nobilibus Immediatis ſive Liberis, qui nulli ſtatui quoad perſonam ſubſunt, vel nullum Statum pro Domino ac Magiſtratu agnoſcunt, ſed immediate ſoli Imperatori & Imperio ſubjecti ſunt, & parent indeque dicuntur die unmittelbare Freye Reichs-Ritterſchafft, die Freye von Adel, Freye Reichs von Adel, Freye Ritterſchafft, welche von anderer Herren Lands hohen Obrigkeit gefreyet, und dem Reich ohne Mittel unterworffen iſt *R. I. Spir. de An.* 1542. §. Demnach haben wir ꝛc. & §. Dieweil aber etliche ꝛc. *R. I. Auguſt. de An.* 1551. §. Und in ſolchem Frieden. 55. *&c.* alibique paſſim. Dicuntur liberi, non quaſi omnino liberi, neminemque ne quidem Imperatorem ſuperiorem recognoſcant, ſed inde potius quod ſolum Imperatorem, vel, Cameram Imperialem pro ſuperiore cognoſcant, & ab aliorum Statuum jurisdictione exempti ſint. *Nold. de Stat. Nobil. cap.* 16. *n.* 148. *ſeq.* Qualis obedientia erga Imperatorem & unicum ſuperiorem ſingulis Nobilium ordinationibus expreſſe reſervatur Schwäbiſch. Ritter-Ordn. §. 1. Fränck. Ritter-Ordn. *tit.* 3. Rhein. Ritter-Ordn. *tit.* 3. Elſaß Ritter.-Ordn. §. 1.

Ex hactenus tradita vocabulorum evolutione non amplius obſcurum erit, quid per Comitia Nobilium intelligi velim. Ut autem juſto procedamus ordine definitio realis ſub-

nectenda erit, quam vero accuratam tradere valde difficile & nimis periculosum erit, sequimur igitur JCtos & Politicos, qui in tradendis definitionibus non tam delicati sunt, quemadmodum Philosophi, sed descriptionem rei ipsius pro definitione assumunt & Comitia Nobilium ita describimus, quod sint *conventus & congregationes vel omnium vel certorum tantum Nobilium Immediatorum Imperii ad aliquid deliberandum ac decernendum quod vel Reipubl. salus publica vel speciali ipsorum Nobilium omnium vel unius tantum circuli aut districtus utilitas exigit.*

Partiuntur illos conventus 1. in UNIVERSALES, quando omnium circulorum Suevici, Franconici & Rhenani, districtusque olim inferioris Alsatiæ Directores & Adjuncti convocantur, die gemeine Ritterliche *Correspondentz*-Tag; & PARTICULARES, qui vel CIRCULARES, Crayß-Tag sive gemeine Ausschüß-Tag ubi alicujus circuli v. g. Suevici, Franconici, omnium Quaternionum sive locorum Directores & Adjuncti conveniunt, & de rebus totam Nobilitatem istius circuli concernentibus consultant, vel QUATERNIONALES, sive LOCALES, Viertheils-Tag qui sunt, vel Deputatorum tantum vel reliquorum membrorum omnium. DEPUTATORUM tantum, Ausschüß-Tag sunt, ubi unius cujusque Quaternionis, loci seu districtus Directores Depu-

putati & Conſilarii conveniunt, & negotia iſtius Quaternionis in particulari concernunt & pertractant, vigore commiſſionis ipſis ab omnibus membris traditæ, huc pertinent die ordinari Monatliche *Seſſions*-Täg. OMNIUM MEMBRORUM ſunt, quando Nobiles unius Quaternionis vel diſtrictus omnes & ſinguli, alle Adeliche Mitglieder, conſcribuntur, & conveniunt, quod fit, quando de Directoribus Conſiliariis & Secretariis conſtituendis, aliisque gravibus cauſis agitur, de quibus hic ex profeſſo differere conſtituimus 2. ſunt vel ORDINARII, qui certo definitoque tempore ſemper recurrunt, vel EXTRAORDINARII, qui pro diverſo rerum ſtatu extra ordinem in negotiis, quæ moram non ferunt, indicuntur, ita volunt verba in der Unter-Elſäßiſchen Ritter-Ordnung §. 23. Wann zwiſchen ſolchen beyderſeit *ſpecificirten* Ausſchuß und gemeinen Glieder- oder Ritter-Tägen, etwas ſonderbares, und welches keinen Verzug leidet, vorfallen würde, daß alsdann entweder die Ausſchüß allein, oder mit Zuziehung etlicher Glieder, oder auch die ſämtliche Mitglieder zu beſchreiben ohnverwehrt.

CAPUT TERTIUM.

De Origine Comitiorum.

Diximus jam antea hæc Nobilium Comitia ex obſervantia & conſuetudine Im-

perii esse introducta, non incongruum jam erit amplius circa eorum originem, in quantum penetrare licet, quædam annotasse. Certum autem tempus definire nequimus, cum, qui rerum gestarum seriem enarrarunt plerumque de his sileant. Videtur tamen nobis, originem commode referri posse ad ea tempora in quibus Nobiles Imperii in societatem quandam coire inceperunt, ac collegium unionemque instituere. Antiquioribus autem temporibus probabile est, rarius conventus institutos fuisse, vel quod iis tunc non adeo opus fuerit, vel quod nondum certis legibus ac statutis formatum corpus constituerint. Imperio siquidem Romano ad Germanos translato Nobiles immediati nemini unquam nisi Imperatoribus paruerunt, & vel coram ipsis Impp. vel eorundem Missis sive Cæsareis Commissariis, tantum conventi & judicati fuerunt, sicut docetur *in Besold. thes. pract. verb.* Reichs-Ständ *fol.* 659. *& seq. Casp. a Lerch. de ordin. Equest. p.* 1. *n.* 7. 8. 9. 91. 92. *& p.* 2. *n.* 28. 44. *&* 45. & passim. E hoc tempore in Comitiis Imperii universalibus deliberationeque causarum totius Imperii statum concernentium, locum occuparunt, prout multa documenta publica & sanctiones Imperii id aperte demonstrant.

Sub finem autem Seculi XIV. plures associationes Nobilitas Imperii cum Principibus,

bus, Prælatis ac Comitibus Imperii iniit, uti teſtatur die Geſellſchafft St. Georgen Schild, die Geſellſchafft zu des Löwen, die Geſellſchafft zu den Hörnern, hacque ratione ſæpius conventus ſuos ut res utilitatem & conſervationem fœderis ſpectantes expediret, celebravit. Non minus etiam in celebri illo Suevico fœdere anno 1488. inito (cujus ordinatio & modus procedendi in dem Bunds-Rath extat in *Burgmeſt. Cod. Diplom.* 772.) ſæpius cum Prælatis ac Comitibus Imperii pro neceſſitate vi fœderis deliberatura convenit. Aliam tamen plane faciem hi ſociorum conventus habuerunt, quam noſtra, de quibus agimus, Comitia. Diſſoluto autem fœdere Suevico & Prælatis Comitibusque a Nobilitate ſeparatis, cum deprehenderent, ſingulos ſibi non ſufficere, neceſſe fuit eos aliquo in loco convenire ut utilitas ſalusque Nobilitatis promoveretur. Multa etiam inſuper negotia occurrere ſolebant graviſſima jura Nobilitatis concernentia, quæ extra conventus ejusmodi non ſatis commode tractari potuerunt. Hinc Nobiles Sueviæ Anno 1543. denuo ſe univerunt, & quod inter alia ſibi invicem mutuo ac fideli auxilio adſiſtere, communibusque ſumptibus Nobilitatem ſuam, ejusque exemptionem, immunitatem & privilegia defendere velint, promiſere. Eadem Nobilitas anno 1560. ulteriorem unionem, ſpecialemque ordinationem omnium membrorum conſenſu ſancivit. Cujus exemplum

inſecuta eſt Nobilitas Franconiæ anno 1590. poſtea Rhenana & denique Anno 1651. inferioris Alſatiæ. Et circa hæc tempora probabile eſt Comitia noſtra Nobilium Immediatorum, prout hodie adhuc habentur, originem ſuam traxiſſe.

CAPUT QUARTUM.

De Perſonis, quæ convocant & modo convocandi Comitia.

Quamvis omnes immediati Nobiles inter ſeſe ſint æqualis dignitatis, & conditionis, hacque ratione alter in alterum nullam ſuperioritatem & Imperium habeat, ita tamen hactenus eſt obſervatum, ut locorum, & diſtrictuum Directores cum ſuis Adjunctis, omnia & ſingula membra, tempore vel ſtatuto, vel etiam ex neceſſitate & utilitate arbitrario, idque aut motu proprio, aut ad inſtantiam aliorum, convocare potuerint. vid. Elſäß. Ritter Ord. §. 23. *ibi*: und auf ſolche Täg, wie die Räth und Ausſchüß ſolche obiger maſſen ausſetzen werden, zuſammen kommen In univerſalibus etiam conventibus, cum Directorium ſingulis annis mutetur, & mutatis vicibus a tribus circulis Suevico, Franconico & Rhenano geratur, ille penes quem eſt Directorium etiam jus convocandi habet. Quod tamen olim diſtrictus Alſatiæ, Quaternionis vicem obiens, & quoad numerum membrorum bonorumque reliquis

quis circulis maxime inæqualis, nunquam adeptus eſt. Uti videre licet *in Receſſ. conjunctionis* zu Mergentheim *Anno* 1651. *habito* §. 7.

Hæc invitatio ſpecialibus literis, vel manu exaratis, vel temporis lucrandi cauſa, typis impreſſis, illis, qui perſonam ſtandi in Comitiis habent, cum conſueta intitulatura, transmittitur. In qua uti in aliis citationibus præter nomen requirentis, nomen requiſiti, locum & tempus, quod nimis anguſtum eſſe non debet, plerumque etiam cauſæ vocationis mentio ſit, eo ſcilicet fine, ut vocatus velut in anteceſſum, mature de illa deliberare, ac legatos ſuos, ſi quos miſſurus eſt, eo plenius cautiusque inſtruere queat. Si enim in privatis cauſis æquum putatur, ut reo ad judicium citato tempus deliberandi concedatur, cedere ne vel contendere velit, *l.* 1. *ff. de edend.* utique in publicis & ordinem Equeſtrem concernentibus cauſis, vel maxime pro informatione vocati cauſa inferi debet. Ita conventibus univerſalibus conſtitutum, quod circulus conventum indicens, cauſas & negotia tractanda, literis denunciationis expreſſe inſerere, & ſi quæ reliqui circuli proponenda habeant, ea quoque ſignificare & reſcribere debeant ſecundum verba *Rec.* apud *Knipſch. de Nobil. L.* 3. *cap.* 16. *n.* 12.

In

In antiquis citationibus illud obſervatu dignum, Directores in ejusmodi literis emiſſis non rogandi, ſed cogendi verbis fuiſſe uſos; Noviores vero hunc loquendi modum blandioribus verbis temperarunt. Certa tamen formula iis nondum præſcripta eſt, ſed pendet id a mero Directoris arbitrio; hujus tamen tenoris aliquam concepta fuiſſe vidi.

Demnach die alte löbliche Gewohnheit unſerer lieben Vorfahren ꝛc. mit ſich bringt, daß wenigſten des Jahrs einmal ꝛc. ſämtliche Mitglieder löblicher Ritterſchafft zuſammen beruffen werden, um was das gantze löbliche Ritterweſen und deſſen *conſervation* und Aufnehmen betrifft, gemeiner Hand einmüthig berathen und ſchlieſſen zu helffen, und es nunmehr an deme, daß ꝛc. ein ſolche Zuſammenkunft auf nechſt-künftigen Tag ꝛc. auf unſerer Ritter-Stuben ſoll gehalten werden, als haben wir ſolches unſerm Hochgeehrten Herrn Vettern hiermit in Zeiten *notificiren* wollen, damit er ſich zu folg löblich gedachter Ritter-Ordnung auf beſtimmte Zeit morgens gegen 8. Uhr darbey einfinden, und was zu des Ritterweſens mehrerem Aufnehmen gereichen mag, beſten Vermögens, in Krafft zutragenden Patriotiſchen Beyrathens mit beſorgen helffen möge.

CA-

CAPUT QUINTUM.

De Perſonis quæ convocari ſolent.

Intimanda ſunt hæc Comitia omnibus ejus circuli membris, cujus Director convocat, eaque omnia & ſingula vocanda ſunt. Nemo ergo in iis admittitur, niſi ipſe Nobilis Imperii immediatus: qui olim ex loco ubi degunt, dividebantur in Suevicos, Franconicos, Rhenanos & inferioris Alſatiæ, hodie hi poſtremi ſub Regis Chriſtianiſſimi imperio vivunt, ſed quæ eſt LUDOVICI XIV. Clementia, iisdem, quibus quondam, privilegiis fruuntur. Priores tres ſpecies rurſus in ſuos diſtrictus ſubdividuntur, quod videri poteſt apud *Knipſch. de Nobilit. L.* 1. *c.* 2. §. 11. *Gaſtel. de Stat. Eu op. c.* 33. *n.* 4. & ſimul matriculæ inſcriptus ſit. Incidit hic celebris illa quæſtio, ſi quis bona Nobilia quædam emat, vel a quodam in feudum accipiat, eorumque nomine ad communem Nobilitatis caſſam collectas ſolvat, cujus vero nomen matriculæ non eſt inſertum, an is ad conventus quoque communes zu den gemeinen Ritter-Tägen vocandus, & ad conſilia & ſuffragia admittendus ſit? Quod negandum omnino eſſe putamus, naturalis quidem & æquitatis ratio alias dictitat, ut qui incommoda ſentit, commoda quoque percipiat *l.* 10. *ff. de R. J.* & vulgatum illud eſt, quod in actibus univerſitatis, quibus tractatur de rebus concernentibus ipſam univerſitatem

tatem ut singulos omnes sint audiendi ad quos res pertinet, & de quorum jure agitur *l.* 28. *ff. de commun. divid.*

Verum consequuntur quidem tales omnia jura ratione prædii competentia, non tamen ratione personæ, ita quamvis bona illa Nobilia possideant, inde tamen pro Nobilibus immediatis & ordinis equestris liberi membris, Adeliche Mit-Glieder non habentur, sed tantum possessores, Inhabere der Güter, nominantur, uti eleganter hæc explicat, *Kreidem.* von des Adels Staat und Stand *quæst.* 10. §. 15. *p.* 97. Wann auch dergleichen Geschlechter etwan freye Adeliche Ritter-Güter und Gefäll erkauffen und an sich bringen, so verbleiben sie mit der *contribution* und *oneribus*, so den Gütern und Gefällen anhangen, der Ritterschafft verhafft, und *passive* als Inhabere der Güter, beygethan, aber im übrigen werden sie für freye Reichs von Adel nicht erkennt, werden auch nicht auf die Ritter- und Viertel-Täg erfodert. Hinc optime *Kirtel. obs. Jurid. Equest. obs.* 26. *pr.* membra Nobilitatis dividit in realia, sub quibus comprehenduntur omnes, cujuscunque etiam conditionis, quorum bona contribuunt in cassam, collectationique Nobilium subjecta sunt; & personalia, quæ præter collectationem, quam præstant, etiam in Comitiis & conventibus voto & sessione gaudent. Membra itaque realia tales possessores sunt, non personalia.

Ex

Ex quo etiam patet error eorum, qui volunt feudo Nobili alicui conceſſo etiam nobilitatem conceſſam eſſe; ſicuti enim emens domum Conſulis non illico fit Conſul. *arg. l.* 4. *C. de incol.* ita nec feudo Nobili inveſtitus ſtatim fit Nobilis. Nobilitas ſiquidem eſt dignitas perſonæ non rei adhærens *arg. l.* 44. *pr. ff. de ædilit. edict.* Excipiendus tamen eſt caſus niſi ea ſit feudi natura, ut volente ſummo Principe, quilibet poſſeſſor anteceſſoris dignitatem ex poſſeſſione conſequatur, vel conſuetudo Regionis hoc ferat, quo tamen ipſo non ſtatim habilitatur, ut in Comitiis comparere poſſit, niſi quoque matriculæ etiam inſeratur.

Sed quid cenſendum de Statibus Imperii, veluti Principibus, Comitibus bona ad Nobilitatis ærarium contribuentia poſſidentibus; an nec hi ad ſeſſionem & votum admittuntur? *Knipſch. de Nobilit. L.* 3. *cap.* 16. *n.* 36. poſſeſſores hujusmodi bonorum Nobilium liberorum, veluti caſtrorum, pagorum & ſimilium præcipuorum, gantzer Adelicher Schlöſſer, Flecken und Dorffſchaften, ad conventus Equeſtres vocatos fuiſſe, ſe meminiſſe aſſerit, ita tamen, ut ſi Comites vel Barones ſint; & ipſi compareant, ipſi, vel eorum; vel aliorum Principum, Prælatorum, vel ſimilium illuſtriorum perſonarum, Deputati, non aliter ad conſilia, ſeſſionem & vota admittantur, quam ſi ipſi ſint Nobiles,

les, & ordini equeſtri addicti. Verum de hac praxi univerſali ego valde dubito, in Alſatia noſtra ſaltem nunquam in uſu fuit, ut tales poſſeſſores ad conventus hoſce invitarentur, ſed decreta & receſſus ipſis vel a Directore & Conſiliariis ipſis, vel etiam Syndico indicuntur, aut in ſcriptis transmittuntur.

Ulterius examinanda & hic illa quæſtio, an is, cui immatriculatio jam promiſſa eſt, vocandus ad Comitia ac juribus ordinis tanquam membrum frui poſſit? Quam affirmamus, ſicuti enim cingendus habetur pro cincto *l.* 43. *ff. de teſt. milit.* manumittendus pro manumiſſo *l.* 22. *ff. de Stat. hom. l.* 53. *ff. de fideicom. libert.* complendum pro completo *l.* 17. *ff. pr. de excuſ. tut.* abſolvendus pro abſoluto, condemnandus pro condemnato *l.* 8. §. 2. *ff. de manumiſſ.* ita & pro immatriculato habetur immatriculandus *Beroj. conſ.* 186. *n.* 8. *vol.* 3.

Ut quis autem in numerum horum Nobilium recipi poſſit cum *Ertel. in obſ. Jurid. Equeſt. obſ. XXVI.* quatuor præſcribimus requiſita, quorum 1. probatio Nobilitatis non interruptæ a quatuor gradibus von vier Ahnen, ſecundum *Rec.* des fünff Orts *convent. de anno* 1696. quæ non tam in veteribus torneamentorum ordinationibus, quam in Canonicatibus & Præbendis obtinendis, tanquam requiſitum eſſentiale imponitur, quo al-

alludunt verba *Caſp. a Lerch. de Ord. Equeſt. p. 2. n. 27. verſ.* nicht weniger. *fol. 90. & n. 118. fol. 223.* 2. Poſſeſſio bonorum immediatorum, ad exemplum etiam eorum, qui votum & ſeſſionem in Comitiis Imperii univerſalibus habere cupiunt, in quibus eam expreſſe requirunt, *R. I. de an. 1654. §. 197. & Capit. Leopold. art. 44.* ſine qua etiam aliquem Nobilem ab immediatis Nobilium familiis non oriundum, in ſocietatem ordinis equeſtris immediati, unquam admiſſum fuiſſe, ſe non audiviſſe teſtatur *de Lendersh. de Nobil. §. 3. lit. d.* Non tamen dubium eſt, quin hæc neceſſitas poſſidendi talia bona immediata, ſpeciali indultu certo modo remitti poſſit, ita, ut nihilominus alicui ſeſſio in Comitiis concedatur. Si & multi adhuc dantur Nobiles, qui quidem hodie nulla bona vel caſtra poſſident immediata, nihilominus tamen ratione ſuæ perſonæ, ordinariæque jurisdictionis, nullum ſuperiorem, niſi Cæſarem, Cæſarisque ſuprema judicia, Cameram ſcilicet, & Judicium Aulicum, judicem agnoſcunt *Reinking. de regim. ſecul. L. 1. claſſ. 5. c. 10. n. 33.* 3. Præſtatio certæ ſummæ pecuniæ ad caſſam, per modum arrhæ aut recognitionis, cujus quantitas in libero arbitrio reliquorum membrorum poſita eſt, & poteſt ſemper pro circumſtantiarum varietate & renata communi conſenſu mutari, quæ enim mutuo conſenſu concluſa ſunt mutuo diſſenſu tolli, vel ſaltem modificari poſſunt.

Extat de hac re ſanctio expreſſa in *Rec. generali Mergenthemii* facto *de An.* 1651. §. 11. ubi præſtatio centum aureorum ad centum Ducatorum usque injungitur, ein hundert Gold-Gülden bis in hundert Ducaten zur Ritter-Caſſe zu lieffern. 4. Requiritur ut hæc immatriculatio fiat conſentientibus iis qui ſunt de eo circulo, in quem quis recipi cupit, quod rurſus innuit allegatus jam *Rec. Mergent.* iſt darbey rathſam erachtet worden, daß forderiſt derjenige, ſo ſich zu *recipiren* ſucht, ſolches bey des Orts Ritter-Hauptmann und Räthen ſchrifftlich anbringe, welche dann ꝛc. ſolches auf nechſtem Ritter- oder Orts-Tag den übrigen Mit-Gliedern *referiren vid. & Rec.* des fünff Ort *Convent de anno* 1694. quod etiam obtinet in recipiendis ad Comitia Imperii univerſalia & numerum Statuum *R. I. de anno* 1548. §. nachdem auch etlicher. 75. *ibi:* ſo haben wir uns mit den gemeinen Ständen ꝛc. *Cap. Leopold. art.* 44. Hæc quatuor puncta optimo conſilio pro Statu Nobilitatis in ſua dignitate & ſplendore conſervando, introducta ſunt.

Occaſione autem eorum, quæ hactenus dicta ſunt, non inelegantes quædam exſurgunt quæſtiones. Quarum (1) ſi quis Nobilitatem a Majoribus deducere non poſſit, ſed Nobilitate donatus tantum ſit ab Imperatore, hac tamen inſerta clauſula, quod hæc Nobilitatio eundem debeat habere effectum

ac

ac ſi vere eam a Majoribus accepiſſet, an talis recipi debeat in corpus equeſtre & immatriculandus ſit? Affirmativam tenent. *Limn. L. VI. c. 5. §. 53. Nolden. de Stat. Nobil.* §. 63. Nos negativæ, utpote, probabiliori cum *Ertel. in obſ. Jurid. Equeſt. obſ.* 26. *p.* 264. adſtipulamur tales enim in veteribus torneamentorum ordinationibus plane rejiciuntur, ſicuti ſe habent verba der Turnier-Ordnung Henrici Aucupis, quæ refert. *Gaſtel. de Stat. Europ. cap.* 33. *p.* 1323. Wer aber ſolche Freyheit verachten und nicht davon halten würde, ſondern gewaltiglich in Vertrauen ſeines neuen Adels einbrechen, und den alten Geſchlechtern gleich reuten wolte, der ſoll in offenem Turnier vor männiglich geſtrafft, und mit ihme, und das Pferd geturnirt, er aber ſelbſt auf die Schrancken geſetzt werden. Qui autem ad torneamenta non admittitur, nec aptus eſt, ut recipiatur in corpus equeſtre, quæ receptio antiquam & a majoribus derivatam Nobilitatem ſemper reſpicit. Nullus tamen dubito, præſertim ob inſignia merita, poſſe Nobiles illius circuli, in quem quis recipi cupit, per modum diſpenſationis hoc requiſitum receptionis remittere, quod etiam ſæpius factum fuiſſe quotidiana nos docet experientia, utile enim etiam quandoque eſt a lege data paululum recedere. Id tamen ſpecialiter quoad eos ſtatutum eſt, ut pro quanto contributionis ſtatim trecentos florenos ſuſcipere, pro receptione vero mil-

le exſolvere tenerentur. Secundum verba *Rec. de dato* Burg Friedberg 16. *Jan.* 1696. *ibi*: Es ſoll derjenige ꝛc. (3) bereits mit einigen *Immediat*-Gütern würcklich verſehen, und anbey von ſolchem Vermögen ſeyn, daß er ſeinen *Matricular*-Anſchlag durch *Acquirir*ung dergleichen Ritter-Güter bis auf dreyhundert Gulden oder darüber bringen könne, geſtalt er dann auch immittelſt, und ob er ſchon ſo viel Güter von ſolchem Anſchlag anfänglich nicht hätte, gleichwol ein als den andern weg, bis er zu demſelben nach und nach gelanget, einen ſolchen Anſchlag von 300. Gulden übernehmen ꝛc. wie nicht weniger (4) vor die *Statuten*-Gelder gleich bey Ablegung der Ritterſchafftlichen Pflichten ein tauſend Gülden baar erlegen ſolle.

Ulterius (2) & illa ſe offert quæſtio, an ſi Nobilis quis immediate Imperio ſubjectus a Principe vel alio quodam potentiori feudum aliquod obtineat, ejusque vaſallus ſit, eo ipſo immedietas ipſius tollatur, & Domini iſtius feudalis ſubditus exiſtat, ac conſequenter in ordine equeſtri amplius ſtare non poſſit? Quam omnino negandam eſſe puto, exinde enim tantum vaſalli ſunt Lehen-Leut, non autem ſubditi Provinciales, Landſaſſen. Nullam quippe Domini in eos jurisdictionem in civilibus aut criminalibus exercent, quam eam, quæ ad Curiam feudalem pertinet *Limn. L. VI. c.* 3. *n.* 3. *ſeqq.*

Sicuti

Sicuti autem multi Principes & Comites Imperii ab inferioribus Statibus feuda tenent, horumque reſpectu vaſalli eorum ſunt, ſed tamen hoc immediatæ eorum qualitati nihil detrahit, proinde Dominorum hujusmodi feudalium ſubditi minime dicendi, nec ſunt, ſed indubitati Imperii Status, & immediata membra permanent; abſurdum enim eſſet ſuperiores inferiorum eſſe ſubditos, & inferiores in ſuperiores jurisdictionem habere *l.* 4. *ff. de recept. arbitr.* cum nec par in parem jurisdictionem obtineat *l.* 13. §. 4. *ff. ad SC. Trebell.* ita etiam Nobilis immediatus poteſt feudum tenere a Principe, ut tamen quoad perſonam nemini cenſeatur eſſe ſubjectus. Quod de praxi teſtatur *Roſenth. de feud. cap.* 5. *conc.* 69. *lit. H. in fin.* ubi ait: quotidie obſervari in Camera Imperiali, ut Nobiles immediate Imperio ſubditi, non obſtante, quod a Duce, aut Comite aliquo feudum aliquod habeant, ex pignorationis, aliisque conſtitutionibus Imperii, ſubditis immediatis ſolum conceſſis, contra Dominos ſuos feudales impetrent mandata, & cum effectu agant, nec exceptione ſubjectionis repelli poſſint. Firmiſſimum porro argumentum accedit per text. in *clement. paſtoralis circa med. verſ. denique licet & ibi Gloſſ. in verb. denique ſubſunt de ſentent. & re judicat.* Neque etiam contrariæ ſententiæ fautores in eo præſidium quærere poſſunt, quod Vaſalli dicantur ſubditi & appellatione ſubditi veniat Vaſallus,

quodque Dominus in Vaſallum ordinariam jurisdictionem habeat per *c. cæterum. 5. & ibi gloſſ. X. de judic.* hinc & vaſallus Domino ſuo juret fidelitatem, getreu, hold und gewärtig zu ſeyn 2. *feud.* 6. quæ ſubjectionem demonſtrare videntur. Quod enim attinet Dominum ordinariam habere jurisdictionem, id non pleno cum effectu, ſed ſecundum quid intelligendum, ſc. ratione feudi, Dominus enim & pares curiæ in feudalibus tantum cauſis & controverſiis feudi naturam, conſtitutionem, ſervitiorum præſtationem reſpicientibus cognoſcere poſſunt, non vero in reliquis quæ ad feudum non ſpectant. In his enim ſolus Dominus ordinarius jurisdictionem exercet. Et ſic diſtinguendum inter ſubditum ratione feudi qualis vaſallus, & ſubditum ratione ſubjectionis. Juramentum itidem fidelitatis nullam inducit ſubjectionem, aliud enim eſt juramentum fidelitatis, die Lehens-Pflicht, aliud vero homagium, die Erb-Huldigung vel Erb-Pflicht, illo tantum promittitur fidelitas getreu, gewärtig und hold zu ſeyn, nullamque importat ſubjectionem, hoc vero obedientia & ſubjectio juratur, unterthänig, gehorſam, getreu und hold zu ſeyn. Quæ omnia pluribus tractat *Knipſch. de Nobil. Lib.* 1. *c.* 11. *n.* 94. *& multis ſeqq.*

Sed majorem dubitationem habebit forte (3) illa controverſia, qua disquiritur, an,

an, ſi Nobilis immediatus, pro bonis in alieno territorio ſitis homagium præſtare tenetur, eo ipſo territorii Domino ſe ſubjeciſſe & ſubditus eſſe intelligatur? Negative eam decidit *Knipſch. l. c. n.* 206. cum enim ſola bonorum poſſeſſio ſubditum non efficiat, & res tanquam acceſſorium naturam & qualitatem perſonarum ſequantur, hoc juramentum ſubditum in totum non facit; non enim eſt perſonale, quippe quod præter bona etiam domicilium requirit, ſed mere reale & ob ſola bona præſtatur, proinde perſonam plane non tangit; & hactenus adhuc a ſubjectione immunis eſt.

Denique (4) reſtat adhuc quæſtio, an quis libera voluntate huic ordini renunciare, & ſe ut ſubditum Landſaſſium Principi vel ali Statui ſubmittere poſſit? Negativæ ſententiæ utpote veriori & communi Dd. opinione approbatæ calculum noſtrum adjicimus, quamvis enim alias licitum ſit cuilibet juri, privilegio & beneficio pro ſe introducto libere renunciare, *l. pen. C. de pact. l.* 46. *ff. eod.* hoc tamen obtinet tantum ſi illud jus publicum & privatum commodum non ſimul reſpiciat, vulgata quippe eſt Dd. concluſio quod ſubjectio in præjudicium Domini ſuperioris alteri præſtita nihil operetur, nec Domino & ſuperiori ordinario quicquam præjudicet. Ita Imperatoris & Imperii intereſſe, Nobilitatem Imperio immediate ſubjectam in

libero ſuo ſtatu permanere & conſervari, ipſi Impp. paſſim profitentur, *vid. Reſcript. Ferdin. III.* an die Unter-Elſäßiſche Ritterſchafft bey dem Ritterweſen feſt zu halten *ibi*; Wir uns aber deſſen zu euch ſo viel weniger verſehen wollen, indem ſo wohl euch und gemeiner Ritterſchafft, auch uns und dem H. Reich, wegen deſſen hierbey *verſirenden intereſſe*, merckлich daran gelegen, daß das gemeine Ritterweſen *in eſſe* erhalten werde. Hac de cauſa Impp. Nobiles ſæpius monuerunt, & juſſerunt ſub eorum & Imperii jurisdictione conſtanter permanere, prout rurſus videri poteſt, *alleg. reſcript.* Immo & ipſi Nobiles cum invicem in ſocietatem tranſegerint continuam ſocietatis obſervantiam promiſerunt. *vid.* Schwäbiſch. Ritter-Ordn. *art.* 2. Fränckiſ. Ritter-Ordn. *art.* 3. Rhein. Ritter-Ord. *tit.* 3. Elſaßiſ. Ritter-Ord. §. 1. & 24.

CAPUT SEXTUM.

De Comparitione Nobilium.

Statum Nobilitatis immediatæ præfato modo ad Comitia vocatorum eſt, comparitione ſua, Directori honorem, patriæ laboranti auxilium, ſuppreſſis vero conſilium exhibere, adeoque vel ipſos ſeſe ſiſtere, vel ſi ex gravibus cauſis id fieri non poſſit, nuncios mittere. Si itaque cauſæ magnitudo & negotii gravitas, vel extema ordinis Equeſtris neceſſitas poſtulet, ut omnes in propria per-

perſona ſe ſiſtant, quæ perſonalis præſentia non tantum negotiorum celeriorem expeditionem promovet, ſed & Comitiorum ſplendorem auget, nihil impedit, quo minus Director eos ad diligentiorem comparitionem adhortetur. Nec Nobiles aliter ſuo ſatisfacere poſſunt officio, niſi ut perſonaliter compareant, ita dictante lege, quam ipſi ſibi ſanciverunt, præſertim in Alſatia, juſtis tamen impedimentis, abſentiam cauſantibus non excluſis, prout verba ſonant der Elſäßiſchen Ritter Ordn. §. 23. Wir auch auf ſolches Ausſchreiben uns verbündlich gemacht, jedoch erhebliche Entſchuldigungen des Ausbleibens, uns vorbehalten haben wollen ꝛc. Idem quoque confirmat *Imp. Ferdinand. III.* in ſæpius jam allegato *reſcripto* an die Unter-Elſäßiſche Ritterſchafft bey dem Ritterweſen feſt zu halten, *ibi:* daß ihr, die geſamten Mitglieder, hinfüran, auſſer ehehafften Urſachen, bey denen Ritter-Tägen euch ohnfehlbar einfindet. Aliud tamen dicendum quoad Nobiles Sueviæ, utpote in quorum arbitrio poſitum eſſe videtur, velintne comparere in perſona, an non, ſecundum ea quæ decreta ſunt in conventu *Nobilitatis ad Cocharum A.* 1571. Eslingæ habito & referuntur a *Knipſch. de Nobil. L.* 3. *c.* 16. *n.* 28.

Quæritur autem, an tum Director poſſit ita vocare Nobiles, ut teneantur in perſona comparere? Eſt quidem alias juris com-

munis, ut in literis ſingulis evocatoriis & citatoriis hæc verba occurrant, *ut citatus vel per ſe vel per Procuratorem compareat;* dura itaque videtur eſſe Nobilium conditio, ſi inviti adeſſe cogerentur, & cujusvis ad judicium citati conditione deterior. Neque ſuadenda res eſt Nobili, extra Provinciam ad remotiorem abire locum, ac abjecta omnium negotiorum cura, longiuſcule ibi commorari, cum etiam immenſi ſumptus requirantur ad id, ut quis poſſit multas & ſæpe longinquas obire peregrinationes. Verum enim vero hæc me non movent, quin contrariam opinionem affirmativam veriorem eſſe mihi perſuaſum habeam; mala enim fit illatio a vocato ad judicium, ſive is actor ſit, ſive reus, ad vocatum ad conſilium, ad quod dandum ſeipſum obſtrinxit; & ſi turbidus rerum ſtatus non patiatur, aliquem Nobilem Provincia excedere, legitima hæc cauſa eſt, ut vel ali votum ſuo nomine proponendum committat, vel in ſcriptis illud transmittat; ſi vero omnia quieta ſint, ad Comitia vocatus ire obligatur, nec tamen curam negotiorum protinus negligat, ſed eam interim aliis demandet. Sumptus etiam neceſſarios facere nullum pœniteat, cum commodum privatum publico poſtponere quilibet adſtrictus ſit.

Imperator Conſtantinus III. A. 411. Imperii Proceres quaternis auri libris mulctandos

dos esse constituit, qui ad indicta Comitia universalia in Urbe Arelatensi annuatim celebranda venire distulerint apud *Goldast. Const. Impp. latin. in fin.* idque apud Nobiles Franconiæ, Rhenani tractus & districtus Alsatiæ pariter constitutum est, ut sine legitimo & necessario impedimento emanentes pœnam solverent. *vid.* Fränckis. Ritter-Ordn. *tit.* 5. Rheinis. Ritter-Ordn. *tit.* 5. Elsäßis. Ritter-Ordn. §. 23. *ibi:* Da hingegen solte derjenige, welcher ohne einige, oder ohne erhebliche *excusation*, einen ausgeschriebenen, und ihm *notificirten Universal-* oder *particular-*Ritter-Tag versäumet, ohne Verzug in die Ritter-*Cassa* . Pfund Pfenning Straßburger zu erlegen schuldig und verbunden seyn.

Quid vero, si major pars emanserit, ac ne per se nec per Legatos comparuerit, poterunt ne reliqui præsentes nihilominus ad deliberationem progredi, & quod ita decretum fuit, num legis vim obtinebit? Pro negativa speciosa militant argumenta, quoniam ita generalia Comitia dici non possunt, in quibus major pars abest, & ad actum ab universitate expediendum requiritur, ut duæ partes ad minimum conveniant *vid. l.* 3. *ff. quod cujusque univers. nomin.* ubi *Ulpianus* nulli permittendum scribit, nomine civitatis experiri, nisi ei, cui lex permittit, aut lege cessante, ordo dedit, cum duæ partes adessent, aut amplius quam duæ. Quam sententiam

tiam fortiter propugnat *Myler in not. ad Rumel. diſſert. ad A. B. part. 2. diſſert. 3. §. 13.* Hiſce tamen rejectis affirmativam amplector, quia univerſitate ad paucos redeunte hi nomine univerſitatis quæque recte expediunt, *l. 7. §. 2. quod cujus univerſ.* Nobilibus vero omnibus legitime citatis, plurimis tamen emanentibus; univerſitatem ad reliquos præſentes redire in dubium eſt, proindeque etiam nomine totius collegii negotia expedire poſſunt.

Emanentes itaque penitus, ſemper perinde ea, quæ in Comitiis decreta ſunt, obſervare tenentur, ac ſi præſentes fuiſſent. Quia autem legitimo impedimento a perſonali comparitione excuſare valente (quod variis de cauſis deduci ſolet, & plerumque corporale requiritur) irretiuntur, illi vel poſſunt in ſcriptis ſe excuſare & votum transmittere, vel per ablegatos comparere, qui deinde coram Directore, quales quales abſentiæ rationes in primordio conſultationum prætexunt, & ſimul ſtudium deſerviendi toti Directorio exquiſitiſſimis verbis deprædicari curant; hi tamen & ipſi Nobiles eſſe debent. Iſtud vero monendum, ut non tam illi, qui ipſos ſeſe curioſe ingerunt, quam, qui refugiunt, eligantur; quemadmodum enim illorum ſpontanea ingeſtio ſuſpicione non caret, ita horum modeſtia maximopere commendanda eſt. Si vero iſti Nobiles Præfectos &

Of-

Officiales ſuos mittant, illi quidem ad propoſitionem audiendam admittuntur, conſultationibus tamen non interſunt, ſed quod a majori parte concluſum, ipſis poſtea denunciatur, *Knipſch. de Nobil. L. 3. c. 16. n. 36.*

Legatio vero ſine mandato regulariter nulla eſt. Et quamvis alias ſine alia probatione ſimplici verbo Nobilis credatur *per c. nobiliſſimus 3. diſt. 97.* hoc tamen praxis hodierna non admittit, ſed literæ mandati ſunt exhibendæ. Ideoque legatos ſuos quilibet mandato inſtruere debet, quo perſonam ſuam legitimare poſſint coram Directore; illud autem, ut legatus cum fructu in Comitiis verſari debeat, plenum eſſe oportet, genugſame Vollmacht. Quæritur autem, an ſufficiens ſit illud in quo clauſula de rato deficit? Et Jure quidem Civili ea non opus; eo ipſo enim dum quis mandat, tacite promittit, ſe rati habiturum omnia quæ a Procuratore agentur *l. 6. pr. ff. de condict. indeb. l. 87. ff. de ſolut.* & ridiculum valde eſſet, ſi quis mandatum fateretur, exciperet autem, ſi clauſulam rati non adjeciſſe; ſi ergo expreſſe adjecta fuerit, effectum produceret nullum, ſecundum communem juris regulam, quæ probatur *l. 3. C. de fidejuſs.* Diſſentium hic *Wurmſ. L. 1. t. 5. obſ. 18. n. 1. & Carpz. L. 3. reſp. 10.* Moribus tamen noſtris & ſtylo Curiæ ut plurimum illa adjicitur. Mandatarius etiam ſive Legatus implere debet mandatum

datum rite ac fideliter, quod ut fiat, requiritur, ut fines mandati diligenter cuſtodiat, qui enim illos excedit, aliud quid facere videtur *l.* 5. *pr. l.* 41. *ff.* §. 8. *J. de mandat.* Non enim abs re erit, ſi literis, quas inſtructiones vocamus, datis ablegentur, ita tamen, ut ſeparatæ ſint a mandato, ne cum mandatum exhibent, arcana cum eo propalanda ſint. Et harum inſtructionum capita ad ſingulos literarum comitialium articulos dirigi commode poſſunt; quo facto habebunt, quod in deliberando & ſuffragiis ferendis tuto ſequantur & exequantur, Legati.

Caput hoc claudat illa quæſtio: ſi Nobilis hoc modo mandatarii officio fungitur, an eo ipſo amittat Nobilitatem? *Tiraquel. de Nobil. c.* 30. *n.* 1. *ſq.* id affirmat, per *l.* 6. *C. de dignit.* ubi vile officium in ſe recipiens privatur dignitate, quod probat §. *fin. J. de except.* ubi dicitur, quod etiam infames poſſint eſſe Procuratores. Verum mihi placet negantium ſententia; officium enim Procuratoris in ſe vile non eſt, cum nullibi in jure noſtro tale reperiatur, ſine lege autem loqui JCto erubeſcendum eſt *arg. l.* 5. *ff. de prob. l.* 19. *C. de collat.* & an officium ſit vile, non ex perſona, quæ id gerit, ſed ipſius rei qualitate dijudicandum eſt. Ita & infames poſſunt contrahere matrimonium, habere jus Civitatis, exinde tamen non ſequitur quod hæc ſint vilia. Licet item infa-

mia

mia notatus ſplendidas queat poſſidere divitias, inde tamen haud conficitur, divitas rem eſſe infamem. Plerumque etiam officium vile æſtimatur ſecundum communem hominum opinionem & conſuetudinem loci *arg. l. ult. §. 2. ff. de muner. & honor.* at vero communi hominum opinione, munus ejus qui votum in comitiis fert, non pro vili, ſed quam maxime honorabili reputatur. *Nolden. de Stat. Nobil. §. 187. Knipſch. de Nobil. L. 1. c. 14. n. 84. & ſqq.*

CAPUT SEPTIMUM

De loco & tempore Comitiorum.

Moris erat olim in Imperio R. G. præſertim ſub Imp. Carolo M. Otthonibus eorundemque ſucceſſoribus Comitia ſub dio in locis campeſtribus ac in villis, in den Dörfſern, celebrare. Ita Ottho I. Status Imperii ſæpe ins Dorff Strela convocabat, *Lehman. Chron. Spirenſ. c. 4.* ſic Fridericus I. præſertim in gramineis campis, ſub umbroſis arboribus conventus habuit tempore æſtatis in Italia, non longe ab urbe Placentia, prope Padum fluvium in amœno loco, qui dicitur Roncaliæ; aliquot etiam Conſtitutiones juris noſtri in illo loco ſancitæ ſunt, prout earum ſubſcriptiones teſtantur, qualis eſt *auth. habita C. ne fil. pro patr. Conſt. Imp. Lotharii in c. 1. 2. Feud. 52.* Hodie tamen plerumque in civitatibus ea fieri conſueverunt.

runt. Et quoad conventus quidem universales Nobilitatis, gemeine *Correſpondentz*-Tåg, locus deſtinatus eſt in Conventu *d.* 17. *Oct. A.* 1575. zu Mergentheim habito, ubi convenit, ut ſi Directorium eſſet apud circulum Suevicum conventus Nordlingæ, ſi apud Franconicum Mergenthemii, ſi apud Rhenanum vero, Spiræ celebrarentur, uti verba *d. Rec. a Knipſch.* in opere ſæpius jam laudato *L.* 3. *c.* 16. *n.* 10. relata probant. *Anno vero* 1658. *Spiræ* concluſum fuit, ut Suevicus conventus in poſterum Eslingæ haberetur. Quod vero circulorum conventus attinet, illis certus locus definitus non eſt, ſed quodlibet Directorium illum pro lubitu eligit, ita tamen, ut is commodus ſumatur, plerumque in medio illius circuli, quo membra commode convenire, commodis hoſpitiis excipi, & ſecure vivere poſſint. Non facile etiam extra circuli alicujus fines extendatur partim, ut ſumptibus, quos itinera ad remotiora Germaniæ loca requirunt, parcatur, partim, quod non ex dignitate & libertate membrorum ſit conventus extra terminos in ſolo alieno celebrare.

Quod *tempus* habendorum hujusmodi Comitiorum attinet, illud olim in Comitiis Univerſalibus certum erat, ut ſingulis annis peragerentur; hinc etiam dici conſueverunt die jährliche Verſammlung *R. I. de A.* 1495. Nobilium vero Comitia univerſalia quotannis pri-

primo Maji prout verba *alleg. Rec.* zu Mergentheim referunt; reliqua vero ita habentur, ut Deputati ſingulis menſibus ſemel, omnia vero membra quater per annum conveniant, uti vult die Elſäßiſ. Ritter-Ordn. §. 23. Conſuetudine tamen jam aliud videtur eſſe introductum, cum ſingulis annis ſemel tantum adhuc convocentur. Dies vero ſemper denominandus venit a Directorio. Sicuti autem hic intereſſe Nobilitatis requirit, ut indictis præfixo tempore Comitiis, Directorium cum membris quam primum conveniat, ſic ad eundem ſpectat ſcopum, ut jam congregatis ipſis, ſic publicæ deliberationes non diu nimis protelentur. De termino vero ſive tempore, quo conſultationes finem ſortiri debeant, nihil conſtitutum reperimus, nec illud definire poſſumus. Quemadmodum enim negotia in Comitiis tractanda a tempore certo non pendent, ita nec Comitiis certum terminum dare poſſumus. Certe publica utilitas ſive etiam materiarum tractandarum qualitas ſæpe efficit, ne intra præfinitum tempus Comitia finiri queant.

CAPVT OCTAVVM.

De Propoſitione, Seſſione, deliberandi ac votandi modo.

Omnibus in loco antea præfixo præſentibus, ſtato die horis matutinis ſeptima vel octava omnes qui advenerunt, congre-

gantur, & ibi quilibet ſuum occupat locum, eo plerumque ordine, ut primum habeat Director. Hunc ſequuntur Adjuncti ſive Deputati; quoad reliquos vero ſenii habetur ratio & temporis receptionis. Hic tamen ſedendi ordo in Comitiis introductus non extenditur ad alias ſeſſiones & prærogativas extra ea uſitatas. Sed ſi Nobili in ſeſſione honor debitus denegatur, qua actione experiri poſſit. Quæritur? cumque injuria etiam juri & rei incorporali *l.* 27. *ff. de injur.* & non tamen verbo ſed etiam re & facto inferatur *l.* 1. §. 1. *ff. de injur.* poſſunt illi agere actione injuriarum. Reſtitutionem etiam in integrum locum habere conſuluit *Schrad. conſ.* 8. *n.* 212. *& ſq. vol.* 1. *Nold. de Stat. Nobil. n.* 127.

Occupatis locis, dum ſilentio quisque ſtudet Director per Syndicum gratias agit, quod in tanta frequentia ad ejus citationem comparere non diſtulerint, ſimulque ut cauſas indicti conventus graviſſimas ex promulganda propoſitione cognoſcere, ac quæ ad Nobilitatis ſalutem ſunt neceſſaria in medium conſulere velint, hortatur. Illud hic notandum, Nobiles prima vice comparentes, antequam ad publicas deliberationes admittantur, teneri in præſentia omnium, ordinationem Nobilitatis, die Ritter-Ordnung, propria manu ſubſcribere, & conſueto ſigillo roborare, inſuperque ſtipulata manu promitte-

re,

re, quod omnia, quæ in dicta ordinatione a Majoribus conſtituta ſunt, ſancte ſervare velint.

Poſtea ſequitur propoſitio materias tractandas complectens. Jus autem ac prærogativa proponendi uti in Comitiis univerſalibus eſt penes Imp. qui per Commiſſarios eam profert, ita in hiſce eſt penes Directorem ut Præſidem Collegii, qui id per Syndicum plerumque expedire ſolet. Pluribus vero cauſis, quæ in deliberationem veniunt ſimul propoſitis, quæritur, an neceſſitatis ſit, ut membra eundem ordinem in votando obſervent, qualem habuit Director in propoſitione? Hoc rationis eſſe inde eluceſcit, quod propoſitio ſit inſtar interrogationis, cui reſponſionem, quæ ex deliberatione reſultat, congruere æquum eſt, uti explicat *Arum. de Comit. cap.* 6. *n.* 62. Ita tamen pertinaciter huic ordini inhærendum haud eſt, ut non, ſi reſpiciant cauſam graviorem, atque ad Nobilitatis ſalutem magis ſpectantem, alteri in propoſitione forte poſtpoſitam, relicta priori loco poſita ad ſecundam recte prius deſcendant.

Propoſitione ergo finita, vel is, qui primum dat votum, nomine omnium, vel ſinguli, cum ordo votum ferendi eos tangit, Directori reſpondent, agnoviſſe ſe ex prolata propoſitione, quam graviſſimas ob cauſas conventum indicere neceſſe fuerit, itidem illi gratias agunt pro fide & ſolicitudine, qua

Nobilitatis negotia ſibi commendata habet, inque omnibus quæ ad dignitatem & conſervationem Nobilitatis pertinere videbuntur ſtudia ſua & officia promptiſſima deferunt.

Hoc itaque modo Director ſingulorum vota colligit, abſentiumque, qui ſuum in ſcriptis miſerunt, addit, ultimoque demum ſuum fert. In conventibus univerſalibus primum votum circulo Suevico, ſecundum Franconico, tertium Rhenano, & quartum denique olim diſtrictui Alſatiæ concedebatur, & ſi vota erant paria, illud pro concluſo habebatur in quod duo circuli conſenſerunt, uti teſtatur *Rec. conjunct.* Mergentheim, *ordinationi Nobilitatis Alſatiæ annexus* §. 2. In reliquis vero conventibus, ad ordinem ſeſſionis, quam ab initio hujus Capitis demonſtravimus, colliguntur.

Collectis votis, ſi majora adſunt, fit concluſum; ubi vero vota ſunt paria, ſecunda, tertia & tot vicibus de novo exquiruntur, donec certi aliquid ab omnibus, vel a majori parte approbetur. Digna ſunt verba, quæ in conſilium ſuggerit *Kreidem.* von des Adels Staat und Stand *qu.* 2. ut hic apponantur; ait ille: falls aber die vota gleich in ſtünden, mag noch einmal votirt, alles gründlich bewogen, und von neuem votirt werden; und wann ſich wieder gleiche Stimmen und vota befinden, ſo ſolle dem Præſidi

ein

ein gedoppelt votum geſtattet, und demſelben Folge geleiſtet werden.

Optime majora hic introducta ſunt vota, cum non aliud remedium ſupereſſe videatur, quo conſultatio ad ſcopum perduci, ac litibus finis imponi poſſit, ſi enim majoribus non ſtandum eſſet nec pauciorum tamen vota prævalere poſſent. Et univerſi, ut conſentiant, difficile immo pene impoſſibile eſt *l.* 1. §. *ult. de acquir. poſſ.* de quo & illud apud *Terent. in Phorm. Act.* 2. *Scen.* 3. quot homines tot ſententiæ, ſuus cuique mos; & ut Germani explicant: viel Köpffe, viel Sinne. Juris etiam civilis diſpoſitio eſt, ut ſi quid a pluribus decernendum ſit, majoris partis conſenſus minori prævaleat *l.* 19. *ff. ad municipal. l.* 39. *ff. de re judic.* Quod & approbat J. Canon. *c.* 21. §. *diſcretioni. c.* 33. *X. de elect. tot. tit. X. de his quæ fiunt a maj. part.*

Hæc autem ſuffragia non pro numero & multitudine bonorum Equeſtrium, ſed ratione habita ad perſonas, quæ ea poſſident, æſtimantur, ita licet unus diverſa caſtra vel bona Nobilia poſſideat, unico tamen tantum voto gaudet *Beſold. theſ. pract. voc.* Reichs-Ständ. *p. m.* 842. Par enim omnium eſt jus, nec valet concluſio, plus contribuit, vel majora bona habet, ergo votum ejus dignius; majus enim & minus membrorum diverſos haud conſtituit gradus, nec credibile eſt, quempiam ex eo ordine, aliter votum ſuum

daturum eſſe, quam Nobilitatis, cui juramento obſtrictus eſt, ſalus expoſtulat, hinc ait *Plin. l.* 2. *Epiſt.* 12. numerantur ſententiæ, non ponderantur, & *Bodin. de Rep. L.* 6. *c.* 4. *fol.* 1103. concludit, in omni cœtu ac univerſitate ſeu optimatum ſeu populi totius ſuffragia, non ad pondus ſed numerum exigi.

Tandem vero, ubi Director ſententiam majorum confirmavit, illa per collegii Syndicum, ut publice de ea conſtet, in conceptum alicujus Receſſus redigitur, qui ab omnibus ſubſcribitur, & ſigillis conſuetis roboratur, inque Archivo originale reſervatur; atque hoc modo Comitiis facta gratiarum actione finis imponitur, ſingulaque membra rurſus diſcedunt.

CAPVT NONVM.

De rebus, quæ tractari ſolent in hiſce Comitiis.

Amplior hic ſe offert differendi materia, quam ut modus diſſertationis Academicæ jam nimium excreſcentis, eam capere poſſit; nobis quippe tantum materiam ad certe tamen publicum tradere cordi eſt. Sufficiat ergo, præcipua, circa quæ verſantur comitia, capita per indicem quaſi annotaſſe. De illis autem generalis hæc eſt poſitio: quemadmodum in Comitiis Imperii univerſalibus cauſæ ad deliberandum proponi ſolent, quæ

ad

ad ſalutem totius Imperii tendunt *Arum. de Com. cap.* 8. *n.* 6. ita in Diætis Nobilium negotia in communem deliberationem veniunt, quæ vel generaliter ſtatum ac intereſſe omnium Immediatorum Nobilium, vel in ſpecie hujus vel illius circuli ſeu diſtrictus neceſſitatis directo vel per conſequentiam concernunt.

Suntque negotia alia, quæ ad ſtatum Eccleſiaſticum, alia quæ ad Politicum ſpectant. Ad Eccleſiaſticum pertinent I. de religionis diſſidio componendo II. de manutenendis omnibus membris in beneficio religionis, tam quoad poſſeſſionem quam quoad exercitium inſtituendum per *R. I. de A.* 1555. §. Und in ſolchem Frieden. *Inſtr. Pac. art.* 5. §. 28. ubi ipſis circa religionem idem jus, quod Electores, Principes, & reliqui Status habent, confirmatum. Politicum ad Statum quæ pertinent, pacifica ſunt aut bellica. Illius generis ſunt I. Electio Adjunctorum II. Receptio novi membri vel recepti renunciatio, ad quod quippe omnium membrorum conſenſum requiri, jam ſupra *cap.* 5. diximus. III. Redintegratio vel moderatio matriculæ bonorum Equeſtrium ne illa a membris alienentur & a contributionibus eximantur *vid. Kreidem. dict. tract. quæſt.* 8. §. 2. IV. Deliberatio de ſubſidio charitativo an illud Imperatori exhibendum vel non, inviti enim non coguntur, ſed Imp. eos ad ſubſidium ſolicitare & urgentibus rationibus iis perſuade-

re ſolet, die Kayſ. Maj. wolle die Freye Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Francken und am Rheinſtrom, um eine mitleidentliche Beyhülf beweglich erſuchen, *R. I.* zu Augſpurg *de A.* 1500. *tit.* Was man mit der Ritterſchaft 26. *R. I.* zu Speyr. *de A.* 1542. §. Demnach haben wir auf der Chur-Fürſten 58. *R. I.* zu Regenſpurg *de A.* 1603. §. Und damit dieſe Hülff. 8. Hoc modo Imp. certos Commiſſarios ablegare ſolet, qui hoc nomine amicabiliter ſint tractaturi. Quamvis vero a collectis Turcicis ut & aliis omnibus ſint immunes, & ad easdem allici non vero inviti cogi ſoleant, non tamen, ſi Turcæ irruptio metuatur, & Imperium Romanum in inevitabile diſcrimen deducatur, ipſaque immediata Nobilitas ad promptum auxilium præſtandum ſolicitetur, difficilem ſeſe inferendis ſuppetiis præbebit, cum illa communis ſalutis defenſio, ad ipſius quoque ordinis Equeſtris dignitatem ac ſplendorem conſervandum pertineat. Accipiunt inde literas reverſales ſub manu & ſigillo Imp. hoc plerumque tenore: Daß ſolche ihre Bewilligung und Bezahlung, obberührter Türcken-Hülff, Ihnen und Ihren Nachkommen, an ihren alten wohl hergebrachten Freyheiten und Herkommen, keinen Eingang, Nachtheil oder Schmälerung geben ſolte. *vid. Burgm. Cod. Diplom. Nobil. pag.* 479. Quandoque tamen talia ſubſidia Impp. denegata fuiſſe docet *Caſp. a* Lerch. *de Ordin. Equeſt. part.* 2. *n.* 99. §. So hat man zu

aller

aſſer ꝛc. *fol.* 149. V. Diſtributio & ſolutio ſummæ promiſſæ inter circulos vel cujusque circuli diſtrictus, cujus ſchema exhibet *Kreidem.* von des Adels Staat und Stand *quæſt.* 4. *p.* 53. cum anno 1652. ſubſidium charitativum quinquaginta millium florenorum peteretur, in Conventu Univerſali Heilbrun. habito talis diſtributio, circa tamen cujusvis præjudicium, in medium provenit.

An 50000. fl. übernimmt der

Schwäbiſche, Fränckiſche, Rheiniſche	Ritter-Craiß	18000, 15000, 12000
Elſäßiſche Bezirck		5000
		50000 fl.

An dieſen 18000. fl. des Schwäbiſchen Craiſes gebühret zu bezahlen

Donau	6942
Hegau, Algau, Bodenſee	2058
Neckar, Schwartzwald, Ortenau	2508
Cocher	3492
Craichgau	2400
	18000 fl.

VI. Fœderum introductio vel inter ſe vel cum aliis Imperii ſtatibus, & circa ea, an expediant Nobilitati, deliberatio, ad ſui & ſuorum jurium privilegiorumque defenſionem.

Cujus ſpecimina plura exhibet. *Dn. Datt. in volum. Rer. German. L.* 1. *c.* 7. *n.* 19. *L.* 2. *c.* 3. *n.* 28. 31. 40. 42. *ſeqq.* 49. 55. 57. VII. Inſtructio Legatorum ad Cæſarem vel exteros etiam Reges ac alios Principes & Status; quod jus competit Nobilibus non tantum quatenus conſiderantur ut unum corpus, ſed & ſingulis eorum collegiis, den Craiſen, Viertheilen und Bezircken, quæ quoque in cauſis ſuis particularibus legationem adornare poſſe, exempla, quæ in utramque partem proſtant, ſatis probant. *vid. Kulpis de Legat. Stat. Imp. c.* 8. *n.* 17. VIII. Collectatio ſubditorum, non tantum ad ſolvendum ſubſidium charitativum, ſed & ad conſervationem Status & ordinis Nobilium, pro ſalariis Deputatorum & Conſiliariorum, omniumque Officialium ac Miniſtrorum, pro ſumptibus conventuum, Legationum, pro confirmatione privilegiorum veterum aut novorum impetratione *vid. ab Andler. Jurisprud. nov. l.* 1. *tit.* 5. *p.* 10. *n.* 35. pro ſuſtinendis oneribus belli, pro refectione & conſtructione ædium, itinerum, aggerum, pontium, horologiorum, aliorumque operum publicorum &c. Sedulo etiam hic cavendum incumbit corpori, ne membra ſuperfluas collectas cum lachrymis & ſanguine ſubditorum exigant, neque ultra definitam quantitatem ſubditos gravando, ſub alio prætextu publici decreti privatum rerum ſuarum commodum quærant. IX. Cura circa omnia privilegia ut ea ſalva conſerventur, nec

nec a Potentioribus turbentur, prout late id demonſtrat *Kreidem.* von des Adels Staat und Stand *quæſt. 4. per tot.* X. Omnes denique cauſæ graviores, quæ non niſi in tali conventu ſolenni tractari ac deduci poſſunt, a quarum enumeratione nimis longiori nos jam abſtinemus.

Bellica ad negotia pertinent I. Armorum ob imminens periculum pro defenſione Patriæ conjunctio, ac mutua aſſiſtentia. II. Perpetui militis conſcriptio, einen Ausſchuß machen und erhalten, quælibet enim Respubl. tempore etiam pacis, ſubditos aptos & idoneos ad bellum, ſeligere & exercere debet, qui incidente neceſſitate manu expediti, prompti atque ſemper parati ſint, ad vim quamvis allatam, armis propulſandam. III. Fortalitiorum exſtructio, & ne ea ad æmulationem vel perturbationem & periculum vicinorum fiat, neque publicæ ſeditionis aut ſcandali anſam præbeat *arg. l. 3. l. 5. fin. l. 6. ff. de oper. publ.* inſpectio. Quod confirmat *diſſert. de jure circa munimenta* habita Argentor. ſub Præſidio Conſultiſſimi atque Celeberrimi Dn. D. *Joh. Henr. Felzii* hactenus Præceptoris mei nunquam non omni honoris & grati animi cultu afficiendi *vid. & Knipſch. de Nobil. L. 3. c. 13. n. 230.*

CA-

CAPVT DECIMVM.

De Fine & Effectu horum Comitiorum.

Superest nunc, ut & quædam de fine quem hæc Comitia intendunt, hic subjungam, in quo tamen demonstrando prolixus non ero. Est is alius remotus, alius proximus. Remotus vel ultimus vel intermedius. Ille Divini Numinis gloriam respicit, ad quam uti omnia facta ita & hæc nostra Comitia flectunt, & huc etiam LL. collineare sacratissimus voluit Imp. *Justin. in Nov.* 109. *præf. pr.* Summa itaque ope & omni studio, eo laborare debent illi, qui talibus interfunt Diætis, quo omnes eorum actiones, Decreta, & Statuta, ad hunc unicum scopum vergant. Intermedius consistit in salute & utilitate totius Imperii, utpote, quæ semper bono ac interesse privatorum & singulorum corporum est anteponenda; omnia enim negotia magis circa totum quam partem versari debent. Et qui est membrum corporis, summa ope niti debet illud salvum conservare, ne ipsi cum toto sit pereundum. Fine proximo jurium & privilegiorum conservatio, ædificatio status, salus & incolumitas totius ordinis Equestris vel circuli alicujus in specie spectatur, & ut cum *Kreidem.* in sæpius alleg. *tract. quæst.* 4. id enunciem, Insgemein hat der Ritter-Rath dahin eifrig, getreu und sorgfältig zu trachten, damit der Reichs-Ritterschaft Nutz und Frommen (Nobilitatis liberæ salus)

ſalus) erhalten, Schad, Mangel, Abbruch und Abgang gehindert, gewarnet, gewendet werde. Hos tres fines & Comitia Imperii univerſalia ſibi proponunt in *Refor.* guter Policey zu Augſpurg *Anno.* 1530. §. Nachdem wir ꝛc. *ibi*: Alles das vorzunehmen, zu rathſchlagen, zu handlen und zu ſchlieſſen, daß zuforderſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehr und Lob, gemeiner Chriſtenheit und Teutſcher Nation zu Wohlfahrt, Fried und Einigkeit, auch dem H. Röm. Reich zu Nutz, Aufnehmen und Gedeyen gereichen möchte.

Præcipuus horum conventuum effectus eſt, quod ſtatuta ac leges firmiter obligent omnes eos, qui in collegia iſta ut membra recepti ſunt, eorumque ſucceſſores, & hæredes. Habentque talia decreta vim contractuum, non quidem quaſi tantum Nobiles inter ſe conſtringant, ſed quod reliquos quoque eorum ſubditos obligent; qua in re differunt a contractibus, qui ad ſuos duntaxat autores reſtringi, non vero ad alios porrigi debent *arg. l.* 10. *ff. de except.*

Quod ſi vero membra nonnulla contra unum aut alterum punctum, vel totum Receſſum proteſtentur, an illa proteſtatio aliquem effectum habeat, quæritur? R. neg. Quod enim membra votanda in ipſo cenſeſſu nec verbis, nec voce, multo minus extra cum ſcriptis conſequi poſſunt, ſiquidem jus omne extra concilium nullum eſt, unde nec

ſcri-

ſcripto illud proferri poteſt, quia nec in vim voti valet, nec ut ſcriptum extrajudiciale recipi ſolet; & inſuper proteſtantibus proteſtatione nihil novi juris accreſcit, ſed, tantum vetus id quod habent conſervatur *l.* 4. §. 1. *ff. quid mod. pign. vel hypoth.* majora autem contra proteſtantes ſunt hinc ne jus ipſis accreſcit, nec quæ geſta ſunt evertere poſſunt.

Ordinis ratio jam poſtularet, ut &, ſecundum ſupra propoſitam diviſionem, hic de conventibus deputatorum von denen Ausſchuß-Tägen, & circa Directorum, Adjunctorum & Officialium, quibus uti ſolent, officium, præprimis vero circa Nobilitatis Alſaticæ a LUDOVICO MAGNO, REGE NOSTRO CLEMENTISSIMO, extenſa magis quam ſolummodo confirmata privilegia, quædam ſubnectterem. Sed cum hæc pleniorem, prolixioremque requirant tractationem, inſtituti autem mei ratio (materiam quippe ſaltem certamini Academico, non juſtam & perfectam tractationem exhibere, in animo fuit) ulterius progredi non permittat, ſed ſupremam potius manum, his quæ hactenus pro viribus ingenii propoſita ſunt, imponere jubeat, ali, cui itidem volupe erit diſſertationem in chartam conjicere, hujus materiæ tractationem relinquendam eſſe, duxi.

V.

V.

Geyling ab Altheim, (Phil. Reinh.) Tr. de Conventibus Deputatorum Nobilitatis, vulgo von den Ausschuß-Tagen. Straßburg, 1714. 4.

CAP. I.

DE NATVRA CONVENTVVM IN GENERE, DEQVE VARIIS EORVNDEM DIVISIONIBVS.

Quodſi præfationes & libentius nos ad lectionem propoſitæ materiæ perducunt, & cum ibi venerimus, evidentiorem intellectum præſtant, (verba ſunt *Caij l.* 1. *ff. de Orig. Jur.*) haud incongruum erit, de Conventibus in genere pauca quædam præfari. Conſtat autem ab antiquiſſima retro memoria apud plerasque gentes obtinuiſſe morem, quo ad firmandam communi conſenſu ſalutis publicæ curam vel univerſus populus, vel generalis ſaltem Ordinum Senatus convocabatur. De veteri Germanorum gente teſtatur hoc *Tacitus de mor. Germ. & in Vit. Agric.* De Romanis omnes promiſcue rerum Romanarum Scriptores. Quotiescunque enim aut Magiſtratus creandi, aut leges ferendæ,

aut

aut judicia exercenda erant, ſolemnes univerſi populi Romani in Campo Martio ad Tiberim celebratos fuiſſe conventus, unanimi ore tradunt. Aucta etenim aliquo modo civitate Roma, in tres tribus univerſam multitudinem diviſit Romulus primus illius conditor, quarum quælibet decem ſub ſe comprehendebat curias, quas qui regebant curiones vocabantur v. *Plutarch. pag.* 30. *Dionyſ.* 2. *pag.* 82. & inde duplex illa comitiorum curiatorum ſcilicet & tributorum forma ſuam trahit originem; Populo deinde Romano prudenti Servii Tullii conſilio in claſſes & centurias diſtributo acceſſerunt illis comitia centuriata, quorum toties in Jure Romano mentio fieri ſolet. v. de hac ultima diſtributione inpr. *Dinoyſ.* 4. *p.* 220. 221. *Plutarch. de fort. Rom. p.* 322. *Liv. l.* 1. *c.* 1. *n.* 42. 43. 44. *p.* 13. & 14. De conventuum vero hic enumeratorum inter ſe differentia *Nicolaus Gruchius Rothomagenſis* in peculiari opere *de Comitiis Romanorum.* Sunt & aliis adhuc gentibus ſuæ congregationes, verum enarrandis illis ſuperſedemus, de Imp. Rom. German. quænam in illo Caroli Magni & inſequentium mox Imperatorum ævo fuerit, & quænam hodie ſit comitiorum facies pauca quædam propoſituri. Et Caroli quidem M. tempore teſte *Hincmaro epiſt.* 3. *c.* 29. 30. talis fuit conſuetudo, ut bis in anno placita (nam placiti, conventus, ſynodi nomine comitia ab illius ævi ſcriptoribus indigitantur) duo te-

ne-

nerentur, unum tempore verno, quando ordinabatur Status totius regni ad anni vertentis ſpatium: alterum vero ſub finem anni, in quo jam futuri anni ſtatus tractari incipiebatur, ſi forte talia aliqua ſe præmonſtrabant, pro quibus neceſſe erat, præmeditando ordinare; ad prius placitum omnes regni primates ſeu ſenatores convocabantur, ad hoc vero præcipui tantum conſiliarii ac ſeniores. Si quæ autem interea emergebant in Republica omnium Ordinum conſilio expedienda, quæ moram non patiebantur, extra ordinem fuere comitia indicta, & quidem pro lubitu Imperatoris, uti eluceſcit ex *Sigefrid. Presbyter l. 2. epit. annal.* 1302. Erat ſcil. tum & proxime inſequentibus temporibus majeſtas cum primatibus nondum communicata, nec penes concilium generale, ſed obtinuit monarchia, aſt temperata, & legibus moribusque gentis adſtricta, quæque libertatis umbram non adimeret ſubditis. *Bœcler. de reb. Secul. IX. & X. in Carol. M.* Duravit iſta Reipublicæ forma, & talis comitia indicendi & habendi conſuetudo, usque dum, quibus proceres imperii ante adminiſtratorio nomine præerant, proprio poſtea jure poſſidere cœperunt terras. Senſim autem ſenſimque hæc eorum aucta atque dilatata ſuit libertas, & eò tandem excrevit, ut tantum abfuerit, ut ſufficientia ei reprimendæ remedia opponere potuerint Imperatores, ut potius ſuperioritatis territorialis jus una cum

voto in comitiis deciſivo per pacem Monaſterienſem pleniſſime ipſis ſtabilire neceſſe habuerit Ferdinandus III. v. dictæ *pac. art.* 8. §. 4. Quæ inſignia eorum jura cum ſingulis inſequentium Imperatorum Capitulationibus ſolenniſſime fuerint confirmata, adeo ut in præfata qualitate adhuc hodie perdurent, colligere haud difficulter quilibet poterit, quantum ab illis, quæ Carolingorum temporibus celebrabantur, moderna diſtent comitia. Illa enim ab Imperatoribus non magna ſæpius neceſſitate motis indicebantur pro lubitu, & licet conſuluerint quandoque optimates regni, licet negotia publica interdum egerint cum conſilio fidelium, non alia tamen quam conſiliaria horum fuit auctoritas, & ſuperior eorum placito Cæſarum poteſtas. Hodie vero, quoties ea exigit publica imperii neceſſitas & utilitas *Inſtrum. pac. art.* 8. §. *habeantur.* Etiamnum quidem comitia indicit Imperator, verum non niſi prævio Electorum conſenſu *Capitul. Ferdin. IV. art.* 14. *Leopold art.* 17. *Joſeph.* §. 16. *Carolin. art.* 13. quo impetrato omnes neceſſario convocandi ſunt imperii ordines non ut per modum conſilii & alieno jure ſuffragia ferant, ſed ut, quæ vera & genuina civis imperii nota eſt, proprio ſuo jure deliberationibus interſint, ac circa res, quæ ad ſummam Reipublicæ Germanicæ majeſtatem ejusdemque adminiſtrationem ſpectant, communi voto decidendas, actuali ſuo conſenſu concurrant.

Sunt

Sunt enim comitia imperii ſecundum *Bertram. de Comit. n.* 8. *Conventus totius corporis Imperii ad aliquid deliberandum decernendumve Reipublicæ cauſa inſtituti. Totius*, inquit, *corporis Imperii*, Comitiorum univerſalium naturam delineans; à quibus probe diſtinguendi conventus particulares, quorum in ſupra citato *Limnæi* loco aliqua etiam reperies veſtigia. Qui cum varias ſuo ambitu complectantur ſpecies, cumque ex earum numero aliquam in ſequentibus examinandam nobis propoſuerimus, præcipuarum huc mentionem facere haud incommodum ducimus. In iis autem explicandis eo brevioribus nobis eſſe licebit, quo majorem illis impenderunt operam omnes fere Juris Publici Doctores v. præter alios *Conring. exercit.* 9. *de Comit. Imp. Germ.* §. 61. *& ſeqq. Arumæus de Comit. c.* 2. *Limnæus l.* 9. *c.* 1. *n.* 22. *& ſeqq. Schweder part. ſpec. ſect.* 1. *c.* 31. Congrediuntur autem vel Electores tantum, & dicuntur Conventus Electorum, qui pro diverſitate negotiorum in Wahl- & Collegial- ſeu Churfürſten-Tag diſtinguuntur. Vel conveniunt Commiſſarii Cæſarei, Electores, & deputati ordines imperii de certis negotiis ſalutem Imperii cum primis concernentibus deliberaturi, & appellantur tales conventus deputatorum imperii comitia ordinaria (ordinari Reichs Deputations Convent) a quibus omnino diſcernendæ ſunt deputationes comitiales, quas extraordi-

narias vocamus. Dantur porro conventus visitatorum cameræ (die Visitations-Täge) ad corrigenda potissimum personarum judiciique Cameralis Processus vitia. His accedunt conventus circulares, (die Crayß-Täge) in quibus coëunt Status circulares ad deliberandum de rebus circulo totique imperio necessariis ac utilibus, qui prout vel omnium circulorum Duces, vel aliquot duntaxat circuli, vel unius tantum membra conveniunt, triplices potissimum constituuntur. Addi quoque merentur conventus Principum (die Fürsten-Täg) conventus Comitum (die Grafen-Täg) conventus Nobilium (die Ritter-Täg) &c. qui omnes quomodo instituantur ac celebrentur, videre est apud eos, qui peculiaribus operibus de iis commentati sunt inprim. vero *Sprenger. Lucern. p.* 63. *Ahasv. Fritsch. discurs. de Conv. Com. Imp. Knipsch. de Nobilit. & de jure Civitat.* Nostrum hic est, de Nobilium conventibus ad meliorem Dissertationis nostræ intellectum nonnullas adhuc in medium proferre partitiones. Dividi autem vulgo solent in universales, cum omnium circulorum Suevici, Franconici & Rhenani, & inferioris olim Alsatiæ districtus Directores & Adjuncti conveniunt & Germanico idiomate gemeine Ritterliche Correspondentz-Täg dicuntur, & particulares, qui vel circulares sunt, Creyß-Täg, vel quaternionales, seu locales, Vierthels-Täg. Circulares vocantur, ubi unius cir-

circuli omnium quaternionum Directores, Capitanei ac Conſiliarii congregantur, ad communicanda invicem de rebus ad Nobilitatem illius circuli ſpectantibus conſilia. Locales ſunt vel omnium membrorum, quando ſcil. omnes & ſinguli illius diſtrictus Nobiles, alle Adeliche Mitglieder, coëunt; vel Deputatorum tantum. De illis eruditè aliquot abhinc annis in ſolenniori panegyri diſſeruit Gen. Dn. de Berckheim Conſobrinus meus æſtumatiſſimus, qui eo ipſo anſam & occaſionem mihi præbuit de poſterioribus deputatorum ſcil. conventibus in chartam quædam conjiciendi. Sine ulteriori itaque mora ad rem ipſam tranſeo.

CAPVT. II.

DE VERBORVM EXPLICATIONE.

Antequam autem ad materiæ per quatuor cauſarum genera evolutionem, methodum alias haud inſuetam, deſcendamus, a nominis examinatione juxta receptum, nec ſuo uſu carentem in Academiis morem, orditi animus eſt. Occurrit autem primo vocabulum CONVENTUS, quod a voce compoſita CONVENIRE ſuam originem trahere ipſa ſignificationis efficacia demonſtrat. Dicitur enim conventus multitudo hominum in unum conveniens ſeu coacta locum.

Variæ vero notari merentur vocis hujus significationes. Ita *Sextus Pompejus Festus de verbor. signific.* quatuor illis enumerat modos. Unum, *cum quemlibet hominem ab aliquo conventum esse dicimus;* Alterum, *cum significatur multitudo ex pluribus generibus hominum contracta in unum locum;* Tertium, *cum a magistratibus judicii causa populus congregatur;* (Sciendum enim est, Romanos in certas diœceses seu circulos divisisse provincias, inque iis juri dicundo constituisse oppida, quæ conventus dicebant, uti eorum meminit *Plinius l.* 3. *&* 5.) Quartum denique eum vocat, *cum aliquem in locum frequentia hominum supplicationis aut gratulationis causa colligitur.* Aliis vocabulum hoc denotat districtum jurisdictionis episcopalis; Sic in *Consil. Toletan. IV. c.* 35. hæc habentur: *Sicut Diœcesin alienam tricennalis possessio tollit, ita territorii conventum non adimit. Ideoque Basilicæ, quæ novæ conditæ fuerint, ad eum procul dubio Episcopum pertinebunt, cujus conventus esse constiterit.* Sæpius porro hoc nomine venit ecclesia, item collegium monachorum; prius enim comprobat *concilium Agath. c.* 21. posterius vero *Ordericus Vital. l.* 3. *p.* 480. Nonnullis denique sumitur pro pacto seu conventione. Ita ex pacto & conventu ab aliquo discedere dicunt *conf. Fabr Lexic. voce conventus.*

Sicuti autem multiplex vocis hujus existit significatio, ita variis non minus nomini-

nibus illam efferunt ſcriptores. Quibusdam enim vocatur Concilium. *Giinther in Ligur.*

Concilium Procerum de toto corpore Regni Convocat - - - -

Alibi congregatio. *A. B. c.* 12. §. 3. Sæpius etiam tum in imperialibus Conſtitutionibus, cum in Hiſtoricorum & Poëtarum monumentis poſita ejus loco deprehendes *Diætæ*, *Placitorum*, *Curiæ*, *Synodi* vocabula. *Arumæus de Comit. c.* 1. *n.* 30. *& ſeqq.* Germanico idiomate dicitur Hoff, Verſamm-lungs-Tag &c. Gallis vero *Aſſemblée*, *Dietre*, *Parlement. v. Eſtienne Paſqu. l.* 2. *des recherches de la France chap.* 2. *p.* 59.

Cæterum conventus verbo nomen debet vox conventualis. Sic conventuales fratres dicuntur monachi, qui collegialiter in conventibus vivunt v. *du Freſne Gloſſ. voc. conventus.* Non minus ab eodem deſcendit diminutivum, conventiculum, quod denotat congregationem absque auctoritate, permiſſione ac licentia ſuperioris inſtitutam, quæ cum teſte experientia ſeditionibus & rebellionibns anſam haud raro præbeat, non immerito in bene conſtitutis regnis præcavere ſolent imperantes, ne à ſubditis talis celebretur. *Mynſing. obſerv. cent.* 6. *obſ.* 2. *n.* 1. Et huc collimare videtur illa regis chriſtianiſſimi de non habendis absque ſpeciali

illius ac expreſſo conſenſu nobilium conventibus probibitio, quam impetratis anno 1680. pro transferendo ex Argentinenſium civitate in caſtrum Nidernhemienſe nobilitatis Alſaticæ tribunali literis patentibus inſeruit. Qui enim ob bonum & licitum finem ineuntur, non prohibiti, ſed omni jure permiſſi ſunt. *v. lettre de Cachet du Roy du 6me. Mars* 1681. ubi conventus omnium membrorum univerſalis quotannis celebrandi licentia conceditur.

DEPUTATUS dicitur à compoſito verbo DEPUTARE, quod in proprio ac nativo ſuo ſignificatu idem notat ac abſcindere, reſecare &c. Non minus tamen eodem utuntur pro æſtimare, cenſere &c. Ita *Terent. in Phorm. Deputare in lucro*, ait. Nobis hic ſignificat ex certo ordine ad certa negotia expedienda aliquem conſtituere. Cum vero vocis DEPUTATUS uſus alius olim fuerit, alius nunc ſit, non abs re erit, paucis hanc evolvere ambiguitatem. Et primo quidem apud Romanos interdum dignitatis, interdum ſervilis conditionis nota fuit. Quemadmodum enim in *l.* 7. *C. de palat. ſacr. larg.* dignitatibus eorum accenſetur, qui ut officiales comiti ſacrarum largitionum ſubſunt; ita in aliis paſſim juris textibus ſervi deputatorum nomine veniunt. Duplicis autem potiſſimum generis fuiſſe videntur, alii operibus publicis, alii domeſticis ſervitiis deſtina-

nati. Illorum meminit *Nov.* 85. *c.* 2. *& l.* 8. *Cod. de ſerv. fug.* ubi deputati fabricenſes dicuntur, qui in ſacris fabricis arma cudebant & fabricabant, & quorum præpoſiti primicerii fabricæ vocabantur. *du Freſne Gloſſ. voc. Deputati*, ubi & aliorum deputatorum ſcholæ ſcil. agentium in rebus, deputatorum equitum & peditum &c. mentio fit. Eorum vero, qui ad domeſtica ſervitia lecti erant, nonnulla reperimus veſtigia in *l.* 3. §. *ſed quod ff. de pen. leg.* ubi deputatos in villis eos appellat Mutius, qui circa patremfamilias ſunt, ut illius curam habeant. Aliam vocis hujus notationem habet *Rigalt. in Gloſſ.* ubi deputatos eos vocat, qui ad reficiendos in prœlio vulneratos ex ſingulis ordinibus ſeligebantur. Noſtro ævo propius accedit ea ſignificatio, qua deputati dicuntur illi, qui exigente neceſſitate vel utilitate communi ab iis mittuntur, qui legatos mittendi jus non habent, v. g. è ſubditorum numero ad principem. Et hinc etiam ſubnata eſt ſubtilis illa inter Geſandten & Abgeſandten differentia. *Nolden. de Stat. Nobil. c.* 17. *n.* 147. Nobis maxime hic arridet illa deputatorum deſcriptio, qua indigitantur ſelecti ex certo ordine ad pertractanda non foris, & apud exteros, ſed domi, commiſſa ſibi ab eodem ordine negotia.

Dicuntur vero alias haud parum, licet inter ſe differentibus nominibus capitanei,

ſelecti, directores, conſiliarii; Germanicè Ausſchuß, Räth, Hauptleut ꝛc. Hinc deputationes ſeu deputatorum conventus communiter appellantur Ausſchuß-Täg, Deputations-Convente & receſſus ibidem facti deputations-Receſs.

Circa vocabuli nobilis etymologiam mire variant doctores. v. *Knipſchild. l.* 1. *c.* 1. *n.* 1. *& ſeqq.* Nobis cum eodem omnium optime videtur derivari à noſcendo, quaſi dicamus noſcibilem ſeu omnibus notum; inde ignotum pro ignobili *Horatius* dixit *l.* 1. *Sat.* 6. *v.* 6. Appellamus autem primo nobilem eum, qui clarus, qui inſignis, qui excellens in ſuo genere exiſtit. Ita *Cicero*: *Magnus & nobilis rhetor Iſocrates fuit.* Non vero in bonam tantum, ſed & in malam partem eâ voce utuntur. Sic idem *Cicero IV. Verr. nobile facinus*, & *Liv. l.* 39. *nobile ſcortum*, dixerunt. Nobilis ſecundo vocatur is, qui illuſtri ac ſummo loco natus, quique ſecundum politicam poteſtatem ac potentiam ſuperior aliis habetur, & hoc ſenſu ipſe imperator *nobiliſſimus* appellatur. Ita in *l.* 11. *C. de tranſ. Valerianus Nobilis Cæſar* & in *l.* 3. *ff. de nat. reſtit. M. Antoninus ſanctiſſimus & nobiliſſimus Imperator* vocatur. Simili fere ratione ſuperiorum temporum ſcriptores ſub nobilium voce principes ac comites intellexiſſe docet nos *Hiſtor. Auſtr. apud Freher. tom.* 1. *Germ. rer. ſcript.* ubi *Rudolphus*

rex

rex curiam celebraſſe fertur, *ibique de conſilio & voluntate nobilium, qui aderant, Albertum filium ſuum Ducem Auſtriæ & Stiriæ conſtituiſſe*; quod autem nobilium nomine principes ac comites hic indigitentur, diſcimus ex *Lehmanni Chron. Spirenſ. l. 5. c. 105. p. 553.* Specialius tertio nobilis pro eo ſumitur, qui vel natalibus vel ſpeciali conceſſione nobilitatem nactus, & plebejorum numero exemtus, infra barones tamen conſtitutus eſt. Cum vero eorum alii principi ſtatuive in imperio ſubditi ſint, qui Gemittelte vom Adel, Landſaßen dicuntur, alii Imperatori & imperio immediate pareant, & ab aliorum ſtatuum jurisdictione liberi exiſtant, die Freye von Adel, die ohnmittelbahre freye Reichs-Ritterſchafft ꝛc. famoſior quarto vocabuli nobilis erit ſignificatio ſi immediatis imperii nobilibus, uti hic loci, tribuatur. Plura qui circa voc. hujus homonymiam deſiderat adeat *Knipfchild. l. 1. c. 1. & Vechner. de nobilit. c. 1.* Variis vero epithetis jam olim condecorati fuerunt & adhuc condecorantur nobiles, quorum præcipua hic annotabimus. Et olim quidem haud raro dicti ſunt miniſteriales, i. e. miniſtri regii aulici, Königliche Hoff-Diener, eò, quod ejusmodi miniſtri ex nobilium gremio tantum deſumebantur. v. *Lehmann. Chron. Spirenſ. l. 2. c. 13. & 14.* Apud Romanos honoratorum nomine deſignabantur *v. Liv. l. 3. dec. 3. & Wolf. Laz. l. 3. Reip. Rom. c. 1.* Sæpius etiam dicebantur

tur *Feudatarii*, *Fideles*, *Valvasores*, *Beneficiarii*, propterea, quod ob bene merita & officia fortiter gesta, feuda ab Imperatoribus obtinuerint v. *Vultej. de feud. l.* 1. *c.* 4. Porro appellati sunt & adhuc appellantur equites, Ritter, ante ducentos enim & quod excedit anno. olim fere in Germania equitando militaverunt. *Besold. l.* 1. *pol. c.* 11. *n.* 45. Inde etiamnum ordo ipsorum die Ritterschafft dicitur. Hodie etiam vocantur *Servi*, *Famuli* &c. Knechte des Heiligen Reichs ꝛc. *Ordin. Regim. de anno* 1500. *tit.* von der Ritter- und Knecht-Steuer. 39. *ibi*: auch sollen die Ritter und Knecht des Heiligen Reichs ꝛc. inde in supplicibus libellis aliisque ad Imperatorem literis sese subscribunt; Euer Kayserl. Majestät allerunterthänigste Edle Knecht. Dum autem hoc servorum, famulorumque nomine utuntur, libertati suæ nihil inferunt detrimenti, cum Imperatori & imperio servientes summa libertate gaudere doceant juris publici principia. v. *Knipschild. de Nobil.* qui plures, quibus aliàs nobiles imperii insigniuntur, titulos refert. *lib.* 1. *c.* 1. *n.* 16. & *seqq. adde alleg. ibidem Dn. Caspar à* Lerch von Dürmstein *tr. de ord. equest. lib. p.* 1. *n.* 2. *f.* 4. §. über diesen in *fin.* & *seq. Cyriac.* Spangenberg im Adels-Spiegel *t.* 5. *c.* 2. 3. 4. & 5.

Ceterum à voce Nobilis descendit nobilitas, seu generis claritas; item nobiliter, seu

ſeu laudabiliter & nobilitare, ſeu nobilem facere. Non minus autem fœcunda hic eſt Germanica lingua. A voce enim Ritter, quæ, ut ſupra notavimus, nobilem deſignat, derivatur die Ritterſchafft, ordo equeſtris, Ritterdienſt, ſervitia feudalia, Ritter-Güter, Ritter-Lehen-Güter, feuda nobilium, Ritter-Siz, caſtrum nobile ſeu militare &c.

CAP. III.

DE DEFINITIONE AC DIVISIONE.

Ex hactenus tradita terminorum explicatione facile patebit, quid per conventus deputatorum nobilium intelligi velimus. Liceat eos definitionis loco ita deſcribere, quod ſint *congregationes uniuscujusque quaternionis directorum, deputatorum ac conſiliariorum ad pertractanda ex communi omnium membrorum placito ac conſenſu quaternionis illius negotia.*

Partimur eos primo ratione temporis in *ordinarios* & *extraordinarios*. Generis enim in ſuas ſpecies vix dabitur hic diviſio. *Ordinarii* ſunt, *qui certo definitoque tempore recurrunt*, & huc pertinent die ordinari Monatliche Seſſions-Täg *v.* die Unter-Elſäſſiſche Ritter-Ord. §. 23. *verb.* ſollen und wollen wir, die verordnete Räth und Ausſchüß, je von Monat zc. zuſammen kommen

men ꝛc. *Extraordinarios* vocamus, *qui pro rerum diverſitate extra ordinem indicuntur in magni momenti negotiis quæque moram non patiuntur.* Ita modo allegata nobilitatis inferioris Alſatiæ ſtatuta eodem §. 23. hæc habent: Wann zwiſchen ſolchen beederſeit *ſpecificirten* Ausſchuß- und gemeinen Glieder- oder Ritter-Tägen etwas ſonderbahres, und welches keinen Verzug leidet, vorfallen würde, daß alsdann entweder die Ausſchüß allein oder mit Zuziehung etlicher Glieder, oder auch die ſämtliche Mit-Glieder zu beſchreiben unverwehrt. adde die Schwäbiſche Ritter-Ord. §. 33. *ibi*: ob ſich aber in einem ꝛc. Dividuntur ſecundo ratione objecti ſeu rerum tractandarum, quæ prout vel ipſum ordinis equeſtris ſtatum, jura ac regalia concernunt, vel ad dirimendas partium controverſias, aut aliam jurisdictionis ſive voluntariæ ſive contentioſæ ſpeciem ſpectant, ipſos etiam conventus eatenus diverſos inter ſe reddunt. Tertio in conventus omnium deputatorum & quorundam tantum, non enim collegialiter ſemper negotia expediunt deputati, ſed e numero ſuo nonnunquam ſeligunt, quibus ea expedienda committunt *v.* Elſaß. Ritter-Ord. §. 17. *verb.* Daß im Nahmen der Ritte. ſchafft ꝛc. Addere poſſem aliam adhuc ratione ſubjecti diviſionem, qua nimirum a proprie ſic dictis deputatis diſtinguuntur illi, qui vicaria tantum poteſtate gaudent, vulgo vice-Aus-

ſchüß

ſchůß dicti, verum cum iſta diverſitas ipſum officium & adminiſtrandi rationem raro afficiat, illam non moror.

CAP. IV.

DE CAVSA EFFICIENTE.

Cauſa horum conventuum *efficiens*, ut metaphyſicorum terminos hic accomodemus, eſt vel *principalis*, vel *minus principalis* Illa vel *remota* vel *propinqua*. *Remotam* conſtituimus in jure immedietatis ex ſuperioritate nobilium territoriali. Præjudicialis autem hæc eſt, & in utramque partem acerrime diſputata quæſtio, *an nobilibus imperii immediatis competat territorialis ſuperioritas?* Et ego quidem univerſalem imperii praxin ſecutus affirmativam tueor. Qui vero in negantium partes abeunt inter alia nexum feudalem impedire dicunt, quo minus jurisdictio territorialis liberæ imperii nobilitati competat; verum uti per illum domini feudalis jurisdictioni ejusmodi vaſalli nequaquam ſubjiciuntur, omnino enim diverſa ſunt, jurisdictio ordinaria & feudalis *Limnæus tom. 2. l. 6. c. 3. c. §. 5. & 6.* é contrario potius libertas iſta, qua imperio immediate ſubjecti ſunt nobiles illo feudali nexu non obſtante ſalva permaneat, argumentum hoc nos plane non movet. Fortius autem videtur illud ratiocinium, quo jurisdictio hæc ideo nobi-

li-

libus disputatur, quod non sint status; ast sepositо partium studio videbimus, falso hoc itidem inniti fundamento. Primo enim superioritas territorialis non est affectio propria & essentiale consecutivum status, uti vult *Strauch. dissert. exot. 4. thes. 22.* & cum eo *Mylerus in not. ad Rumelin. sup. A. B. p. 1. diss. 1. thes. 13. l. B.* cum licet ad esse status imperii requiratur, per se tamen non sufficiat, inde valet quidem argumentum negative conceptum, quod is, qui non gaudet sup. territor. non sit status, diversa vero & mala est affirmative argumentandi ratio. *v. Ertel. theatr. sup. territ. p. 31.* Nimis porro generalis est illa assertio, qua nobiles statuum numero eximuntur, certum enim & indubitati juris est, eos non tantum jus suffragii reapse olim exercuisse, sed & adhuc hodie denominatione legali status esse, & recte certo modo dici. vid. desuper *dissert. nostra de Stat. Nob. Immed. S. R. I. habita sub Præsidio Celeberrimi Domini D. Feltzii Præceptoris hactenus mei nunquam non colendi.* Pergunt vero adversarii afferendo, & inter eos *Hugo de Stat. reg. Germ. c. 1. §. 5. 6.* quod quicunque non habent territoria concluſa, illis non competat superioritas territorialis. Verumenimvero cum ex amplitudine & magnitudine territorii jurisdictio nullo modo dimetienda veniat, magna enim & parva sub eadem juris determinatione includuntur per *l. & in major. 20. Cod. de appell. Schrader.*

de

de feud. part. 10. *sect.* 5. *n.* 68. neganda videtur majoris propositionis connexio. Ut taceam, inter ipsas etiam nobilium familias reperiri, quæ amplitudine territorii nonnullis comitibus & baronibus æquiparari, imo antehaberi possunt. *conf. Maurit. ad Capitul. Leop. art.* 3. *verb.* Darzu denen Ständen samt erstgedachten Reichs-Ritterschafft ꝛc. *add. Knipschild. de nob. l.* 3. *c.* 1. *Hippol. a* Treispach Unfürgreiffliches Bedencken über etliche Fragen der Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Francken und am Rheinstrohm Stand und *Session* betreffend *quæst.* 2. §. 140. *& seqq. Ertel. observ. illustr. Jurid. Equestr. observ.* 7. & magno numero ab his allegati sententiæ fautores. Vindicata hoc modo præfatis imperii nobilibus superioritate territoriali, haud absonum forsitan erit, præsentis materiæ fundamentum in ea collocasse; cum enim vi juris hujus omnimoda & universalis ipsis competat jurisdictio *Knichen de jur. territ. c.* 1. *n.* 1335. potestatem quoque iisdem competere extra controversiam erit, quovis modo jurisdictionem illam exercendi. Optime autem per istiusmodi conventuum institutionem tam huic rei, quam jurium dignitatisque nobilium conservationi prospectum esse nemo facile inficias ibit. Ac proinde istos non minus, quam correspondentiales conventus tanquam summe utiles & necessarios, ac perpetua lege continuandos com-

mendat *Nobiliſs. Caſpar. a* Lerch *de Ord. Equeſtr. p. 2. n.* 150. *fol.* 220.

Cauſa efficiens propinqua eſt mutuus nobilium conſenſus, & quæ inſecuta eſt Imperatoris confirmatio. Translata enim communi totius corporis pacto in directoriorum deputatos jurisdictione, ut ad exhibendam rebus concludendis terminationem certo ſtatoque tempore convenirent, eorumque inprimis curam haberent, quæ toti ordini neceſſaria vel utilia ſunt, inſimul cavebatur. Dubitant equidem nonnulli, an deputatorum collegiis in reliqua membra ordinaria jurisdictio competat? Verum inſpiciant illi penitius ipſius commiſſionis tenorem, adjungant imperatoriam confirmationem, & facile, niſi fallor, fatebuntur dictos nobilium deputatos non judicum compromiſſariorum, non delegatorum ſed ordinariorum munere defungi. Id quod de nobilitatis Alſaticæ directorio eò certiùs aſſeritur, quò majori clementia *rex chriſtianiſſimus* poſt extenſa magis per varia diplomata, quam ſolummodo confirmata ordinis illius privilegia & hanc ejus jurisdictionem ad inſtar illarum, quæ in aliis Alſatiæ Galliæque tribunalibus exercentur, ſtabilivit. Verba literarum patentium, cum non in omnium manibus verſentur, ſubjungere hic liceat. Sunt autem hæc: *Nous voulons & entendons, que les gentilshommes & officiers, qui compoſent le dit conſeil ſoient obligés,*

ligés , de s'y rendre touts les jeudys de chaque mois pour y entendre les plaintes & les difficultez , que les gentilshommes & les habitans des villages , qui dependent de la dite nobleſſe de la baſſe Alſace , pourront avoir les uns avec les autres , terminer & juger leurs differences ſur toute affaire ſoit de police , ou autre en premiere inſtance tant pour le civil , que pour le criminel , ſauf l' appel en dernier reſſort en nôtre dit conſeil d'Alſace ſeant a Briſac , & ce ſuivant la rigueur des ordonnances & en la même maniere , qui ſe pratique dans les autres villes & lieux de nôtre dit pais d'Alſace nouvellement reüni a cette couronne &c. Adde *diploma regium de anno* 1681. inferius relatum.

Ceterum qui pro delegata jurisdictione pugnant, immedietatem obſtare putant, quo minus ea dici poſſit ordinaria. Quodſi enim director cum collegis adjunctis judex eſſet, intermedius, quem ſinguli illius cœtus nobiles ſuperiorem ordinarium agnoſcerent, quomodo hiſce immedietatis jus ſalvum exiſtere poſſet quærunt? Verum uti auſtregæ conventionales a Cæſare confirmati immedietati nequaquam officiunt, ita nec hæc directorum & deputatorum jurisdictio. Et hactenus de cauſa efficiente principali.

Minus principalis ſeu *impulſiva* tam in perverſis hominum moribus, quam in negotiorum in vita hac civili obvenientium frequentia & mole quærenda eſt. Cum enim

poſt deplorandum primævi hominis lapſum eò iniquitatis ac proterviæ proceſſerit humana natura, ut quivis fere cum alterius ſubverſione privatum rerum ſuarum commodum quærat, ſaluberrimo ad præcavendam omnem confuſionem conſilio factum eſt, ut nobiles poſt inſtitutam inter ſeſe, cum ſinguli ſufficere ſibi non viderentur, reipublicæ inſtar ſocietatem, peritiſſimos è gremio ſuo deligerent, qui reliqua membra ab aliorum injuriis tuerentur, & cauſas, quæ in pleno eorum ſenatu vel ob membrorum multitudinem vel ob magnos ſumtus vel alia de cauſa difficilem ſortiri videntur exitum, quæve ſpecialem peritiorum requirunt cognitionem, in dictis potiſſimum conventibus pro ſuo pondere examinarent & componerent.

CAP. V.
DE FINE.

Quemadmodum *cauſam efficientem aliam* diximus *remotam*, *aliam propinquam*; ita eandem *cauſæ finali* hic accomodamus diſtinctionem. *Finis* autem *remotus vel ultimus eſt vel intermedius*. *Ultimus* conſiſtit in divini numinis gloria; *Intermedius* in bono publico, ſocietatis ſcilicet civilis tranquillitate, & univerſi equeſtris ordinis incolumitate ac utilitate. Sic eosdem fere fines ſibi proponunt comitia imperii univerſalia *vid.*

Re-

Reformat. guter Policey zu Augſpurg *anno* 1530. §. Nachdem wir ꝛc. *ibi:* Alles das vorzunehmen, zu rathſchlagen, zu handeln, und zu ſchließen, das zuvorderſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehr und Lob, gemeiner Chriſtenheit und Teutſcher Nation zur Wolfarth, Fried und Einigkeit, auch dem Heil. Römiſchen Reich zu Nutzen, Auffnehmen und Gedeyen gereichen möchte. Intenditur autem, uti modo diximus, primo gloria Dei, ad quam uti omnia facta, ita & hi noſtri conventus flectunt. Summa igitur ope omniquę ſtudio eò allaborare debent illi, qui talibus interſunt diætis, quo non vanam illam & perituram, quam recte agendo apud homines conſequuntur, gloriam captent, ſed ut omnes actiones, omnia decreta ac ſtatuta in ſolius divini nominis honorem dirigant. Intenditur quoque ſecundo publica ſalus, & ordinis equeſtris incolumitas; *omnia* enim, *quæ in nobis geruntur, non ad noſtram utilitatem ac commodum, ſed ad patriæ ſalutem conferre debemus, & uti contemnendus eſt, qui in navigando ſe mavult eſſe incolumem, quam navim, ita vituperandus, qui ſuæ plus, quam communi ſaluti conſulit. Cicer. ad Herenn. l.* 4.

Finis propinquus non tantum reſpicit jurisdictionalia, juſtitiæ ſcilicet adminiſtrationem, ſed & politicæ diſciplinæ ſtrenuam obſervationem, ac redituum regaliumque jurium fidelem tuitionem; quæ cum in ſequen-

quentibus pluribus ſimus examinaturi, hic non erimus prolixiores.

CAP. VI.
DE FORMA.

Forma iſtorum conventuum vel *eſſentialis* eſt, vel *accidentalis*. Illa in jurisdictione, & adminiſtrandi poteſtate, hæc in ipſo adminiſtrandi modo ſpectatur.

Jurisdictionis autem vocabulo non indigitamus ſummam illam, quæ alias majeſtas dicitur, vel ſubordinatam poteſtatem, quæ in imperio Romano Germanico ſuperioritas territorialis appellatur, in quo ſignificatu de jurisdictione ſcripſerunt *T. Paurmeiſter & M. Stephan.* nec *nomotheticam* ſeu *legislatoriam jurisdictionem*, verum *judiciariam, qua cauſæ emergentes ſecundum jus præſcriptum determinantur.* Dividitur ea vulgo in *civilem*, quæ in civilibus, & *criminalem*, quæ in criminalibus cauſis exercetur. Illa uti ſupra jam innuimus ex communi totius corporis placito, & inſecuta Imperatoris confirmatione nobilium directoriis competit, & vel in prima vel in ſecunda inſtantia fundatur. Prius contingit, ſi reus, cujus forum actor regulariter ſequitur, ipſe nobilitatis membrum ſit, aut ſi ex cauſa denegatæ juſtitiæ ac judicis ſuſpecti agatur, Poſterius accidit, cum ſubditorum cauſæ in inferioribus

bus præfectorum v. g. judiciis deciſæ per modum appellationis aut viam provocationis eo devolvuntur. Non deſunt equidem, qui ſecundam hanc inſtantiam nobilitatis Alſaticæ directorio non ſine animi motu denegare conantur, verum cum primo nobiles Alſatiæ immediati vi ſuperioritatis territorialis jurisdictionem ſuam æque olim exercuerint, ut alii imperiis ſtatu: ſecundo ipſa corporis illius ſtatuta de anno 1651. ab Imperatore *Ferdinando III.* confirmata iſtam in ſecunda inſtantia judicandi facultatem directorio diſertis verbis tribuant, tertio REX CHRISTIANISSIMVS nobilium hoc judicium *per literas patentes* ſeu *diploma de anno* 1681. reliquis, quæ in Alſatia & Gallia conſpiciuntur, tribunalibus ratione jurium ac prærogativarum in omnibus adæquaverit, nihil tales agunt, quam quod juris publici privilegiorumque nobilitatis ignorantiam profiteantur. Et redderetur ſane jurisdictio directorii quoad ſubditos ſaltem inutilis ac illuſoria, ſi à præfectorum ſententiis ad illud provocandi denegata eſſet facultas: id quod intentioni REGIS NOSTRI CLEMENTISSIMI prorſus adverſari luculenter ſatis demonſtrant miſſæ nuperrimè *ad Illuſtriſſimum dominum de la Houſſaye regium in Alſatia intendentem* ob inſignem, qua ordinem equeſtrem proſequitur, benevolentiam nunquam ſatis deprædicandam literæ. Tenor verborum huc facientium hic eſt: *Que l' intention de Sa Maje-*

ſté à toûjours eté que les appels des ſentences des Baillys de Juſtices Seigneuriales de la baſſe Alſace fuſſent relevés au directoire de la nobleſſe & en ſuite au conſeil ſuperieur d' Alſace pour ce qui excedera 250. lb. & ſans prejudice de l' execution jusques à 500. lb. conformement a ce qui eſt porté par les lettres patentes qu' ils en ont obteniies.

Hæc de *jurisdictione civili*. De *criminali* quæritur an illa ſub generali nobilium deputatorum mandato comprehendatur ? Ubi diſtinguendum eſt, an *ſubditi nobilium* criminaliter delinquant, an vero ipſi *nobiles*. *Si prius*, quemlibet in imperio dominum ſubditorum ſuorum crimina vi ſuperioritatis territorialis punire quotidiana imperii praxis comprobat *add. privileg. Rudolph. II. de anno* 1609. wegen der Blutbann. *ap. Kreidenmann. append. N.* 8. *Nolden de Nobil. cap.* 17. *n.* 124. *& ſeq. Beſold. part.* 2. *conſ.* 49. 121. Alſatiæ vero nobiles jurisdictionem in ſubditos ſuos tam civilem quam criminalem per præfectos hoc nomine conſtitutos hodie exercent. *Si poſterius*, Imperatorem judicem agnoſcimus. Equidem non inſcii ſumus, plures, qui alias nobilitati S. R. I. immediatæ ſuum conſecrarunt calamum, & inter eos celeberrimum *Knipſchild* in opere poſthumo *de nobilitate*, contrariam non ſine momentoſis rationibus fovere ſententiam. Verum cum notorium, nec hactenus à quoquam in dubium

dubium vocatum ſit, quod immediata nobilitas *ſolum Imperatorem & Cameram* ob jurisdictionis concurrentiam *pro ſuperiore recognoſcat*, in *criminalibus* autem ratio immediatæ ſubjectionis quam maxime ſtringat, Cæſarisque jurisdictionem fundet, nondum à nobis impetrare potuimus, ut illorum opinioni ſubſcriberemus, inprimis quoniam leges privatæ ac civiles cynoſuram hic non ſuggerunt, ſed ad ſtatum politicum modernum, antiquam obſervantiam, præjudicia, aliaque ſtatuum immediatorumque nobilium jura primo omnium reſpiciendum eſt. *Ertel. obſerv. Jurid. Equeſtr. obſ.* 39. *Lendersheim de jur. & privil. Nobil. th.* 14. Gründliche und ausführliche *Deduction* des Reichs-Adels *p.* 33. *& ſeqq.* Quicquid autem juris Imperator ſibi hic vindicat in terris imperii, idem quoad Alſaticam nobilitatem competit REGI NOSTRO CLEMENTISSIMO. Et hæc quidem de prima parte, jurisdictione ſcil. dicta ſufficiant.

Altera *poteſtas* nimirum *adminiſtratoria* conſpicitur partim in *Politicis* partim in *Oeconomicis*. Quemadmodum enim diligens tum diſciplinæ politicæ, tum jurium privilegiorumque, ut ea ſalva conſerventur nec à potentioribus turbentur deputatis nobilium cura incumbit, ita de ærario publico non minus ſoliciti ſint ad eò melius conſervandum ordinis equeſtris ſtatum, ad exſolvenda con-

ſiliariis, officialibus ac miniſtris ſalaria, ad ſuſtinenda belli onera, ad conſtruenda ac reficienda opera publica, item pro ſumtibus proceſſuum, legationum, conventuum, pro expeditione privilegiorum aut de novo impetratorum, aut confirmatorum, aut declaratorum &c. prouti latè demonſtrat *Kreidenmann* von des Adels Staat und Stand *quæſt.* 4. *per tot. d. add. Dn. ab Andler. Jurispr. Noviſſ. l.* 1. *t.* 5. *p.* 10. *n.* 35. *Textor Jur. Publ. Stat.* 15. *n.* 103. *& ſeqq.*

Forma conventuum deputatorum accidentalis in ipſo adminiſtrandi modo ſeu ordine proceſſus poſita eſt. *Proceſſus* autem alius *ordinarius* eſt, alius *extraordinarius* ſeu *ſummarius. Ordinarius*, in quo controverſiæ ſecundum plenum & ſolemnem procedendi modum atque ordinem ventilantur. *Summarius*, ubi de ſimplici & plano omiſſis ſolennitatibus proceditur. Hic utpote veritati eruendæ æque ſufficiens ac ordinarius, illo longe tutior ac utilior a plerisque habetur, cum juxta communem loquendi formulam, quod fieri poteſt per pauca non debeat fieri per plura. *Brunnem. de Proc. Civ. n.* 19. *& ſeqq.* Et hoc ipſo, uti videtur, intuitu ſtatuta nobilium volunt, ut deputati in quantum fieri poteſt, cauſas in conventibus ſummarie expediant. Elſäß. Ritter-Ordn. *art.* 12. *ibi:* So ſollen Ausſchüß und Räth die ganze Sach, ſo viel ſichs thun laſſen will, in kur-

kurtze Verhör ziehen ꝛc. Quamvis autem ſummarius iſte proceſſus plerasque, uti dictum, judiciorum ceremonias reſecet, non omnem tamen ordinem tollit; hinc, quæ ad illum requiruntur, paucis trademus. Conſiderabuntur ergo primum *perſonæ* judicium conſtituentes, poſtea ipſa cauſarum ac negotiorum momenta. *Perſonæ* vel *principales* ſunt, vel *minus principales*. *Principales actor, reus* & *judex*. *Actor* eſt, qui in cauſis civilibus actionem intendit, & ab altero aliquid petit, *l.* 62. *ff. de judic.* in criminalibus accuſator dictus. Hic cum regulariter invitus agere non cogatur per *l. unic. C. ut nemo invit.* non ſtatim ad litem proruat, certus licet, quod nulla ratione perſonæ ad agendum ipſi obſtet inhabilitas; ſed de jure ſuo accuratius, antequam judicii fores arripiat, cogitet. Actor enim temere litigans gravius punitur, quam reus, in cujus poteſtate non eſt, quando conveniatur *l.* 5. §. 6. *de dol. mal. except.* Partes ejus præcipuæ ſunt, ut conſilio ſecum inſtituto, an quoad perſonam in judicio conveniendam fundata ſit deputatorum nobilium jurisdictio, judicem hunc noſtrum adeat; citationem impetret, intentionem ſuam proponat, eamque primus probet, ad exceptiones rei replicet &c. *Reus* eſt, contra quem actio inſtituitur, ſive a quo aliquid in judicio petitur *l.* 3. *ff. de jurej. l.* 5. & 6. *C. de edend.* Hic ſi juſtis exceptionibus judicium declinare non poteſt, animo ad

ac-

acceptandam litem parato, vel in propria perſona compareat, vel ubi cauſa talis, quæ perſonæ præſentiam non requirit, procuratorem legitimo ac ſufficienti ad reſpondendum mandato inſtruat, *v. Stryck. diſſert. de conſcient. part. in judic. c. 2. §. 91. & ſeqq.* Quotuplici autem modo forum hic ſortiatur reus, ſupra jam antevertimus, *Judex* denique dicitur, coram quo cauſa agitur. Cujus officium in duobus potiſſimum conſiſtit, in cognoſcenda ſcil. & examinanda cauſa, & in concipienda ſententia. Eſt autem hic loci *judex* is, quem in theſibus noſtris formandum ſuſcepimus, *cujusvis* nimirum *claſſis director cum adjunctis deputatis.*

Hæc de *perſonis principalibus. Minus principales* vel *judici accedunt* vel *litigantibus.* Illi accedunt *aſſeſſores, ſecretarii, ſcribæ*, & *apparitores.* Magna autem inter aſſeſſores, qui olim fuerunt, & qui hodie ſunt, intercedit differentia. Jure enim civili ad conſultandum ſolum illos admiſſos fuiſſe docet *pecul. tit. ff. de offic. aſſeſſ.* hodie vero ipſo etjam judicandi ac decidendi munere eos defungi, cameræ imperialis aſſeſſorum exemplum comprobat. Nos ſi priorem ſequimur uſurpationem, haud incongrue forſitan illis comparabimus hodiernos nobilium ſyndicos ac conſiliarios, quippe qui non deciſivi, ſed conſultativi tantum voti jure gaudent. Schwäbiſ. *Deputations* u. Raths u. Verordn. *de anno* 1651.

Se-

Secretarii, olim tabelliones, cancellarii dicti *l. univ. C. de Dedur. l. 3. & 5. C. de Aſſeſſ. & Domeſt. & Cancel.* ſunt perſonæ, quæ ſcribendis ac expediendis iis, quæ in judicio proponuntur, præpoſitæ ſunt. Quod cum magni momenti res ſit, ad hoc officium adſumendi non ſunt, niſi quorum, explorata ſit diligentia, fides & facultas expediendi ea, quæ ad illud requiruntur *Vultej. de judic. l. 1. c. 7. §. 38.* Differunt ab his *ſcribæ* in ſpecie ſic dicti, qui in ſcribendo operam præſtant quodammodo vicariam, Germanico idiomate Cantzliſten, Copiſten nuncupati. *Apparitores* denique præſto ſunt judicibus, ad exequenda judiciorum negotia, de quorum uſu, electione, & electionis modo, *v. Stryck. diſſert. de Sal. publ. c. 5. n. 52. ſeqq. Vult. de l. §. 40.*

Litigantibus accedunt *advocati*, *procuratores* ac *teſtes*, de quorum officio vide ſis prolixos DD. commentarios, quos ad *titulos ff.* de *poſtulando*, de *procuratoribus* ac *defenſoribus*, deque *teſtibus* ſcripſere. Nos hæc non moramur, ad ipſas potius cauſas, earumque momenta tranſeuntes. Quemadmodum autem transactio ſeu amicabilis compoſitio antequam lis in judicium deducatur ſemper tentanda eſt, imprudenter enim fortunæ arbitrio committitur, quod per concordiam componi poteſt *Andr. Knichen de jur. Sax. c. 63. fol. 260.* ita quin eâdem fruſtra quæ-

quæſitâ, judicem licite adeant litigaturi, nullatenus dubitandum, modo à privatis, quæ animum ejus corrumpunt, aditionibus abſtineant. Actoris itaque primo omnium tunc erit, coram judice pro tribunali ſedente actionem proponere, utque proceſſus per *citationem* ſibi aperiatur abs eodem petere. Judex enim nili imploratus officium ſuum non impertitur per *l.* 68. *ff. de judic. l.* 4. §. 8. *ff. de damn. infect.* Citatio vero rite ac legitime impetrata juſto tempore debitoque loco citato eſt *inſinuanda*, quo ſecum deliberet, utrum cedere, an jure experiri velit? Quodſi poſterius elegerit citatus, de perſonæ ſuæ *legitimatione* ante omnia cogitare tenetur utraque pars, quam inſequitur in cauſis majoribus, quæque ſtante, uti ajunt, pede expediri nequeunt, *libelli oblatio*, in aliis vero minoris momenti negotiis *qualiscunque* vel nudis verbis facta *actoris petitio*, eine mündliche Klag, cum brevitati litium quam maxime inſerviat, ſi voce, non in ſcriptis cauſa peragatur. *v.* Gerichtl. Proceß der 5. Theilen in Schwaben *de anno* 1560. *Art.* 4. Ut autem omnia ſuo ordine fiant, ac ne proceſſus præcipitetur, *dilationes* tam ad comparendum, quam ad probandum & excipiendum conceduntur, ipſa rerum neceſſitate exigente *l.* 1. *C. de dilat.* Quoties vero illæ dandæ ſint, & quinam iis præfixi debeant eſſe termini, ex omni hodierna praxi arbitrarium eſt, ita ut tempora pro locorum à judi-

cii

cii loco diſtantia, perſonarum qualitate cauſarumque gravitate ex arbitrio prudentis judicis moderanda ſint. *Clement. ſæpe de verb. ſignific.* Ceterum *cautiones judiciales*, cum lites per eas admodum protelentur, non videntur eſſe neceſſariæ, uti nec *juramentum calumniæ*, niſi petantur. *v.* Schwäb. Reichs- Ritterſchaffts- *Deputations*- Raths- Verordnung *art.* 10. Neque magis requiritur *ſolennis litis conteſtatio*, ſed ſufficit brevis aliqua vel verbis vel literis facta judicii ſuſcepti profeſſio, *v. Kreidenm.* von des Adels Staat und Stand *qu.* 27. *n.* 24. quam ipſa mox cauſæ *diſceptatio* ac *cognitio* excipit. Ubi monendum, laudabiliter ac ſaluberrime in ſtatutis nobilium proſpectum eſſe, ut partes, antequam eô deveniant, vel ad controverſias amicè componendas, vel ad ſeligendos, qui obſervato judiciorum ordine eas cognoſcerent, liberoque ſuo arbitrio definirent, judices compromiſſarios, à deputatorum collegio admonerentur. Uti enim prius concordiam firmat, dubiumque litis eventum præcavet, ita poſterius ad abbreviandos proceſſus & ad parcendum ſumtibus quam maxime conducit. Quodſi vero utraque hæc via à partibus negligatur, quin tunc plenæ notioni cauſæque diſcuſſioni ſeſe accingant nobilium deputati, nihil obſtat. *v.* Elſaß. *R. O. art.* 12. *Kreidenm. l. c. quæſt.* 25. 26. Neceſſaria autem ante omnia eſt probatio, quippe in qua omne controverſiæ momentum

tum consistit. Nec minus circumspectum hic decet esse judicem, quam ipsos litigantes; cum enim judex ex fide eorum, quæ legitime probantur ac deducuntur, judicare teneatur, *textus est in l. illicitas §. veritas ff. de offic. præsid.* probe in actionis requisita, an probata sint, nec ne? inquirat; inde non decurrat statim ad præsumtiones, ad conjecturas, ad indicia & ejusmodi alia, sed evidentia tantum, & certa, in quantum fieri potest, admittat argumenta. Partium vicissim in omni judicio præcipuus hic debet esse labor, ut causam probationibus recte instruant. Sunt autem probationum modi potissimum quinque: *Propria rei conventi confessio*, *documenta literaria*, *dicta testium*, *juramentum & ocularis inspectio.* De singulis in specie pauca. Et quod propriam quidem rei conventi *confessionem* attinet, non tantum probationis, sed etiam sententiæ reique judicatæ ea vim habet; confessus enim in jure pro judicato habetur, & quodammodo sua sententia damnatur. *l. 1. l. 6. pr. §. 2. & f. ff. de Confess.* Würtenb. Land-R. *p. 1. t. 33. ibi:* Daß so der Beklagte vor sitzendem Gericht eine Schuld oder anders, dadurch er den Kläger obligiret und verbunden, bekandlich, solle dafür gehalten werden, als ob gegen ihn rechtlich erkannt wäre. Species confessionis & quæ circa singulas observanda, passim tradunt DD. *Instrumenta*, quæ itidem ad probandum producuntur, ut plenam

nam fidem faciant, neceſſe eſt, ut ipſa avtographa & originalia edantur. Tranſcripta enim, utpote falſitati quam maxime obnoxia, nihil probant. *Berlich. p.* 1. *dec.* 100. Judicis proinde noſtri officium hic erit, ſingula documenta accuratæ ſubjicere diſquiſitioni, ſeduloque cavere, ne partes pro obtinenda victoria falſa componant, genuina in fraudem alterius lædant, aliudve faciant, quo rei veritas non appareat, quæ delicta prohibentur in *l.* 1. 2. 16. 33. *ff. ad L. Cornel. de falſ.* Tertius probandi modus conſiſtit in *teſtium depoſitione.* Teſtes autem fidem non faciunt, niſi ſint evocati & examinati. Sponte enim offerentis ſeu ſuſpecti teſtimonium non relevat *l.* 25. *ff. de procur.* De modo producendi in hoc deputatorum judicio obſervari ſolito *v. Kreidenm. l. c.* §. 23. *ſeqq.* Illud interea ſedulo animadvertere debet judex, an teſtis in deponendo conſtans ſit, ob der Zeug wanckelmüthig oder unbeſtändig erfunden, wie Er den Zeugen in äuſſerlichen Geberden vermerckt, uti loquitur *Conſtit. Carol. art.* 71. id quod ex iterata depoſitionis prælectione utplurimum patebit. Cæterum producens teſti ſine dubio tenetur de expenſis, ad intereſſe lucri ceſſantis & damni emergentis per *l.* 11. *C. de teſt.* pro ipſo vero teſtimonio dicendo citra factæ corruptionis ſuſpicionem vix aliquid ſolvit, *v. Stryck. de conſcient. part. in judic. c.* 4. *n.* 37. *& ſeqq.* Vicem probationis quarto ſuſtinet *juramentum*, cum enim

haud raro contingat, ut negotium ita ſit qualificatum, ut probationes aliæ haud ita facile ſuppetant, tunc ergo partes, in quarum poteſtate poſitum eſt, quo probandi modo uti velint, difficultatem iſtam iſtiusmodi juramento evitare valebunt. Quæritur autem, *an deficientibus omnibus aliis probationibus juramento tali locus ſit?* Et Reſp. affirmando; habet enim ſe tale juramentum ad inſtar aliarum probationum, quæ vel per teſtes vel per inſtrumenta fiunt; iſtæ vero nullam præviam probationem requirunt *l.* 34. §. 6. & 35. *pr. ff. de jurei. Carpz. P. J. C.* 12. *d.* 2. & *in Prov. tit.* 11. *art.* 1. *n.* 78. Quod quidem de juramento judiciali dictum ſit, in neceſſario enim quod judex defert, ut ſemiplene probatum ſit omnino requiritur. *Carpzov. p.* 1. *c.* 13. *def.* 3. Hinc in ejus delatione non adeò facilis ſit judex, cum animarum ſalus maxime hic periclitetur, cautum tamen ſatis ſe præſtabit ex præſcripto des Würtenberg. Land-R. *p.* 1. *tit.* 52. modum ſibi præfigens. Quintum denique probandi genus eſt *ocularis inſpectio*, der Augenſchein; de qua textus ſunt in *l. minor.* 32. *ff. de minor. l. ſi irruptione* 8. *in f. ff. fin. reg.* Hæc ſi à partibus petatur, judicis officium eſt, pro qualitate negotii in quavis arte peritos deputare, qui rem, de qua quæſtio eſt, ſuis ſubjiciant oculis, deque eâ, cauſâ cognitâ, relationem actis inſinuandam exhibeant. *Kreidenm. quæſt. alleg.* §. 36. Probationi-

tionibus hoc modo legitime peractis, & deficientibus contra eas exceptionibus, controverſiæ finem imponit pronunciatio judicis, directorii ſcil. præcedente tamen *juris ad factum applicatione.* Jus enim in facto poſitum eſt, & ex facto oritur. *Unde autem illud deſumendum ſit*, quæritur? Nos in eo indagando præter jus commune ad ſtatuta provincialia, ad ordinationes nobilium, ad eorum privilegia, ad conſuetudinem potiſſimum reſpiciendum eſſe cenſemus. Maximopere hinc caveant deputati noſtri, ne ex arbitrio libero proprioque ſuo cerebro judicent, ſed legibus ac moribus tantum inſiſtant; *ubi enim legibus imperium committitur, ibi Deo cum legibus id committi, ubi vero homini ibi affectum, tanquam belluam, quæ ira, odio, cupiditate agitari poſſit, cum homine conjungi, & utrique pariter imperium tranſcribi*, dicit *Ariſtot. l.* 3. *Pol. c.* 12. Concipiatur ergo, prouti jus ac leges jubent, ſententia, ita ut petitionis libello conformis & certa ſit per *l. ut fundus ff. comm. divid. l. f. C. de fideic. libert.* Incerta enim cauſam non decidit, ſed eſt novæ litis cauſa per §. 32. *Inſt. de action.* Concepta legitimo modo præſentibus ſcil. iis, quos cauſa contingit *publicetur*, & judicis nomine ab actuario pronuncietur. Ita enim lex. XII. Tabb. *Præſentibus ambobus litem. addicito. l.* 47. *pr. ff. de re jud. l.* 14. §. 1. *ff. de appell.* Quodſi nullum poſt factam publicationem juris remedium adſit ad im-

pugnandam ſententiam & ſuſpendendam ejus executionem, victor judicem hunc noſtrum adire, utque rem *executioni* mandet, rogare ſolet. Sunt equidem qui executionem nobilium directoriis competere negant, verum quam infirmo nitantur fundamento, & ipſa quotidianæ praxis evidentia & ordinationum ab Imperatoribus confirmatarum tenor demonſtrat, *v.* Gerichtl. Proceß der 5. Theilen in Schwaben, *tit.* von Angriff, *execution* und Erfolgung der Urtheil. *add.* Steigerwalds Ritter-Gerichts-Ordn. *de anno* 1673. *t.* 9.

Illud quidem inter duas haſce ordinationes ratione modi exequendi intercedit diſcrimen, quod *in Suevia* directorium ipſum exequatur, ita ut dato primum executoriali mandato ſub pœna unius, poſtea duarum, tertio trium marcarum argenti, immiſſio denique fiat ope & auxilio omnium membrorum. *In Franconia* vero decernitur mandatum executoriale ſub pœna 1000. florenorum, quæ ſumma termino absque paritione elapſo absque ulteriori quidem declaratione commiſſa eſt, actor tamen ad impetrandum de exequendo mandatum ad ſumma imperii judicia remittitur. *Burgermeiſt. Stat. Equ ſir. p.* 563. Cæterum quid apud *Alſaticæ nobilitatis directorium* hoc in puncto *olim* obtinuerit, docet die Elſäß. R. O. *art.* 12. ubi libero ejusdem relictum eſt arbitrio, an propria authoritate executionem decernere, an vero

vero ubi conſultum magis ipſi videretur, cæſareorum dicaſteriorum auxilium deſuper implorare vellet. *Hodie* ſuas per apparitores exequitur ſententias. Haud raro autem contingit, ut pars aliqua per ſententiam a directorio latam gravatam ſe eſſe putet, quæritur ergo, *an ad appellationem ipſi tunc debeat patere aditus?* Nos licet protelandarum litium ſuaſores nequaquam exiſtere velimus, attamen appellationis remedium defenſivum etiam hoc in caſu omnino approbamus. Deterioris enim longé conditionis aliás forent immediati imperii nobiles, quam alii ſtatus, imó quam ipſi eorum ſubditi quippe quibus juſta movente cauſa á primi judicis ſententia appellandi vix unquam denegatur facultas, vi cujus jura ſua diverſis vicibus urgere, per incuriam omiſſa deducere, per injuriam rejecta recuperare poſſunt. Nec habent directoria, de quo conquerantur, cum non alia lege judicandi poteſtatem acceperint, quam ut in caſum gravaminis cognoſcendi facultas ſuperiori reſervata eſſet.

Quis vero ſit ille ſuperior, ad quem appellandum, porro diſquiritur? Et in *Suevia* quidem appellatio à cujusvis claſſis directorio vi ſtatutorum de anno 1561. art. 20. non ad Cæſarem, non ad cameram imperialem, ſed ad omnium claſſium directoria fieri debet. *Kreidenmann. all. tr. quæſt.* 30. In *Franconia* vero vigore der Steiger- Wald-

Ritter-Gerichts-Ordnung *de anno* 1673. *t.* 8. indiſtincte ad ſumma imperii judicia appellatio conceditur, addita ratione, quod prima hæc inſtantia vicem ſaltem auſtregarum ſuppleat, ab auſtregis autem ad Cæſarem valeat appellatio. *v. Burgermeiſt. Stat. Equeſtr. p.* 565. Quoad *Alſatiæ nobilitatem* alia olim fuit, alia hodie eſt appellandi ratio; priorem tradit Elſaß. R. O. *art.* 12. hodiernam, *diploma regium de anno* 1681. quod cum egregium de non appellando privilegium contineat, nec alibi facile occurat, illud hic ſubjungere placet:

LOUIS PAR LA GRACE DE DIEU, ROY de France & de Navarre a tous ceux, qui ces preſentes lettres verront, ſalut, par nos lettres patentes du mois de Decembre dernier, par les quelles Nous avons transporté le conſeil de la nobleſſe de la baſſe Alſace qui eſtoit ſeant dans la ville de Strasbourg, dans le chateau de Nidernheim; Nous avons entre autres choſes donné pouvoir au dit conſeil de juger & terminer les differends, que pourront avoir les gentilshommes & les habitans des villages dependans de la dite nobleſſe de la baſſe Alſace, les uns avec les autres, tant pour le civil, que pour le criminel, ſauf l'appel en dernier reſſort en nôtre conſeil ſouverain d' Alſace ſéant à Briſack, ainſy qu'il eſt plus particulierement porté par Nos dites lettres patentes, mais par ce que par icelles il n'eſt pas exprimé

juſ-

jusqu'a quelle ſomme le dit conſeil de la nobleſſe deura iuger ſans appel au dit conſeil ſouverain d' Alſace, & que cette difficulté pourroit faire niiitre diverſes conteſtations. Nous avons eſtimé a propos de declarer ſur cela nôtre volonté, ſçavoir faiſons, que pour ces cauſes & d'un grace ſpeciale, pleine puiſſance & authorité royale, Nous avons par ces preſentes ſignées de nôtre main donné & donnons pouvoir au conſeil de la nobleſſe de la baſſe Alſace, de juger & terminer les dites differens tant pour le civil, que pour le criminel ſouverainement & en dernier reſſort, juſqu'a la ſomme de deux cens cinquante livres ſeulement, & jusques à celle de cinq cens livres par proviſion & a l'inſtar de ce qui ſe pratique dans les ſieges preſidiaux de nôtre royaume, & dont les parties pourront appeller en nôtre conſeil ſouverain *d' Alſace ſéant au dit Briſack, ſi donnons & mandons à nôtre dit conſeil ſouverain d' Alſace & à celuy de la dite nobleſſe, chacun comme il appartiendra, que ces preſentes ils ayent a faire enregiſtrer, & le contenu en icelles garder faire garder & obſerver ſelon leur forme & teneur, ſans ſouffrir qu'il y ſoit contrevenu en aucune manier. Car tel eſt nôtre plaiſir. En temoin de quoy Nous avons fait metre notre ſcel à ces dites preſentes. Données á Verſailles* le cinquiême jour de May l'an de grace mil ſix cens quatre-vingit un *& de nôtre regne le*

XXXVIII. ſigné LOUIS & plus bas par le Roy de Tellier avec paraphe.

Regiſtrées *ouy & ce requerant le procureur General du Roy, pour eſtre executées ſelon leur forme & teneur ſuivant l' arreſt de ce jour à Briſack au conſeil ſouverain d' Alſace le* ſeiziême May 1681. *ſigné de grand maiſon.*

Hactenus de *proceſſu civili.* Sequeretur jam *modus procedendi in cauſis criminalibus.* Verum cum ſuperius jam dictum ſit. quemlibet nobilem iſtam jurisdictionis ſpeciem vi S. T. in ſubditos ſuos exercere, ipſa vero eorum crimina, qui ex ordinis equeſtris gremio ſunt, Imperatori punienda reſervari, inde hic non erimus copioſi. Illud tantum addentes, in poſteriori caſu, ubi delicta ſunt atrociora & notoria, directoriis nobilium imperii competere capturam, ipſos autem criminoſos Cæſari citiſſime eſſe denunciandos, qui inquiſitionem dictis directoriis committere, hæc vero cum plena actorum relatione votum ſuum ad cæſaream deciſionem transmittere ſolet. *v. Copiam decreti* an die Ober-Oeſterreichiſche Cantzley *in puncto fratricidii* und deſſen Beſtraffung *apud auctorem* der ausführlichen *Deduction* des Reichs-Adels *contra* die *potentiores p.* 18. & 19. Quin autem tali caſu emergente idem juris Alſaticæ nobilitatis directorio conceſſurus ſit REX CHRISTIANISSIMVS ſumma illius, qua O. E. dignatur clementia neminem dubitare ſinit.

Tra-

Tradito hactenus *Proceſſus ordine* in judicio hoc obſervari ſolito reliquum eſt, ut quid quoad modum adminiſtrandi in *politicis* & *oeconomicis* nobilium deputatis obſervandum ſit, paucis ſubnectamus. Supra autem jam innuimus, omnem eos, quam exercent, ex generali totius corporis mandato habere poteſtatem. Caveant itaque ne poteſtate iſta in reliquorum membrorum injuriam abutendo, mandati ſui fines excedant; caveant, ne vana ambitione diſtenti novis & inuſitatis redituum exactionibus ſubditos premant, eorumque amorem tollant; caveant etiam, ne juramenti vincula ſusque deque habentes, jurium nobilitatis proditores publicæque utilitatis perturbatores fiant. E contrario autem ſummo ſtudio eò allaborent, quò conſtitutionibus politicis imperialibus nobiliumque ordinationibus accurate inſiſtentes cum jurium O. E. conſervatores, tum communis ſalutis defenſores exiſtant.

CAP. VII.

DE SUBJECTO.

Subjectum iſtorum conventuum conſtituit *director cum adjunctis deputatis ac conſiliariis*, de quorum numero vide variantes hac in re nobilium ordinationes. *Directoris* officium eſt, ut cæteros deputatos ac conſiliarios ad deliberationes invitet, vota in iis col-

 ligat;

ligat, quæ per majora concluſa ſunt confirmet, memorialia & ſupplicationes pro decernendis proceſſibus recipiat, & omnia negotia ad conſervandum O. E. ſplendorem, & jurium ejus, privilegiorumque incrementum dirigat. Reliquorum vero *deputatorum* eſt, comparitione ſua directori honorem, univerſo autem E. O. conſilium auxiliumque exhibere. Ne igitur inter hos exiſtant, qui ſuis potius velificentur honoribus, quam publico commodo, ſummo in ſeligendis illis judicio opus eſt; ac proinde non aſſumantur, quos favor humanus. quos divitiarum ſplendor, quos ſanguinis affectus commendat, verum quos animi virtutes, quos ingenii dotes, quos propria merita dignos tanto munere reddunt. Regina inter omnes virtutes *Pietas* eſt. Agnoverunt hoc ipſi gentiles ratione falſorum, quos ſibi finxerunt, Deorum. *Cicero* enim *l.* 1. *de Nat. Deor. Pietate, inquit, adverſus Deos ſublatâ, fides etiam & ſocietas generis humani, & una excellentiſſima virtus, juſtitia tollatur, neceſſe eſt.* Exulet hinc igitur impium illud *Machiavelli* dogma, qui *lib. de Princ. c.* 18. Principem inſtruit, ut de externa tantum pietatis ſpecie induenda, non vero de ſincero cultu & obſequio Deo præſtando ſollicitus ſit. Quam amabilis enim eſt genuina virtutis ſpecies, tam odioſus eſt omnis fucus. Sicuti autem prima *pietatis*, ita ſecunda *juſtitiæ* habenda eſt ratio, quippe ſine qua nullum in terris diu-

tur-

turnum esse potest imperium, R. A. zu Regensp. *de anno* 1603. §. Wie hoch und viel dann 45. *ibi*: als ohne welche kein Reich oder *Gubernament* in der Welt immer kan bestehen ꝛc. Remotâ namque justitiâ, quid regna sunt, nisi magna latrocinia? quærit *Augustinus*. Meminerint hinc nullo non tempore deputati nostri se æque ac alios judices debitores esse justitiæ, indeque non nisi prævio semper accuratissimo tum facti secundum minimas illius affectiones & circumstantias cum ipsarum LL. examine, animo à cunctis affectibus libero, & citra omnem prosopolepsiam ad judicandum sese accingant. Vicina justitiæ est *prudentia*: prudentis enim est, gravi judicio examinare, quid justum, quidve injustum sit, maxime cum vitium sæpius virtutis speciem præ se ferat, juxta illud *Ovidii de Rem. am.* 1.

Et mala sunt vicina bonis errore sub illo
Pro vitiis virtus crimina sæpe tulit.

Prudentiam comitetur *fortitudo* & *magnanimitas*, qua quis arduas & periculi plenas res aggreditur, & injustos adversariorum conatus depellit: Nam

Rebus angustis animosus atque
Fortis appare: sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.

in-

inquit *Horat. Od.* 10. *n.* 2. Calumniarum inde vel invidiæ metu deputati noſtri non frangantur, nec divitiis, honoribus, voluptatibus moveantur, quo animum demittant, aut extollant, ſed hæc talia magno invictoque animo deſpiciant ac contemnant. Fortitudine adjungimus *liberalitatem* & *alienum ab avaritia animum.* Uti enim liberalitas nobiles inprimis decet, ita avaritia nobilitatis inimica eſt, & certiſſimum vilitatis argumentum. Eliminent itaque deputati eò impenſius pectore ſuo omnem habendi cupiditatem, quo facilior in aliena involandi ipſis eſt occaſio. Meminerint omnium malorum matrem eſſe avaritiam, præſertim ſi judicum inhæreat animabus. *Nov.* 8. *in pr.* Unde illud *Juvenalis*:

Inde fere ſcelerum cauſæ, nec plura venena
Miſcuit aut ferro graſſatur ſæpius ullum
Humanæ mentis vitium, quam ſæva cupido
Indomiti cenſus &c.

Liberalitati addimus *temperantiam.* Quomodo enim quæſo! aliis digne imperabit, qui ſibi imperare neſcit? Nec bonum quid eſſe poteſt in animo per libidinem corrupto. *Tacit. l.* 11. *annal.* Eſt enim ebrietas & libido omnium flagitiorum fomes & criminum origo. Vitii hujus incommoda graphicè depicta accipe his *Virgilii* verbis:

Nec Veneris nec tu vini capiaris amore,
Uno namque modo vina Venusque nocent,

Ut

Ut Venus enervat vires, ſic copia vini
Et tentat greſſus, debilitatque pedes.
Multos cæcus amor cogit ſecreta fateri,
Arcanum demens detegit ebrietas!
Bellum ſæpe petit ferus exitiale cupido,
Sæpe manus itidem Bacchus ad arma vocat.
Denique cum mentes hominum furiarit uterque
Et pudor, & probitas, & metus omnis abeſt.
Compedibus Venerem vinclisque aſtringe Lyæum,
Ne te muneribus lædat uterque ſuis.
Vina ſitim ſedant, natis Venus alma creandis,
Sed fines horum tranſiliiſſe nocet.

Non minus vero in deputatis deſideramus *clementiam*, quippe qua ducti pro rerum, temporum, perſonarumque circumſtantiis ſtricti juris rationem mitigare, & ad miſericordiam potius, quam ad ſeveritatem deflectere debent; memores ſubinde illius *Senecæ:*

Pulchrum eſt eminere inter illuſtres viros,
Conſulere patriæ, parcere affictis, ferâ
Cæde abſtinere tempus atque iræ dare,
Orbi quietem, ſeculo pacem ſuo.
Hæc ſumma virtus, petitur hac cælum via.

Non tamen ita comparata debet eſſe eorum clementia, ut omnem ſeveritatem excludat, ſed aſperitas cum lenitate ita eſt miſcenda, ne

ne illâ civium animi exulcerentur, hâc corrumpantur. Clementia involvit *humanitatem & in audiendis partibus facilitatem.* Obſervandum enim eſt jus reddenti, ut in adeundo facilem ſe præbeat per *l. obſervandum ff. de offic. præſid.* Ne vero talis affabilitas in nimiam degeneret familiaritatem, cum decenti gravitate in ſermone, converſatione, corporisque habitu maxime conſpicua temperatam eam eſſe decet. *Veritatem* porro atque *candorem* ab hoc noſtro judice ſeparare, omne illius officium ſubvertere eſſet. Quid enim indignius homine mendace? Quid turpius adulatore? Moleſta equidem vulgo circumfertur veritas, eò quod odium pariat,

Namque hoc tempore
Obſequium amicos, veritas odium parit.

Terent. in Andr. 1. Hinc etiam non parvus inter ipſos etiam nobiles eorum exiſtit numerus, qui ſimulationibus, adulationibus atque aſſentationibus dediti ſunt, adeo quidem, ut ſit juxta *Ovid. 2. de Pont.*

Candor in hoc ævo res intermortua pene;

Nihilo tamen ſecius, imò eo impenſius in id incumbant deputati, ut optimo exemplo præ-lucentes animi ſui integritatem, ingenuique oris candorem ubique exſerant. Dum autem candidos & apertos illos cupimus, non intendimus, ut ex iſta animi ſinceritate intem-

tempeſtivo ſermone divulgent, quæ decenti ſilentio continenda ſunt, verum *taciturnitatem*, regalem procul dubio virtutem quam maxime commendatam iis volumus. Nam

Eximia eſt virtus, præſtare ſilentia rebus;
Aſt contra gravis eſt culpa, tacenda loqui.

Ovid. l. 2. de art. am. Caveant itaque ne immoderata dicendi libidine arcana officii ſui commiſſa prodant; caveant etiam, ne perpetuum ſilentium foventes elingues ac muti cenſeantur, aliisque moleſti ſint; verum ſub eo moderamine linguam contineant, ne aut laxa in vitium defluat, aut reſtricta nimis ab omni utilitate torpeſcat. *Religioſi* præterea *fidei datæ obſervatores* exiſtant, nec tuendis tantum totius ordinis privilegiis, ſed & defendendis ſingulorum membrorum juribus ſummam induſtriam ipſi adhibeant Sint denique *conſtantes*, talique perſeverantia animum ſuum obfirment, ut

Nec umbra altorum nemorum, nec mollia poſſint
Prata movere animum.

Virg. l. 3. Georg.

Hæ ſunt præcipuæ, quæ in nobilium deputatis requiruntur *animi virtutes*; conſiderandæ jam veniunt *ingenii dotes*, *corporisque pariter ac fortunæ bona.* Primas inter ingenii dotes fert *eruditio*, quæ duabus abſol-

ſolvitur partibus, *theoria & praxi. Illa* per diligentem legum, ſtatutorum, conſuetudinum, jurium, privilegiorum ruminationem comparatur, *hæc* per frequentem & exquiſitam negotiorum in vita civili obvenientium pertractationem obtinetur. Utramque nobilium deputatis in tantum neceſſariam eſſe ducimus, ut licet animus ſcientia non perfundatur, tamen imbuatur *Lipſius ep.* 74. *cent.* 1. Quomodo enim quæſo! cognoscendis ac dijudicandis partium controverſiis, quomodo adminiſtrandis totius E. O. juribus pares exiſtent, qui literarum cognitioni nullam impenderunt operam? Alienis vero manibus & oculis omnia credere, nihil incertius, nihil periculoſius eſt. Præter literarum autem peritiam *aliarum* quoque *artium ac diſciplinarum ſtudia* ſibi quam maxime commendata habeant deputati noſtri, quæ quidem longa ſerie hic recenſere animus non eſt, B. potius L. ad eos remittimus, qui quæ, judicem in genere conſideratum deceant, literis tradunt v. inprim. *Keller. de offic. jur. pol. Zypæus de jud. magiſt. ſen. & Rulandus de Commiſſar.* Reſtat igitur, ut de corporis fortunæque bonis paucas adhuc ſubjungamus quæſtiones. Quarum prima ſit *an in conferendo deputatorum munere corporis proceritas & formæ præſtantia ſpectanda?* Et ſunt quidem, qui eam in omni judice requirunt, nos illam vero non moramur, modo mens virtutibus egregiis exornata ſit. Se-

cundo

cundo quæritur, *an ætatis habenda ſit ratio, & an juvenilis an vero ſenilis ſit præferenda?* Peccari autem hic utrinque ſolet, cum vel adoleſcentuli auctoritate deſtituti rerumque imperiti ſenioribus præferuntur, vel illis plane excluſis, ſenibus admodum decrepitis, quorumque vigor deficit officia talia conferuntur. Nos media incedentes via ætatem nec nimis juvenilem exigimus, nec nimis ſenilem ad ingenium iterum & prudentiam, quæ annos ſæpenumero ſupplet, reſpiciendum eſſe cenſentes, ita tamen ut ad ductum *l.* 8. *ff. de mun. & hon.* haud facile quisquam admittatur ante vigeſimum quintum ætatis annum, quippe quo demum rebus ſuis adminiſtrandis idoneum ac ſufficientem hominem reputant LL. civiles. Tertio quæritur, *an divitibus præ cæteris deputatorum munus committendum ſit?* Et tanta quidem eſt hujus temporis miſeria, ut nullus publicæ rei capeſſendæ magis videatur idoneus, quam qui plurimum dives; ſecundum illud *Horatii* 2. *Serm.* 3.

\- - - - *Omnis res*
Virtus, fama, decus divina humanaque pulchris
Divitiis parent, quas qui conſtruxerit ille
Clarus erit, fortis, juſtus, ſapiens, etiam & Rex
Et quicquid volet.

Verumenimvero cum non curandum ſit, quid fiat, ſed quid fieri debeat, non video,

cur vir honeſtus, de cujus vitæ anteactæ integritate conſtat, diviti ob ſolam fortunæ aſſiſtentiam ſit poſthabendus, maxime cum quas fortuna hodie dedit, cras iterum auferre poſſit divitias. Hinc etiam *Plato* illos, qui utiliter ac decenter officio ſuo fungi volunt *l.* 7. *de Republ.* monet, *non ut divitias ſectentur, ſed ut bonis animi divites exiſtant, utque juſtitiæ, ſapientiæ, pietatis auro abundent.* Magis autem controverſia videtur quarta quæſtio, qua disquiritur, *an peregrini, an in patria nati ad hoc officium ſint aſſumendi?* Sunt enim inter politicos, qui *peregrinos* ab officiis publicis prorſus excludunt, nonniſi *indigenas* ad ea promovendos eſſe cenſentes. Sunt viciſſim, qui ea ipſa credere *exteris*, quam *ſuis* malunt. Nobis inter iſta ſententiarum divortia eorum arridet opinio, qui præſuppoſitis præſupponendis potiorem ſemper indigenarum, quam exterorum rationem habendam eſſe ſuadent: cum enim indigenis innatus quaſi ſit erga patriam & commune bonum amor (*nemo enim tam ingratus eſt, tam impius, qui ſi patriæ merita reſumere velit, non eam magis, quam ſe ipſum diligat. Cic. in Varin.*) non immerito multo diligentius, multo fidelius res ſibi commiſſas adminiſtraturi præſumuntur, quam alienigenæ, quibus nec civium ingenia ſunt nota, nec ſtatuta perſpecta, nec explorati mores. Quinto quæritur, *an in deferendo deputatorum officio ſtemmatis & familiæ antiquitas obſer-*

ſervanda ſit? Sæpius autem evenire ſolet, ut qui in majorum ſuorum nobilitate delicias quærunt, noviter nobilitatos inſolenti faſtidio contemnant, & indignos tanto munere judicent; verum meminerint tales, omnia, quæ nunc vetuſtiſſima videntur, nova fuiſſe, nec aliam omnium nobilium, etiam antiquiſſimarum proſapiarum, fuiſſe originem; ac licet proinde nec ipſe diffitear, præferendum in dignitatibus eſſe, quem non propria ſolum, ſed & majorum claritas commendat, tantum tamen abeſt, ut propter propriæ virtutis ſplendorem recens nobilitatus plane excludendus ſit, ut potius in ipſo etiam honoratiori hoc officio antehabendus illi, qui à parentum virtute deficit, & fumoſis ſolummodo majorum tabulis gloriatur. Sexto denique non immerito dubitatur, *an expediat O. E. libero potentiorem aliquem & ſuperiorem in Directorem generalem & perpetuum eligere?* Affirmat hoc Caſp. à Lerch *de O. E. p. 2. n.* 120. *f.* 289. Caute vero hac in re nobis verſandum eſſe videtur, metuendum enim eſt, ne magnates ſucceſſu temporis ſolis ſibi hoc officium vindicent, reliquos nobiles inde excludant, & ex dominandi libidine, heroicis ſpirtitibus utplurimum innata, abſolutum in reliquos imperium affectent.

CAP. VIII.
DE OBJECTO.

Transitum jam faciamus ad recenſenda præcipua, circa quæ dicti deputatorum nobilium conventus verſari ſolent, negotia. Sunt autem illa juxta diſtributionem ſuperius jam, ubi de fine egimus, factam, triplicis potiſſimum generis; alia *juridica*, alia *politica*, alia *œconomica*.

Juridica negotia vel *perſonas* concernunt, vel *res*. *Perſonæ* quænam illæ ſint, & qua ratione forum iſtud ſortiantur *c. VI. de forma* docuit. *Res* vero in judicium deducendas ſpecialiter hic definire, ob earum multitudinem & variantem admodum directoriorum conditionem haud parum difficile eſt. Optime vero hoc illuſtrabunt cujusque loci uſus, & quæ prodierunt, nobilium ordinationes.

Politica negotia abſolvit cura omnium eorum, quibus tranquillitas publica firmatur, & nobilitas immediata conſervatur. Tot vero illorum reperio capita, ut modus exercitii hujus academici præter opinionem inter manus longius excreſcentis ea vix capere poſſit; præcipua igitur hic retuliſſe ſufficiat. Primum autem præ cæteris locum obtinet *religio*, utpote à qua non temporalis tantum, ſed & æterna felicitas dependet. Hinc ſedulo

dulo non ſolum proſpiciant deputati, ut omnibus & ſingulis nobilibus religionis beneficium per *R. I. de anno* 1555. §. und in ſolchen Frieden conceſſum & per *Inſtrum. Pac. art.* 5. §. 28. ipſis perinde ac reliquis imperii ſtatibus confirmatum, ſartum tectumque conſervetur, nullisque plane impedimentis ſiſtatur; verum provideant etiam, ne ob religionum diverſitatem diſſidia & contentiones inter nobilium familias quovis modo exoriantur. Quis enim non expertus eſt, rebus admodum pacatis ex minimo religionis diſſidio graviſſimos ſæpius motus ſubito fuiſſe exortos? Laudabiliter inde Sueviæ, Franconiæ, & ad tractum Rhenanum correſpondentes nobiles liberi referente *Knipſchild. de Nob. l.* 3. *c.* 26. *n.* 34. anno 1609. inter ſe convenerunt, & inter alia articulo ſexto ordinarunt & promiſerunt, quod nullam in poſterum ob religionis diverſitatem diſcordiam inter ſe movere, ſed concordi ſtudio & ſincero amore ſe invicem amplecti velint; haben ſich verglichen und einander zugeſagt, daß ſie fürbaß ohn Unterſcheid der Religion einander rechten wahren treuen meynen, ein jeglicher dem andern ſein Recht gunnen, ihm daſſelbige, wie auch ſeine Ehre, und Gut recht verthätigen helffen wollen. add. Fränck. R. O. *p.* 1. *t.* 1. Elſaß. *art.* 16. Quo vero genuina religio & ſincerus Dei cultus eò melius ſtabiliatur, *de eliminandis* omnino *vitiis* ante omnia cogitent deputati, indeque ſi membra à recto virtu-

tis tramite deflectant & gulæ v. g. Veneri, rixis, execrationibus ſeſe dedant, graviſſime eadem vel ut ad frugem redeant exhortentur, vel ſi parere nolint, è conſortio ſuo excludant. *O. M. de anno* 1560. *art.* 38. *Viduarum* porro atque *orphanorum* ipſis non minus ac aliis magiſtratibus ab omnipotente Deo injunctam curam habeant, querimoniis illorum faciles aures præbeant, atque perſonas æque ac bona â potentiorum & improborum inſultibus ſtrenue defendant; inprimis vero minoribus atque pupillis poſt obitum parentum, qui nullos teſtamento ordinarunt, bonæ probatæque fidei *tutores* ac *curatores* conſtituant, durante adminiſtratione in eorundem mores diligentius inquirant, & utrum tam in perſona pupilli educanda, quam bonis adminiſtrandis officio ſuo rite defungantur diſpiciant. Finita tutela vel ſingulis potiùs annis tutelæ rationes confici curent, easdemque accurate, non perfunctorie examinent. Quod ſi male adminiſtraverit tutor, non ſolum ab adminiſtratione ipſum removeant, verum etiam ad damnum dolo, culpa lata vel levi datum reſarciendum eum condemnent per *l. quicquid C. arbit. tut. l. a tutoribus* 33. *in pr. ff. de adminiſt. & peric. tut. l. cur.* Religionis & perſonarum, uti vocantur, miſerabilium curæ ſubjungimus *curam immediatæ dependentiæ ab imperio.* Quemadmodum enim omnia & ſingula nobilitatis membra in ordinationibus ſuis promit-

mittunt, quod una cum posteris & subditis suis constanter & perpetuo sub immediata imperii & Imperatoris jurisdictione permanere velint, *v.* Schwäb. R. O. *art.* 1. Fränck. *p.* 1. *t.* 3. Rhein. *p.* 1. *t.* 3. Elſ. §. 1. ita directorum atque deputatorum est sedulo invigilare, ne prædicta membra subjectionem principum mediatam vel ipsa moliantur vel ab illis per vim injustam vel fraudem eximantur. Hinc quamvis feudi concessio & acceptio superioritatem & subjectionem per se non inducat, per ea, quæ superius dicta sunt, cum tamen investituris tales quandoque inferi soleant clausulæ, quæ immediatorum nobilium libertatem magno periculo exponunt, in examinandis illis caute versentur, ne quis sub specie beneficii feudalis dictæ libertatis jacturam patiatur *v.* Schwäb. R. O. *art.* 2. Elsaß. *eod.* Non vero tantum de immedietate quoad personam nobilium membrorum conservanda, verum etiam de *bonis eorum* quo in contributione permaneant, soliciti sint deputati. Quid enim juvat O. E. matricula, nisi ea in suo vigore conservetur? Summo itaque studio caveant, ne bona nobilium libera absque illorum consilio, atque scientia in alios transferantur aut si jam fuerint translata, ut collectæ tamen ac contributiones à novis possessoribus ad ordinis cassam deferantur. Plura desuper extant insignia ab Imperatoribus concessa privilegia *v. privil. Maximiliani II. de anno* 156[illegible]. Sue-

vicæ; *Rudolphi II. de anno* 1609. Franconicæ; & *ejusdem Rudolphi anno* 1605. Rhenanæ nobilitati *conceſſum*, adde *privil. Matthiæ anno* 16. 4. Alſatiæ nobilibus *impertitum* & à *Ferdinando III. anno* 1652. *ſolenniſſime confirmatum*. Nec minus memoratu dignum eſt, *de jure retractus privilegium*, quod *Ferdinandus II. anno* 1624. O. E. eodem fine primum conceſſit, & *Impp. Ferdinandus III. & Leopoldus* poſtmodum non tam obfirmarunt, quam extenderunt, vi cujus competit jus retrahendi omnia bona alienata contra extraneos cujuscunque ſtatus ac dignitatis, primò quidem alienantis agnatis & cognatis, dein cuivis alteri membro & tertiò demum univerſo corpori. Sedula igitur hic iterum eluceat deputatorum cura, quà provideant, ne inſigne iſtud jus vel à potentioribus O. E. intervertatur, vel longa uſus intermiſſione plane intercidat. Conf. *Knipſch. l. 3. c. 7. & 9. Ertel. obſerv. illuſtr.* 6. & 49. Quemadmodum vero, uti jam dictum, exemtio nobilium membrorum eorumque bonorum corpori admodum nociva eſt, ita è contrario optime eidem conſulitur, ſi in numerum familiarum extinctarum aliæ ſubſtituantur. Directores itaque cum adjunctis deputatis, à quibus iſtiusmodi receptio petenda eſt, ſi officio ſuo rite defungi velint, in recipiendorum virtutem, mores, res geſtas & vitæ anteactæ conditionem probe inquirant, deque illis ad reliquos diſtrictus illius nobiles

in

in publico deferant; ipſam enim receptionem & immatriculationem nonniſi conſentientibus omnibus illis fieri poſſe, qui de eo diſtrictu ſunt, innuunt verba *Receſſus Mergentheim. de anno* 1651. §. 12. *ibi*: Iſt dabey rathſam erachtet worden, daß vorderſt derjenige, ſo ſich zu recipiren ſucht, ſolches bey des Orts Ritter-Hauptmann und Räthen ſchrifftlich anbringe, welche dann ꝛc. ſolches auff nechſten Ritter- oder Orts-Tag der übrigen Mitgliedern referiren ꝛc. *add. Receß.* des fünff Orts *Convent de anno* 1694. *Maximum* porro dignitati O. E. conſervandæ momentum addent deputati ſi non ſimplicem tantum cum potentioribus ac vicinis amicitiam foveri, *v.* Schwäb. R. O. *art.* 3. Elſaß *art.* 3. verum etiam neceſſitate vel utilitate O. E. id exigente, fœdera cum iisdem contrahi curent. Competit hoc nomine non univerſo ſolum corpori, verum & ſingulis collegiis *mittendorum* ad Cæſarem, ad exteros Reges, aliosve Principes ac ſtatus *legatorum jus*, comprobantibus id ſatis, quæ in utramque partem proſtant, exemplis, *Nolden. c.* 17. *n.* 149. *& Kulp. de Legat. Stat. Imp. c.* 8. *n.* 17. Cum vero omnibus hisce & reliquis expediendis ſoli vix ſufficiant deputati, conſtituendorum denique *officialium curam* gerant. Elſaß. R. O. *art.* 28. *ibi*: die zu obigem und dieſem allem erforderte Dienſt mit tauglichen ſubjectis beſtellen ꝛc. In illorum autem electione cauti atque ſolliciti ſint,

ut aptiſſimi quique eligantur. Ingenium inde animique virtutes, & publicum commodum perpendant, inhabiles vero, imperitos, quique magis, ut ipſis officia proſint, quam ut illi præſint, eadem ambiunt, nullatenus admittant. Et *hæc* quidem ſunt, quæ ad *politicum objectum* referuntur *negotia.* De reliquis facile me veniam impetraturum ſpero, cum de illis idem fere judicium ſit formandum. In omnibus enim ad ſalutem totius ordinis inprimis reſpiciendum eſt, & ne quid alii in contrarium moliantur, omnibus modis præcavendum. v. tamen *Kreidenmann.* von des Adels Staat und Stand. *quæſt.* 4. *per tot.*

Oeconomicum objectum *reditus & jura nobilium fiſcalia* concernit; quæ quamvis ipſum deputatorum officium primario non afficiant, ſedulo illi tamen invigilare debent, quo tum ſingulorum membrorum jura conſerventur, tum ut ex diligenti cenſuum collectarumque exactione emolumenta in publicum ærarium redundent. Cum autem plura ſint nobilium *regalia juraque fiſcalia*, quam ut illis recenſendis, nedum, quæ circa ſingula eorum deputatis ſpecialiter obſervanda ſint, demonſtrandis tempus ſuppetat, ad eos B. L. remittimus, qui vel in genere ſtatuum imperii regalia tradunt, vel in ſpecie nobilium privilegia enumerant. Eminent inter illos *Obrechtus*, *Mylerus*, *Fauſtus ab Aſchaffen-*

fenburg, *Klokius & Sixtinus*, inter hos vero *Knipſchild*, *Kreidenmann*, *Nolden*, *Lendersheim*, *& Mauritius in pecul. de Nobil. Germ. diſſertatione.* Nobis hic ſufficiat, circa quædam duntaxat *jura*, ea ſcilicet, quorum explicatio reliquis lucem afferre facile poteſt, deputatorum nobilium officium oſtendere. Et primo quidem cum nobiles imperii immediati non minus ac alii ſtatus in auctoramentum & compenſationem ſumtuum viis publicis, quas tutas commeantibus præſtare tenentur, pontibusque reficiendis impendendorum jus exigendi in ditionibus ſuis *vectigalia* ſæpenumero habeant, v. *Lendersheim. de jur. & priv. Nob. art.* 11. curæ deputatorum directici incumbit, quovis modo providere, ut vectigalia debito loco exſolvantur, ac ne vel novorum teloniorum erectione, vel alia quavis ratione à vicinis potentioribus nobilium juribus præjudicetur. Caveant porro, ne publicani plus æquo tributa exigentes & lucrum ex omni cauſa quærentes præponentium dignitatem fœdent, & pecuniis acerbe conquirendis, plus invidiæ, quam virium colligant. Speciales inde, quò modus in exactione ſervetur, ordinationes condi curent, in iis vero caute verſentur, ne tale quid inferatur, quod innovationem vel reformationem vectigalis quovis modo ſapere poſſit. *Klock. de vectigal. concl.* 74. Quodſi ob defraudatum vectigal res transportatæ publicentur, quæ pœna defraudantium vectigal

ſtigal eſt per *l. fin. §. quoties 3. ff. de publican. Sixtin. l. 2. c. 6. n. 162. & ſeq. Klock. l. c. concl. 85.* ſedulo iterum proſpiciant, quó in rei in commiſſum delapſæ perſecutione legitime procedatur. *Klock. de ærar. l. 2. c. 63. Myler. de Pr. & St. J. c. 64.* Cum autem varia *vectigalium* ſint genera, ita ut vocabulo illo late accepto non tantum veniat *onus* illud *reale*, cujus hactenus mentionem fecimus, verum etiam omnia illa comprehendantur *tributa*, quæ in nobilium pagis ob diſtractionem vini, frumenti, carnis, aliarumque mercium ſolvuntur, vulgo *Gabellæ*, *Acciſiæ*, & Germanico idiomate Umgeldt, Frucht- Fleiſch- und Krämer-Accis dicta, *Beſold. de ærar. c. 4. n. 16. fol. 107.* nec non jus detractionis, Abzug, Nachſteuer ꝛc. *Klock. de vectig. concl. 63. Beſold. d. l. c. 4. n. 4. fol. 103.* Salinarum itidem ac piscariarum reditus *Engelhardt de Jur. vectig. conc. 4. n. 3. verſ. 6.* & omnes denique collectæ rurales à ſubditis exigi ſolitæ, in documentis, Beed, Steuren, Zinß, Schoß, Schatzung ꝛc. nuncupatæ, omnia hæcce in tantum deputatorum fidei ac diligentiæ commiſſa cenſemus, ut in exigendis ac colligendis illis auxiliatrices manus membris præbeant, ne vero hæc citra definitam quantitatem ſubditos premant, & cum lachrymis & ſanguine eorum privatum rerum ſuarum commodum quærant, ſummo ſtudio provideant. Neminem porro latet, quam variæ *ex jure ve-*

venandi & jurisdictione foreſtali non minus quam jure fluviatico, quod ſpecies juris venatorii eſt, nobilibus immediatis obveniant utilitates, quas partim ſpecialis conceſſionis, partim præſcriptionis, partim ſuperioritatis territorialis jure ſibi vindicant *Ahasv. Fritſch. corp. Jur. v. for. Tiraquel. de nob. c. 37. n. 139. Caſp. à Lerch. de ord. Equeſt. p. 2. n. 72. Knipſchild. l. 3. c. 5. Nolden. c. 17. n. 118. &c.* Sedulam igitur & hisce juribus tuendis operam impendant deputati, ac, ne vel longa uſus intermiſſione extinguantur, vel contrario aliorum exercitio imminuantur, invigilent. Eandem ſolicitudinem reliquis *juribus fiſcalibus aliisque nobilium privilegiis*, à quorum enumeratione nimis longiori jam abſtinemus, conſervandis adhibeant.

Reſtat, ut de O. E. *ærario* paucis diſpiciamus. Et à prima quidem illius ut corporis origine, quæ præ nimia antiquitate demonſtrari vix poterit *Datt. de pac. publ. l. 2. c. 3.* nullum aliud ad hodiernam usque diem ipſi fuit ærarium, quam cenſus & contributiones, quæ ex bonis O. E. libero ſemel incorporatis ad communem nobilitatis caſſam zu der gemeinen Ritter-Truhen deferuntur. Iſtud vero collectandi jus vi immemorialis conſuetudinis ac præſcriptionis, nec non tot ac tantorum cæſareorum diplomatum, O. E. competens, exercent non ſinguli

guli nobiles, ſed ipſa collegia & directoria, publicum inde ad diſtinctionem illius, quo ſingula membra tanquam fructu jurisdictionis fruuntur, quodque collectas privatas ac rurales comprehendit, à nonnullis dictum *Schweder. part. ſpec. ſect. 2. c. 18. n. 11.* Obtinet autem non tantum in iis, quæ ad Imperatoris requiſitionem, datis literis reverſalibus de non præjudicando factam, pro imperii ſalute v. g. ad expeditionem contra Turcas, ad alendum militem, onera quaternionum, tranſitus militum &c. exſolvuntur, verum etiam ſi quid ad ipſius ordinis conſervationem, pro ſalariis officialium, pro ſumtibus legationum, proceſſuum &c. impendendum eſt. v. *priv. Maximil. II. de anno* 1566. *ibi:* und ſo offt es die Nothdurfft erfordert: *priv. Rudolph. II. de anno* 1609. *ibi;* und andere zu des Ritterſchafftlichen Weſens Unterhalt per majora unter ihnen bewilligte Anlagen ꝛc. Modum collectandi veterem, iis ſcilicet temporibus uſitatum, quo prælati, comites ac barones, cum nobilibus Suevico adhuc fœdere continebantur, docent unionum tabulæ à *Dn. Dattio de pac. publ. l. 2. c. 11. 12. 16. 22. 32* relatæ. Modernus in eo conſiſtit, ut ſubditi jurejurando adacti fortunarum ſuarum æſtimationem profiteantur, & ſecundum iſtam virium patrimonii profeſſionem collectæ diſtribuantur. Quo vero in iſta onerum partitione æqualitas ſervetur, *ex officio deputatorum* erit, ſtudioſa

dioſa inquiſitione providere, ut ex fide & religione præſtiti juramenti cuncta deſignentur, & ut quantitas rata citra ſubditorum injuriam pro facultatum modo inter ipſos diſtribuatur. *Klock. de contr. c. 17. n. 171. & ſeq.* Qui enim ultra debitam quantitatem ſubditos gravantes, aut ex partium ſtudio alii præ alio faventes non tam publicum ærarii, quam privatum ſui ſuorumque compendium perquirunt, harpyiarum potius, quam boni viri nomen merentur.

CAP. IX.

DE EFFECTV.

Effectus conventuum nobilium deputatorum conſpiciuntur tam *ex parte corporis*, quam *ipſorum deputatorum.* Utrinque alii *primi* ſunt, alii *orti.* *Effectus* ex parte *totius corporis primus* eſt *obligatio*, ex ipſa illius conventionis natura, qua delineata hactenus poteſtas in deputatos translata eſt, proveniens, vi cujus non tantum ab omni injuria deputatos tueri, verum etiam honorem atque auctoritatem eorum quovis modo ſtabilire tenetur. Cum enim illi totum corpus repræſentent, adeo quidem, ut quoad negotia cujusque quaternionis communia expedienda majorem præ aliis ex communi conſenſu habeant libertatem, nihil omittendum eſt, quo magis eorundem dignitas firmari

mari atque adaugeri poſſit. Conceſſo enim officio reliqua etiam neceſſario concedenda ſunt, ſine quibus officio quis commode defungi nequit per *l. 2. ff. de jurisd.* & in moralibus qui dat finem, dat ea quoque, quæ ad finem perducunt. *Grot.* 2, 14. 11. & 3, 1. 2. 3. Non melius autem deputatorum exiſtimationi conſulitur, quam ſi ipſa membra exemplo ſuo aliis præeuntes debita reverentia eosdem proſequantur. Cui conſequens eſt, ſi forte negotii gravitate vel O. E. neceſſitate exigente omnium membrorum conventus á directorio indicatur, ut omnia & ſingula vel in propria perſona comparendo, vel ubi perſonalis præſentia adeo neceſſaria non eſt, nuncios ſuos mittendo directorio obſequium, O. vero laboranti auxilium exhibeant, quæ in illis conventibus propoſita, deliberata, & per majora concluſa ſunt, approbent, & collectas promiſſas præſtare non renuant &c. Fránck. R. O. *t.* 5. Rhein. *t.* 5. *Secundum ex parte totius corporis effectum* ponimus in obligatione ad conſtituendum & præſtandum deputatis congruum ſalarium, & ad remuneranda bene de re publica meritorum officia. Quemadmodum enim extra ſtata ſalaria munera accipere quovis judice indignum eſt, quicquid etiam moderna moraliſtarum induſtria conquirat, ut in genere licitorum illud ponat, ita quin publica ſalaria iis, qui aliorum negotiis inſerviunt, & ex ſumma æquitate conſtituantur & citra exi-

exiſtimationis læſionem acceptentur, nullum eſt dubium. Et

Improbus ille labor, quem præmia nulla ſequuntur.

Juv. Satyr.

Cum etiam haud raro contingat, ut deputatorum uni vel alteri præter ordinaria alia demandentur negotia, v. g. ut vel legationis obeundæ vel alius rei cauſa alio proficiſcatur, corpus, quod opera & miniſterio illius utitur, non tantum *ad impenſas*, ſi quas fecerit, *reſtituendas*, ſed & *ad damnum* intnitu hujus negotii *datum reſarciendum* tenetur. Nihil enim tam naturale eſt, quam ut ſumtus is ſubminiſtret, cujus gratia actus celebratur *l. ſed etſi* 11. §. 1. *ff. ad exhib.* Schwäb. R. O. *art.* 41. Elſaß. *art.* 27. *ibi*: und Sie derowegen gegen allermänniglich aller Bürd, Laſts, Entgeltnuß, Schadens und Beſchwährung jederzeit vertretien, entheben, und ſchadloß halten ꝛc. *Quartus* denique & *præcipuus ex parte totius corporis effectus* eſt, quod illa, quæ per majora concluſa ſunt, firmiter obligent, non modo ſingula nobilitatis membra, verum etiam eorum ſucceſſores & hæredes & omnes illorum ſubditos. *v.* Elſaß. R. O. *art.* 27. *ibi*: was Sie auch hierauff berathſchlagen, fürnehmen, handlen, thun und laſſen, das alles heißt und iſt unſer guter Will, ſollen und wollen auch ſolches alles zugleich, als ob es durch uns gemeinlich

und inſonderheit beſchehen wäre, feſtiglich halten ꝛc. *add. Ordin. Nob. Suev. art.* 24.

Ex parte deputatorum variæ itidem proſtant obligationes, quæ in eo generaliter conſiſtunt, ut ex fide & religione præſtiti juramenti diligenter officio ſuo defungantur. Plura autem ſub juramenti hujus præſtatione, continentur capita, formulam *v.* in der Fränck. R. O. *t.* 2. Rhein. *t.* 2. quæ tamen ad *duo* potiſſimum revocamus. *Unum*, quod in conſervanda & augenda totius ordinis dignitate ac ſplendore, nec non in fideli jurium ejus privilegiorumque tuitione conſiſtit, & *alterum*, quod religioſa juſtitiæ adminiſtratione abſolvitur. *Illud* optime præſtabunt deputati, ſi in ipſo ſtatim officii ſuſcepti limine omne odium privatasque ſimultates deponant, & ad boni viri exemplum ſincera affectione ſingula nobilitatis membra proſequantur; privatæ enim factiones rei publicæ utilitatem impediunt, cum mutuus ſingulorum amor omnium optime eandem promoveat. *In adminiſtranda* vero *juſtitia* ita verſentur, quo non ex gratia, non ex privata affectione, ſed ad ſolam legum normam æqualiter & citra omnem proſopolepſiam jus reddant. Sequantur hac in re regulam à ſupremo omnium judice DEO ipſis æque ac aliis judicibus præſcriptam *Deutr.* 1. ibi: *Audite cauſas inter. fratres veſtros, & judicate juſte inter virum & fratrem ejus, & inter peregrinum*

num ejus. Non agnoſcetis facies in judicio, ut parvum ſic & magnum auditatis, nec quenquam mortalem formidetis : judicium enim hoc DEI eſt.

Hæc *de effectu primo*, quem in mutua univerſi corporis & deputatorum erga ſe invicem obligatione conſtituimus. Supereſt, ut *de remediis*, quibus obligatio iſta in effectum deduci poteſt, paucis diſpiciamus. Competunt illa vel *ipſi nobilium corpori*, vel *deputatis*, vel *ſubditis aliisve læſis.* Quod ipſum *nobilium corpus* attinet, in deputatorum vitam, mores, geſta, fidelitatem inquirere, & ſi de eorum culpa, dolo, negligentia concreditæ poteſtatis abuſu per ſufficientia indicia conſtiterit, non tantum ad damni inde provenientis reſtitutionem eos compellere, verum etiam remotione aliove modo in ipſos animadvertere poteſt. Longe enim deterioris alias conditionis forent immediati imp. nobiles, quam quivis alii jure ſuperioritatis territorialis magiſtratus conſtituentes, quippe quorum jus conſtituendi revocationem etiam atque remotionem ab officio includit. *Mev. part. 2. Dec. 12. n. 56.*

Deputatis è contrario prodita eſt extraordinaria ad petendum ſalarium actio *l. 1. ff. de extr. cogn. ibique Weſenbec. in parat. l. 7. in pr. ff. mandat.* Quamvis enim alias ad obtinenda laboris ſtipendia vel actio locati vel præſcriptis verbis competat, cum tamen actio-

nes iſtæ ad illiberalium artium functiones proprie pertineant, hujus loci non ſunt. *Stryck. de conv. ad voc. c. 2. n. 81. & ſeqq. Gryphiand. Oeconom. Leg. l. 1. c. 16. n. 106. 107. Struv. Synt. Jur. Civ. exercit. IV. th. 11.*

Subditis denique *aliisve* per ſententiam aliove modo *læſis* conceſſa itidem de jure ſunt remedia, quibus, modo modeſte hoc faciant, citra reverentiæ deputatis alias debitæ læſionem utuntur, maxime cum totius ordinis interſit, ne ſubditi inique vexentur.

CAP. X.

DE CONTRARIIS.

Ad *contraria* conventuum deputatorum nobilium referri certo reſpectu poſſunt omnia illa, quæ pro impedimentis & defectibus conventuum in genere à doctoribus communiter allegantur; quorum quidem non omnium, ſed aliquorum tantum mentionem faciemus. Ut autem certa methodo procedamus, quædam *ad formam*, quædam *ad ſubjectum*, quædam denique *ad objectum* referimus. *Ad contraria formæ* pertinet *primo tarditas conſultationum*, non illa, quæ ex negotiorum gravitate & multitudine contingit, ſed quæ hominum vitiis adſcribenda eſt. Reperiuntur enim haud raro, qui ex naturali quadam procraſtinandi proclivitate materias

rias tractandas diem de die differunt, ſunt etiam, qui à facta propoſitione abſtrahentes res cò non pertinentes & planè alienas immiſcent, adeoque collationem votorum & concluſum ſecundum majora formandum non tantum remorantur, ſed penitus confundunt. Hi quantum detrimenti publicæ rei afferant, quivis facile judicabit. *Formæ ſecundo obſtantia ſunt* omnia ea, quæ voluntati, quo minus aſſenſum ſuum libere impertiatur, adverſantur, uti ſunt dolus, metus, error, obſcuritas, ambiguitas &c. quæ cum in privatorum negotiis tantum effectum pariant, *v. Commentatores ad tit. ff. quod met. cauſ. de dol. mal. & ex quib. cauſ. maj. in integr. reſtit.* quid non in cauſis publicis operabuntur? De dolo ac metu res plana eſt. Quoad reliqua monendum, ut director proponens ac vota colligens erranti ſe amplius aperiat, obſcure loquentem, quo diſtinctius intentionem ſuam proponat, hortetur, & ambiguum ſermonem vel in meliorem partem interpretetur, vel proferentem denuo deſuper interroget.

Subjecto, deputatis ſcilicet eorumque officio *adverſantur* in genere omnia illa vitia, quæ memoratis ſupra virtutibus opponuntur. In ſpecie vero *officium* eorum *ſuſpendunt ac impediunt primo appellatio*, qua cauſa ad ſuperiorem devolvitur, ut ab eo denuo cognoſcatur ac definiatur *Ziegler. Dicaſt.*

concl. 51. *Secundo recuſatio*, qua quis propter odium, inimicitiam aliamve cauſam ut ſuſpectus recuſatur, ipſa enim naturalis ratio docet, eorum judicia nobis eſſe fugienda, quos nobis infenſos opinamur. *Ziegl. l. alleg. concl.* 14. §. 2. *Tertio adverſa valetudo & quarto abſentia.*

Plane autem deputatorum *officium tollunt mors*, *remotio* & *reſignatio*, modo hæc fiat ex prægnanti cauſa, nec cum detrimento totius corporis conjuncta ſit. Quin enim hoc caſu ad ſubeundum iſtud munus tanquam membrum & pars nobilitatis adſtringi quis poſſit, nullatenus ambigo.

Objecto denique *contraria ſunt* omnia illa negotia, quorum pertractatio ad dictos deputatorum conventus trahi nequit; longa vero ſerie eadem hic recenſere, nec temporis nec inſtituti ratio permittit. Pedem potius hic figo, eâque, qua decet, ratione B. L. precor, velit ea, quæ pro ingenii viriumque facultate hactenus diſſerui, æqui bonique conſulere, & ſi quæ vel perperam inferta, vel per incuriam omiſſa ſunt, pro ea, qua pollet, eruditione vel corrigere vel ſupplere.

VI.

VI.

Beweiß: daß die Reichsfreiherren müßen, wie die Reichsgrafen hochgeborn betitelt werden, von Samuel Wilhelm Oetter.

Schon lange habe ich mich gewundert, daß man die Reichsfreiherren nicht von den andern Herren von Adel unterscheidet und ihnen einerley Titel gibet; da doch ein wirklicher Unterschied zwischen beyden ist. Das Reichsfrei, welches man voransezt, machet es noch nicht aus. Es stehet auch am unrechten Ort. Denn so wenig es sich schickt zu sagen, Reichshochgeborner Graf, eben so wenig schickt es sich Reichsfreihochwohlgeborn zu sezen. Darnach werden alle diejenigen, welche bei einem Canton immatriculiret sind, Reichsfrei genennt, ob sie gleich keine Reichsfreiherren sind. Denn ein anders ist ein Reichsfreier und wieder ein anders ist ein Reichsfreiherr. Man kann Freier seyn; aber deswegen ist man kein Freiherr. Ich will dieß beweisen. Im J. 1531. hat der Kayſ. Ferdinand den Herren von Herberstein in dem Herzogthum Steier die Erlaubnis gegeben sich Freie nennen zu dürfen. Aber deswegen waren sie keine Freiherren. Man kann dieß daher abnehmen, weil der Kaiſer sie

im J. 1537. in den Freiherrnſtand (*) verſezet hat, wie die Urkunden in des Ricius Landſaſſigen Adel unter den Beylagen Num. 2. und 3. bezeugen. Alſo iſt ein Unterſchied zwiſchen einem Reichsfreien und zwiſchen einem Reichsfreiherrn zu machen. Daher ſollte auch in Abſicht der Titelatur unter ihnen billig ein Unterſchied gemacht werden. Dieß wird ſich zu Tage legen, wenn ich hier einen kurzen Beweis mittheile, daß die Reichsfreiherren müſſen, wie die Grafen, hochgeborn betitelt werden. Es iſt nicht ſchwer, die Beweiſe hierüber zu führen, wenn man folgende zwo Wahrheiten, als gegründet vorausſezt: Die erſte Wahrheit: Wenn ein Herr von Adel in den Reichsfreiherrnſtand verſezet wird: ſo gehet mit ihm eine Standeserhöhung vor; folglich muß er nun auch anders betitelt werden als zuvor oder als ein anderer Herr von Adel. Er muß nothwendig einen höhern Titel bekommen. Die zwote Wahrheit: Wenn ein Herr von Adel iſt in den Reichsfreiherrn Stand verſezet: ſo iſt er einem Reichsgrafen gleich gemachet; folglich muß er auch wie dieſer hochgeborn betitelt werden. Dieſe zwo Wahrheiten müßen nun erwieſen werden. Die erſte, wenn ein Herr von Adel in den Reichsfreiherrn Stand verſezt wird: ſo gehet eine Standeserhöhung mit ihm vor. Dieſe Wahrheit iſt ſo deutlich, daß ſie keinen Beweis nöthig hätte. Doch will ich zum Ueberfluß einen beibringen und zwar aus der

(*) Sie ſind nun Grafen, wie bekannt iſt.

der Nähe. Im sechzehenden Jahrhundert kaufte ein Hessischer von Adel Namens Heinrich Hermann Milchling (*) genannt das benachbarte Willhelmsdorf, welches nun Willhermsdorf geneunet wird, nebst noch andern Gütern. Als dieß geschehen war: so ließ er sich nebst seinen Brüdern vom K. Maximilian im Jahr 1569. in den Reichsfreiherrn Stand versezen. Das hierüber ausgefertigte Diploma redet (**) hievon nun also: diese besondere Gnadt gethan, unnd Freiheit gegeben, und sy sambt allen Iren Ehelichen Leibs Erben unnd derselben Erbens Erben, so si jezo haben, oder künfftigelichen vonn inen möchten Ehelichen geborn, erzeugt, unnd überkhomen werden, Man unnd Frauen Personen, nun hinführo in ewig Zeit, in den stant, Ehr, Würdt und Gradt unnserer, unnd des heiligen Reichs auch unnserer Königreich, Erblichen Fürstenthumb, unnd Lande, rechtgebornen frey unnd Panerherrn, unnd frey, unnd Panerfreulein, erhöbt, gewürdigt, geschöpfft, unnd in die Gemeinschafft der Freiherrn unnd Freifreulein genommen unnd gesezt, Erheben, würdigen, schöpfen, gesellen und erhöhen sy zu solcher würde unnt stant machen sy zue unnser

(*) Milchling ist ein Zuname und kein Ortsname; daher schrieben sie sich nicht von Milchling.

(**) Also reden auch die andern Kaiserlichen Diplomata, in welchen die Reichsfreiherrliche Würde ertheilet ist.

unnd des Reichsfreyherrn und Freyfrewlein, unnd nemen unnd ſezen ſi in die ſihar, geſellſchaft, unnd gemeinſchaft derſelben, allermaßen unnd zu gleicher weis, alls ob ſi vonn iren vier Anen, Vattern Muetern unnd geſchlechtern, zur beider ſeiten recht geborne Reichsfreiherrn unnd Freyfrewlein weren. — Iſt dieß nicht der deutlichſte Beweis, daß wenn ein Herr von Adel iſt in den Reichsfreiherrn Stand verſezet werden, mit ihm eine Standes Erhöhung vorgegangen und er nun aufhöre ein gemeiner Edelmann zu ſeyn? Iſt es nicht ſo gleich der deutlichſte Beweis, daß ein ſolcher Reichsfreiherr iſt den Reichsgrafen gleich gemachet oder in den Stand des hohen Adels verſezet worden? Ja, dieß alles folget daraus. Mithin folgt hieraus auch dieß, daß er müße, wie ein Reichsgraf, hochgeborn betitelt werden. Denn da er vorher iſt hochwolgeborn betitelt worden: ſo mus er iezt nothwendig hochgeborn genennet werden. Dieſe Wahrheit wird dadurch beſtätiget, wenn man in Betrachtung ziehet, daß die Reichsfreiherren und die Reichsgrafen immer einerley Titel bekommen haben. Ich will nicht in die ganz alten Zeiten zurückgehen als in welchen ſie Nobiles viri genennet wurden und welches damals ein hoher Titel war. Ich will vielmehr auf die neuern Zeiten und zwar in das 16te Jahrhundert kommen. In dieſen werden die Reichsgrafen wohlgeborn betitelt und eben ſo auch die Reichsfreiherren. So

ſtehet in einer Urkunde vom Jahr 1526. in Wibels Hohenloh. Kirchenhiſt. im zweiten Theil S. 116. Die Wolgebornen Herrn Herr Albrecht und Herr Georg Grafen von Hohenloh — von dem wolgebornen Herren, Herrn Georgen Truchſes Freiherren zu Wallburg. Im Jahr 1557. hat Ludwig Rabus Doctor den ſiebenden Theil der Hiſtorie der auserwehlten Gottes Heiligen herausgegeben und da heißt es in der vorgngeſezten Dedication alſo: Den wolgebornen Herren, Herrn Ulrich und Herrn Sebaſtian Grafen zu Helfenſtein, Freiherrn zu Gundelfingen meinen gnädigen Herrn — In der Dedication aber ſelbſt kommt dieſes vor: Wolgeborne Grafen gnädige Herren — Euer Gnaden unterthäniger Ludwig Rabus Doctor. Im Jahr 1558. gab er den 8ten Theil ſeines Wercks heraus und dieſen dedicirte er den Wolgebornen Herren Herrn Friderich und Herrn Maximilian Herren zu Barr Gebrüdern meinen gnädigen Herrn. — In der Dedication ſelbſt redet er alſo: Wolgeborne gnädige Herren — Euer Gnaden unterthäniger Ludwig Rabus Doctor. — Eben dieß findet man in der Beſchreibung des Cölniſchen Reichstags vom J. 1505. welche in des Reichsfreiherrn von Senckenberg Sammlung rarer Schriften im erſten Theil zu leſen iſt und wo S. 210. alſo ſtehet: Diſſen furſten volgten nach in yrm harnaſch vnd koſtlichen geſchmuck ob ſechzig wolgeborner edler Grauen vnd ob l. (50) edler wolgeborne

frei-

freiherrn vnnd Herrn und ob lxxx. Rittern vnnd ob syben halbhundert edler, das also der Glid was bey anderhalb hundert an fürsten, Grauen, Freiherrn, Ritter vnd Edel. — Hier werden die Freiherren wie die Grafen edle und wolgeborne genennet. Also waren sie ihnen gleich. Aber die Ritter wurden nicht also betitelt. Diese waren keine Freiherren. Sie waren nur Herren von Adel. Sie waren aber wegen ihrer Tapferkeit zu Ritter geschlagen. Die Edle heissen waren auch von diesen Stand; Aber sie waren noch keine Ritter. Sonst hiessen sie auch Knechte Daß sie edle wie die Grafen und Herren heißen, das beweiset nichts. Das wolgebohrn machet hier die Hauptsache aus. Also ist es gewiß, daß im sechszehenden Jahrhundert, die Reichsgrafen und die Reichsfreiherrn einerlei Titel bekommen haben. Im folgenden Jahrhundert wurden sie hochwolgeborn und noch vor Ausgang desselben hochgeborn betitelt. So werden die Reichsgrafen bis auf den heutigen Tag noch betitelt. Das erlaucht oder besser erleucht gehöret ihnen nicht. Das geben ihnen nur unwissende Schriftsteller. Erlaucht oder erleucht ist so viel als Durchleucht. Hieraus folget dieses. Da im vorhergehenden Jahrhundert die Reichsgrafen und die Reichsfreiherren einerlei Titel bekommen haben, aus dem Grund, weil die leztern den erstern gleich waren: so müssen sie ihnen auch iezt in Absicht der Titelatur gleich gehalten werden. Kein Verständiger kann hier-

wie-

wieder eine Einwendung machen. Folglich müssen die Reichsfreiherren auch hochgeborn betitelt werden. Daß aber diese ienen sind gleich gehalten worden, darüber mus ich noch einen besondern Beweis beybringen. Dieser bestehet darinn, weil die Reichsfreiherren bey gewißen Verbrechen mit eben der Strafe beleget worden als die Grafen. So stehet in einer Urkunde: Were aber einer ein Graf oder Herre, der solde geben funfzig Gulden — — ein Ritter, der solde geben zwölf Gulden — — ein Edelmann sol geben zehin Gulden — — ein armer Knecht sol geben acht Gulden. (*) Hier sind Grafen und Herren, denen einerlei Strafe dictiret ist. Die lezten sind Niemand als die Reichsfreiherren. Da sie nun den Grafen gleich gehalten werden: so müßen sie ihnen auch dem Stand nach gleich gewesen seyn. — Hierauf kommen nun die Ritter. Dieß waren Personen von Adel, welche zu Ritter geschlagen waren. Da sie eine geringere Strafe bekamen als die Reichsfreiherren: so müßen sie sich auch in einem geringern Stand befunden haben als iene. Der Edelmann war aber auch von adelichem Stand, aber er war noch nicht zum Ritter geschlagen, wie ich dieß in dem fünften Theil meiner Wappenbelustigung umständlich gezeiget habe. Jezt mus ich einer Einwendung begegnen. Man möch-

(*) Diese Urkunde habe ich in dem fünften Theil meiner Wappen-Belustigungen S. 51. angezogen und erläutert.

möchte ſagen, iene Herren waren Dynaſten und beſaßen Dynaſtien; Aber dergleichen haben die Reichsfreiherren nicht. Folglich gehört ihnen auch der Titel hochgeborn nicht. Dieſer Einwendung will ich kurz und gut begegnen oder aus dem Weg räumen. Wieviele Fürſten haben wir nicht, die keine Fürſtenthümer beſizen und doch ſind ſie Fürſten, doch werden ſie fürſtlich behandelt. Wieviele Grafen haben wir nicht, die keine Grafſchaften beſizen. Ja kein einziger beſizt eine wahre Grafſchaft (Pagum ſeu Comitatum oder Gau, denn davon haben die Grafen ihren Namen bekommen.) Sie beſizen blos Allodial-Herrſchaften und haben alſo nur den gräflichen Titel. Ich will hierüber nur einen Beweis beibringen. So berichtet ein altes Chronicon in Eckarts Corp. Hiſtor. medii ævi Tom. I. p. 2090. Anno Dom. MCCLXXXV. Dominus *Albertus* de *Hals* ſua virtute & ſtrenuitate meruit a Rudolfo Rom. Rege *honore* & *nomine* Comitis inſigniri. Hier ſiehet man, daß wenn ein Herr in den Reichsgrafenſtand verſezet wurde, er keine Grafſchaft erhielte. Nur die Ehre oder den Rang und den Namen oder Titel eines Grafens bekam er. Gleiche Bewandnis hatte es mit andern Herren welche in den Reichsgrafen Stand verſezet wurden. Nur für ihre Perſon wurden ſie in dieſen Stand verſezet; aber ihre Güter wurden deswegen keine Grafſchaften. Und dieß zum erſten. Sodann gibt es Reichsfreiherren, welche

che die ansehnlichsten Herrschaften und Güter besizen, ia mehr als mancher Reichsgraf. Man denke nur an die Reichsfreiherren von Dalberg, von Riedesel, von Gemmingen, von Krailsheim, von Rotenhan, von Kniestedt, von Seckendorf, Schenck von Stauffenberg, und andere, die mehr als gräfliche Güter besizen. Und wenn auch einige unter den Reichsfreiherren sind, die nicht so viel besizen: so sind sie doch Reichsfreiherren und müßen wie Reichsfreiherren behandelt und betitelt werden. Daraus folgt sogleich diese Wahrheit: Wenn ein Fürst oder ein Graf sich mit der Tochter eines Reichsfreiherrn vermälet; so ist dieß keine Misheirath. Das Exempel der von Maltiz, mit welcher der Markgraf Heinrich in Meisen vermält war, darf hier nicht angeführet werden. Ihr Vater war weder ein Freier, noch ein Freiherr. Daher war dieß allerdings eine Misheirath und sie hatte eine Legitimation nöthig. Man darf nur das hierüber ausgefertigte Diploma vom K. Rudolph I. lesen: so wird man die Ursache davon finden. Mit der Catharina von Brandenstein, welche mit einem Herzogen in Sachsen vermälet war, hatte es gleiche Bewandnis. Sie war weder die Tochter eines Freien noch eines Freiherrns. Der Reichsfreiherr aber gehört nicht zum gemeinen oder niedern Adel, sondern zum hohen, wie oben dargethan worden ist. Folglich ist keine Standeserhöhung nöthig, wenn seine Tochter einen Grafen oder auch einen Fürsten heira-

heirathet. Daher schrieben sich auch die Reichsfreiherren Wir und von Gottes Gnaden, wie sich auch die Grafen und die Fürsten schrieben. Man findet in den ältesten Zeiten unzählige Exempel. Ich will keines anführen. Nur will ich ein Exempel aus den neuern Zeiten beibringen. So schreibet der oben angezogene Freiherr von Burg Milchling bey dem Wibel S. 46. Wir Heinrich Hermann Freiherr — und gleich darauf unser Herzliebster Herr Vater seligen Andenkens, in ihrer Liebden Regierung — Hier schreibet sich dieser Freiherr wir, wie die Grafen und er hätte auch von Gottes Gnaden dazu sezen können. Da aber die Grafen sich iezt nicht mehr von Gottes Gnaden schreiben: so ließ er dieß auch weg. Aber wir sezet er auch in andern mir bekannt gewordenen noch ungedruckten Briefen. Er muß Recht gethan haben. Sonst würde er sich wol nicht unterstanden haben, solches zu thun. Und was noch mehr ist: so sagt er von seinem Vater Liebden (*) und schreibt ihm sogar eine Regierung zu. Dieser Herr muß den Stand eines Reichsfreiherrn gar wol gekennt oder einge-

se-

(*) Das Wort Liebden ist so viel als Liebe. So wurde ehehin auch geschrieben, und nicht Liebden. Im lateinischen stehet allemal dilectio vestra, auch caritas. So nennen sich auch geringere Personen einander. In den Predigten, welche in diesem Jahrhundert sind in der Schweiz gehalten worden, findet man, daß auch die Prediger ihre Zuhörer eure Liebden nennen.

ſehen haben. Daher machte er auch ſeinen Pfarrer zum Hofprediger, wie Wibel berichtet, ohne daß iemand hätte etwas dagegen einwenden können. Ja was noch mehr iſt, er bekam ſogar von dem Kaiſer das Münzrecht und ließ auch wirklich Thaler prägen. (*) Dieß Recht bekam er als Reichsfreiherr. Als ein gemeiner Herr von Adel würde er ſelbiges nimmermehr bekommen haben.

Hiebey muß noch dieß bemerket werden. Sind die Reichsfreiherren den Reichsgrafen gleich: ſo müßen ſie ihnen auch in der ganzen Titelatur gleich gehalten werden. Folglich gehöret einem Reichsfreiherrn auch dieſer Titel, Hochgeborner Reichsfreiherr, gnädigſter Freiherr und Herr. Und hierwider kann wol kein Verſtändiger etwas einwenden. Denn da die Reichsfreiherren den Reichsgrafen in allen gleich waren und noch ſind: ſo muß auch hier dieſe Gleichheit beobachtet werden.

(*) Köhler hat ſie in ſeinen Münzbeluſtigungen in Kupfer abbilden laſſen, und ſelbige auch beſchrieben.

VII.

Kurze Erörterung der Frage: Ob eine Reichsadeliche Tochter, welche auf das väterliche und brüderliche Erbe keinen Verzicht gethan, pro renunciata zu achten?

§. 1.

Es haben diejenigen starcke Gründe vor sich, welche dem weiblichen Geschlecht zu Vertheidigung ihres angebohrnen Erbrechts zur Seite tretten. Allein in so ferne man dennoch das alte deutsche gemeine Herkommen, und die Gewohnheiten der mehresten Lande, nächst denen Familien-Gesetzen in Entscheidung der Successions-Fälle, gelten lassen muß, in so ferne kann mit allen gegenseitigen Anführen nichts ausgerichtet werden.

Völcker, welche auf die Erhalt- und Erhebung der Familien ihr Absehen zu richten gehabt, sind ganz natürlich auf die Ausschlüssung der Töchter geleitet worden; denn durch diese kann des Vaters Haus nicht erbauet werden. Sie verlassen solches, wenn sie heurathen, und tretten in andere Geschlechter ein. Dieses war der Grund der alten deutschen Satzungen und Gewohnheiten, nach welchen das

väter-

väterliche Erbe den Söhnen allein zu Theil wurde; die Töchter aber mit einem ihren Stand gemäsen Heuraths-Gut, oder wenn sie unverheurathet blieben, mit ihrem Unterhalt versorget worden, und so wird es noch jetzo in fürstlichen und gräflichen Häusern so wohl als den alten besonders Reichsunmittelbaren adelichen Geschlechtern gehalten.

§. 2.

Der Freiherr von Cramer unterstützt diesen Satz durch ein Responsum der Hallischen Juristen-Facultæt, welches er seinen Opusculis T. I. O. XI. C. 2. einverleibet hat. In mulierem nulla portio hereditatis transit, Tacit. de M. G. C. 20. Damit ja niemand die Weibes-Personen, auch nur in einem Stück vor Erben halten möge; cum virilis Sexus extiterit, fæmina in aviaticam hereditatem, id est allodium non succedat. LL. Sal. tit. 62. §. 6. LL. Ripuar. tit. 56. de allod. Daher Marculfus seine leibliche Tochter beklaget, daß sie in seinem Eigenthum nicht erben dürffe. Diuturna, sed impia, inter nos consuetudo tenetur, ut de terra paterna sorores cum fratribus portionem non habeant; sed ego perpendens hanc impietatem sicut mihi æqualiter donati estis filii (welches hier die Kinder beyderley Geschlechts bedeuten muß) ita & a me æqualiter sitis diligendi. Marculf. Lib. 2. form. 12.

§. 3.

Es werden daselbst noch weiters angeführet die alten LL. Angl. & Thuringior. Tit. 6. de allod §. 1. Hereditatem defuncti filius non filia accipiat: ad filiam pecunia; terra vero ad proximum paternæ generationis consanguineum pertineat; und damit niemand glauben möge, ob seyen dieses ganz veraltete deutsche Gesetze, die sich nach der Hand im deutschen Reich geändert, so besaget das Sächsische allgemeine Recht ein gleiches. Sächsisches Land-R. L. 1. *art.* 17. Ja da das alte Schwäbische Recht in den Fränckischen und Rheinischen Landen angenommen, darüber Chur-Pfaltz in seinem darauf gewiesenen Vicariats-Sprengel zu halten, in dem Reichs-Grund-Gesetz der güldenen Bulle angewiesen: So bestättiget dieses der Schwaben-Spiegel nicht weniger; So wie solches den deutschen Gewohnheiten nach das in Nieder-Sachsen ans Licht getrettene, so genannte Bremische Ritter-Recht tit. 1. & 11. des mehreren in den Worten erläutert:

„ Wenn einer von Adel stirbt, der fället alle
„ seine Erb-Stamm-Güter auf seine männli-
„ che Leibes-Erben, und im Mangel derer
„ auf die Brüders-Söhne, oder sonsten auf
„ die nächsten agnaten, Schwerdmagen oder
„ Stamm-Vettern, ohngeachtet daß von der
„ Spill-Seite nähere cognaten als Töchter
„ oder Schwester vorhanden wären.

§. 4.

§. 4.

Eben ſo, und noch ausführlicher und gründlicher, führet dieſen Beweiß ex LL. Salicis, Ripuariorum, Saxonum, Normannorum, Angliorum, Werinorum, Alemannorum, Bojoariorum & Græcorum, Scheld de dote Filiar. illuſtr. Dasjenige aber, was oben ex L. Wiſigothor. angeführet worden, verdienet um ſo weniger Achtung, als man in keinem andern deutſchen Geſetz dergleichen Verordnung findet; die Wiſigothen auch ein Volck ſind, das nie nach ſeinem deutſchen Vatterland wieder zurückgekommen. Reinhards Abhandlung vom Erbfolgs-Recht der Töchter. C. 1. §. 7.

§. 5.

Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß das ſich in die deutſche Gerichte eingeſchlichene Römiſche Recht, manche alte Satzungen verdrängt, und alte deutſche Sitten und Gewohnheiten verdunckelt, beſonders auch in der Succeſſions-Materie bey privatis würcklich die Oberhand behalten habe. Allein ſo ſehr den illuſtern Familien an ihrer Conſervation gelegen geweſen, ſo ſorgfältig haben ſie gewacht, daß ihnen ſelbiges als ein widriges fremdes Geſetz hierinnen keinen Eintrag gethan. Sie haben ſo ſtandhafft über ihrem alten deutſchen Succeſſions-Recht gehalten, daß man wenig hohe

Häuser wird anführen können, worinn ein anders den Platz behauptet hätte; und eben dieses muß man auch von der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft sagen.

§. 6.

Die Rittergüter sind ohne dem von einer solchen ursprünglichen Qualität, daß solche zu besitzen das weibliche Geschlecht ganz unfähig war. Quum terræ militibus tantum cederent, quas vice stipendii accipiebant militatum, & horum numero fæminæ non venirent, necessario ab hæreditate exclusæ fuerunt. Scheld l. c. §. 27. Burgermeister Biblioth. equestr. T. 1. p. 391. Niemanden würde also, wenn auch keine alte deutsche Gesetze vorhanden wären, diese Gewohnheit befremden können, und es ist an ihrer Richtigkeit um so weniger zu zweiffeln, je häuffiger man selbige in alten und neuen öffentlichen Urkunden angeführet findet. Insonderheit aber giebt das von dem gantzen Reichs-Ritter-Corpore in Anno 1613. zu Geißlingen errichtete allgemeine Statutum den kläresten Beweiß davon ab, wenn darinnen ausdrücklich gesagt wird: daß bey denen in Gott ruhenden Voreltern und bey ihnen, pacisCenten selbsten, von vielen unfürdencklichen Jahren öffentlich geruhig und löblich herkommen, und noch im üblichen Gebrauch seye, daß die eheliche Kinder weiblichen Geschlechts, wann sie zu ihren mannbaren Jahren kommen,

zu

zu Erhaltung männlichen Stammes, ſich der väterlich- und brüderlichen Erb- und Verlaſſenſchafft, bis auf einen ledigen Anfall, gegen ein ziemliches Heurathe-Gut und Ausfertigung, begeben. Es wird daher in dieſem Statuto nichts neues verordnet, ſondern nur das alte Herkommen ein und anderer erſtandenen Zweifel halber, mehres befeſtiget, und ſich verbindlich gemacht; „Daß in der gantzen Reichs„ Ritterſchafft die Töchter und ihre Poſteritæt, „ von aller Erbſchafft, allerdings bis auf einen „ ledigen Anfall, ausgeſchloſſen und abgewie„ ſen ſeyn, auch für ſich ſelbſten für verziehe„ ne Töchter gehalten werden ſollen. Bur„ germeiſter Cod. dipl. equeſtr. T. 1. p. 460.

§. 7.

Ob nun wohl das unterm 8. Sept. 1709. dargegen ausgeſtellte Directorial- Atteſtat der Fränckiſchen unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft nicht unbekannt iſt, vermöge deſſen im Jahr 1653. überall kein Ritterſchafftlicher Correſpondenz-Tag in Geißlingen gehalten worden, und daß deßwegen ſowohl überhaupt, als inſonderheit auch wegen ermangelnder Kaiſerlicher Beſtättigung, die Würcklichkeit und Krafft obbemeldten Statuti vielen Zweiffel unterworffen ſeyn ſolle; Strecker, diverſa dubia quidem vexata, praxi tamen in Francia orientali firmata: ſo iſt dennoch als ein ſicheres hiſtoriſches Zeugnis von dem unter der unmittelbaren Reichs-

Ritterſchafft von alters hergebrachten Vorzug des Manns Stammes um ſo weniger zu zweifeln, oder zu verwerffen, je mehr damit andere wichtige Zeugniſſe der berühmten Rechts-Gelehrten, daß dieſes Succeſſions-Recht des Adels gegründet ſeye, deutlich übereinſtimmen. Certiſſimum nempe & omnibus notum in toto ducatu Franconiæ ut & in locis circumjacentibus generali conſuetudine introductum eſt, quod filiæ, accepta dote, hereditatibus paternis ac fraternis usque ad ultimum maſculum nominis & familiæ patris ſui renunciare teneantur. Everhard jun. Vol. I. conſil. 6. n. 10. p. 115. Wie dann auch das angezogene Directorial-Atteſtat nicht ſo wohl den Punct der Ausſchlüſſung der Töchter, als vielmehr nur das unter den Ritterſchaftlichen Familien verſchiedene Herkommen, in Anſehung der Regredient-Erbſchafft zur Urſache anführet, warum die mehrmahlen in Berathſchlagung gekommene Einrichtung eines allgemeinen ſtatuti nicht zur Vollkommenheit gelangen können. Herrn Pütters auserleſene Rechts-Fälle XIII. 91.

§. 8.

Es hat daher der berühmte *Lauterbach* in dem im Harpprechtiſchen Tractat de Succeſſion. T. II. p. 95. befindlichen Reſponſo Tubingenſi die Gültigkeit ſothanen Statuti gründlich vertheidiget und iſt von andern bewährten Rechts-

Rechts-Gelehrten zum Exempel von Bœhmer in Conſult. T. I. P. II. reſp. 86. n. 37. T. III. P. I. reſp. 123. n. 17. von Bocris in larva renunciationibus Filiar illuſtr. detracta §§ 5. als ein gültiges Zeugniß angeführet worden, beſonders ſchreibt letzterer: Hanc excluſionem præſertim retinuere tanquam depoſitum priſtini juris & obſervantiæ per ſingularia ſtatuta Nobilitas immediata per Sueviam, Franconiam & Tractum Rhenanum, quemadmodum fama celebre illud die 12. Febr. 1653. confectum ſtatutum Geislingenſe probat, quod vulgo ſtatutum ſucceſſionis ſuſpenſivum ob formulam, bis auf den ledigen Anfall, nuncupatur. Inde Everhardus jun. hiſce verbis illam Germaniæ conſuetudinem teſtari non hæſitavit, certiſſimum & omnibus notum eſſe in toto ducatu Franconiæ ut & in locis circumjacentibus generali conſuetudine introductum eſſe, quod filiæ accepta dote hæreditati paternæ - - - renunciare teneantur. Illi, qui hanc theſin, excluſas fæminas fuiſſe ab hæreditate, perpetui juris germanici fuiſſe, hinc adhuc moderni, in probatione ſole meridiano clariori legere cupiunt, evolvant modo ſequentes teſtes, qui de illa veritate, quæ omnem contradictionem reſpuit, uberius locuti fuere. Fichardus I. Conſil. 3. n. 8. Klock 3. Conſil. 101. n. 3. rubr. 7. de Senckenberg in diſſ. de gravam. in legitim. c. 3. §. 17. Gundling. de renun-

 ciat.

ciat. filiar. illuſtr. Knipſchild de fideicommiſſ. famil. illuſtr. c. 8. n. 206. Orleshauſſen, an fæminæ extantibus maſculis in regnis excludantur. Burgermeiſt. Theſaur. jur. equeſtr. p. 308. Polackius Syſtem. Jurispr. german. antiq. c. 13. p. 47. Heineccii element. Jur. germ lib. 2. tit. 9. §. 219. Pagan. Gaudentius Excercil. de lege, quæ fæminas excludit a ſucceſſionibus. Cramer de pacto hæredit. renunciat. c. 1. §. 3. p. 3. ſeqq. Senckenberg. tr. de ſucceſſ. filiar. in regn. & principat. c. 5. §. 39. ſq.

§. 9.

Wenn man nun dieſem allgemeinen Ritterſchafftlichen Statuto auch dasjenige beſondere, welches die Schwäbiſche Reichs-Ritterſchafft um die nehmliche Zeit aufgerichtet, und nachgehends Anno 1701. wiederum renoviret hat, dem Inhalt des Geißlingiſchen völlig gleich und in des Burgermeiſters Cod. dipl. T. I. p. 462. befindlich iſt, und wobey Gundling in mehr angeführter diſſ. c. 6. §. 5. p. 42. bezeuget: quod in pago Craichgovienſi uſu obtinere in vulgus notum ſit, ut filiæ quoque *non renunciantes* habeantur pro renunciatis, an die Seite ſetzet, und ferner die von dem Fränckiſchen Ritter-Directorio in Anno 1649. ertheilte confirmation eines beym Ludolff de jure fæminar. illuſtr. Append. P. III. p. 28. befindlichen Verzicht-Briefs, weniger nicht das

Schrei-

Schreiben der Ober-Rheinischen Reichs-Ritterschafft, an den Herrn Hauptmann Schelm von Bergen vom 13. Nov. 1717. worinnen „ merckwürdig sich auf die bekannte sehr bewährte scriptores de statu equestri, sonderheitlich Herrn Dr. Burgermeister p. 467. Dr. „ Fromann Disp. vom ledigen Anfall Thes. „ 59. 65. 66. Dr. Harpprecht, Schilderum, „ welche diese Materie schon längstens mit allen „ Umständen deduciret und erläutert, bezogen „ wird, als von welchen Principiis in einigen „ bey dasigem Directorio gehabten Præjudiciis „ noch niemalen abgegangen worden seye, mit zu Hülffe nimmt: So wird kein Zweiffel übrig bleiben, daß die Observanz bey dem gantzen Reichs-Ritter-Corpore allgemein seye.

§. 10.

Und daß solchem nach auch der Satz keines Beweißes weiter bedürffe. Daß die Vermuthung überhaupt gegen die Successions-Befugnis Reichs-Adelicher Töchter streite, so lange in ihrer Familie noch der Manns-Stamm floriret, wenn zumahlen von Altväterlichen Gütern die Rede ist.

Es behauptet eben dieses der mehr angeführte Burgermeister in seinem Ritterschafftlichen Discours p. 389. in Verbis: „ denn obwohlen der ex statu veteri auf den gegenwärtigen machenden Schluß non omni ex-

„ ceptio-

„ ceptione major seye, so mache derselbe doch
„ bevorab quoad leges die Præsumtion da-
„ hin: daß den alten Gesetzen so lange zu in-
„ hæriren, bis solche durch ein widriges Ge-
„ setz oder Gewohnheit aufgehoben zu seyn, ge-
„ genseits erwiesen worden; und dieser Mey-
„ nung tritt auch Scheld. de dote famil. il-
„ lustr. c. 1. §. 31. bey.

§. 11.

Aus eben diesen Gründen werden in dem XIII. Responso der Püttericschen Rechts-Fälle diese Themata festgesetzt.

1.) Possunt filiæ non renunciatæ pro renunciatis ipso jure haberi vi consuetudinis.

2.) Tali consuetudine inprimis inter nobiles, maxime immediatos, jus pristinum conservatum est; ut mares exclusis fæminis succedant.

3.) Eique consuetudo tanto minus ex principiis juris Romani dijudicando, quanto magis juri communi, quod hic obtinet, germanico nempe, convenit.

Wobey der Herr Autor ausser den bereits hin und wieder angeführten Stellen, aus berühmter Rechts-Gelehrten Schrifften, auch Ludwigs rechtliches Gutachten von Ausschlüssung der Adelichen Töchter von der Elterlichen Erb-

Erbschafft, und alleinigem Erbrecht der Söhne in den Consil. Halensibus T. II. L. II. n. 124. seq. Hahn. diss. de exclusione filiar. illustr. ab allodio legitime ex jure & patriæ moribus, vane ex renunciationibus quibuscunque petenda zu mehrerer Bestärkung anführet.

§. 12.

Diesem kann man noch als eine aus allem, was gesagt ist, fliessende Folge beyfügen, was der Rheingräfliche Deducent in der Schrift: die Gemeinschafft als ein wahrer Grund der Erbfolge ad. §. 55. p. 331. mit einfliessen lassen: daß nehmlich die Verzichte der Töchter, keinesweges nöthig, sondern nur nützlich seyen, anerwogen die Töchter von Rechtswegen kein Erbe mit ihren Brüdern nehmen können. Seine Gegnere bewähreten dieses selbsten, wenn sie die Gültigkeit eines Statuts behaupteten, welches die Töchter pro iis quæ renunciaverunt erkläre, in dem Fall, wenn sie keinen Verzicht thun wollten. Häkten sie vorhin ein Recht, wie könnte ihnen solches durch ein dergleichen Statut entzogen werden?

Hievon schreibet auch Hellfeld in diss. de restricta alien. facult. procer. Germ. §. 47. also: „Et licet sint, qui credunt, hodie non „ in se, sed ob factam hereditatis renuncia- „ tionem, filias ab allodiorum successione „ arceri, horum tamen opinio minus recte „ se habet. Si enim sola renunciatio femi-

„ næ

„ næ obſtaret ſucceſſioni, feminæque non
„ renunciarunt, ad Succeſſionem admitte-
„ rentur. Aſt excludantur, licet vel maxi-
„ me nulla intervenerit renunciatio. Ab
„ arbitrio feminæ non pendet, velit nolit-
„ ve renunciare; non poteſt recuſare re-
„ nunciationem & licet vel maxime detre-
„ ctet, illa tamen pro facta habetur. Sunt
„ hujusmodi filiarum illuſtrium renuncia-
„ tiones figmentum JCtorum Germanis in-
„ cognitum tamdiu, ac jura peregrina igno-
„ rabantur.

§. 13.

So heißt es auch in dem XCIX. Reſpon-ſo der Pütteriſchen Rechts-Fälle: „Es ſeye
„ gewiß, daß die in Familien des hohen und
„ niedern deutſchen Adels hergebrachte Verzich-
„ te nicht ſo beſchaffen, daß, wie es ſonſt der
„ Natur einer ordentlichen Renunciation wohl
„ gemäß wäre, ohne deren Leiſtung die in ſelbi-
„ ger enthaltene Befugniſſe aufrecht bleiben
„ würden; ſondern daß vielmehr auch ohne
„ Leiſtung der Verzichte, dergleichen Töchter
„ ipſo jure dem Manns-Stamm in der
„ Succeſſion weichen müſſen, und daß alſo
„ die ausdrückliche Verzichte nur zu mehrer-
„ Sicherheit, beſonders ſeit denen ſeit der Ein-
„ führung der Römiſchen Rechte entſtandenen
„ Zweiffeln, eingeführet worden.

Dieſes wären alſo wohl Gründe genug, die vorgelegte Frage mit Ja zu beantworten.

VIII.

VIII.

Statutarische Verordnungen und Recesse, das hochlöbliche Buchische Ritter-Quartier betreffend.

1.

Vertrag der Ritterschaft in Buchen. d. d. am Montag nach St. Laurenz Tag 1510.

Zu wissen, daß wir alle nachbenannte, in dem Namen der heiligen Dreifaltigkeit, uns uf heut Montag dato diß Briefs aus freundlicher treuer und wohl guter Meinung, auch von Frieds- und Gemachs willen zusammen gethan, vertragen und verpflichtet haben, wie dann von Puncten zu Artickeln hernach geschrieben stehet ꝛc.

Item zum Ersten: Wo unßer einer des andern zu argt, ihme seine Ehr und Glimpf betreffend, hört gedenken, so soll unßer einer den andern, bis an ihne verantworten, so soll auch derselbig, der also beschüliget wehre, sich fürter verantworten, und wo er unßers Raths und Beystands zu der Entschuldigung begert, ihme den getreulich und ungeverlich mittheilen, doch soll unser keiner wider sein geborne Freund schuldig seyn, zu stehen oder zu rathen, in solchem Falle und wo er die Entschuldigung fallen ließ, und nicht seiner ehren Nothdurft unterstün-

ſtünde, ußzuführen, ſo viel möglich darinnen thet, ſo ſollen wir Ihne unter uns in dieſem Vertragk und freundlicher Einung nicht leiden, Ihme auch laut diß Vertrags entbrochen, und mit nicht verpflichtet oder verbunden ſeyn.

Item zum Andern: So haben wir einen aus uns zu Obmann verordnet, und benant, mit Namen Herrn Conraden von Mansbach Ritter, deme ein jeder in dieſem Vertragk verwand, ſo ihme des Nothſeyn würde, zu beſuchen hat, und ſo der alſo beſuchet, der ſoll von ſtundts den Vieren mit Namen Hanßen von Weyhers, dem ältern, Hanßen von der Tann, Ullrichen von Hutten, und Stammen von Schliz genannt von Görz, die wir ihme aus uns zu Räthen zugeben, zu Ihm beſcheiden, und ferner der Billigkeit, wie nachfolgt, zu Richter und Hendler, des Jahrs, bis uf Bonifacii, gekorn ſeyn und bleiben, und nach Ausgangk ſolches Jahrs, ſollen wir alle Jahr uf Bonifacii-Tag ſämtlich zu Fuld zuſammenkommen, es benehme dann unßer einem oder mehr redlich ehaft, der oder dieſelbige ſollen ſolcher Ihrer ehaft auch Vollmacht, was uf den Tag beſchloſſen, darinnen zu folgen, unter Ihre Inſiegeln zu ſchreiben, und die erſcheinen, die ſollen alſobalden des andern Tages daſelbſt aus den vier Räthen einen zu Obmann, und einen andern aus uns zu Rath ſetzen und ordnen, welche alsbald durch ſie ſämtlich oder den mehrer Theil zu Obmann und Rathe benennet und verordnet würde, die

ſollen

ſollen ſolches ohn Wegerung annehmen, und daſſelbige Jahr wie vorſtehet handeln, und hinfür ſo lang, dieſer Vertragk und Einung wehret, mit der Wehlung jährlichen gehalten werde: Es ſoll auch unßer jeder dem Obmann jezt genant, einen Orts Gülden, davon er in und zu unßern Nothſachen, Bottenlohn und anders auszurichten hab, überantworten, und wo das nicht reichen würd, was alsdann unßer Obmann und die Vier unßer Gekornen ermeſſen, ein jeder der Nothdurft nach eines jeden Vermögen mehr geben, ſolt von uns ungewegert alſo uf ihr Erfordern entrichtet werden, darum durch den Obmann uf Boniſacii unßers Zuſammenkommens des Rechnung thun, und ob ſichs befinde, daß der Obmann in deme mehr ausgeben, dann er empfangen, ſoll ihme uf angezeigten Tag wieder geben und entrichtet werden: Wehre auch daß der Obmann an dem gelegten Geld ſich in der Rechnung fünde, übrig hett, ſoll er dem neuen angehenden Obmann antworten.

Item zum Dritten: So unßer einer mit dem andern zu ſchiken hett oder gewünne, es wehre worumb das woll, ſo ſoll der genannt unßer Obmann alsbald Ihme das von den Partheyen einen oder beeden verkündet, den Partheyen, einen Tag ihrer Gebrechen zu gütlich Verhörung ernennen, dene auch die Partheyen ungewegert beſuchen ſollen, und ſo die Gekornen ihre Gebrechen gehört, ſollen ſie allen Fleiß an-

anwenden, sie gütlichen zu vertragen, wo aber die Gütlichkeit kein Folge haben wolt, so mögen unßer Gekornen, zween Unpartheyischen aus uns der Gemeine zu Jhne, zu solcher Handlung, wie obstehet, fordern, welche dann von Jhne geheyst sollen ungewegert erscheinen und getreulich und ungeverlich mit helfen und rathen, daß die Irrung abe und beygelegt: So aber die Gütlichkeit entstünde, so sollen Obmann und Gekornen mit samt die sie zu Jhne gefordert hetten, sie mit Recht entscheiden, und was sie einhellig oder durch den mehrer Theil entschieden, soll ohne Wegerung von den Partheyen angenommen und gehalten werden, ohn Gevehrde: Doch was Lehen oder Burgfriede betreffe, soll für die Lehnherrn oder die Gekornen ihres Burgkfrieds geweist werden.

Ob auch der Gekorn einer oder mehr den Partheyen verwand wehren, sollen die andere Gekornen andere an des oder derselbigen Statt der Sach unpartheyisch zu Jhne kysen, die auch uf Jhr erfodern erscheinen, und alles das die vorgenannten gehandelt haben sollen zu handlen, ob auch einer mit einem Gekornen zu thun hett oder gewonne, solt es dermaßen auch gehalten werden, ohne Gevehrde.

Jtem zum Vierdten: Ob unßer einer oder mehr an seinem Leibe, Habe, Gütern oder den Seinen unerlangt einiges Rechten, vergewaltiget würde, so derselb dann ziemlich gebührlich recht leiden mag, wehre es ein Fürst, Gra-

ve oder Herr, der Ihne alſo vergewaltiget hett und möcht, unßer Freund Genoß, dann ziemlich gebührlich recht, uf ſein Edlen werntlich Räthe, leiden und des Urbittig und das an die unßer Gekornen gelangen läßt, ſo ſollen ſie von unßer allerwegen demſelbigen der unßern Freund und Mitgenoſſen verweltiget, er ſey in welchem Stand er wolle, unterthänig, gütlich und freundlich ſchreiben, recht für Ihne bitten, wie obgemeldt, darauf ihne auch ob er gefangen, ohne Entgeltnus ledig, oder ob ihm ſein Schloß oder Behauſung angewonnen, oder das Seinig genommen, oder der ſein gefangen fordern, und ſo der Widertheil uns zu Gnaden, ehren oder Freundſchaft, wie obſtehet, wilefüre, ſo ſoll alsdann derſelbig unßer Freund Genoß uf ſein Erfordern ungewegert ziemliches gebührliches Rechten Ihme nicht vor ſeyn, wo aber der Widertheile über unßer und unßers Freunds und Mitgenoſſen erbieten, uf ſein gewaltſames Fürnehmen beharret, und ihm über ſein und unßer ziemblich Erbieten wie obſtehet, vermeint zu vergeweltigen, ſo ſollen unßer Gekornen unverzüglich in den nechſten dreyen Wochen, uns zuſammen zu kommen beſchreiben, alsdann wir auch ſonder Verhinderung Leibes Noth und merklicher ehaft erſcheinen ſollen, und rathſchlagen und Handelung haben, dadurch Wir unßern Freund und Mitgenoß erledigen, oder ob ihm, das ſein wie obſtehet entwendt, wieder bekommen, und der Wiedertheil zu Abtragk ſeiner erlittenen Schäden breng. In ſolchen

anliegenden Notſachen, ſoll unßer keiner den andern geverlicher weiſe verlaſſen, ſondern einander getreulich Rathe, Hülf und Beyſtand thun, ſo viel eines jeden Vermögen.

Was auch durch unßer Gekorn, in ſolchen Nothſachen ermeſſen, ein jeder zu ſolcher Hülf und Beyſtand geben, und thun ſoll, das ſoll von uns, ohn Wegerung oder geverlich Verzugk, volnſtreckt und gehalten werden: Es ſollen auch unſſere Gekorne mit Fleiß ſonder Gevehrde, darein ſehen, daß unßer keinem, in ſolchen Nothſachen mehr angeſonnen oder ufgelegt werde, dann ſein Vermögen nach Gelegenheit der Sachen erleiden kan ꝛc.

Item zum Fünften: So unßer einer oder mehr ſich mit Vehden oder andern Fürnehmen gegen Jemand, wer der wehre, entbören würde, welcher Noth oder Fürnehmens er weder Fug oder Urſach, darum auch kein Recht leiden mögt, und vom Wiedertheil mit der That geſucht und beſchädiget, alsdann unßer derſelbig unßer Mitgenoß vermeint, durch dieſe unßer Einigung zu Hülf zu erfordern, und durch ſein ungegründ Fürnehmen in Zangk und Schäden zuführen, dem ſollen wir durch dieſen Vértragk oder Einigung kein Hülf oder Beyſtand zu thun ſchuldig ſeyn, ſondern Jhne, ohn unßern Schaden ſolch ſein Fürnehmen uf ſein Ebentheuer ausführen laſſen, wo auch der Handel darnach ſtünde, oder die Geſtalt hett, daß uns andere Schäden oder Unrath darvon

begegnet oder begegnen möchte, ſollen wir ihme ſolches ſeines Fürnehmens nicht geſtatten: Es iſt auch einem jeden in dieſem Vertragk vorbehalten, daß unßer keiner dem andern, wider ſeinen Herrn, deme er eidhaftig, wider die, mit dene er in ſondere Vertragk, Burg-Frieden, oder die ſeines Stamms ſeyn, kein Hülf oder Beyſtand durch dieſen Vertrag oder Einung zu thun ſchuldig ſeyn ſoll, es wäre dann Sach, daß derſelbig Fürſt, Grave oder Herr, dem unßer einer oder mehr eidhaftig, unßer einen an ſeinen Leib, Haab, Gütere, oder der ſein unerlangt einiges Rechten, uf ſein eigen Edeln weltliche Räthe, wie obſtehet, uf unßers Freund Genoßen und unßer Erbieten wegert ꝛc.

Item zum Sechſten: Ob ſichs begebe, daß unßer einer oder mehr eines Fürſten, Graven oder Herrn Feind würde, dem unßer einer oder mehr Amt oder Dienſtshalben eidhaftig wehre, ſo ſoll derſelbe der alſo Feind, gegen dem Amt, daß ſein Mitgenoß verwaldt, nicht eingreiffen, er hab Ihme dann ſolchs durch ſein offen Brieffe vierzehn Tag zuvor geſchrieben, desgleichen und herwiederumb ſoll dem Amtmann willkürlich, uf denſelben, oder die ſein nicht halten ſtrauffen oder fürnehmen, er hab Ihme dann das auch alſo in Zeit, wie obſtehet, vorzugeſchrieben, es begebe ſich dann, daß der Feind in andern Amtl. ſeinen Herrn zugehörig Ingriff, und er, aus ſeinen Pflicht oder ſonſt ermahnet und eilen müſt, ſoll er diß

Vertrags halb zu eren oder ſonſt zu verantworten nicht ſchuldig ſeyn.

Item zum Siebenden, iſt in dieſem Vertragk und Einigung abgeredt, ob ſichs begebe, daß einem oder mehr uf ſein Begehren, wie dieſer Vertragk anzeigt, geholfen würde, und unßer einer oder mehr an dem ſeinen derhalb beſchedigt, und vor Endung ſolches Kriegs, ehe der vertragen todts abgieng, und erben die unmündig, hinter ihme verlies, ſollen wir dieſelben uf Ihr oder ihrer Vormünder und Freund Anſuchen, nicht verlaſſen, ſondern uns in allermaßen in dem halten, als wir gegen ihrem Vater hierinn verpflicht geweßt ſeyn, doch daß ſich ſolche ihre Vormünder und Freunde, von denen bey uns angeſucht, unter Ihrem Brief und Siegel, dieſen Vertragk zu halten, von wegen der Erben, wie wir andere gethan, verbinden und verpflichten, ohn Gevehrde ꝛc.

Item zum Achten, iſt hierinnen beredt, ob ſichs begebe, daß ein gemeine Verbott ußgehen, oder unßer Gekorn in unſern Sachen, wie vorſtehet, zuſammen müſten, und ob in ſolchem zu und abreiten, das Gott gnediglichen verhüten wolle, Ihr oder unßer einer, von Jemands niedergeworfen oder gefangen würde, von wem das geſchehe, ſollen wir mit allem Vermögen darzu thun, damit wir Ihne ſolchs Gefengknus erledigen, getreulich und ungeverlich ꝛc.

Item

Item zum Neundten, ob einer oder mehr vom Adel in der Buchen gehört, und dem Stift Fulde Lehen verwand wehre, itzo persönlich nicht hier, oder durch sein Vollmacht erschienen, und darnach in diese Einigung und Vertragk bittlich begert, der soll uf sein bittlich Ansuchen von unßern Gekornen angenommen werden, doch also, daß er ihme einen Beybrief und seinem Insiegel gebe, und die Pflicht thue, wie wir einander gethan haben, diesen unßern Vertragk in allen seinen Stücken, Puncten und Artickeln, wahr, stett, vest zu halten und zu helfen handhaben, sonder allerley Gevehrde, welche nachgeben Brive, sollen bey diesen unßern Vertragk durch unßern Obmann ingeleget werden.

Item zum Zehenden, haben wir uns mit gemeiner Stimme hierinn vorbehalten, dießen unßern Vertragk und Einung zu minnern, zu mehren, und was von nöthen und gut ist, darein zu machen, und solcher Vertragk und Einung soll wehren von Dato diß Briefs fünf Jahr langk, die nechst nach einander folgen, auch ist hierinnen beschlossen, diesen unßern Vertragk, wie der laut, gläublich abzucopiren, und die Hauptverschreibung hinder dem Burgk Graven und Baumeister zu Friedberg zu getreuer Hand gelegt, und die Copia zu Nothdurft zu Zeiten bey unsern Obmann von uns Erkorn bleib, auch welcher in diesem Vertragk verwand, deß Abschrift begert, soll ihm

abzuschreiben durch den Obmann vergönnet werden.

Welchen Vertragk und Einigung wir hernach benanten alles ihres Inhalts von Wort zu Wort, Puncten und Artickeln, wahr, stett, vest und unverbrüchlich zu halten und darwider nicht zu sezen, auch nichts davon wenden lassen, uns hiemit und in Craft diß Briefs zusammen verwilliget, zugesagt, und einander mit Handgebenden Treuen an leibl. geschworenen Eidsstatt gelobt haben.

Deß alles zu wahrem Urkund und steten Haltung, haben wir die Gestrengen und Veste, unser lieben Vettern, Schwägern und guten Freund, nemblich Herr Conrad von Mansbach Ritter, Hermann Riedesel, Hermann von Romrod, Friederich von Hutten, Hanßen von Weyhers, den Edlen Hanßen von der Tann, Philippsen von Hune, Dieterich von Ebersberg, Philippsen von Eberstein, Eberharden von Merlau, Stammen von Görz, Boßen von Buchenau, Casparn Steinrück, Bastian von Lauter, und Ditterichen Behem, mit Fleiß gebetten, daß sie Ihr eigen Insiegel an diesen Brief thun henken: Welcher Siegelung wir jetzt bemeldten also von Bitt wegen, auch für uns selbst gethan, bekennen: Geschehen am Montag nach St. Laurentz des Heil. Martyrs Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburth, ꝛc. und im zehenden Jahre ꝛc.

Item,

Item, so seyn wir nachbenanten diejenen, die diesen Vertragk angenommen und gelobt haben, Conrad Ritter Philipps und Lüdiger von Mansbach, Philipps Melchior, Hans Wolf, Heinz Bernhardt und Veit von der Tann, Hanß Petter, Jörg Philipps, Hanß Martin, Cunz Balthasar, Ittel und Daniel von Weyhers, Hermann Theodorus und Johann Riedesel, Philipps und Mangolt von Eberstein, Friederich Ullrich und Ditterich von Hutten, Conrad Bastian Dittrich und Johann von Lautter, Dittrich Wolf, Jörg Hector von Merlau, die Behmen genant, Stamm und Simon von Görz, Dietrich von Ebersbergk, Harrrat und Carle von Trümbach, Hermann Wolfgangk, Bez und Ernst von Romrodt, Bast Jörg der Jung und Sittig von Buchenau, Wilhelm von der Neuenburgk, Ittel und Hanß von Stepfferts, Heinrich und Johann Schade, Ebert und Simon von Merta — — — Hanß von Völkershausen, Caspar von — — — Gerlach von Windthausen, Craft Rauche, Werner von Waldenstein, Philips Geyß, Johann und Friederich von Hune, Reinhardt, Caspar und Balthasar Steinrück, Daniel von Fischborn ꝛc.

Jetzo haben die nachgeschriebene Beybrief gegeben, nemlich Neidhardt Ritter und Friz von Thüngen, Reinhardt von Bamelburgk, Heinz von Wegmar, Werner von Leüder, Ludwig von Fischborn, Hanß von Stepfferts,

Heinrich und Balthasar Küchenmeister, Bastian von Leütter ꝛc.

2.

Vertrag zwischen dem Ritterkanton Rhön-Werra und dem Buchischen Quartier. d. d. Hünfeld, den 20. Decembris 1576.

Demnach die nechst abgestorbene Röm. Kayſ. Majestät unser allergnädigster Herr Hochlöblichster Christseeligster Gedächtnis verlauffenes 75. Jahrs allen denen von der Ritterschaft im Stift Fulda und in der Buchen seßhafft, durch ein ganz ernstlich Mandat (*) deßen Datum stehet Speyer den 23. des Monaths Decembr. bey hoher unnachläßiger Straf und Poen gebotten und auferleget, daß Sie nach uralten Herkommen ihrer Vor-Eltern sich zu der gefreyten Reichs-Ritterschafft des Orths Röhn und Werra in Franken unwiedersezlich begeben, die Orth- und Craiß-Tage derselbigen besuchen und sonsten alles dasjenige, was ihnen gleich andern aus wohlerwehnter Ritterschafft gebühren und obliegen würde, treues Fleis und Gehorsams leisten sollten, alles nach Innhalt deßelbigen Mandats.

Und denn der Gestreng Edle und Veste Theobald Julius von Thüngen zu Bücholdt, Fürstl. Würzburgische Rath und Amtmann zu Eben-

(*) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 5ter Band, Seite 672.

Ebenhausen als jeziger Zeit Hauptmann des Orths Röhn und Werra aus Krafft ob angeregten Kayserl. Mandats immittelst vielfältiglich bey ihnen, ob sie nemlich bedacht denselbigen zu pariren, oder aber fernere rechtliche Processs, am Kayserl. Cammer-Gericht wider sich ausbringen laßen wöllten, um endliche Resolution mit emsigen Fleiß nachgesucht.

Alß haben Wir unten benahmte von der Ritterschaft heut dato Uns anhero legen Hünfeldt zusammen beschrieben, hierum zu rathschlagen, und soviel müglich uns einer einhelligen Stimm und Meynung zu vergleichen, damit mehr gemelten Kayserl. Mandat entweder schuldiger unterthäniaster Gehorsam oder aber dargegen gebührliche Einrede von Uns einsmals geschehen möge.

Wann aber in Erwegung dieser hochwichtigen Sachen Uns fürnemlich und nicht unzeitlich zu Gemüth und Herzen gangen, was sich in neulichkeit zu Verkleinerung und Hintertreibung unserer uralten Adelichen Freyheit begeben und zugetragen, wie hefftig und geschwind man dieselbige Uns abzustriken sich unterfangen hat; So haben Wir um so viel desto weniger bey Uns ermessen können, mit was Schein und Augen in dieser also löbl. Sachen (welche Niemandes mehr als allen Uns unsern Erben und Nachkommen zu Aufnehmen, Nuzen und Gedeihen gereichen thuet) dem offt wohlermelten Kayserl. Mandat Wir Uns ungehorsamlich

widerſezen ſollten; Dieweil durch ſonderliche Schickung Gottes hierdurch als ein billiges Rechtmäſiges Mittel unſere anererbte Adeliche Freyheit wiederum genugſam erneuert, und in künfftige ewige Zeit ergänzet werden kan.

Denn Uns je nicht unverweißlich ſondern vielmehr zum höchſten Schimpf und Unverſtand gedeutet werden mögte, da Wir eine ſo gute und wohlgewünſchte Gelegenheit unſerer lieben Vor-Eltern ſeel. Uns hinterlaßne und anbefohlene Freyheit mit ſo herrlichen Rechten und guten Titul zu erſezen und zu continuiren verachten und undankbarlich in den Wind ſchlagen würden; Dadurch Wir überdiß gegen der Röm. Kayſerlichen Majeſtät nicht allein in höchſt ſträflichen Ungehorſam fallen, ſondern auch Uns allen unſern Erben und Nachkommen und zu unwiederbringlichen Nachtheil und höchſten Verweiß in dem handelen Würden, daß Wir Uns ſelbſten zu Verkleinerung, von einer alſo anſehlichen ſtattlichen Ritterſchafft welche mehrentheils unſere Blutsfreunde und Verwandte ſind, bey denen unſere liebe Vor-Eltern ſeel. auch im Fall der Noth Leib, Guth und Blut zuzuſezen vor hochrümlich und ganz ehrlich gehalten haben, ohne Noth und gleichſam mit Vorſaz abſondern wollten. Da Wir doch weniger nicht als auch unſere liebe Vorfahren Gottlob des Adelichen beharrlichen Gemüths alle ſend, daß mit und neben dieſen Unſern Freunden Wir viel lieber in Adelicher Freyheit

heit zu ſterben, als ohne dieſelbe in beſchwehrlicher Dienſtbarkeit zu leben gedenken. Haben Uns derwegen aus jezt erzehlten und andern vielmehr bewegenden Urſachen, zuvorderiſt Gott dem Allmächtigen zu Lob und Preiß, auch zu allerunterthänigſten ſchuldigem Gehorſam gegen der Röm. Kayſerl. Majeſtät als unſerm nechſt Gott einigen Haupt und höchſten Obrigkeit, und dann zu Erhaltung und Vermehrung unſerer uralten anererbten Adelichen Freyheit einmüthig und wohlbedächtiglich entſchloſſen: daß Wir zufolge dem Kayſerl. Mandat, nach löbl. Herkommens unſerer Vor-Eltern uns hinführo zu der gefreyten Reichs-Ritterſchaft in Franken, ſonderlich aber und ausdrüklich zu dem Ort Rhön und Werra erkennen, bekennen und halten, bey und mit derſelbigen ſtehen und legen, auch ihrer ſämtlichen Kayſer und Königl. Privilegien, Freyheiten, Immunitæten und Gerechtigkeiten, wie billig und vor Alters herkommen mit und neben Ihnen theilhafftig ſeyn bleiben wollen und ſollen: Wir dann wohlermeldte Ritterſchafft hiergegen Uns in allen vorfallenden Fällen bey ſolcher Freyheit zu erhalten, zu vertretten, und in alle Weg ſchadlos zu halten, Verſicherung und Caution zu thun, uhrpütig, ſchuldigk und willig iſt. Alles getreulich und ohne Gefährde.

Deßen alles zu mehrerer Beſage und Wiſſenſchafft um unſerer Erben und Nachkommen willen, hat unſer Jeder ſein angebohrnes Pitt-

ſchaft

schaft an diesen Recefs thun, auforüken und sich jeder zu steter Vesterhaltung mit eigenen Händen unterschrieben. Der geben ist zu Huenfeldt den 20. Decembr. 1576.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Hannß Georg von Boyneburg, zu Lengefeldt.
Hannß von Görz.
Willhelm von und zu ꝛc.
Johann von Merlauff ꝛc. von und zu Volkershausen.
Georg Christoffel von Mannßbach.
Velten von Trümbach.
Willhelm Werner vonSchacher vor sich und seine Gebrüder.
Crafft Johann von und zu Buchenau.
Hanns Georg von Möhrl.
Philippus Specht von Bubenhaim.
Carle von Mannßbach.
Jörg von - - - -
Eberhard von und zu Buchenau.
Wolf Dieterich von Mörle genannt Bheme.
ꝛc. von Berlepsch.
Wolf Ebert von Mörl beygenannt Behme.
Johann von Luther.
Velten von Gelnhausen.
Willhelm von Boyneburg.

Eitel

Eitel von Boyneburg.
Ebert von Merlau.
Jörg von Trümbach.
Hannß Werner von Trümbach.
Willhelm Christoph von Wildungen.
Daniel von Romrod.
Georgius von Schliz genannt von Gœrz.
Eitel Friz von Romrodt.
Eitel von Boyneburg.

3.

Receß zwischen den Buchischen und den Abgeordneten der Fränkischen Ritterschaft. d. d. Fulda, den 20. Novembris 1588.

Zu wissen, als uff dato die löbl. Freye Ritterschaft in den Buchen allhier zu Fulda eine Adeliche Zusammenkunft gehalten, die auch löbl. freye Ritterschaft aber aller 6. Ort in Franken solche vorstehende Zusammenkunft in Erkundigung bracht, also haben Sie die Gestrengen, Edle und Ehrenveste, Hannsen Landschaden von und zu Neckarsteinach, Georg Sigmunden von Adolzheim zu Wachbach und Theobald Julium von Thungen zu Bucholt und Sondenberg, Kraft deßen den 11.ten hujus zu Mergentheim gemachten Abschieds von aller 6. Ort wegen nach Fulda mit nothdürftiger Instruction abgefertiget, darauf die ietzo Deputirten den Anwesenden von der Ritterschafft in

den

den Buchen ihrer alten Vertraulichkeit, Stands und Freyheit erinnert, und ihnen darneben zu verſtehen geben, wie daß gemeine Fränkiſche Ritterſchaft angelanget, ob ſollten etliche der Buchiſchen Ritterſchaft unſerer Freyheit zum Nachtheil beides des neuen eingewilligten Calenders; alſo fürs Ander deßen unter dato den 7. Jul. dieſes ablaufenden 88. Jahrs ufs Papier gebrachten und zum Theil verpetſchirten Vertrags halber ſich zu weit eingelaßen haben und daraus nichts weiters erzwungen, oder verſtanden werden wollen, dann daß die Buchiſche Ritterſchaft ſich in die Landſäßerey freywillig begeben, und von dem Ort Rhön und Werra, dahin vor Alters gehörig, abſondern wollen, alles laut der Inſtruction mit Annotirt, davon die Herren Deputirte der Fränckiſchen Ritterſchaft den Anweſenden von der Ritterſchaft in den Buchen Copias zugeſtellet und gutwillig folgen laßen. Uf ſolches die Buchiſche Ruterſchaft Urſachen, warum etliche den neuen Kalender angenommen, ſich auch Vertragsweiß mit dem Stift zu vergleichen für gut angeſehen, den Deputirten vermeldet, und eröfnet und dabey ſich erkläret, daß ſich vor Freye vom Adel dem Reich ohne Mittel unterworfen auch zu dem Ort Rhön und Werra gehörig hielten, von denen ſie ſich auch nicht dächten abzuſondern, und dieweil ſolcher Vertrag wider der Buchiſchen Ritterſchaft Intention weiters extendirt und zur Landſäßerey gezogen, und gedeutet werden wollten;

ten; ſo wollten ſie der Fränckiſchen Ritterſchaft Deputirten Bedencken gebetten haben, wie unverweißlich dieſen Dingen möchte zu helfen ſeyn, darauf auch ſolches Bedencken alſobald eröfnet worden, wie zu End der Deputirten Inſtruction circa Verſiculum, daß nemlich fürs Erſte zu vernehmen, welchem Bedencken wir die Buchiſche Ritterſchaft der Sachen Notthurft halben ferners nachgedacht und weil gleichwohl aus dem Buchſtaben der angezogenen Vergleichs, Notul dieſe Conſequenz zu befahren; ſo haben wir vor gut angeſehen, an den jetzigen Kaiſerlichen Commiſſarium des Stifts Fulda, Johann Euſtachium von Weſternach Commenturn Teutſchordens und Statthaltern zu Mergentheim laut der Beilag mit B. ſignirt, zuſchreiben, auch folgends zu ehiſter Gelegenheit aus ihrem Mittel zu ſchiken und dem Commiſſario etliche nothwendige Erklärungs Puncte mündlich anbringen zu laſſen, wie aus vorangezogenen Bedencken zu ſehen iſt; dißmahl aber hat ſich auch die Buchiſche Ritterſchaft mit den Deputirten dahin verglichen, da ſie hierauf wider verhoffen einige richtige und willfährige Erklärung nicht bekommen, oder aber die Sach difficultirt und wider das, was allhier abgeredet, etwas vorgenommen und behauptet werden wollt, daß alsdann ſie ſich in weiters nichts einlaſſen ſondern gemeiner Fränkiſcher Ritterſchaft, Raths ſichs jederzeit erholen, bey denſelben auch als andere freye vom Adel unabgeſondert bleiben, derſelben Adeliche

Ritter-Täge, wo nöthig, beſuchen, hingegen auch ſich die Fränckiſche Ritterſchafft der Buchiſchen vertraulich annehmen und ſonderlich pro Intereſſe ſich in dem Proceſs und Cammer-Gericht einlaßen, ſich nach beſter Möglichkeit, als ihre Mitglieder vertretten helfen ſollen und wollen.

Deßen zu Urkunde haben die Fränkiſche Deputirte und die Buchiſche Anweſende vom Adel dieſen Abſchied um gleichbehaltens willen mit ihren Ring-Pettſchaften und eigner Hand-Subſcription bekräftiget und jeder Theil einen derſelben zu ſich genommen.

Actum Fulda Freytags den 20ten Nov. des in der minder Zahl 88ten Jahrs.

NB. Es hat der Herr von Weſternach, deßen in dieſem Receſs gedach. wird, zuruck iſt die Handlung in der Güte allerdings eingeſtellt worden und der Proceſs am Kayſerlichen Cammer-Gericht continuirt.

Dieſen Vertrag haben nachfolgende geſiegelt und unterſchrieben;

Hannß Landſchad von Steinach.
Georg Sigmund von Adolzheim.
Theobald Julius von Thüngen.

als Fränckiſcher Ritterſchafft Abgeordnete.

Carl

Carl Tiel von Berlepſch.

Wolf Ditrich Mörle genannt von Behem.

Otte Heinrich von Ebersberg, genannt von Weyhers.

Melchior Anarg,
Melchior,
Georg Friederich,
Alexander,
} von der Tann.

Dieſes Receſs-Original hat Wilhelm von Boyneburg zu Lengsfeld bey der Ritterſchaft Briefen gehabt.

4.

Buſchiſche Capitulation. d. d. Fulda, den 19. Januarii 1610.

Zu wiſſen. Nachdem allen Vernünftigen bekant, was maſſen ohne gute heilſame Ordnung nichts, wie mächtig es auch ſey, in die Läng beſtehen, vielweniger zu mehrerm Flohr und Aufnehmen gereichen möge, dergleichen aber anzuſtellen unmöglich, wofern nicht zuförderſt der Subſidien halber, als des Bands eines jeden Stands, durchgehende wohl proportionirte Gleichmäßigkeit getroffen wird, damit dann einsmals mit Hintanſetzung aller privat-

Consideration, als gemeines Wohlstands Erbfeinds, unser von der Ritterschaft wohlhergebrachte Frey- und Gerechtigkeit, förteres uff die liebe Posterität mit mehrerm Bestand gebracht, und die obstehende grosse Gefahr, so viel möglich abgewendet werde;

Als haben wir Endes benennte uns mit einander einmüthiglich dahin verglichen, daß jeder sein in dem Stift Fulda und Buchen gelegenes adeliches Guth, zusamt dessen zugehörigen Städt, Marckflecken, Dörfern, Höfen, Weilern und Wüstungen, Lehen und Eigen, in ein hierzu sonderlich verfertigtes Matricul, mit eigener Hand, oder uff den Fall einer nicht schreiben könte, durch seine hierzu erbetene nächste Agnaten, darneben jedes solches Guths und dessen zugehörender Hauptstück ohngefehrlichen doch wohl und vollständigen halben Werth, an Geld (nach dem er dasselbig dieser Zeit zum höchsten verkaufen mögte) bey seiner adelichen Treu und Gewissen einverleiben soll, solches auch darmit der ganzen freyen ritterlichen Commun ohnwiederruflichen, und deren gestalt incorporiret haben wollen, daß nun hinführo zu ewigen Zeiten, von ihnen den immatriculirten Güthern samt und sonders bey jeden ritterlichen Anlagen allwegen (doch vorbehältlich der Ersteigerung oder Vergeringerung nach Ermäßigung des Ausschuß) vom jeden Hundert sechs Kreuzer, desgleichen was sonsten auf entstehende bewilligte Fälle, einem oder anderm zu erkant werden

den mögte, unwiderſprechlich davon gefolgt werden ſoll.

Gleichermaſſen der Unterthanen, uff denen es hergebracht, Steuer oder Anlagen, neben einem ordentlichen unterſchriebenen und beſiegelten Regiſter, ohne einigen Abbruch liefern, und da ſichs begebe, daß erſt angeregte immatriculirte Güter, etwa ſämtlichen hiernächſt uff andere, dann des Inhabers Erben oder Lehnsfolgern, kommen und gelangen mögten, ſo ſollen ſie, iedoch gegen männiglich ohngeachtet, wes Standes oder Würden dieſelben auch immer ſeyn, mit allen ihren begriffenen Leuten und Nuzungen, Recht und Gerechtſam, der Ritterſchafft hiermit auf ewige Zeit, angeregter Immatriculation und Contribution, auch aller hierinnen bemeldten und folgenden bedingenen zu Erhaltung des ritterlichen boni publici, realiter und irrevocabiliter afficirt, und beſchlagen ſeyn, die ganze Ritterſchafft auch ſo lang ein Mitglied in eſſe ſeyn wird, darauf ein beſtändig jus quæſitum, und um deßwillen ein ſonderbar ſpecial ſtillſchweigend Hypothek, vor allen Gläubigern oder deren ſo Spruch und Forderung darzu vorwenden, auf allen und jeden ohnwiderſprechlich haben, nicht anders, als dieſelb mit Urtel und Recht vor gehegtem Gericht darauf erkant, und in rem judicatam erwachſen wäre.

Wofern aber jemand nur einen Theil von ſeinen, in angedeuteter Matricul. Specifica-

tion Güthern käuflich distrahiren, oder sonsten durch Abtheilung, Wechsel, Uebergab, in andere Hände kommen würde, alsdenn solte alle Veränderung in der Matricul und daher besorgliche Confusiones künftig zu verhüten, der oder die Inhabere des Adelichen Haupt- und Stamm-Hauses, um die bewilligte Anlagen von der Ritterschaft angelanget, und diejenige, wer oder welche die veränderte Stück in Handen haben, dem Inhabere des Stamm-Hauses den Abgang wiederum unsäumig zu erstatten schuldig seyn, oder im widersetzlichen Fall mit Hülf und Beystand des Ausschuß, uff hiernach bestimmte Maas, sich dessen bey ihme durch schleunige executiva remedia wiederum zu erholen Macht haben.

Gleichergestalt soll es auch mit denen Güthern und Leuten, so künftig ein oder ander Mitglied etwa an sich bringen, und der Exemtion theilhaftig, wie diese sind gehalten, uff alle Wege dahin auch gearbeitet werden, damit die allbereits dem ritterlichen Corpori entzogene adeliche Güter mit ihren Pertinentien cum omni causa, oder zum wenigsten die darauf haftende ritterliche Onera und Anlagen, zu Reparation und besserer Fortbringung unsers adelichen Wohlstands wiederum herbey bracht.

Auf daß auch der gemeine ritterliche nervus desto mehr gestärket, ist auf obbemeldte Maas realis affectionis, und was ferner darbey, auch sonsten hierinnen vermeldet, dahin ver-

vermittelt worden, daß ein jeder, welcher dieſer immatriculirten Güther und Stück eines verkauffen, vertauſchen, Pfandſchillingsweiß aus Handen laſſen oder in andere Wege jemanden auſſer dem nächſten Erben, oder ſeinem proximiori agnato verändern würde, vor der Uebergab dem Ausſchuß ſein Vorhaben benebens der Perſon, mit welcher er Handlung getroffen, auch Vorweiſung darüber aufgerichteter Receß, bey Verluſt dreyhundert Gulden, zeitlich unter ſeinem adelichen Pittſchaft in Schriften anmelden, und da er aus der Reichsbefreyten Ritterſchafft Mittel, von jedem Hundert deſſelben Guths oder Stücks Werth einen Gulden, die andere aber wes Stands und Weſen die auch ſeye, zween Gulden, zu einem Rittergeld erlegen, darauf ſich wie andere auch, deßwegen einſchreiben.

Desgleichen die Verkäufere den zehenten Pfennig von dem, ſo ſie über die zwey halben, alſo des Guths ganzen Theil und Werth davor bekommen würden, der Ritterſchafft Aerario ſo bald ohn einigen Ab- oder Hinderzug zu erſtatten, und folgen zu laſſen, hiermit verbunden, die Käufer aber fürters die vollenſtändige Kauf-Summam oder Werth, darvor ſie ſolches an ſich gebracht, ohne einigen Abbruch und Uffhalt zu veranlangen, und abzutragen ſchuldig ſeyn ſollen.

Darbey diejenigen Mitglieder, ſo von Gott reichlich an Güthern geſegnet, und keine Leibs-

oder sonst wohlhabende Erben hinterlassen, ganz freundlich erinnert und ersucht seyn, gleichwie unsere liebe Vorfahren ansehnliche Donationes zu den Stiftern, Klöstern und anderst wohin (derer wir doch leider wenig geniessen) zu Unterhalt des Adels und dessen Aufnehmung verwandt, daß sie auch in ihren lezten Willen oder durch andere Dispositiones dem zerrütteten ritterlichen Wesen, und ihren hinterbleibenden hartbedrängten Mitgliedern zu Hülf, ihnen auch selbsten zu gutem ewigen Gedächtniß, aus angebohrner adelicher Freygebigkeit, ein Zuschuß und Uebergab mildiglichen zu hinterlassen, ohnvergessen bleiben wollen; Welche adeliche Guthaten nicht weniger in das Matricul von dem Ausschuß einverleibt, sondern auch die Abzinsung oder Nutzungen, allein zu dem ritterlichen Wesen in Nothfällen gebraucht, und das Haupt-Legatum an sich selbsten nimmermehr darvon verwendet werden soll.

Ferner ob es sich zutrüge, daß einer vom Adel seiner immatriculirten Güter eins, gar oder zum Theil zu begeben, und dasselbe ausser der Ritterschafft in fremde Hände kaufsweiß kommen zu lassen bedacht, zu demselben sollen die andere adeliche Mitglieder Einspruchs- und Lösungs halber, uff Ziel- und Zahlung, wie der Kauf geschehen, innerhalb Jahr und Tag den Vorzug haben, jedoch inner Monaths-Frist nach erlangter Wissenschafft, sein Vorhaben dem Verkäufer zur Nachrichtung schrifftlich anfügen.

Wo aber kein gemeiner Kauf beſchloſſen, ſondern die Handlungen uff einen Wechſel oder anders, und zwar dergeſtalt gerichtet würden, daß der Verkäufer etwas Ueberſchuß an Geld zugleich empfahen ſolte, uff ſolchen und dergleichen Fall, da einiger Verdacht mit unterlaufen mag, ſoll derſelb demjenigen, der ſich um die Loſung anmaſſet, uff Begehren bey adelicher Hand-Treu an Eydesſtatt vor alle Gefehrde, Beiſtand thun, daß nicht hauptſächlich zu Verhinderung gemeldter Verloſungs-Gerechtigkeit dergeſtalt contrahiret worden.

Damit auch unter dem Schein begebender Lehns-Aperturen dieſe Matricul nicht erſchwächt, und dem gemeinen ritterlichen Aufnehmen, als dahin ſolche einig angeſehen, unwiederbringlicher Nachtheil zugefügt werde, und ob wohl die Röm. Kayſerl. Majeſtät unſer allergnädigſter Herr, die Reichs-befreyte Fränckiſche Ritterſchafft darwider mit einer ſonderbaren den Rechten und der Billigkeit gleichmäßigen Conceßion nach, jüngſt in anno Sechzehenhundert und neun, den eilften May allergnädigſt verſehen, ſo haben doch wir, der Lehnſchaft halber, uns darüber noch weiters verglichen, daß nicht weniger ſolche Lehn nach erfolgter Apertur, Fälligkeit oder Verwürckung, auch allen andern Fällen, dardurch das utile dominium dem directo wiederum anhängig gemacht und conſolidirt wurd, (es werden gleich dieſelben ad menſam domini einbehalten, oder

einem andern von Adel, oder auch höhern und niedern Stands, wiederum conferiret, oder zugeeignet und vererbet) dieſer Capitulation in allen und jeden ihren Articuln, Puncten, und Clauſuln (inſonderheit aber die onera und contributiones betreffende) unterworfen und einverleibt bleiben, nicht minder auch alle Gebühr, und hierob verglichene Schuldigkeit (obgleich der Inhaber zu Rath nicht erfordert) dem ritterlichen corpori davon geleiſtet werden ſollen, als wann es in den gegenwärtigen terminis unverrückt beſtanden, immaſſen den Lehnherrn, als welche allbereit ihren in anno fünfzehenhundert und ein und zwanzig zu Worms erlangten Anſchlag richtig haben, hierdurch nichs entzogen, und es ohne das dem Kayſerlichen Privilegio gemäß, auch ſalus rei publicæ equeſtris, welche neben andern nicht ein geringes fulcrum des heiligen Römiſchen Reichs und die rechte Hauptwurzel der adelichen Stifter iſt, in allwegen und unvermeidentlich erfordert. Wie dann unſere gnädige Lehen-Herrn mit unterthänigem Fleiß dahin zu bewegen, daß Ihre F. 2c. 2c. Gnaden vor ſich und dero Nachkommende die Geldſtrafen, ſo vermög uffgerichtetes Vertrags, hiernächſt in unverhoffentlichen zutragender Verwirkung, einem von der Ritterſchaft oder Dero Unterthanen, wo ſie des Stifts Zenden zugethan, und ſolche die peinliche Fälle in mulctam veränderten (immaſſen alsdann ein civil Werk daraus gemacht, und daſſelbig denen von Adel ohne das zuſtändig)

ab-

abgefordert werden wolte, dem ritterlichen æra-rio zu besserer Unterhaltung des gemeinen Wesen ohnverhindert hinfüro folgen liessen.

Darneben und uff daß mit den ritterlichen Anlagen, und erlangten Vorrath bedächtig umgangen, so sollen in Kraft dieser Capitulation der Ausschuß, welche dessen Administration neben der Ritterschaft Acten und Urkunden zu verwahren anvertraut, verbunden seyn, alle Jahr uff Michaelis den Aeltesten (aus jedem Geschlecht einen zu erfordern) alles Einnehmens und Ausgebens gute richtige Rechnung, und dann des befundenen Ueberschuß oder Vorraths halber, verkündliche Anzeig thun.

Da sie auch nicht ausser Land geschickt, bey gemeiner Ritterschaft Sachen Verrichtung jedern Tag und Nacht, wann sie von Haus ziehen, anzurechnen, vor Futter und Mahl auf sich und ihre Diener, drey Gulden, der Advocat zween Gulden, und der Notarius anderthalb Gulden, darbey aber ihrer privat-Sachen Verrichtung mit einzumischen nicht Macht haben.

So ist dann ferner zu Verhütung ferners Zwispalts, schädlicher Trennung, und schwerer Unkosten, bewilligt, daß in allen entstehenden ritterlichen Gebrechen, Anlagen, zu Anstellung fernerer Ordnung, und was immer nothwendig darbey vorfallen mag, der Ausschuß hiermit vollständigen Gewalt und Macht haben soll,

über

über alles was hierinnen begriffen, oder sonst der gemeinen Ritterschafft, mit Verfassung guter Ordnung, Satzung, schleuniger Austrag, Defension, und Executions-Mitteln vorträglich zu seyn, sie hiernächst ermessen würden, kräfftiglichen zu schlüssen, zwischen ihnen auch die majora vota in allewege den Schluß machen, und da gleich der Ausschuß einer oder mehr durch Gewalt erschiene oder gänzlich aussen bliebe, nichts desto minder der übrigen Stimme und Meynung vollständigen Effect haben, und sie, die ausbleiben, so wohl als die Parthey samt allen ander Mitgliedern, derselbigen Meynung, Schluß und Ordnung, durchaus ohne einige Widerred sich zu accommodiren, uff den Fall auch die Execution vollziehen zu helfen.

Der Ausschuß wie auch bestellte Advocaten, sollen zuförderst uff diese Capitulation und unter andern bey Aufnehmung, einen leiblichen Eyd (so absonderlich begriffen, und den Aeltesten aus jedem Geschlecht zu leisten) auffer gemeiner Ritterschafft Nothdurfft, wie hoch solches Matricul oder eines noch anders Guths Werth sich erstrecke, vielweniger vor sich copias vielberührter Matricul noch Auszug machen, oder andere machen lassen, auch nicht nachgeben, daß bey den Inscriptionibus solches vor den Mitgliedern durchsehen, sondern jedem sein Namens Stammes, und erster Buchstab darinnen stracks angewiesen, die Widerspenstige der Kayserl. Majestät oder Ihrer F. Gnaden

als

als unſerm G. Lehnherrn (welche uns bey unſern Freyheiten zu ſchüzen und zu gedeihlichem Aufnehmen zu verhelfen ſchuldig) nahmhaftig zu machen, und bis daß ſie ſich dieſer Vereinigung conformiren, anzuhalten.

Dabey aber wohl-ermeldter Ausſchuß vor ſich ſelbſten oder collegialiter keiner Superioriät oder einiges andern Vorzugs, ſich anzumaſſen, ſondern als getreue vernünftige Vorſteher den gemeinen Nuzen allein vor Augen haben, beſcheidentlich jedes Anbringen vernehmen, treulich rathen, und gegen die Widerſezliche auf vorbedingte und nachfolgende Mittel zu verfahren haben.

Wo ſich dann über Zuverſicht begeben würde, daß ein oder ander adelich Mitglied, oder auch ein Jnhaber der immatriculirten Güther, ſie lägen und wären, wo und wie viel ſie immer wollen, in Erſtattung obliegender Schuldigkeit, auch Vollziehung deſſen, was hierin begriffen, oder ferners hiernächſt per majora geſchloſſen und verordnet, oder auch von der Röm. Kayſerl. Majeſtät, von unſerm G. Lehn-Herrn, von Rechts oder gemeines Vaterlandes Nothdurft wegen mit Fugen erfordert werden möchte, ſäumig erzeigen würde, iſt dahin geſchloſſen, daß der oder dieſelbige ſäumige und abſtändige, vor allen Dingen durch den Ausſchuß, zeitlich der Gebühr wohl erinnert, vor weiterm Unglimpf und Schaden, ſo ihnen aus Beharrung ſolcher unziemlicher Sperrungen erwachſen

mögt-

mögt, beweglich verwarnet werden. Uff den Fall aber ſolche wohlgemeynte Erinnerung, nach Verflieſſung eines Monaths kein Statt finden würde, alsdann ohne ferneres Nachſehen, ſo bald immer den nächſten folgen Vierzehenden Tagen, bey Verſammlung deſſelben Orts Aelteſten, aus jedem Geſchlecht einen, ſolche darzu erforderte ſäumige oder unrichtige (ſie die Aelteſten erſchienen alsdann dabey viel oder wenig, und der Beklagte käme oder nicht) in einem nach Beſchaffenheit der Sachen verfaßten kurzen ſchriftlichen Decret (welches von dem andern Ort Fränkiſchen Kraiß einem, wofern Bedenkens vorfallen wird, verfaßt werden kan) durch der Ritterſchafft Secretarium in berührtem publico conventu abgeleſen, alſo nahmhaft, und fällig gemacht, darauf auch nach Verflieſſung noch anderer vierzehen Tagen, und in Verbleibung der Folg, vermittelſt des gegebenen Decreti, oder Ordnung, ſo hiernächſt ferner uffgerichtet, der Fränckiſchen Ritterſchafft Advocaten und Procuratoren hiermit in das Gemein von allen Mitgliedern jezo alsdann, dann als jezo, in beſter Form Rechtens vollſtändige Gewalt und Befehl gegeben ſeyn, die Nothdurft zu Einbringung ſimpli oder dupli wie auch anderer Proceß-Anſtellung, alſo gleich und ohne einige Verzüglichkeit zu intentiren, und ohngeſcheut männiglichs vorzunehmen, darzu dann der Ausſchuß ſamt den Aelteſten, ja ein jedes treues Mitglied, uff alle Wege und End,

mög-

mögliche Beförderung, Aßiſtenz und Vollſtreckung leiſten wollen und ſollen.

Und dieweil an ſchleuniger Execution und Einbringung aller Ritterlichen Anlagen, wie auch Vollziehung deſſen, was in dieſem Matricul begriffen, oder der Ausſchuß dem gemeinen Weſen ferner zuträglich erachten und erfordern würde, nicht ein geringes gelegen, dahero bey gegenwärtigen langwührigen Rechtsſtand oder Verführungen wie allen Verzüglichkeiten vorzubauen, gute Proviſion hoch vonnöthen;

So iſt hierauf in gemein einhelliglich aufgenommen und bewilliget, daß angerechtes ritterliches Matricul ſamt allen deſſen Inhalts Vorbehalt und Bedingung an allen Gerichten und rechtlichen Inſtantien contra quoscumque poſſeſſores vel detentatores, gegenwärtige und künftige in infinitum ſine ullo diſcrimine ſtatus vel dignitatis ganz vollſtändiglich glauben, und dahero paratiſſimam executionem, beydes wider die Güther ſelbſt oder dero Inhaber Perſon, nach ritterlicher Willkühr auſſer einigem Weg ordentliches Rechtens, und zwar ad poenam dupli auch zu verfahren, ein- und uff ſich haben: Sofern und dergeſtalt, daß allein uff bloſe vidimirte Edition und Vorlegung desjenigen Theils, darinnen das anſprüchige Guth oder Paß darbey der entſtandene Mißverſtand bewendet, ſpecificiret iſt, ſtrack mandata poenalia ſine clauſula ſive ad effectum immiſſionis ſive ſimplicis vel duplæ ſolutionis,

nis, oder gestalten Dingen nach andere Proceß erkant, mit der würklichen Parition behauptet, und dargegen durchaus kein Exception, Revision, Supplication, Restitution, oder was dergleichen immer sub quacunque etiam gravissima causa gesucht werden wolte, (einig die Exception, solutionis ausgenommen) zugelassen, sondern alles solches hinter die würckliche Parition verschoben, und der Säumige zur Bezahlung alles Ausstands, Capital, Interesse, Kosten und Schaden, sowohl in simplo als duplo dergestalt getrieben und uff alle Wege zu Befestigung dieses Matriculs und zu Vollnziehung dessen, was weiters darinnen bewilliget und hiernächst verordnet, gedrungen werden soll.

Hierauf haben sich die Unterschriebene, vor sich, ihre Erben, Erbnehmen und Nachkommen, auch alle künfftige Inhaber und successores particulares so wohl als universales ihrer immatriculirten Güther, uff ein ewiges Ende, aller und jeder Privilegien, Freyheit, Gnaden, Beneficien, Indulten, Austrägen und in Summa alles desjenigen, was dieser Capitulation in einigem Weg abbrüchig seyn möchte, mit gutem Bedacht, bey adelichen Treuen, wahren Worten, und Glauben, an leiblichen Eydesstatt, solenniter begeben, thun das auch nochmalen, in Form und Maas, wie das in allen Gerichten am kräftigsten und beständigsten seyn kan, soll und mag, entschlagen sich

der

der Exception die gemeiner Verzeihung widerſpricht, item doli mali, læſionis immodicæ, perſuaſionis, non ſecuti implementi, obſervantiæ contrariæ, deſuetudinis, præſcriptionis, deficientis facultatis vel voluntatis &c. Item daß man der Sachen nicht genugſam erinnert worden, und was dergleichen immer durch menſchliche Scharffſinnigkeit erdacht werden möchte, ganz keine ausgenommen, nicht minder als aller Appellation, Reviſion, Reduction, in integrum Reſtitution, Supplication, ſamt der Reichs-Conſtitutionen die allbereit verfaßt oder noch künftig im Reich publicirt und angenommen werden möchten.

Jedoch haben ſie ſich und ihre Erben dieſe Capitulation in einem oder andern Puncten zu verbeſſern, mit nichten aber zu verringern, oder ab zu thun vorbehalten, auch zu Bekräfftigung und ſteifer Feſthaltung neben Vordruckung ihrer angebohrnen adelichen Ring-Pettſchafft, ſich mit eigenen Handen unterſchrieben.

Geſchehen zu Fulda den Neunzehenden Monaths-Tag Januarii, nach Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth, Sechszehenhundert und zehenden Jahr

Georg Fridrich von der Tann.
Georg Daniel von Manßbach.
Wilhelm Balthaſar von Schlitz, genannt von Görz.
Dieterich von und zu Schachten.

Wilhelm Friderich von und zu Völkershauſen.
Claus Wolf von Trümbach,
Ludwig von und zu Haun,
Adam von Trümbach.
Adam Wilhelm von und zu Völkershauſen.
Georg Herbold von und zu Völkershauſen.
Cunz von der Tann.
Georg Melchior von Buchenau.
Melchior Neidhart von Lauttern.
Georg Chriſtoph von Buchenau.
Johann Hermann von Manßbach,
Lukas Wilhelm von Romrodt,
Albrecht von Trümbach,
Ernſt Ludwig von Boineburg,
Hannß Georg von Romrodt.
Bernhart von Buchenau.

5.

Revers der Buchiſchen Ritterſchaft übergeben vom Fränckiſchen Ritter-Directorio zu Bamberg den 21. Januarii 1613.

Wir Director, Hauptleuthe, Räthe und Ausſchuß der Reichs befreyten Ritterſchafft aller 6. orth in Francken, bekennen vor Vns und alle vnſere Mitglieder; Demnach die Ritterſchafft in Buchen von vndenklichen Jahren mit dem Fränckiſchen Kreyß, bevorab mit dem Orth Röhn und Werren, in gutter Vertraulichkeit und Correſpondenz, ſich auch Deroſelben in allen dapfern Sachen gehalten, biß daß der von etli-

etlich en Jahren erwekte Vormundschaft vnd ein Wurffstreitt es dahin gerathen, daß die Röm. Kayſ. Mayt. Rudolphus der Andere allerhöchſt ermeldter Gedächtniß, in a. 1605. den 5. Januarij p. reſcriptum es dahin gemittelt, biß zu Austrag Rechtens, diejenige vom Adel in Buchen, ſo zum Einwurf in die Ritterſchafts Thruen daſelbſten ſich allbereith bequemet, bis dahin förters Ihre Reichs-Steuer einlegen ſolten. ꝛc. Wann aber die rechtliche Proceſs bey dieſen unbilligen Zeiten gleichſamb unſterblich, auch zu mehrer Ruhe und Fried, vorträglicher befunden, mit dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn Johann Friedrichen Abbten des Stifts Fulda ꝛc. Sich ſowohl des Einwurfs, alß anderer Beſchwehrten halber in ſonderbahre Vergleichung vnd Austrag entſchloßen, nichts deſtominder der Natur, Geiſt und Weltlichen Rechten ſchuldig, vnd wohl befugt befunden, unßer jezt berümbten, im übrigen alle die alte Ritterlich Adeliche Vereinigung, Zuſammenſezung vnd Vertraulichkeit beforab bey dieſen gefährlichen Leuften in eſſe vnd in beſſerer Obſervanz zu halten; So haben zu mehrerm effect und Vffſehen Adl. Wohlfarth, wie auch der Röml. Kayſerl. Mayt. und ihren Gl. Lehen-Herrn zu allerunterthänigſten ſchuldigen Dienſten, auf Unſer beſchehen errinnern, obgedachte Vnſer in der Buchen Geſeßene Adel. Mitglied, ſich gleich ihrer Vorfahren gethan zu ſagen, vnd Verbrieffung, beſtändig dahin erklährt und verſchrieben, daß Sie zu Unterhal-

tung des gemeinen Ritter-Rechts vnd nothwendigen Defensions-Mitteln, an denen, erheischender Nothdurft nach, gemacht und bewilligten Anlagen, ihre gebührende Quotam zu dem Ritterrath Röhn und Werra, gleich andern Adl. Mitgliedern, erlegen, wie auch darauf ihnen, vnd die Vnß hinwieder, in zutragenden Nottfällen, mit allem Vermoegen, Hülf, Rath und That einander beyspringen sollen und wollen, wie treuen, Aufrichtigen Ehrliebenden vom Adel wohl anstehet, eignet und gebühret, ohne Gefärde. Dabey Jedoch ausdrüklich bedingt, daß soviel die Reichs und Türken Steuer, wie alle andere Ufflagen (so nicht in specie des Ritter Raths unterhalt und die wirckliche Defensions-Mittel concerniren) belangt, Sie bey dem Kayserl. Intermis: rescript auch zum rechtlichen Entscheidt darauf mitt obhochgedachtes jezt regierenden Herrn Abbten zu Fulda ꝛc. vffgerichte Vergleichung vnd Austrag, biß zum rechtlichen endtscheidt, allerdings gelaßen, noch von Uns deswegen, lechtwas gefordert werden solle, welches wir ihnen hiemit in Krafft dieses festiglich zugesaget vnd versprochen alles ganz treulich vnd ohne Gefährte. Deßen zu mehrer Urkunth vnd Zeugnis das gemein Insigel diesem Brief wißentlich angehengt, d. geben ist Bambergk den 21. Jan. 1613.

(L.S.)

6.

Extract Buchischen Recesses. d. d. Fulda, den $\frac{1}{20}$. Novembris 1631.

Zu wißen, daß vf vnten benennten Dato von den WolEdlen Gestrengen der Reichs befreytten Ritterschaft in Buchen, zum Fränkischen Ortt Rhön Werra gehörig, in dero hochangelegenen Freyheits vnd andern Sachen willen, ein allgemeiner Ritterlicher Conuent nacher Fuldt bestimbt worden. Darbey endes benennte vor sich vnd eins theils aus vbergebenen schrifftlichen Vollmachten der andern mehrertheils Adelichen Mitgliedern erschienen, nach beschriebene Sachen in notturftige Deliberation gezogen, endtlich geschloßen vnd festiglich zu haltten verabschiedet. ꝛc.

2.) Weil bey diesen gefehrlichen Zeitten eilende Sachen vorzufallen pflegen, deßwegen in Eil die gesampte Ritterschaft nicht zubeschreiben sein will; Alß ist dahin geschloßen, daß auf solchen Fall, wo es keinen Verzugk leiden kan, iedes Orts Director die nechste Gesesßene zu sich beschreiben, von den Sachen deliberiren vnd was dieselben Jhnen vnd dem gesampten Corpori zum Besten vor- vnd an die Handt nehmen, thun vnd laßen werden, das sollen vnd wollen die andere sämptliche Adeliche Mitglieder ratificiren, vor genehm vnd also cräftiglich halten, als wann sie selbsten darbey gewesen vnd solches schließen helfen: Vnd weil ich Wil-

helm Friederich von Völkershaußen, wegen anderer Obliegung im Landt zu Franken noch zur Zeit heußlichen wohnen muß, als ist dißfalls der Wol Edle vnd Gestrenge Erhardt Friederich von Manspach anstatt meiner von den Anwesenden zu verrichtung solches Intents bittlich subdelegirt vnd vermöget worden. ꝛc.

Deßen zu wahrer Vrkunth vnd vmb fester vnuerbrüchlicher Haltung willen, haben die Anwesende vor sich vn aus Vollmacht der Abwesenden sich hieran eigenhändig vnterschrieben vnd ihre Adeliche angebohrne Pittschaften aufgetrukt. Actum Fuldt den $\frac{1}{2}\frac{0}{0}$ Novembris Anno 1631.

(L. S.)

Balthasar Philips von Mörla genant Behm.
(L. S.)
Christoph von Boyneburg.
(L. S.)
Erhardt Friedrich von Manspach.
(L. S.)
Lucas von Ebersbergk genannt von Weyhers.
(L. S.)
Wilhelm Friedrich von Völkershaussen.
(L. S.)
Georg Reinhardt von Trümbach.
(L. S.)
J. H. L. von Görz.
(L. S.)
Dietrich vn vndt zu Schachten.
(L. S.)

Hanß

Hanß Christoffel von Schlitz genannt von Görz.
(L. S.)
Johann Friederich von Buchenau.

7.

Extract Buchischen Abschieds. d. d. Fulda, den $\frac{1}{11}$. Septembris 1632.

Zum Andern, ist nöthig befunden, daß ein gewißer Ritter-Rath an diesem Ort in Buchen geordnet werde, darmit wo eilende Sachen vorfallen vndt ihme communicirt werden, dieselbe desto beßer vndt schleuniger zu expediren vndt zu befördern: dazu dann die Anwesende, der Wol Edle Gestrenge Veste Wilh. Balth. von Schlitz genannt von Görz, vnd Dieterichen von vnd zu Schachten elegirt vnd erwehlt haben, vnd steth zu dessen Belieben, einen Ausschuß ihnen zuzuordnen, welche nun dazu verordnet werden, will man keinen Zweifel haben, sie werden ihnen vndt sämtlichen Adelichen Mitgliedern zum Besten, sich dazu vnweigerlich gebrauchen laßen ꝛc.

Endlich ist dahin geschloßen dem Herrn Advocaten Dr. Philipp Fabricio zu Friedberg seine Bestallung vfzuschreiben vndt nunmehro einen Advocaten als Herrn David Redern für diesen Ort in Buchen zu behalten. ꝛc.

8.

Extract Buchischen Recesses vom 15. Maii 1633.

Männiglichen sei hiermit offenbar, kund und zu wißen: Als der Wohledle und Gestrenge

ge Wilhelm Friederich vonn und zue Völkers-haußen Steinach ahn der Saal vnd ꝛc. Reichs-befreyheter Ritterschaft zue Franken, Orts Rhön Werra vnnd in den Buchen bestellter Haupt-mann ꝛc. Vns die Reichsfreye Buchische Rit-terschaft vf heut dato nacher Geißa beschrieben vnnd erfordert vnd vns benebend weitterem mündlichen Vortrag nicht allein die zue Heyl-bronn vhnlangsten den 8. Martij von der Kö-nigl. Majest. vnnd Cron Schweden ꝛc. Ge-heimbden Raths- Reichs-Canzlars vnd in dem Fränkischen- Schwäbisch- vnnd beeden Ober- vnnd Nieder-Reinischen Craißen, bei Dero Königl. Armeen General Gevollmächtigten Le-gaten, des Hochwolgebornen Herrn, Herrn Apel Ochßenstirns Freyherrn zue Chymitii, Herrn zue Fryholmen vnnd Seydorn ꝛc. besche-hene Propositions-Puncten vnnd zwischen höchst-gedachter Cron Schweden vnnd genanntten Craißen daruf vnter den 15. Aprilis heylsam-lich beschloßene Confoederation, sondern auch in specie mit solchen dreyen Reichs-Ritter Cir-culis den 18. ejusdem paciscirte vnd hernach-maßs ferner declarirte und erleutterte Allian-ze formaliter weiter ablesen vnnd proponiren laßen vnnd vns darüber Dero gehörende Schul-digkeit wohlmeinend errindert. ꝛc.

9.

Buchischer Receß d. d. Fulda, den $\frac{5}{15}$ Octobris 1642.

Zu wißen ꝛc. Nachdem bey diesen ohne das verworrenen ohnruhigen Kriegsläuften es zwischen dem Stifft und der Reichsfreyen zum Fränkischen Ort Röhn und Werra gehörig und in Buchen geseßene Ritterschafft unterschiedlich viele Mißverstände gegeben, indeme von Seiten des Stifts gedachter Ritterschafft fast überhäufft und tägliche ihrer wohlhergebrachten von ihren Vor Eltern seel. so theuer erworbenen und uff sie continuirlich fortgepflanzten Libertæts Possession vel quasi præjudicirlichen Eingriff angemuthet worden, daß demnach solche Inconvenienzien in höchstnothwendige Deliberation zu ziehen und mit gebührenden Remedirungs Mitteln entgegen zu gehen, anwesende Ritterliche Mitglieder sich anhero nacher Fuld beschrieben, davon Endes benannte vor sich und theils in Vollmacht der andern erschienen und nach beschriebener massen verabschiedet.

Anfänglich und zum ersten, ob man wohl, weil alle bisherige thätliche Eingriff a parte des Stifts aus einem Fundament herfließen, auch einig und allein dahin ziele, nemblich den Stift eine Landesfürstliche Obrigkeit über die freye Ritterglieder zu erzwingen und hergegen der Ritterschafft das Joch der dienstbaren Landsaſ-

ferey übern Hals zu ziehen, genugſame Urſach gehabt, ſo bald recta ad Cameram Imperialem zu gehen und rechtmäßige Inhibitions Proceſs gleich ihren Vor Eltern dagegen auszubringen; ſo haben anweſende von der Ritterſchaft jedoch um den Glimpf zu erhalten vor gut geachtet, daß Ihr Fürſtl. Gnaden von dem von Görz, gegen welchen ſie ſich vor dieſem eine gütliche Conferenz wegen der Mißhelligkeiten mit der Ritterſchaft, ihro nit zuwider zu ſeyn gnädig vernehmen laſſen. Voreſt die wahren fundament und Grundſäulen der Ritterlichen Freyheit und Immedietæt ausführlich und mit gebührenden Reſpect remonſtrirt und ſie der erwehmten offerirten gütlichen Conferenz nochmahlen wie und welcher geſtallt ſie gemeynet und ob bey Ihro Fürſtl. Gnaden einige zu erhalten, reſpective verſucht und erinnert werden. Deswegen dann iezt gedachter von Görtz Dero Gebühr erſucht und hierin mit Verſprechung genugſamer Schadloshaltung uff den bedürffenden Fall geſambte Vollmacht uffgetragen, welche er auch alſo übernommen und was Ihrer Fürſtl. Gnaden ſich hierauf erklären werde, ſolches mit den andern Mitgliedern zu communiciren verſprechen, alſo daß und pro re nata geſamte anweſende Mitglieder ſich ferneres reſolviren und das Werck zu einem Stand zu bringen, ſich angelegen ſeyn laſſen wollen.

So dann und vors andere, wann wider alles Verhoffen von Ihrer Fürſtl. Gnaden die

Güte

Güte nicht zu erhalten, sondern abschlägige widrige Antwortt erfolgen und also den rechtlichen Weeg an Hand zu nehmen nöthig seyn würde, haben sich die anwesende Glieder solchen falls dahin erkläret, alsdenn zu Bestellung eines Procuratoris zu Speyer, eines Advocati, so in der Nähe gesessen und zu anderer vorfallenden Nothdurfft gehörige Spesen sich ehisten zu vergleichen.

Drittens, weil die Correspondenz mit den Fränkischen nun eine Zeit hero, wegen Anfangs bemelter ohnruhigen Läufften und dahero verbliebenen Zusammenkunfft unterlaßen und solches gleichwohl nicht als eine vorsezliche Separation Uns ausgedeutet werden mögte; so hat man bey jeziger Versamlung eines Schreibens an jezigen Herrn Directorem Hanns Philipp Geuder (genannt Rabenstein) sich verglichen, Innhalts: Weil nun eine geraume Zeit wegen langwühriger Ohnpäßlichkeit und Alters Ohnvermögen des Hauptmanns des von Völkershausen, so auch deswegen mit der Hauptmannschafft sich nicht länger beladen laßen wolle, von dem Fränkischen Directorio, wie auch Ausschuß und Räthen des Orts Rhön und Werra, daran Wir ein Quart constituirten, Uns nichts zukommen, noch wißend wäre, Uns in was Standes mit einem und andern jezo beschaffen, ohnbeschwehrt zu communiciren und Unser, als Mitglieder in vorfallenden Bestes zu gedencken, wären wir erbiethig, nach Anordnung

des

des Hauptmanns und Ausschußes, nach dem verglichenen Herkommen und jetzigen Zeit-Beschaffenheit das Unsrige pro Quota nach, wie vor diesem beyzulegen.

Deßen zu wahrer Urkund und fester ohnverbrüchlicher Haltung haben die Anwesende vor sich und aus Vollmacht der Abwesenden sich hierinn eigenhändig unterschrieben und ihre angebohrne Pittschaften aufgedrukt. So geschehen zu Fuld den 5. 15. Octobris A. 1642.

(L. S.) Johann Volprecht von Schliz, genannt von Görz vor sich und im Namen seiner Gebrüdern Vettern und in Vollmacht Erhard Friederichs von Mansbach und Jörg Reinhards von Trümbach ꝛc.
(L. S.) Lucas von Ebersberg, genannt von Weyhers.
(L. S.) Friederich von der Tann.
(L. S.) Otto Willhelm von Berlepsch.

10.

Buchischer Receß d. d. Tann, den 28. Februarii 1656.

Alß von dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Philippen Erzbischofen zu Mainz, deß Heil. Röml. Reichs durch Germanien Erz Canzlern und Churfürsten, Bischöffen zue Würzburgk und Herzogen zue Franken Unserm gnedigsten Herrn ꝛc. Unß dem Rit-

ters-

ter = Directori und Haubtmann Orts Rhön und Werra Herr Johann Volprechten von Schlitz, genannt von Görtz ꝛc. und Herrn Friederichen von und zu der Thann, Obristleutenant ꝛc. Uf vorher beschehene Beschreibung gnädigst zu vernehmen geben worden, waß gestalten Ihrs Fürstl. Gnaden zu Fulda intentioniret, sich mit der Ritterschaft in Buchen wegen zuesammenhabender Strittigkeiten auf güthliche Weise und Wege zu vergleichen, zue dem Ende auch Ihre Churfürstl. Gn. umb interposition hierbey ersucht; Derowegen dieselbe Unß zu sich beschrieben, Unsere Meynung hierüber zu vernehmen mit Dero gnedigsten Andeutung, daß sie eß der Ritterschafft nicht wiederrathen wolten.

Und wir beide Unß dann, daß ohne Communication und einholung der interessirten adelichen Rittergliedere Gemüthsmeynung nichts erclehren könten, Unß entschuldiget, welche unsere Mitglieder jedoch, so viel ihrer immedietet nicht zue wieder, höchstged. Ihro Churfürstl. Gn. nicht abhanden gehen würden; So ist solchem nach diese Buchische Zusammenkunft anhero veranlast und ausgeschrieben, woruf von obermelten Herrn Directore und Herrn Obristleut. denen anwesenden Mitgliedern von diesen Ihro Churfürstl. Gnaden erbieten und Verlauff umbstendigere communication beschehen.

Ob nun wohl die gütliche Tractaten fast bedencklich gehalten worden; So ist jedoch dagegen

gegen in Consideration kommen, daß die außschlagung derselben Ihro Churfürstl. Gn. disgustiren, und einig mißtrauen bey Deroselben erwecken, dardurch man die Execution der ritterlichen gravaminum undt anderer anliegen, welche Höchstgedacht Ihro Churfürstl. Gnaden Craft habender Reichß Commission in entstehender güte zu verfügen hette, selbsten hindern mögte;

Hierumb und anderer Bewegnußen halben gut befunden, und geschloßen worden, daß man bey Ihro Churfürstl. Gn. zue beliebung der tractaten so fern erklehren, alß unserer immedietet, und obhabenden Ritterlichen Pflichten zue wieder nichts angemuthet, sondern der Vergliech durch ein stuk geld uf ertregliche Zeit und Ziehl zu erheben seyn mögte, zue solchen ende die Wohledelgeborn, Gestrenge Herren Johann Volprechten von Schlitz, genannt von Görtz ꝛc. Directorem, und Röhnwerrischen Ortß Haubtmann ꝛc. beneben Herrn Friederichen von und zue der Thann, Obristleutenant ꝛc. bevollmechtigen und zue Behuf der dazue nothwendigen Spesen eine gewöhnliche anlage so bald außgeschrieben werden und weil dieselbe zue dieser Spese nicht außlangen werde, noch 1500. Thlr. zur Hand gebracht werden solle. Darnach aber dabey vorgeschlagen, daß an einem benanten Orth solche 1500. Thlr. uf 3. Monat gegen gebüerliche Zinns anlehnßweise, und zwar zue verhoffender herokunfft Herrn Rit-

mei-

meiſter Oeppenß dieſeß zu erlangen getrachtet, Und derſelbe zue dieſem ende von dem Wohledelgebornen und geſtrengen Herrn Eittell Melchiorn von und zue der Thann dorumb erſucht werden. Auf den Fall aber erfolgender wiedriger erklehrung ein jedeß geſchlecht ſein quotum zweyer anlagen innerhalb 4. Wochen und noch vor dem termino der tractaten vorſchießen und nachgehentß von denen Unterthanen wieder erheben ſoll.

Weilen dann zue dieſer Handlung gnugſame ſchriftliche Vollmacht und ſchadloßhaltung vonnöthen, ohne welche die erbettene bevollmechtigte auch daß Werck nit vornehmen wollen, noch können; So ſoll zue ankunfft deß Advocaten die nottdurfft deßwegen ufgeſezt und den Mitgliedern zur Vollziehung zugeſchicket, welche ſich dann hierzu ſo willig, alß ſchuldig erachtet; Ingleichem, Nachdeme man deß ortß beſtelten Conſulentens Herrn Dr. Fabritj nicht verſichert, undt ungewiß, ob man ſeiner hier zu beobachtung dieſes hochwichtigen Werckß notturfft zu jeder Zeit mächtig ſeyn könne, noch nach einen andern qualificirten Advocaten, wo der zu erlangen ſeyn mögte, getrachtet werden.

Wo nun aber dieſe gütliche Tractaten nichts verfangen und ſich zerſchlagen würden, iſt verabſchiedet, die vermöge voriger Ritter Receſſen beſchloſſene Zueſammenſez- und defenſions Verfaßung alßdann gegen die Fuldiſche gewalt-

tha-

thaten werkſtellig zue machen und den betrangten Mitgliedern müglichſt beyzueſpringen; Alß auch ſchließlich von Herrn Eittell Melchiorn von undt zu der Thann bey dieſer Verſamblung einiger vor die Ritterſchafft bezahlter gelder reſtitution begehret, dergleichen dann Georg von und zue Buchenau ꝛc. und Johann Friederich von Manſpach hiebevor und noch neulich auch geſuchet und man aber hierbey nit wißen können, waß eß vor geſchlechter eigentlich concernire? Weil viele ſich mit unterſchrieben; So iſt abgeredet, deßwegen mehren und ſpecialen Beweiß einzuebringen, umb ſich mit grund hieruff zu erclehren, und die billigkeit zue verfügen.

Wormit ſich dieſer Convent in nahmen gotteß geendet und haben die anweſenden dieſen vorhergehenden in allen puncten alſo treulich nachzuekommen bey ehr und glauben verſprochen; Auch zue bezeugung deßen dieſen receſs eigenhendig unterſchrieben und ihre Pittſchafften neben dem Directorial Siegull vorgetrucket. So geſchehen zur Thann den 28. Februarii A. 1656.

(L. S.)

Nob. lib. Equit.

(L. S.) Johann Volprecht von Schlitz, genannt Görtz. ꝛc.

(L. S.) Hannß Chriſtoph von Görtz.

(L. S.)

(L. S.) Eittell Melchior von der Thann.
(L. S.) Eberhard von Buchenau.
(L. S.) Sittig von Görtz.
(L. S.) Wilhelm Rudolph von Ebersberg, genannt Weyhers.
(L. S.) Eittel Georg von Boyneburg, zu Lengsfeld.
(L. S.) Friedrich von der Thann.
(L. S.) Ludwig Schenk zu Schweinsberg.
(L. S.) Wolf Herbold von Buchenau.

11.

Extract Buchischen Recesses vom 3. Junii. 1656.

Zu wißen, demnach durch die Verleihung des Allerhöchsten, vermittelst gnädigster Mediation des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Philippsen, Erz Bischoffen zu Maynz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Erz Canzlarn und Chur Fürsten, Bischoffen zu Würzburg vndt Herzogen zu Franken ꝛc. es dahin gediehen, daß die langwierige Strittigkeiten zwischen itziger ihrer Fürstl. Gn. und Dero Vorfahren hochseel. Andenkens, wie auch Dechant und Capitul des Stifts Fulda an einem, undt der freyen Reichs Ritterschaft in Buchen am andern Theil durch jüngst zu Würzburg veranlaßte gütliche Tractaten glüklich beigelegt und verglichen; So haben die beede hierzu bevollmächtigt gewesene Deputirte die Wohledelgebohrne undt Gestrenge Herr Johann

Volprecht von Schlitz genannt von Görtz itzlger Director des löbl. Fränkischen Ritter Craises, und Hauptmann Orts Rhön und Werra und Hr. Friederich von der Thann Obrist Lieutenant ꝛc. nöthig erachtet, denen interessirten Adelichen Mitgliedern hiervon umbständige Communication zuthuen, sodann bey itzigen aufgeschriebenen Ritter Convent beschehen, undt denen erscheinenden Mitgliedern der aufgerichte Vertrag in originali vorgezeigt, undt abgelesen worden, welche sowohl vor sich als in Vollmacht theils Abwesenden, denselben nit allein in allen Puncten gänzlichen placidirt und genehm gehalten, sondern auch gegen wohlermeldte Herrn Bevollmächtigte, wegen ihres hierbey erwiesenen rühmlichen Fleißes und Dexteritet sich höchlichen bedankt, undt es umb dieselbe undt ihre Posteritet hinwiederumb allzeit danknehmig zu beschulden obligat gemacht, mit dem ferner frl. Ersuchen, die in dem Vergleich abgeredete Kayſ. Confirmation vollends zu ihrer Würklichkeit bringen zuhelffen, zu deren Effectuirung die Herrn Bevollmächtigte an ihrem fernern Fleiß zu gänzl. Perfectionirung des Vertrags ferner nichts bey sich erwindern zu lassen sich erbothen. ꝛc.

12.

Buchischer Receß d. d. Tann, den 13. Septembris 1658.

Zu wißen, wehme vonnöthen, als bey lezterem den 1. May abgewichenen 1657. igsten

jahrs

iahrs allhir in der Thann gehaltenen Buchischen Tag, nach Ausweiß des damals aufgerichteten Receſſes vnter andern vor gut befunden undt geſchloßen, den Orths Secretarium zu den beiden Herrn Truchen Meiſtern abzuordnen, umb ihre und Röhn Werriſchen Mitgliedern eigentliche meinung in der bewußten Differenz in puncto matriculæ und Buchischen Beytrags zu vernehmen, welcher auch ſobaldt von hier aus zu dem Herrn Truchenmeiſter Speßhardten abgereiſet und von demſelben in antwort erhalten, daß er mit Zuzihung Herrn Truchenmeiſtern Heuſers, die in der Nähe geſeßene Mittglieder zuſammen beſchreiben mit denſelben ſich unterreden, vnd ihre Meinung, alsden dem Herrn Directori durch ein paar Mittglied hinterbringen laßen wolten, und aber ein ſolches die Zeithero ohnerachtet vielfältiger ſo Schrift, ſo mündlicher erinnerungen nicht erfolget, bies das iüngſthin den 14. Aug. ein ſchreiben ſub dato den 20. Januarii dieſes iahrs mit eilf Siegeln vndt vnterſchriften im Nahmen geſambter Mittglieder der drey Quartieren, Saal, Mayn undt Henneberg, ahn mich, den Directorem gerichtet, von Römershag aus dahin es vor wenigen tagen von Kißingen kommen, in die Thann geliefert worden, darinnen die gantze Sache dahin geſtellt und von den Herren Buchiſchen Cathegoriſche Reſolution begehret wird, ob ſie ſich vor ſich ſowohl, als dero Vnterthanen, gleich ihnen den Röhnwerriſchen anlagen und alſo ver-

ſteuern, oder aber 2. tens nochmals bey der quarta parte verpleiben vndt darneben die mit Fulda verglichene Reichsſtewer ohne der drey Quartier zuthun, auf ereugtem Fall, allein tragen wolten? So hat die Notturfft erfordert, eine Buchiſche Zuſammenkunft uf den 9. hujus anhero in die Thann auszuſchreiben über dieſe frage nothwendige Deliberation zu pflegen undt ſich zu entſchlieſen, worauf auch die zu endt dieſes unterſchriebene Director, Räth und Mittglieder in Perſohn mit etlich anderer nicht anweſender Vollmacht erſchienen, da denn nach vorgangenen Curialien die Propoſition hierauf abgelegt, ſolch der Mittglieder Schreiben abgeleſen und von Herrn Directore der abwehſenden Stimm undt Meinung darüber begehrt worden, wiewohl nun hierauf in Vorſchlag gekommen, daß man ſolch differenz einen Verſtändigen undt ritterlichen Weſens kündigen Cavalier, als obmann zu dijudiciren übergeben undt deßelben Ausſpruchs von allen Theilen zu geleben Compromittiren ſolten, ſo hat iedoch der Director davor gehalten, es möchte ſolcher Vorſchlag, allß welcher ihnen und in ſpecie den Röhn und Werriſchen Truchenmeiſter mehrmals beſchehen und darauf keine Reſolution dato erfolget, ienen Theil nicht ahnnehmlich ſein, neben dem auch bey ſolchem Compromiſs noch allerhand Difficultæten vorfallen, dahero das werck immer alſo ſtecken plieben, oder in mehrere allerſeits ſchädliche Weitleuftigkeit gerathen, auß welchen und andern mehr motiven

den

den anwesenden Räthen und Mitgliedern zu bedenken gegeben, ob nicht Rathsamer und thunlicher, den alten Schrancken hierin nachzugehen undt nach Anleitung deßen vom vorigen Directorio und gesambden Fränkischen Ritter Orthen den Buchnischen übergebenen Revers d. d. Bamberg den 21. Jun. 1613. zur Beytragung ihrer quoten zum Ritter Rath und Eventual Defensions wesen sodann zu alleinigen (undt ohne Zuthun der Röhn und Werrischen) abtrag deßen, was ihro Fürstl. Gn. und dem Stift Fulda zur Reichssteuer freywillig beizutragen versprochen, sich so fern erbietig machen solte, wann man Buchischen Theils von den zu Zeiten der Reichssteuer erforderenden Kayserl. Charitativis und allen andern Orths Spesen exemt und befreyet bliebe, Allermaßen solches vermittelst vorbemelden Recesses de ao 1613. den Buchnern versprochen worden und sie deßelben durch gleichmäsige Revers, weilen sie von Fulda des Beytrags der Rechssteuer noch nit erledigt, itzo auch zu versichern wehren. Es ist aber das Conclusum und die Erklärung auf solch der Herren Röhn Werrischen schriftlich begehren per Majora dahin ausgefallen, das man sich Buchnischen Theils zu einigem Beytrag zu den drey Quartieren nicht erbietig zu machen, es sey denn, daß die Röhn und Werrische sich zu ebemäsigem Beytrag, der mit Fuld verglichenen Reichs Steuer und deren auf die Rechtfertigungen aufgewendeten Kosten verstehen würden; Alß nun

die Frag vorgefallen, wehr von den Buchnischen Mitgliedern auf den gemeinen Orths Tag nacher Mührstadt zu deputiren und dem Herrn Directori zu assistiren; so haben die anwesende Mitglieder davor gehalten und gebetten, daß von den ältisten einer oder ein Paar darzu zu vermögen, worzu der von Berlepsch und Herr Hanß Christoph von Görtz ꝛc. vorgeschlagen worden.

Nach diesem ist Herrn Directoris und Herrn Truchenmeisters Weyhers Rechnung vorgenommen, abgelesen, calculirt und Richtigk befunden worden, wobey der von Berlepsch sich erbotten, weil er wegen Abwesenheit seines gewesenen Vogts, deßen er nicht leder Zeit mächtig seyn könnte, itzo keine volständige Rechnung und Lieferung des Restes thun könnte, beides innerhalb 4. Wochenzeit ins Werk zu richten, sodann verwilligt worden.

Demnach dann die verglichene Anlagen bießher gar nicht richtig eingelangt, dahero viel Restanten bey der Einnahm verspürt und unterschiedlich vorhin repartirte Posten dato ohnbezalt undt rückstendig verbleiben, Neben dem auch unterschiedlich klagten vber solche ohngleichen Beytrag kommen und man vernehmen müssen, daß der willige ohne Execution der Saimigen mit ihrem Beitrag künftig auch innen halten wollten, So ist zu abwendung solcher ohngleichheit undt daraus erfolgender Confusion verglichen und beschlossen, die von den neulichsten

sten zwey Zielen ausstehende Restanten förderlich, die andern von ao 1653. biß in annum 1657. von denen bewilligten Anlagen, beweißliche Außstände deranstalt einzutreiben, daß zu solcher Execution und Eintreibung ein jedes Mittglied uf Ausschreiben und Verordnung der Hauptmannschaft schuldig seyn solle, ein oder zwey bewehrte Mann, oder wie viel deren die Notturfft erfordern wirdt, herzugeben, welche neben den andern bey den Säumigen lieferung ihrer Quoten nit weichen und ohne die nottürftigste Kost, mit einem Kopf: vor einen ieden Mann zur Executions Gebühr haben sollen.

Ob dann wohl Hr. Director mit Anweisung seines bey voriger den 27. Aug. nechst abgewichenen 1657. sten Jahrs alhier abgelegten Rechnung befundenen Ausstandts dießmahl in Gedult zu stehen sich zwar erbotten, So können iedoch die andere bey deßelben heute abgelegten Rechnung noch ohnbezalt Ruckständige Posten dieß zu obbemelter Execution keinen Anstandt haben, weil man noch nicht versichert, was undt wieviel von solchen alten Restanten zu hoffen seyn möge. Derentwegen zu beförderlichem Abtrag der Bestallungen vor diesmahl eine Einfache Anlag, dergleichen vorm Jahr drey erhoben, bewilligt worden, solche den nechsten dergestalt auszuschreiben, daß dieselbe 14. ten Nach Michaelis eingebrachten dem Hn. Truchenmeister geliefert und zu Bezahlung gemelter Bestallungs

Resten angewendet werden sollen. Als auch zum Beschluß, wegen Veränderung der Matricul in nechstvorigen Recessen Vorsehung gethan, aber dato noch nicht zum effect gekommen, So ist solcher Punckt anhero wiederhohlt undt nochmals beliebt und verglichen, auf einlangendre richtige Specificationes der Unterthanen Vermögens, solche vormahls recessirte Verordnung nachzugeleben, womit sich dieser Convent in Gottes Nahmen geendiget, und was in diesem darüber aufgerichteten Recess verabschiedet und verglichen, steif, fest und ohnverbrüchlich zu halten, von den Anwesenden vor sich und in habender Vollmacht eigenhändig unterschrieben undt mit ihren angebohrnen Siegelln bekräfftiget worden, So geschehen in der Ehann den 13. Sept. 1658.

(L. S.)

(L. S.) Johann Volprecht von Schlitz, genannt von Görtz.

(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsburgk, hat in Manglung seines Pittschafts des von Weyhers seines gebraucht.

(L. S.) Otto Wilhelm von Calenberg, ahn manael meines pittschiers habe meines Vettern Hermann Christoph von Boyneburg seines gebrancht. In übertragener Vollmacht meines frl. Vettern, Hans Christoph von Schlitz, gent.

von

von Görtz ꝛc. Johann Vollprecht von Schliz genannt von Görz.
(L. S.) Sittich von Berlepsch.
(L. S.) Willhelm Rudolph von Ebersberg, gnt. von Weyhers.
(L. S.) Eytel Melchior von und zu der Tann.
(L. S.) Hermann Christoph von Boyneburg zu Lengsfeldt in Vollmacht sämbtl. von Bonneburg von Lengsfeldt. In Vollmacht meines freundl. Hn. Vettern Hn. Erhardt Friederichen von undt zu Mansbach Sittich von Berlepsch ꝛc.

13.

Buchischer Ausschuß-Tags Receß. d. d. Tann, den 18. Martii 1660.

Zu wißen, weme vonnöthen, daß nach dem Herkommen und Veranlaßung verschiedener Ritterlichen Anliegenheiten zu Berathschlagung derselben eine Buchische Zusammenkunft nöthig erachtet worden, welche den anwesenden Mitgliedern dahin proponirt, wie anfänglich unterschiedene Geschlechter darunter sonderlich die von der Thann, Berlepsch und andere wider den Würzburgischen Vertrag gravirt würden, sodann wegen der bekannten Differenz, wischen den drey andern Röhn Werrischen Quartiern mit diesem Buchischen in pto des Beytrags und der Matricul obgleich von Herrn Hauptmann und deme von Weyhers bey verschiedenen Orts Tägen deswegen mit den 3. Quartieren

tractirt und auf beſchehene Remonſtration ihre endliche Erklärung begehrt, auch öfters vertröſtet, aber dato nicht erfolgt, bis ſie lezthin den von Wolfskehl und von Miltitz zu interponenten vorgeſchlagen, worauf das Werck nochmals beruhet, und dann dieſen Buchiſchen Staat in ſolchen Intriguen und Confuſion ſtehen zu laßen, bedencklich; ſo iſt vor gut und nöthig befunden, auch verglichen, Ihre Frſtl. Gn. zu Fulda unterthänig zu erinnern und zu erſuchen, daß ſie deßen Beſchwerden durch die im Vertrag vorgeſchriebene güttliche, oder rechtliche Wege abhelfen zu laſſen, gnädig belieben wollen, oder daß im widrigen der Ritter Orth ſolchen neuerlichen Eingriffen mit gehörigen Gegenpfändung zu begegnen nicht länger würde entübrigt ſeyn können, allermaßen der Orth ſchuldig iſt, wann ein- oder ander Mitglied wider den würzburgiſchen Vertrag, wie auch in pto der Lehen wider der Natur und Altherkommen dieſes Stifts bedrangt werden will, derſelben Mitglieder ſich anzunehmen und vor einen Mann zu ſtehen. Wie nun die Notturft ebenmäſig erfordert, die Differenz mit den Röhn Werriſchen gütlich, oder rechtlich auszumachen; alſo iſt gut befunden worden, ſich darunter mit allem Fleis zu bemühen und das Werck auf einen ſolchen Fuß zu ſtellen, damit dieſe beide ſowohl Fuldiſch, als Röhn Werriſchen Widerwärtigkeiten ſo viel möglich abgewendet und die Sache zu einem ſolchen Stand gebracht werden möge, damit bey Abgang der-

ieni-

ienigen, ſo in dieſen Buchiſchen Anligenheiten bishero das Ruder gefürth, den Mitgliedern und werthen Poſteritæt keine neue Gefahr und Beſchwerung zuwachſen möge, wie dann, ſo viel die Röhn Werriſche Differenz betrift, der Herr Ritterhauptmann und Herr Wilhelm Rudolph von Ebersberg genannt von Weyhers erſucht worden, gleichwie Sie bishero bey verſchiedenen Orts Tägen mit den Röhn Werriſchen wegen dieſer Strittigkeit vor die Buchiſche bemüht geweſen, alſo noch ferners dieſe Sache zur Rittigkeit zu vermitteln, ſich belieben laßen.

Dieweil nun ohne Bedien- und Beſoldung Rechtsverſtändiger Leute und Advocaten das Werck mit keinem Beſtand geführt werden kan; ſo iſt zu ſolchem und dergleichen Behuf beſchloßen, eine doppelte Anlage in zweyen Zielen, benamtlich das erſte uf Palmarum nächſtkünftig und das andere folgenden Michaelis dieſes izt ſcheinenden Jahrs dem iezigen Herrn Truchenmeiſter zu erlegen, welcher eine Ritter Truhen haben und nirgends zu einige Gelder hinverwenden, oder ausgeben ſolle, als wohin ſie ſpecialiter angewieſen werden, über welche Einnahm und Ausgab der Advocatus, was ihm davon geliefert, jährliche richtige Rechnung thun ſolle. Nachdem dann Occaſione dieſer Verordnung von Theils anweſenden Mitgliedern die vor dieſem deſiderirte Gleichheit der Anlagen zu verfügen erinnert worden; ſo iſt nach

An-

Andeutung voriger Receſſe gut befunden und geſchloſſen worden, daß zwey Perſonen benammtl. Hanß Phlipp Breidung, Cent Graf zu Weyhers und .... nochmals zu deputiren, welcher aller Orten bey den Mitgliedern herumreiten, die Austheilung und Satz Regiſter ieden Orts begehren, denen dann die Mitglieder ſolche aufrichtig und vollkommen bey Adelichen Ehren, Treu und Glauben zuſtellen, oder im widrigen da elniger Mangel oder gefährlichen Hinterhaltung geſchehen, gewärtig ſeyn ſollen, daß darauf inquirirt und auf widrige Befindung die Gleichheit dannoch verfügt, immittelſt aber zu Legung der alten Quoten gehalten, geſtallt dann obbemeldte Perſonen den Augenſchein, wie ſie es mit Anzahl der Mannſchafft, der Gütter Qualitæt und übrigen Vermögen, Handthierung, Gelegenheit des Orts ꝛc. befinden, einnehmen, alles fleiſig aufzeichnen und hernacher ſolches der Hauptmannſchaft aufrecht berichten und einliefern ſollen, ob man dadurch zu deſiderirter beßerer Gleichheit gelangen könne; Wobey dieſes noch ferner abgeredt, daß denjenigen, welche in der neuen Matricul geringer befunden und geſezt werden, als ſie iezt geben, die Uebermaas bey dieſer Anlage an künftigen Anlagen wiederumb zu gut kommen und abgehen ſoll.

Als auch dasienige, was der Ritterl. Agent am Kayſerl. Hof zu Wien wegen der Confirmation des Würzburgiſchen Vertrags an die

Haupt-

Hauptmannschaft geschrieben, abgelesen worden, wie nemlich die Ausfertigung solch Kayserl. Allgnädigsten Confirmation sich von deswegen gesteckt, daß an Seiten Fulda die Tax noch nicht bezahlt und der damalige Tax Verwalter die dießeits ihm gelieferte quotam der 202. fl. dem Tax Amt nicht geliefert und verrechnet, obschon erwehnter Tax Verwalter den Ritterschafftl. Agenten über den Empfang quittirt, welcher auch Copiam davon eingeschikt; so hat man nöthig befunden und geschlossen, in länger entstehender Ausfertigung mehrbenannter Confirmation die Taxam lieber noch einmahl zu bezahlen, als wegen des Fuldischen etwa vorsetzlichen Ufhalts ihrer quotam und Strittigkeit mit dem Tax allerhöchst gemelte Confirmations Ausfertigung stecken zu laßen.

Damit dann auch nicht allein die Berlepsische und etliche andere noch ausständige Restanten ausgeschrieben, sondern auch die künftige richtig geliefert werden mögen; so ist diejenige Execution zu verfügen geschlossen worden, welche vormahls von den meisten Mitgliedern vermög voriger Recess verglichen, daß nemlich zu solcher Execution und Eintreibung ein iedes Mitglied auf Ausschreib und Verordnung der Hanptmannschaft schuldig seyn soll, ein, zwey, oder mehr bewehrte Mann, soviel deren die Notturfft erfordern wird, herzugeben, welche neben den andern bey den Säumigen sich anmelden, einlogiren, auch von denen bis zur

schul-

ſchuldigen Lieferung ihrer quoten nicht verweichen und ohne die nothürftige Koſt mit einem Kopfſtück des Tags vor ieden Mann zur Executions Gebühr haben ſolle.

Schlüßlichen iſt von den anweſenden Mitgliedern erinnert und ſich beſchwert worden, daß wegen der nicht erſcheinenden die Anweſende nicht allein über die Zeit aufgehalten würden, indem man der andern noch erwarten wollen, ſondern nebſt Verſäumniß ihres häußlichen Weſens ihr Geld verzehren und zuweilen oft gar unverrichteter Dinge und ohne Schluß wieder abziehen müßen, ſo den Erſcheinenden zu nicht geringer Beſchwerde gereichte, derowegen gebetten, Verordnung zu machen, daß die Nichterſcheinende die ufgegangene Zehrung bezahlen müßen.

Ob nun wohl die Ordnung und das Herkommen, vermög deßen von jedem Geſchlecht einer zum wenigſten mit Vollmacht der andern bey den Rittertägen zu erſcheinen pflegt, bekannt iſt, derowegen dieſe Einräumung nicht vor unbillig erachtet; ſo iſt es doch bis zu nächſtkünftiger Zuſammenkunft auszuſtellen, vor gut befunden worden, des Verſehens, es werden die Mitglieder in größerer Zahl alsdann erſcheinen und die in der Ritter Ordnung determinirte namhaffte Poen zu vermeiden ſich angelegen ſeyn laßen.

Womit dieſer Convent ſich in Gottes Nahmen geendet und zu Erfüllung auch Haltung

tung deßen, was hierinn von Anweſenden vor ſich ſelbſt und in Vollmacht der Abweſenden verglichen und zugeſagt, mit adelichen Handen unterſchrieben und vorgedrukten ihren Inſiegeln bekräftiget worden, So geſchehen in der Tann den 18. Mart. 1660.

(L. S.)

(L. S.) Johann Vollprecht von Schlitz, gnt. von Görtz.

(L. S.) Chriſtoph von Wildungen in Vollmacht meines Vettern Hanns Chriſtophen von Schliz, genannt von Görtz, Johann Volprecht von Görtz.

(L. S.) Georg von und zu Buchenau.

(L. S.) Eytel Melchior von und zu der Tann.

(L. S.) Friederich von der Tann.

(L. S.) Johann Adolph von Wildungen vor mich und in Vollmacht des von Dernbach und Rittmeiſter Kötſchau.

(L. S.) Gottfried von Ebersberg genannt von Weyhers vor mich und in Vollmacht meines Bruders.

(L. S.) Ludwig von Boyneburg vor mich und in Vollmacht meiner Vettern der geſamten von Boyneburg.

14.

Vergleich zwischen dem Ritterkanton Rhön-Werra und dem Buchischen Quartier. d. d. Ostheim, den 17. Martii 1666.

Zu wissen: Als derjenige von so langen Jahren her von dem Fürstlichen Stifft Fulda denen in Buchen angesessenen Rittergliedern anerwachsene schwehre Exemtions Streit endlichen in neulichster Zeit durch Gottes Hülffe und Beystand mittelst eines aufgerichteten Vertrags gedämpft und erlediget worden, also daß ermeldten Buchischen Rittergliedern ihre hergebrachte und bis dahin bestrittene Immedietæt und Freyheit endlich wieder bekannt und fernere Bestreitung erlaßen worden, seithero dann sie Buchische mit den übrigen drey Quartieren löblichen Orts Rhön und Werra von wegen desjenigen Beytrags, so sie als diesem Corpori nun wieder freygelassene Mitglieder förderlichst beyzutragen schuldig seyn möchten, in Differenz gerathen und dann zu deren Erledigung nach vielfältig vorher hierunter gepflogenen anderwärtigen Handlungen und darüber aufgerichteten Recessen endlich bey den zu Münnerstadt lezthin gepflogenen Orts Tage dahin einmüthig geschloßen worden, daß durch einige beyderseits hiezu erkießte Deputirte die Sache in Güte zu erörtern und zu vergleichen, alles möglichen Fleißes gesucht werden solle. Solchergestalten auch zu dem Ende eine Zusammenkunfft solcher beyderseitigen Deputirten auf den 13. ten hujus an-

anhero durch eine löbliche Hauptmannschafft ausgeschrieben worden. Allermassen nun zuförderst Herrn Hauptmann und Räthe, sodann wohlermeldte Herrn Deputirte beyderseits außerdeme zu Haus wegen deßen Abwesenheit sich gestßentlich eingefunden; Also hat man auch darauf sothane Handlung in Gottes Namen angetretten, da man dann zuförderst eine zulängliche durchgehende illimitirte Gleichheit zu finden und zu erreichen hinc inde mit nothdürftigen Re- und Gegen Remonstrationen beyderseits das äusserste versucht, welches aber eines und des andern Theils Intention gemäß nicht erhoben werden mögen, wann dann jedoch das gemeine Weesen und dieses gesammten Orths Wohlfarth bey Fortbeharrung solcher Unrichtigkeit gar in Zerrüttung sinken zu lassen nicht verantwortlich seyn wollen und also endlich der Vorschlag dahin ausgefalien, da die Buchische Mitgliedere zuförderst diejenige Gütter, so in matricula Röhn Werraischen Orths befindlich, in den Kriegs Zeiten aber durch ausserwärtigen Gewalt zu denen Fuldaischen Contributionen gezogen, und von da durch die Herrn Buchische und dero Kosten wiederum redimiret worden, denen Röhn Werraischen cedirt und abgetretten, sodann die Buchische eine durchgehende Quartam aller des Orts Onerum mit übernehmen und hergegen sodann dasjenige, so ihnen Buchischen von jenem Exemtions Stritt von Last und Beschwehrung obliege, sie allein vor sich bestehen und behalten würden, sie Röhn-

Werrische endlich damit zufrieden seyn und ferner gleiche Mitanlage von ihnen nicht begehren wollen, und dann zwar von denen Herren Buchischen sich hierauf zu dem Beytrag einer Quart zu Erhaltung Ritterschaftlichen Staats erbothen, daß aber sie noch darzu auch diejenige Güter, so sie mit den Ihrigen redimiret, wieder abtretten und mit Verlust so groser und überschwenglicher Unkosten, die sie hierunter allein von den Ihrigen übertragen müßen, von sich weggeben sollten, durchaus nicht nachgeben oder einwilligen wollen noch können, sondern verschiedene deswegen eingewendete Gründe und Ursachen ad Protocollum angezeigt.

Daß also endlich auf reifes Nachdenken, gut finden und treumeynendes Zusprechen einer löblichen Hauptmannschafft, die Herren Deputirte die Sach endlich in Gottes Nahmen, jedoch ratificationem übrigen Orts Mitglieder vorbehalten, dahin verglichen und verabschiedet, daß nehmlich die Herrn Buchische, als Glieder dieses Corporis in allen und jeden des Orths vorfallenden Speesen und Auslaagen zu Erhaltung gemeinen Staats und Freyheit, worunter auch Kriegs Contributions und Einquartierungen, da deren Gott verhüte es! dem Ort heut oder morgen zuwachsen sollten, gleich mit verstanden werden, eine Quartam übernehmen und zu schiessen wollten, welcher Beytrag von Anno Sechszehenhundert sechs und fünfzig her verstanden, und zur Abrechnung gebracht werden sollte.

Gleich-

Gleichwie dann ſie darnebſt diejenige Laſt, ſo ſie vermög Vertrags dem Fürſtlichen Stifft Fulda zu vorfallender Reichsſteuer an zwey tauſend Gulden Frl. zu übertragen haben, allein vor ſich behalten, dergeſtalt, daß es auch zu Begebenheit an jener denen übrigen 3. Quartieren bewilligten Mitübernehmung der Einquartierung nicht hinderlich ſeyn ſollte; Alſo ſollen und wollen auch ſie die übrige drey Quartiere die einfallende Kayſerliche Charitativ Gelder dahingegen vor ſich auch allein und ohne Beſchwehrung der Herrn Buchiſchen beſtehen, allermaßen auch ſonſten ſowohl die drey Quartiere, als das Buchiſche, ein jedes Theil diejenige Schulden, ſo ſie haben mögen, allein vor ſich zu tragen und abzuſtatten hat.

Im übrigen aber und die obbemelte ſtrittige Güter belangend, ſolche bis zu anderwertiger Vergleich- und Erörterung, welche auf nächſten Orts Tag vorzunehmen ſeyn würde, verſchoben und ausgeſezt, bis dahin auch ein jeder Theil in allerdings übergebenen und ungefährden Rechten ſeyn und bleiben ſolle und wann mit ſothaner dieſer Beytrags Differenz Erörterung alle Mißverſtändnüß zwiſchen dieſem Corpori und allerſeitigen deſſen Gliedern erledigt und alle etwa von einer zur andern Seite vorgewesene Forderungen gänzlich gefallen und erledigt worden;

Als iſt hiermit entgegen eine gebührende vertrauliche wohlmeynende Treue, Verſtändnüß

zwiſchen dieſen des geſammten Orths incorporirten vier Quartieren und deren ſämtliche Mitglieder alſo geſtiftet, daß zuförderſt eines das andere Theil mit allen treuen meynen, eines das andere hinführo vertretten, bey Gleich und Recht ſchüzen zu helfen und in Summa als allſämtliche Glieder eines Leibes einander halten und achten ſollen und wollen. Allermaßen dieſes alſo bis zu erfolgender Ratification in dieſen Receſs gebracht und ſowohl von angewesenen Herrn Hauptmann und Räthen, als beyderſeitigen Herrn Deputirten unterzeichnet und verſiegelt worden. So geſchehen zu Oſtheim den 17. Martij Anno 1666.

(L. S.)

(L. S.) Otto Herrmann von und zu der Tann.
(L. S.) G. Sittig von Schlitz, gnt. von Görtz.
(L. S.) Heinrich Chriſtoph von Stein.
(L. S.) Adam Herboldt Wolf von Guttenberg.
(L. S.) Eytel Georg von Boineburg zu Lengsfeld.
(L. S.) Hanns Heinrich von Frohnhoffen.
(L. S.) Philipp Friederich von Schlitz, genannt von Görtz.
(L. S.) Chriſtoph Caſpar Speshardt und in Vollmacht Herrn Hanßen von Bibra, ſo anheut wegen erheblichen Ehehaften abgereiſet.

(L. S.)

(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsberg, und in Vollmacht des Herrn Truhenmeisters Wilhelm Rudolph von Ebersberg, genannt Weyhers.

15.

Buchischer Receß d. d. $\frac{18}{28}$ und $\frac{19}{29}$. Octobris 1668.

Zu wißen seye hiemit: Als nun eine lange Zeit hero unter löbl. Mitgliedern Fränkischer Reichs-Ritterschaft Orts Röhn und Werra Buchischen Quartiers so ermangelter richtiger Matricul als darunter vorgangener sehr ungleichen Anlegung halber viele Querelen, Klag und Beschwerden vorgelauffen, zu derer endlichen Erledigung auch von Seiten löbl. ermelten Ritter Orts Hauptmannschaft allermöglichste Fleiß angewendet und endlich dadurch so weit gebracht worden, daß bey deswegen gepflogenem Buchischen Convent sämtlich angewesene Mitglieder eine gewiße Deputation zu gründlicher-dieses Wercks Erledigung erkieset und bestimbt, welche Herren Deputirte den hierzu den 18.ten October dieses zu hierunter nöthigen Zusammenkunfft beliebet und angenommen, daß demnach dieser Verabschiedung zu Folg nebst dem Herrn Ritterhauptmann von der Tann und Herrn Ritter-Rath von Görtz zugleich auch die Reichsfrey HochEdelgebornen Herrn Johann Georg von Bechtolsheim, genannt Mauchenheim, Herr Wilhelm Rudolph von Ebersberg, ge-

nannt Weyhers, Truhenmeister, Hr. Herholdt Wolf von Guttenbergk und Herr Fytel Görg von Boyneburg zu Lengsfeld sich vorbemeldten Tages dieses Orts sämptlichen eingefunden und auf Freundvetterlich Zusammentrettung dieses so hoch angelegenen Werck im Namen Gottes mit reifester Ueberlegung an und vor Hand zu nehmen, sich befliẞen ꝛc.

16.

Buchischer Neben Receß. d. d. Neustadt an der Saal, den 21. Januarii 1670.

Zu wiẞen, als bey itzmaligen auf anhero beslimbten gemeinen Orts Tag, unter anderem auch unßeres Buchischen Quartiers special Anliegenheiten, so in pto. matriculæ und deren endliche Perfection betr. als auch in pto. der Fuldischen Schuldforderung und darinnen jüngsthin ausgefallener Cammergerichtlichen Urtheil zur Proposition gedieen, und wir anwesende Buchische Mitgliedere dannenhero Anlaß genommen, darüber nothdürftige Unterred- und Berathschlagung zu pflegen, daß wir demnach so vor räthig als nöthig entschloſſen, erstlich und so viel den punctum matriculæ belanget, nach dem vorigen darunter gemachten Hammelburgischen Schluß zu schuldiger Folg die mehrere Adeliche Mitgliedere ihre erforderte Anzeig gebührend eingeschickt, daß demnach mit vordriger Communication des Hrn. Ober Schultheißen von Bechtolsheimb ein gelegener ter-

terminus zur gebührender Vollzieh- und Formirung einer Matricul von löbl. Hauptmannschaft denen Hrn. Deputatis bestimmt, und zugleich an die noch hinterstellige Mitglieder Errinerung verfügt werden möcht, mit schuldiger ihrer Anzeig biß dahin noch einzukommen, oder in noch fernere Zurückbleibung sodann zugewarten, daß in contumaciam darunter verfahren, und mit einer Summ so nach Respect anderer ihnen angesetzt werden möchte, sie auch eingeschrieben würden.

Die Fuldische Schuldforderung sodann belangendt, ist in gepflogener Vberlegung so viel zum Anschein gedieen, daß da Gott vndt das Recht walten wirdt, man biß noch eben in kein so großer Gefahr sein möcht, allermaßen dann deren Notturft iudicialiter ferner zubeobachten abgeredt und beschloßen, sogleich aber zu dem End vndt darzu gebührenden Grund zu legen, ein Schreiben an Ihro Fürstl. Gnaden zu Fulda abgefaßt und ausgefertiget worden. Wornebst dann und da man bißher einige widrige Nachrede hierunter vernehmen und einschluken müßen, als da sehe man was das neue Regiment thäte und daß man die Sach so versehen, auch ein und die andere Notturft dabey nicht beobachtet hätte; So hat man eine Notturft erachtet vndt beliebt, deßwegen zugleich auch ein Schreiben an Hrn. Hanß Volprecht von Schlitz gnt. von Görz, als von deme dergleichen Reden ausgefallen geschrieben, und

derſelbe erſucht werden ſolle, da ihme mehr und beſſere Gründte, wordurch man ſich dieſer Prätenſion entbrechen könnte, bekannt, daß er ſodann ſelbige communi bono entdeken und anzeigen möcht, da Gott ſey dank man die Sachen alßo noch im Standt befinde, daß darunter noch nichts verabſäumet, ſondern mit gutem Rath derſelben noch wohl zu helfen ſeyn würde. Und demnach vermöge mit denen vbrigen dieſes Ritter Orths 3. Quartieren getroffenen Vergleichs dem unßerigen eine abſonderliche Matricul vnd Truhen bevor bleibt, vnd von jenen mit ſeinen privat Angelegenheiten ausgeſetzet iſt, dannenhero abſonderliche Beyrathunge von nöthen; So hat man dem Wohledlen und Hochgelahrten Herrn Johann Burkhard Reinigk des Ritter Orts gemeinen Advocaten wegen des guten Vertrauens, ſo man iederzeit in ihme geſetzet, vnd vermöge deſſen er auch ſchon hiebevore dazu deſtiniret geweſen, dieſem Buchiſchen Quartier in allen Vorfallenheiten advocando & conſulendo beyzutretten erſuchet, wie wohl derſelbe zwar ſich mit vielen vorgewandten Entſchuldigungen davon entziehen wollen, hat er iedoch ſolche vber ſich gegnommen, und iſt ihme zu ſeiner Ergötzlichkeit und künftigen jährlichen Beſtallung nachdeme gegen ſeine bißherige Mühwaltung ein Gewiſſes als 100. Rthlr. welche vom trium Reg. angehen geſetzet, ſolche quartaliter zu entrichten verſprochen worden, welches auch alßo beſchehen vnd zur Nachricht dieſes loco receſ-

ſus

fus ausgefertiget worden. Signatum Neuſtadt an der Saahl, den 21. Januarij Anno 1670.

[L. S.]

(L. S.) Otto Hermann von und zu der Thann.

(L. S.) Martin von der Tann, und in Vollmacht meines Hrn. Mitintereſſenten, In Than und Buchenauiſchen Vormundſchaft, deßgleichen in Vollmacht Hrn. Georgen vnd Johann Adolph von Buchenau wie auch beider Herren Gebruedere Georg Sittichs vnd Reinhart Luedwigß von Trümbach, ſodan voer mich ſelbſten.

(L. S.)

Adam Herbold Wolf von Gutenberg.

Philipp Friedrich von Schlitz gnt. Görz.

(L. S.)

(L. S.) Johann Adolph von Wildungen.

(L. S.) Eytel Georg von Boyneburg zu Lengsfeld, vor mich vnd in Folmacht Georg von der Dahn vndt meinen Fötern den von Boyneburg.

(L. S.) Gottfried von Ebersberg genannt von Weyhers vndt in Vollmacht meinen Bruttern Wilhelm Rudolffen von Ebersberg genannt von Weyhers.

17.

Buchischer Recek d. d. Hünfeld, den 10. Maii 1671.

Zu wißen seye hiermit; Als eine unumgängliche Nothdurfft erscheinen wollen, zu Berathschlagung gemeiner Anliegenheiten eine Zusammenkunfft unter sämtlichen Rhönwerrischen Adelichen Mitgliedern Buchischen Quartiers zu veranlaßen, da dann von Löbl. Hauptmannschafft, wohlermelten Orts Röhn und Werra hierzu der 9.te dieses hiehero bestimbt und ausgeschrieben worden, daß demnach nächst dem Herrn Ritterhauptmann und Buchischen Herrn Ritter Rath, auch übrige dieses Quartiers Hochadeliche Mitgliedere in guter Anzahl sich eingefunden und zu vorberührter nöthigen Berathschlagung gemeiner Anliegenheiten dieses ihres Ritter Corporis geflissentlich erschienen;

Wann dann nach Anlaß darauf beschehener Proposition sämbtliche Gliedere wohlbedächtlich und angelegentlich überlegt und zu bedencken gezogen, wie nicht nur bey jetzigen geschwinden Zeit und Läufften, in Gemein, sondern auch mit ein und anderen einfallenden Aenderungen absonderlich diese ihre Commun nicht ohne sorgliche Gefahr schweben mögte und dannenhero deren und mithin eines ieden treuen Mitglieds sicherheit, umb so mehr Sorgfältig zu beobachten seyn würde; so hat man zu dessen Fundament und ersprießlichem Grund zuvorderlichst

derlichſt und hauptſächlichſt, eine beſtändige, treue, aufrichtige und veſte Zuſammenſetzung pflichtmäßig nöthigſt erachtet; Allermaßen auch alle Angewesene, als Haupt und Gliedere ſich deßen (und das Sie als treue Gliedere eines Corporis einander ſolche Vereinigung zu aller widrigen Begegniß gemeiner Wohlfahrt zum Beſten würklich leiſten und halten wollte) einmüthig und patriotiſch verbunden und gelobet; die Adminiſtration und Beobachtung dieſer ihrer gemeinen Anliegenheiten aber belangend, ſeynd und bleiben Sie der Verſicherung, daß, wie ſie nächſt deren ſeel. Vor-Eltern ie und alle Wege ihre Verwandtnüß mit vorgemelten löbl. Ritter-Ort Rhön und Werra gehabt und hergebracht, dieſes auch nunmehro mit fernerer Verbindt- und Zuſammen-Einigung befeſtiget; Alſo eine löbl. Haubtmannſchafft dieſes Orts nicht weniger Sie als andere ihres Corporis angehörige Glieder Dero Ambtsmäſſigen treuen Vorſorg- und Vertrettung anbefohlen ſeyn laſſen und in allen-Ihnen zuſtoſſenden gemeinen Nöthen und Anliegenheiten, ihren Verſpruch und Beyſtandt vormaligen Vereinigungs-Receſſen gemäß leiſten und gönnen werden.

Darmit aber zu allen Vorfallenheiten ein- oder anderes Mitglied dieſes Buchiſchen Quartiers, umb ſo mehr förderlichen Beyrath erreichen und haben mögten, iſt erſprießlichſt und nöthigſt ermeßen worden, hierzu einen engen

Aus-

Ausschuß (wie etwan die seel. Vorfahren in dergleichen Begebenheiten mehrmals auch practicirt) unter sich zu erkiesen und zu verordnen, dergestalt und mit solcher Maas, daß einiges Mitglied, zum Fall ein, oder anderer Ihme zustehender bedencklichen Begegnüß, darunter vor sich allein nichts vorzunehmen, sondern vielmehr solches sobald an diesen Ausschuß zu berichten und selbiger dann die Bewandnüß der Sachen zu überlegen haben soll. Zum Fall nun darob kein gemeines und zu anderer Consequenz anreichendes Interesse sich ereignen wollte, würde ein löbl. Ausschuß das berichtende Mitglied alsdann mit Beytrag guten Raths seines Verhaltens zu bescheiden wißen; Falls aber daß es zu gemeiner Anliegenheit sich äußerte, wird erwehnter Ausschuß nach Befindung der Sachen Nothdurfft, wie und auf was Weise derselben zeitlich zu remediren seyn mögte, überlegen und bedencken, auch so fort mit Zuzieh- und Ersuchung gesambten Ritter-Orts Hauptmannschafft würklichen Beystandt zu leisten, alles möglichstes Fleisses bedacht und geflißen seyn; zu welchem Ausschuß dann nebst Herrn Ritter-Rath, dem Hochwürdig-Reichs-Frey Hoch Edelgebohrnen Herrn Philipp Friedrich von Schlitz, genannt von Görtz (welcher zwar bey anderer Ihme vorstehender zuträglicher Gelegenheit, umb Erlassung und anderwertiger Ersetzung dieser seiner bisher getragenen Function sehr inständigst angehalten, iedoch aber auf beharrliche Freundbittliche Ersuchung sämbtlicher

licher angewesener Mitgliederen gemeiner Wohlfahrt noch ferner zu dienen, sich willig erwiesen) der Herr Truhenmeister und dann beyde Adeliche Mitgliedere; als die Reichsfrey Hoch-Edelgebohrne Herren Wilhelm Rudolph von Ebersberg genannt von Weyhers, Herr Adam Herboldt Wolf von Guttenberg und Herr Eytel Georg von Boyneburg zu Lengsfeldt durch vorgangene Stimmen-Samblung erwehlt und vermocht worden, dergestalt und mit fernerem Zusatz, daß, da ein oder anderer dieser Erkohrnen etwan durch Abweesen- oder Leibes-Unvermögenheit vorfallender Nothdurfft nicht beyseyn, oder zutretten könnte, sodann wohl ermelter Herr Ritter Rath zum dritteren Beystandt der nächsten Angesessenheit, oder anderer findender Gelegenheit nach, einen oder andern zu ersuchen und zu constituiren habe; Allermaßen nun auf solche Maas sämbtliche Mitgliedere dieses Buchischen Quartiers ihre gemeine Anliegenheiten solchen ihrem ausgeschossenem Vorstand zu ersprießlicher Direction und Beobachtung in Dero pflichtmäsige treue Sorgfalt empfehlen und mit Macht und Gewalt darunter nach befindender Nothdurfft ihrem guten Verstand und patriotischer Treue nach zu verfahren, überlaßen;

Also wißen dahingegen diese Adeliche Mitglieder auch sich schuldig, Sie in solcher Ihnen aufgetragenen Vorsorg und darunter zuwachsenden Handlungen, Actionen und Verfügungen

gen

gen allerdings zu indemniſiren und ſchadlos zu halten, wie ſie ſolches dann auch Krafft dieſes auf alle geziemende Maas und Weiſe verſichern.

Und weil zu gebührender Wahr und Beobachtung ſo gemeinen Anliegenheiten auch eines gelehrten Beyſtandt zur Hand zu haben, nöthig erſchienen, ſo hat man zwar darunter zu bisherigen Herrn Orts-Advocato Ambtmann Reinigk als einen in Ritterſchaftlichen Weeſen erfahrnen und ſich demſelben treu, vernünfftig erwieſenen Mann vor allen andern heutiges Tages raren Subjectis eine ſonderbare Confidenz gerichtet; Nachdeme er aber aus vielfältig habenden Conſiderationen, darzu und auch länger dem Buchiſchen Quartier anzudienen ſich entſchuldiget; ſo iſt, im Fall Er von den Gahn-Erben von der Tann zu keiner anderwertts gewühriger Reſolution und daß er wenigſtens, do nicht gänzlich abtrette, zu bewegen, Löbl. Ausſchuß ſich darunter um eine qualificirte und darzu anſtändige Perſon zu bewerben, überlaſſen, darnebſt aber doch zugleich auch der jüngere Lt. Fiſcher zu Lauterbach vorgeſchlagen und alſo ſelbigen darzu zu erſuchen, nicht mißbeliebet worden; Und weil dann pro 2do auf Bericht des Herrn Obriſt-Wachtmeiſters von Buchholtz vorgetragen worden, was von Seiten des Herrn Abbtens zu Fulda Fürſtl. Durchlaucht in anmuthenden Begehren einer Landes-Huldigung an die Joßiſche Unterthanen neuerlichen ſich ereignen wollen; ſo iſt zu Abwendung deſſen

ſen und aller andern dergleichen zu höchſtem Nachtheil Ritterſchafftlicher Rechten und Gerechtigkeiten ganz offenbahr zweckenden Conſequenzien beliebt und abgeredt; daß ein Löbl. Ausſchuß zuvorderſt an Höchſtgedachte ihre Fürſtl. Durchlaucht nöthige Remonſtration zu thun, deroſelben unterthänigſt aufwarten und alſo die Abwendung dieſes Vornehmens ſich äuſſerſt bemühen wolle. Zum Fall dann gegen alle Zuverſicht ſolches nicht verfangen, ſondern Ihro Durchlaucht auf ſo widrigen Gedanken beharren ſollte, hätte Löbl. Ausſchuß ſolches ſodann an Löbl. Hauptmannſchafft förderſamſt zu berichten und deren fernere Beytrettung zu gewartten; endlichen aber und da in Güte nichts auszurichten wäre, würde man ſodann die Hülff Rechtens an ein, oder anderem höchſten Gericht zu imploriren und zu erlangen auf alle zureichende Weiſe und Weege bedacht ſeyn; Unterdeßen aber und damit umb ſo beſtändiger darunter verfahren werden möge, hätte ein iedes Mitglied, ſo etwan hierunter Anſpruch und Gefahr leiden mögte, die eigentliche Beſchaffenheit, ſo bey ſeinen Güttern und Unterthanen ſich hierunter finden mögte, binnen 8. Tagen an Löblichen Ausſchuß zu berichten.

Drittens aber und da unter denen Adelichen Geſchlechtern dieſes Bezircks wegen der Lehens-Empfängniß ſich darinn unterſchiedene Obſervanz ereignen wollen, daß eines Theils die Muthung derſelben, andern Theils aber nicht

agnoſ-

agnoſcirt worden; ſo iſt es umb alle empfindliche Weiterung ſo viel als immer möglichſt, zu meiden, dahin verabſchiedet, daß ein Löbl. Ausſchuß, bey vorberührter dero vorſeyender unterthänigſter Aufwartung nomine des ganzen Corporis eine unterthänigſte Anerbiethung dieſer ſchuldigſten Lehens-Recognition unter einem unterthänigſten Compliment vorbringen möge, nach Befindung dann deren darauf erfolgender Fürſtl. Reſolution wird ein Löbl. Ausſchuß abgeredetermaßen die Adelichen Mitgliedere Verhaltens zu beſcheiden wißen.

Viertens, Sodann iſt, was mehr Höchſtgedachte Ihro Fürſtl. Durchlaucht an Löbliche Hauptmannſchafft in puncto der reſtirenden Beytrags-Gelder ſub dato des 4ten dieſes überſchrieben, verleſen und darauf geſchloßen worden, daß einmahl an Ritterſchafftlicher Seiten von Abzug der, an das Stifft gefallener Gütter und darüber erlangter Chur-Fürſtl. Maynziſcher Declaration nicht abgeſtanden werden könne und eine Löbl. Hauptmannſchafft alſo in unterthänigſte Beantwortung des Fürſtl. Schreibens dahin ſich zu reflectiren, umb aber deroſelben alleräußerſten Möglichkeit, zu gnädigſtem Gefallen zu begegnen, ſeye man endlich und obwohlen der übrige Reſt bey vorgewesenen Herrn Hauptmann von Görtz und in deßen Berechnung noch beſtecke, dennoch ſolchen nochmals beyzutragen und Ihro Fürſtl. Durchlaucht deßen förderlichſt zu vergnügen erbiethig.

Fünff-

Fünfftens, iſt leztmahlige Bewandnüß der in lite begriffenen Fuldiſchen Schuldforderungen und ſelbigen Proceſſus vorgetragen und eröffnet worden; Ob man nun wohl der Hoffnung und feſten Zuverſicht bleibet, es würde dieſelbe Sach in ungedruckten Rechten dießeits keine Gefahr und Noth haben; ſo ergiebt iedoch die Erfahrung, wie iezuweilen dieſer Zeiten Läufften nach, eine ſolche rechtliche Zuverſicht fehlen mögte; Dannenhero und bey reifer Ueberlegung ein- und anderen Umbſtands wohl eine höchſte Nothdurfft ermeßen worden, hierunter auf alle möglichſte Weiß und Weege zu vigiliren und der Sachen Beſtes zu beobachten, deßen Verfügung dann einem Löbl. Ausſchuß und deßelben treuer Sorgfalt hiermit überlaßen und findender Nothdurfft und ihrem Gutfinden nach einzurichten, frey geſtellet wird.

Dieſemnach iſt Sechſtes zu gebührender propoſition und Eröffnung gediehen, was in puncto des- mit Löbl. drey übrigen Rhön Werriſchen Quartieren vormals getroffenen Vergleichs mit dem Reichsfrey HochEdelgebohrnen Herrn Johann Georg von Bechtolsheimb bey jüngſtgepflogener Hammelburgiſchen Conferenz verhandelt worden.

Gleichwie nun ſämbtlich anweſende Mitglieder einiges Bedencken darunter nicht haben, ſondern ſehr gerne ſehen wollen, da dergeſtalt dieſer Sachen endlich einmal zur Ruhe geholffen und zwar ſonderlich mit ein und ande-

ren darinnen beſchehenen Reſervaten, auch die Caſſation der ſonſten in dem Vertrag vorbehaltenen Berechnung erhalten werden mögte; alſo wird auch ihres Theils und Nahmens dieſes ganzen Buchiſchen Quartiers ungehindert desjenigen Einſpruchs, ſo von Seiten Herrn Johann Volprechts von Schlitz genannt von Görz, beharret werden, wollen dieſe Handlung beliebt, ratificirt, auf- und angenommen und anweſender Herr Ritter Hauptmann erſucht, auch ſeines Wohlvermögenden Orts Beförderung zu leiſten, daß an Seiten der übrigen drey löblichen Quartieren eine gleichmäſige Reſolution förderſambſt erfolgen mögte.

Zu allem Fall aber da in pto. der Berechnung noch etwa beharret und einiges Beytrags pto. præterito man an Buchiſcher Seiten nicht erlaßen werden mögten, wäre der einmüthige Schluß, daß, ehe man darumb in fernerer Weitläuffigkeit beharren ſollte, ehender man zu Abtrag der Quart an findender Staats-Nothdurfft auf zwey oder drey, auch zum äuſſerſten vier verfloßener Jahren ſich erklären und einlaſſen wollte, in Betracht, daß man doch von dieſer Zeiten nun etliche Jahr hero gar nichts, oder wenigſt beygetragen, oder beytragen können.

Und weil dann endlichen einige fruchtbare und gedeihſame Adminiſtration ohne dazu nöthige Mittel nicht beſtehen, oder geſchehen kann, abſon-

abſonderlich aber anweſende Gliedere reiflich und wohl erwogen, was zu ein und anderer vorgeſtellten Anliegenheit und ſo verſchiedentlich anderen zudringenden Nöthen und Beſorgnüſſen, die unumbgängliche Nothwendigkeit erheiſchen und fordern wolle; ſo iſt zwar allerſeits zu förderlichſter Abtragung derjenigen Reſtanten, ſo etwan bey einem- oder andern ſich noch finden mögte, williqſte Erbiethung geſchehen; wegen der Schlitziſchen Reſtanten auch beliebet worden, daß Herr Johann Volprecht von Schlitz, genannt von Görz nochmals ſo wohl ſchrifftlich, als auch durch den Reichsfrey Hoch-Edelgebohrnen Herren Ludwig von und zu Mannßbach im Namen aller Mitgliedere, glimpflichſt darunter erſucht, zum Fall aber ſolches nochmals nichts verfangen wollte, ſo dann krafft dieſes gemeinen und einmüthigen Schluſſes auf alle zulängliche Weege der Ernſt gebraucht und die ſchuldige Zahlung mit Zwang geſucht werden ſollte. Nachdeme aber iedoch bey befindenden iezigen Zuſtande und vielem Obliegen dieſe Reſten, da ſie auch alle vollkommlich einzubringen wären zur Nothdurfft wenig erklecken mögen; als haben ſämbtliche Hochadeliche Mitgliedere zu Wahrung ihrer allſeitigen Wohlfahrt vor iezo eine Anlaag von 1½. Kopfſtück auf das Hundert in dreyen Terminis, als Johannis, Jacobi und Bartholomæi ohne einigen Aufhalt und Saumbnüß beyzutragen verwilliget, geſchloßen und verabſchiedet; Und ob dann wohl Herr Truhenmeiſter von Weyhers

zu Ablegung ſeiner Rechnung nicht nur ſich offerirt, ſondern auch ſolche vor iezo von Ihm alſo abzunehmen, innſtändigſt angehalten; ſo hat iedoch ſolches die Kürze der Zeit nicht verſtatten wollen, ſondern es bis zu vorſtehendem Orts, Tag zu verſchieben, die Nothdurfft veranlaßet.

Damit dann alſo dieſe ihre iezmahlige Deliberationes in Gottes Nahmen ſich geendiget und gegenwärttiger Receſs darüber ausgefertiget auch mit gebührender Subſcription und Sieglung alſo bekräfftiget worden, zu Hünfeldt, den 10. May Anno 1671.

(L. S.)

(L. S.) Otto Hermann von und zu der Tann.
(L. S.) Wilhelm Rudolph von Ebersbergk, genannt von Weyhers, vor mich und in Vollmacht meines Bruders.
(L. S.) Georg von und zu Buchenau.
(L. S.) Georg Chriſtoph von und zu der Thann.
(L. S.) Jörg Sittig von Trümbach.
(L. S.) Otto Heinrich von und zu Mannßbach, und in Vollmacht meines Bruders, Ludewig von Mannßbach.
(L. S.) Philipp Ludwig von Schlitz genannt Görz.
(L. S.) Adam Herboldt Wolff von Guttenberg.

(L. S.)

(L. S.) Eytel Görg von Boyneburg zu Lengsfeldt.
(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsburgk.
(L. S.) Wilhelm Christoffel von Boyneburg zu Lengsfeldt.
(L. S.) Wilhelm Ludwig von Berlebsch.
(L. S.) Ludewig von Boyneburg zu Lengsfeldt.
(L. S.) Christian von Boyneburg zu Lengsfeldt.

18.

Buchischer Receß. d. d. Geissa, den 21. Septembris 1674.

Zu wißen seye hiemit, als die seelige Vor Eltern des zum Löblichen Ritter Ort Rhön und Werra gehörigen Reichs Adels Buchischen Quartiers zu Unterhalt- und Beobachtung gemeiner Ihrer Wohlfahrt, auch Wahrung Ihrer iezuweilen gehabter gemeinschafftlicher Anliegenheiten, nun von sehr langer Zeit hero eines gemeinen Vorstandts unter also genannten Ausschuß sich bedienet, dieses auch also bey iüngster Zeit und als man sich mit denen Röhnwerrischen übrig dreyen Quartieren allerdings wieder vereiniget, nicht weniger redintegriret und mittelst Hauptmannschafftlicher Authoritæt und darunter aufgerichteten Recesses bestättiget und zu beständiger Ordnung gebracht worden;

Und aber seithero nun eine Zeit ab mehrfältigen Begegnüßen nicht unklar zu spühren

seyn wollen, ob sollte einem, oder andern der Herrn Rhön-Werrischen eine solche Unser seitige particular Verfaßung nicht allerdings anständig und gefällig vorkommen, welches auch endlichen und als man verwichenen Winter mit Kayserlicher Einquartierung angegriffen und zu einiger deren Austheilung dißorts gedrungen werden, umb so mehr ausgebrochen und diesem unserm Buchischen Ausschuß dannenhero die Beschuldigung eines ungebührlichen Dominats anwachßen wollen und eben hierdurch nichts weniger Confusion entstehen und denen gemeinen Affairen Hemm- und Hinderung zuwachßen müßen; Ja endlich und darauf ein- oder andere zulängliche Weise deme nicht remediret werden sollten, ein gemeiner Ruin und Untergang des noch übrigen dieses Adels in klarem Ansehen vorstünde; So haben die hierunter interessirende Adeliche Mitglieder und darunter sich findende Treue Patrioten solche befürchten habende gemeine Gefahr billig zu Herzen dringen, und angelegen seyn laßen, wie zu einer aufrichtig und bedachtsamen dieser Sachen Berathung sie gelangen und was darunter zu thun, oder zu lassen seyn mögte, entschliessen könnten;

Dannenhero sie also anheut sich anhero zusammenbetaget, auch in unterzeichender Anzahl so gegenwärtig, als in Vollmacht erschienen.

Gleichwie nun die Haupt Ursach dieser Zusammenkunfft aus deme so gleich iezo præmit-

mittirt worden, leicht vernehmlich seyn will: also ist deren Vorstellung umb so kürzer in die Frag zu faßen gewesen, ob man nemlich Buchischer Seiten in Ansehung daß diese Verfassung des Ausschußes eines oder anderen Orts nicht allzuwohl angesehen seye, umb alle Weiterung zu meiden, davon abzuweichen und solchen Ausschuß und deßen Vorstand zu cassiren sich resolviren mögte? Worauf dann in gepflogener Deliberation pro affirmativa sich diese Rationes funden:

1.mo) Nachdem es endlichen mit Gottes Hülffe so weit kommen, daß man sich mit denen übrig dreyen Rhön Werrischen Quartieren solide und in Universum wiederumb vereiniget und also eines Leibes Glieder seye, man bey solcher Bewandniß nun auch mehr nicht, als eines Haupts vonnöthen, und da dergestalt eine Löbliche Hauptmannschaft der Buchischen Mitgliedere Wohlfarth so wohl, als übrigen zu beobachten hätte, noch eines andern Neben-Vorstandes nun um so weniger vonnöthen, sondern vielmehr ganz überflüßig seyn würde, Ja

2.do) auch vielmehr schädlich, indeme eben hierdurch leicht ein und anderes Mißtrauen veranlaßt und geheget, auch wohl dem gemeinen Weesen nachtheilige Æmulationes veranlaßet werden mögten; zumal dieses also

3.tio) eine Speciem einiges prædominats und als ob die Hauptmannschafftliche Direction

und Administration nicht gut genug wäre, nach sich zöge; da sonderlich

4.to) man etziger Zeit gar nicht mehr in dem Statu begriffen, worinnen es vor Jahren gestanden, nach deßen Erheisch man damals eines sonderbaren Ausschußes eher benöthiget gewesen.

Pro rationibus Negativæ sich aber dahingegen gefunden, daß

1.mo) so lange man sich Buchischen Theils mit denen übrigen Herren Rhön Werrischen in eine Matricul anzulegen nicht resolviren könnte (wie dann nicht zu hoffen, daß von Seiten wohlermelten Herren Rhön Werrischen die zu Einrichtung einer solchen durchgehenden Matricul nöthige Beytrettung beliebet werden sollte) so lange auch diese Verfaßung des Ausschußes, als deßen pflichtmäsigen Absehen solche Matricul und davon dependirende Occurenzen unterzogen ist, nicht cassirt, oder abgethan werden könnte.

2.do) Auch und ausserdeme man deren ganz unvermuthlichen benöthiget wäre; weilen auf dieser Buchischen Seiten noch ein und andere schwehre Intriguen hafteten, deren man sich Rhön Werrischen Theils im geringsten zu impliciren nicht gedächte und also dannenhero eines Neben Vorstandes dißfalls vonnöthen seyn würde; Und dieses

3.tio)

3.tio) absonderlich bey jetzigen Kriegs und dergleichen gefährlichen Läufften, da einmahl wegen der allzuweiten Entlegenheit des Herrn Hauptmanns dieses Quartiers gar verlaßen und ein- und andere deßen Mitglieder umb so mehr in Gefahr und blos stünde, da dann, wann gemeine Nothdurfft auch gemeinschafftlich tractirt und beobachtet werden mögte, es je besser seyn würde, als wann ein Jeder vor sich und der eine hier und der andere da zu agiren gedencken müßte; zu geschweigen.

4.to) der allzu greiflich vorstehenden Gefahr, so dem Publico endlich selbsten ab solchen und dergleichen singularen Actionen zuwachsen mögte, wodurch dasjenige, was so schwehr und mühsam in langer Zeit wieder zuwege gebracht worden, auf einmal wieder zerfallen und vernichtet werden dörffte. Wann dann nebst diesen auch pro Resolutione Contrariarum sich an Hand gegeben;

1.mo) wohl wahr zu seyn, daß man als Glieder eines Leibes auch nur eines Haupts bedürfftig wäre; wann nehmlich diese Gliedere auch eines Tractaments genießen könnten; da aber solches so wegen unterschiedener Matricul, als auch noch anderer schwehren und einer Hauptmannschafftlichen Inspection gantz entsetzter Sachen nicht seyn wollte, oder mögte; so müßte dann ja nothwendig iene Regul einen Abfall leiden und hätten es ein, oder andere Mitglieder um die bisherige Zeit über mit wohl ihrem gänz-

lichen Ruin erfahren mögen, wann in einig bekannten Vorfallenheiten von Seiten dieses Ausschußes hätte Hand abgezogen, daß also ietzund Nothwendigkeit dieser Verfaßung sana Ratione nicht wohl zu bezweiflen seyn wird. Daß sie aber

2.do) einiger Schädlichkeit unterworffen seyn sollte, wollte nicht vermuthet werden; da ia Hauptmnnn, Räthe und Mitgliedere all sämbtlichen gemeiner Wohlfart verpflichtet und bey einem solchen alleinigen Zweck einige Æmutationen gar nit statt finden sollen, noch weniger aber da allerseits denen Pflichtmäsigen Schranken aufrichtig treu und patriotisch inhærirt werden will, einiger Mißtrauen mit Grund gefaßt werden könnte, und eben daher cessirte dann

3.tio) die Bezüchtigung eines prædominats, da diese Verfaßung Recessirter maßen als ein Subordinatum mehr zu Unterstüzung Hauptmannschafftlicher Administration, als zu einig deren Vor- und Eingriff angesehen und verordnet wäre; Und wird allein aus vorgehenden mehr, als gut zu vernehmen seyn, daß man

4.to) Buchischer Seiten annoch in solchem Stand, daß eine solche Ausschußes-Verfaßung auch ietziger Zeit nicht weniger nöthig, als sie vormals je gewesen. Mittelst sothaner der Sachen Ueberlegen dann sämbtliche Mitgliedere einstimmig und beständig zu entschliesen bewo-

bewogen worden, daß einmahl Sie vor sich und ihre Nachkommenden einer solchen von ihren seeligen Vor Eltern auf sie verlaßenen und mit gutem Bedacht reducirt- auch durch Hauptmannschafftliche Bekräfftigung festgestellt Verordnung nicht renunciren, oder davon abgehen könnten, noch wollten; Allermaßen auch und da so viel die Personen, so bishero einer solchen Functionen aus Lieb gemeiner Wohlfahrt erbittlichen sich unterzogen, anlangete, sie deren patriotischen Treu merckſamblich gespühret, die bittliche Ersuchung zu fernerer solchen Continuation unabläßlich eingeleget, der Modus aber dieser Verrichtung bey denen in vor aufgerichtetem Recels befindlichen Terminis erlaßen worden, denen zufolge also dieser Ausschuß dasjenige, so gemeine Nothdurfft erheischen und ab gesambter Mitgliederen Entschluß folgen würde, zu volleführen haben sollen; Wobey sonderlich dieses abgeredet und beliebet worden, daß alles dasjenige, so mit gesambten Mitgliedern Ratification auszufertigen wäre, iedesmals so bald völlig beschloßen und zugesiegelt, zu mehrer der Mitgliederen Versicherung aber wessen Inhalts es seye, eine Abschrifft deßen dabey gefüget und communicirt werden sollte.

Nechstdeme sodann und in pto. der mit denen übrigen drey Rhön Werrischen habenden Differenz umb förderlichen referirt und eröffnet worden, hat andere Entschließung sich nicht finden wollen; Als des Löbl. Ausschuß

dißseitige Nothdurft in Antwortt dahin abzustatten und sofort nach Befindung des Erfolgs ein oder ander zulängliches Mittel zu förderlichster Entledigung bedencken und ergreiffen mögten, zu deßen da sicherer Entschließung, dann vorrathsamb erachtet worden, bey einigen berühmten Juristen-Facultæt sich darunter rechtlicher Befugniß belehren zu laßen; Die mit selbigen aber noch bevor habende Berechnung belangend würde man nunmehr und da man ihrer Seits die darunter redende Vergleichungs-Recessen hauptsächlich zu disputiren unterstehen wollte, ehender dazu sich nicht einlassen können, bis und so lang solcher Disputat gehoben und fernere Bestreitung nicht zu befahren seyn würde;

Deme folglich dann in Berathschlagung kommen, weil man nun die zeit hero mit höchsten Schaden empfunden, daß ab denen so vielfältig eingefallenen Durchzügen der endliche Ruin dieses Adels unfehlbar zu besorgen, ob nicht einige gemeine Zusammentrettung darunter noch zur Sublevation dienen mögte, darauf auch einmüthig geschloßen worden, daß man sich als Gliedere eines Leibs darunter nicht laßen sollte, noch wollte, also und dergestalt, daß bey Vorfallenheiten eines solchen Durchzugs iedesmals zwey von diesen Ausschuß (welche nemlich der Zeit gegenwärttig und so leibs, als anderer ihrer Gelegenheit nach, dazu ampfänglichsten kommen mögten) als deputirte Commissarii Krafft Hauptmannschafftlichen Creden-

dentialen denen Kriegs-Generalen, oder Befelshabern entgegen reiten, die Abwend- oder Linderung dieser Einlogirung möglichst und vor gesambte Noblessen suchen, zum Fall man aber deren viel oder wenig einnehmen müßte, umb Haltung gebührender Ordre sich bemühen und dann denjenigen Mitgliedern so dergestalt belegt würden, von denen übrigen unbelegten pro Quota und nach Auswurff der Anlage aus der Cassa Ersetzung geschehen sollte; zu dem Ende iedes Mitglied seiner unterhabenden Stadt und Dörffer an Mannschafft und Gelegenheit richtige Specification einschiken soll, darmit aber hierzu auch nöthiger Vorrath in Cassa seyn mögte; so ist allseitig von denen Anwesenden verbindlich zugesaget, dasjenige, so ein- oder anderes Geschlecht noch in Rest seyn mögte, inner Monats-Frist richtig zu machen und abzutragen. Sodann von selbiger Zeit an bis zum folgenden neuen Jahr 3. Albus vom 100. einzuliefern, sodann aber von selbiger Zeit fürtershin ieden Monats einen Kreuzer von 100. als ein Ordinarium beständig und unfehlbar zu bezahlen, welches ienes sodann anders nicht, als zu dergleichen gedachten Kriegs und dieses zu den ietzigen Ordinarii Buchischen Oneribus angewendet werden soll.

Nach Anleitung dieser Anlaags-Materien dann beydes von Herrn Gottfriedt von Ebersberg genannt von Weyhers und Herrn Georg Christoph von der Tann angezeigt worden,

den, was wegen Eximirung einiger bis daher unstrittig geweesener Steuerbahren Unterthanen von dem Herrn Baron von Plittersdorff vorgenommen werden wollen, da dann beliebet worden, daß bey vorgehender Ansprache wohlermelten Herrn Barons auch dieses zu gedencken Gelegenheit gesucht werden sollte, zum Fall nun dadurch gebührende Remedirung nicht zu erreichen seyn würde, wäre sodann zu Hauptmannschafftlichen Verfügung es zu überlaßen, desgleichen und da mit Verweigerung der Lehens-Recognitionen und Empfahung neuer Lehen Briefen bey ein- und anderen Geschlecht Eintrag geschehen wollte, ist verabschiedet, daß Jeder, so hierunter gravirt würde, seine Gerechtsamb und wie weit solche bestritten werden wollte, umbständlich und mit nothdürfftigen Documenten zu löblichen Ausschuß einbringen und sodann selbiger wie darunter gedeihlich zu verfahren seyn mögte, entschließen sollte;

Und wie dann eines so treu, als bisher von dem Herrn Ambtmann von der Tann genoßenen Beyrath bey ietzigen Läufften in alle Weeg so nöthig, als nützlich; also ist auch ermelter Herr Ambtmann gegen sein, im Anfang zugesagter Bestalluug in diesem Buchischen Dienst zu beharren ersuchet und ohngeachtet seiner trifftigen Eingewandt gegen Entschuldigungs-Motiven beybehalten worden;

Wie dann alles solches zu einer einmüthigen beständigen Zusammensezung zwecket und angesehen,

gesehen, also verbinden sich Anwesende vor sich, die Ihrige und Vollmacht gebende nochmals festiglichen zu Erhaltung gemeiner Wohlfahrt und hergebrachter Freyheit einmüthig, beständig und unveränderlich beysammen zu halten, vor einen Mann zu stehen, und in Nachfolge ihrer seeligen Vor Eltern die auf sie verlaßene Libertæt, Recht und Gerechtigkeit mit tapferem Muth und äußersten Vermögens zu verfechten; Allermaßen sie zu Bezeigen deßen diesen Recess allerseits eigenhändig unterschrieben und mit ihren Adelichen Pettschafften bedrucket; So geschehen in Stadt Geissa den 21. Sept. 1674.

(L. S.) Philipp Friederich von Schlitz, genannt von Görtz und in Vollmacht Herrn Obristleut. von Görtz.

(L. S.) Adam Herboldt Wolff von Gutenberg vor mich und in Vollmacht Herrn Georgens und Herrn Johann Adolphs von und zu Buchenau.

(L. S.) Gottfried von Ebersberg genannt von Weyhers.

(L. S.) Ludwig von Boyneburg zu Lengsfeld.

(L. S.) Eytel Georg von Boyneburg zu Lengsfeldt.

(L. S.) Carol. von und zu Mannßbach und in Vollmacht Bruder Otto Heinrichen von und zu Mannßbach.

(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsburg.

(L. S.) Georg Christoph von und zu der Tann.

(L. S.)

(L. S.) Wilhelm Christoph von Boyneburg zu Lengsfeldt.

Daß dieses dem Original gleichstimmig, wird mit dem Buchischen Insiegel versichert. Sign. den 10ten Januarii 1690.

(L. S.)

19.

Buchischer Receß d. d. Werda, den 21. Junii 1678.

Actum Werda den 21. Jun. Anno 1678.

Auf der Buchischen Mitglieder verlangte und benöthigte, als sich heute wohlgefügte Zusammenkunft hat

1.) Herr Ritter-Rath von Görtz von seiner an den Kaiserlichen Herrn Abgesandten Baron von Landsee Excellenz wegen der Münsterischen ausgestandenen und künftig verhüteten Winter Quatier zuruckgelegten Reise und seiner Verrichtung umbständliche Rapport und verlangte Nachricht gegeben, wobey dann die Mitglieder nichts zu erinnern, nur daß von Löbl. Hauptmannschafft solchem mit behöriger Vigilanz nachgesezt werde. Und wie dann

2.) hiebey ermeldter Herr von Görz vorgestellet, daß er gern mit hintansezung mehrerer Ehr und Nuzens, auch aller Widerwärtigkeiten

tigkeiten Ritterschaftlich gemeinen Dienst, nach bisherigen vorfindenden göttlichen Willen bey beharret hätte, nur allein daß ihn darbey sehr ermüdete und in die Länge schwerlich fiele, daß die oftmals resolvirte aufrichtig und unverdrossene Zusammensezung zum Werck nicht festiglich kommen und er dagegen ihn oft versichert und benöthigten aufrichtigen Confidenz fehlen mögte, auch beforget, daß man heimliche seine dann und wann benöthigte Abweesenheit und procedere dem publico schädlich halten mögte; Als ist von anwesenden Mitgliedern und wie sie nit anderst von denen Abwesenden glaubten, hieher alle vormahlige über die Person des Herrn Ritter-Raths gegebene Versicherung wiederholet und daß sie nochmals ihn Herr von Görtz ersuchten, daß er bedencken mögte, wie er sonderbar von Gott zu ihnen vocirt und berufen und Ihnen sein Ambt nüzlichen und wohl bishero geführt und da sie es auch nicht ohne gemeinen Schaden zu ändern wüßten, mögte er ferner dabey beharren und hierauf sollte dann fernerweit beständigst und wohlbedächtlichst geschloßen seyn und daß sie zu Erhaltung des edlen Kleinods der Freyheit aufrichtige Zusammensezung unverrücket, ufrichtig dergestalt continuirt werden solle, daß, wie es denen Pflichten und Ritter-Ordnung gemäs man einander ufrichtig meinen und vertretten, alles was zu gemeiner Wohlfart wohlgemeint, willigst annehmen und absonderlich falls einer, oder ander einen Fehler und Mangel vorzugeben, ver-

meinet, oder was er sonsten beizutragen, offenherzig sich expectoriren, auch alles dem Herrn Ritter-Rath eröfnen, raison vielmehr annehmen, als im widrigen eigenen Concept schädlichen zu beharren und also man ingesambt vor einen Mann zu stehen gehalten seyn solle, dergestallt, wer diesem nicht nachzukommen gedencket, unser Buchischen, oder wenigstens dieser Verfaßung ausgeschloßen werden solle und vor sich in particulari stehen und sich allein helfen möge und damit man aller und ieder zu diesem unserm wohlbedächtlichen benöthigten Werck einstimmig versichert, ist Herr Regiments-Quartier-Meister von Trümbach ersuchet, der Herren Abwesenden Beyfall und Subscription hiebei zu erfordern.

3.) Wenn man dann hiernächst verspühret, daß es sich zu denen Einquartierungen und Marchen, zumalen in Abwesenheit des Herrn Ritter-Raths mit einigen unsers Mittels nicht fügen will; Als ist der Herr Ritter-Rath von Görtz ersucht und vermögt, zu einem sonst gewöhnlichen Commissariat seinen Verwalter Mehlbaum herzugeben, welcher dann hauptsächlich dahin zu bestellen, daß er in so weit dem Quartier Pflichten leiste, daß er 1.) alles das zu beobachten, was zu denen Einquartierungen und Marschen vonnöthen, darbey treulich handeln und gleiche Waagschaal unter den Mitgliedern halten und 2.) absonderlich zu teziger Einrichtung und Beobachtung der Matricul

tricul mithelfend 3.) auch demienigen, was der Herr Ritter-Rath zu gemeinen Beſten in ſeiner Abweſenheit zu verrichten, unverdroßen nachkommen, von dem er dann, und in deßen Abweßenheit von denen Herrn Truhenmeiſter oder Ausſchuß dependiren ſolle, die Beſtallung möge auf 100. fl. und 1. Thaler Zehrung des Tages zu entrichten ſeyn, doch wird zu dieſem und der ganzen Beſtallungs Verfaßung dem Herrn von Görtz und dem von Trümbach Gewalt und Vollmacht ertheilet, daß, was ſie da ſchlieſen, von dem Ausſchuß bekräftiget und von den Mitgliedern genehm gehalten werden ſoll.

4.) Und nachdem Propoſition kommen, ob es vorträglich, daß man in puncto der Marchen und Einquartierungen ſich mit denen von Riedeſel conjungirte; ſo iſt auf vorbedächtige Berathſchlagung der Schluß dahin ausgefallen, daß dem Buchiſchen Quartier nicht ſolche Schade daraus entſtehen könnte, daß es von dem Riedeſeln abbliebe, als es ihnen vielmehr vorträglich, daß ſie bey-zumahlen ihrer hoffentlich mehr beſtärckten Freyheit zum Ort Rhön Werra gehörig, allein aus denen Riedeſeln ſtehen blieben.

5.) Und weil ferner zu gemeinem Beſten von dem Herrn Ritter-Rath erinnert, daß verdrießlich wäre wenn man es wohlgemeinet und zu gemeinem nützlichen Schluß bringet, dannoch ſolchem nicht nachgelebet würde und ein, oder der ander ſich darmit ſelbſt ſchade;

ſo iſt geſchloßen, daß von Herrn Ritter-Rath deswegen ſcharfes Ausſchreiben geſchehe, in nachfolgenden dahin gehörigen Punckten, als 1.) daß iedes Mitglied (wie e. gr. bey denen von Mannsbach lezt auch geſchehen iſt) ſeine leidende Bedrangniß mit Deducirung ſeines Rechtens dem Ausſchuß vorſtelle und ſelbiger durch die Hauptmannſchaft der Sachen nachſehen bey Vermeidung der Excluſion, und daß ihnen dann auch ferner nit geholfen werden ſoll. 2.) Sollen die Mitglieder erinnert werden, daß ſie auf geendigte Erndte ihre Länderey meßen laſſen, daß die Viſitation zur Matricul geſchehen könne, oder ſie ſollen ex officio angeſezet werden. 3.) Daß ſie gleichfalls die Liquidation der erlittenen Durchzüge bis dato von Jacobi noch einſchicken, oder ſie unſerer Ordnung zu genieſen, verluſtiget ſeyn ſollen. 4.) Soll der Herr Truhenmeiſter nebſt Herrn Georgen von der Tann vor Jacobi die Ritterſchaftliche Acten zu Einrichtung der Regiſtratur dem Herrn Ambtmann Reineck zuſtellen. 5.) Weilen mit Ihro Fürſtlichen Gnaden zu Würzburg die Sache mit der Anlage und Kirchenweſen zu Wüſtenſachſen zu End zu bringen; ſo muß Herr Carl von Mannsbach nunmehr ſeine Reiſe fortzuſezen genöthiget werden und hat er in der Anlag uff 20000. fl. bis zu anderweitiger Matricul zum Fuß ſich einzulaßen.

6.)

6.) Wird die Sache mit der Rhön Werraischen Matriculs-Differenz zu berathen und darinn zu thun, auch zu beschlieſen und alle Mittel zu deren Beendigung zu ergreifen völlige Gewalt mit behöriger Schadloshaltung dem Herrn Ritter-Rath von Görtz hiermit ertheilet, auch wie es mit der Materie, daß die à potentioribus entzogene Gütter der Cassa wieder zukommen, gleiche Beschaffenheit hat.

7.) Nachdeme der Herr Baron von Plittersdorf gebetten, daß die von Weyhers mit dem Rückstand seiner Lehen-Leuth Collecten nachsehen mögten; so ist hierunter zu connivi-ren, was Brandt und Melbers auch Ditges anbelangt, soll ihm aus der Truhen communiciret, wie hoch es in der Matricul liegt und was es zu guten Zeiten beygetragen, worauf es dann mit der Zeit ferner sich geben wird.

8.) Hat Herr Ritter-Rath den Mitgliedern eröfnet, wie Löbl. Hauptmannschaft ihm beordnet, Wilhelm von Buchenau sich mächtig und ihn handfest zu machen, welches die Mitglieder also observiren werden.

9.) Was die Münsterische lezthin im Abzug an Geld erpreſt und mitgenommen, damit soll man es gehen laſen und das um gewiſen Respectus und sich ans totum halten.

10.) Wie man aber von der Hauptmannschaft die Kaiserlichen ausgezahlte 2000.

Reichs Thaler zu prætendiren, also solle damit man noch etwas nachsehen, bey dem Hauptmannschafftlichen Anlaags Ausschreiben ist dahin geschloßen, daß solche 5. Bazen Anlag im Monat Augusto den Anfang nehmen und bis in den Monat Jan. des mit Gott hoffenden 1679ten Jahrs ihre Endschaft erreichen solle.

NB. Dem Herrn Amtmann Reinecken sollen 50. Reichs-Thaler an seiner Bestallung gegeben werden.

Ist man also allerseits in gutem Vertrauen von einander geschieden und dieses also unterzeichnet und gesiegelt worden. Actum ut supra.

(L. S.) Eytel Georg von Boyneburg zu Lengsfeldt.
(L. S.) Georg von und zu Buchenau.
(L. S.) Adam Herboldt Wolf von Guttenberg.
(L. S.) G. C. von der Tann.
(L. S.) Philipp von Schliz genannt von Görtz.
L. S.) Ludwig von Boyneburg zu Lengsfeldt.

20.

Buchischer Receß d. d. Vacha, den 11. Januarii 1682.

Zu wißen ꝛc. Als die Nothdurfft gemeinen Ritterschaftlichen Weesens veranlaßet, daß eine

eine Löbl. Hauptmannſchaft frey ohnmittelbarer des Heil. Reichs Ritterſchaft Orts Röhn und Werra einen Buchiſchen Quartiers Tag auf den 11ten dieſes anhero nach Vacha zu beſtimmen und auszuſchreiben bewogen worden, darauf auch dieſes Bezircks hochadeliche Mitglieder, ſo in Perſon, als Vollmachten in guter Anzahl ſich eingefunden; ſo hatten zwar Löbl. Rath und Ausſchuß derſelben zu da mehr völliger ihrer Vergnügung wünſchen mögen, daß der Herr Riteerhauptmann auch ſelbſten dabey ſeyn und alſo unter ſeiner Direction die behörige Nothdurft verfüget werden möge: Nachdem aber ſelbiger den eben zugleich dieſer Zeit eingefallenen Ritter Craißtag in Nürnberg zu beſuchen, genöthiget worden und dahero geſambte Löbl. Hauptmannſchafft dieſes Negotium Buchiſchen Herrn Ritter Rath, dem Hochwürdigen Reichsfrey Hochedelgebornen Herrn, Hn. Philipp Friderich von Schlitz genannt von Görtz ꝛc. Zu ſeiner Diſpoſition überlaßen, daß demnach derſelbe ſein hierüber waltendes Officium umb ſo weniger entziehen wolle; ſondern gemeiner dieſer Zuſammenkunft ob zu ſeyn ſich befliſſen.

Wie nun allen und jeden Löbl. Mitgliedern dieſes Bezircks mehr, dann einem ieden lieb ſeyn mag, bekannt iſt, mit was hartem Tractament dieſes Rittterſchaftliche Corpus von dem Fürſtl. Stift Fulda von Zeit an ietziger deßen Regierung angegriffen werden wollen,

ſo, daß nicht nur nach Ausweiß der nach und nach eingebrachten und geklagten Beſchwerden ſämbtliche Mitgliedere in particulari an ihren Rechten und Gerechtigkeiten äußeriſt graviret, gewalthätig beeinträchtiget und alles competirende Recht verſagt, ſondern auch endlich gar ihre von Löbl. ihren ſeel. Vorfahren ſo theuer erworbene Freyheit angetaſtet und würcklich zu beſtreiten unterſtanden worden; Dannenhero alſo dieſes ſämbtliche Corpus gezwungen ſeyn wollen, auf alle zuläſſige Weege Rechtens ſich dieſem widrigen Beginnen entgegen zu ſezen und ihre Freyheit, Recht und Gerechtigkeit nach äußerſtem ihren Vermögen zu defendiren; Allermaßen Sie auch zu dem End Kraft eines geſambten zu Stadt Geyß den 14ten Febr. 1681. gefaßten Schluſſes kräftigſt vereiniget und verbunden, auch Löbl. Rath und Ausſchuß darinnen auf alle erſprießliche Art und Weiſe, (wie davon auch in bemeltem Receſs ſpecial Meldung geſchehen, zu verfahren und zu procediren, aufgetragen und überlaßen; alſo hat dann wohlermelter Herr Ritter Rath ſämbtlichen Mitgliedern mittelſt gebührenden Vortrags eröfnet und communicirt, was auf ſothane ihre ſämtliche Vereinigung und Ueberlaßung, mit göttlichen ſonderbahren und gnädigen Beyſtandt effectuirt und zum Stand gerichtet worden, alſo, daß auf die vorhin ſchon glücklich erhobene Kayſerl. Reichs Hofraths und Cameræ Proceſs in puncto violatæ Cæſa-

reæ

rese Confirmationis (*) des Würzburgischen Vergleichs er Herr Ritter Rath bey seiner neulichsten Anwesenheit zu Speyer noch ferner nicht nur in particulari vor den Herrn von Buchholz zu Muß gegen die an Selbigen intendirten Landsäßerey einen gedeihligen processs ausgewürcket, sondern auch in Universum vor alle dieses Corporis Löbl. Glieder ein pœnale Mandatum inhibitorium auf alle bißhero eingebrachte gravamina glüklich erhalten, also, daß damit auch zugleich Citatio ad videndum se privari directo Dominio (**) gegen des Hn. Abten Fürstl. Gnaden erkannt und mitgetheilet worden, deren würkliche Einlangnng man auch mit einem insinuirenden Cammerboten allstündtlich gewärtig seyn.

Wie nun sämtliche Mitgliedere solche Commniucation zu allseitigem sonderbahrem Vergnügen empfunden, auch ihme Herrn Ritter Rath vor bekannt seine so treue patriotische Wohlmeynung und dabey auch würcklich spührenden Mühe und Fleiß billig schuldigsten Danck gesagt; Also haben sie denselben sambt Löbl. Ausschuß fernerhin in so treuer und fleissiger Vigilanz zu beharren bittlich ersucht und alle und iede zu nachdrüklicher Prosecution dieses gemeinnützigen Wercks nöthige Expeditio-

(*) Maders Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc. 6ter Band, Seite 634.

(**) Ebendaselbst, Seite 620. f.

nes zu verfügen, auch hierzu ſowohl als nöthig habende Vollmachten und Gewalten das gemeine Quartier Inſiegel Namens aller Mitglieder zu gebrauchen überlaßen, allermaßen ſie obberührte vorhin ſchon gemachte Vereinigung allerdings und univerſaliter nochmals wiederholen und darunter allerſeits vor einen Mann zu ſtehen ſich verpflichtet wiſſen. Wie ſie auch ſichern Grund haben, Gottes Gerechtigkeit werde ſie darunter möglichſt ſchüzen und vertretten; Umb aber darunter ſo da mehr alle Confuſiones und daß durch ein oder andere particular Handlung den gemeinen Rechten nicht etwa præiudiciret werden mögte, zu verhüten; Iſt abgeredt und beſchloßen worden, daß, ſoviel etwa darunter iudicialiter und in Camera von ein- oder dem andern Mitglied in particulari zu verhandlen ſeyn würde, ſolches iederzeit vorhero entweder an Löbl. Ausſchuß, der doch wenigſt an den pro Communi beſtellten Anwald und Advocatum zu Speyer communicirt und alſo mit deßen Vorwißen verhandelt werden ſollte; So viel aber andere extrajudicial Handlungen und da etwa ein oder anders Mitglied ſeiner findenden Nothdurfft nach und in andern dieſen gemeinen Eſtat nicht concernirenden Anligenheiten bey Ihrer Fürſtl. Gnaden mit Schriften einzukommen gemüßiget würde, einlangen mögte, hätte ein ieder dahin fleiſigſt zu ſehen, daß zwar der Fürſtl. Reſpect gebührend und allermöglichſt ſalviret und in Acht genommen werden möge, übrigens aber die Einrich-

richtung also geschehe, damit darunter den vorhabenden gemeinen processs waltende Zweck nicht mögte verkürzet werden, wie dann insonderheit und soviel die Lehens Sachen anrühren wird, mit dem Speyerischen Herrn Consulenten conferiret und deren beyrathliche Anleitung erfordert werden solle, wie nach erfolgter Insinuation dieses processs an Ritterschaftlicher Seiten ohne nachtheiligen Anstoß sich zu verhalten seyn würde.

Uebrigens aber und da ohne nötige Spesen und deren Mitteln nicht was tüchtiges niemals verrichtet werden mag; so erklären sämtliche Mitglieder auch zu deren willigen Beytrag sich gantz bereit und wollen daran alleräußerster Möglichkeit nach keinen Mangel spüren laßen, und zwar sollen zu Behuf deßen zuforderst und vor allen Dingen die bey der Truhen annoch befindliche Restanten ohne einiges zuruckseben executive ausgetrieben werden, allermaßen auch zu sothaner Execution die würckliche Verfügung von Löbl. Hauptmannschafft allschon decretiret und sobald der Herr Ritterhauptmann von ietzigem besuchenden Crais Tag zurück langen wird, zu erwarten ist; Was sodann nach Auswurf deren Nothdurfft ferner dictiren und erheischen würde, sollte zu lediger Disposition Herrn Ritter Raths und Ausschußes gestellt und überlaßen seyn.

Indeme aber hierunter zwar vormals der Schluß gewesen, daß die monathliche Bazen An-

Anlage das gantze verwichene Jahr über continuirt werden ſollte und aber unterdeßen die nähere 7. Bazen Anlag darzwiſchen einfallen; ſo iſt beliebt, daß dann iene monatliche 2. Bazen Anlage weiter nicht, bis auf den Monath Octobris incluſive ſich erſtrecken und bis dahin abgetragen werden ſolle. Womit alſo dieſer Conventus in Gottes Nahmen beſchloßen und gegenwärtiger Receſſus darüber mit dem Quartier Inſiegel ſowohl, als eines ieden Adel. Subſcription beygedruckten Pittſchaft bekräftiget worden. So geſchehen Schlitz zu Vacha den 11. Januar. 1682.

(L. S.)

(L. S.) Philipp Friderich von Schlitz genannt von Görtz und in Vollmacht Herrn OberAmtmann Bechtelsheim.
(L. S.) Carl von und zu Mansbach.
(L. S.) Ludwig von und zu Mansbach und in Vollmacht meines Brudern Herrn Otto Heinrichs.
(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsburg.
(L. S.) Franz Caſpar von Bucholtz zu Münß.
(L. S.) Eytel Georg von Boyneburg, zu Lengsfeldt und in Vollmacht Herrn Ober-Amtmann von Görtz und dem Herrn Gottfried von Weyhers.
(L. S.) Georg Chriſtoph von und zu der Tann und in Vollmacht meines Herrn Vettern Heinrich von der Tann.

(L. S.)

(L. S.) Wilhelm Christoph von Boyneburg zu Lengsfeldt in Vollmacht meines Vetters Ludwig von Boyneburg und Adolph Ludwig von Völckershausen.

21.

Buchischer Receß. d. d. Mansbach, den 16. Martii 1682.

Actum Mansbach den 16. Martii 1682.

Zu wissen demnach dasjenige was zu jetzigem allgemeinen Reichs vndt particulir Verfaßungen im Rhön Werrischen Ortstag auch dieses Buchischen Quartier Sicherheit wegen passiret ein unumbgängliche gemeine Buchische zusamenkunft erheischet, und darzu so viel es sich fügen wollen, mehrentheils Mittgliedere erschienen; So ist von unserm Ritterrath dem Domherrn von Görtz in mehrerm vorgetragen, wie daß gnugsahmlich leyder bekannt in was Beschehr- vndt ungelegenheit durch die zu Unß dißseit der Rhön angetrungene Einquartierung vndt durch Marchen vorige Zeiten gesezt worden, und die übrige drey Quartiere Uns abantonirt haben, so daß bey erheischenden Kriegsleuften Unsern eußersten ruin zu verhüten auf Mittel und Wege gedacht seyn muß; Undt ob nun zwar der allergnädigste Kaiserl. Schuz Flügel in sorgfältige des Ausschusses Vorsorge Unß so weit glücklich gedien, daß ein pœnal Edictum perpetuum gegen solche vergewaltigungen undt

Fu-

Fuldische wiedertärtige intentiones erhalten; So würde doch die nothdurft erfordern, solchem würckliche Kraft, undt Handthabung zu verschaffen vndt nach dem Exempel vieler Reichsstände, vndt absonderlich der Rhönischen Ritterschafft, Unserer Höchstbenöthigten vollkommenen sicherheit mehrers zu vergewießen; Worzu aber von ermeltem Ritterrath kein Zulänglicher mittel gefunden, als wann man unser auch Beden... alliancen den Krayß ausschreibenden Fürsten zu Bamberg sich anhinge, und also beyfügete, daß gegen die Kaiserl. Ihme affignirte Gebühr seines Schutzes zu geniesen were, welches auch dann im anfänglichen Rhön Werrischen Orts Tag zum 6. Orts Convent resolviret, und nach dem in diesem solches aus eigenen considerationen nicht acceptiret obigermelten Tagfahrt, es dennoch per majora & Saniora dabey geblieben auf zweyer oder drey Höchsten opposition aber erfolget, daß andern Tages per indirectum wieder davon abzugehen geschienen, undt einen mehrern Beytrag von Uns Buchischen und hochgedl. Riedesein zuvor erfordern wollen wie davon hiebey gefügtes protocoll mehres ausweiset.

Nachdem aber die Rhönwerrischen von Ihrem Antrag die Helfte aufzubürden nicht weichen wollen, undt solches wegen nachdencklicher consequentien wan auch die Beschwerde, und der punctus honoris zurück gesetzet werden soll, ohnmüglich einzugehen; Als were man

von

von den Rhönwerrischen abzugehen genöthiget vndt wollen die Hn. Riedesel sich mit unß conjungiren, auch dieserwegen zu diesem Convent mit erscheinen, Bey dieses der Buchischen wohl oder wehe nun betreffenden Werks mit seinen etwas intricaten umbständen behörige überleg- und Berathschlagung ist zwar der beständige Schluß gefast, daß man allesfalls in hoc puncto von den übrigen 3. quartiren genöthigermaßen ungeachtet des Herrn Hauptmanns ferners und vom Herrn Ritterrath wohl abgelehntes einwenden abgehen und mit Würzburg à part tractiren könnte, und müste, dieses medium securitatis aber do gewißer zu erreichen, müsten die Conditiones und zwar am füglichsten durch den Herrn Ober Amtmann Görtz sondiret werden, also auch den glimpf dißeits zu bewahren, denen Röhnwerrischen noch malige remonstration zu thun; Weilen aber pro re nata zu verfahren, und es denen accidentien unterworffen, daß man nicht allemahl zusammen kommen kan, so ist hierinn zu schalten vndt zu walten dem Ausschuß mehrere vollkommene gewald vndt macht überlaßen und der Herr Obrist Lieutenant Mansbach dahin zu mit deputiret worden? Ob nun zwar die darauf angelangte Hn. Riedeseln mit mehrerm von dem Hn. Ober Amptmann von Görz mit gebrachte nachricht sehr poouiffiret, daß mit baldiger Abschickung das Werk fortführen soll, so ist es doch ihren selbst eigenen vorgebrachten motiven vndt umbständen, nach bey erwehltem Schluß

ge-

geblieben, wann aber dieser nun des Beytrags wegen die Anzahl dißeitiger Underthanen benöthiget, als ist verabredet und den abwesenden Verwalter angedeutet, daß sie in der Osterwoche solche jenes Orths einschiken sollen;

Nachdem dann auch 2tens hiebey vorkommen wie daß es in der Haupt Rhönwerraischen Beytrags differenz zu keinem endlichen Schluß gedeyen, vndt die vorgewesene und so gedultig abgewartete Güthe nicht verfangen will wann dißseits gleichwohl in plama einig führenden unrecht und Schaden gesezt bleibet, auch der Hr. Ritterrath verschiedene fastidien leyden muß, so ist dem Werk seine dermahleinige endschafft auf alle Mittel und Wege zu befördern, beschlossen und deßen güte oder rechtliche außführung zu besorgen Herr Rath und Ausschuß specialiter überlaßen worden;

Allermaßen dann 3tens Rath und Ausschuß zu derer Herrn Mitgliedere notiz gebracht, was Herr Otto Moritz von Guttenberg in Hortten anzüglichkeiten ahn Löbl. Hauptmannschafft über sie beschwehren wollen, so ist solches weit ausseh̃ende vndt dem Ritterwesen gefährliche consequentien führendes aus seines ungunst höchlichen empfunden, vndt durch wieder zu schreiben geahntet auch der von Hauptmannschafft deßen abweiß- und remittirung gebethen worden, als es dann bey dem Herrn Ritterrath durch verschiedene Receßen gegebene Versicherung vndt Schadloshaltung gegen sei-

ne so trew unermühtet leisteten Dienste sein beständiges Verbleiben hat, vndt so falls einem oder andern Scrupel vorkombt, solcher selbiges mit Bescheidenheit lieber erinnern als heimlich wieder willen vndt streit different zu hegen soll gefliß̃en seyn.

So ist 4tens auch vor gut vndt nöthig befunden worden den Ritterschaftlichen Kriegs Ausschuß in Stand vndt exercitium zu bringen, worauf dann und einen düchtig Subjectum zu bekommen Bedacht seyn wirdt;

Wann dann auch 5tens occasione der Herr von Manepach des Herrn Rittermeister Geyßo wegen ihres gegen Fulda gemüßigten processs verlangenden Beytrag nochmals zum Schluß gestellet, ob man in sachen der Reichsimmedietæt betrfl. vor einen Mann stehen und ins gesambt die Kosten tragen soll, so soll es beständigst bey vielfältiger zu affirmatio ergangenen Quartier schlüssen dergestalt beständig verbleiben, daß iedes angefochtenes Mitglied zum Ausschuß seine Nothdurfft communiciren, dessen Rath und Vorstand pflegen vndt so dann gemeinen Beytritt zu empfangen haben soll.

(L. S.)
Philipp von Schliz gnt. Görtz. v. In Vollmacht von Bechtolsheim.
(L. S.) Carol von vndt zu Mansbach.
(L. S.) Ludwig von vndt zu Mansbach.
(L. S.) Adam Herboldt Wolff von Guttenberg.

(L. S.) Jörg Sitich von Trümbach. In Mangelung meines Pittschafft habe des Hrn. Eytel Jörgen von Boyneburg seines auch gebraucht.

(L. S.)
Eytel Georg von Boyneburg zu Lengsfeld.
(L. S.) G. Christoph von und zu der Thann mppria.
(L. S.) Ludwig Schenck zu Schweinsburgk.
(L. S.) Hermann Wilhelm von Wildungen.
(L. S.) Oth. von vndt zu Maspach.

22.

Vergleichs-Receß zwischen den drey Obern und dem Buchischen Quartier. d. d. Neustadt an der Saale, den 17. Septembris 1686.

Als auf anhero veranlaßte gemeine Orts Versammlung nebenst Löbl. Hauptmannschaft und anderen dieses Orts Herren Mitgliedern, diesseitiger dreyer Quartier wegen des vierten Buchischen Tit. Hn. Ritter-Rath, der Domherr Philipp Friederich von Schlitz genannt von Görz und Tit. Herr Obrist Lieutenant Ludwig von und zu Mannsbach in Vollmacht erschienen, auch ihren habenden Gewalt laut Beylag Lit. A. Löbl. Hauptmannschaft übergeben und darauf zu Erhebung allseitig zwischen erst gedachter drey Rhön Werrischen und vierten Buchischen Quartier bishero geschwebenden Differenzien eine besondere Deputation gemacht,

und

und zwar an Seiten der Herren Rhön Werralschen die beyde Herren Ritter Räthe Tit. Herr Obriſt Lieutenant Erhard Guſtav Freyherr von Münſter und Tit. Hr. Johann Friederich von Thüngen, nebenſt Tit. Herrn Truchenmeiſter von Stein und Hr. Johann Gottfried von Gebſattel erſuchet worden, mit denen ſich zwar Anfangs wohlermeldte Herren Buchiſche Deputirte vermög aufhabender Vollmacht in Handlung dieſerwegen einzulaßen ſich entſchuldiget, auf Zuſprechen des Herrn Hauptmanns aber nachgehends das Werck vorzunehmen nachgewilliget; So iſt ſodann, nachdem zuvor auch dasienige, wo man Buchiſcher Seiten bishero angeſtanden, abgethan, dergeſtalt dieſerwegen ſich verabredet und vereiniget worden wie punctatim hernach folget, und zwar:

Erſtlich daß es bey denen Receſſen de anno 1666. und 1671. wie ſie wohlbedächtlich in verſchiedenen Conſultationen und Conferentien ausgefallen, gänzlich verbleiben und ſie ihre Krafft behalten ſollen. Zu dem aber abſonderlich in Streit gezogenen Punct der Einquartierung

Zweytens dieſe Erklärung und Freundvetterliche Vereinbahrung gemacht, daß die Durchzüge iedem Theil auf ſeine Koſten verbleiben, zu den Einquartierungen aber, ſo regulair- als irregulairen, ſie geſchehen gleich wie ſie wollen, da ſie auf Hauptmannſchaftliche Vorſorge und möglichſte Negotiation nicht ab-

zuwenden wäre, ieder Theil dem andern reciproce beytragen soll, worbey dann die Herren Buchische zu Bezeugung ihrer Aufrichtigkeit und gegen die übrigen Mitglieder führendes treues Wohlmeinen dergestallt sich erkläret, daß wann man beiderseits bey Adelichen Ehren und denienigen Pflichten, womit ein ieder Theil Ihro Kayserl. Majestät und dem Ritter Orth verwandt, eine richtige Specification aller seiner Mitgliedere Unterthanen übergeben werden, sie solchen Fuß, oder deren Anzahl nach die Enquartierung anzunehmen gemeint, es möge alsdann auswerfen, den dritten, vierten, mehrern oder wenigern Theil, welches dann die Herren Rhön Werraische auch also angenommen, und sich nebst ienen dahin obligiren, dermahlen auch um da beständigere Ruhe und Friedens willen

Drittens Ferner beliebt worden, daß wie die Herren Buchische eine starke Prætension ausgestandener Einquartierungs Kosten angäben, hergegen die diß-eits Rhön Werrische iener völligen Beytrag erfordert, also solches von nun an gegen einander aufgehoben, und das in obgedachten Recessen berührte Berechnungs Werck von des iezigen Herrn Hauptmann Tit. Herr Georg Christoph von Bibra angetrettene Hauptmanns Verwaltung angehen sollen; Wie dann auch

Viertens die Rhön Werrische Quartiere von allen denen seither gethanen Vorschlägen in eine

eine Matricul zusammen zu kommen, völlig zu abstrahiren, die Herren Buchische vor ihre associirte Mitglieder zu halten, diese jene vor dergleichen und einer Löbl. Hauptmannschaft allen schuldigen Respect beyzutragen, auch beiderseits alles anzuglichen und desienigen, was zu Verbitterung Anlaß geben möchte, sich gänzlich zu enthalten, hiemit versprechen, nicht weniger und hauptsächlich um alle Mißverständniß aus dem Weeg zu räumen,

Fünftens, daß die bey Löbl. Ritterort, so insgesamt als dessen incorporirten Buchischen Quartier insonderheit hergebrachte Satz und Ordnungen beständig gehandhabet, in hauptsächlichen Sachen auch der vormahligen Art nach, der Herr Ritterhauptmann denen Quartiers Tägen zur Direction beywohnen, der Buchische Herr Ritter Rath auch, wie alles nunmehro wohl geschehen kann, als Rhön Werrisch tractirt werden soll, sollte aber dem Ausschuß der particulair Zusammenkünften halber sein Jus allwegen frey verbleiben. Nachdem nun die Buchische Deputirte diesem heilsamen Herrn Ritterhauptmann sonderbahr poussirten Friedens Werck sich nicht zugegen setzen noch hinderlich fallen wollen: Als haben sie dem gemeinen Ritterwesen ergebenst schuldigster Trau und Redlichkeit nach, solches alles einzugehen auf sich genommen, wie sie dann ihre Herren Mitgliedere zu aller Beruhigung incliniret und absonderlich denen mit ihren ver-

schiedenen Zusammenkünften nach dahin wohlgemeiner wissen, gleichwie aber dieses alles in seinen materialibus entworfen, also soll es auch substantialiter sein festes Verbleiben daben haben, nur allein, daß denen Herren Gevollmächtigten, weilen sie ohnedem ihre Vollmachten extendirt, die Communication ihre Mitgliedere zu richtigem gesicherten Recess Entwurf und fernerer Communication frey gelaßen und zu allerseits Richtigkei ein extraordinari Tag wie vormahls geschehen und alles hierinn versprochene adiustirt und zur Würcklichkeit gebracht werden soll Wie dann diese Punctation der anwesenden Herren Mitgliedern vorgetragen, dem Recess beigelegt, und ad Interim von Herrn Hauptmann Räthen und beiderseits Herren Deputirten unterschrieben und gesiegelt worden. So geschehen Neustadt an der Saal den 17./27. Septembr. Anno 1686.

(L. S.)

(L. S.) G. Gustav von Bibra.
(L. S.) Ehrhardt Gustav Freyherr von Münster.
(L. S.) Rab von Wechmar.
(L. S.) Johann Gottfried von Gebsattel.
(L. S.) Philipp Friedrich von Schlitz, genannt Görtz.
(L. S.) Johann Friederich von Thüngen.
(L. S.) Ludwig von und zu Mansbach.

(L. S.)

(L. S.) Caſpar Otto von Stein. Im Nahmen Tit. Herrn Heinrich Chriſtoph von Stein.

IX.

Vertrag zwiſchen Kur Mainz und einigen Mitgliedern der Fränkiſchen unmitelbaren Reichs-Ritterſchaft, Kantons Ottenwald, wegen der Cent, Reiß, Folg, Muſterung ꝛc. d. d. Schloß Marienburg ob Würzburg, den 21. Martii 1672. (*)

Zu wißen, alß dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Philippßen, des heil. Stuhls zu Mainz Erzbiſchoffen, des heil. Römiſchen Reichs, durch Germanien, Erzcanzlern und Churfürſten, Biſchoffen zu Würzburg und Worms, und Herzogen zu Franken ꝛc. unterthänigſt refeiret worden, wasgeſtalten ſich zwiſchen Ihro Churfürſtlichen Gnaden Beamten zu Ammorbach und Crautheim, und dann einigen Mitgliedern der Fränckiſchen un-

(*) S. auch meine Sammlung Reichsgerichtlicher Erkenntniſſe ꝛc. 5ten Band, Seite 31. ff.

unmittelbaren Reichs-Ritterschaft Orts Odenwalds wegen der Centh, Reiß, Folg, Musterung und sonsten, Mißverständnuß erreget, daß Se. Churfürstliche Gnaden gnädigst bewogen worden, nachfolgende respective Erklär- und Verordnung, welche auch von gedachten Mitgliedern mit unterthänigstem Dank angenommen worden.

Und zwar:

Erstlichen haben Ihro Churfürstliche Gnaden gnädigst bewilliget, daß nur die Helffte Ihrer zu obberührten beeden Aemtern Centbare Unterthanen, in Krieg und Gefahrs Zeiten bey Erregung nachbarlicher Strittigkeiten, oder auch bey Führung einigen Fürsten, oder andern Glaits zu Fuß sistiret, die 60jährige Männer aber verschont und aus Deroselben tauglichen leedigen Söhnen, wann sie deren mehr als Einen haben, Einer an ihrer Statt zu folgen angewiesen werden sollen, zu dem Ende dann von Ihro Churfürstl. Gnaden Haubtleute oder andern hierzu bestellten Officieren in Gegenwart der Vogtheylichen Obrigkeit, oder Dero Bedienten, diejenige Personen, so zur Reiß und Folg am tauglichsten seynd, herausgezogen, und dieselbe von dem Vogtheyl. mit behörigen Ober- und Seiten Gewehr versehen, und bey vorfallender Expedition andern Ihro Churfürstlichen Gnaden Unterthanen gleich gehalten, und verpfleegt,

so-

ſodann von den Vogtheylichen Unterthanen beeder Aemter auf allen Nohtfall ohne Zeitverliehrung zwey gute Reißwägen ausgerüſtet, in Bereitſchaft gehalten, und deren ieden uff begebenden Fall mit 6. Pferdten wohl beſpannt, und ſonſten der Gebühr verſehen, hergeben und gefolgt (jedoch von dem hochlöblichen Erzſtifft wie andere verpfleegt) werden ſollen, Innzwiſchen mögen die Churfürſtliche Hauptleuthe, oder andere darzu beſtellte Officiere, die Centbare Unterthanen nach Gutbefinden, muſtern und exerciren, auch auf den Fall, daß ein allgemeiner völliger Aufbott zu Reiße und Folge, wie obgedacht ergehete, die Helfte ſothaner Centbaren Unterthanen, nach Belieben, ſonſten aber nach Proportion auswählen, zum Fall aber nächſt bey ein oder andern Centbaren Ort, ſolche ohnverſehene Noth oder Gefahr entſtünde, daß der geſamte Ausſchuß entweder nit gantz von nöten, oder ſo geſchwind zuſammengebracht werden könnte, alsdann ſolle den Mainziſchen Beamten zugelaßen ſeyn, aus ein- oder mehr nächſtgelegenen Centbaren Ort, nach erheiſchender Nothdurfft alſobalden entweder die Helfften, oder auch weniger aufzubieten, den Intereſſenten auch ohnbenommen ſeyn, bey Ihren hochzeitlichen Heimführung oder andern dergleichen Ehren Tägen, Vogtheylichen

Sachen, und uff höchsten Nothfall, zu Beschüzung Ihrer Adelichen Personen und Häußern, soweit solches alles, ohne Ihro Churfürstl. Gnaden und des Erzstiffts Nachtheil geschehen kan, die Centbare Unterthanen zu gebrauchen, und soll Ihro Churfürstlichen Haubtleuthen und andern Officieren bey Vermeidung hoher Straf, und Churfürstlichen Ungnad verbotten seyn, ein oder andern, zur Reiß und Folg tauglichen Centbaren Unterthanen aus ohnziemlichen Affecten oder Gewinns halber zu Hauß oder aus dem Ausschuß zu laßen.

2.) Laßen Ihr Churfürstl. Gnaden geschehen, daß allein in Fällen beeder einfachen Ehebrüche, wo kein Incestus sich ad quartum gradum consanguinitatis vel affinitatis inclusive erstrecket, und solche Delinquenten von Centherrn nit an Leib oder Leben, sondern allein mit Geld abgestrafft werden, jederzeit die Helffte solcher Straf, der Vogtheylichen Obrigkeit mitgedeyhen und zukommen, die Delinquenten auch nach ausgestandener Straf, mit der bey dem Vogtheyherrn Ihrer lezigen Confession gemäß, üblichen Kirchen Gewohnheit, andern zu mehrerem Exempel und Abscheu angesehen werden mögen, und nachdem von Alters her, so wohl in dem Erzstifft, als andern Orten

ten in der ganzen Centh gebräuchlich, daß kurz vor den Centhgerichten, Ruggericht gehalten und daselbst erkennt wird, was der Centh und Vogtheylichkeit zu strafen gebühret, alß laßen es auch Ihro Churfürstliche Gnaden bey solchem alten Herkommen allerdings verbleiben.

3.) Die Scheltwort, welche über Sachen ausfallen, die eine Leibes oder Lebens Straf nach sich ziehen, und von dem Injurianten vorsezlicher Weise herausgestoßen und von demselben bewiesen werden wollen, Er aber damit nit fortzukommen vermag, sollen von der Centh, die übrigen aber so nit mit Vorsaz, sondern allein aus hizigem Gemüth, beydem Trunck oder sonsten ohnbedachtsamer Weiß, und auf deren Beweisung der Injuriant nit bestehet, vorgehen, mögen von dem Vogtheyherrn cognoscirt und gestrafft werden.

4.) So offt ein Centschöpf zu erwählen ist, solle die Vogtheyliche Obrigkeit schuldig seyn, Ihrer Churfürstlichen Gnaden und Dero Nachkommen am Erzstifft, als Centherrn die Helften aus dem Gericht vorzuschlagen, oder zu denominiren, damit daraus einer von Ihrer Churfürstlichen Gnaden oder Dero Beamten zum Centschöpfen erwehlet werden möge.

5.) Solle

5.) Solle die Vogtheyliche Obrigkeit nicht schuldig seyn, wider Ihren Willen, Leib-Eigene oder Königs Leuthe sich ufdringen, vielweniger sich einige also genannte Wildfäng machen zu laßen, Und dann

6.) Sollen die Centbare Unterthanen, dem Centherrn einige Frohn-Dienste zu leisten nicht schuldig seyn, es sey dann, daß es die Reiß und Folg, und dero anklebende Jura antreffe.

7.) Sollen in den Cent Orten kein Cent Schultheißen, sondern Centschöpfen seyn.

8.) Solle von denen Adelichen Centbaren Unterthanen, in den Churfürstlichen Aemtern und Kellereyen, das Weeggeld gleich den Chur-Mainzischen und fremden Unterthanen abgefordert und genommen werden, und denn

9.) Solle der Vogtheilichen Obrigkeit nit zugemuthet werden, in ihren Flecken, Dorfschaften oder anderer ihrer Orten, die reisende Handels Leuthe, es wäre dann, daß sie etwa den Chur Mainzischen Zoll verfahren oder sonsten etwas, deßentwegen sie mit Recht anzuhalten wären, begangen hätten, mit Arrest zu beschlagen.

10.) Sollen die Vogthey Herrn wider ihren Willen Unterthanen anzunehmen, zu behalten, oder loß zu laßen, nit gehalten seyn, noch auch

11.) De-

11.) Deren Centbare Unterthanen, von den Churfürstlichen Amt Leuthen, Centgrafen, oder dergleichen citirt werden, es seye dann, daß es die Cent, Reiß Folg, Musterung, und darzu gehörigen Jura antreffe, welches dann jederzeit in der angehenden Citation vermeldet werden solle.

12.) Sollen neben den Chur Mainzischen, auch die Centbare Unterthanen im Amt Crautheim den Neuseßer Marckt der Gebühr zu bewachen schuldig seyn.

13.) Sollen die Adeliche Centbare Unterthanen, so ins Amt Crautheim gehörig, einige Kosten zu Reparirung des Rath Haußes zu Bollenberg nit, sondern allein zu Unterhalt- und Verbeßerung der Gefängnuß des Hochgerichts und Rabensteins, alle und jede Centbare Unterthanen aber beeder obgemeldter Aemter die Centh und Executions- Kosten, wie vorm Krieg bräuchig gewesen, und anderster nit beyzutragen schuldig seyn, sodann

14.) Wann außerhalb der Vogtheylichen Sachen Zeugen zu verhören seynd, solle es im Amt Ammorbach beym alten Herkommen gelaßen, im Amt Crautheim aber von jedem derselben abzuhören ein mehrers nit, als ein Orts Gulden Franckfurter Wehrung von dem Delinquenten allein, wann Er des Vermögens, keineswegs

nesweges aber von andern Unterthanen genommen werden.

15.) Sollen den Vogthey Herrn, oder deren Unterthanen, Schäfer an Ort und Ende, wo es nit von Alters hergebracht, zu Behuf der Churfürstlichen Jagden, keine Schaf-Rüden herzugeben, schuldig seyn, so soll auch den Vogthey Herrn

16.) Einige Sperr, oder Hemmung in jure Sepulturæ von der Centbaren Obrigkeit nicht beschehen, und d nn

17.) Die Crautheimer Unterthanen, welche in der Neunstetter Marckung schäzbare Erbgüter haben, dem alten Herkommen gemäs, ihre Schazung nacher Neunstetten, als in Loco rei sitæ zu laisten, gehalten seyn, & vice versa, so soll auch

18.) Denen Vogthey Herrn wegen des hergebrachten Juden Schuzes kein Eintrag beschehen, und

19.) Sollen deroselben Handwercks Leuth nicht verbunden seyn, sondern Ihnen frey gelaßen werden, in ein oder andere Amtzünfften sich einschreiben zu laßen, dafern aber solche der Adelichen Handwercks Leuthe sich wolten in einige Zunfft einschreiben laßen, sollen sie gehalten seyn, solche Einschreibung nirgends anderst, als bey den Chur Mainzischen Zünfften thun zu laßen.

20.) Die

20.) Die Adeliche Bedienten oder andere Dero Haußgesinde sollen in ihren Administrations- oder Rechnungs-auch andern Sachen, es seye dann, daß es an Leib oder Leben zu strafen seye, vor die Centh nit gefordert werden, sodann

21.) Solle die Bestrafung der Feldschäden, oder andern geringen Diebstahlen, welche nit peinlich zu strafen seyn, der Vogtheylichen Obrigkeit allein verbleiben, und zum

22.) Von Seiten der Vogthey Herrn diejenige, deren Bestrafung zu der Cent gehört, und in den Adelichen Wohn- oder andern Ihren freyen Häußern sich aufhalten, dem Cent Herrn uf die Centh unverzüglich gebührend ausgeliefert werden. Ferners solle zum

23.) In allen Vogtheylichen oder sonsten der Vogtheylichen Obrigkeit zu cognoscirenden und zu bestrafen zustehenden Sachen, welche kein Leib oder Lebens Straf uf sich tragen, kein Turbation oder Eintragen beschehen, daß derselben auch zum

24.) In Fällen, die nit Centbar seyn, die Delinquenten mit Geld und Thurn Straf, ohne Restriction der Summa und Zeit, jedoch allein den Verbrechen gemäs, zu belegen, ohnverwehrt seyn.

Deßen

Deßen zu wahrer Urkund, seynd gegenwärtiger, von Ihrer Churfürstlichen Gnaden ertheilter, und von der interessirten Ritterschafft unterthänig angenommen gnädigst respective Erklär- und Verordnung verschiedene gleichlautende Exemplaria ausgefertiget, von Ihrer Churfürstlichen Gnaden, und allen Interessenten eigenhändig unterschrieben, und mit Churfürstl. und Ritterschafftl. Insiegeln auch der Interessenten angebohrnen Pettschafften bekräftiget, und davon der Chur Mainzischen Canzley Ein Exemplar, die andern aber den Herrn Deputirten und Interessenten zugestellet worden; So geschehen auf dem Schloß Marienburg ob Würzburg, den 21ten Martii des 1672igsten Jahrs.

Johann Philipps.
(L. S.) Johann Heinrich Rüd.
(L. S.) Wilhelm Heinrich von Adelsheim.
(L. S.) Johann Ernst Rüd.
(L. S.) Johann Wolfgang von Berlichingen.

X.

X.

Urkunden, die zum Ritterkanton am Kocher gehörige, Hochfreyherrl. von Wöllwarthiſche Familie, Rittergüter, und Gerechtigkeiten betr.

1.

Vertrag zwiſchen den von Wöllwarth durch adeliche Schiedsrichterliche Interpoſition zu Stand gebracht im Jahr 1515.

Wir nachbenannten Ich Schweygker von Gundelfingen Freyherr Obervogt zu Awrach vnnd Philips von Rechberg von Hohennrechberg zu Ramſperg hauptgmann der Geſellſchaft Sannt Jörigen ſchildts zu ſchwaben Alls diſer nachbeſtimpten ſpenn vnnd ſachen von den nachvollgenden Partheyen erwöllt vnnd verwillkirt tädinngs männer vnnd wir darunnder beſtimpten zuſatze mit namen Ich dietrichgen von Weſterſtetten der Rechtten Doctor vnnd Thumbher des loblichen Stifft zu Ellwanngen Ich Hainrich Schillinng Ich Wolff von Ahellfinngen vnnd ich Domma von Ennhigen bekennen all offennlichen vnnd gemainlichen vnnd thunt kunnth allermeniglichen mit dieſem Brieue

Alls sich lanng zeyt hör Irrunng vnnd spenn zwischen den Edlen vnnd vesten Wilhalmen von Wöllwart zu Hochenreden an ainem vnnd Rennwarten vnnd Jörigen sampt seinen Gebrüdern vnnd geuettern vnnsern besonndern lieben schwägern vnnd Freunden am anndern Thail begeben vnnd gehallen haben Allso das der yetzgemellt Wilhalm von Wöllwart vmb etlich sein dargelyhen vnnd verrechnet gellt. auch aus stennd vnbezallt zinns: so er Wilhalm den ersammen weysen: Stetrechner Burgermaistern vnnd Rath der Stat zu Gemündt genanntem Rennwarten dargelyhen von seinen wegen außgebn vnnd enntricht auch annderer sachen desshalb er Wilhalm vber sein vilfälltig schrifftlich vnnd munntlich eruordern bishör nit gelodigt oder bezallt het mugen werden; hab er zu Einbringung vnnd Bezalung yetzgemellte seiner ausstennden schuld zinns costen vnnd schaden sein Rennwarts stück vnnd güter zu Oessungen vnnd Lawtern mit all'n Irn ein vnnd zugehörung auß krafft ainer frembden gerechtigkait so Er Wilhalm von dem erbarn Crispeinus weyssen burger zu Alen an sich erkaufft vnnd wider yetzgerürten Rennwarten auff dem kayserlichen houe zu Rotweyl geübt vnnd erlanngt were; eingenommen vnnd die Pawrn aus nüzaigt gerechtigkeit Jme globen vnnd schwören lassen in Ter Hoffnung das er alles das er Jme selbs von natur schuldig gewesen vnnd recht were vnnd nit onnbillichs gehanndellt hette Dargegen aber yetzgenannter Rennwartt von Wöllwart Jme Wilhalmen

seinns

ſeinns Fürtrags gannz nit geſtänndig vnnd vnns deshalber ſein Wilhalms onförmlich vnnd onfreunntlich hanndlung dardurch er zu mörcklichem vnnd onvberwünntlichem ſchaden kommen und gefürt were ſampt andern vrſachen onnothier ein zu ſetzen anzaigen vnnd zu dem erſtgedachter Jörig von Wöllwart von ſein ſelbs vnnd ſeiner gebrůder wegen dis mainung auch fürbringen lies wiewol er gegen gemelltem Wilhalmen in kainer Irrtunng nie geſtannden noch in kain rechtliche anvordrung ainicherlay güter noch ſachen halber nie kommen So hette doch er Wilhalm on angeſehen deſſelbigen Inn ſein vnnd ſeiner Brůder tail an obgerürten ſtücken vnnd Gütern zu Lawtern vnnd Oeſſinngen die Inen lawt brieffslich vrkunndt zum halben tail daraus zu gehörten vnnd vber gloubliche vnnderrichtunng zu ſampt Rennwarts tail durch ſein aigenwillig fürnemen auch eingenommen vnnd dero enntwört des er in groſſen onbillichen coſten und ſchaden onbillicher weys gefürt were: darauff ſein beger Er Wilhalm wöllte Jne vnnd ſeine Brůder Jn die obbeſtimpten Jr enntwöltigte güter wiederumb einſetzen mit auffgehabenner Nutzung vnnd erlitner coſten vnnd ſchäden Dieweyl nun obgenannter Wilhalm ſolcher Hanndlung auch nit geſtändig vnnd von bayden tailn des hanndels vnnd Jrer ſpenn halber ſchrifftlich vnnd muntlich vil hin vnnd her wider geſchriben vor vnns gehanndellt aingelegt vnnd gebrawcht iſt Sein ſy doch zu letſt der ſelben auff vnns ſydern in der gütlichait enntlichen zu enntſchaiden

kommen Allso vnnd dieweyl vnns dann sollich spenn zwischen obgemellten baiden Partheyen gannţ wider vnnd laid deßhalb genaigt gewest sein, Sy baidersaits vor verrer mehrerwehnten cost vnnd schäden so bis zu enntlicher ausfürung sollicher Irer zwieträchtigkait, heten aufflouffen mugen zuuerhieten: haben wir vnns auff baider Partheyen bitth zwischen Inen gütlicher Hanndlung zu üben vnnderstannden sy für vnns vertagt In solchen Iren Irrungen vnnd spennen gegen ainander nottürfftiglichen gehört vnnd von baiden tailen wie mir sy desshalber enntschieden, darbey on alle verrer Waigerung zu beleyben pflicht genommen: vnnd sy darauff mit wissennden verwillkirten dinngen In der gütlichait mit ainander gütlich vnnd freunntlich geainnt vnnd entschaiden Auff nachuolgennd mainung vnnd dem ist zum ersten allso Das der obgenannt Rennwart gedachtem Wilhalmen von Wöllwart vmb vnnd für alle verrechnet vnnd gelychen: ausgeben Zinns vnnd eingenomen gellt in ainem monat des nesten nach dato ditz briefs außrichten vnnd zu seinen Hanndn anntwortn drew hundert dreyßig vierthalbn guldin Römischer gemainer Lannds werunng vnnd soll allso er Wilhalm domit benugig vnnd bezallt sein zum anndern sprechen wir das vil gedachter Wilhalm von Wöllwart dien berürten Rennwarten vnnd Jörigen dargegen als bald alle ir entwörte vnnd eingenomne gütern zu Lawtern Oessinngen vnnd anndern Orten gelegen mit allen Iren vnnd Ir yedes ein vnnd

zugehörungen widerumb einanntwortn die Pawren Jr glub vnnd Aid erlaſſen vnnd zu Iren hannden ſtellen vnnd abtretten ſoll, alles mit der auffgehabene nutzung ſo er Wilhalm die Zayt ſeins Innhabenns von Jörigen tail eingenommen oder empfangen hat: es ſey an hanntlon zinnſen äirn hennen hönern oder annderm wie das namen hat onngeuarlichen zum drydten, ſprechen wir allſo, dieweyl der yetzgenannt Willhalm von Wöllwart gegen den erſammen vnnd weyſen Stetrechner Burgermaiſtern vnnd Rath der Stat zu Gümünndt vmb fünnffhundert guldin Römiſcher houptguts vnnd Fünnffzig guldin Järlichs Leybgedinngs darinnen: ſo er Rennwart dem Erwirdigen edeln Hochgelerten Hrn Wolffganngen von Zillnhart Thumbprobſt zu Trennt vnnd Thumbhern zu Augſpurg Irem freunntlichen lieben Herrn vnnd vettern alle Jar ſein Leben lang auff vnnſer lieben frawen tag zu Liechtmeß richten vnnd bezalen ſolle: mit ſampt Ime Rennwarten zu ainem mit ſchuldner vnnd gewören verſchriben vnnd verpflicht iſt: das dann er Rennwart gemelten Wilhalmen der oben angezaigten Fünfhundert guldin Reiniſcher houptguts vnnd Fünnfzig guldin Jarlicher Leybgedinngs wie oblawt daruon: In ainem fiertail Jars des neſten auff guten gelegnen gütern oder anderer habhaffter gewerſchafft nach aller nothturfft verſichern vnnd verſorgen ſoll zum vierdten ſprechen wir: das dis vnnſer gütlicher ſpruch vnnd entſchaid allen Iren allten vnnd andern vertrags: Bericht: vnnd

Tailbrieuen ſo zwiſchen Iren öltern Ine baiden Partheyen: vnnd Iren erben: auffgericht vnnd vorhannden ſeind In allen anndern Punncten: clawſeln: ſtücken vnnd Artigkeln onnvergriffennlich, onnſchädlich unnd In Iren würcklichen kräfften beleyben haiſſen vnnd ſein ſöllen: vnnd ſouil die yeden Tail verbunden ſtracks zu leben, dem nach ze kommen gehallten vnnd vollennzogen werden. Weytter nachdem das Weyler killinngen mit aller Oberkait vnnd Herrlichkait als des von dem löblichen Stifft zu Ellwangen zu Lehenn rüret, nach Abſterben des yetz hieuor benannten Wilhalm von Wöllwarts an ſein neſten geſippten Freunnde namens vnnd ſtammens manns Perſone vnnd elich geborn von Wöllwart erblichen kommen ſoll nach Außweyſung der tailbrieue Sprechen wir das Wilhalm von vnnſerm gnädigen Herrn von Ellwanngen deßhallber ain Verwilligungbrieue fürderlichen In monatsfriſt den neſten erlanngen vnnd ausbrinngen den ſelbigen In gemaine Hannd hinnderlegen ſolle vnnd wann ſich vber kurtz oder laning zeyt begeben, das gerürter Wilhalm von Wöllwart vor Rennwarten mit Todt abgeen vnnd erſterben wurde, das Got lang fürhieten wölle, ſo ſoll allsdann das gemellt weyler killinngen mit aller Oberkait, Herrlichait, Gebotten vnnd Verbotten on alle mittel meniglichs Irrung an offtgemellten Jörigen von Wöllwart vnnd ſeine brüder erblichen kommen vnnd fallen doch ſoll dem obgenannten Rennwarten, als ſein Wilhalms neſt geſippten Freundt namens vnnd ſtammens

mens

mens die nutzung vnnd güllt des obgedachten weylers Killinngen sein Lebenlanng vnnd nit lennger zu seiner nottürfftlichen narunng vnnd gebrawch vervolgen, werden vnnd zusteen auch on meniglichs verhinnderung vnnd eintrag in allweg Weytter sprechen wir auß beweglichen vnnd billichen vrsachen allso: Demnach vnnd baid Partheyen In solchen Iren zwiträchtigen vnnd spennigen sachen grossen costen vnnd schaden gelitten vnnd empfanngen zu haben angezaigt das sollicher cost hiemit disem vnnserm gütlichen spruch ꝯpensirt vnnd v'gleicht sein: allso das yeder Tail sein auffgeloffen costen selbs leyden vnnd tragen vnnd domit baid obgemellt Partheyen, für sich selbs Ire erben vnnd nachkommen aller Irer spruch vnnd vordrunng gannts vnnd gar nichtzit außgenommen oder hingesetzt, so sich zwischen baiden tailen: vnnd allen denen die darunnder verdacht, gehanndelt oder verwannt gewesen, verloffen, oder begeben haben, Innsonderheit den Paw'rn Innhaber obbestimpter Güter zu Lawtern vnnd Oessinngen: Amptleuten vnnd knechten In disem vnnserm Bericht vnnd enntschaid Ire Hanndlunng diser sachen halben v'zigen, auß sorgen gelaßen vnnd mit ainander enntlich vnnd onnwiderrufflich geainnt vnnd enntschaiden sein vnnd bleyben. Vnnd Ir kainer zu dem anndern verrer noch weytter dhain Vorderunng Ansprach noch recht nicht haben suchen noch gewynnen, noch Ine nit mer vmbtreyben bekümmern anlanngen noch bekrencken mit dhainen

nen gerichten noch ſachen weder gaiſtlichen noch welttlichen, noch on gericht, an kain ſteten In kain weys noch weg weeder durch ſich ſelbs noch niemanndt annders von ſeinen wegen wie menn-ſchen Vernunfft das erdencken oder fürwenn-den kunndt oder möcht In allweg vnnd als wir baiden obgemellten Partheyen diſen vnnſern güt-lichen enntſchaidt eroffnetn, waren ſy des zu bai-der ſeyts benugig vnnd namen den allſo an, gereddten vnnd v'ſprochen auch darauff nam-lich der obgenannt Wilhalm vnnd Rennwart baid für ſich ſelbs vnnd och Görig von Wöll-wart für ſich vnnd ſeine brüder vnnd alle Jre erbenn bey Jrenn waarn Treuwen an Aidsſtat ſolchem v'trag und enntſchaid nach ſeiner auß-weyſunng getreuwlichen zu leben, volg zu thun vnnd nachzukommen, darbey zu beley-ben, vnnd darwider nit zu ſein In kain weys noch weg alles getreuwlich vnnd ongefarlich, vnnd des alles zu waarem vrkunndt ſo haben wir erſtgenannten gutlich vnd v'wilkirt vnnder-tädinnger vnnd zuſampt vnns die beyſeſſen ye-der ſain aigen Jnnſigel zu Gezeugnüs auff bai-der Partheyen Pitt doch vnns vnnd vnnſern erben in allweg onſchädlichen offennlich gehennkt an diſen brieue vnnd wir obberürten Partheyen haben zu noch merer gezeugnüs vnns obgeſchrib-ner täding vnnd bericht zu beſagennd yeder ſein aigen Jnnſigel für vnns und all vnnſer er-ben ouch zu der Jren hieran thun hennckeu: der geben iſt auff monntag nach Sannt Jacobs des Hailigen merern zwölffpotten tag nach Chriſti

Ge-

geburt Tawſend Fünffhundert vnnd im fünnfftzehenden Jaren.

2.

Vertrag und Pactum Familiæ, vom Jahr 1531.

Wir hienach beſtimpten mitt Namen Görg zu Hewbach vnnd Görg Heinrich zu Lauterburg bede von Wellwart gebrüder Bekennen vnnd thunndt kunndt vor allermennicklich an diſem brieffe für vnns auch alle vnnſere erben Nachdem vnnd ſich verrückter Zeyt der Edell veſt Wilhalm von Wellwart zu Hohenroden vnnſer lieber Vetter Sunders guten fruntlichenn Willenns gegen vnns verpflicht verſprochen und verſchriben hatt So es ſich begebe vnnd er vber kurtz oder lanng mitt Tod vß diſer Zeyt verſchiede das allßdann ſein weyler kullingen genannt mitt aller ſeiner gerechtigkait on Mittel an vnns obgenannte gebrüder deyhen vnnd erblich gefallenn ſöllt, on aller mennicklichs Innregt vnnd Hindernüß alles nach Innhallt eines briefſs auß Verwilligunng vnnſers gnedigen Herren Herren Albrechten der Zeyt Probſt vnnd Herren zu Ellwangen Alls deß orts Lehenherre vnnd vnnder ſeiner Hochwürdigkait Innſigell hierüb vffgericht vnnd beueſtiget Allſo haben wir obgenannte Görg vnnd Görg Hainrich von Wellwartt Gebrüder vnns nochmalen mitt gutem freyem wüſſen vnnd willen vs brüderlicher Trew vnnd vnnſren mannlichen erben zu gut, ver-

eynt vnnd wöllen wann es sach were das vber kurtz oder lanng solcher Fall von vnnsrem Vettern Wilhalmen von Wellwart beschehe vnnd vnnser einer welicher das were, oder alle beede mit Todt ouch verschieden das allßdann vnnser Eeliche kinder mannlichs namen vs vnns geboren an deß abgestorbenen seines Vatters statt Inn der erbgerechtigkait obgedachts weyler Kullingen, zugelassen sölle werden vnnd darnach allso fürhin allwegen vff vnnsre erben die nechsten mannlichs stammen, Es geschehe dann mitt derselbigen sunndren Verzug vnnd gutwilliger Verenderung gefallen sölle. Alles nach der allerbesten Form vnnd gestallt so dann semlichs beschehn soll vnnd mag vnnd am krefftigisten bestanndt hatt gantz getrewlich vnnd alle argelyst vermitten vnnd sollchs alles zu vestem Vrkunndt so haben wir offtgenannt Görg vnnd Görg Heinrich Gebrüder vnnser angeborne Innsigell an disen brieff gehanngen vns vnnd vnnsre erben vnnd nachkommen hiermitt zu besagennde vnnd darzu mit Fleiß erpetten die Edlen vesten Wolfen von Ahellfinngen zu Hohenn Ahellfinngen vnnd Balltaßar Adellmann von Adellmannsfelden zu Schechinngen vnnsre lieben Schweger vnndt frundt das Jetlicher sein angeporn Innsigel zu Gezewgniß, sunst Inn vnnd den iren on schaden an disenn brieff haben thun hennckeu. Geschehen Mittwochen nach dem Sonntag Oculi in der fasten Alls man zallt von Cristi gepurt Fünffzehenhundert drysſig vnnd ein Jare.

3.

3.

Kaiſerl. Privilegium puncto Exemtionis von fremden Gerichten und de non evocando. d. d. Augſpurg, den 27. Octobris 1547.

Wir Carl der Fünfft von Gottes Gnaden Römiſcher Kaißer zu allenzeitten, Merer des Reichs, Kunig in Germanien, zu Caſtillien, Arragon, von baider Sicillien, Jheruſalem, Hungern, Dalmacien, Croacien, Nauarra, Granaten, Toleten, Valentz, Gallicien, Majoriaca, Hiſpalls, Sardinien, Corduba, Corſica, Murcirn, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar der Canariſchen vnnd Jnndianiſchen Jnnſulen, vnd der Terreferme des Oceaniſchen Meeres ꝛc. Erzherzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Lottrigk, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien, vnnd Wirtemberg ꝛc. Graue zu Habſpurg, zu Flanndern, zu Tirol, zu Görtz, zu Barcinon, zu Arthois, zu Burgund, Pfalzgraue zu Henigaw, zu Hollandt, zu Seelandt, zu Pfierdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Roßillion, zu Ceritania, vnnd zu Zutphen, Lanndtgraue Jnn Elſaß, Marggraue zu Burgaw, zu Oriſtain, zu Gociani, vnd des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben, Cathalonia, Aſturia ꝛc. Herr Jn Frieslanndt auf der Windiſchen Marck, zu Portenaw, zu Biſcaya, zu Molin, zu Salins,

zu

zu Tripoli, vnnd zu Mecheln ꝛc. Bekennen für vnns vnnd vnnsere Nachkomen am Reich offennlich mit diesem Briefe, vnnd thuen kunndt allermeniglich, Wiewol wir aus angeborner guete vnnd kaiserlicher miltigkait allen vnnd yeden vnnsern vnnd des heiligen Reichs vnnderthanen vnnd getrewen vnnser Kaiserlich Gnad vnnd Hilff, mit zu tailen genaigt sein, Jedoch so wirdet vnnser Kaiserlich gemiet mehr bewegt gegen denen, die sich gegen vnns vnnd dem heiligen Reiche Inn getrewer gehorsamer Dienstbarkait willig erzaigen vnnd beweisen, Sy mit vnnsern Kaiserlichen Gnaden vnnd Freihaiten zu fürsehen. Wann wir nun guetlich angesehen vnnd betracht, die annemen getrewen Dienste, so vnnser vnnd des Reichs lieber getrewer Georg Hainrich von Wellwart zu Lauterpurg, vnnd seine Eltern, vnnsern vorfarn weilanndt Römischen Kaisern vnnd Königen, löblicher Gedächtnüs, auch vnns vnnd dem Reich, In mannigfalltig wege bewiesen vnnd gethan haben, vnnd Er hinfüran wol thuen mag vnnd soll. Darumb so haben wir mit wolbedachtem muet, gueter vorbetrachtung, zeittigem Rate, vnnd rechter wissen, demselben Georg Hainrichen von Wellwart zu Lauterburg, vnnd seinen ęelichen Leibs-Erben vnnd derselben Erbens-erben, Mannlichs Namens vnnd Stammens für vnnd für Inn ewig zeit, diſe sonnder gnad gethan vnnd Freihait gegeben. Thuen vnnd geben Inen die auch von Römischer kaiserlicher macht wissenntlich Inn crafft dits brieffs, Also

so

ſo das nun hinfüro Sy, Jre Diener, Vögt, Ambtleuten, Vnnderthanen, Hinderſaſſen vnnd verwanndten, vnnd die Jnen zuuerſprechen ſteen, noch Jre Haab vnnd Gueter die Sy yetzo haben, oder künfftigclich vberkomen, gemaingclich, noch ſonnderlich von yemandts, wer der oder die, oder vmb was ſachen das were, weder an vnnſer vnnd des Reichs Hofs-Gericht zu Rotwil, weſtfäliſch lanndt, noch andere auslenndiſch frembde Gericht keines ausgenommen, nicht fürgenomen, gehaiſchen, geladen, beclagt, noch daſelbſt wider Sy, Jre Leib, Haab oder Güeter, Gericht, geacht, geurtailt, noch procedirt werden ſoll noch mag, Jnn kain weiſe, Sonder wer zu Jnen ſpruch oder vorderung zu haben vermaint, der ſoll das nemblich gegen gemeltem Georg Hainrichen von Wellwart vnnd ſeinen eelichen leibs-erben vnnd derſelben erbens erben mannlichs Namens, vnd Stammens vor vnns, vnnſern nachkomen am Reiche, oder vnnſerm vnd Jrem Kaiſerlichen oder Königlichen Cammer-Gericht, oder wann wir das ye zu Zeiten an vnnſer ſtatt beuelchen, oder aber vor Jren ordenlichen Richtern dahin Sy zu Recht gehören, vnnd dann gegen Jren Dienern, Vögten, Ambtleuten, Hinderſeſſen, vnnderthanen vnnd verwanndten, vnd derſelben Hab und guetern; die Sy yetzo haben, oder künfftigclichen vberkomen, vor den Richtern vnnd Gerichten, dar Jnnen Sy geſeſſen, vnnd ordenlich gehörig ſeyn. Welche aber kainem ordenlich Gericht-Zwanng vnnder-

derworffen wären, Alſodann den oder dieſelben, vor der vorgenanten von Wellwart zu Lauterburg Gerichten, oder wahin Sy die zu Recht weiſen vnnd ſtellen, mit Recht fürnemen, vnnd ſonnſt niendert anderſtwo dahin Sy auch ain yeder Richter, auf der gemelten von Wellwart zu Lauterburg Abforderung, zu Recht weiſen ſolle, Es were dann, das den Clägern auf Jr anruffen vnd begern, an den gemelten Enden, kundtlich das Recht verſagt, oder geuarlich verzogen, vnnd das wiſſentlich gemacht wurde, So mögen alsdann der oder dieſelben das Recht ſuechen vnnd nemen, an den Enden und Gerichten da ſich das gepuert. Wa aber darüber Sy, Jre Diener, vögt, Ambtleut, Hinderſaſſen, vnnderthanen vnnd verwanndten, Mann- oder Frauen-Perſonen, oder Jr hab vnnd gueter gemainlich oder ſonnderlich durch yemandts, an ainich hof, lanndt, weſtfäliſch, oder ander auslanndiſch frembde Gerichte fürgenomen, gehaiſchen, geladen, daſelbſt beclagt, oder wider Sy Jre leib, haab vnnd gueter, gericht, geacht, geurtailt, procediert, oder gehandelt wurde, Jn was ſchein oder wege das beſchehe, So ſolle doch ſolches alles krafftloß vntauglich vnnd vnpindig ſein, vnnd denſelben fürgeladnen Perſonen an Jren leiben, haben und Güetern gantz kain ſchaden oder nachtail pringen, Jnn kain wege, das wir auch alle vnnd yedes yetzt alsdann vnnd dann als yetzt gentzlich aufheben, abthuen vnnd vernichten von obbeſtimbten vnnſer kaiſerlicher macht volkomenhait,

hait, wissentlich in crafft dits brieffs: vnnd gebietten darauf allen vnnd yeglichen Churfürsten, Fürsten, gaistlichen vnnd weltlichen Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landuogten, Vitzthumben, Hofrichtern, Lanndrichtern, Vrtailsprechern, Richtern, Stuelherren, Freygrauen, Freyscheffen, Schulthaißen, Vögten, Pfleegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheissen, Burgermaistern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemainden, vnnd sonnst allen anndern vnnsern vnnd des Reichs vnnderthanen vnnd getrewen, Inn was wirden stats oder wesens die sein, Ernstlich vnd vestigclich mit diesem brief, vnnd wöllen, das Sy den genanten Georg Hainrichen von Wellwart zu Lauterburg vnnd seine Erben vorgemelt, auch Ire Diener, Vögt, Ambtleut, Hindersessen, Vnnderthanen vnnd Verwanndten, Manns- vnnd Frawen-Personen an disen vnnsern kaiserlichen Gnaden vnnd Freyhalten, nicht hindern noch Irren, Sonnder Sy dero, wie obsteet, geruhigclich geprauchen, geniessen, vnnd gentzlich dabey pleiben lassen, vnnd hierwider nit thuen noch das Jemandts annderm zu thuen gestatten, In kain weise, als lieb ainem yeden seye vnnser vnnd des Reichs schwere vngnad vnnd Straaff, vnnd darzu ain Penn nemblich Fünffzig Margk lotigs goldes zuuermeiden, die ain yeder, so offt Er fräuenlich hiewider thette, vnns halb Inn vnnser vnnd des Reichs-Cammer vnnd den andern halben Tail dem vorgenannten Georg Hain-

Hainrichen von Wellwart zu Lauterburg se
Erben vnnd Iren Dienern, Vögten, A
leuten, Hinderſeſſen, Vnnderthanen, t
Verwanndten, ſo hiewider belaidigt wur
vnnachläslich zu bezalen verfallen ſein ſoll,
geuerde. Mit vrkundt dits briefs, beſ
mit vnnſerm kaiſerlichen anhangenden Innſ
Geben Inn vnnſer vnnd des Reichs, S
Augſpurg am Siben vnnd zwaintzigſten
des Monats Octobris, Nach Chriſti vn
lieben Herrn Geburt Fünffzehen Hundert v
Im Siben vnnd viertzigiſten vnnſers Kö
thumbs Im Acht vnnd zwaintzigiſten, v
vnnſerer Reiche Im zway vnnd dreyſſig
Jaren.

Carol, mppria.

Vt. Max. Archi Dux.
Vt. A. Berzenot.

Ad Mandatum Cæſareæ & Cathol
Majeſtatis proprium.
Obernburger, mppria.

4.

Pactum Familiæ succeſſorium & Fideicommiſſum perpetuum der reſpective Gevettern und Gebrüdern Ludwig Karls, und Sebaſtians, ſodann Ernſt Albrechts, und Philipp Gottfrieds von Wöllwarth, Lauterburgiſcher Linie. d. d. Eßingen, den 17. Martii 1729. nebſt der Kaiſerlichen Beſtättigung d. d. Wezlar, den 13. Februarii 1731.

Wir CARL der Sechſte, von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer der Reichs, König in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, Ertzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnthen, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Urkunden und bekennen Jedermänniglich mit dieſem Unſerem offenen Kayſerlichen Brief bezeugend, daß an Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht deſſelben Advocat und Procurator, der Ehrſame, Gelehrte, Unſer und des Reichs Lieber Getreuer, Johann Nicolaus Schmidt, der Rechten Doctor, im Namen und von wegen Ludwig Carls und Sebaſtians, ſo dann Ernſt Albrechts und Philipp Gottfrieds, aller von Wöllwarth Lauterburgiſchen Linie, zur Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft ins Viertel am Kocher gehörig, in Krafft vorbrachter Vollmachten am 10ten Oct. und 11. Dec. jüngſthin pro Confirmatione pacti

Familiæ Succeſſorii & Fideicommiſſi Conventionis perpetui unterthänigſt ſuppliciret, und erlangt habe, daß ſolche über nachgeſeztes Pactum am 15. Dec. 1730. vermittelſt folgenden Decrets ſalvo Jure cujuscunque erkennt, heut dato aber expediret worden.

Tenor Pacti ſub Lit. B.

Kundt und zu wiſſen ſey hiermit, denen ſolches zu wiſſen nöthig. Demnach es die betrübte Erfahrung bezeuget, wie daß viele illuſtre Häuſer, und Hochadeliche Familien, theils durch ſelbſt eigenes Verſchulden, und üble Haushaltungen, theils auch durch viele ohnvermeidliche Fatalitäten, bey einigen Jahren her, in den Stand verſezet worden, daß dieſelbige und ihre von ihren Vor-Eltern her, ſo ſauer erworbene und in vielen harten Kriegen mit Aufſezung Bluts conſervirte, auch auf Dero Poſteritæt gebrachte freye alte Adeliche Stamm Güther gekommen zu ſeyn beklagen, und ſolche in anderer Perſohnen Hände ſehen müſſen, ohne daß die dermahlige von der Familie poſterirende, oder ihre Succeſſores in Zukunfft einige Hofnung haben, zu dem Beſiz derſelben alten Adelichen Stamm-Güther dereinſtens zu gelangen, geſtalten viele Exempel hierunter, wo es nöthig wäre, angeführet werden könnten, ſo daß dieſem Unheil vorzukommen, und die Güther bey der Familie zu erhalten, ſo wohl von vielen Seculis, als auch in denen neuen Zeiten, beſonders die Hochadeliche Familien durch Teſtamen-

ſtamenta, Fideicommiſſa und Pacta Familiæ ihrer Poſteritæt hierunter proſpiciret haben, geſtalten dann auch bey Unſerer freyen uhralten Hochadelichen Familie von Wöllwarth zu Lauterburg von ohndencklichen Jahren her jederzeit in ohnunterbrochener Obſervanz geweſen, daß zu beſſerer Aufnahm und Flor des männlichen Stammens und Nahmens deren von Wöllwarth die freye Adeliche Güther mit Ausſchlieſſung des weiblichen Geſchlechts, dem Erſtern haben ohndiſputirlich eingeraumt, gelaſſen, und von dieſem auf deſſen Kinder, und übrige deſcendirende männliche Erben ohngekräncket, und ohngeſchmählert gebracht werden müſſen, dergeſtalten, daß die weibliche Deſcendenz, ehe und dann der völlige Manns-Stamm derer von Wöllwarth zu Lauterburg expirirt und Todes verfahren, zu denen Güthern nicht gelangen kan noch mag. In Anſehung dieſer bey Unſerer Familie üblichen und allem Anſehen per Pacta Familiæ (welche nebſt noch vielen andern Documentis in anno 1634. zu Schorndorff im Rauch aufgegangen) ſtabilirten Obſervanz nun haben

1.) Wir Ludwig Carl, Obriſt-Cammerjunker und Hauptmann unter dem Hochfürſtlich Baaden Durlachiſch Schwäbiſchen Crayß-Regiment zu Fuß ꝛc. Philipp Gottfried, Carabinier-Rittmeiſter unter dem Hochfürſtlich Hohenzolleriſch- in Kayſerl. Dienſten ſtehenden Couraſſier-Regiment ꝛc. Ernſt Albrecht,

Obrist-Wachtmeister unter dem Hochfür
Hessen-Casselischen Boyneburgischen
ment ꝛc. und Sebastian, Hochfürstlich-B
denburg-Onolzbachischen Cammer-Junk
samtlich von Georg Wolf von Wöllwa
posterirende von Wöllwarth auf Lauterbur
heut endts gesezten dato nach reiffer übe
Sachen dem Männlichen Stamm und
men zum Besten, und Conservirung der u
ten Wöllwarthischen freyen adelichen Güth
folgendes Pactum Familiæ respective su
sorium und Fideicommissum perpetuum
ventionale errichtet, dergestalten, daß die
mahlige von uns besitzende Güther nahmen
das uhralte Wöllwarthische Stammhauß
Schloß zu Lauterburg, welches von dem H
fürstlich-Würtembergischen Hauß zum L
relevirt, nebst dem daran ligenden Flecken
terburg, so ein freyes Eigenthum, ferner
Adeliche Schloß Hohenroden samt denen d
gehörigen Feld-Güthern, Höf und Pertin
zien, so von dem heiligen Römischen R
zum Lehen rühret, item der eigenthum
Marktfleken Eßingen, samt denen darinnen
findlichen Häusern und Gütern, nebst dem
henden zu Killingen, Röthardt, Röttenb
Ober- und Unter-Böbingen, und denen
einem jeden derselben gehörigen Unterthan
endlich auch das Schloß und Flecken zu N
bronn, samt dem Ober- und Unter-Koll
Weinschencken- und Pommersweiler Hö
und denen Lehenbahren Unterthanen zu W
h

hausen, Hauß, Güther und Weingärtten zu Klein-Ingersheim, nebst allen auch vorstehenden Güthern haftenden Regalien, hohen und niederen Geist- und Weltlichen Jurisdictionen dahin gehörigen Jagdt-Gerechtigkeiten, Zehenden, Güthern, Häusern, Höfen, Wäldern, Fisch-Wassern, Weyhern, Schäfereyen, Unterthanen, Güllten, Frohn- und anderen Diensten, und allen Pertinenzien, wie solche in denen disseitigen Lagerbüchern und Theilungs-Recessen de dato 1614. & 1612. specificirter enthalten, folglich nicht das geringste ausgenommen, zu einem ewig daurenden Fideicommiss geschlagen und gemacht worden, und in Kraft dieses, wie es am besten und kräftigsten von rechtswegen geschehen soll, kan oder mag, geschlagen und gemacht werden, dergestalten daß

2.) wann sich über kurtz oder lang zutragen sollte, daß wir Compaciscenten und Authores gegenwärtigen Fideicommissi Familiæ entweder selbsten oder unsere Kinder, derselben Nachkommen zu ewigen Zeiten, entweder durch rühmliche Thaten, durch Heurathen, Testamenten, Schenckungen, Kauf und andere Wege, sub quocunque Titulo, solches geschehen möchte, etwas an ligenden Gütern, Dörfern, Unterthanen, Recht und Gerechtigkeiten, es seye viel oder wenig, und an welchem Orth es seyn möchte, acquiriren oder überkommen sollten, daß solches alles statim in primo momento

to acquisitionis ipso jure dem Fideicommiss einverleibet, solchem unterworffen, und in perpetuum incorporirt seyn, wohlfolglich also consideriret werden solle, als wenn es bey Errichtung dieses Fideicommissi zugegen gewesen wäre; dahingegen

3.) alles dasienige, was wir dermahlen an Capitalien, fahrender Haab, es seye an Geldt, Pretiosis, Jubelen, Vieh und Hauß-Geräth, und in Summa, was zu dem Mobiliar-Vermögen gerechnet werden mag, besizen und noch künftig überkommen, auch unsere Kinder und derselben Nachkommen, von uns ererben, oder selbsten acquiriren werden, bleibet von dem gegenwärtigen Fideicommisso billig ausgeschlossen, und wird einem jeden damahligen und künftigen Besizer und respective acquirirenden Theil, darüber freye Macht und Gewalt gelassen, nach Gutbefinden entweder unter Lebendigen, oder Mortis causa zu schalten, zu walten und zu disponiren;

Worbey wir doch ferners

4.) den Schluß dahin abgefasset, daß ein jeder unserer Compaciscenten dahin ernstlich trachten solle, wofern demselbigen durch Gottes Seegen mehrerers Vermögen an Mobilien zufallen, und also die auf einen oder des andern Theil haftende Passiva abgetilget und bezahlt seyn sollte, durch Acquirirung anderer Immobilien-Güthern dieses Fideicommissum zu aug-

augmentiren und zu vermehren, welches wir auch unſern Nachkommen zum beſten Ihrer und Deroſelben Nachkommen auf das inſtändigſte recommendiret und befohlen haben wollen.

Und gleichwie

5.) unſere dermahlige beſizende in dem §. 1. gegenwärtigen Pacti enthaltene Güther, Recht und Gerechtigkeiten, auch künftige von uns oder denen unſrigen und derſelben Nachkommen acquirirende, und in momento acquiſitionis dem Fideicommiſſo incorporirte, und ſo dann als jezt, und jezt alsdann nach gegenwärtigem Pacto zu judiciren ſtehende Fideicommiſs-Güther dergeſtalten zu Favor-Aufnahm und Flor des männlichen Stammes und Nahmen derer von Wöllwarth auf Lauterburg zu einem ewig währenden Fideicommiſſo Familiæ gemacht und errichtet worden, alſo folgt von ſelbſten und ſolle

6.) darinnen und in demſelben niemand anderes als allein der von dem Nahmen und Stammen von Wöllwarth auf Lauterburg oder der Lauterburgiſchen Linie übrig bleiben und im Leben ſeyn wird, ſuccediren, folglich in Kraft dieſes aus oft ſpecificirter Urſach das weibliche Geſchlecht und deroſelben Deſcendenz die dermahlen bey Leben ſeyn, oder künfftig aus uns und unſeren Nachkommen entſpringen wird, in totum ausgeſchloſſen und excludirt ſeyn, fügte ſichs alſo

7.) daß einer von uns Compaciſcenten über kurz oder lang Todes verfahren, und männliche Deſcendenten und Erben, es ſeyen gleich viel oder wenig, hinterlaſſen ſollte, ſo ſeynd dieſelbige in allweg ſecundum ordinem ſucceſſionis civilis, (welche in allen Fällen und in infinitum pro Baſi & Fundamento genommen werden ſolle,) die rechtmäſige Beſizere und Succeſſores in der von ihrem verſtorbenen Vatter abſtammenden Fideicommiſs-Portion, und haben alſo vermög dieſes Pacti Familiæ & Succeſſorii ergeben Recht und Macht mit völliger Ausſchlieſſung des weiblichen Geſchlechts ſich ſolcher eigenmächtig allein zu impatroniren, darein zu theilen und Zeit Lebens nach Fideicommiſs-Recht ſolche frey und ohne jemands Hinderung zu nuzen und zu nieſſen, doch dergeſtalten, daß das Hauptgut unter keinerley Prætext, wie es auch Nahmen haben mag, nicht geſchmälert, ſondern unbekümmert und ungekränkt (auſſer denen hierunten in §. 13. & 14. excipirten Fällen) auf deſſen ſeine männliche Deſcendenten wiedergebracht, und in deren Poſteritæt bis auf des völligen Manns-Stammens Extinction reſerviret bleiben; dahingegen die von dem weiblichen Geſchlecht mit ihren erhaltenen, und nach ihrer Eltern Todfall ausſtehenden und zu erfordern habenden Heurath-Güthern, wie ſolches in dem §. 8. & 11. mehrers erläutert, völlig zufrieden ſeyn ſolle;

Wäre es aber

8.) Sache, daß Einer von uns über kurtz oder lang ohne Mannliche Succeſſion und Erben verſterben, und Todtes verfahren, und entweder keine, oder nur einige Weiblichen Geſchlechts Kindere, derſelben Kinder und weitere Nachkommen hinterlaſſen ſollte, ſo hat und haben der nächſt Agnatus und Agnati in ſucceſſione, wie ſich alsdann das Succeſſions-Recht eraignen wird, kraft dieſes Macht und Gewalt, des Verſtorbenen Fideicommiſs-Antheil und Portion, als Fideicommiſs-Succeſſores an ſich zu ziehen, und ſolches in Beſitz zu nehmen, ſo daß alſo im erſten Fall, wo nemlich kein Kind vorhanden, der Lezt-Verſtorbene allein über die Capitalia und Mobilia zu diſponiren Macht hat, im anderen Fall aber des Verſtorbenen Kinder, deſſelben Kinder und weitere Nachkommen, vom Weiblichen Geſchlechte, durch den nächſten Agnatum oder Agnatos in Fideicommiſſo, ſie ſeyen gleich ratione derer Hinterbliebenen eines nahen, weiten, oder weiteſten Grads, von der Succeſſion des Fideicommiſs ausgeſchloſſen werden, dergeſtalten, daß die Töchtern derſelben Kinder und weitern Nachkommen des Weiblichen Geſchlechts, es ſeyen gleich viel oder wenig, alſo miteinander, mit dem erhaltenen Heurath-Gut und zurück bleibenden Mobiliar-Vermögen abgefertiget, und in Conſideration, daß ihrer Eltern Fideicommiſs-Portion, in kraft dieſes, auf

eine ratione derer Weiblichen Descende
dern Branche kommen thut, vor alle
terliche und mütterliche und brüderliche
ten, wie sich der Casus und Erbfall a
nen dörfte, Hundert Gulden vom
und weiters nicht von denen aigenthüm
deicommiss- Güthern (maasen die
von ausgeschlossen sind) so weit diese
schlag nach werden von denen nächsten
ten æstimiret werden, von dem Su
oder Successoribus in Fideicommiss
gegeben, mithin das weibliche Geschle
dero Erben mehrers nichts, weder rat
gitimæ noch quartæ Trebellianicæ
alio quocunque titulo seu prætextu
prætendiren Macht haben, noch w
was abziehen, hingegen aber nicht g
werden sollen, aus der Possession d
commissi zu weichen, biß und dann
wegen Ihrer Abfertigung entweder mit
lichen Mitteln contentirt, oder genug
securation deßwegen erhalten haben.

Begäbe sichs aber

9.) daß über kurz oder lang unse
pacisCenten und Errichtere vorstehende
commissi samtlichen männlichen Er
Nachkommen, so doch Gott gnädigli
ten wolle, absterben, folglich Derselb
mehr im Leben überbleiben, also unser
Wöllwarth-Lauterburgische Familie z
gehen, und auslöschen sollte, mithin

und künftighin ad tempus von dem Fideicommisso excludirte weibliche Familie, deren Kinder und Nachkommen, den Regreſs zu dem Fideicommiſs erhalten ſollten, wollen wir in krafft dieſes Dieſelbige hiermit ad Fideicommiſſum (in ſo weit nehmlich ſolches wegen der Lehenſchaft nicht apert wird, und dem Domino Directo zurück fällt) vocirt, und dem lezt lebenden mannlichen Stammes in Familia (deme quoad Mobilia, wie oben gemeldt, freye Diſpoſition bleibt,) die Hände gebunden haben, keineswegs über dieſes Fideicommiſſum zu diſponiren, ſondern ſolches demjenigen, oder denenjenigen von der Wöllwarthiſchen weiblichen Familie poſterirenden, ohngeſchmählet, und unbekümmert zukommen zu laſſen, welcher oder welche das nächſte Jus oder Regreſſum darzu zu ſuchen, und zu prætendiren hat, oder haben;

Damit aber

10.) dieſes gegenwärtige Pactitium Fideicommiſſum & Conventionale, deſto beſſer in Kräften, und bey ſeinem Eſſe erhalten werden möchte, ſo wollen Wir, unſere Erben und Nachkommen nicht allein zu Veſthaltung dieſes Pacti Familiæ auf das kräftigſte hiermit verbunden, ſondern auch dahin treulich ermahnet haben, daß gleichwie unſere in Gott ruhende Herrn Vorfahrer, und wir vor der Familie Nuzen und Frommen, und zu Conſervirung und Aufrechthaltung des Wöllwarth-Lauter-

burgi-

burgſchen Nahmens, und Stammens beſorgt geweſen, und würcklich noch beſorgt ſeyn, Dieſelbe auch darob ernſtlich halten, und nicht zugeben ſollen, daß ſolchen zuwider auf keinerley Art und Weiſe gehandelt werden möge;

Und obwohlen

11.) Uns aus zerſchiedenen vordringenden Urſachen bey Errichtung dieſes Fideicommiſſi keineswegs beliebet hat, auf die Introducirung der Primogenitur, Majorat oder Seniorat zu gedencken, folglich dem Vermuthen nach nicht anderſter ſeyn kan, noch wird, als daß in Zukunfft unſere dermahlen beſitzende und acquirirende Adeliche Fideicommiſs-Güther in Unſerer Nachkommenſchafft und Poſteritæt werden zergliedert, und in kleine Portiones zertheilt werden, ſo iſt in kraft dieſes wohlbedächtlich pactirt und verabredet worden, daß wir ſamtliche Fideicommiſs-Authores unſere Kinder weiblichen Geſchlechts, mit dem biß dahero bey der Adelichen Wöllwarth-Lauterburgiſchen Familie gewöhnliches Heurath-Guth à Zwey Tauſend Gulden, nebſt der Ausſteuer à Drey Hundert Gulden, gegen würcklich aydliche Renuncirung aller Vätter-, Brüder-, und Mütterlichen Erbſchafften, biß auf völlige Abſterbung des männlichen Stammens, wie oben §. 9. exprimirt, abfertigen wollen;

Sollten aber

12.) unſere Kinder männlichen Geſchlechts vom Stamm und Nahmen, nach Maaßgab

und

und Ordnung gegenwärtigen Pacti Familiæ, unſere dermahlen beſizende, oder künftig acquirirende Fideicommiſs-Portion wieder unter ſich nach ihrer Zahl vertheilen müſſen, folglich nicht ſoviel aus dem Fideicommiſſo Revenüen, als wir dermahlen gaudiren und genieſſen, ziehen können, ſeynd zwar Dieſelbige der Ihnen obliegenden Schuldigkeit nach, Ihre Kinder weiblichen Geſchlechts mit Heurath-Guth bey Ihrer Vermählung zu verſorgen ſchuldig, hingegen aber nicht gehalten, das bis daher bey Unſerer Adelichen Wöllwärth-Lauterburgiſchen Familie übliche, im vorſtehenden §. 11. exprimirte Heurath-Guth Ihren Kindern mitzugeben, ſondern vielmehr mit einem Ihrer erhaltenen Fideicommiſs-Portion convenablen und von denen nächſten Befreundten vor ſufficient erkannten Heuraths-Geld und Ausſteuer ſolche abzufertigen berechtiget;

Wann auch

13.) unſere Kinder oder noch weiter Fideicommiſs-Succeſſores männlichen Geſchlechts, bey Erlangung mannbahren Jahren ſich vermählen ſolten, und dem Adelichen Gebrauch nach ihre Frauen Gemahlinnen, ratione ihres einbringenden Heurath-Guths, und des Wittumbs zu verſichern gehalten ſind, ſollen ſelbige, ehe und dann das Heurath-Guth würcklich inferirt worden, das Fideicommiſſum dargegen zu verſezen, und zu verhypotheciren, keine Macht noch Gewalt haben, im Fall aber

jedennoch von denenſelben vor der actualen und würcklichen Einbringung des Heurath-Guths die Hypothecation geſchehen würde, ſolle ſolche in Kraft dieſes null und nichtig erkannt ſeyn, der Wittumb aber dergeſtalten moderirt, und nach der Erträglichkeit derer Fideicommiſs-Revenüen durch die nächſte Befreundte regulirt, folglich in allem alſo vorſichtig gegangen werden, darmit das hier ſtabilirte Fideicommiſs mit Auswerfung eines allzugroſſen Wittumbs nicht gravirt, ſondern in ſeinem aufrechten Stand möchte erhalten werden.

Und obwohlen es an deme, daß

14.) die Fideicommiſs-Güther vor allen Oppignoration- und Hypothecationen regulariter befreyet bleiben ſollen, ſo haben wir ſämmtliche Fideicommiſs-Intereſſenten den Schluß jedannoch dahin abgefaßt, daß einem jeden unſerer, zu ſeinem wahrſcheinlichen Nutzen, auf ſeine dermahlige beſitzende Fideicommiſs-Güther ohne jemands Hinderung, und ohne nöthig, oder zu erfordern habenden Conſens mit Zehentauſend Gulden zu beſchwehren erlaubt ſeyn ſolle, dergeſtalten, daß der künftige Fideicommiſs-Erb dieſe Summ, falls ſolche nicht wieder von demjenigen Theil, der ſolche gemacht, und auf das Fideicommiſs aufgenommen, und contrahiret hat, ſolche auch zu bezahlen verbunden ſeyn ſolle; Hingegen wann weiters, als erſtbemeldte Summ auf das Fideicommiſs von einem oder dem andern Theil auf-

aufgenommen, und dahinder diesem Pacto und respective Prohibition zuwider das Fideicommiss verschrieben, und verhypotheciret werden sollte, dergleichen Verhypothecirung und Verschreiben, als null und nichtig hiermit declariret wird, nach welcher hier beliebten Summ auch unsere Kinder und Nachkommen männlichen Geschlechts, und übrige Nachfolger in fideicommisso dergestalten sich zu reguliren haben, daß wann der 1. 2. 3. 4. oder mehrere, in ein- unserer Interessenten entweder gar von Schulden freyen, oder doch nicht, wie oben gemeldt, mit so vielen Schulden beschwehrten Fideicommiss - Portionen succediren sollten, und zu ihrem Nuzen Geldter entlehnen wollten, sie sämmtlich jedoch nicht mehrere Geldter, als hier ausgeworffen, aufzunehmen, und ihren Fideicommiss - Antheil dargegen zu verpfänden berechtiget, und also keiner mehrers, als es nach seiner Quota betragen mag, das Fideicommiss mit Schulden zu graviren befugt seyn soll.

Wäre es aber

15.) an deme, daß entweder einer von uns, oder von unseren posterirenden Fideicommiss- Erben eine grössere Summ, als hier exprimiret ist, seinen wahrscheinlichen Nuzen zu befördern vonnöthen hätte, mithin das Fideicommissum deßwegen mit Schulden weiters oneriren wollte, wird denen sammtlichen Fideicommiss - Interessenten hiemit überlassen,

und

und in Dero Belieben gestellt, den ad hypothecandum Fideicommissum requirirten Consens zu ertheilen, oder nicht, welche sich doch gestalten Sachen nach, und damit der requirirende Theil an Beförderung seines Nuzens, und Frommens nicht ohne Ursach gehindert werden möge, nicht difficil erzeigen, allenfalls aber, und wo sie nicht einig werden können, durch erwählende 2. bis 3. Herrn Cavaliers, als Obmänner, in kurzer Zeit judiciren lassen sollen, ob in die Anlehnung zu condescendiren seye, oder nicht, bey welchem Ausspruch es gelassen werden solle.

Fügte sichs aber

16.) daß einer von uns, oder auch unsere Fideicommiss - Erben und Nachkommen in welchem Grad sich dieselbige auch befinden werden, aus höchsten Nothfall, als zum Exempel zu ihrer ohnumgänglichen Alimentation, und Sustentation, auch Ausstattung der Kinder, und anderen, in denen Rechten erlaubten, und vergönnten Fällen seine Fideicommiss- Portion zu veralieniren gleichsam gezwungen würde, so ist hiermit einem jeden dermahligen und künfftigen Fideicommiss- Innhaber zwar erlaubt, seinen Fideicommiss- Antheil gegen einem anderen von der Wöllwarth-Lauterburgischen Familie abstammenden Fideicommiss - Erben, er seye eines nahen, weitern, oder weitesten Grads, zu verkauffen, und durch andere erlaubte Weg zu veralieniren, doch anderster nicht, als dessen ver-

verkauffende Fideicommiſs - Portion, mit dreyßig Gulden, alſo nicht höher noch geringer in das Capital gelegt, darauf die Kauff-Summ berechnet, und was der alienirende Theil über ſeinen höchſtnöthigen Standesmäßigen Unterhalt und Beförderung ſeines Glückes nicht vonnöthen hat, die reſtirende Summ bey dem Fideicommiſs - Acquiſitore ſtehen gelaſſen werden, und alſo ſolche Geldter des alienirenden künfftigen nächſten Fideicommiſs-Erben männlichen Stammes zugehen ſolle.

Worbey aber

17.) hiermit expreſſe verbotten wird, daß keiner unſerer, oder unſerer Succeſſoren ſeinen Fideicommiſs - Antheil entweder zum Theil, oder völlig in fremde Hände zu veralieniren, oder auf andere Weiſe zu transferiren befugt ſeyn ſolle, widrigen ohnverhoften Fall, der contravenirende Theil ſeiner entweder völlig oder zum Theil zu veralieniren intendirten Fideicommiſs - Portion ipſo Jure ad efficaciam & vim rei judicatæ privirt, von dem in ſucceſſione nächſten Agnaten aus der Poſſeſſion ohne weitläuftigen Proceß geſezt, dieſer hingegen darein immittirt, und allein auf das Factum geſehen werden ſoll, ob nehmlich dieſem Pacto zuwider gehandelt worden, ohne daß ſonſten die in dieſem Fall zu probiren ſtehende Dolus hier ihme zu beweiſen auferleget werde; ſollte aber der Contravenient entweder zur Zeit der intendirenden Alienation Kinder haben, oder doch

poſt caducitatem & privationem fideicommiſſi noch Kinder erzeugen, ſo iſt die caduc- erklärte Fideicommiſs- Portion in allweg denen Kindern zu reſtituiren, die von dem nächſten in ſolche Portion angeſezten Agnato oder Agnatis, immittelſt genoſſene Früchte, und Revenüen bleiben hingegen dem und denenſelbigen, und mag keine Refuſion ſolcher geſucht werden.

Damit alſo

18.) das Fideicommiſſum in gutem Stand verbleibe, ſo ſolle auf wahrſcheinlich vorgebrachten Verdacht, daß die Güther möchten vermindert, die Wälder völlig devaſtirt, oder gänzlich zum Nachtheil des Fideicommiſſi deteriorirt werden, ein ſolcher Innhaber allen Intereſſenten, ſie ſeyen näheren, weitern oder weiteſten Grad, ſo Hofnung zu dem Fideicommiſs zu gelangen haben, jederzeit als es nur begehrt wird, de non alienando, gravando & deteriorando Fideicommiſſum gerichtlich oder auſſer gerichtlich eine ſufficiente Caution zu leiſten, verbunden ſeyn, und wo der Innhaber ſolche entweder nicht præſtiren könnte oder wollte, denen erſtbeſagten Intereſſenten frey ſtehen, deſſen Portion an ſich zu ziehen, dieſelbige Nahmens ſeiner zu adminiſtriren, hingegen die gefallende Revenüen demſelben und ſeinen Kindern zukommen zu laſſen;

Endlichen

19.) wann Einer unſerer ſeinen Fideicommiſs- Antheil mit Schulden beſchwehret, ent-

entweder auf ſeine Kinder bringen; oder auch von einem andern Fideicommiſs-Intereſſenten ſeine mit Schulden beſchwehrte Portion an ſich erhandlen ſollte, ſolle Er, oder Sie obligirt ſeyn, die Schulden ſo bald als möglich zu bezahlen und das Fideicommiſs davon zu befreyen;

Schließlichen

20.) wann über vorſtehenden Articulen und Puncten, und was darinnen nicht enthalten, zwiſchen denen Intereſſenten einiger Streit entſtehen würde, ſo ſollen gleichbalden 2. oder 3. Herren Cavaliers erkießt, und ſolcher durch Selbige innerhalb 3. Wochen erörttert, und darbey ohne Appellation, Provocation, Reduction, oder Reſtitution gelaſſen werden;

Was wir nun

21.) in allen und jeden vorſtehenden Puncten durch gegenwärttiges Pactum Familiæ Succeſſorium perpetuum & Fideicommiſſum, zu Erhaltung der uhralten Adelichen Wöllwarth-Lauterburgiſchen Güthern bey dem Nahmen und Stammen deren Wöllwarth von Lauterburg einander würcklich zugeſagt und verſprochen haben, ein ſolches verſprechen wir für Uns, unſere Erben und Nachkommen, ſtet, veſt, und unverbrüchlich zu halten, und demſelben nach zu geleben, und alſo darwider nicht zu handlen geſtatten, darwider und weder geiſt- noch weltlichen Recht, Kayſerlich- oder Königlichen Frey-

heiten, Indult, Reſcript, die allbereits ertheilt oder noch ertheilt werden dörfften, weniger einige Exception ex Capite Doli, Erroris, perſuaſionis, Inductionis, Læſionis enormis & enormiſſimæ, Reſtitutionis in integrum ex quocunque Capite, auch des Rechtens, daß gemeiner Verzicht ohne vorgehende Sonderung nicht gültig ſeyn, in Summa von groſſer oder kleiner Importanz, wie Selbige bereits erdacht, oder durch Menſchen-Witz erdacht werden wird, nicht ſchüzen oder ſchirmen ſoll, deren wir uns hiermit ausdrücklich begeben und wiederſprochen haben wollen, und zwar alles an Eydesſtatt, bey unſeren wahren Adelichen Worten, Treu und Glauben.

Zu mehrer Urkund und Veſthaltung iſt über gegenwärtiges Pactum Familiæ & Fideicommiſſum die allerhöchſte Kayſerliche Confirmation allerunterthänigſt zu ſuchen beliebt, ſolches mit unſeren eigenhändigen Nahmens-Unterſchrift corroboriret, und mit unſeren angebohrnen Hoch-Adelichen Pettſchafften bedrucket worden. So geſchehen, Eßingen den 17. Martii 1729.

(L. S) Ludwig Carl von Wöllwarth.
(L. S.) Ernſt Albrecht von Wöllwarth.
(L. S.) Philipp Gottfried von Wöllwarth.
(L. S.) Sebaſtian von Wöllwarth.

Tenor

Tenor Decreti.

Auf jetzt und vorige Narrata, ist die gebetene Confirmatio salvo jure cujuscunque hiemit erkannt, und darüber nothdürftige Urkundt verstattet, in Conf. 15. Decembr. 1730. Worüber diese mit unserem Kayserlichen Innsiegel bedruckte Urkundt ausgefertiget und mitgetheilet worden.

Geben in unser und des heiligen Röm. Reichs-Stadt Wezlar den dreyzehenden Tag Monaths Februarii, nach Christi, Unseres lieben Herrn Geburth im siebenzehenhundert ein und dreyßigsten, Unserer Reiche des Römischen im Zwanzigsten, des Hispanischen im acht und zwanzigsten, des Hungarischen und Böhmischen auch im zwanzigsten Jahren.

Ad Mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.

Johann Heinrich Dresanus,
Kayserl. Cammer-Gerichts-Canzley-Verwalter, mppria.

Christian Heinrich Joseph Bolles,
Kayserl. Cammer-Gerichts-Protonotarius. mppria.

F.

Ehe-Pacten Herrn Sebastian von Wöllwarth mit Fräulein Friderike Caroline von Wöllwarth, d. d. Mark-Essingen, den 10. Junii 1739.

In dem Nahmen der Hochheyligen Dreyfaltigkait.

Kund und zu wißen seye hiemit, Nachdeme durch besondere Göttliche Direction und auf speciale gnädigste Hochfürstliche Einwilligung der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen Frauen Johanna Elisabetha, verwittibten Herzogin zu Würtemberg und Töckh, gebohrner Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. Auch Genehmhaltung, Vorbewußt, Rath und Bewilligung allerseits hohen Anverwandten, respective hohen Eltern, Gebrüdern und Befreundten, Eine Geistliche Gottwohlgefällige Eheliche Verlöbniß zwischen dem Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Sebastian von Wöllwarth auf Lautterburg, Hohenroden, Essingen und Neubronn ꝛc. und der auch Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Fräulein, Fräulein Friderica Carolina Einer gebohrnen von Wöllwarth, des Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Ludwig Carls von Wöllwarth auf Essingen, Lautterburg und Hohenroden ꝛc. Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Herrn Marggraffens von Baaden-Durlach, Obrist-Cammer-Junckers auch Ersten Majors des Löbl. Schwäb.

Schwäb. Crayßes Baaden Durlach Infanterie-Regiments, dann der Weyl. Reichs-Frey-Hochwoh'gebohrnen Frauen, Frauen Sophie Charlotte von Wöllwarth gebohrne von Stetten Eheleiblichen Fünfften Fräulein Tochter der Zeit in Dienſten, alß Hoff-Dame bey der Frau Herzogin zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchlaucht ohnhintertreiblichen geſtifftet und getroffen, auch anbey unterſchiedene benöthigte Puncten abgeredet, beliebet, auch auf das verbindlich- und kräfftigſte ſtipuliret und verglichen worden, wie folget:

Erſtlich, werden Herr Sebaſtian von Wöllwarth auf Lautterburg und Fräulein Friderica Carolina von Wöllwarth einander zur heyligen Ehe nehmen, und ſolche Chriſtlicher Ordnung nach durch Prieſterliche Copulation beſtättigen laſſen, auch einander Zeit Ihres Lebens mit aufrichtigem Herzen, beſtändiger Treue, und Ehren, wie es rechtſchaffenen Chriſtlichen Eheleuthen, beſonders Standes-Perſohnen gebühret, und geziemet, beygethan verbleiben.

Zweytens, iſt bey dieſem Ehe-Pact, der übrig nachfolgenden Puncten halber allerforderiſt deme bey der Hochadel. Familie Wöllwarthiſch-Lautterburger Linie errichtet und agnoſcirten Fideicommiſs-Receſs gemäs, mit Approbation und Wiſſen derer Fideicommiſs-Agnaten der Wöllwarthiſch-Lautterburger Linie, als welche hierinn, theils mittelſt Ihrer in fine annectirter aigenhändigen Subſcriptionen, theils

aber wegen Ihrer dermaligen weiten Entfernung in Ihren Particular- Correſpondenzien, von welchen hienach Extractus angehänget, conſentiret, wohlbedächtlich paciſciret worden. Daß was das bey der Adel. Wöllwarthiſchen Familie der Obſervanz gemäſſe vätterliche Heyrath- Guth betrifft, der Fräulein Braut Friederica Carolina von Wöllwarth hertzlich geliebteſter Herr Vater Ihme Herrn Sebaſtian von Wöllwarth auf Lautterburg als ein wahres vätterliches Heurath- Guth vorgedacht ſeiner Fräulein Tochter Friederica Carolina von Wöllwarth alsbalden

Zweitauſend Gulden

bezahlt, und einantwortet; welcher Empfang alsdann von Ihme Herrn Bräutigam beſonders beſcheint und atteſtirt, dargegen

Drittens, nach erfolgter ſolcher Zahlung die Fräulein Braut Friederica Carolina von Wöllwarth, ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle, dene erfordernden- und bey der Wöllwarthiſch-Lautterburgiſchen Familie gewöhnlich, beſonders in oballegirtem Pacto Fideicommiſſi in deſſen 11. Puncten bemerkt- und etablirten Verzicht, auf alle übrige vätterliche und brüderliche Erbſchafften, Haab und Güethere, mit Conſens und Einwilligung Ihres Herrn Bräutigams Sebaſtians von Wöllwarth dergeſtallten zu thun, wie es mehr allegirter Fideicommiſs-Receſs in erſt beditenem 11. Puncten erhaiſchet,

und

und im 9. §. deſſelben in mehrerem ausweiſſet, und ob ſolcher Verzicht ſogleich nicht geſchehe, ſo ſolle jedennoch dieſer hiermit und in Krafft dieſes ſo gut und gültig ſeyn, als wann ſolcher von Wort zu Wort mit allen Requiſitis und Solennitæten, beſter und beſtändigſter Form Rechtens, als immer geſchehen kan oder mag, hierinnen ſtünde und geſchrieben wäre, dieſelbe auch auf allererſtes Erfordern ſchuldig ſeyn, den Verzicht in forma ohne einigen Aufzug, Widerrede, und Einwendung rechtlicher Beneficien, wie ſolche erdacht werden mögen, von ſich zu ſtellen, und auszuhändigen.

Vierdtens, verbindet ſich hiermit, und verſpricht Herr Sebaſtian von Wöllwarth, vor ſich, ſeine Erben, und Erbnehmen, als welche nothwendig dem mehr bedittenen Fideicommiſs-Receſs deſſen 13. Puncten gemäß der Wiederlaage und regulirenden Bewittumbs halber mit zu diſponiren haben, ſeiner herzgeliebteſten Fräulein Braut, die Ihme zugebrachte Zweitauſend Gulden Rheiniſcher Währung, je einen Gulden mit einem Gulden, und alſo mit Zweitauſend Gulden, gleicher Währung zu wiederlegen, und Sie darneben mit Vierhundert Gulden Rheiniſcher Währung zu bemorgengaaben, verſichert, verſchreibet, und verpfändet, zugleich darfür von deſſen aigenthumlichen Güthern und Revenüen ſo viel hierzu vonnöthen, und in welcher maaße es der mehrgedachte Fideicommiſs-Receſs permittiret, damit Sie] jär-

lich von jedem Hundert f. pro Cento in eraignenden hiernach bemerkten Fällen, Nuzen haben, und was Sie über dieß noch ferners an mütterlichem Erbschaffts-Theil, Baarschafft, pretiosis, Fahrnüssen, und weiters dermalen hat, und einbringet, oder was künfftighin durch leztere Willen, Erbtheile, oder andere Weise, wie die Nahmen haben mögen, Ihro zufallen, Sie über kurz oder lang Ihme zubringen möchte, das alles und jedes sollen als Bona paraphernalia angesehen werden, ihr aigen Guth und Vorausheissen und bleiben, und Sie darüber nach selbst aigenem Gefallen und Willen jederzeit disponiren zu können, ohnbenommene Fug, Macht, und erlaubte Freyheit haben.

Fünftens, hat man wegen künfftiger Bewittumbs, sich unter einander dahin verstanden, daß obschon bey andern Familien und eraignenden Fällen eingeführt, und gewohnlich, die überlebende Wittib, mit Wohnung, Geld, Früchten, Wein, Holz und andern Naturalien zu versorgen. Man für alles und jedes alljährlichen Fünfhundert Gulden Rheinischer Währung auszusezen, mithin Herr Sebastian von Wöllwarth zugesagt und verordnet, daß seine nach seinem Todt (welchen Gott biß in das hohe Alter abwenden wolle) hinterlassene Frau Wittib, diese alljährlich versprochene Fünfhundert Gulden Rheinischer Währung (inclusive derer 200 fl. Interesse, welche aus obigen 4000 fl. Heurath-Gut und Wiederlage jährlich

lich gefallen,) aus seinen und der seinigen berai-testen Einkünfften, ohne den geringsten Aufzug und Abgang, an Orth und Stelle von halben zu halben Jahren, und zwar das erste mahl, so viel es der Zeit nach trifft, nachgehends aber halb zu Georgii und halb zu Martini, wo sich dieselbe enthalten würde in circa 6. Stunden wegs frey und ohne Ihren Kosten geliefert, werden sollen. Würde aber dieselbe bey Ihren etwa noch ohnmündigen Kindern, oder nach befindenden Umständen auf dem Guth Ihren Wittwen-Siz nehmen, so sollen Ihr auf Ihr Begehren, an Wein, Bier, Früchten, Holz, und was Sie sonsten an Naturalien benöthiget, je und allezeit aus denen Güthern um billichen und Landläuffigen Preiß verabfolgt, und so dann an der Summa der Fünffhundert Gulden abgezogen werden, über welche Sie aber so dann nichts weiters zu suchen, noch zu fordern, sondern damit sich zu vergnügen hat.

Sechstens, woferne sich nun über Kurz oder lange zutrüge und begäbe (welches von dem Allerhöchsten Willen und Vorsehung dependiret) daß Herr Sebastian von Wöllwarth, vor seiner künfftig geliebtesten Frau Gemahlin, einer gebohrnen von Wöllwarth, verstürbe und keine Kinder hinterliesse; so sollen der überlebenden Frau Wittib, ihre geordnete Bewittumbs-Gelder wie oberwehnt, Item Ihr zugebrachtes Guth samt der Widerlaage, Morgengaab, und alles das, so Ihro sonsten nach obigem 4. Punc-

ten

cten bey- und zugefallen, oder anerſtorben wäre, auch ihre Kleider, Kleinodien, Geſchmuck, und was zu Ihrem Leib gehöret, ſamt der mit Bettern bereiteten Bettſtatt, worinnen beede Eheleuthe gelegen, darzu der dritte Theil von aller fahrenden Haabe, an Bett, Weißgezeug, Getreyd, Wein, Silber-Geſchirr, Haußrath, und zweyen egalen Pferden, auch einer Kutſchen (auſſer Pfandſchafften, verbrieften Schulden, rayſigen Pferdten, Harniſch, Geſchütz, und was zur Wöhr gehöret, deßgleichen die Baarſchafft, was über Fünffhundert Gulden austräget, und was ſonſten der offt erwehnte Fideicommiſs Receſs denen männlichen Fideicommiſs- Agnaten zueignet und reſerviret, als welches alles, vor keine fahrende Haabe zu rechnen, Sie auch darvon keinen Theil, dargegen aber auch mit keiner Schuld im Ausgeben oder Einnehmen nichts zu thun haben ſolle,) ſamt der vor Sie und Ihre Bedienten nöthigen Trauer, von des Seel. Verſtorbenen hinterbleibenden nächſten männlichen Nachkommen Standes-mäßig, ohne Abgang vorermeldter zum dritten Theil ausgeſezten Stücke angeſchafft und bezalt werden. Fügte ſich aber

Siebendtens, daß gemeldter Herr Sebaſtian von Wöllwarth vor ſeiner zukünfftigen Frau Gemahlin als itztmaligen Fräulein Braut Friderica Carolina von Wöllwarth Todtes verführe, und Eheliche Kinder von Ihrer beeder Leiber gebohren, hinterlieſſe, ſo ſolle alsdann ge-

gemeldte seine Gemahlin, alldieweilen Sie ihren Wittib-Stuhl nicht verrücket, beyder erzeugten Kindere und Ihrem väterlichen Erbtheil, (wann Sie solches convenable und thunlich finden wird) auch allen Ihren zu und eingebrachten und wiederlegten desgleichen in währender Ehe anererbten Güthern sitzen bleiben, dieselben nutzen, niessen, und gebrauchen, wie Wittumbs-Recht-Gewohnheit, und denen Fideicommiss-Güthern convenable ist, auch Ihrer Kinder, nebst beederseits nächsten Freunden oder eines eligirten Vormunders, in dene dieselbe ein sonderbares Vertrauen setzet, Mit-Vormunderin seyn, dieselben, als einer gottseeligen Christlichen Mutter zustehet, zur Gottesfurcht und wahren Christl. der Augspurgischen Confession gemäßen Glauben ehrlich und Standesmäßig nach dem Ertrag der Güther, und hinterlassenden Vermögen, erziehen, nähren, und unterhalten, biß Sie ausser Vormundschafftlichen Jahren und Tagen kommen, und Ihre eigene Haußhaltungen anzustellen, sich zu nutzen, rathen, und dem Ihrigen vorzustehen, im Stande sich befinden. Im Fall aber Sie die Frau Wittib hierzu nicht inclinirt, oder durch göttliche Fügung sich wider ehelich zu verheurathen, auch bey Ihren erzogenen und zur Majorennitæt gekommenen Kindern nicht mehr zu wohnen, und bey ihnen sich aufzuhalten, für thunlich und füglich finden würde, und lieber Ihres Bewittumbs sich gebrauchen wollte; so solle Ihro frey stehen,

mit

mit Zuziehung der nächsten Anverwandten und Ehelichen Beyständten, mit Ihren Kindern, auf das nach dem Tod Ihres Mannes, über dessen Verlassenschaft errichtete Inventarium abzutheilen, da alßdann Ihro abgefolget, und außgehändiget werden solle: Alle Ihr zugebracht, und in stehender Ehe zugefallenes Guth, darzu alles jenige, wie oben im 6. Puncten beschrieben, nebenst der Morgengaabe, aigenthümlich und willkührlich vor den Genuß der Widerlaage aber, und den geordneten Bewittumb wie oberwehnt, so lange Sie im Wittib-Stand verbliben würde, Fünfhundert Gulden, vor alles und jedes jährlich geraicht werden: Im übrigen so Sie ihren Wittib-Stand verrücken würde, sollen diese Fünffhundert Gulden gänzlich fallen und abgethan seyn, und Sie mit Ihren Eingebrachten und durch die Abtheilung Ihro zukommenden Stücken Sich vergnügen, und mit keiner Schuld hingegen, so Ihr Eheherr verlassen hätte, es habe solche Nahmen, wie sie wolle, nichts zu schaffen haben: verstürbe aber endlich auch Sie ohne Sie zur andern Ehe zuschreiten, so verbleibet Ihren Kindern alles und jedes Eingebrachtes, Ererbtes und verlassenes Guth, nichts außgenommen, einig und allein.

Achtens, im Fall Fräulein Friderica Catolina von Wöllwarth vor Ihrem Eheherrn Sebastian von Wöllwarth dieses zeitliche verlassen, und ohne Kinder versterben würde, so solle alsdann

dann Ihr überlebender Ehehert alle Ihre Klaider, und was zu Ihrem Leib gehöret, (außgenommene Kleinodien und Geschmuck, solle Ihme, als dem überlebenden verbleiben) nebenst der Morgengaabe, wann Sie dieselbige nicht anderwärts verschafft (als welches Ihro in allewege frey stehet) nebst dem ererbten Vermögen, so ferne auch dieses von Ihro nicht anderwärtshin vermacht worden, Ihren Befreundten und Erben, so sie ab intestato oder ex Testamento haben wird, innerhalb Jahresfrist, ohne Weigerung und Auffzug liefern und einantworten: Ihre zugebrachte Ehe-Steuer der Zweytausend Gulden aber, und was sie sonsten eingebracht, oder in währender Ehe ihro angestorben, oder sonsten nach dem obigen 4ten Puncten zugekommen wäre: So ferne Sie damit nicht besondere Disposition gemacht hätte, sein Lebenlang innhaben, nuzen und geniessen, jedoch ohngeschmälert des Haupt-Guths, als welches nach seinem Todt wieder an seiner jezmaligen Fräulein Braut nächste Bluts-Verwandte zurückfället; Begäbe sich aber

Neundtens, daß Herr Sebastian von Wöllwarth, diese seine zukünfftige Frau Gemahlin alß jeztmalige Fräulein Braut überleben würde, (das abermals bey Gott stehet) und Kinder von Ihrer beeder Leib erbohren, vorhanden wäre: Solle Er bey seiner verstorbenen Gemahlin Guth bleiben sitzen, solches nuzen, niessen, und gebrauchen, wie Recht, und Wittumbs

tumbs Gewohnheit ist; Darzu die Kinder alß einem treuen Vater zustehet, zu wahrer Gottesforcht und Christlichem wahren Evangelischen Glauben auferziehen, nähren und währen, biß Sie zu Ihren Tagen und aus Vormundschafftsjahren kommen, alsdann dieselben nach Gutbefinden verheurathen, berathen, versorgen und ausfertigen, jedoch solchen seinen Kindern verbleiben, was derselben Frau Mutter eingebracht, und verlassen hat, zumahlen wann Er zur andern Ehe schreiten, und sich weiters verheurathen sollte, mithin die aus solcher zweyten Ehe erzeugende Kindere, an dem vorbenannten Vermögen, nichts zu prætendiren noch zu gewarten hätten. Alles getreulich, sonder Gefährde.

Dessen zu wahrem Urkund, ist gegenwärtiger Heuraths-Brief in zwey gleichlautende Exemplarien gebracht, ausgefertiget: von denen beeden Hochadelichen Verlobten: Auch zu mehrerer Vösthaltung und Gesicherung, deren Endes benahmsten Herrn Vettern, Gebrüdern, Freunden, und Lautterburgischen Fideicommiss-Agnaten zu Erweisung Ihrer Ratihabition, so viel derer anwesend gewesen, unterschrieben und besiegelt, dann jedem Theil ein Exemplar zugestellet worden. So geschehen Marck Eßingen den 10. Junii 1739.

(L. S.) Johanna Elisabetha, verw. Herzogin zu Würtemberg und Teck, gebohrne Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc.
(L. S.) Sebastian von Wöllwarth.
(L. S.)

(L. S.) Friderica Carolina von Wöllwarth.
(L. S.) Ludwig Carl von Wöllwarth.
(L. S.) Johanne Eberhardine von Wöllwarth, gebohrne von Altheim.
(L. S.) Conrad Lebrecht Marschall von Biberstein.

6.

Renunciations-Schein der Fräulein Friderike Caroline von Wöllwarth, d. d. Eßingen, den 10. Junii 1739.

Kundt und zu wissen seye hiermit, daß nachdeme unterm 1. Junii 1739. eine ordentliche Heuraths-Abrede zwischen dem Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn Sebastian von Wöllwarth, auf Lautterburg, Hohenroden, Eßingen und Neubronn ꝛc. dann der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Fräulen Friderica Carolina von Wöllwarth getroffen worden, und es nach hergebrachter Observanz bey Einer Löbl. Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Canton Kochers gebräuchlich und gewöhnlich, ein solches auch bey der Hochadel. Wöllwarthischen Familie Lauterburger Linie errichtet- und agnoscirte Fideicommiss-Recess erhaischet, daß eine ausheurathende Fräulen in favorem des mannlichen Stammens, nach dem Empfang Ihres Heurath-Guths, ordentlichen Verzicht und Renunciation auf die Hæreditatem tam paternam quam fraternam ausstelle.

Als gelobe und verſpreche Ich Friderica Carolina von Wöllwarth, mit Beyſtand meines Sponſi obgedachten Herrn Sebaſtian von Wöllwarth auf Lautterburg ꝛc. auf Verlangen und billiges Begehren, unſers reſpective Hochzuehrenden Herrn Vatters und Schwieger-Vatters, des Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn Ludwig Carls von Wöllwarth auf Eßingen, Lautterburg und Hohenroden, Hochfürſtl. Baaden-Durlachiſchen Ober-Cammerjunckers auch Erſtern Majors des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes Baaden-Durlachiſchen Infanterie-Regiments ꝛc. daß alldieweilen wir unter heutigem Dato, obbemeldt, von erſt hochgedachtem unſerm reſpective Herrn Vatter und Schwieger-Vatter, das gnädig accordirte Heurathgut mit Zwey Tauſend Gulden, allbereits baar und richtig empfangen, und uns eingehändiget worden; deßwegen Wir auch in optima forma unterthänig hiermit quittiren. Ich Friderica Carolina von Wöllwarth auf das kräfftigſte und verbindlichſte, ſo wohl auf das vätterlich als brüderliche Vermögen, biß auf den ledigen Anfall, nach der bey der Lautterburger Linie etablirten Obſervanz und oballegirten Fideicommiſs-Receſs gemäß, renuncire, und aller weitern Anſprüche als Verzüchts-Tochter, mich begebe.

Urkundlich meiner eigenen und meines geliebten Herrn Bräutigams Unterſchrifften und

vorgedruckten Adel. Pettschafften. Sign. Eßlingen den 10. Junii 1739.

(L. S.) Sebastian von Wöllwarth.
(L. S.) Friderica Carolina von Wöllwarth.

7.

Vätterliches Testament Herrn Ludwig Karl von Wöllwarth, d. d. Eßlingen, den 27. Junii 1742.

In dem Namen der Hochheiligen und Hochgebenedeyten Drey-Einigkeit, Gottes des Vatters, Sohnes und Heiligen Geistes, Amen!

Ich Ludwig Carl von Wöllwarth, auf Lauterburg, Hohenroden und Eßingen ꝛc. Ober-Cammer-Junker bey dem Hochfürstl. Baaden-Durlachischen Hof, und wohlbestellter Obrister unter dem Hochfürstl. Baaden-Durlachisch Schwäbischen Creyß-Regiment zu Fuß ꝛc. gebe hierdurch zu erkennen, wie daß ich nunmehro ziemliche Jahre erreichet, und durch Gottes Gnade zu solchem Alter gediehen, daß ich, bey vielen erstandenen Fatiquen, und in zumahliger Anerinnerung der menschlichen Gebrechlichkeit, an meine Sterblichkeit zu gedencken, billige Ursach habe; Und wellen ich nun absonderlich unter meinen lieben Kindern alle Uneinigkeit und Unordnungen abgethan und vermieden haben will; So habe ich dann zu Beybehaltung der Einigkeit und Aufrechthal-

tung des Hochadelichen Wöllwarthischen Manns-Stammens Lauterburgischer Linie, aus ganz freyem und ungezwungenem Willen, und bey unverrückten Leibes- und Gemüths-Kräften mich entschlossen, nachfolgende Verordnung zu errichten, und zu Papier bringen zu lassen, welcher ich in allen und jeden Puncten ohne Widerred und Einspruch nachgelebet wissen will. Vor allen Dingen aber befehle ich

Erstlichen meine Seele in die Hände des allmächtigen Gottes, daß er dieselbe um des theuren Verdienstes Jesu Christi willen in alle Ewigkeit schüzen und bewahren wolle; den Leib hingegen solle man, nach meinem tödtlichen Ableiben, Christ-Adlichem Gebrauch nach, in die Erde zu meinen Vor-Eltern bringen und befördern. Was aber zum

Andern meine Verlassenschaft anbetrifft, so hat zwar dessen Beerbung und Succession, so wohl nach Einer Hochlöbl. freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben Ordnungen und wohlhergebrachten frey-Ritterschafftlichen Gebrauch, als auch nach der in der Freyherrlich-Wöllwarthischen Familie, Lauterburgischer Linie unerdencklichen Observanz, uralten Gewonheiten und pacto familiæ allbereit ihre gute Richtigkeit; Damit aber jedoch alle ungleiche Meynungen, Auslegungen und Disputen noch weiter durch meinen vätterlichen jedoch ernstlichen und wohlbedächtlich-überlegten lezten Willen gänzlich abgeschnitten, und die Succession

ganz

ganz deutlich geäuſſert und ausgedrücket werden möge; So ſeze ich zwar alle und jede meine liebe Kinder, benanntlichen: Wilhelminam Auguſtinam, Sophiam Julianam, Eleonoram Charlottam, Erneſtinam Chriſtinam, Fridericam Carolinam, Friderich Carln, und Johannam Louyſam, ſamtlich und überhaupt zu meinen wahren Erben ein, da falls aber eines meiner lieben Kinder vor mir mit Tod abgehen, und Kinder nach ſich verlaſſen ſollte, ſo will ich alsdann dieſe meine Enckel an deren ſtatt ebenmäſig berufen, und als meine Erben hiemit eingeſezt haben, jedoch ſo, daß dieſe meine Töchter oder deren Erben zu ſeiner Zeit der Zugang und Regreſs zu ihrer Erbs-Portion, richtlicher Ordnung und Ritterſchafftlichen Gebrauch nach, haben, und ſolcher ihnen vorbehalten ſeyn ſolle.

Alldiewellen aber nicht nur nach dem General-Ritterſchafftlichen in der Hochadelichen Wöllwarthiſchen Familie Lauterburgiſcher Linie beſtändig beobachteten Gebrauch und Obſervanz, ſondern auch nach dem Pacto Familiæ das männliche Geſchlecht das weibliche ausſchlieſſet; ſo habe ich dann dieſem zufolge zum

Dritten meinen einzigen lieben Sohn Friderich Carln, zu meinem würklichen Erben und Nachfolgern in allem meinem Vermögen, ſowohl Liegenſchaft und Capitalien, als fahrender Haab, wie es immer Nahmen haben mag, hiemit einſezen wollen, daß er nach meinem ſeel.

Ableiben, alle und jede meine Verlassenschafft eigenthumblich zu Handen nehmen, innehaben, und zu seinem und der seinigen Vortheil nuzen, niessen, und behalten solle, ohne meiner Töchtern oder ihrer Erben Einred und Irrung. Jedoch dabey

Vierdtens dieser mein einziger und würklicher Erb und Sohn gehalten seyn solle, meinen Töchtern, wann und so viel ich deren alsdann nicht selbsten schon versorgt und ausgesteuret haben werde; ihr in der Wöllwarthischen Familie Lauterburgischer Linie hergebrachtes Heyrath-Guth von Zwey Tausend Gulden, und Dreyhundert Gulden Aussteuer-Geld zu bezahlen, und Sie damit abzufertigen, oder wann und so lange Sie annoch unverheyrathet seyn und bleiben, den in der Hochadelichen Wöllwarthischen Familie, Lauterburgischen Linie üblichen Standesmäßigen Unterhalt angedeyhen zu lassen, als womit Sie vergnügt seyn, und weiter keine Forderung und Anspruch machen sollen. Vor das

Fünfte hingegen alle und jede meine sowohl würklich verheyrathete Töchtern, als auch diejenige, welche sich inskünfftige annoch verheyrathen werden, schuldig und verbunden seyn sollen, einen eydlichen Verzücht auff die vätterliche und brüderliche Erbschafften, zum Vorstand meines Sohns und seiner, wie auch der Wöllwarthisch-Lauterburgischen Linie, gesammter männlichen Posteritæt, gutwillig und ohne

Ein-

Einrede zu thun, und von sich zu stellen, auch die würcklich verheyrathete Töchtern solchen Verzücht annoch nachzuholen und zu leisten haben. Da falls aber

Sechstens hierunter einiger Widerspruch, Verweigerung und Aufenthalt wider Verhoffen sich ergeben solte, so will ich alsdann aus vätterlicher Macht und Gewalt, hiemit noch weiter verordnet haben, daß diesenfalls solche meine Töchtern pro ipso Jure renunciatis sollen gehalten werden, und dafür geachtet, als wann Sie den eydlichen Verzücht würcklich gethan, und abgeleget hätten, wie auch ihnen im Fall einiger Verweigerung kein Heyrath, Guth und Aussteuer solle eher entrichtet und abgegeben werden, biß Sie vorhero den würcklichen Verzücht Adelichen Gebrauch nach geleistet und schrifftlich von sich gestellet haben. Und solle ferner diese meine testamentarische Verordnung ins künfftige bey meinen Nachkommen und allen Erben für eine beständige Norm und Richtschnur beobachtet werden. Wobey ich

Siebendens das Anno 1729. den 17ten Martii in der Hochadel. Wöllwarthischen Familie Lauterburgis. Linie errichtete und von Kaiserl. Majestät confirmirte ewige Fideicommissum Familiæ in allen und jeden dessen Puncten und Articuln hierdurch nochmalen, also und dergestalten will ratificirt und bestättiget haben, als wann es diesem meinem lezten vätterlichen

Willen von Wort zu Wort einverleibet wäre. Damit auch vor das

Achte dieser mein liebster und lezter Wille desto steifer möge gehalten werden, so disponire und erkläre hiemit auf das nachdrücklichste, daß dieser mein vätterlicher lezter Wille auf alle Weiß und Wege als ein solenner oder privilegirter lezter Wille oder per modum codicilli & fideicommissi oder mortis causa donationis, oder wie er sonsten nach allen Rechten und Gewohnheiten am besten und kräftigsten gelten kan oder mag, bestehen und gültig seyn solle; und versehe mich von meinen lieben Kindern und deren Erben dessen Vesthaltung um so mehr, als das vierte Gebott, und die mir in dessen Conformitæt schuldige Ehrerbietung und kindliche Liebe, ein solches von selbsten erfordert und haben will. Wobey

Neuntens und leztens mir ausdrüklich annoch vorbehalten haben will, daß wann ich einen oder den andern Testaments-Zettel noch verfertigen, und von meiner Hand geschrieben nach mir verlassen werde, solcher oder solche von gleicher Gültigkeit seyn und bleiben solle, als wann sie diesem Testament von Wort zu Wort inserirt und darinnen begriffen wären, wie dann die Gewalt und Macht zu addiren und mutiren mir gleichfalls hiemit ausbedungen und reservirt haben will.

Dessen zu wahrem Urkund und desto bessern Vesthaltung habe nicht nur ich diesen meinen

nen lezten Willen gnugsam überlesen, und in reife Erwegung gezogen, und dahero solchen auf allen Paginis, und zu Ende eigenhändig unterschrieben und besiegelt, sondern auch hierunter stehende Sieben Gezeugen samt einem geschwohrnen Notario, gebührend ersucht, daß Sie dieses meines freyen und ungezwungenen lezten Willens Gezeugen seyn, solchen unterschreiben und besieglen, und Er Notarius ein oder mehr Instrumenta darüber verfertigen mögen. So geschehen Eßlingen den 27. Junii Anno 1742.

(L. S.) Ludwig Carl von Wöllwarth.

In Nomine Domini, Amen.

Kund und zu wissen seye hiermit, daß im Jahr Christi, Eintausend Siebenhundert Vierzig und zwey, Indictione Romana V.ta bey Glorreichester Herrsch- und Regierung des Allerdurchlauchtigst- Grosmächtigst- und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Caroli, des Siebenden, erwehlten Römischen Kayserß zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und Böheim Königs, in Ober- und Nieder- Bayern, auch der obern Pfalz Herzogen, Pfalz- Grafen bey Rhein, Erz- Herzogen zu Oesterreich, Landgrafen zu Leuchtenburg ꝛc. Unsers Allergnädigsten Kayserß, Königs und Herrn, Herrn ꝛc. Dero Reiche im Ersten Jahr, Mittwochs den 27. Monathstag Junii, Vormittags um 9. Uhr, der Reichsfrey- Hochwohlgebohrne Herr, Herr Ludwig Carl von Wöll-

warth auf Lauterburg, Hohenroden und Eßingen, Ober-Cammerjunkher bey dem Hochfürstlich Baaden-Durlachischen Hof, und Hochbestellter Obrist unter dem Hochfürstl. Baaden-Durlachischen Schwäb. Crayß-Regiment zu Fuß ꝛc. Mich Endes bemeldten Kayserl. geschwohrnen Notarium allhier zu Eßlingen, nebst denen unten benamßten sieben ehrlichen Gezeugen, zu sich in das Wirthshauß zum rothen Löwen, und zwar dessen untern hintern Stuben gnädig beruffen lassen, und Uns bey Unserer gehorsamsten Erscheinung, in mehrerem gnädig zu vernehmen gegeben, welchergestallten hochdieselbe Dero lezten Willen, wie es nach Deroselben erfolgendem seel. Hintritt, Dero zeithlichen Verlassenschaft halber gehalten werden solle, in gegenwärttiges Libell verfassen lassen, mit angehängter Requisition, daß Wir diesen Testaments-Actum vermittelst beyfügenden Notariats-Instrumenti und Unserer Nahmens-Unterschrifften auch Pettschafften corroboriren und bestätigen möchten ꝛc.

Wann wir nun diesem gnädigen Ansinnen zu deferiren keinen Anstand gefunden. Als attestiren Wir hiemit, daß Eingangs Hochgedachten Herrn Obristen von Wöllwarths Hfrhl. Gnaden ꝛc. vor Uns deutlichen und mit vollkommenen Gesundheits-Cräfften declariret, wie der Inhalt vorstehender Dero zu Papir gebrachten Testamentlichen Disposition, Dero Intention und freyen Willen, ganz gemäß

seye,

seye, dahero Wir dann auf solches hier zu dessen mehrerer Beglaubigung diesen vorgegangenen Testaments-Actum mit nachstehenden Unsern aigenhändigen Nahmens-Subscriptionen, auch vorgedruckten resp. Notariats-Signets und gewohnlichen Pettschafften, hiermit gebührend solennisiren und becräfftigen wollen.

So geschehen Loco Die & Anno ut supra, und zwar alles uno & non interrupto Actu.

(L. S.) Ludwig Carl Vellnagel, Imperiali Authoritate, Notarius Publ. Juratus, ad hunc Actum legitimo modo requisitus.

(L. S.) Wolffg. Ph. Nagel, Lt. und Ritterschl. Kocher. Consulent.

(L. S.) Eberhard Friderich Honold, Hauptmann unter dem löbl. Baaden-Durlach. Cr. Regiment zu Fueß.

(L. S.) Paul Joseph Hienlin, Weinschreiber.

(L. S.) Georg Friderich Kindsvatter.

(L. S.) H. Schidinger.

(L. S.) Johann Michael Haußburg.

(L. S.) Georg Daniel Holtzwarth.

8.

Verzichts-Revers von Maria Margaretha Freyin von Liebenstein, gebohrnen Freyin Schillingen von Cantstatt, d. d. Kirchheim unter Töck, den 23. Aprilis 1762.

Kundt und zu wissen seye hiemit Denenjenigen, so es zu wissen nöthig haben;

Demnach Ich Maria Margretha Freyin von Liebenstein, gebohrne Freyin Schillingin von Cantstatt, den 26. Octobris 1761. coram Augustissimo, eine so rubricirte allerunterth. Interventional-Anzeige, Klage und Bitte ad Causam des Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn Philipp Gottfried Freyherrn von Wöllwarths, Kayserl. Königl. Generals der Cavallerie, wider den Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herzoglich-Würtembergischen Herrn General-Major Friderich Carl Freyherrn von Wöllwarth, übergeben und vermittelst solcher ein nach tödtlichem Ableiben Hochgedachten Kayserl. Königlichen Herrn Generals der Cavallerie Philipp Gottfried Baron von Wöllwarths, mir angefallenes Rückfalls-Erbschaffts-Recht, auf die von Weyland dem Reichs-Frey-Hochwohlgebornen Herrn Gottfridt Baron von Wöllwarth auf Lautterburg ꝛc. nach meinem Angeben zurückgelassene und von öffters Hochbelobtem Herrn General der Cavallerie dermahlen innhabende und besizende samtliche Allodial-Güther

ther und übrige Verlaſſenſchafft, nebſt andern in obengedachter allerunterth. Imploration benahmſten Herrn und Frauen Streitgenoſſen behaupten, mithin auch in Eventum Hochermeldten Herzoglich-Württembergiſchen Herrn General-Major (welcher nach dem unter dem 17. Martii 1729. errichtet, und à Cæſarea Majeſtate allergnedigſt beſtättigten Pacto Familiæ ſucceſſorio und Fideicommiſſo perpetuo, conventionali, ac univerſali omnium Bonorum, in ſamtliche von Hochgedachtem Kayſerlichen Herrn General der Cavallerie, nach Dero Ableiben hinterlaſſende Allodial- und Lehen-Güther, auch dahin gehörige Rennten, Gefälle, Rechten und Gerechtigkaiten, und alle übrige Appertinenzien ſuccedirt) in Anſprach nehmen, und derhalben rechtlich anfaſſen laſſen;

Und nun aber Ich des Gegentheils nach Genüge, und dahin belehret worden bin, daß ich das vermittelſt oben erſagter allerunterth. Imploration, in Judicium deducirte Rück-Falls-Recht, nicht prætendiren könne.

Als habe Ich, unter Beyſtand meines Herrn Ehegemahls, qua Curatoris legitimi, des Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn Friderich Maximilian Baron von Liebenſteins, Churfürſtlich-Maynziſchen Cammerherrns, und Canton-Kocheriſchen Ritter-Raths, vor mich, alle meine Erben und Erbnehmen, Mann- und Weiblichen Geſchlechts nach vorgängig genugſamer Ueberlegung, wiſſentlich und wohlbedächtlich,

dächtlich, auch mit ganz freyem und ohngezwungenen Willen, des in vielmahlen bemeldter allerunterth. Klage, angemaaßten Rück- Falls- Rechts sowohl, als auch dessen (was Ich in Rücksicht auf Hochgedachten Kayserlich- Königlichen Herrn General der Cavallerie, in der oben accusirten allerunterth. Imploration klagend angebracht haben möchte) hiemit feyerlichst und dergestallten andurch gar und gänzlich entsaget und begeben, daß Ich weeder vor mich, noch die Meinige, jemahlen einige Rück- Falls Ansprache, Forderungen und Recht, unter was vor einem Vorwand es auch immer seyn, oder was vor ein Titulus dießfalls von irgend jemand annoch erdacht werden könnte, mit oder ohne Recht, auf die von öffters Hochgedachtem Kayserl. Herrn General der Cavallerie Baron von Wöllwarth, dermahlen eigenthümlich innhabende und besizende, auch nach Dero tödtlichen Hintritt auf öffters Hochermeldten Herzoglich- Würtembergischen Herrn General- Major Baron von Wöllwarth, auf oben mentionirte Weiß, rechtmäßig fallende samtliche Allodial- Güther und Verlassenschaft, auch darzu gehörige Rennthen, Gefälle, Rechten, Gerechtigkeiten und übrige Appertinenzien, ohne einige Außnahm (als wann selbige hier umständlich einverleibet worden wären) machen, sondern deren vor mich und meine samtliche Nachkommen, Mann- und Weiblichen Geschlechts, auf alle sich begebende Fälle, vor jezo und zu ewigen Zeiten, mich ganz und gar begeben wolle, auch in krafft dieß,

mich

mich dessen würcklich und vollkommen, ohne einigen Vorbehalt verziehen habe, demenächst auch den öffters hochbelobten Herzoglich-Würtembergischen Herrn General-Maior Baron von Wöllwarth anmit bestens legitimire, gegenwärttiges statt eines rechtsbündigsten Verzichts auf das angemaßte Rück-Falls-Erbschaffts-Recht, und die derhalben coram Augustissimo allerunterth. erhobene Klage, Proceß, und formirte Ansprüche, vor höchstpreißlich-Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath würcklich in meinem Nahmen (so als wann Ich Selbsten hierunter die allerunterth. Anzaige gemachet hätte) allersubmissest zu übergeben;

Und wie Ich all voranstehendes, vor mich, meine Erben und Erbnehmen, auf jezig- und alle zukünfftige Zeiten, stet, vest und ohnverbrüchlich zu halten, und dem entgegen, weder durch mich Selbsten, noch auch von meinetwegen, oder durch andere, niemahlen etwas, weeder directe, noch indirecte tentiren, vornehmen, oder begehen zu lassen, zugesagt und versprochen:

Also habe Ich auch samt und sonders, allen darwider dienen könnenden Außflüchten aus dem Angeben und Grund eines Irrthums, Zwangs, Unwissenheit, Betrugs und listigen Ueberredung, der anderst verhandelten Sache, als Sie hievor niedergeschrieben worden, der Vernachtheiligung über die Helfte, ja so gar der Læsionis enormissimæ, Nichtigkeit, Wiedereinsezung in den vorigen Stand, auch

allen

allen Geiſt- und Weltlichen Rechten, Kayſerl. und Königl. Freyheiten, Confirmationen, Indulten, Reſcripten, die bereits ertheilt, oder noch ertheilt werden dörfften, nicht minder, des Rechts, daß gemeiner Verzicht ohne vorgehende Sonderung nicht gültig ſeye, in Summa, allen Exceptionen, ſo dem Frauenzimmer zu ſtatten kommen möchten, wie ſelbige allbereits erdacht, oder durch menſchlichen Wiz annoch erſonnen werden möchten, deren keines mich ſchützen oder ſchirmen ſolle, hiemit wiſſentlich, bey meinen wahren Adel. Wortten, Treu, Ehr und Glauben, (ſo viel als wann es an Aydtes ſtatt geſchehen wäre) wiſſentlich, aber auch ganz freywillig begeben, getreulich und ohne Gefährde.

Deſſen allem zu mehrerm Urkund und Veſthaltung, habe Ich dieſen Verzichts-Revers eigenhändig unterzogen, und mit meinem Freyadel. angebohrnen Wappen verſehen, auch ein gleiches mein Herr Ehegemahl berichtiget. So geſchehen Kirchheim unter Töck, den drey und zwanzigſten April ein tauſend ſiebenhundert ſechzig und zwey.

(L. S.) Maria Margaretha von Liebenſtein, gebohrne Schillingen von Cantſtatt.

(L. S.) Friderich Maximilian von Liebenſtein.

9.

Vergleichs-Receß zwischen Herrn Philipp Gottfried Baron von Wöllwarth auf Neubronn, und Frauen Friderica Carolina, verwittibten und gebohrnen Freyin von Wöllwarth an einem, sodann Herrn Friderich Karl Baron von Wöllwarth auf Eßingen am andern Theil, d. d. Eßingen, den 20. Maii 1763. nebst der Reichsritterschaftlich Kanton Kocherischen Bestättigung d. d. Eßlingen, den 7. Julii 1763.

Kund und zu wissen seye es hiermit, denenjenigen, so es zu wissen gebühret; demnach über das zwischen dem Weyland Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Ludwig Carl von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. des Hochlöblich Schwäbischen Crayses gewesenen General-Major und Hochfürstlich Baaden-Durlachischen Obrist-Cammer-Junkers, an einem-dann Sr. Excellenz dem Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Philipp Gottfried von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. Kayserl. Königl. General der Cavallerie, und Dero beeden Herrn Gebrüdern, dem weyland Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Ernst Albrecht von Wöllwarth, gewesenen Hochfürstlich-Hessen-Casselischen Obristen, dann dem auch weyland Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Sebastian von Wöllwarth, gewesenen Hochfürstlich-Brandenburg-Onolz-

bachischen Oberhofmeister auf Neubronn ꝛc. am andern Theil, allbereits unter dem 17. Martii Anno 1729. aufgerichtete Pactum Familiæ successorium & Fideicommissum perpetuum conventionale ac universale omnium Bonorum, auch so forthin in Folge der Zeit, über den zwischen ob hochgedachtem Kayserl. Königlichen Herrn General der Cavallerie, sowohl proprio als Curatorio nomine der von schon hochgedachtem Seinem Herrn Bruder, Sebastian von Wöllwarth zu Neubronn ꝛc. ehlich erzeugten, dazumalen noch am Leben gewesenen vier Kinder, nicht weniger der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Friderica Carolina, vermählt- und gebohrnen von Wöllwarth, als Mit-Vormunderin an einem- und endlichen auch dem Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Friderich Carl von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. Sr. Herzogl. Durchlaucht zu Würtemberg würcklichen General-Major, Cammer-Herrn und Chef von einem Regiment zu Pferd, auch Commandeur des Herzogl. Würtembergischen Ordens de St. Charles am andern Theil, unter dem 2. Dec. 1757. getroffenen Verglichs-Recesses, allerhand Mißverständniß und Irrungen, besonders aber um deßwillen entstanden, ob? und wie die nach seel. Absterben des jüngern Herrn Gottfried Ludwig Sebastian von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. zurückgebliebene drey Fräulein Schwestern, benanntlich: Fräulein Charlotta Eberhardina, dann Fräulein Philippina Magdale-

dalena, und Fräulein Philippina Erneſtina Sebaſtiana von Wöllwarth, nach Abſterben des oben hochbelobten Kayſerlich-Königlichen Herrn Generals der Cavallerie Excellenz als Dero Oncle, in Gemäßheit des ſchon acculirten Familien-Vertrags und Fideicommiſſi, d. d. 17. Martii 1729. auch deſſen §. 8. und anderer dieſelbige angehenden Puncten und Articuln abgefertiget werden ſollen; demnächſt ſolche vermuthete Colliſiones öffters hochermeldtem Kayſerl. Königlichen Herrn General der Cavallerie den Anlaß gegeben haben, bey höchſtpreißlich-Kayſerlichem Reichs-Hofrath, ſo wohl proprio als Curatorio nomine eine allerunterthänigſte Anzeige zu thun, und daß Se. Kayſerliche Majeſtät der Löbl. Reichs-Ritterſchafft des Orts am Kocher, nicht nur die Adminiſtration ſeiner beſizenden Güter, und dereinſtige Sequeſtrirung der daraus beziehenden Intraden und Gefälle, ſondern auch zu gütlicher Auseinanderſetzung beyder Theilen, oder allenfallſigen Unterſuchung der Sache die Commiſſion allergnädigſt auftragen möchten, allergehorſamſt zu bitten, auch wo die Hauptſach ſelbſten zu ſeiner Zeit zur reiff- und würcklichen Klage gekommen, annoch mit weit beſchwerlicheren Folgen verknüpfte- und dieſer uhralten Reichsadelichen Familie Umſturz nach ſich ziehende Mißhelligkeiten, und Zeit- und Koſtſpieltige proceßualiſche Weiterungen entſprungen, auch wie es das Anſehen haben wollen, gleichmäßig eben ſo ſchädliche Uneinigkeiten, in Rückſicht auf

die oben hochgedachte verwittibte und gebohrne Freyfrau von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. darmit vereinbahret worden wären; und nun aber von allerseitig bereits im Stritt verfangenen und in Zukunfft damit verwickelt zu werden besorgenden hohen Theilen gar wohl eingesehen worden, wie es weit rühmlicher und vorträglicher seye, die zwischen so nahen Anverwandten allbereits entstandene und weiters hievon resultirende höchst beschwehrliche, Ohneinig- und Strittigkeiten gänzlich zu beseitigen, und aus dem Grund zu heben, so fort zu Erziehlung dieser gemeinnüzlichen Absicht eine gütliche Auskunfft allen anderen Vortheilen weit vorzuziehen, zu dem Ende auch, und zu Bewerkstelligung dessen sich auf allerseitig beschehen angelegentliches Ansuchen, die e gremio inclyti Ordinis Equestris erwählte beyde Herrn Cavaliers, als nehmlich der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herr, Herr Joseph Anselm Freyherr Adelmann von Adelmannsfelden, auf Hohenstatt, Schechingen, und Leinweiler ꝛc. der Röm. Kayserl. auch Kayserl. Königl. Apostolischen Majest. Majest. würcklicher Cammerherr und resp. Commandeur und Groß-Creuz des Churfürstlich-Cöllnischen hohen Ritter-Ordens St. Michaelis, Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Ellwangen würcklicher Geheimbder Rath, des dasigen Hochfürstl. Stiffts Erb-Marchall und Oberamtman zu Heichlingen und Abts Gemünd, wie auch einer ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Orths am Kocher,

Kocher, erbettener Ritter-Rath ꝛc. wie auch der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne, Herr, Herr Philipp Friderich, Freyherr von Rackenitz, auf St. Ulrich, Ober-Marburg, und Berneck, zu Haimsheim und Heinsheim ꝛc. Sr. Herzogl. Durchlaucht zu Würtemberg Geheimder Rath und ernanndter Reichs-Tags-Gesandter, wie auch der ohnmittelbahren freyen Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Orts am Kocher, erbettener Rechnungs-Deputatus, sich gefallen lassen, die Ihnen von einem Wohllöbl. Ritter-Directorio dieses Cantons am Kocher aufgetragene Stelle der Mediatorum zu allerseitig interessirter Theile gehorsamster Danks-Verpflichtung über sich zu nehmen, auch die solchergestalten rühmlichst-verwandte Officia den fruchtbarlichen Eingang dergestalten gefunden haben, daß zu Vermeidung all obig höchst-beschwehrlicher Folgen, und damit das unter den interessirten hohen Theilen ehehin obgewaltete, einige Zeit her aber unterbrochene gute Vernehmen, Gott und Menschen gefällige Freundschafft und friedliche Einverständniß nicht nur wieder auf einen guten Grund hergestellt, sondern auch immerhin continuiret, und auf die Nachkommenschaft fortgepflanzet werden möge, endlichen nach vorhero gepflogener reiflichen Erwägung und gutem Vorbedacht, zwischen öffters hochgelobten Kayſ. Königl. Herrn General der Cavallerie Excellenz, theils in aigenem-theils in Vormundschaffts Nahmen und so auch der ebenmäßig hochernanndt-verwit-

tibt- und gebohrnen Freyfrau von Wöllwarth in aigenem- und mit Vormundschaffts- Nahmen deren oben ermeldten drey Fräulein Töchtern an Einem- auch so dann dem vielmahlen hochbelobten Herzoglich- Würtembergischen Herrn General- Major von Wöllwarth, am andern Theil, dato nachfolgend ewig geltender, ohnwiderruflicher, stät, vest, und ohnverbrüchlich zu haltender gütlicher Verglich, wie solcher nach allen Rechten nur immer am kräfftigsten geschehen soll, kan, oder mag, abgeredet, getroffen, und einmüthig beschlossen, so forthin würcklich zu Papier gebracht worden.

Nehmlichen und zum

Ersten) wird als die Basis und Grundveste dieser Verglichs- Verhandlung, das unter dem 17. Martii 1729. nach vorgängig reifer Ueberlegung und gutem Vorbedacht eingegangene, in legaler Form errichtete, von Kayserl. Mayt. allergnädigst bestättigte. durch das Heyraths- Pactum d. d 1. Junii und Verzichts- Brief d. d. 10. ejusd. mens. 1739. auch durch obigen Verglich d. d. 2. Dec. 1757. auch anderwärtige Eingeständnüsse nochmahlen bekräfftigte Pactum Familiæ successorium & Fideicommissum perpetuum, conventionale ac universale omnium Bonorum, von allerseitig interessirt und transigirenden hohen Theilen nach seinem ganzen Umfang, und in allen dessen Articuln und Puncten, auch ächten Sinn und Verstand wiederholter zu allem Ueberfluß an-

angenommen, anerkannt und confirmiret; Wie dann auch

Zweitens) der schon öffters accusirte Verglichs-Recess d. d. 2. Dec. 1757. gleichergestallten agnoscirt und bestättiget wird; Mithin insonderheit, und

Drittens) bey seiner ohnabänderlichen Consistenz und Gültigkeit bleibet, was in dem Verglichs-Recess wegen des Ritter-Guths Neubronn und des Sirenhofs, auch aller darein und darzu gehörigen samtlichen Appertinenzien verglichen und verabredet worden ist.

Vierdtens) versprechen und verbinden sich hochgedachter Herzoglich-Würtembergische Herr General Major von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. vor sich und Ihre Erben und Nachkommen, bey Gott gebe! noch lange nicht erfolgendem Hochseel. Ableiben öffters hochgedachten Kayserl. Königl. Herrn Generalen der Cavallerie von Wöllwarth auf Neubronn Excellenz an Dero alsdann noch lebende Fräulein Nieçen und Bruders Töchtern die Summam von Fünff und Vierzig Tausend Gulden, allhier in Eßingen ohnklagbar und zahlbar dergestalten zu berichtigen, daß nach einer drey monathlichen Frist, von ebenerwehntem Absterben an zu rechnen, die eine Halbscheide hievon, die andere Helffte aber auf den nehmlichen Termin in Ziehlern, und zwar Jährlich mit Fünff Tausend Gulden, samt dem jedesmahl davon er-

lauffenden Intereſſe à Fünff pro Cento in guten gangbaren Gold- und Silber-Sorten, wie ſelbige zur Zeit ſolcher Zahlungen bey des Hochlöbl. Schwäbiſchen Creyſes Caſſa angenommen werden, abgetragen, jedoch aber hochgedacht Denſelben die freye Wahl zu- und eingeſtanden ſeyn ſolle, nach einer vorgängig-halbjährtgen Loßkündigung, die andere Halbſcheid auf einmahl zahlbar abzuſtoſſen. Und iſt es

Fünfftens) an deme, daß hiemit die öffters mentionirte Fräulein von Wöllwarth auf Neubronn, pauſchweiß und per averſionem vollſtändig und gänzlich auf dasjenige abgefertiget werden, was dieſelben an Heyrath-Guth und Zehen Gulden vom Hundert, nach dem 8. und 11. §. auch ganzen übrigen Innhalt des vielmahlen accuſirten Familien-Succeſſions-Vertrags und Fideicommiſſi d. d. 17. Martii 1729. und vermög des oben mentionirten Verglichs-Receſſus d. d. 2. Dec. 1757. auch ſonſten vor ſich und die Ihrige zu prætendiren haben, auch die allerſeitige Meynung iſt, daß ſub quocunque alio titulo und Vorwand, als es nur immer ſeyn kan, oder diſſfalls von irgend jemand annoch erdacht möchte werden, eine weitere Anſprache oder Forderung weder dermahlen noch inskünfftige mehr gemachet werden ſolle. Ueberdiß aber und

Sechstens) wird öffters hochgedacht verwittibten und gebohrnen Freyfrau von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. von vielmahlen hochgedacht

dacht Herzoglich-Würtembergischen Herrn General-Major von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. nicht nur der sich jährlich an Geld auf Fünffhundert Gulden belauffende Wittumbs-Gehalt, nebst einem jährlichen Quanto Holzes, à Zwölff Klaffter und der Freyſiz in dem auf des Herrn General-Majors Kosten im nöthigen Bau zu erhalten seyenden Steinhauß, samt dem Genuß der dabey liegenden Gärtten, jedoch all dieses nicht anderst, als so lang der Wittib-Stuhl ohnverrückt bleibet, hiemit zu- und eingestanden, sondern es verspricht derselbe auch Ihr, der Frau Wittib das prætendirende und in die Fideicommiss-Güther würcklich verwendete väterliche Heyrath-Guth, mit Zwey Tausend Gulden auf Verlangen oder nach Ihrem Tod an Ihre Erben baar hinaus zu zahlen, also zwar, daß dargegen alsdann an obigem Wittumbs-Gehalt, Ein hundert Gulden abgehen sollen; Dahingegen, so viel die auch vor das Mütterliche geforderte Zwey Tausend Gulden betrifft, derselbe sich zu deren Zahlung auf keine Weise entschliessen wollen, und deßwegen endlich Se. Excell. der Herr General der Cavallerie ins Mittel getretten sind, und mit Ihr die verbindliche Abrede dahin genommen, daß von denen an Dero Fräulein Nieçen auszuzahlen seyenden Fünff und Vierzig Tausend Gulden also gleich Fünf Tausend Gulden an Sie, die Frau Wittib, bey welcher alsdann die aus dem Ritter-Guth Neubronn bis dahin beziehende, und Ihr von des Herrn Generalen der Cavalle-

rte Excell. zugelegte Jährliche Zwey hundert Gulden ceſſiren, verabfolget, eine gleiche Summe aber nach Ihrem nach Gottes Willen erfolgendem Abſterben von ihrer Verlaſſenſchafft, wiederum an Ihre Fräulein Töchteren oder deren Erben zurück bezahlet werden ſollen. Und wie nun hierdurch dasjenige bemercket worden iſt, worzu ſich der öffters hochgedachte Herzogl. Würtembergl. Herr General Major von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. einverſtanden, verbindlich und anheiſchig gemachet haben, alſo iſt im Gegentheil

Siebendens) von Sr. Excell. dem hochgedachten Kayſerl. Königl. Herrn General der Cavallerie von Wöllwarth zu Neubronn ꝛc. ſowohlen in aigenem Nahmen, als auch Curatorio nomine Seiner drey Fräulein Nieçen von Wöllwarth zu Neubronn ꝛc. und eben ſo auch von der verwittibten und gebohrnen Freyfrau von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. als Mitvormunderin auf das feyerlichſte und rechtskräfftigſte

1.) denen allerſeitigen in der obangeführten allerunterthänigſten Anzaige ad Auguſtiſſimum formirten Anſprüchen und Petitis, nicht weniger

2.) einer Heyrath- Guths und Ausſteuer-Forderung und Abfertigung vor Ihre reſpective drey Fräulein Nieçen und Töchtern (inmaßen ſelbige allſchon unter dem verglichenen Quan-

Quanto der 45000. fl. begriffen ſind) und ſo auch

3.) dem in dem öffters accuſirten Familien-Vertrag und deſſen §. 14. & ſeqq zugeſtandenen Recht, ein gewiſſes Quantum Paſſivorum auf die Fideicommiſs-Güther zu contrahiren, (immaſſen Hochderſelbe gar keine Schulden unter keinerley Prätext, es mag derſelbe Nahmen haben, wie er immer will, auf die bis auf ein ſchon vor langen Jahren aufgenommenes Capital von zwey Tauſend Gulden, ſo annoch an die verwittibte Frau von Teſſin zu Hochdorf, wie nicht weniger das bey dem Heiligen ſtehende ohnablößige Capital zu bezahlen) von Schulden ganz freye Fideicommiſs-Güther zu machen, ſich auf das rechtgültigſte anheiſchig machen, inngleichem und

4.) allen und jeden von Zeit des errichteten Familien-Vertrags ſeithero durch Acquiſition liegender Gründen Gefällen, Rennthen, Recht- und Gerechtigkeiten gemacht, und noch fernerhin machenden Meliorationibus und daher zu formiren ſuchenden vermeintlichen Anſprüchen ohne Ausnahm, dergeſtalten, daß ſolche Meliorationes und acquiſitiones in Gemäßheit des angezogenen Familien-Vertrags, und deſſen §. 2. 4. & 10. ſo gleich von dem erſten Augenblick der Erwerbung als ipſo jure einverleibet, unterwürffig, und auf ewige Zeit dem Fideicommiſs incorporiret anzuſehend ſeynd, von jezo und zu ewigen Zeiten ganz und gar renun-

renunciret, entſaget, und begeben worden, auch in kraft dieſes ſich all deſſen würcklichen und vollkommen, ohne einigen Vorbehalt, nochmahlen verzeyhen, begeben und entſagen.

Und wie

Achtens) wegen des vorhandenen Schaaf- und Horn-Viehes ein aufgerichtetes und von beyden Theilen eigenhändig unterſchriebenes Inventarium bereits vorfindlich iſt; als obligiren ſich öfters hochbelobter Kayſerl. Königl. Herr General der Cavallerie auf das recht verbindlichſte derhalben alles in ſtatu quo dergeſtalten zu belaſſen, daß ſolches bey Hochderoſelben Gott verhüte! lang nicht erfolgenden Abſterben in quanto & quali nach eben dieſem Inventario hochgedachtem Herzogl. Würtemb. Herrn General-Major von Wöllwarth zu Eßingen ꝛc. ohnentgeltlich zukommen, und das etwa um ſolche Zeit daran abgehende nach dem durch der Sache kundige Perſohnen gemachten Anſchlag, mit barem Geldt erſezet werden ſolle. Im übrigen aber, und dieweilen

Neundtens) nach oben angeführtem die Grund-Abſicht ſamtlich hohen tranſigirenden Theilen, hauptſächlichen Theils auf die Wiederherſtellung des ſeithero leyder! unterbrochenen mutuellen freundſchaftlichen Einverſtändnüſſes und beſtändige Fortpflanzung deſſelben, auf die Nachkommenſchaft gehet, mithin gegen Ihre allerſeitige Intention ſchnurſtraks anſtoſſen würde,

würde, wo ein anderer sich eines wiedrigen Gebrauchs aus diesem Verglich zu prævaliren beygehen lassen wolte; So haben dieselbe sich einhelliglich dahin feyerlich zu verwahren vor nöthig befunden, daß dieser Veralichs-Recess weder denen sich coram Augustissimo dargestellten Intervenienten lediglich in keinem Stück zu statten kommen, noch zum mindesten Præjudiz des Fideicommiss- und Familien-Vertrags d. d. 17. Martii 1729. und darinnen stabilirten uhralten Qualität der von Wöllwarth-Lauterburgischen Stamm-Güther, und so auch des Verglichs-Recessus d. d. 2. Dec. 1757. allegiren zu können, eingestanden seyn solle. So forthin und

Zehendens) verbleibet es bey der auf Gott gebe! noch lange nicht erfolgendes Absterben des so vielmahlen hochgedachten Kayserl. Königl. Herrn Generals der Cavallerie von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. in dem Familien-Fideicommiss und Vertrag, auch dessen 7. 8. und 17. Puncten auf den öfters hochermeldten Herzogl. Würtemberg. Herrn General-Major von Wöllwarth auf Eßingen ꝛc. ipso jure übergehenden possessione vel quasi der darinnen specificirten Stamm-Familien-Güther, samt allen und jeden Zugehörungen, ausser dem, was nach dem dritten §. dieses Verglichs-Recessus und der Transaction d. d. 2. Dec. 1757. denen dreyen Fräulein von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. zugehörig ist.

Eilftens)

Eilftens) Ist es eine bekannte Sach, was massen eine Consignation derer in dem zu Neubronn befindlichen Archiv verwahrlich liegenden gemeinschaftlichen Familien-Acten, Schriften und anderwärtigen Documenten vorfindlich seye; damit nun derhalben alle nur besorgliche Collisiones und Weiterungen abgeschnitten und gehoben werden möchten;

So ist von allerseitig transigirenden hohen Theilen die gemeinschaftl. Abrede dahin geschehen, daß wie es ohnehin die rechtliche Ordnung und Observanz bey dergleichen gemeinschaftlichen Actis mit sich bringt, ein gemeinschaftlich wohlverschenes Archiv in Loco Eßingen zu würcklicher Verwahrung quæst. Acten, und wozu ein jeglicher der hohen Theile einen Schlüssel haben, und damit keiner ohne den anderen in solches kommen könne, adaptiret und zugerichtet, vor allen Dingen aber, und längstens in Zeit von 6. oder 8. Wochen mit allenfallsiger Zuziehung eines von einem hochlöbl. Ritter-Directorio sich darzu ausbittenden Orths-Secretarii oder Registratoris, eine Absonderung derjenigen Acten, welche zu dem Ritterguth Neubronn gehören, vorgenommen, und daraufhin von samtl. transigirenden Theilen, eine mit Auslassung der Neubronnischen Actorum von neuem begreiffenden Verzeichnüß gefertiget, und durch Ihre Unterschriften authentisiret, sodann aber die Transportirung derselben anhero veranstaltet, einem jeglichen der hohen transi-

girenden

girenden Theilen, die Ihme nach geſchehener Abſonderung privative zugehörige Acta zu ſeiner freyen Diſpoſition überlaſſen, die communia Acta aber demjenigen Theil, welchen ſelbige am mehreſten angehen, zugeſtellet, dem andern Theil hingegen glaubwürdige durch die Reichs-Ritterſchaftliche Canzley authentiſirte Copiæ ertheilet, und wo man die Originalia hiervon im Stand Rechtens oder ſonſten nöthig haben würde, gegen Recognition zu dieſem Gebrauch nicht verſaget werden ſollen; Und wie

Zwölftens) die lautere und ächte Abſicht ſamtlicher proprio & curatorio nomine tranſigirenden Theilen dahin Freundvetterlich abzihlet und gerichtet iſt, eine ohnabrüchige Veſthaltung ſamtlich einander zugeſagten Puncten heiliglich zu gewähren; Alſo verbinden ſich auch hochgedachter Kayſerl. Königl. Herr General der Cavallerie von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. nebſt Dero Frau Schwägerin und Mitvormunderin, verwittibten und gebohrnen von Wöllwarth, reſp. proprio & curatorio nomine, vor ſich und Dero Fräulein Curandas, und vielmahlen hochermeldter Herzogl. Würtemberg. Herr General Major von Wöllwarth zu Eſſingen, auf die rechtsverbindlichſte Weiſe als es nur immer geſchehen kan und mag, dahin, daß wann ein oder der andere Theil über kurz oder lang, dieſen Verglichs-Receß, entweder in ſeinem ganzen Innhalt, oder in ein- und andern deſſen Puncten, mit Recht oder Unrecht wi-

der

der Verhoffen anzufechten, ſich beygehen laſſen ſollte, daß ſolchenfalls der contravenirende Theil hierdurch eo ipſo allen und jeden Vortheilen, ſo Ihme aus dem Familien-Fideicommiſs und Vertrag d. d. 17. Martii 1729. und Verglichs-Receß d. d. 2. Dec. 1757. nur immer zukommen mag, von ſelbſten gänzlich verluſtiget und verwürckt, und jenem dieſe beyde Familien-Verträge nur quoad odioſa gültig ſeyn ſollen, wie dann auch in dem Contraventions-Fall, ſich ſamtl. tranſigirende hohe Theile zu einer Conventional-Straf à ein Tauſend Gulden dahin fällig erkennen, dergeſtalten, daß ſolche zur Reichs-Ritterſchaftl. Kocher. Caſſa, und zum Behuf des gemeinen Cantons nöthig oder nüzlichen Ausgaben reſp. erlegt, und verwandt, demenächſt auch die in dem 4. §. dieſes Verglichs-Receſſus ſtipulirte fünf und vierzig tauſend Gulden, vor würkl. entamirenden Rechts-Stritt, an den haltenden Theil, wiederum herausgegeben werden ſollen.

Benebens und

Dreyzehendens) iſt ausdrukentl. ſtipuliret, und conveniret worden, daß von beyden tranſigirenden hohen Theilen nicht nur bey einem Hlöbl. Directorio der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orths am Kocher, um die reſp. directorialiſche und obervormundſchaftliche Confirmation und Ratification dieſes Verglichs forderſamſt gemeinſamlich angeſuchet, ſondern auch à dato längſtens

in

in Zeit von zwey Monathen bey einem höchstpreißl. Kayserl. Reichs-Hofrath von dessen Errichtung und mit desselben Beylegung in Copiis vidimatis, auch beyfügender Renunciatione litis die allerunterthänigste Anzeige, cum petito humillimo pro ejusdem positione ad Acta, mit dem Anhang, darüber künftighin tanquam super re judicata zu halten, gethan werden, immittelst aber und vor dem würklichen Erfolg all dessen dieser Verglichs-Recessus gleichwohlen durchgängig und ohnwiderruflich gültig seyn und verbleiben solle, als wann all obiges würklich schon geschehen wäre; Gleichwie nun

Vierzehendens) all dasjenige, was in denen vorstehenden Puncten die samtl. transigirende hohe Theile und ein jeder derselben versprochen und zugesaget, vor Sich, Ihre Erben und Erbnehmen, auch Nachkommen, auf jezig und alle künfftige Zeiten, stet, vest und ohnwiderruflich gehalten, und deme entgegen weder durch Sie selbsten, noch auch von Ihretwegen oder durch andere, weder directe noch per indirectum jemahlen etwas versuchet, vorgenommen oder begehret werden solle; Also haben Sie sich auch aller und jeder darwider dienender bereits erdacht, oder annoch durch Menschen-Wiz zu erdencken möglichen Ausflüchten Eingelencken und Ausstellungen, tam in genere, quam in specie, besonders aber der Einwendung eines Irrthums, listigen Ueberredung

und Verleitung eines ſimulirten Contracts oder anderſt in der That vollzogenen als würcklich niedergeſchriebenen und ſo auch übel verſtändigt und begriffenen Sache, der Unwiſſenheit, Zwangs, Vernachtheiligung, ex quacunque cauſa, Sie mag den Namen einer geringen, gröſſern und gröſſeſten Læſion haben, der Wiedereinſezung in den vorigen Stand, entweder minderjährigen Alters halber, oder aus anderen Urſachen, dem weiblichen Geſchlecht in denen Rechten zugelaſſenen Wohl- und Gutthaten, auch aller geiſt- und weltlichen Rechten, Kayſerl. und Königl. Freyheitten, Beſtättigungen, Vergünſtigungen und Reſcripten, die bereits ertheilt, oder noch ertheilet werden dörften, nicht minder des Rechts, daß gemeiner Verzicht ohne vorgehende Sonderung nicht gültig ſeye, deren keineswegs ſich ſchüzen oder ſchirmen ſolle, hiermit ausdrukentl. und zwar an Eydesſtatt, bey Ihren Adelichen wahren Worten, Treu, Ehr und Glauben, wiſſentlich und wohlbedächtlich, darbey aber auch ganz freywillig begeben, entſagen und verzeyhen, auch ſolchergeſtalten einander zu- und eingeſtehen, daß dieſer Verglichs-Receß nach ſeinem ganzen Innhalt als eine durch drey einſtimmige Urtheln entſchiedene und in Kraft Rechtens erſchoſſene Sache, und als ein zu einem Mandato ſine clauſula mithin zum Remedio paratiſſimæ Executionis ſich qualificirendes Inſtrumentum quarentigiatum angeſehen und beurthei-

let werden solle; alles getreulich und ohne Gefährde. ꝛc.

Zu desto mehrerer Urkund und Vesthaltung all obstehenden ist dieser Verglichs-Recess viermahl ausgefertiget, von beyden hier anwesenden Canton-Kocherischen vortreflichen Herren Directorial-Deputatis und denen samtl. hohen Interessenten, theils proprio theils Curatorio nomine eigenhändig unterzogen, und mit Deroselben angebohrnen Freyherrl. Wappen versehen, so nach das eine Exemplar zur Hochlöbl. Reichs-Ritterschaftl. Canton-Kocherischen Canzley eingeleget, das zweyte hochgedachtem Kayserl. Königl. Herrn General der Cavallerie von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. das dritte der verwittibt- und gebohrnen Freyfrau von Wöllwarth auf Neubronn ꝛc. und das vierdte dem mehrmahlen hochernannten Herzogl. Würtemberg. Herrn General-Major von Wöllwarth auf Eßingen behändiget worden. So geschehen Marck-Eßingen den zwanzigsten Monaths-Tag May, im Jahr Christi Ein Tausend Sieben Hundert, Sechzig und drey.

(L. S.) Joseph Anselm Freyherr von Adelmann, Ritter-Rath.

(L. S.) Philipp Friderich Freyherr von Rackenitz, Geh. Rath.

(L. S.) Philipp Gottfried von Wöllwarth, General der Cavallerie.

(L. S.) Friderica Carolina, verw. und gebohrne von Wöllwarth.

(L. S.) Friderich Carl von Wöllwarth, General-Major & Commandeur de l'Ordre Militaire de St. Charles.

Wir der Röm. Kayserl. Mayt. Räthe und Einer ohnmittelbahren freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Orths am Kocher, erbettene Hauptmann, Räthe und Ausschüsse, thun kund hiemit, und zu wissen, daß wir auf beschehenes geziemendes Ansuchen derer obbenannten transigirenden Theile von Ober-Vormundschaffts wegen vorstehenden Verglich nicht nur genehmiget und ratificirt, sondern auch von Ritter-Directorii wegen denselben in seinem ganzen Inhalt zu corroboriren keinen Anstand gefunden haben; Gestalten Wir dann solchen andurch auf das kräftigste als es immer geschehen mag, ratificirt und genehmiget, auch respective in vim Instrumenti publici confirmirt und bestättiget haben wollen, jedoch Uns und Unseren Nachkommen, wie auch diesem Ritter-Canton und sonsten männiglich ohne Schaden. In Urkund unseres Ritter-Orths hiervorgedruckten grösseren Innsigels. So geschehen Eßlingen den 7. Julii 1763.

(L. S.
Die Equestr.)

Daß vorstehende Abschrift dem Originali collationando vollkommen gleichlautend seye erfunden

funden worden, ein ſolches wird hiemit unter Vordruckung dieſes Ritter-Orths gewöhnl. Canzley-Signets in fidem atteſtiret. Eßlingen den 7. Julii 1763.

(L. S.) Reichs-Ritterſchafftlich-Kocheriſche Canzley.

10.

Kaufbrief über Eßingen von Wilhelm von Jaxtheim gegen Georg von Wöllwarth vom Jahr 1418.

Ich Wilhalm von Yagsheim der elter und ich Wilhalm von Yagsheim ſin Sun, bekennen offenlichen mit diſem Brief uor allermenglich für vns vnd alle vnſer erben das wir eynmütiglich vnd vnuerſchaidenlichen mit einander mit wolbedachtem ſynne vnd muete, vnd durch vnſers nutzes vnd frommen willen haben verkofft vnd zu koffen geben recht vnd redlich vnd ouch vffgegeben ze vrtätt ewiglichen als es billich vnd zu recht krafft vnd macht hat vnd haben ſoll vor einem yeglichen gerichte vnd richter er ſy gaiſtlich oder weltlich vnd auch ſuſt an allen ſtetten vngeuerlich dem Erbern veſten Geörgen von Wellwart zu Luterburg geſeſſen vnd allen ſinen erben, diſn nachgeſchr. vnßn Lüt vnd gut aigen, vnd Lehen zu Eſſingen vnd anderhalb mit aller gült vnd nutzung als die yetz hienach an diſem Brief benennet ſind, mit namen Item Hanſen Röters gut gilt yärlich drü malt

korns ein pfund Hllr zwan Herbst Hün vnd ein Vasnachthun Item den Lehenlin den Haintz prendlin buwet zu einem Hantross gilt drü malt korns ein pfund fünf schilling Hllr zway Herbsthün vnd ein Vasnachthun. Item des Dyemars gut gilt zway malter korns fünfzehen schilling Hllr zway Herbsthüner vnd ein Vasnachthun It des Jungen verherzapffen gut gilt zway malter korns fünftzehen schilling Hllr ein halb vierteil öls zway Herbsthüner vnd ein Vasnachthun It Haintzen Pyhels Hofstat gilt zween vnd dryßig schilling Hllr zwen Herbsthün vnd ein Vasnachthun Item der fürholz von Mecklingen gilt yärlich von dem Zymmermann zway malter korns ein pfund Hllr zway Herbsthüner vnd ein Vasnacht hun, Item Hans Zobel gilt yärlich von dem halben kyfenhaber ein malt korns vnd zehen schilling Hllr derselb halb kyfenhaber ist Lehen von der Hörschaft zu Oetingen, It derselb Hans Zobel gilt auch von ein Tagwerck wisen daz er darzu hat vnd daz ist nit Lehen, zehen schilling Hllr vnd ein Herbsthun Item Haintz vnbehowen git von dem gyssybel ein pfund Hllr vud ein Vasnachthun Item ein Hofstat lyt an dem Dyemar gilt zehen schilling Hllr zway Herbsthun vnd ein Vasnachthun It vnß Hoffstat, da wir yetz vffsitzent als die der Ether begriffen hät Item künfthalb Juchart Ackers, genant der Burgacker Item anderthalb Juchart hinder der clusen stossent vff den strychhof, Item ein Juchart Lyt Im Estlipental ob der talwyss hin vf Item ein Juchart stosset vf

den-

denselben Acker der ist Fritzen schmids gewesen Izt zwu Juchart vor dem aichach stossent vff Hansen Röters Acker Item dru Juchart Ackers an der stirtzel Halden gelegen genant der stirtzel Acker Jt anderthalb Juchart stossent vff der Byhlin Acker bey dem ertval gelegen Item ein halb Juchart stosset vff Haintzen mayrs wis In buchnn Jt ein halb Juchart stosset an des zapfen wise an dem tunenwang Jt zwu halb Juchart lygend Jm dicken affaltern stossent an Sitzen Pöcken Jt zwu Juchart stossent an des zapfen Acker auch Jm dicken affaltern gelegen So sind dis die wisen Jt ein tagwerck vff Riet gelegen Jt zway tagwerck die Cuntzen schniders gewesen sind Jt zway tagwerck lygend an dem swegelhofe die Haintzen Müllers gewesen sind Jt sechs tagwerck an dem stockach gelegen die stossent vff den Surbach Jt ein weyerlin by dem Helgenbronne So ist daz daz Holz Item vnsern tail an dem aichach gen Osterbuch hinvff Jt daz Gerlach Holz halbs daz halbs kestlins ist Jt vnßn tail an dem Hohholtz Jt vnsern tail an dem Liechtenwald Jt vnsern tail an Halbrechts Wise Jt vnsern tail an schachmayrs täle Jt vnsern tail an Wettigsweyler Jt vnsern tail an dem amaßbüchel stosset an Wettige wiler Jt vnsern tail an Ballstetten Jt daz Holz vff dem Zymmermann daz nit in daz Gut gehört Jt daz Remser Holtz vnsern tail Jt vnsern Hofstat ganz vff dem stirtzel vnd der halb tail des Stirtzels vngefarlich Jt vnsern zway Hirtemecht, daz ein

gilt Newn Vierteil daz ander gilt Newn metzen korns Jt die Medrnn ze vndrost an dem Werenfeld die yetz hat der alt Pranck von Lůtrun vnd yärlich dauon git sechs schilling Hllr vnd ein Herbsthun Jt die kapfenhald im vrwang gelegen, So sind daz die aigen Lůt, mit namen alle vnß aigen Lůt die wir da haben, Jn zwayn myln vmb vnd vmb zwischbn Gemünd vnd Aulen, wie die genant oder gehaissen sind vssgenomen stephan vnd Geörigen Können Sune die wir Geörigen Fritzen von schnattberg sun ergeben haben, vngeuarlich die uorgeschr. vnß Lůt vnd gut mit allen rechten vnd zugehörden an Hofstetten an Aeckern an wißen an waßer an waid an Holtz an velde ob erd vnd vnder erd besucht vnd vnbesucht vnd mit allem dem daz dartzu vnd darin gehört mit aller gůlt vnd nutzung mit allen rechten gewaltsamin vnd Chafftin haben wir dem obgenanten Geörigen von Wellwart vnd sinen erben gegeben alß wir daz alles, gemainlich vnd yeglichs besunder Jnne gehebt vnd herbracht haben für ledig vnuerkůmmert aigen, vssgenomen den halben kyfen haber der von der Herschafft zu Oetingen Lehen ist als uorgeschriben stat vngeuarlich zu rechtem koffe vnd mein stätten ewigen koffs wise vmb acht hundert vnd ein vnd viertzig guter Riniscber gulden der wir gentzlich von Jm bezahlt vnd gewert syen Jn vnsern nutz vnd guten fromen also daz der obgenant Geörig von Wellwart vnd sin erben die vorgeschribene vnß Lůt vnd gut mit allen iren rechten vnd zugehörden

den als uorgeſchriben ſtat avnguerd Nu fürbaz mer ewiglich Jnne haben vnd nyeſſen vnd han ſöllen zu allem nutz vnd zu allen rechten beſetzen vnd entſetzen avn alle vnß vnd vnſern erben vnd allermenglichs von vnſern wegen Jrrung vnd widerred vnd vertzyhen vns des alles gar vnd gentzlich mit diſem Brieffe vnd alſo ſollen auch wir vnd vnß erben Jm vnd ſinen erben die uorgeſchriben Lüte vnd gute mit iren rechten vnd zugehörden als uorgeſchriben ſtat avngeuerd vertigen vnd verſprechen vor allermenglich die aigen nach aignes recht Jar vnd tag als ſitlich vnd gewönlich iſt avn alle geuerd vnd daz da Lehen iſt als vorgeſchriben ſtat nach Lehens recht avngeuerd vnd darumb ſo haben wir Jm vnd ſinen erben zu vns vnd vnſern erben vnuerſchaidenlichen ze bürgen geſezt die veſten vnd Erbern Vlrichen Mangolt Cunraten von ſchnattberg vnd Fritzen von ſchnattberg Gebrüder vnd Jos vetzer mit der Beſchaidenheit welcherlay Jrrung bruch oder Jnfälle dem obgenannten Geörigen von Wellwart oder ſinen erben an den uorgeſchriebenen Lüten vnd guten gemainlich oder beſunder beſchähen mit dem rechten, da ſollen wir ſie vertretten vnd verſprechen vnd dieſelben Jrrung vnd anſprach ledig vnd los machen mit dem rechten avn iren ſchaden da man recht nemen will vngeuarlich Täten wir des nit, So hand ſie vollen gewalt vnd gut recht, die vorgenanten bürgen alle gemainlich oder welchen vnd als mengen ſie wellent beſunder darumb zu manen oder haiſſen manen mit boten

mit brieffen ze Huſ ze Hof oder vnder augen vnd die ſollen denn vnuerzogenlich In den nehſten acht tagen nach der manung Infarn vnd laiſten zu Gemünd In der Stat In welches wirtshus ſie gemant werdent Ir yeglicher mit ſin ſelbs libe vnd mit einem pfend recht gewonlich vnd vnbedinget gyſelſchafft als da laiſtens recht iſt avn geuerd oder welcher ſelb nit laiſten wil oder enmag der ſol einen Erbern laiſtbern knecht mit einem laiſtbern pferd an ſin ſtat In die Laiſtung ſchicken In denſelben rechten vngefarlich vnd als dick ein knecht oder ein pferd In der Laiſtung abgat oder verzert wird alſ dick ſol ye derſelb bürg des es geweſen iſt einen andern knecht oder pferd an des abgegangen ſtat wider In die Laiſtung ſchicken vnd ſollen alſo laiſten vnd nymmer vſſ der Laiſtung komen noch davon ledig werden denn mit des obgenanten Geörigen von Wellwart oder ſiner Erben Vrlaub vnd gut willen oder ... wir In die vorgeſchribene Lüt vnd gut vſſgericht vnd geuertiget haben als vorgeſchriben ſtat avn allen iren ſchaden vngeuarlich. Wer aber daz der bürgen einer oder mer die Laiſtung verzügen vnd nit laiſten als vorgeſchriben ſtat So hand ſie vnd ir Helfer vollen gewalt vnd gut recht vns obgenanten ſelb ſchöln vnd vnß erben vnd die vnlaiſtenden bürgen avn gericht vnd avn clage oder ob ſie wellent mit gaiſtlichen vnd weltlichen gericht vnd mit clage darumb anzegriffen ze nöthen vnd ze pfenden an Lüten vnd an guten In Stetten In Dörffern vnd vff dem Land allenthalben wie vnd

wa

wa sie künnen vnd mügen avngeuerd also vil vnd also gnug bis daz wir Jn die vorgeschribene Lüt vnd gut vssgericht vnd geuertiget haben als vorgeschriben stat avn allen iren schaden vngevarlich vnd davan tund sie vnd Jr Helffer recht vnd nit vnrecht vnd sollen auch des gen vns vnd gen allermenglich ewiglichen vnschädlich vnd vnentgolten beliben Gienge auch der bürgen deheiner Jn der wil ab von Land für oder ... des Gott nit welle Sö sollen wir Jn ye Jn den nehsten viertzehen tagen nach Jhr Manung einen andern als schidlichen wider an sin stat setzen Jn den vorgeschribenen rechten oder die belieben bürgen sollen darumb laisten Jn denselben rechten bis es beschicht wenn sie des werdent gemant Wir vnd vnsere erben sollen vnd wollen auch die bürgen von dieß bürgschafft gütlich lassen avn allen iren schaden vngevarlich vnd des alles zu guts vrkund So geben wir dem obgenanten Gebrigen von Wellwart vnd sinen erben diesen brieff besiegelten mit Vnßn vnd mit der bürgen anhangenden Jnsiegeln vnd wir die obgenanten bürgen verjehen und geloben dis bürgschafft war und stät zu halten nach dis briefs sage wenn es zu schulden kömpt vnd haben auch darumb vnßn Jnsigel offenlich gehenckt an diesen brief zu verpuntnuss diß bürgschaft der brieff ward geben zu Gemünd an Sant Gallen aubend do man zalt nach Christi Geburt Viertzehenhundert Jare vnd darnach in dem achtzehenden Jare.

II.

Kauf- und Pfandschafts-Brief über das Schloß Lauterburg, und Dorf Eßingen zwischen den Grafen Ulrich und Eberhard zu Würtenberg und Mömpelgard, Vater und Sohn, und Rennwarth von Wöllwarth, vom Jahr 1479.

Wir Ulrich Graffe zu Württemberg und zu Mömppelgardt ꝛc. Und wir Eberhardt, Graffe zu Württemberg und zu Mömppelgardt, Sein Sohne ꝛc.

Bekennen und verjähen offentlich und thun kund allen denen, die diesen Brieff ansehend lesen oder hörent lesen; Daß Wir mit guter Vorbetrachtung und wohlbedachtem Sinne und Muth, rechter Wissen und Vernunffte, und mit zeitigem Rath unserer Räthe durch unsers mercklichen Nuz- und frommen Willen, mehrern Unsern Schaden zufürkommen, eins rechten redlichen Kaufs; Wie dann ein stetter, redlicher, ewiger Kauffe, nach allen Rechten, Geistlichen und Weltlichen, und besonder nach des Landes Recht und Gewohnheit, zu Schwaben an allen Enden, Städten, Rechten und Gerichten, und allenthalben, soll und mag, verkaufft und zu kauffen gegeben haben, und geben auch zu kauffen Wissentlich in Crafft diß Brieffs, dem Strengen und Vösten Unserm liben getreuen Rennwartten von Wöllwarth, Ritter, der Zeit Hoffmeister ꝛc. und allen Seinen

nen Erben, Lutterburg Unſer Schloß und Vöſte, mit ſamt Höffen, Weilern und Weiler-Städten, auch Eßingen, Unſer Dorff mit Höffen, Sölden, und allen und jeglichen aigenen Leüten, und gutem Muth, Vogteyen, Vogtdienſten, und Dienſten, und beſonder mit denen zweyen Malter Haberns, die zu Vogt Recht gehen, die der Abt von Brenzahuſen gyt, auß Döttingen und Hüchlingen, von den Güttern und mit Gerichten, Steüren, Zinnſen, Umgelden, Gülden und Geldten, mit Hellergeldt, mit Hünner, Gännß, Korn, Habern und allen andern Gülten, mit Felden, Schäfereyen, mit Waiden, Ackern, Mädern und Wieſen, by Waaßern und by Zwye, mit Waſſerlaiten, mit Weegen und Steegen, mit Wohn und Viehe-Waid, mit Viſchentzen, Mühlenen, Mühlſtetten mit Holz und Holz-Märk, mit ſamt den Schwein-Aecker, mit Zwingen, Binnen, Freveln, Fällen, und mit Freyheit, und mit aller Herrlichkeit und yeglichs yn- und zugehören, Ihr aller und yeglichs Nutzen, Gewohnheiten, Rechten und Zugehörden, fundens und unfundens, beſuchts und unbeſuchts, benempts und unbenempts, ob Erde und unter Erde, nichts daran ausgenommen und vorbehalten, noch vergeſſen, als und wie dann unſern vordern und uns das von dem Heyl. Reich verpfänd worden iſt; Und deßelben Rennwarths von Wöllwarths vordern und Er das von Unſerm vordern und Uns bisher zu Pfandt inngehabt beſeſſen und genoſſen

ha-

haben, alles vor männiglichen für leedig, richlig und unkümbert, und unansprechig, dann das derselb von Wöllwarth und sin Erben, das vorgemellt Schloß und Vösten Lutterburg, von Uns und Unsern Erben zu Erblehen tragen und empfahen soll; Wir und Unsere Erben „ sollend Ihnen auch lyhen, wann sie das begehrent und die Zeit und so lang die in ihrem Gewalte und Gewehre sint, als hernach berürt würdet, sollent sie uns davor verpflichtet sein," und thun als andere Unser Edel-Lehen-Mann- und Wappens-Genoß, ungefehrlich, und ist dieser Kauff um Ayllf Hundert Siebenzig Hungarischer Gulden und um Sechs Tausendt Zwey Hundert und Zehen Reinischer Gulden, als guter und genehmer yeglichs nach seiner Lands-Wehrung, Dero Wir Erberlich auf Unser Benügen ausgericht und bezahlt syen, und die auch in Unsern kündlichen Nuzen und frommen bewandt und gekehrt sind, und wann das sich begebe, daß dem genannten Rennwartten von Wöllwarth, oder seinen Erben, das vorgemellte Schloß Lutterburg von Uns, Unsern Erben oder den Unsern, oder von sin Römischen Kayser oder König, oder jemand von ihrentwegen abgewonnen oder entwendt würde, also daß sie das net mehr in Gewalt und Gewähr, innhätten, das soll Ihnen gegen Uns und Unsern Erben keinen Schaden bringen noch gebehren, sondern Wir und Unsern Erben und Nachkommen sollen schuldig und pflichtig sin, Im und seinen Erben die vorgemellte Sum Gulden baide Hungrischer und Rinischer, darum

um diſer Kauff als vorſtatt beſchehen iſt, in einem Jaare dem nechſten nachdem Ihnen das abgenommen und entwent iſt, und Wir des ſchrifftlich oder mündtlich von Ihnen erſucht und ermahnt werden, wieder zu geben und zu bezahlen, an den Enden und Stetten, wie hernach von des Wiederkauffs wegen gemeldet und berührt würdet, ohngefährlich, daß iſt alſo, ob es ſich fügte oder beſchehe, daß ein Römiſcher Kayſer oder König, von des Reichs wegen ſolch Schloß Lutterburg, Höff, Weiler und Weiler-Stätt mit ſamt Eßingen dem Dorff, auch den Höffen Lüten, und Gütern darzu gehörig, wie die als vorſtatt in dieſem Kauff benempt und beſtimpt ſind, von Uns oder Unſern Erben, über kurz oder lang Zitt, nach lutt Unſer Pfandt-Brieffen löſen würden, als wir Ihnen auch das hierinne vorbehalten, ſo haben Wir Macht und Gewalt und ſonſt Recht, dieſelben Schloß, Höff, Wyler und Wyler-Stätt, mit ſamt dem Dorff Eßingen, auch denn Höffen, Lütten und Gütter, darin und darzu gehörig, wie vorſtatt, von dem benannten Rennwartten von Wöllwarth, Ritter oder ſinen Erben, alsdann wieder zu kauffen mit der obbeſchriebenen Summ der Ailff Hundert und Sibenzig Hungariſcher Gulden, und den Sechßtauſend Zweyhundert und zehen Riniſcher Gulden vorgeſchriebener Wehrung, Es iſt auch beredt und betaidinget, in dieſem Kauff, daß Wir oder Unſere Erben und Nachkommen, das vor offt gemeldt Schloß Lutterburg, mit

Höff,

Höff, Wyler und Wylerſtätt mit aigenen Lütten und Güttern und mit dem Dorff Eßingen, mit aller angehördte, wie vorſtatt nicht macht haben zu lösen, oder zu Widerkauffen, Wir ſollend auch das niemands gunden, noch geſtatten, zu kauffen noch zu lösen, auch ſollend Wir keinen Römiſchen Kayſer oder König bitten noch an Jhne begehren, geſchrifftlich, mündlich, oder unter Augen noch Niemand von Unſertwegen, daſſelb Schloß Lutterburg, mit ſeiner Zugehörung von Uns zu lösen, alſo in der Geſtalt, daß es Uns oder Unſern Erben, wider Ein Sollt werden gegeben, noch Niemands anders, ſondern kein Gefährde darinn brauchen noch ſuchen, es löß dann ein Römiſcher Kaiſer oder König, Wie vor davon gemeldet iſt, ungevehrlich und wann ſolcher Widerkauff und Loſſung der Römiſch Kaiſer oder König thun wöllt, wie vorgemellt iſt, ſo ſollen Wir oder Unſere Erben, dem genannten Rennwartten von Wöllwarth oder ſeinen Erben, dieſelben Kayſerl. Abkündung-Brieffe, auch mit ſchicken, und damit Sie der Ablöſung berichtet werden, zuvor deſſelben Jaares, zwiſchen Sct. Martins-Tag, und dem Hayligen Obriſtentag, zu Weyhennächten, nechſt nach einander kommende, mit Unſern Botten und Abkündigungs-Brieffen zu Hus, zu Hoffe, oder mündlich unter Augen verkünden, zu wiſſen thun, und Jhnen dann die vorgeſchribene Aylff Hundert und Siebenzig Hungariſcher Gulden, und Sechtz Tauſend Zweyhundert und Zehen Gulden

den Rheinischer, zu jeglichs nach siner Lands-Währung, Gůt, und Gerecht an Gold, Gepräch und Gewichte auf Sct. Jergentag, den nächsten nach solcher Abkundung kommende oder in den nächsten vierzehen Tagen, davor oder darnach ohngevehrlich gutlich ausrichten und bezahlen, und Jnen die Antwortten gen Ulm, Gmünde, oder Lauingen, in der dreyer Reichs-Stätten, eine, welche sie wollen und begehren, hablich zu ihren Handen, und sichern Wissenschafften Gewallte, und sie der daselbst an der geschwohrnen Gold-Waag weren, für alle Krieg, aucht- und Bann, auch für mercklichs entweren, helfften, verbietten und niederlegen, aller geistl. und weltl. Leütten und Gerichten für alle andere Jnfall, Mangel und Gebrechen und ganz ohn allen ihren Costen und Schaden, daran Sie wohlhabend sind, ungeverlich und welches Jaurs also die Losung in vorgemeldter Maus beschicht, so soll Jnen dasselbe Jaur alle Nuz- und Früchten, von den Aeckern und Gütter, die sie gesäet hand, gefolgen und gedeyhen, und werden, ohne alle Münderung und Abgang, in aller der Maus, als ob sie es noch inne hätten, wann auch das Schloß Lutterburg us Handen und Gewalt, des vorgenannten Rennwartten von Wöllwarth oder seiner Erben kommt, es sey durch Entwehrung abgenommen oder Losung wie vorgemeldt ist, so sollen sie der Pflicht damit sie Uns als Lehens-Lütt verbunden und gewandt sind, dannen auch ledig und entladen sin, ungeverlich, und also sollen

und mögen der benannte Rennwarth von Wöllwarth und sin Erben, das vorgemeldte Schloß Lutterburg, mit Höffen, Weilern, Weilerstetten, Eßingen das Dorff, mit Höffen, Söllden, aigenen Lütten und Gütter, und allen und jeglichen ihren Nuzen, Rechten, Gewohnheiten und Zugehörden wie vor gelut hatt, nun fürbaß hin, immer ewiglich, alldiewyle die in vorgemelter Mauß von Inen nicht wiederkaufft und erläßt sind, innhaben, nuzen, niessen, besizen, entsezen, und damit in allweeg gefahren, schaffen, werben, thun und lassen, wie und was sie wöllen, als mit andern ihren aigenen Güttern von Uns, unsern Erben und männiglichen anders von unsertwegen, ganz ungesäumt und ungeirret, wann Wir Uns und Unsern Erben und Nachkommen, aller Eigenschafft, Gewaltsam, Gewehrbrief, Urkund, Forderung, Recht und Ansprach, so Wir darzu haben oder in ewig Zitte zu haben vermeinen, hintangesezt, die Lehenschafft, das Schloß Lautterburg und den Widerkauff, und die Losung in der Gestalt wie vorstatt ye gehabt, hannt und füro ausserhalb solcher Lehenschafft und Losung immer haben, gewinnen und überkommen, ganz verziechen und begeben, auch des yezo wissentlich in Crafft des Brieffs, alle Gewallt und Freyheit, die wir darzu gehabt haben und sezen den benannten Rennwartten von Wöllwarth und Sin Erben, des alles und jeglichs in Auwig geweer, vollen Nuz, Liplich besaff und Uns und Unsere Erben und Nachkommen daraus,

wie

wie dann das im Rechten, geiſtl. und weltl. und an allen Enden allerbaß, Krafft und Macht hand haben ſoll und mag; Und gereden und verſprechen auch hierauf, bey Unſern guten Trüen, in rechter Wahrheit, für Uns und alle Unſere Erben und Nachkommen, diß Kauffs, des jezt genannten Rennwarts von Wöllwarth und aller ſeiner Erben Recht gewehren zu ſin, Inen die vorgeſchrieben, Schloß, Dörffer, Weyler und Gütter, mit allen und yeglichen iren und in Ir jeglichs Lütten Nuzen, guten Rechten, Gewohnheiten und Zugehörden, wie obſtatt, für leedig, loß und unbekümmert in der Geſtalt, und mit dem Unterſchiede, wie vorſtatt, zu ferttigen, zu verſprechen, zu vertretten, zu verſtehen, und auszurichten gen allermänniglich, und ſie zu verhütten vor abgewinnen an allen Enden, Stätten und Gerichten, Geiſtl. und Weltlichen und gemainlich alles das zu thun, das man einer rechten, redlichen und vollkommenen Wehrſchafft thun ſoll, und muß, nach Stätt- Recht und Lands- Recht, und nach dem Rechten ungevehrlich, ſondern ſie darbey getreulich handhaben, ſchüzen und ſchirmen zu rechter als ander unſer Diener Lüth und Gütter, und als ob das noch unſer eigen wäre, nach allem unſerm Vermögen in unſerm aigenen Koſten und ohne Iren Schaden, doch ſollen ſie von ſolchem Schloß, Dörffern, und Weylern und liegenden Güthern, darzu gehörig, gar oder eins theils wenig oder viel nichts verſezen, noch verkauffen, in keinen Weeg, dann mit

Unſerm gunſte wiſſen und willen alles ungefährlich und um mehrerer Sicherheit willen der vorgeſchriebenen Verttigung, ſo haben Wir dem offtgenannten Rennwarthen von Wöllwarth und ſeinen Erben, zu Uns und Unſern Erben und Nachkommen zu rechten und mitfertigern und gewehren geben und geſezt, die Ehrwürdigen und Geiſtlichen Unſer Lieb getreüen Herrn Joſen, und Herrn Berchtolden, Abbte, der zweyen Gotteshüßer, Lorch, und Adelberg, und auch die Strengen und Veſten Unſer Lieben Getreuen, Albrechten von Rechberg, von Hohen Rechberg, und Hannßen Nothhafften, all drye Ritter, Marxen von Neuhaußen, Simon von Liebenſtein, und Hainzen Schilling, und die Ehrſamen, Wyſen unſer getrün lieben Vögt und Gerichte, der dreyer Städt nehmlich Schorndorff, Göppingen und Kirchen, alle unterſchaidenlich, und Wir yetzgenannten gewehren, bekennen, auch dieſer Gewehrſchafft, daß Wir auch getreü gewehren, haiſſen, und ſin wöllen, und wenn der Sechs Edlen Gewehrern, dry oder mehr von Todes wegen abgangen ſind, wann Uns dann der obgenannte Rennwarth von Wöllwarth, oder ſin Erben manent über kurz oder lang, und deß begehrt, ſo ſollen Wir oder Unſere Erben, Im oder ſeinen Erben, allwegen darnach in einem Monath, andere an die Städt geben, als gut, als die vorigen wären, und Ime neue Briefe aufrichten, in aller der Maaß, wie die ſind, und auf die beſten Forme und mit dem Geding wäre,

re, daß dem benannten Rennwarthen von Wöllwarth oder seinen Erben, über kurz oder lange Zeit, an den vorgeschrieben erkaufften Stücken, Güter und Gülten und Ihren Nuzen und Zugehörden, samt oder sonders, dann Irrung, Saumnuß, und Ansprach, beschehe, und Wir Ihnen das nicht aufrichten und vertretten, in der Gestalt wie vorstatt, oder daß wir an Bezahlung des Hauptguts der Aylff Hundert und Siebenzig Hungarischer Gulden, und der Sechs Tausend Zwey Hundert und zehen Gulden Rinischer, so Ihnen das Schloß Lutterburg entwendt, oder abgenommen würde, oder Wir darum in vorgemeldter Maß Abkündung gethan hätten, oder in anderen so vor- und nach in diesem Brieffe geschrieben steht, säumig würden, das doch nicht seyn, noch beschehen solle, so haben der dick genannt Rennwarth von Wöllwarth oder seinen Erben, vollen Gewalt und gut Recht, die benannten Unser Mittferttiger und Gewehren, oder Ihr Erben und Nachkommen, sament oder sonder, darum in Laistung, zu manen mit Brieffen mit Botten, zu Huß, zu Hof, oder mündlich, unter Augen, und welcher oder welche also, unter Ihnen genannt werden, der oder dieselben sollen nehmlich die vorgenannten zwey Aebbte jeglicher mit zwey Erbaren Knechten und leistbaren Pferden, und der Edlen jeglicher mit einem erbarn Knecht und leistbarn Pferdt, bey guten Trüen und rechter Wahrheit, und die vorgenannten Vögt und Richtere der vorgemelten 3.er Stätt, wel-

che dann je zu Zeiten zu Vogt und Richtern geſezt, und erwählt werden, alle mit Iren aigenen Perſonen und Leiber, oder welcher daſſelb Kranckheit halben, nicht thun möcht, mit einem erbaren Mann, an ſeiner ſtatt, bey ihren geſchwohrnen Ayden, uns und dem Gericht gethan, in fahren gen Ulm, Gminde oder Lauingen in der dreyer Stätt, eine welche Sie wöllen und Ihnen benennen, in eines offenen Gaſtgebers Wirthshauße, das Ihnen dann in ſolcher Meynung beſtimmt wird, und da leiſten, und offen gewohnlich Geſellſchafft halten, zu failen Kauff und verdingt nach leiſtens Recht; Und wann ein Pferdt verlaifft wird, ſo ſolle ein anders an der Statt geſchickt oder geantworttet werden, allwegen an dem vierten Tag darnach ohne alles Verziehen, ohngevehrlich und keiner die Leiſtung auf den andern verziehen, noch darvon lauffen, noch ledig werden, mit Erſezung der Pferdten oder Knechten oder anderer Perſonen, die in ſolcher Leiſtung abgangen, oder verleiſt wären, dann mit Gunſt, Wiſſen und Willen des benannten Rennwartts von Wöllwarth oder ſeiner Erben oder vor und ehe Inen umb alles das und yeglichs daran inen dann nach diß Brieffs ſag, Saumnuß, Irrung oder Mangel, alt Brauch, beſchehen wäre, ein vollkommen Benügen, Aufrichtung und Fertigung beſchehen iſt, ohne alle für Wort, Eintrag und Widerrede, und nehmen ſie dieſer Dingen einigen Koſten oder Schaden, es wär, daß wir an Bezahlung der Haupt-Summ,

ſo des Kauffs halb, in vorgemeldter Maaß Abkündung beſchehen wäre, ſäumig würden, oder an Verttigung, oder anderem vorgemellt an Chriſten an Juden an Käuffen oder Wechſeln von männigen Griffen, Nöthung, Pfändung, Zwang, Brieffen. Bottenlöhne, von Gericht, Geiſtlichen oder Weltlichen, oder in andere Weeg derſelben ſchaden allen ſöllen und wöllen Wir, Ihnen auch gütlich außrichten, bezahlen, bekehren, und ablegen, mit ſammt dem Hauptguth, ohne Widerrede, ohngefährlich und um ſolchen Schaden allen und jeglichen ihren ſchlechten Wortten, ohne Treuwe, Ayde, und andere Beweiſung, Gezeugnuß und Rechtferttigung zu geglauben ſeyn ſoll, ohngeverlich darzu die vorgenannte Mitfertigere und Gewehrere, Ihr Erben oder Nachkommen, ſeyen alſo zu leiſten genannt, und leiſten, oder nit, nicht deſto minder, ſo haben der dick genannt, Rennwarth von Wöllwarth und ſeine Erben, und Ihre Helffer, ganzen vollen Gewalt, gut, Recht, und Macht, Uns und unſere Erben, auch die vorgenannte Mitfertiger, gewehren und der Erben und Nachkommen, unverhinderlich gemeinlich oder beſonder darum fürzunehmen, umzutreiben, mit gericht oder ungericht, Geiſtl. oder Weltlichen, oder mit Gewalt, mit Ihr einem oder mehr, wie es Ihnen am allerliebſten und füglichſten iſt, wo, und wie ſie wöllen mit der Gethat, anzugreiffen, zu nötchen, und zu bekümmern, an uns und all unſern Leuten, und guten Agenden und Faventen, wo

ſie die in Stätten, Schlößern, Märckten, Dörffern, uf Waßer oder uf Lande, allenthalb ankommendt, findendt und ergreifent, mit höfften, nöthen, verſezen, verkauffen, verganthen und vertreiben, als Jr aigen Guth an Rechten vergangener fahrender Pfandtſtatt ohngefrevelter Ding, gegen männiglichen immer als lang, viel und genung, biß Jhnen alle, und jegliche Irrung und Anſprach hingelegt, und um alles das und jeglichs daran Jhnen dann nach diß Brieffs Sage, Mangel, Saumnuß, oder Bruch beſchehen wäre, ein vollkommen Benügen und Ausrichtung beſchehen und Jhnen aller Koſt und Schade, in vorgemelter Maaß oder in andere Weeg empfangen und gelitten abgeſtellt, widerrait und bekehrt worden iſt, ohne für Wortt und Widerrede und ohne alle Auszüg, Argliſt und Gefährde ꝛc. Und alldieweilen dem benannten Rennwartt von Wöllwarth oder ſeinen Erben, der vorgeſchriebenen Haupt-Summ darum dann dieſer Kauff beſchehen, nicht gänzlich mit ſamt allem Koſten und Schaden, als vor darauf gangen, an den Enden und Stätten, und in der Geſtalt, wie vor gelaut hat, entricht und bezahlt worden iſt, ſo ſollen Sie das vorgemelte Schloß Lutterburg mit dem obbeſtimten Dörffern, Weylern, Leüthen und Güthern, darzu gehörig, innhaben, und in vorgemelter maaße nuzen und nieſſen, ohne unſer und unſer Erben und männiglichs von Unſertwegen ſo Jnen Irrung und Eintrag, ſo lang und viel, und biß auf die Zeite

daß

daß sie solche Haupt-Summ, Costen und Schäden in vorgemelter Maaß, ausgericht, bezahlt und unklagbar gemacht worden sind, ohn Widerred und ungefehrlich und vor dem allem und jeglichem so vorstatt soll uns unsere Erben und Nachkommen, auch die vorgenannte Mitfertiger und Gewehrer und Dero Erben und Nachkommen, samt noch sonder gar nimmer nicht, noch jemand befriden, befreyen, beschirmen, noch hinschieben, keinerley Freyheit, Gnad noch Recht, Wir verzyhen Uns auch aller Freyheit so von Päbsten gemeinen Concilien von des Päbstlichen Stuhls Legaten, von Römischen Kaisern oder Königen, von Erzbischöffen, Bischöffen oder andern Fürsten oder Herrn, geben, verlyhen und aufgesezt sind, oder fürbaß geben, verlyhen oder aufgesezt werden, oder die wir oder unsere Erben oder die vorgenannten Mitfertiger und Gewehrern Ihr Erben und Nachkommen erwerben, erlangen, oder erhohlen möchten, oder vorhätten, oder jemand von Unsertwegen, kein Recht Gaistlichs oder Weltlichs Gebott, Verbott, Verbindnuß, Veraynigung, Gesellschafft, Gelaith, Schirm, Burg, Recht, Stätt, Recht, noch Land-Recht noch gemeiniglich nichtzit überall, daß jemand in Schirms Weiße hierwider auszliehend, fürwenden oder erdencken könnt oder möcht, in kein Weeg, dann Wir uns und ohne die vorgenannten und Mitverttiger und Gewehrer, und Unser und Ihr Erben und Nachkommen, verzeyhen Uns des alles, und beson-

der des Rechten, daß da gemeiner Verzeihung widerspricht, oder daß Wir sprechen, oder fürwenden sollen, daß Uns die vorgemelt Hauptsumm nicht geben, noch bezahlt oder in Unsern Nuz kommen und bewendt seyn, oder daß Wir an diesem Kauff betragen, noch gefährdet seyen, über den Halbtheil des Rechten Kauff-Geldts noch sonst wider Recht gänzlich verzügen und entfremdbt haben, verzyhen und entfrembden Uns auch deß jezo Wissentlich in Crafft diß Briefs; Also was Wir oder Unsere Erben oder die vorgenannte Mitferttiger und Gewehren und Dero Erben oder Nachkommen, oder jemand anders von Unsertwegen hierwider reden, suchten oder täten, mit Recht Geistl. oder Weltl. oder ohne Gerichte, wie das geschehe, so sollen Wir allwegen zu allen Zeiten und vor allen Leütten, Richtern und Gerichten, Geistl. und Weltl. Unrecht haben und verlohren, und der mehrgenannte Rennwartt von Wöllwarth, Ritter und seine Erben Recht han und gewinnen, ohn all Gefährde ꝛc. Ob auch diesem Brieffe einigerley Versehrung oder Schaden zu stünde, an Pergiment Geschrifft oder Innsiegeln oder in andere Weeg, damit in Urkräfftigung oder Untüchtigkeit zugemessen oder geacht werden möchte, daß solle den jeztgenannten Rennwartten von Wöllwarthen und seinen Erben an diesem Kauff und Brieff, in seiner Innhaltung keinen Schaden bringen, noch gebehren, alldieweil Er ohn erlößt, in ihren Handen und Gewalt ist, ungefährlich, alles das, und jeglichs

lichs so an diesem Brieff geschrieben und begriffen stehet, gereden und versprechen Wir obgenannter Graff Ulrich und Graff Eberhardt sein Sohn, Graff zu Württemberg zu Mömppelgardt ꝛc. für Uns und Unsere Erben und Nachkommen bey Unsern guten treüen und rechter Wahrheit, wahr, steth und vest zu halten, darwider nit zu siende thun noch schaffen, oder Vorkehrungen gethan werden, sondern auch die vorgenannte Mitvertiger und Gewehrer, Ihr Erben und Nachkommen, von dieser Fertigung Gewehrschaft und Sache gütlich zu entheben, zu leedigen und zu lössen ohn all Ihren Kosten und Schaden; Doch dem jetztgenannten Rennwartten von Wöllwarth und seinen Erben, an ihren vorgemellten Rechten und Gerechtigkeiten, Innhalt diß Brieffs, ohnschädlich und unvergriffen, alle Gevehrde und Arglist in allen vorgeschriebenen Puncten und Artickeln, gantz ausgeschlossen und vermitten.

Und des alles zu wahrem offenen Urkunde, so haben Wir ehegenante Graff Ulrich und Graff Eberhardt, seine Söhne, Graffen zu Württemberg und zu Mömppelgardt ꝛc. unsere eigene Innsigel mit rechtem Wissen offentlich thun hencken, an diesen Brieffe, Uns und Unsere Erben und Nachkommen, damit aller vorgeschriebener ding zu besagen, und Wir vorgenannten zween Abbte, mit Nahmen Job und Bechthold der bemelden zweyer Gottes-Häusser Lorch und Adelberg, auch Wir vorgenann-

ter Albrecht von Rechtberg, von hohen Rechtberg, Ulrich von Westerstetten, Hannß Nothhafft, Rittere, Marx von Neuhaussen, Simon von Liebenstein, und Hainz Schilling, und Wir Vögt und Gerichte der vorgenannten dreyer Stätt, Schorndorff, Göppingen und Kirchen, bekennen solcher Mitfertigung und Gewehrschafft, für Uns und alle Unsere Erben und Nachkommen, gereden und versprechen, auch daß alles, und was von Uns an diesem Brieff geschrieben stehet, für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, bey Unsern guten treüen und Rechter Wahrheit, wahr, steth und vest zu halten, darwider nicht zu seyn, zu thun, noch schaffen, gethan werden, sondern dem getreulich, aufrecht und ungefährlich nachzukommen, ohne alle Auszüge, Argliſt und Gefährde ꝛc.

Und daß zu wahrem offenen Urkund, haben Wir obbenannten zween Aebbte, Unser Abtye Innsigle, mit samt Unsere Convente Innsiegeln, die dann diese Verschreibung, Unserthalb, wie obstatt zu geschehen bewilliget hannd, auch von vorgenannten Albrecht von Rechberg, von hohen Rechberg, Ulrich von Westerstetten, Hannß Nothhafft, Rittere, Marx von Neühaussen, Simon von Liebenstein und Haintz Schilling, Unsere aigne Innnsigle und Wir Vögte und Gericht der vorgemelten dreyer Stätte, Schorndorff, Göppingen und Kirchen Innsiglen offentlich gehenckt, an den Brieff, der geben ist, am Montag nach dem heyligen Jaurstag,

tag, als man zählt von der Geburth Christi Unsers lieben Herrns, Taussend Vierhundert und im Nün und Sybenzigsten Jaur.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

12.

Kaufbrief über die Güter zu Eßingen zwischen Georg Heinrich von Wöllwarth, und der Reichsstadt Schwäbisch-Gemünd, vom Jahr 1540.

Wir Burgermaister, vnnd Rathe der Statt Gmünd, bekhennen offenlich, vnnd thon kund allermenigklichen, mit dem Brieue, für vnns, vnd all vnnser nachkomen, daß wir zeyttiger gutter vorbetrachtung, zu denn zeytten, vnd tagenn, da wir es wol thon kunten, vnd mechten, Recht, vnnd redlich verkaufft vnnd zu kauffen gegeben habenn, mit rechter wissend, vnnd Inn Crafft dis Brieues, dem Edlen, vnd vesten Jerg Hainrich von Wellwarth zu Lautterburg, vnnd allen seinen Erbenn, zu ainem rechten, redlichen, vnnd stetten kauff, wie dann ain solcher rechter redlicher Kauff, yetzo, vnnd hinnach, durch billich, vnnd Recht, ann allen enden vnnd stetten, vor allen Leuten, vnd Gerichten, gaistlichen vnnd weltlichen, aller Bast Crafft vnnd Macht hatt, haben soll, kan, vnd mag, on all geuerde,

vnn-

vnnſer hernach gemeltte Gutter zu Eßingen, ſo die hernach gemeltten Perſohnen beſitzen vnnd Innhabenn, mit Namen Lentzen Michel gibtt Jerlich auff ſeinem Gute zwantzig viertel Habernn, zwaintzig viertail dinckel, vier vnd zwaintzig ſchilling Heller geltzs, drew Herbſthener, ain faſſnacht Hennen, vnnd ſtatt zu der weglöſin, vmb drew pfund, vnnd dem Guth ſeine Recht, vnnd gehertt Inn diß güettlin, neun Jauchart Ackers, Inn alle veld, vnnd zwey Tagwerckh wiſenn, vnnd ain Hauſſ ſampt dem Gartten, iſt ain Tagwerkh, des Franck Hannſen Gutt hat ain Hauſſ, vnnd ain Gartten darhinder, iſt ongenuarlich ains halben Tagwercks weyit, zway Tagwerckh wiſſmads, geben Hew vnnd embd, drew Jauchart Ackers, inn alle Felder, gybtt Jerlich zu Gillt, zween guldin, zwelff ſchilling heller, zway Hener, ain faſſnacht Hennen, vnnd ſtatt zu der wegleſin, vmb zwen gulden, zwelff ſchilling heller, zway Hener ain Faſſnacht Hennen, vnnd ſtatt zu der wegleſin vmb zwen guldin, vnnd dem Gutt ſeine Recht, iſt Jme vff ſein leyb allein gelichen wordenn, Groſſ Hannſen gutt, hat ain Hauß, vnnd vier ſchorbett, ſind ains viertails ains tagwercks weytt, vier tagwerckh, ain viertail Wiſſmads, gebennd hew vnnd emd, fünff Jauchardt Ackers, Inn alle Felder, gibtt Jerlich ain malter bayderley Frucht, zwey Pfund heller, zwey Hener, ain Faſſnacht-Hennen, vnnd ſtatt zu der wegleſin, vmb dreyſſig ſchilling, vnnd dem Gutt ſeine Rechtt, Iſt Jme

vff

vff seinen Leyb allein geliehenn wordenn, Veytt Bestlins gutt, hatt ain Hauß vnnd drew schorbttlin, ain Grassflecken darhintet, Ist am Viertail ains Tagwercks weytt, dritthalb Tagwerckh wissmads, gebend hew vnnd emd, ain Jauchart Ackers, gibtt Jerlichs zway pfund heller, siebenntzehenn schilling, ain fassnachthennen, vnnd statt zu der weglesin, vmb ain Guldin, vnnd dem gutt seine rechtt, Ist Ime vnnd seinem weyb vff Ir bayder leyb geliehenn worden, Jerg Hubers Gutt, hatt ain Hauss vnnd ain Gartten darhinter, Ist ain halb Tagwerckh, vier Tagwerckh, drew fiertail wissmads, gebend Hew vnnd ain Jauchart ackers, gibtt Jerlich dritthalben Guldin, zway Henner, ain Faßnachthenn, und statt der weglesin, vmb vier guldin, vnnd dem Gutt seine Recht, Ist Ime vff sein Leyb gelihenn wordenn, Jerg Huber hatt zway tagwerck wissmads, das ein Tagwerck hayßt, der Poppelacker, vnnd stost vff die alten remß, das ander Tagwerck lieget nechst bey dem stainfurt, vnnd stast vff den Astbrunnen, gibt Jerlich darauss ain Guldin, drew ortt Barbare Schweitzerinn Gutt, hatt ein Hauss vnnd ain gartten darhinder, Ist ain halb Tagwerck, anderthalb Tagwerck wissmads gebend Hew vnnd emd, ain Jauchart ackers, gibt Jerlich zwen Guldin ain Ortt, zway Henner, ein Faßnachthennen, vnd statt zu der weglesin, vmb zwen Gulden, Ist Ir vff Irenn Leib allein gelihenn wordenn, vnnd dem Gutt seine recht, Jerg Hainrich hatt ain Hauß, vnd

ein

ein Gartten darhinder, Jſt ein halb Tagwerckh, vierthalb Tagwerckh wiſenn, gebend Hew vnnd emd, gibtt Jerlich zway Pfund zwelff ſchilling, zway Henner, ain Faßnachthennen, und ſtatt zu der wegleſin, vmb ain Guldin, vnnd dem Gutt ſeine recht, Jſt Jme vff ſein leyb gelihenn wordenn, Thenar Lennlin hat zwu Jauchartt ackers, gibtt Jerlich wann ſie tragend, ain Guldinn ain Ortt, Rennhardt Hollenn Guth, hatt ain Hauß vnnd eini bamgartten darhinder, Jſt ain halb Tagwerck, anderthalb Tagwerckh wiſſen, gebend Hew vnnd emd, vier Jauchart, ain Fiertail einer Jauchartt, gibbt Jerlich zu Gillt, ain halb Malter Habern, ſiebentzehen ſchilling, zway Hener, ain Faßnachthennen, vnnd ſtatt zu der wegleſin, vmb dreyſſig ſchilling, vnd dem Gutt ſeine Recht, Jſt Jme vff ſein Leyb gelihen, Bennzen Lennhartt gibbt Jerlich auff zway Tagwerckh zween Guldin ain Ortt, zway Pfund Flachs, oder zwu Hennen, Rentzen Michel, gibtt Jerlich aus zway Tagwerckh wiſſenn ain Guldin, dreytzehen behmiſch, vnd ſunſt mitt allem dem, ſo dartzue oder darein vberall gehert, oder von gewonnheit, ald rechtt wegen geherenn ſoll vnnd mag, es ſey an obgemeltten Heußern, ann Hoffraittin, an ſchurn, an wun, an waid, an waidgengen, an ackern, an wiſenn, an Holtzs, an Holzmarckenn, an Gartenn, an Egerdenn, an Awen, an waßerflißenn, an waſſerlaitinin, an ſteg, an weg, an beſuchtenn vnnd vnbeſuchtenn, ob erdenn vnd vnder erdenn, Fundens oder vnfundens,

fundens, gebawens vnnd vngebawens, es sey verschwigenn oder offenbahr, wie des Alles namen hatt, oder genannt mag werden, zu besetzenn vnnd zu entsetzenn, mit aller gewaltsami, Eerrnn, ehehafftinnen, Herligkaittenn, Vogteyen, Oberkaytenn, Rechtenn vnnd Gerechtigkaitten, Laut vnnd Innhalltt, vnser kaufftitel, so wir Ime hiemitt diesem Brieue zugestellt, vnnd vbergebenn habenn, vnd wie wir dann soliche obgemeldtte stückh, vnnd Guetter, alle biß hieher Innengehapt habenn, vnnd ann vnns komen sind, auch für ledig, aigenn, vnnd sonst gegenn allermeniglichen gantzs vnerkimertt, allso das der vorgenant Jerg Hainrich von Wellwartt, vnnd all sein erbenn, die obgemelten Güetter, mit allen Iren vnnd ains yedenn Innsonders, ain, vnnd zugeherdenn, Eerenn, gewaltsami, Nutzen, gülten vnnd vellen, nun fürohin ewigklich Innhaben, besitzen, nutzen, niessen, besetzen, vnnd entsetzen sollen vnnd megen, nach allem Irem willen, als andere Ire aigene Guetter, one vnnser vnnsere nachkommen, vnnd allermenigklichs, von vnnsert wegenn, Irrung, ansprach, eintrag vnnd widerrede; vnnd setzen sie auch des In still, nutzlich vnnd geruwig, gewaltt, vnnd gewer, In crafft dis Brieues, wann wir vnns darann, aller vnnser recht vorderung vnnd ansprach, gar vnnd gentzlich vertzigenn, vnnd auch Ime vnnd seinen erbenn, das freylich vnnd ledigklich vffgeben vnnd ergebenn habenn, mit worten vnnd werckhen; als dartzue gehert, vnnd

als daß auch von billich vnnd von rechts, an allen ſtetten, vnnd vor allen Lewtten, Richtern vnnd Gerichten, Gaiſtlichen vnnd weltlichen, Crafft vnnd Macht hatt, haben ſoll vnnd mag, Jnn allweg, vnnd vertzeyhenn vnns, auch des alles Jnn crafft dis Brieues, für vnns vnnd all vnnſer Nachkommen, noch yemands anders vonn vnnſertwegenn, kain vordrung, anſprach, noch rechtt, dartzue noch darnach, Nimmermer ewigklich gewunnen, fürnemen, noch haben ſollen, noch wegen weder mitt, noch ohne rechtt, gaiſtlich noch welltlich, noch ſunſt mitt nichtenn, Jnn kain ander weyß noch wege, darumb er vnns alſo bar vnnd beraitt gegebenen, vnnd zu vnnſern ſicheren Hannden bezaltt hatt, drew tauſent vnnd zwey Hundertt guter Reiniſcher Guldin, Jnn Müntzs gemeiner Landswerung, die wir anderſtwahin, Jnn vnnſer ſtatt beſſern nutzs angelegett vnnd bewendtt habenn, zelen, ſagen, vnnd laßen Jne hiemit, quitt, frey, ledig vnnd laß, vnnd vff das geteden, geloben vnnd verſprechenn wir, bey guten waren trewen, für vnns vnnd all vnnſer nachkommen, den vorgenanten Jerg Hainrich vonn Wellwarth, vnnd allen ſein erbenn, vff die genannten gutter mitt aller Jrer zugehrung, vnnd vff yeglichs beſonder alls hievor klerlich vnnd vnderſchidlich geſchriben ſtatt ſein recht gewernn, vnnd vertiger ze ſein, für allermenigklichs Jrrung, vnnd anſprach nach ſtett- und landsrechtt, wie recht iſt, allſo ob Jme oder ſeinen erbenn, die obgemelten ſtuckh vnd gut-

ter

ter vonn yemandt Jnn oder vsserhalb rechtenns, annsprechig wurden, gar, oder zum tail, wie oder von wem das beschehe oder wüderfüre, als wir vonn gaistlichen oder weltlichen Lewtten oder Gerichtenn, das alles sollen vnd wollen wir Jnen aussrichten, vnnd sie des versprechen vnnd veersten, gegen allermenigklichen, vnnd auch Jme vnnd seinen erbenn, die die obgemelten Gutter ann allen stetten, vor allen Leuttenn vnnd Gerichtenn, gaistlichen vnnd weltlichen genntzlich vnnd allerdings richtig, vnnd vnansprechig machen, alls stett- vnnd landsrechr ist, gar vnnd genntzlich, vff vnnser aigenn vnnd an allen Jrenn costenn und schadenn, vnnd des zu warem Vrkhundt, so habenn wir vnnser statt Secrett, Jnnsiegell offennlich an dem Brieue thonn lassen hencken, der geben ist Mittwoch nach Bartholomey, vonn der Gepurtt Christi getzallt Fünffzehen Hundertt vnnd Viertzig Jare.

13.

Kaufbrief über die Güter zu Eßingen zwischen Georg Heinrich von Wöllwarth, und Magdalena Fuchsin, Priorin, und dem Convent des Gotteshauses Gottes-zell, vom Jahr 1540.

Wir Magdalena Fuchsin Priorin, vnd der Conuent gemainlich des wirdigen Gotshauß zu Gottes-Zell Prediger-Ordens Augspurger Bistumbs, ausserhalb des hayligen Reichs stat

schwäbischen Gemünd gelegen, bekhennen öf-
fennlich vnd thuen kunt allermenigklichen mit
dem Brieue für vns vnd all vnser Nachkomen,
das wir gutem Willen veraintem Rathe, wohl-
bedachtem sin vnd nutt größern vnßers Gots-
hauß schaden hiemit zue für khommen vnnd son-
derlich mit gunst wißen vnnd willen, der fürsich-
tigen, Ersamen vnnd Weysen, Burgermeister
vnnd Rathe der Stat Gmünd, vnnser gunsti-
gen Schirmherren, Ains steten ewigen immer-
werenden Kauffs, wie dann ein sollicher Kauff
vor allen vnd yeden, Geistlichen und Weltli-
chen Leuwten, Richtern vnd Gerichten zum höch-
sten Crafft und macht hatt, haben soll kan
vnd mag, recht vnd redlich verkaufft vnd zu
kauffen gegeben haben, vnd hiemit in Crafft dis
Brieues zu kauffen geben, dem edlen vnd vesten
Jörg Hainrichen von Wöllwarth zu Lautter-
burg, vnd allen seinen Erben, diese hernach ge-
schribne vnnser vier gueter, Im Marckh zu
Essingen gelegen, Erstlich, Melcher Hoch gibt
Jerlich zway malter bayderley Früchten, zway
pfundt acht schilling zu Heller gelt, fünff vnd
siebenzig ayer, zway Höner, ain Faßnachthen-
nen, Siczt zu der Weglösin vmb zehen Guldin,
vnd dem gut seine recht, Contzs Weinschenkh
vnd sein Haußfraw geben Jerlich ain malter
balderley Frucht, zehen schilling heller gelt,
zway pfund schmalzs, fünfftzig ayer, ain Faß-
nachthennen, Stat zur Weglösin vmb zehen
Guldin vnd dem gut seine recht, Leonhard
Bentz, gibt jerlich drew malter bayderley Früch-
ten,

ten, dreyzehen schilling Hellergelts, zwelff keß, vier höner ain Faßnachthennen, vnd statt zu der Weglösin umb zwölff Guldin vnd dem gut seine recht, Michel kauff vnd sein Hausfraw geben Jerlichen vn malter bayderlay Frucht, zehen schilling Hellergelts, zway pfund schmalzs fünffzig ayer ain Vaßnachthennen, statt zur Weglösin, vmb zehen Guldin, vnd dem gut seine recht, mit allen Iren zu- vnd eingehorungen, rechten vnd Gerechtigkaiten ob vnd vnder erden, besuchts vnd vnbesuchts, wie wir dann dieselben bis hieher Innen gehapt vnd genossen haben, vnd die an vnser Gottshauß kommen seyen, laut der Brieve, so wir Ime hiemit behendigt vnd vberantwurt haben, für frey ledig aigen vnd sunst gegen allermenigklich vnuerkhemert; Also sollen vnd mögen gedachter Jörg Hainrich von Wöllwart, vnd all seine erben, die obgemelten Gueter, mit aller Irer ein vnd zugehorung, wie obstat, Nun fürohin ewigklich, vnd geruwigklich Inhaben, brauchen, nutzen, niessen, besetzen vnd entsetzen als andere Ire aigene dergleichen Ball gueter, one vnser vnserer nachkommen, vnd menigklichs von vnsertwegen Irrung, eintrag, Widerrede, vnd Hindernüß dann wir vnns daran gegen Inen aller vnnser Forderung, Ansprach, recht vnd Gerechtigkait, auch insonder aller vnd yegklicher, vnnserer oder vnnsers hailigen Ordens Priuilegien vnd Freyhaiten so wir, oder vnnsere nachkommen hiewider fürwenden vnd vns behelffen möchten gar vnnd genzlich verzigen

vnd begeben haben, verzeihen vnd begeben vns dero auch yetzundt hiemit rechter Wiſſen Inn Crafft diß Brieues für vnns vnnd all vnnſere nachkommen, darumb er vnns alſo baar vnnd berait gegeben vnd bezalt hatt, Siebenhundert guter Reiniſcher Guldin, ye Sechzig kreutzer für ein Guldin gezelt genemer Landswerung, die wir inn andern vnſers Gotshauß ſcheinbarn nutzs angelegt vnd bewendt haben, vnd hierauff ſeyen wir vnd alle vnnſere Nachkommen, dem vermeltten Jörg Hainrichen von Wöllwartt, vnd allen ſeinen erben vff die obgenannten Gueter, Jr recht geweren, Jnen die zuuertigen, vnnd zu uerſprechen gegen vnd für allermenigklichs, Jrrung vnd Anſprach, Jar und Tag, nach Stett- vnd Landsrecht, alſo ob Jnen ſolliche gueter, von yemand, Jnn oder außerhalb rechtens vber kurtzs oder lange Zeitt anſprechig wurden, wie oder von wem, das beſchehe, das ſollen vnd wöllen wir Jnen vertretten, verſprechen, vnnd allerdings ledig, richtig vnnd vnanſprechig machen, nach Stett- vnd Landsrecht, wie recht iſt, gar vnd gentzlich vff vnnſer aigen vnd one allen Jren Verluſt, Coſten vnd Schaden, vnd des zu warem veſten vrkunth, ſo haben wir vnſers Priorats vnd Conuents Jnnſigel offenlich für vns vnd all vnſer nachkomen, an dieſenn Brieue gehengt, vnd zu noch merer ſicherhait, mit vleiß erpetten, die obgemeltten Burgermaiſter vnd Rathe der Statt Gmünd, als vnſer günſtig lieb ſchirmherrn, das ſie Jrer

Statt-

Stattſecret, Innſiegel, auch offenlich an den Brieue gehengt haben, doch Inen vnd Iren nachkommen, on ſchaden, der geben Iſt, Mittwoch nach Bartholomej, von der Gepurt Chriſti gezalt Fünfzehenhundert vnd viertzig Jare.

14.

Kaufbrief über die Güter zu Eßingen zwiſchen Dietrich von Horckham und Georg Heinrich von Wöllwarth, vom Jahr 1543.

Ich Diettherich von Horckham, bekenne offenntlich vnnd thue kunth allermennigclich mit diſem brieffe, Für mich vnd alle meynne erben, das ich mit gutthem Wißen, Wyllen vnd wolbedächtlich, vmb mein vnnd meiner erben beſſern nutz vnd fromen Willen, Recht vnnd redlich, Erblich vnd vnwiderruefflich verkaufft, vnnd zu einem ewigen Immerwerden kauff zu kauffen geben hab, verkauff vnnd gib allſo zu kauffen, zu rechter vrthat Erblich vnnd unwiderruefflich, in vnnd mit crafft dis Brieffs, wir dann ein redlicher, rechter, ewiger kauff, Inn vnd auſſerthalb Rechtens, nach Landsſyt vnnd gewonnhait, für allermenniglichs widertreybenn vnnd abſprechenn, am allerbeſten crafft vnnd macht hat, habenn kan mag vnnd ſoll, dem Edlen vnnd veſten Jörig Haynrichen vonn Wöllwart zu Lutterburg, meynnem freuntlichen lieben vettern vnnd allenn ſeinenn erbenn,

benn, diſe nachvolgennde guetter zu Eßingen gelegenn, Nemlich Joachim ſcheurings Lehen ſo jetzunder Vrſula mertzin beſitzt, vnd gibt zu gült drey pfund heller, Fünff ſchilling für dienſt, zwen bemiſch für das maderlon zway hörbſthüner, vnd ein vaßnachthun, drey pfund zu wegloß vnd dem gut ſeine recht, vnnd gehört darein an Gartthen vnnd Wißmadt, vier tagwerckh vnd acht halben Jauchert Ackers, Item Webet Balthas geit Jerlich von ſeinem Lehen zu gült vnd für dienſt ein Guldin, drytthalb maltter balderley Frucht, halb dinkel vnd halb habern, zwen Behmiſch für maderlon, zway hörbſthüner vnd ein vaßnachthennin, drey Guldin zu Weglos vnd dem Guth ſeine recht, vnd gehört in ſolch Lehen, ann Gartthen vnd Wyßmad vier tagwerck vnd vierzehen Jauchart Ackers mynder ein vierthel, Item Seitzen Hanns geit von ſeinem Guth zu gült, zway pfund heller fünff ſchilling für dienſt, zwen Behmiſch für maderlon, ein maltter baiderley Frucht, zway Herbſthüner vnd ein Vaßnachthennen, zwen Guldin Weglöſin, vnd dem Guth ſeine recht, gehört in ſollich guth, ein vierthel Gartten, zwey tagwerck Wißmads vnd ſyben Jauchart ackers, Item Ennderlen Con geit Jerlichenn von ſeinem Lehen zu gült, drey pfundt heller, Fünff ſchilling für diennſt zwen Behmiſch vür maderlon, zwölff vierthel Korn, zwölff vierthel habern, Fünff vnnd zweintzick ayer, zway hörbſthüner ein Vaßnachthennen, drey Guldin zur weglöſin vnd dem

Guth

Guth ſeine recht, vnd gehört darein an Garthen vnd wiſen .... vnd ein vierthel, vnd Syben Jauchart mynder ein vierthel ackers, Item Kolben Liennlins guth, ſo Hans Beringer jetzunder inn hat, geit Jerlichs zu gült, drey pfund heller, Fünff ſchilling für dienſt, zwen behmiſch maderlon, zwölff vierthel Baiderley Frucht, zway hörbſthüner, ein vaßnachthennen vnd Fünff vnd zwaintzigck ayer, drey Guldin zur Wegloß, vnd dem Guth ſeine recht, vnd gehört in ſolch Lehenn, Fünfftthalb tagwerck ann Garthen vnd Wiſen, vnd Fünffthalb Jauchart Ackers, Item Wagen Caſpars gut, ſo jetzunder ſein Son Rebelyn beſitzt geit zu gült, ein Guldin zwölff pfenning, ein malter haberns, ein vierthel baiderlay Frucht, zway hörbſthüner ein vaßnachthennen, drey Guldin zur wegloſin, vnd dem gut ſeine recht, gehort in ſolch Guth, viertthalb tagwerck an Gartten vnd Wißmad vnd Aylffthalb Jauchart ackers, Item Michel Beringer geit zu Jerlicher gült von ſeinem Guth ein Guldin achtzehen ſchilling, drey malter bayderlay dinckel vnnd habers, zway hörbſthüner ein vaßnachthenna, Syben Guldin zur wegloſin, vnd dem guth ſeine recht, darein gehört an Gartten vnd Wyſen ſechs tagwerck, vnd ſybenzehenthalben Jauchart ackers. Item daß Hirttenampt daſelbſt zu Eſſingen, geit Jerlichs zwey vierthel Dinckell, ein Vierthel und ein Ime habern, vnd ſein die obgemelten Lehen, alle vall gütter, wann einer ver-

kaufft oder das gut durch todtfall erledigt wurth, gibts zu wegloß, als oben gemelt, vnd ſtehet mit dem handtlen jederzeit zu der Herrſchaft wyllen vnd geuallen, Alle dieſe Lehen vnd guetter, mit allen Iren vnd Jr Jedes beſundern Rechten, Gerechtigkaitten, Obrykaytten, Freyhaytten, Herlichkaytten, Frueln, bueſſen, nutzungen, geuellen, dienſtbarkaytten, gewonnhaytten vnd allen andern zu vnd eingeherungen, nichts dauon ausgenomen noch hindanngeſetzt, wie ichs von meynnen Eltern ererbt vnd bißher inngehapt, gebraucht, genutzt vnd genoſſen hab, Alſo das gedachter mein lieber vetter, der kauffer vnd ſeine erben, ſollchs alle hinfüro inhaben, nutzen, nieſſen, gebrauchen, beſetzen, entſetzen, Auch damit handlen then vnd laſſen, als mit andern Iren aigen vnd erkaufften Güttern, one Irrung Verhindernüs vnd eintrags, mein meynner erben vnd allermeniglichs von vnſertwegen, Jch obgenannter Dietterich von Horckham der Verkäuffer, gib auch vorgemeltem meynnem lieben vettern, dem käuff vnnd ſeinen erben, die obgeſchriebene gütter, mit allen Iren Renten, gültten, nutzungen vnd geuellen, ſampt allen vnd Jr Jethweders ein vnd zugehörungen, für frey aigen, anderſtwo vnuerſetzt, vnnbekymmert vnd vnbeſchwert, Jch gerede vnd verſprich auch bey meinen waren guetthen treuwen an aidsſtat, für mich vnnd meine erben obgenanntem kauffer vnd ſeinen erben diſes kauffs, recht werſchafft zu tragen vnd guter werer zu ſein,

wie

wie kauffsrecht Lands- Gebrauch, ſyt vnd gewonnhait iſt, vnd billich ſein ſoll, vnd iſt diſer kauff geſcheheen, abgereth vnd beſchloſſen vmb Neunzehen hundert Guldin in gutter grober müntz gemaynner Landswerung, deren ich von obgerürtten kauffer, zu meinem gutten benüegen woll gewert betzalt vnd vergwiſt bin, hierumb mit guttem freyem wyllen, ſag vnd laß ich, für mich vnd alle meine erben, obgemelten kauffer vnd ſeine erben, vorbeſtimpter kauff ſumma, gantz frey, quit, ledig vnd loß, Ich wil ermanter verkauffer Diettherich von Horckham vnd meynne erben ſeyen auch darauff, aller vnd Jeder obbeſtimpter ſtück vnd guetter abgetretten, vnd die dem kauffer vnd ſeinen erben vff vnd eingeben, die bauren Jrer Pflicht vnnd verwanntnüs ledig gezelt vnd gegeben, vnd weis ſy damit an vorgemelten meynnen vettern den käuffer vnnd ſeine erben, Jnen zu hulden, zu globen, zu ſchweren, vnd hinfüro mit gebotten, verbotten, Rennten, Güllten, nutzungen, geuellen, diennſten, vnd allen andern rechten, Gerechtigkaytten, Oberkaytten, herlichkaytten, vnd Gewonhaytten, wie ſy biß anher mein vnd meiner erben geweſt, als nun hinfüro gehorſam, gewertig vnd verbunden ſein, Jch gerede vnd verſprich auch für mich vnd meynne erben bey gueten waren treuwen, diſen vorgeſchryben verkauff, mit allen ſeynen anhenngen, ein vnd zugehörden, vnd was diſer Brieff in ſich helt, war ſteth, veſt, ewigelich vnd vnwiderrufflich zu haltten, darwider nit zu ſein zu then, noch

ſchaf-

ſchaffen, oder geſtatten gethon werden, durch mich vnnd meynne erben, ſelbs oder Jemant anderen, in kaynerlay weis noch wege, die Jemant haben gedencken oder fürziehen mochte, fürbaſſer ewigclichen, vor dem allem vnd Jedem wie obbegriffen, ſolle mich den verkauffer Diettherich von Horckham noch meine erben, nichtzit freyen, feyden, ſchützen, ſchirmen, fürtragen noch verhelffen, kaynerlay Gnad, freyhait, fryd, glayt, recht noch ſunſt Jchtzit anders, das vns hier Jnnen zu guettem komen möchte, dan ich mich für mich vnd alle meynne erben, dits alles vnd Jedes wie oblaut, Auch alles appellierens, reducierens, reſtitution, reſciſſion, rechtliche ſchube vnd verzug, gemainlich aller vnd ſunderlichen diſer einreden, argliſt, boſer, fund, geuerd, betrug, Jrrung, miß-verſtand, bezwang, trang, benöttung, vberfierens, ſampt allen andern, vnd ſunderlichen auch deren rechten, ſo gemaynnen verzig nichtigen, es gehe dan ſunderung vnd ernennuug der thayl vor, So mir oder meynen erben hier Jnn fürſtenndig ſein mochten, auff ein vollig ende begeben vnd verzigen haben, verzeihen vnd begeben vnns auch dero wiſſentlich hiemit in crafft dits brieffs, alles ſunder geuerde, des zu warem vrkund hab ich obgenannter Dietterich von Horckham, der verkauffer für mich vnd meynne erben, mein aigen angeboren Jnnſiegel, offenntlichen an diſen brieff thun hennckeu, darzu mit vleis erpetten, die ..... Hans Jörigen von Weſternach Corherrn des Stiffts

Ell-

Ellwangen, vnd Wyllhalmen von Wellwart den eltern, meyne Freuntliche liebe hern vnd freund, das ir Jeder sein aigen .... one schaden, zu Gezeugnus obgeschrybener ding offentlich an disen brieff, neben das mein gehanngen haben, welcher besiglung wir baide Hanns Jörg von Westernach vnnd .... bith obgehörtter massen gethon haben bekennen, Geschehenn zu Ellwangen vff montag nach Sant Michaels, des hayligen Ertzenngels tag, Als man zalt nach der Geburt Christi vnnsers lieben herrn vnd seligmachers, tausend Fünffhundert viertzick vnd drey Jar.

15.

Kaiserl. Lehen- und Freyheits-Brief über den Wegzoll auf dem Hemmling, d. d. Augspurg, den 21. Julii 1548.

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeitten Merer des Reichs, Kunig in Germanien, zu Castilien, Arragon, von baider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croacien, Nauarra, Granaten, Toleten, Valenz, Gallicien, Majorica, Hispalis, Sardinien, Corduba, Corsica, Muricien, Giennis, Algarbien, Algetzieren, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insulen, und der Terrefirme, des Oceanischen Meers ꝛc. Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, zu Lottrigkh, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kernten, zu Crain, zu Lim-

Limpurg, zu Lutzemburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien, vnd Würtemberg ꝛc. Graue zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Gortz, zu Barcion, zu Arthois, zu Burgundi, Pfaltzgraue zu Henigaw, zu Hollandt, zu Seelandt, zu Pfierdt, zu Kiburg, zu Namur, Rossillion, zu Ceritania, vnd zu Zütphen, Landgraue im Elsaß, Marggraue zu Burgaw, zu Oristann, zu Goriani, vnd des heiligen Römischen Reichs, Fürst zu Schwaben, Cathalonia, Asturia ꝛc. Herr in Frießlanndt, auf der Windischen Marckth zu Parlenaw, zu Biscaya, zu Molin, zu Salins, zu Tripoli vnnd zu Mecheln ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieue, vnnd thun kundt allermennigclich, das vnns vnser vnd des Reichs lieber Getrewer Georg Hainrich von Wöllwarth zu Lautterburg fürbracht, vnd zu erkennen geben, wie von Mecklingen auf Aalen ain gemaine Landtstras, so von Bayrn, dem Rieß vnd Nürnberg aus, in das Land Württemberg, vnnd an Rhein allenthalben geprauchț werden mueste, vnnd vber den Heimling genannt, auch vnten an die Stadt Gemünd, vnd oben an gedachte von Aalen stossend, auf sein Grund vnd Poden, vnd in seiner Oberkait vngefahrlich, ainer Meil wegs lang sich erstreckt, vnd Er zu besserung vnd vnderhaltung der Wege von alter her von yedem geladnen wagen zween Pfennig, vnnd von ainem Karren ain Pfenning Württembergischer werung durch Seinen zoller zu weggelt ein-

nemen laßen hätte, vnd nach dem aber der wege der Ende vber die massen tief vnnd zerrissen were, das kainer weder reitend noch fahrend darauf von statt komme, sonder zum offtermal mit Ros vnnd Wagen versencken, das Sy die Fuerleuth vnnd andere so solche Strassen prauchen neben schedlicher zerreissung Ihrer Schif vnnd Geschirr solchem klainen weg etwan in ain halben oder ganzen tag nit vberfarn, vnnd auch der zoller von solchem klainen weggeldt solchen faulen tieffen weg mit bas bessern oder erhalten mochte, dadurch die Fuerleuth gedachte Strassen zu fliehen, vnnd andere vmbweg zu suchen verursacht wurden, welches Ime vnnd allen andern vnden vnnd oben benachbarten Herrschafften, Stetten, Flecken vnnd Landschafften, und sonst mennigclichen, so die Straßen geprauchen müssen, an Irer Narung vnnd handtierung, vnnd gemainen Nuz, zu Mercklichen nachtail, schaden vnnd verderben raicht, vnnd vns darauf diemuetigclich angeruffen vnnd gepetten, das wir Ime den gemelten wegzoll zu erhöhern vnnd zu mehren gnediglicht geruchten, des haben wir angesehen solch sein diemütig zimblich pete, auch die annemen getrewen dienste, so seine Vor, Eltern vnsern vorfarn weiland Römischen Kayserm vnnd Königen loblicher Gedechtnüs, auch vns, vnnd dem Reiche in manigfeltig wege bewisen, vnnd gethan, vnnd hinfüran wol thuen mag und soll. Und darumb mit wolbedachtem muet, guetem Rath vnnd rechter wissen, auch auf

vor,

vorgehabte erkundigung, vnnd empfangenem bericht aller gelegenheit des Orts durch vnsern insonderhait darzu verordneten Commissarien geschehen, dem gemelten Georg Hainrichen von Wöllwarth zu Lautterburg den vorbestimpten wegzoll gnediglich erhocht, gemehrt, gegonnt, vnnd erlaubt, gonnen vnnd erlauben Jme auch solches von Römischer Kayserlicher macht vollkommenhait wissentlich in Krafft ditz briefs, also das Er vnnd seine Erben vnnd nachkommen hinfürter gemelt weggeld doppel vnnd zwifach, Nemblich von ainem yeden geladenen Wagen der guter, wein oder anders durch seine gepiet fueret, vnnd disen weg geprauchț, auch anderer Ende zolbar were, vier pfennig, vnnd von ainem geladenen Karren zween pfennig gemainer Wirttembergischer werung zu weggeldt einfordern, vnnd nemen, vnnd damit die obbemelten Strassen vnnd weg pauen vnnd pessern, vnnd vnderhalten sollen vnd mögen, one Menigcliches Jrrung vnnd eintrege. Doch vns vnnd dem Reiche, an vnser Hohait vnnd Obrigkait vnuergriffen vnnd vnschedlich, auch also das Er vnnd seine Erben vnnd nachkommen solch obbestimpt weggelt, so offt es zu fall kompt, von vns vnnd dem heiligen Reiche zu Lehen empfahen, erkennen, vnnd vns derhalben gewandlich pflicht vnd Aid thuen, vnnd dann die obberüerten Strassen wesenlich halten, pawen vnnd pessern, vnnd dann alle die so sich gemelts weggelts zu geben, sperrn oder widern darumb zu pfänden, vnnd straffen

macht haben ſolle, vnnd gepieten, darauf allen vnnd yegclichen Churfürſten, Fürſten, gaiſtlichen vnnd weltlichen Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Landvögten, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verweſern, Amptleuthen, Schulthaißen, Burgermeiſtern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemainden, vnnd ſonnſt allen andern vnſern, vnd des Reichs vnderthanen vnnd getrewen, in was wirden, Stats, oder weſens die ſein ernſtlich mit dieſem Brieue vnnd wellen, das Sy den obgenanten Georg Hainrich von Wellwarth ſeine Erben und Nachkommen an einnemung der berüerten erhöhung vnnd wegzolle, nit Irren noch hindern, Sondern Sy dero geruehigclich gepruchen, genieſſen, vnnd genzlich dabey pleiben laßen, vnnd hiewider nit thuen, noch jemands andern zu thuen geſtatten in kain waiſe, als lieb einem yeden ſey vnnſer, vnnd des Reichs ſchwere vngnad vnnd ſtraff, vnnd darzu ein Peen nemblich zwanzig Marck lotigs Gold zu uermeiden, wie ain yeder ſo offt freuenlich hiewieder thete, vnns halb in vnnſer, vnnd des Reichs kammer, vnnd den andern halben theil vorgenanntem Georg Hainrichen von Wellwarth vnnd ſeinen Erben vnnd Nachkommen zu bezalen verfallen ſein ſolle, mit vrkundt diz briefs beſiegelt mit vnnſerm Kaiſerlichen anhangendem Innſiegel, geben in vnſer vnnd des Reichs Stat Augſpurg am ain vnnd zwanzigſten tag des Monaths Julii, Nach Chriſti Gepurt Fünffzehenhun-

dert, vnnd Jm acht vnnd uertzigisten vnnsers Kayserthumbs im acht vnnd zwainzigsten, vnnd vnnserer Reiche im drey und dreyßigisten Jaren.

Carol. mpp.

Vt. Et Berzenot.
Ad Mandatum Cæsareæ & Catholicæ Mtis proprium.
J. F. Bernburger mpp.

16.

Kaiserl. Lehenbrief für Friedrich von Westerstetten wegen Schnecken-modo Hohenroden, vom Jahr 1365.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, Römischer Keißer zu allen Zeiten, Merer des Reichs, und Künig zu Beheim ꝛc. Bekennen und tun kunt, ofentlich mit diesem Brief, allen den die yn sehen, oder hören lesen, daß Wir durch fleyßiger bette willen, des Edlen Ulrichs Grafen zu Helfenstein, Unßers und des Heiligen Reiches Lieben getreüen, und auch durch nuze willige dienst, die Uns und dem Riche Unßer lieber getreuer Friderich von Westerstetten offt unverdroßenlich hat getan, und auch nüzlicher tun soll und mag, in künfftigen zeiten, und haben darum yn und Seinen Erben, mit wohlbedachtem Mute, mit rechter wyße, und von Vollkommenheit Keißerlicher Mechte, sunderliche Gnade getan, und tun yn die mit Crafft

diß

diß Briefs, daß Sie das Burgſtal zu Schneckeroden, bey der veſten Lutterburg, gelegen, das von Uns, und dem heiligen Riche zu rechtem Manlehen ruret, bawen, und burglichen veſtenen mugen, mit graben, türnen, Muren, Erkern, und anders, als man andern burge, und veſten buwet, und veſtenet; alſo daß der egenante Friderich, und ſeine Lehenserben, daß egenant Burgſtal, und was ſie da vfe buwent und veſtenent, mit aller zugehorungen von Uns, Unßern Nachkommen an dem Riche, Röm. Keißern, und Künigen, und von dem Riche, zu rechtem Manlehen haben, empfahen, und beſitzen ſullen, als ſulches Lehens Recht iſt, und gewohnet; Und was veſten uf dem egenanten Burgſtal gebuwet wirt, die ſol Unſer, Unſer nachkommen am Riche, Römiſcher Keißer und Künige offen veſten ſein, daß Wir und Sie, Uns daraus behelffen mugen, wider Menſlichen zu Unſerm willen, mit Beheltnus Uns dem Riche, und jedermene Unßer, und ire Rechte. Darumb gebieten wir ernſtlichen by Unßern und des Richs Hulden, allen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Graffen, Herrn, Rittern, Knechten, Steten, Gemeinden, und andern Unßern und des Richs Lieben getreuen, daß Sie den egenanten Friderich, und ſeine Erben, an der vorgen. Gnaden nicht hindern noch Schedigen ſullen, under keine weis; Mit Urkund diß, v'ſigelt mit Unßerm Keißerlichen Inſigel, der geben iſt zu velde, vor Colmar, nach Chriſts Geburt, drüezenhundert Jar, dar-

nach in dem Fünff und Sechzigsten Jare, am nechsten Montag nach Sand Jacobstag, des heiligen Apostoln, Unßer Riche des Römischen, in dem zwenzigsten, des Behemischen in dem neunzehenden, und des Keiserthums in dem Eylfften Jare.

(L. S.)

17.

König Sigmunds Lehenbrief für Jörg von Wöllwarth über das Schloß Schnecken, modo Hohenroden, vom Jahr 1414.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden, Römischer Künig zu allen zeiten Merer des Richs, und zu Ungarn, Dalmacien, Croatien ꝛc. Künig ꝛc. Bekennen, und tun kundt, offenbar mit diesem Brief, allen den, die Jn sehen, oder hören lesen, daß für Uns kommen ist, Jörg von Welenwart, zu Lautterburg gesessen, Unß, und des Richs Lieber, und hat uns diemietiglich gebeten, daß wir Jm, Sneckerode, das Burgstal, das Gütlein zu den Bircken, das Gütlein zu dem Salher, und das Gütlein zu der Lochklingen, als das sin Vatter umb Hanssen Schöchen von Westersteten, gekaufft het, das alles von dem heiligen Riche zu Lehen rüert, zu verlihen gnediglich geruthen, das haben wir angesehen solche diemiethige Bete, und auch getreue

treue und willige Dienſte, die des vor'gen Jörgen vordern, unſern Vorfarn an dem Riche oft getan haben, derſelb Jörg, uns und dem Riche teglich tut, und fürbas tun ſol und mag, in künftigen Zeiten; Und haben Im darumbe mit wolbedachtem mute, gutem Rate und Rechtem wiſſen, die vorgen. Burgſtal und Güter, mit allen und iglichen Iren Rechten, nuzen, und zugehörungen, und allem dem, das wir Im von Rechtswegen daran lihen ſollen, und zu verlihen haben, gnädiglich verlihen, und verleihen Im das auch von Römiſcher Küniglicher macht, in Crafft diß Brieffs, von Im, und ſine Lehens-Erben, zu haben, zu halden, und zu beſizen, und das auch als offt ſich das gebüret zu empfohen, und zu verdienen, und uns und dem Riche davon zu tun, als Billich und Recht iſt: doch unſchedlich uns und dem Riche an unßern Dienſten, und ſuſt ydermann an ſeinen rechten; und der vorgenant Jörg hat auch uns als einem Römiſchen Künig darauff Huldunge getan, mit gelübde und eyde, als billich und recht iſt; Mit Urkunde diß Briefs verſigelt mit unſerm Künigl. anhangenden Inſigel. Gegeben zu Krewlsheim, nach Criſti geburte, vierzehen hundert Jare, und darnach in dem vierzehenden Jare, an Sant Mauritien tag, Unſer Riche des Ungriſchen ꝛc. in dem acht und zweinzigſten, und des Römiſchen in dem fünffzehen Jare ꝛc.

(L. S.)

18.

König Maximilians Lehenbrief für Ulrich von Wöllwarth über das Schloß Hohenroden ꝛc. d. d. Kempten, den 4. Maii 1494

Wir Maximilian von Gottes Gnaden, Römischer Künig, zu allen zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien, Künig, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, zu Brabannt, zu Geldern ꝛc. Graffe zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieffe, und thun kundt allermennyklich, daß uns unßer und des Reichs Lieber getreuer Ulrich von Wellwart der Jünger diemüetiglich hat bitten laßen, daß wir Ihme das Schloß Hohenroden, auch die Güet. zu den Bircken, zu dem Salher und zu der Lockslingen, mit allen und yegklichen Begreifungen, Rechten, Nuzen und zugehörungen, so von Uns und dem Heiligen Reiche zu Lehen rürt, und Er vormals von Weyland Unßerm lieben Herren und Vatter dem Römischen Kayßer ꝛc. Löblicher Gedechtnus, zu Lehen gehabt und empfangen hett, zu Lehen zu verleyhen gnädiglich geruhten. Das haben wir angesehen, sein diemüetig vleyßig Bete, und darumb mit wohlbedachtem mute und rechter wissen, dem obgenannten Ulrichen von Welwart, das vorberürt Sloß Hohenroden, die gut zu den Bircken, zu dem Salher und zu der Locklingen, mit allen und yedlichen Iren Begreifungen, Rech-

Rechten, Nuzen und zugehörungen, zu Lehen gnediglich verlihen, leyhen Jme die auch mit rechter wissen, in Crafft dies Brieffs, Was wir Jme daran von Reichs wegen verleyhen sullen und mügen; Also daß Er nun die fürbaßer von Uns, und dem heiligen Reiche, in Lehensweyße ynnhaben, nuzen und nyessen sol und mag, von allermenigklich ungehindert, doch uns und dem Reiche an unßern und sonst menigklich an seinen Rechten unschedlich; der vorgenannt Ulrich von Wellwart, sol auch darauf von solcher Lehen wegen, hie zwischen dato diß Brieffs und Sannd-Jacobs tag im Snit, dem Wolgebornen Unßerm Schwager Rat, und des Reichs Lieben getreuen, Eberharden dem Elltern Grauen zu Wirtemberg und zu Mumpelgardt, gewondlich Glübd und Eyde tun, Unns und dem Heiligen Reiche davon getrew gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen, und zu tund, als sich von solcher Lehen wegen zue thun gebürd, ungeverlich, Mit urkundt dies Brieffs, besigelt mit Unserm Küniglichen anhangenden Innsigel, Geben zu Kemten, am vierden tag des Monats May, nach Cristi geburdte vierzehundert und im vier und neünzigstem Unserer Reiche des Römischen im Newndten und des Hungerischen im Fünnfften Jaren.

(L. S.)

19.

Kaiserl. Lehenbrief über den Blutbann zu Hohenroden, d. d. Speyer, den 28. Maii 1544.

Wir Carl der Fünft von Gottes Gnaden Römischer Kayßer zu allen Zeitten, Merer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, Arragonien, baider Sicilien Jerusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien, Navarra, Granaten, Tolenten, Valentin, Gallicien, Mayorica, Hispalis, Sardinien, Cordubа, Corsica, Müreren, Giennis, Algarbien, Algenziren, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insulen, und der Terre firme des Oceanischen Meers ꝛc. Ertz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, zu Lothrickh, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Linzenburg, zu Geldtern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien und Würtemberg ꝛc. Grave zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyroll, zu Görtz, zu Barcion, zu Arthois, zu Bürgundi ꝛc. Pfallenz-Grav zu Hennigau, zu Holland, zu Seyland, zu Pfirdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Roßilion, zu Ceritanien, und zu Ziphen, Land-Grave im Elsas, Margrave zu Burgau, zu Oristani, zu Gociani, und des heiligen Römischen Reichsfürst zu Schwaben, Cathalonia, Asturia, Herrn in Frießlandt auf der Windischen Marckh, zu Portenau, zu Biscaya, zu Molin, zu Salmis, zu Tripoli und Mecheln ꝛc. Bekennen offent-

offentlich mit diesem Brieffe und thuen kundt allermenniglich ꝛc. Daß Uns Unser und des Reichs lieber Getreuer, Jorg von Wellwarth zu Hohen-Roden, anbracht, und zu erkennen geben hat; Nachdem Er bey seinem Schloß Hohenroden an Ahlbuch gelegen, in einem Bezirck, zwischen der Stadt Elwangen, und den beiden Reichs-Stetten Schwäbischen Gemündt und Alla, etliche Dörffer und Weyler, samt derselben zugehörigen Höven hette; Als nehmlich das Dorf Rilingen, Westhaußen, Beyershofen, den Weyler Röttart, Rottenberg, Bernnluch, Hertfeldt, Mecklingen, das Dorf Lauttern, Uberbebingen, und den Weyler Herbenzfeldt, welche alle Ihnen allein zugehörig, und mit aller Oberkait unterworffen und zugethan sein; Und allein etliche Weyler und Guetter, vom Stifft Elwangen zu Lehen gehen sollen, wie dann seine Vorfahren und Er, wann sich Malefiz-Händel durch die Unterthanen gemeldter Dörffer und Weyler zugetragen, dieselbe Mißhandler gestraft oder aber jederzeit an andere hohe Gericht, nach Ihrem Gefallen, gestellet hetten. Dieweil Er aber des hohen oder Halsgerichts, in Mangel stünde, und aus solchem Mangel, in Darstellung in andere frembde Gerichten, die Mißhändler der Ende, den Frummen zu Schutz nit möchten, wie sich gebürt, gestraft werden: Damit nun hinfüran solche übelthätige, muthwillige Handlungen, und Sachen desto eher vermiten bleiben; Hat Er uns diemüthiglichen angeruf-

fen und gebetten, daß wir Ihme zu gemelten seinen Dörffern, Weylern, und ihren zugehörigen Höven und Güettern, an Malefiz-Recht, Stockh und Galgen, aufzurichten und zu gebrauchen, zu gonnen und zu erlauben gnediglich geruchten. Haben Wir angesehen, solch sein zimlich Bitte, und demnach auch gemeinem Nutzen zu Fürderung, und guetem, und Verhüttung des Uebels, mit wohlbedachtem Mueth, gutem Rath und rechtem Wissen dem gemeldten Jorgen von Wellwarth zu Hohenroden, zu denselben, seinen Dörffern und Weylern und den zugehörigen Höven und Güettern, ain Hals- oder Hochgericht, Stock und Galgen aufzurichten und zu halten gegonnt, erlaubt, und daselbst den Bann über das Bluth zu richten, zu Lehen gnediglich verliehen, gönnen, erlauben und leihen Ihnen solches, von Romischer Kayserlicher Macht Vollkommenhait, wissentlich in Craft dieß Briefs, was wir Ihnen daran von Rechts und Billighait wegen, leihen sollen und mögen. Also daß nun füran gemeldter Jörg von Wellwarth, seine Erben und Nachkommen, Innhaber der obberührten Dörffer und Weyler, samt derselben zugehörigen Höven und Güettern, wann und als ob Sy nothdürftig seyn und guet beduncкt, ain daselbst an den Enden und Orten, da Ihnen das am füglichsten ist, ain Halsgericht, Stockh und Galgen aufzurichten und denn Pann daselbst über das Bluth zu richten, von Uns und dem heiligen Reich in Lehens weiß zu haben, zu gebrau-

brauchen, und solch Hochgericht, mit erbarn, frommen Mannen, in Ihrer oder andern Oberkait gesessenen, zu besezen, und Ihrem Unterrichter oder Amtmann bevelchen, und daß alsdann dieselben Richter oder Amtmann die übelthätigen und verleumbdte Leuthe, die in jetzt gemeldten Gezürck und Gebietten begriffen oder mißhandlen, gefenglich annemen, und auf genugsame Indicia und Vermuethung, peinlich fragen, und auf ihr jedes selbst Bekanntnuß oder offenbahr Verhandlung, oder Ueberzeugnüß, nach des hailigen Röm. Reichs Recht, und löbl. wohlhergebrachten Gebrauchen und Gewohnhaiten, und sonderlich Unser und des Reichs jüngst aufgerichten Hals, Gerichts-Ordnung, nach jedes Verwürckung offentlich straffen und richten lassen sollen und mögen, von allermänniglich unverhindert: Doch uns und dem hailigen Reiche, an Unserm, und sonst menniglich, an seinen Rechten unvergriffen und unschedlich. Auch also, daß der gedacht Jörg Wöllwarth, sein Erben und Nachkommen, Innhaber der obberührten Dörffer und Weyler, und derselben zugehörigen Höven und Güthern, den obgenannten Bann über das Bluth zu richten, so oft das Zufall kommt, von Uns unsern Nachkommen und dem Reiche zu Lehen zu empfahen, zu erkennen, und davon gewohnlich Gelübdt und Ayde zu thun schuldig seyn, in massen der gedacht Jörg von Wellwarth, zwischen Dato dieses Briefs und Sanct Michels Tag, Schierkonftig, dem Edlen, Unserm und

des

des Reichs lieben Getreuen Albrechten, Graven zu Hohenlohe an Unser stat und in Unserm Nahmen thuen: Er seine Erben und Nachkommen, Innhaber obgemeldter Dörffer und Weyler und derselben zugehörigen Höven und Güthern, auch fürter von Ihren Amtleuthen, den Sy denselben Bann bevelchen werden, solchen Aydt nemmen sollen, mit dem Bann über das Bluth zu richten, zu handlen, und zu vollfahren, als gleich ohnpartheyische Richter gegen dem Armen als dem Reichen, und dem Reichen als dem Armen, und darinn nit ansehen weder lieb, laidt, Mueth, Gab, Gunst, Forcht, Freundschaft, Feindschaft, noch sonst gantz kein andere Sache, dann allein gerechtes Gericht und Recht, als sich gebühret, und Sy gegen Gott dem Allmächtigen an dem jüngsten Gericht verantwortten wollen; Und gebiethen darauf allen und jeglichen Churfürsten, Fürsten, gaistlichen und weltlichen, Prälaten, Graven, Freyhenherren, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Landvögten, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verweßern, Amtleuthen, Schulthaißen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemainden, und sonst allen andern Unsern, vnd des hailigen Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Wirden, Stats, oder Wesens, die seyen, und sonderlich den Zugehörigen und Unterthanen, der vorgenannten Dörffer und Weyler, und dero zugehörigen Höven und Gueter; Ernstlich mit diesem Briefe, und wollen daß Sie obgemelten Jörgen von

Wöll-

Wöllwarth, seine Erben und Nachkommen, an den berührten Unsern Kayserlichen Gnaden, Freyheiten, gonnen und erlauben, des bemeldten Halsgerichts, mit Ihren Brüdern noch des jemands anderm zu thun gestatten, sondern Sy, des alles oberrührter massen, üben, gebrauchen, geniessen, und genüzlich daben beleiben lassen, als lieb einem jeden sey, unser und des Reichs schwehrer Ungnad, und darzu am peen, nehmlich zwanzig Marck löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder so oft er freventlich hierwieder thete, Uns halb in Unser und des Reichs Chammer, und den andern halben Theil dem genannten Jörgen von Wellwarth, seinen Erben und Nachkommen, Innhabern der oberührten Dörffern, Weylern, und derselben zugehörigen Höven und ohnabläßlich zu bezahlen, verfallen seyn solle. Mit Urkundt dieß Briefs, besigelt mit unserm Kayserl. anhangendem Innsiegel. Geben in Unserer und des Reichs-Stadt Speuer, am acht und zwanzigsten Tag, des Monaths May, nach Christi Unsers lieben Herrn Geburth Fünfzehenhundert und im vier und vierzigsten Unsers Kayserthums, im vier und zwanzigsten, und Unserer Reiche im neun und zwanzigsten Jahren.

Carolus. mppr.

V. Nanes.

Ad Mandatum Cæsareæ
& Catholicæ Mtis. propr.
Obernburger.

20.

Kaiserl. Lehenbrief über das Hochgericht samt dem Bann über das Blut zu richten, d. d. Wien, den 24. Septembris 1565.

Wir Maximilian der Ander, von Gottes genaden, Erwehlter Römischer Kaiser, zu allen zeiten, Merer des Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Behaim, Dalmatien, Croatien vnd Sclavonien ꝛc. Kunig, Ertz Hertzog, zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, Steir, Karnten, Crain vnd Württemberg ꝛc. Graue zu Tiroll ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem brief, vnnd thuen kundt allermenigclich, Als vnnser vnnd des Reichs lieber getrewer Sebastian von Wellwarth zu Hohenroden für sich selber vnd an statt als Lehentrager seines Brudern, Georg Reinharten von Wellwarth zu Hohenroden, düemüettigclichen angerueffen und gepetten, das wir Jennen das Hochgericht, sambt dem Pann vber das Pluet zu richten, zu nach bestimbten Dörffern vnnd Weillern bei Irem Schloß Hochenroden am Albuch zwischen Elwangen Schwäbischen Gemündt vnnd Alen gelegen, nemblich Killingen, Westhaußen, Bayrßhoffen, Rettert, Rottenberg, Berenloch, auff dem Hertfeldt, sambt derselben zuegehörungen, Houen vnndt Güethern, so von Vnns vnnd dem Heilligen Reiche zu Lehen rüert, vnnd Inen nach todtlichem Abgang Weilland vnnsers geliebten Herrn vnnd Vatters Kaiser Ferdinanden

den ꝛc. Hochlöbl. Gedechtnüß, auch Welland Marx Christoffen von Wellwarth Jres Bruedern vnnd vorigen Lehentragers, Jetzt wiederumb von vnns alls Jetzt Regierendem Römischen Kaiser zu Lehen zu erkennen vnnd zu empfahen gepürte zu Lehen zu verleihen gnedigclich geruechten, des haben wir angesehn solch sein düemüethig Pitt, vnnd darumb mit wohlbedachtem mueth, guetten Rath vnnd rechter wissen, den obgenannten Sebastian vnnd Georg Reinharten Gebrüderen von Wellwarth, daß Halßgericht sambt dem Pann vber daß Pluet zu richten, zu obbestimbten Dörffen, vnd Jren zugehörigen Höuen vnd Güettern, zu Lehen gnedigclich verlihen. Leihen Jnen das auch hiemit von Römischer Kaiserlicher Macht wissentlich in Crafft ditz briefs, Also das Sy solche Hohen Gericht, sambt dem Pann vber das Pluet zu richten, Nunfüro von vnns vnnd dem Heiligen Reiche Jn Lehensweise Jnnen haben, gebrauchen, vnnd denselben Pann, Erbaren Personnen Jren Amptleuthen vnnd Richtern, die Sy zu Jederzeit darzue taugenlich guet vnnd geschickt beduncken. Ferner zu richten, beuelchen, die alsdann nach vbelthettigen verleumbden Leuthen, die Si in den berürten Gepieten betretten, greiffen, die Peinlich fragen vnnd nach Jr Jedes bekanntnüß oder offenbare Mißhandlung, nach vnnser vnnd des Heiligen Reichs Rechten, vnnd löbl. wohl hergebrachten geprauchen vnnd gewohnheiten, vnnd sonderlich vnnserer vnnd des Reichs Jüngst aufgerichten

Halß

Halß Gerichts Ordnung nach Jedes Verwürckhung offentlichen straffen, vnnd richten lassen sollen vnnd mögen Alles bei dem Aid, so genannter Sebastian von Wellwarth für sich vnnd alls Lehentrager gedachts seines brudern dem Hochwirdigen in Gott Vattern Herrn Otten, der heilligen Römischen Kirchen, Bischouen, Cardinallen zu Alban vnd Augspurg Brost zu Ellwangen, vnnserm lieben Freundt vnd Fürsten, an vnnser stat, zwischen dato ditz briefs, vnnd den heiligen Weinnecht feyrtagen schierst konfftig, deßhalben thuen, vnnd Sy fürthers alls sich gepürt, von gedachten Ambtleuthen vnnd Richtern denen Si den Pann beuelchen werden auch nemmen sollen Mit demselben Pann zu handlen vnnd zu vollfaren, alls gleich vnpartheyische Richter, gegen dem Reichen alls dem Armen, vnnd dem Armen als dem Reichen vnnd darinnen nit ansehen, weder lieb, laid, mueth, gab, gonst, forcht, freundschafft, feindschafft noch sonst gantz kain ander sachen, dann allein gerechts Gericht vnnd Recht alls sich gepürt, vnnd Sy solches gegen Gott dem Allmechtigen an dem Jüngsten Gericht verantwortten wellen, auch vnns vnnd dem Reiche getrew, gehorsam vnnd gewerttig zu sein, zu dienen vnnd zu thuen, alls sich davon gepürt, alles getrewlich vnnd vngeuerlich, doch vnns vnnd dem Reiche an vnnser Oberkait, vnnd sonst meinigclich an seinen Rechten vnuergriffenlich vnnd vnschedlich. Mit Vrkhundt ditz briefs, besigelt mit vnserm Kaiserlichen anhangen-

genden Innſigel. Geben in vnnſer Statt Wien, den vier und zwainzigiſten Tag des Monats Septembris, nach Chriſti vnnſers lieben Herrn Gepurt, fünffzehen Hundert vnnd Im Fünff und Sechzigſten. Vnnſerer Reiche des Römiſchen vnnd Hungeriſchen Im dritten, vnnd des Beheimiſchen Im Siebenzehenden Jaren.

Maximilian. mppria.

Vice & noie. Rmi. Dni. Archi-
Cancellarii Mogunt.
Vt. J. V. Sapi, mppria.

Ad Mandatum Sacræ
Cæſareæ Majeſtatis
proprium.
Haller, mppria.

21.

Hochſtift Ellwangiſcher Lehenbrief den Freyherrn von Wöllwarth wegen Killingen ertheilt, vom Jahr 1385.

Wir Albrecht von Gotes Genaden Abbt des Gotzhus zu Elwangen vergehen und tun kunt offenlichen an diſem Brief allen den die in anſehent oder hörent leſen, daz für uns kom ffrawe Angnes die Keyſerin Utzen von Rechlingen ſeligen elichie Wirtinne und bat uns daz wir ir die hernach geſchriben Gut verlihent die von uns und von vnſerm Gotzhus Lehen ſint und ze lehen gant des ſie vor auch brief von uns dar

vmb hat vnd daz wir ir der hernach geschribenn
gůt ander Trager geben wann sie ir abgangen
wern die sie an iren alten Lehen briefen vor hat
gehebt Nu haben wir angesehen ir Gebet wann
wir zitlicher bet nicht versagen sullen vnd wir
haben ir die hernach geschriben Gut verlihen Ze-
hůs Zehof, Zedorf Zeveld Ekker Wisen Wazzer
Waid Wazzerlaitin Stock Stain ob Erd vnd
vnder Erd besucht vnd vnbesucht mit allen nützen
gulten vnd gelten rechten vnd gewohnhaiten die
darin vnd darzu gehörent waz wir ir von rechts-
wegen dar an verlihen kónden vnd móchten vz
genomen vnser vnd vnsers Gotz Hus recht vnd
vnsere Manne recht vnd wir haben ir zetrager
geben Hainrichen von Westersteten irefriden
von Wyler vnd Vlrichen von Wellenwart mit
der Beschaidenhait daz sie der hernach geschri-
ben Gůt Angnesen der Kyferin ir getruw trager
sullent sin in getruiwes Hand die weil sie lebt
vnd wer daz sie abgieng von Tods wegen so sul-
lent sie fürbaz Annen ir Tochter Górgen von
Wellenwart elichie wirtum getruiwer Trager
sin in getruiwes hant ditz sind die gůt des ersten
der hof ze küllingen den mayr Hainrich bůt, (vnd
ein hůb do selbs die hanitz sengler bůt) vnd ein
Lehen do selbs do chuntz büschcloff sizt (vnd ze
Bayershofen der hof den der hüpffler bůt) vnd
ein gut do selbs daz der Syfer bůt Es ist auch
ze wizzen daz vtz von Rechling selig Angnesen
Kyferin sin eliche wirtinn vff die vorgeschriben
Gůt beweizt hat für ir haimstuir vnd für ir mor-
gengab Neundhalb Hundert Pfund haller der
münz

müntz vnd werung die ze Nördlingen in der Stat geng vnd geb ist ze nemen vnd ze wern vngevorlichen als sie von vns vnd von im brief darvmb hat vnd sie sol auch die Behüsung ze westhusen vnd die Hofrait vnd den vzzern garten vnd zway Tagwerk wismats die genant ist die Tuchwise auch inne haben vnd mezzen zu der vorgeschriben haimstuir vnd morgengab vnd dar an sol man sie weder engen noch irren on alle geverd vnd sie sol sich beholtzen vz den hölzern, die Annen irer Tochter sint Es ist auch mer gerett ob daz wer daz die egenant Angnes kyferin vz dem hüs kom do sie ietz inne ist vnd daz man sie nicht lenger darinne wölt lazzen beliben von waz sachen daz wer (daz der egenant Gorig von Wellenwart ir Tochtermann vnd Anne ir Töchter in daz hüs sich selber dar in ziehen wölten so sullen sie ir ein zwey gedems geziegelts hüs zimmern vff die hofstat bey dem brunnen die do lit vor irem hüs on allen iren Schaden vngevorlichen Ez mag auch die vorgeschriben Anne ir Tochter vnd ir Erben die egenanten güt vnd Behüsung alweg wol ablösen zu rechten zilen vmb das vorgeschriben gelt vnd wer daz die die egenant Anne vnd ir Erben von irer Müter oder von iren Erben die vorgenanten güt lözten, vmb die vorgeschriben neundhalb hundert Pfund haller werung vnd daz denn die egenant Anne ir Tochter dar nach ab gieng von Tods wegen on Libs Erben vnd der vorgeschriben Görig von Wellenwart dennocht lebt so sullen die vorgeschriben trager fürbaz der egenanten güt sin tra-

ger ſin vnder vnd ſin Erben ſullen die gut als lang vnd als vil inne han mit allen nützen gülten vnd gelten biz daz der vorgeſchriben Annen von Wellenwart Erben die egenanten gut von im oder von ſinen Erben gar vnd gentzlichen gelözt haben vmb daz egenant gelt an vorgeſchriben ſtet des zu gutem vrkund vnd ſteter Sicherhait geben wir in dieſem Brief beſigelt mit vnſerm Inſigel vnd mit der obgenanten irr Trager Inſigeln vnd mit Görigen von Wellenwart des jüngern Innſigel zu einer Gezuignüß aller vorgeſchriben Red vnd Sach wann ez alles mit ſinem guten willen wizzend vnd gunſt geſchehen iſt Ich Hainrich von Weſterſteten Ich Irefrid von Weyler vnd Ich Vlrich von Wellenwart bekennetit an dieſem brief daz wir trager wöllent ſin in getruiwes hant in aller der wiſe als von vns an diſem brief geſchriben ſtat vnd Ich Görig von Wellenwart der jünger Angneſen der kyferin Tochterman bekenn daz die vorgeſchriben Red vnd Sach mit mün guten willen gunſt vnd wizzend geſchehen iſt doch alles zu gutem Vrkund haben wir die egenanten Trager vnd ich der vorgenant Görig von Wellenwart vnſere aygene Inſigel gehenkt an diſen brief zu vnſers genedigen Herren Abbt Albrechts des Gotzhüs zu Ellwangen Inſigel die allie offenlichen mit vnſerr wizzent hie anhangent der geben wart vnd ditz geſchah do man zalt von Chriſtes Geburt druizehen hundert Jar vnd darnach in dem

fünf

fünf und achtzigisten Jar an Sant Petronellentag der heiligen Junckfrawen.

22.

Resignation, Uebergab und Kaufbrief des Weyler zu Killingen von Herrn Khun von Killingen, Ritter, an Jergen von Wöllwarth, den ältern und jüngern, beede Gebrüdere, vom Jahr 1397.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Abbt des Gotzhus zu Ellwangen bekenn offenlichen mit disem Brieff vor aller männclichen. Daz vns der erb' vnnd vest h'r kun von kullingen Rittr uffgegeben hat disin nachgeschrl. gut vnd Lehen die er von vns ze Lehen empfangen het, das sint Syfrid Widemanns hoff. Des Mayrs hoff. Ringlers gut. Clahamers gut. Ein wüster hoff genant der Ger: Ein halber wüster hoff genant die Aw: heiniczen kunigs Lehen. kemlinsfeld. des alten Simds feld. Suzen mayrs feld. Hansen Rüdigs feld. bonhartz feld. Vlrich künigs feld. Siczen Clahamers feld. Chuntzen Harimars feld. Ein viertell öls järlich gült von der hirtschaft. Einen Schöffel vogthab'n ein vasnachthun uß der widemb ze vogrecht. vnd daz Dorffrecht halbs alles ze kullingen gelegen. die er Göri.en dem alten vnd Jörigen dem jüngern von Wellewart gebrüd'n ze kauffen gegeben hat. dieselbn gut vnd Lehen allin. als die in dem kauffbrieff geschrb. stant den in der egent H'r kun von kullingen Rittr. darüber

gegeben hat vnd die von vns vnd vnß'm Gotzhus ze Lehen gant vnd Lehen sint. haben wir den obgeschrb. zweyen Görigen von Wellewart Gebrüd'n in ein hant verlihen mit allen iren nutzen gülten. rechten. vellen. gewonhaiten vnd zugehörden vnd waz wir in von rechtzwegen daran ulyhen konden vnd mochten vorußgenomen vnß. vnß's Gotzhus vnsr mann recht des zu gutem vrkund geben wir in disen brieff usigelten mit vnserm aygem Insigel daz mit vnszer wissent hieran gehangen ist, geben an der nächsten Mitwuchen nach Sant Görigentag nach Christi Geburt drutzehen hundert Jar vnd darnach in dem Sieben und nuinzigstem Jare : - : —

23.

Kauf- und Kaiserl. Bestättigungs-Brief um Killingen, Bayrshoffen, vom Jahr 1399.

Ich Egloff von Wartemberg genant von Wildenstain ain fry Hofrichter an stat vnd in namen des edeln Graue Rudolfs von Sultz von des aller hocherbornesten Durchluchtigsten Fürsten vnd Herren hu Wentzelaus Römsche kunges vnd kunigs zu Beheim mins gnadigen Herren gewalt an siner stat vf seinem Hofe ze Rotwil. vergich offenntlich vnd tun kunt mit disem brief. Allen den die In ansehent lesent oder hörent lesen. daz ich ze Gerichte sas vf dem hofe ze Rotwil an der offenen freygen kunges

strasse

ſtraſſe vf diſen Tag als dirre brief geben iſt vnd ſtund vor mir vf demſelben hofe der from veſte Geryg von Welwart der jünger des fromen veſten Ritters Hr Georien von Welwart Sone. vnd ſtund by Im die edel Frow Anna von Röhlingen ſin elichi Husfrowe. vnd zongtend da beid tail ain beſigelten brief der wiſt alſo wie daz ſi beyde früntlich güttlich vnd lieplich ainer Ordnung ains gemächtes vnd ainer teding mitenander in ain komen wint mit vnderwiſung vnd Rate ir guten frunde nach deſſelben briefs Lutung vnd ſag der auch darumb vor mir in offem gericht geleſen vnd verhört wart vnd von wort ze wort ſtund als hienach geſchriben ſtät. Ich Geryg von Welwart der jünger. vnd ich Anna von Röhlingen ſin elichi Husfrowe tund kunt vnd v'ichen offenlich an diſem brief für vns vnd alle vnſer erben. Allen den die Jn anſehent hörent oder leſent. daß wir mit wolbedachtem mut vnd mit guter vorbetrachtung ainmutlichen vnd von freyem willen mit gunſt vnd verhengnüß des erwirdigen vnſers gnedigen H'ren H'n Albrechtz von Gots gnaden Abbt des Gotzhus zu Ellwang vnd ouch mit Rate vnd vnderwiſung der edeln veſten H'r Gerygen von Welwart Ritter vnſers vatters vnd ſwehers Gerygen des eltern von Welwart vnſers bruder vnd Swagers lieplich vnd güttlich mit enander geredt haben vnd überainkomen ſient. von aller der gut wegen die mir der vorgenanten Annen von Röhlingen von minem vatter ſeligen vnd von miner muter worden

sient vnd die hienach geschriben ständ. daz sint die gut des ersten der hof ze küllingen den maiger Hainrich buwet. vnd ain hub daselbs die hanitz Sengler buwt. vnd ain Lehen daselbs da Cuntz Büschel vfsitzet. vnd ze Bairshofen der Hof den der Hüpfler buwet. vnd ain gut daselbs daz der Syfer buwet vnd minen der vorgenanten Annen tail der zehenden ze küllingen vnd allů min'n gut hus hofe hofrait feld wisan vnd äcker zu westhusen gelegen die von dem egenanten h'ren h'n Albrechten Abbt vnd dem Gotzhus zu Ellwangen ze Lehen gänd besucht vnd vnbesucht mit allen iren nutzen gülten rechten gewohnhaiten vnd zugehörden ze dorff ze velde wa daz alles gelegen ist, oder wie es namen hat vngeuerlichen vsgenomen die nach geschriben wisan zu westhusen gelegen die zu dem Selgerät gehöret als hienach geschriben stät. der vorgenanten gut ain tail ich obgenant Geryg von Welwart der jünger von frow Agnesen der Fyferin vnser muter vnd swiger vmb nünthallb hundert pfunde Haller gelöst han. vnd wir die obgenanten zwo elich Personе habend vns veraint, also, daz wir beidi die vorgenanten gut all'n zu rechtem erb vnd in solichen rechten in gemainer nutzung mitenander haben vnd niessen sullen vnd wollen daz sy von vnserm ainem vf daz ander erben vnd vallen sullen. Also were daz ich der vorgenant Geryg von Welwart der jünger vor der egenanten Annen von Röhlingen miner elichen Husfrowen ane elich liberben mit ir von todeswegen abgiengi So sollen

die

die vorgenanten gut mit den obgenant nünthalb hundert pfunde Hallern damit ich der obgeschriben gut ain tail gelöst han vallen vnd erben vf dieselben Annen von Röhlingen vnd vf ir erben darzu sol ir werden vnd geuallen aller Hußrät all vnser varend hab in dem Huse watz da ist an vihe an korn an wine vnd fünftzig gulden an barschafft ob die vor handen weren in dem huse oder vsserhalbe, were aber minder barschafft da denne fünftzig guldin die sol ir auch werden vnd darzu sol ir werden alle die gült an gelt korn oder an andren sachen die von den vorgenanten guten vnbezalt oder daz korn dennocht vorhanden were wa daz läge ane alle guerde vnd daran sol si kain min erbe noch jemand anders von nimen oder von iren wegen weder engen noch irren in dehain wise. vsgenommen andrü güt aygen oder Lehen die ich hett pfantschafft schulde Barschafft als vil der were über die vorgenanten fünftzig guldin wa ich die hett in vnserm hus oder anderswa an welchen stetten oder gegen wem die schuld oder pfantschaft weren dasselb alles sol vf min nechsten erben geuallen vnd jn werden vngeuarlichen were aber daz ich die vorgenant Anna von Röhlingen vor Gerygen von Welwart minem egenanten elichen man ouch one libserben von tod abgiengi So sollen die vorgenanten gut allü ze vrtet vnd zu rechtem Lehen aygen Jm vnd sinen erben zu vallen vnd belieben vngeuarlichen vnd die fürbasser ouch haben vnd niessen mit allen iren rechten vnd zugehörden als sie vorgeschri-

ſchriben ſint vnd als ander ir aygen gut vnd daran ſol ſie denne dehain min erb noch jemand anders von minen wegen nit engen noch irren in dehain wiſe. Ouch haben wir zwůſchend vns gemacht vnd ſient des überain komen welches vnder vns von tode vor dem andern abgät So ſol Im nachuolgen vnd durch Gottes vnd vnſer ſele Hailes willen gegeben w'den mir Gerygen dem vorgenant alles min gewant clainot hernaſch mayden vnd alles daz zu minem lib gehöret an geuerde vnd mir Annen der vorgenant ouch alles min gewant clainot vnd alles daz das mir zu minem lib gehört vngevarlichen vnd darzu ain ſelgerät von der wiſen zu weſthuſen gelegen vmb als vil geltz als ſie denne wert iſt vnd ertragen mag durch vnſer baider vnd miner Vatter ſelig vnd muter ſele Hail willen on geuerde des alles zu gutem vrkund geben wir enander diſen brief beſigelten mit vnſer baider vnd mit des egenanten vnſers H'ren H'r Albrechtz Abbt des vorgenanten Gotzhus zu Ellwang vnd mit der erb'n vnd veſten Gerièn von Welwartz Ritter vnſers lieben Vatters vnd Swehers Gerien von Welwartz des eltern vnſers lieben bruder vnd ſwehers H'n Wilhalms von Hůrhain Conratz von Hůrhain baid Ritter vnd Hanſen von Lierhains aygen Inſigeln die ſi zu guter gezugnůß aller vorgeſchribner ſach von vnſer fliſſiger bette wegen an diſen brief zu den vnſren gehangen haben In on ſchaden. Wir Albrecht von gotz gnaden Abbt des Gotzhus zu Elwang der egenant bekennen

daz

daz alle vorgeschriben sach mit vnserm guten willen beschehen ist. Vnd vnser Insigel mit vnser wissent an diesen brief gehangen ist doch vns vnd vnserm Gotzhus on schaden. Geben an sant Gregorien tag nach Cristz Geburt drißzehenhundert iare vnd darnach in dem drü und nünzigisten Jaren vnd do der ietzgeschriben brief also vor mir in offem Gerichte gelesen vnd verhört ward. Do stundent dar die egenanten Gerng von Welwart vnd Frow Anne von Röhlingen sin elichi Huff ow vnd sprachend also wie daz si die vorgenanten teding, ordnung vnd gemächt so baid tail gegen einander getan händ nach des vorgeschriben briefs Lutung vnd sag bestätnen vnd vestnen wöltint wie sich das Gericht darumb erkanti daz recht were vnd batend mich baid tail ernstlich Inen an ainer vrtail ze erfarend wie sie daz tun söltint daz es craft vnd macht hetti vnd ouch recht were. Darumb vorsthet ich der vrtail vnd wart nach miner frag ertaillt daz die egenant Frow Anne von Röhlingen des ersten ainen Vogt nemen sölt mit des egenanten irs mannes willen vnd do nam si ze Vogt den fromen wisen Hainrich den Cantzler Burger ze Rotwil vnd do si den also ze Vogt genam vor mir mit vrtail als recht waz vnd als es kraft vnd macht hett sol vnd mag. Do stund dar der egenant Gerng von Wellwart vnd Frow Anne von Röhlingen sin elichi Huffrowe gesunt ir libe vernünftig ir sinne vnd mit wohlbedachtem mut frilich mutwilliclich vnd vnbezwungenlich vnd confirmiertend vest

notand vnd beſtätgotand daz vorgenant ge-
mächt vnd ordnung des vorgeſchriben briefs vnd
alle Puncten Artikel ding vnd geding ſo darin-
ne begriffen vnd verſchriben ſint vnd gelopt
ouch ietweder tail vor mir mit guten truwen
für ſich vnd alle ſin erben bey deſſelben briefs
Lutung und ſag ze beliben vnd da wider niemer
ze tund noch das ſchaffen getan w'den weder mit
gericht gaiſtlichem noch weltlichem noch one Ge-
richt noch mit enhainer lange wiſe ſus noch ſo
one alle geuerde vnd verzich ſich auch ietweder
tail gegen dem andern herüber für ſich vnd alle
ſin erben aller fürzog vnd fünde vnd mit na-
men alles des damit ſie oder ir erben oder jeman
andr von ir wegen wider deſſelben briefs ord-
nung gemächtz Lutung vnd ſag getun oder daz
bekrenken möchtint in dhain weg alles ane ge-
uerde. Es tat auch Geryg von Wellwart der
jüng'r vorgenant vnd Frow Anne von Röhlin-
gen ſin elichi Huſſrowe dis confirmieren veſte-
nung vnd beſtätgung der vorgenanten ordnung
vnd gemächtz vnd alle vorgeſchriben ſachen zu
den Ziten do ſie daz wol getun möchtent der
egenant Geryg von Welwart mit ſiner Hant
vnd mit munde vnd mit miner Hant in der ege-
nanten Frow Annen von Röhlingen ſiner elichen
Huſſrowen Hant vnd in irs Vogtes Hant an
ir ſiat vnd dieſelb Frow Anna von Röhlingen
widerumb mit ir Hant vnd mit munde vnd
mit miner Hant vnd mit der egenanten irs Vog-
tes Hant vnd mit munde in des vorgenanten
Gerygen von Welwart irs ehlichen mannes

Hant

Hant mit vrtail als recht was vnd als es vf dem Hofe ze Rotwil ertailt wart daz es geſchehen were als recht were vnd als es nu vnd auch hienach in künfftigen ziten billich vnd mit recht kraft vnd macht haben ſol vnd mag luterlich ainualticlich vnd one alle geuerde. Vnd herumb ze offem vrkunde han ich des hofes Rotwil Inſigel mit vrtail offenlich getan hencken an diſen brief vnd wir die egenanten Geryg von Wellwart der jünger vnd Anna von Röhlingen ſin elichi Husfrowe v'ichent daz wir dis abgeſchriben ſach ordnung vud gemächt vnd auch den egenanten brief vnd alle die Puncten Artickel ding und geding ſo darinne begriffen vnd v'ſchriben ſtänd beſtät confirmiert vnd beueſtnet haben in alle wiſe als obgeſchriben ſtät vnd habent darumb beidi unſrů Inſigel zu des Hofgerichts ze Rotwil Inſigel für vns vnd alle vnſer erben offenlich gehenkt an diſen brief. vnd ich Hainrich der Cantzler vorgenant vergich daz ich der egenanten Frow Annen von Röhlingen ze vogte geben wart in alle wiſe als obgeſchriben ſtät; vnd daz ſie ouch dis ſach teding ordnung vnd confirmieren mit den egenanten Georien von Welwart irem elichen man getan vnd vollefurt hät mit miner hant gunſt vnd gutem willen vnd han darumb min Inſigel in vogtes wiſe ouch offenlich gehenckt an diſen brief der ze Rotwil geben iſt an dem nechſten dnerſtag vor ſant vitz tag des jares do man zelt nach Geburt Chriſti Tuſend drühundert nüntzig vnd in dem nünden Jare ꝛc.

24.

Kaiserl. und Stift Ellwangischer Consens-Brief über ettliche Güter zu Killingen und Bayersbofen, so Jerg von Wöllwarth der jüngere und Anna von Röhlingen, seine Hausfrau, einander verweisen und verwiesen haben, vom Jahr 1403.

Wir Ruprecht von Gotes Gnaden Romischer Kung zu allen Ziten merer des Richs, bekennen vud tun kund offenbar mit disem brief, allen den die Jn sehen oder hören lesen, das wir zu Gerichte sassen zu Heydelberg, in vnser vesten, vff disen Tag, als diser brief gegeben ist, vnd das für vns quam daselbist in Gerichte, Geryg von Welwart, der jünger, vnd bracht für vnd liess ouch da lesen vnd verhoren, einen ganzen gerechten vnd vnuerserten brief, an Jnsigeln vnd an schrifft, der von worte zu worte geschriben stund vnd lutet also, Jch Egloff von Wartenberg genant von Wildenstain ain fry Hofrichter, an stat vnd Jn Namen, des edlen Graue Rudolffs von Sulz, von des allerhochgebornesten durchluchtigesten Fürsten vnd Heren Hn. Wenzlaus Romisches kungs, vnd kungs zu Beheim mins gnedigen Heren Gewalt, an siner stat vff sinem Hofe ze Rotwil, vergich offennlich vnd tun kunt mit disem Brief, allen den die Jn ansehent lesent, oder hörent lesen, das ich zu Gerichte sass, vff dem Hofe zu Rotwil, an der offenn frygen kunges strasse, vff diesen Tag, alz dirre Brief geben ist, vnd

stund

ſtund vor mir vff demſelben Hofe, der from veſte Geryg von Welwart der jünger, des frommen veſten Ritters her Gevrien von Welwart Sune, vnd ſtund bey Im die edel frow Anna von Röhlingen ſin eliche Husfrowe vnd zongtend da bayd Tail ain beſigelten brief, der wiſt alſo, wie das ſy beidi freutlichen, gütlich vnd lieplich ainer Ordnung ains gemächtes, vnd ainer teding mit einander in ein komen w'int, mit vnderwiſung vnd Rate ir guten Fründe, nach deſſelben brieffs, Lutung vnd Sag, der ouch darumb vor mir in offen Gericht geleſen vnd verhöret wart, vnd von Wort zu Wort ſtünd, alz hienach geſchriben ſtät Ich Geryg von Welwart der jünger, vnd ich Anna von Rehlingen ſin eliche Husfrowe, tund kund vnd vichen an diſem brieff, für vns vnd alle vnſer Erben, allen den die In anſehent hörent oder leſent, das wir mit wohlbedachtem mut, vnd mit guter Vorbetrachtuug ainmütiklichen, vnd von freyem Willen, mit gunſt vnd verhengnüß, des erwirdigen vnſers gnedigen Herren H'n Albrechtz von Gotz Gnaden, Abt des Gotzhuß zu Ellwang vnd auch mit Rate vnd vnderweiſung der edeln veſten Hn Gerygen von Welwart Ritter, vnſers Vatters vnd Swehers Gerygen des eltern von Welwart, vnſers Bruder vnd Swägers lieplich vnd gütlich mit einander geredt haben, vnd vber ainkomen ſient, von aller der gute wegen die mir der vorgenant Annen von Röhlingen, von minem Vatter ſeligen vnd von miner Mu-

ter worden sient, vnd die hienach geschriben ständ, das sind die gut, des ersten der hof zu küllingen den Maiger Hainrich buwet, vnd ain hub daselbs, die Haintz Sengler buwt, vnd ain Lehen daselbs, da Cuntz Büschel vf sitzet, vnnd ze Bairshofen der hof den der Hüpfler buwet, vnd ain gut daselbs das der Syfer buwet, vnd minen der vorgenanten Annen Tail, der zehenden zu küllingen, vnd alln minn gut, hab, hofe, hofrait, feld, wisan vnd äcker, zu westhusen gelegen, die von dem egenten H'ren H'n Albrechten, Abbt vnd dem Gotzhus zu Ellwangen ze Lehen gänd besucht vnd vnbesucht, mit allen iren nützen, gülten, rechten, gewonhaiten, vnd zugehörden, ze dorff, ze velde, wo das alles gelegen ist, oder wie es namen hat, vngeuarlichen, vsgenomen die nachgeschriben wisen, zu westhusen, gelegen, die zu dem Selgerät gehöret, alz hienach geschriben stät, der vorgen'ten gut ain tail ich obgen'ter Geryg von Welwart der jünger, von Frow Agnesen der kyferin vnser muter vnd swiger vmb nünthalbhundert Pfunde Haller gelöst hän, vnd wir die obgen'ten zwo elichę Psone habend vns verainkt also, das wir beidi die vorg'ten gut allů zu rechtem erb vnd in solichen rechten in gemainer nutzung mitenander haben vnd niessen sullen vnd wollen, das sy von vns'm ainem vf das ander erben vnd vallen sullen also were das ich der vorgenant Geryg von Welwart der jünger, vor der eg'ten Annen von Röhlingen miner ehlichen Husfrowen ane elich libes erben mit ir

von

von todes wegen abgiengi, So ſollen die vorgen gut mit den obgen Neunthalbhundert Pfunde Hallern damit ich der obgeſchriben Gut ain tail gelöſt han, vallen vnd erben, vf dieſelben Annen von Röhlingen, vnd vff ir erben, darzu ſol ir werden vnd geuallen, aller hußrät, all vnſer varend Hab, in dem Huſe was da iſt, an Vihe, an Korn, an Wine, vnd fünfzig guldin an barſchafft, ob die vor handen weren, in dem Huſe oder vſſerhalbe, were aber minder barſchafft da. Denne fünfzig guldin die ſol ir ouch werden, vnd darzu ſol ir werden alle die gült, an gelt, an korn, oder an andern ſachen, die von den vorgenanten guten vnbezahlt, oder da⸗ korn dennocht vorhanden were, (wa daz läge) an alle geuerde, vnd daran ſol ſy kain min erbe noch ymant anders von innen, oder von iren wegen, weder engen noch irren in dehain wiſe, vſſgenomen andrů gůt aygen oder Lehen die ich hett, pfantſchaft ſchulde barſchafft alz vil der were. Vber die vorgen fünfzig guldin, wo ich die hett, in vnſ'm Hus, oder anderſwa an welchen ſteten, oder gegen wem die ſchuld oder pfantſchaft weren, daſſelb alles ſol vf min nechſten erben geuallen vnd Jn werden vngeuärlichen, were aber das ich die vorgen. Anna von Röhlingen, vor Geryen von Wellwart, minem egen. elichen man (ouch an libserben von Tod abgiengi, So ſollen die vorgen. gut alle zu vrtet, vnd zu rechtem Lehen aygen Jm vnd ſinen erben zu vallen vnd beliben vngeuerlichen, vnd die fürbaſſer ouch haben vnd nieſſen,

mit allen iren rechten vnd zugehörden als sy vorgeschriben sint, vnd als ander ir eygen gut, vnd daran sol sy denne dehain min erb noch ymand anders von minen wegen nicht engen noch irren in dhain wise, ouch haben wir zůschend vns gemacht vnd sint des vberain komen, welches vnter vns von tode. vor dem andern abgät So sol Im nachvolgen vnd durch Gottes vnd vnser sele hailes willen gegeben werden, mir Gerygen dem vorgent. alles min gewant clainat harnasch mayden. and alles das zu minem lib gehöret on geuerde, vnd mir Annen der vorgent. ouch alles min gewant, clainat. vnd alles das mir zu minem lib gehört. vngeuärlichen, und darzu ain selgerät, von der wisen zu westhusen gelegen, vmb als vil gelts als sy denne wert ist, vnd ertragen mag, durch vnser beider vnd miner Vatter selig vnd můter sele hail willen, an geuerde des alles zu gutem vrkund geben wir enander disen brieff besigelten mit vnser beider, vnd mit des egenanten vnsers Heren Her Albrechts Abbt des vorgenanten Gotzhus zu Elwang, vnd mit der erb'n vnd vesten Geryen von Welwartz Ritter vnsers liben Vatters vnd Swehers Geryen von Welwartz des elt'n. vnsers liben brudee vnd swehers H'n Wilhalms von Lierhain Conratz von Hůerhain beid Ritter. vnd Hansen von Lierhains aygen Insigeln. die sy zu guter gezůgnůss aller vorgeschribener sach. von vnser flissiger bete wegen an diesen brieff zu den vns'n gehangen haben In an schaden, Wir Albrecht

von

von Gots Gnaden Abbt des Gotzhus zu Ellwang der egenant. bekennen das alle vorgeschriben sach mit vnſ'm guten willen beschehen ist, vnd vnser Jnsigel mit vnser wissent an diesen brieff gehangen ist, doch vns vnd vnſ'm Gotzhus an schaden, Geben an sand Gregorien Tag nach Christs geburt virtzenhundert Jare. vnd darnach in dem drü vnd nüntzigistem Jare: vnd do der ytz geschriben brieff also vor mir in offem Gerichte gelesen vnd verhört ward do stündent dar die egenanten Geryg von Welwart. vnd Frow Anne von Röhlingen sin eliche Hussrowe und sprachend also, wie das sy die vorgenant teding, ordnung vnd gemächt so baid tail gegen enander getan händ, nach des vorgeschriben brieffs Lutung und sag bestätnen vnd vesinen wöltint. wie sich das gericht dorumb erkanti das recht were, vnd bätend mich baid tail ernstlich Jnen an ainer vrtail ze erfarend wie sy das tun sultint, das es crafft vnd macht hette, vnd auch recht were, dorumb vorsihet ych der vrtail vnd ward nach miner frag erteilt das die egenant fraw Anne von Röhlingen des ersten einen Vogt nemen solt, mit des egenanten Jrs mannes willen vnd do nam sy zu Vogt den fromen wisen Hainrich den Cantzler burger ze Rotwil vnd do sy den also ze Vogt genom vor mir mit Vrtail alz recht was, vnd als es craft vnd macht han sol vnd mag do stund dar der egenant Geryg von Welwart vnd fraw Anne von Röhlingen sin eliche Husfrowe gesunt ir libe vernünftig ir sinne, vnd mit wolbedachtem mut,

frilich, mutwilliclich vnd vnbezwungenlich. vnd confirmierend veſtnotand, vnd beſtätgotand das vorgenant Gemächt vnd ordnung, des vorgeſchriben briefs, vnd alle Puncten artickel, ding, vnd geding, ſo darinne begriffen vnd verſchriben ſint, vnd gelopt auch jedweder tail vor mir mit gutem truwen für ſich vnd alle ſin erben bey deſſelben briefs Lutung und ſag, ze beliben und da wider niemer ze tund noch das ſchaffen getan werden weder mit Gericht gaiſtlichem noch weltlichem noch ane Gericht, noch mit anhainer loyge wiſe ſus noch ſo, one alle geuerde, vnd v'zeh ſich ouch ietweder tail gegen dem audern. herüber für ſich vnd alle ſin erben, aller fürzog vnd fünde, vnd mit namen alles des, damit ſy, oder ir erben oder yeman ander, von ir wegen, wider deſſelben briefs ordnung, gemächtz, lutung vnd ſag getun oder das bekrencken möchtint, in dhain weg alles ane geuerde. Es tet auch Geryg von Welwart der jünger vorgenant vnd fraw Anne von Röhlingen ſin eliche Huſſrowe. dieſſ conſierimeren veſtnung vnd beſtätgung der vorgen. ordnung und gemächtz vnd alle vorgeſchriben ſachen zu den ziten do ſy das wol getun möchtent, der egenant Geryg von Wellwart, mit ſiner Hant, vnd mit munde, vnd mit miner Hant in der egenanten frow Annen von Röhlingen ſiner elichen Huſſrowen Hant, vnd in irs Vogtes Hant, an Ir ſtat, vnd dieſelb frow Anna von Röhlingen wiederumb mit Ir Hand, vnd mit munde, vnd mit miner Hant vnd mit des egenanten irs

Vog-

Vogtes Hant, vnd mit munde in des vorgenanten Geryngen von Wellwart irs elichen Mannes Hant, mit vrtail als recht was, vnd als es vff dem Hofe ze Rotwil ertailt ward, das es geschehen were als recht were, vnd als es nu und auch hienach in künftigen Ziten billich vnd mit recht craft vnd macht haben sol vnd mag, luterlich, ainualticlich, vnd ane alle geuerde, vnd herumb zu offem vrkunde. han ich des Hofes zu Rothwil, Insigel mit vrtail offenlich getan hencken an disen brieff und wir die egenanten Geryg von Welwart der jünger vnd Anna von Röhlingen sin eliche Hussrowen v'iehent, das wir die obgeschriben sach, ordnung, und gemächt vnd auch den egenanten brief, vnd alle die Puncten artikel ding vnd geding so darinne begriffen vnd verschriben ständ bestät confirmiert vnd beuestent haben, in alle wise alz obgeschriben stät, vnd habent darumb beidi vns'e Insigel zu des Hofgerichts zu Rotwil Insigel für vns vnd alle vnser erben offenlich gehenckt an disen brieff vnd ich Hainrich der Cantzler vorgenant vergich daz ich der egenanten Frow Annen von Röhlingen zu Vogte geben wart, in alle wise alz obgeschriben stät vnd das sy ouch dis sach teding ordnung vnd confirmieren mit dem egenanten Geerien von Wellwart irem elichen man getän vnd vollefürt hat mit miner Hant, gunst vnd gutem willen, vnd han darumb min Insigel in Vogtes wise auch offenlich gehenckt an disen brief der zu Rotwil geben ist, an dem nechsten Dunnerstag vor sant Vitz tag des Jars

do man zalt nach Geburt Christi Tusend dri-hundert nüntzig vnd in dem nündten Jare, vnd do der vorgeschriben brief, also vor uns in Gericht gelesen vnd verhöret ward, do bat vns der obgenant Gerytz von Wellwart der jünger, mit sinem fürsprech'n eyner vrtail zu fragend, ob er icht billich vnd von rechtes wegen, bey denselben sach, ordung, gemechte, briefe, Puncten, artickeln, ding und geding, darinn begriffen fürbassinere beliben solte, vnd ob man Im die icht billich und von rechtes wegen, mit vns'm vnd des heiligen Richs Hofgerichtes brief vnd Insigel, bestetigen, confirmieren, vnd dorunder verschriben solte, als recht were, also das sy fürbassinere stete beliben, vnd crafft vnd macht haben solten, vnd er ouch der gebruchen ond genieſſen möchte, vor allen Gerichten geistlichen vnd weltlichen, vnd an allen steten, das ward Im alles ertailt mit gemainer volg vnd vrtail, alz recht ist, dorumb von Romischer kunglicher, vnd ouch des egenanten vnsers vnd des Richs Hofgerichtes macht vnd gewaltes wegen, bestetigen vnd confirmieren wir in crafft diss briefs demselben gerien, als ertailt ist, dieselbe sach, ordnung, gemechte briefe, vnd alles das darinn begriffen ist, vnd gebieten auch allen vnd iglichen vnsern vnd des Richs vndertanen vnd liben getreuen, vnd mit namen dem hochgebornen Eberharten Grafen zu Wirtemberg, dem ersamen Abbt zu Ellwangen, den Burgermeyst'n, Reten vnd Burgern gemeinlich der Stet Nordlingen Dinkelspühel, Bopffingen

gen

gen Aalnn, vnd allen andern den diſer brief gezeiget wirdet, by vnſern vnd des Richs Rechten vnd gehorſamkeite, ernſtlich vnd veſticlich mit dieſem brief, das ſy denſelben gerien, an denſelben ſachen, ordunge, gemechte, briefe, vnd alles das darinn begriffen iſt, fürbaßmern nicht hindern oder irren ſollen in dhain wiſe, ſunder das ſy Jn dabey getrulichen hanthaben, ſchutzen, ſchirmen vnd gernlich beliben laſſen, wann w'des richt entete, zu dem oder den wurd man dorumb richten, als des egenanden vnſers vnd des Richs hofgerichts recht iſt, mit vrkund diſſ Briefs verſigelt mit vnſ'm vnd deſſelben Hofgerichts anhangendem Jnnſigel, geben zu Heydelberg nach Chriſts Geburt viertzen hundert Jar vnd darnach in dem dritten Jare des nechſten Sampstags nach ſand gallen tag vnſers Richs in dem vierden Jare.

25.

Hochſtift Ellwangiſcher Lehenbrief über Killingen, vom Jahr 1464.

Wir Albrecht von Rechperg, von Hohen-Rchperg durch Gottes Verhengknüß beſtätter Pobſt vnd Herre des wirdigen Stifts zu Ellwangen der Römiſchen kirchen on mittel underteng bekennen an diſem offen brieue das wir verlihn haben vnd verlyhen mit kraffte ditz brieffs Walthern von Hürnheim zu ynder Ahelfing Jn traerſwyſe küllingen das dörfflin mit allem den daryn vnd darzu gehört vnd der von Well-

wart ist, vnd vmb das dasselbig dörfflin Külling von vns vnd vnserm vorgenanten Stiffte zu Lehen gat vnd Lehen ist So haben wir Im das verlihen mit allen seinen rechten nutzungen gewonhaiten vnd zugehörungen vnd was wir In daran verleyhen konden vnd mochten doch darinn woran vnser vnsers Stiffts vnd vnser mann rechte vßgenommen vnd behalten vnd auch also das der vorgenant Walther von Hürhain der egemelten Lehen getrewer trager sey frawen Amleyen vom Stain Wilhelms von Wellwart säligen elicher Wittwen zu Iren rechten In getrews hand, als der genant Wilhelm sälig sie vor zelten ir haimstuir widerlegung vnd morgengab daruff beweyßt hat ongeuerde. Vnd des zu gutem vrkunde geben wir Im disen briefe versigelten mit vnserm aigen anhangenden Innsigl, das mit vnserm wissen offenlich heran gehangen der geben ist am weissen Sonntag Inn der Vasten. des Jars als man nach Cristi vnsers Hren gepurt zalt Tusent vierhundert Sechzit vnd vier Jare.

26.

Hochstift Elwangischer Lehenbrief über Killingen samt Zugehörungen, vom Jahr 1484.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Probst und Herr zu Elwangen der Romischen kirchen one mittel vndertanig Bekennen an disem offen

fen brieff daz wir verlihen haben vnd verleihen mit crafft diß brieffs den Edeln vnd veſten Jörgen von Wellwart zu ſeinen Rechten die zwen tail, vnd Vlrichen von Wellwart ſeinem bruder, den einen tail an küllingen dem weyler, mit ſamt allem dem, das daryn vnd darzu gehört auch an dem groſſen vnd an dem claynen zehenden daſelbs vnd an allem dem das ſie allda haben clains und groß nichtzit vberall vßgenomen mit allen Iren zu und angehörungen, als ſie das von Irem Vattr und mutr ſeligen ererbt vnd erlept, vnd von Irem bruder H'n Renwartn von Wellwart Ritter alles zu Inen erkaufft haben. Vnd vm daz daſſelbig weiler kullingen mit ſampt anderm als vorſtet von vns vnd vnſerm Stifft Elwangen zu Lehen gan und Lehen ſint So haben wir Inen baiden namlich Jorgen die zwen tail beſonder vnd Vlrichen den einen tail auch beſonder verlihen, mit allen iren nützen, fallen, renten, gülten, gewonhaiten vnd zugehörungen vnd was wir Inen vnd iedem beſonder, daran verleihen konden und mochten, doch darinne woran vnſer vnſers Stiffts vnd vnſer mann rechte vßgenommen vnd behalten, on geuerd. Des zu vrkund haben wir vnſer Inſigel offenlich an diſen brieff tun hencken, der geben iſt zu Elwang am Freytag vor dem heiligen Palmtag nach Criſti gepurt als man zalt Tuſend vierhundert achtzig vnd acht Jare.

27.

Hochstift Ellwangischer Lehenbrief über verschiedene Güter, vom Jahr 1551.

Wir Hainrich von Gottes Gnaden Administrator der Stifft Wormbs vnnd Freysinng. Brobst vnnd Herr zu Ellwang, Pfalzgraue bey Rhein, vnnd Herzog in Bayrn, Bekennen, vnnd thnn kunnth offennbar mit disem Brieff, Nachdem die hernach geschribne Güetter, nemlich das Weyler kyllinngen, vnnd alles das darein gehört, auch groſser, vnnd klainer Zehenden daselbst, Item ein Hof genannt zum Rottenperg sein ettwann zween Höf gewesen, vnnd hatt der ein der Egloff gehaiſsen, sein Jetzo zusamen gelihen worden, mit sampt grossem, vnnd klainem Zehenden, aus beeden Höfen, vnnd was darzu gehört, Item alle die Güetter zw Bayrshouen, so ettwann der alt Georg von Wöllwartt allda gehapt, Item Rothartt das Weyler oberhalb Awlen gelegen, sampt groſsem vnnd klainem Zehenden daselbst, vnnd was darein, vnnd darzw gehört, Rennten, nützen, güllten, vnnd güettern, nichtzit ausgenomen, alls gedachter Georg von Wellwart, vnnd sein Bruder Georg Hainrich von Wellwart, solchs alles von Irem Vettern Wilhelmen von Wellwart dem elltern zw Hohenroden, neben anndern Stücken erkaufft haben, vnd Jme Georgen haimgethailt worden, meer Bernloch das Weyler vff dem Hertfeld, mit sampt den grossen, vnnd klainen Zehenden daselbst, mit allen, vnnd Ir jeglichs Zugehörden, vnnd auch alle

die

die Güetter, ſo genannter Geörg von Wellwart, zw Weſthawſen ligen hatt, wir die alle namen haben, nichtz dauon ausgenomen, noch hindangeſezt, mit aller Irn, Zw vnnd Eingehörungen, ſouill des alles von vnns vnnd vnnſerm Stifft Ellwangen zu Lehen rüern, meer ein drittail an großem vnnd klainem Zehenden zw ober, vnnd vnnderbäbingen, alls der ettwann Melchiorn von Horckhaim vff ainen Widerkauff verkaufft, vnd vollgennds wiederumb von Jme erlößt worden, mit allen Rechten, vnnd Zwgehörden von vnns, vnnd vnnſerm Stifft Ellwanngen zw Lehen rüern, vnnd rechte Mannlehen ſind, vnnd aber jetzt nach weylende Georgen von Wellwartts zw Hewbach abſterben, vff ſeine nachgelaſſne Sön, nemblich Sebaſtian, Georg Rennwartten, vnd Marx Chriſtophen ſampt vnnd ſunnder alle von Wellwartt Geprüeder zw Hewbach Erblich geſtammet, vnnd gefallen ſein; das wir demnach ſolche Lehen vff Jr aller vnderthenig bitten ermellktem Sebaſtian von Wellwartt für ſich ſelbſt vnnd als Treger berüerter ſeiner zwayer Geprüeder doch zw Jr aller rechten, mit allen Irn nutzunngen, rechten, gewonhaiten, herkomen, zw vnnd Eingehörunngen angezaigter geſtallt. Jn trägers weyß gnediglichen zw Lehen gelihen, vnnd verlihen, vnnd was wir Jme daran zu uerleyhen haben könnden vnnd mögen. Doch vnnſer vnnd vnnſers Stiffts Mannrecht vorbehalten, vnnd auch allſo, daß ermellter Sebaſtian von Wellwartt, für ſich ſelbſt vnnd als

treger wie obstett. Zw Jr aller rechten, bemellter Güetter getrewer Träger, auch vnns vnnd vnnßerm Stifft Ellwangen zw Furderung aller vnnßerer Wolfart geneigt vnnd verpunden sein vnnd sonnst alles annders zuthon des ein getrewer Lehenmann seinem Lehenherrn, pflichtig vnnd schuldig ist, wie er dann dessen alles sein Handtrew geben, vnnd neben angeregten seinen Brüdern leyplich ain Aydt. zw Gott vnnd den Hailigen geschworen hatt, alles getrewlich vnnd one geuerd. Jn krafft dietz brieffs, der des zw vrkunndt mit vnnser Bropstey hier angehanngnem Secret vorfertigt, vnnd geben ist, vff Sannt Bartholomes des hailigen zwölff botten Tag, nach der Gepurt Christi, Tawsent fünnffhundert fünffzig vnnd ein Jar.

XI.

Verzeichnis der Ritter-Kanton Nekkar-Schwarzwald-Ortenauischen Herren Ritterhauptleute vom Jahr 1488. an bis 1786.

	Erwählungs-Jahre.
1.) Georg von Ehingen.	1488.
2.) Hanß von Ehingen.	1532.
	3.)

Erwählungs-Jahre.

3.) Graf von Zollern, Landvogt zu Rothenburg. 1535.
4.) Gall Schüz vom Eitinger Thal. 1562.
5.) Georg von Ow. 1568.
6.) Georg von Ehingen. 1591.
7.) Hanß von Neuneck der ältere. 1596.
8.) Hanß Conrad Truchseß von Höfingen. 1606.
9.) Albrecht Thumb von Neuburg. 1609.
10.) Conrad von Werdnau. 1614.
11.) Philipp Christoph von Münchingen. 1620.
12.) Hanß Heinrich von Stockheim. 1631.
13.) Georg Stephan von Closen. 1645.
14.) Johann Friedrich von Ow. 1650.
15.) Johann Eberhard von Stockheim. 1670.
16.) Eitel Dieterich von Gemmingen. 1676.
17.) Jacob Friedrich von Buwinghausen. 1682.
18.) Johann Georg von Werdnau. 1686.
19.) Georg Friedrich Schertel von Burtenbach zu Mauren. 1696.
20.) Adam Heinrich Keller von Schleitheim. 1703.
21.) Ernst Ludwig Leutrum von Ertingen. 1732.
22.) Johann Clemens von Ow. 1734.
23.) Ernst Friedrich von Leutrum. 1746.
24.) Johann Dietrich von Gemmingen. 1760.
25.) Eberhard von Kniestedt. 1778.

XII.

Verzeichnis derjenigen Familien, welche bey dem Ritterkanton Nekkar-Schwarzwald und Ortenau theils incorporirt, theils ausgestorben, theils bey andern Ritterkantonen ansässig sind, vom Jahr 1488. bis 1786.

A.

von Alba.
von St. Andre.
von Angeloch.
von Anweil.
von Appelbronn.
von Arzt.
Graf von Attems.

B.

von Barille.
Bech zu Pfullingen.
von Bechenstein.
von Berg genannt Meister.
von Berga.
von Bernerdin.
von Beroldingen.
Böcklin von Ultinger Thal.
von Bissingen.
von Bißwang.
Bombast von Hohenheimb.
von Brandek.
Brandenburger zu Rieth.
Branz.
Brekalöw.
von Bubenhofen.
von Bühl.
von Buwingshausen.

C.

Graf von Candel.
Canofzky von Langendorf.
von Clengel.
von Cloßen.

C.

C.

von Corray zu den Säbeln.

D.

von Degenaw.
von Dettingen.
von Denalſtein.
von Drauſchwiz.
von Dürrmenz.

E.

von Eck.
von Ehingen.
von Emershofen.
von Eyb auf Rundingen.
von Eyſenberg.

F.

Fauler von Randekh.
Fezer von Ockenhauſen.
von Forſtner.
von Franck.
von Frankenberg.
von Frankenſtein.
von Frauenberg.
von Freyberg.
von Fridingen.
von Fürſt.

G.

von Galsberg.
von Gemmingen.
Geiſt von Wildeckh.
von Ghthoffen.
Gienger von Grünbühl.
von Glenzen.
Grämblich von Jungingen.
von Graffeneckh.
Grempp von Frewdenſtein.
von Grünthal.
von Gültlingen.
Gut von Sulz.

H.

von Habſperg.
Hagenmann.
von Halſingen.
von Harling.
von Hartig.
von Hartungshauſen.
von Hellſtein.
von Helmſtätt.
Herter von Gätringen.
Herter von Herteneckh.
Heybel von Tieffenau.
Hipp von Römigheim.

H.

von Hönſtett.
von Hoff.
von Hohenfeld.
Hollermann von Holderſtein.
von Holz.
Honeck von Hornberg.
Holzing zu Heringsberg.
Humpis von Waldrams.

J.

Jäger von Gärtringen.
Janowiz.
Iſflinger von Granneckh.
von Ilingen, genannt Yſſingen.
Im Hoff.

K.

von Kaltenthal.
Kappenler.
von Karpffen.
von Kechler.
Keller von Schleitheimb.
von Kindtſpach.
Klim.
von Klingenberg.
Knebel.
von Knieſtedt.

L.

Lämble zu Bünigheimb.
von Landenberg, von hohen und breiten Landenberg.
Landſchaden.
von Landſee.
Lehr von Lehrenſtatt.
Leutrum von Ertingen.
von Liechtenſtein.
Lieſch zu Hornaw.
von Lüzelburg.
von Lutterbach.
von Lynſtetten.

M.

Mangenmeiſter.
Megenzer von Fehldorf.
Merz von Staffelfeld.
Meyer von Droſſingen.
Minßinger von Freundseckh.
Möck von Balgheim.
Moßbach von Freudenthal.
von Münchingen.

N.

N.

von Neippenburg zu Freudenthal.
von Neuhaußen.
von Neunek.
von Nippenburg.
Nix, genannt Enzberger.
Notthafft von Hohenberg.
von Nuffra.

O.

von Odyk.
von Ostheim.
von Ow.

P.

Pfußer von Nordstetten.
Plez von Rottenstein.
von Pürkh.

R.

von Rammingen.
von Ramstein.
von Raßler.
Rauh von Winenden.
von Reckenbach.
von Reischach.
von Renchingen.
Remp von Pfullingen.
von Rieppur.
von Rietberg.
Riß von Sulzbach.
von Rosenfeld.
von Rotzenberg.
von Rost.
von Rottenhahn.
von Rüxingen.

S.

von Sachsendorf.
von Sachsenheimb.
Scheer zu Schwarzenberg.
Scheim von Bergen.
Schenk von Winterstetten.
Schertel von Burtenbach.
Schiffer von Freylingen zu Dachsberg.
Schilling von Canstadt.
Schleicher von Stötten.
Schöner zu Schwan.
von Schönfeld.
Schüz vom Eytinger Thal.

S.

von Schwarzach.
Sigelmann von Delsperg.
von Sindlingen.
von Spauer.
Specht von Bubenheim.
Spengler von Nekkerburg.
von Sperberseck.
Spett von Sulzburg.
Spiegel von Girgendorf.
Sprether von Kreidenstein.
von Stammheim.
von Starschedel.
von Staufenberg.
Stehnlin von Sockburg zu Beyren.
von Stein.
von Steinhoffen.
von Sternenfelß.
von Stockheimb.
von Stozingen.
Streit von Immendingen.
von Stuben.
von Sumhingen.
von Suntheimb.
von Syrgenstein.

T.

von Tessin.
Teufel von Birkensee.
von Thalheimb.
von Themar.
von Thierberg.
Thumb von Neuburg.
Truchseß von Höffingen.
Truchseß von Waldeckh.
von Tübingen.
von Türckh.

U.

von Uhrbach.
von Ulm.

V.

Velln auch Vohl von Wildnaw.
von Venningen.
Volland von Vollands Eck.

W.

von Wähingen.
von Wallbronn.
von Wallstein.
von Wellenstein.
Wendler von Pregenroth.

W.

W.

von Wernau.
von Weſternach.
von Weſterſtetten.
Widmann von Mü-
ringen.
von Wiederhold.
von Willung.
von Winterbach.
Wizleben zu Freuden-
thal.

W.

Wobedezgi.
von Wyttingen.

Z.

von Zillenhart zu Oett-
lingen.
Zorn.
Zott von Pernegk.
von Zwelfel.

XIII.

Verzeichnis der Kanton Nekkariſchen Advokaten, Räthe und Konſulenten.

1.) Herr D. Michael Textor, Advokat,
angenommen . . 1569.
reſignirt. . . 1573.
2.) Herr Lt. Adam Schnurm, Advokat,
angenommen . . 1574.
reſignirt. . . 1575.
3.) Herr D. Mathäus Zangmeiſter,
Rath, und Advokat,
angenommen. . . 1592.
ſtirbt. . . . 1593.

4.) Herr D. Johann Leonhard Fleiner, Rath und Advokat,
angenommen. 1595.
5.) Herr D. Johann Konrad Kreidemann, Rath, Advokat und Syndikus,
angenommen vermuthlich. 1624.
6.) Herr D. Philipp Knipschild, Neben-Advokat,
angenommen. 1640.
7.) Herr D. Johann Philipp Eckher, Rath und Syndikus, 1643.
angenommen. 1643.
stirbt vermuthlich. 1670.
8.) Herr D. Johann Jakob Dämon, Rath und Syndikus,
angenommen. 1670.
entlassen. 1671.
9.) Herr Lt. Johann Jakob Curz, Rath und Syndikus,
angenommen. 1671.
resignirt. 1678.
10.) Herr D. Johann David Mögling, Rath und Syndikus,
angenommen. 1678.
stirbt. 1699.
11.) Herr Kasimir Obrecht, Konsulent und Kanzleyverwalter,
angenommen. 1695.
12.) Herr D. Johann Stephan Burgermeister, Syndikus,
angenommen. 1696.
resignirt. 1706.

13.)

13.) Herr Lt. Christian Friedrich Schickardt, Syndikus,
angenommen. 1706.
stirbt. 1730.
14.) Herr Lt. Wilhelm Friedrich Haselmeier, Syndikus,
angenommen. 1731.
stirbt. 1753.
15.) Herr Johann Daniel Korn, Konsulent,
angenommen. 1731.
stirbt. 1741.
16.) Herr Lt. Erhard August Georgii, Konsulent,
angenommen. 1742.
stirbt. 1742.
17.) Herr Lt. Dionysius Neuheusser, Konsulent,
angenommen. 1743.
stirbt. 1772.
18.) Herr Eberhard Christian Schwalb, Konsulent,
angenommen. 1754.
resignirt. 1784.
19.) Herr Christian Philipp Kloz, Konsulent,
angenommen. 1773.
20.) Herr Lt. Karl August Golther, Konsulent,
angenommen. 1784.

XIV.

Auszüge aus verschiedenen akademischen Abhandlungen und anderen Schriften, die nicht eigentlich von Reichsritterschaftlichen Materien handeln, in denen aber doch gelegenheitlich nüzliche dahin einschlagende Punkte, Frage ꝛc. vorkommen und erörtert werden.

V. Lieferung.

1.

Aus Funcks (Johann Joachim) *diss. de Imperii Circulis eorumque conventibus & officio, quod vocant, Directorio, vulgo* dem Kreisausschreibenden Fürsten-Amt, (Altdorf. 1670.)

Thes. IX.

Majus oritur dubium an Liber Equestris Ordo in Franconia, Suevia & ad tractum Rheni, Statibus Circulorum Franconici, Suevici & Rhenani ascribatur, an vero nullam cum iis faciat partem? Quod prius videretur affirmandum per art. 2. der Erklärung des Landfriedens, de anno 1522. Ubi

locus

locus Hegau dictus, in classe Equitum Sueviæ, Circulo annumeratur Suevico. Quin immo clarius extat in Rec. Dep. de anno 1564. §. Wir wollen auch auf uns fürbracht bedenken, ꝛc. 32. Ibi: Auch in diese die Ganerben und andere von der Ritterschafft und dem Adel, welche unter den Crayß- und Reichs-Ständen mit begriffen sind, miteinziehen. Ubi Nobiles quidam inter Circulos Imperii referuntur. Verum enim vero hanc sententiam infirmo admodum inniti fundamento patet ex testimonio der Churfürsten, Fürsten und gemeinen Ständen des Reichs in Ihrer Antwort im Religions-Frieden, der Röm. Königl. Majest. den 6. Septemb. Anno 1555. übergeben, ibi: Was aber die Freye vom Adel, oder die Ritterschafft dem Reich ohne Mittel und sonst keinem höhern Stand unterworffen, die keine Stimm und Session im Reichs-Rath haben, auch in Anschlägen nicht begriffen, anlangt, ꝛc. Cui accedit ipsorummet Nobilium immediatorum confessio, facta in literis, quas Anno 1619 11. Novembris, Noribergæ correspondentibus Statibus exhibuerunt, ibi: Weiln die Reichsgefreyte Ritterschafft als ein sonderbahr doch der Röm. Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich so wohl als die Reichs-Städte, ohne Mittel zugethane Corpus in die Reichs- und Crayß-Matricul, auch dero Anschläge nicht begriffen und auf die Reichs-Deputation und Crayß Convent nicht beschrieben zu werden pflegen. Et quamvis in nuperis

motibus Turcicis cum militia Imperii Circularis Hungariæ nutanti ſuppetias latum iviſſet, Nobilitas Franconica ab Imperatore & Statibus ad ferenda charitativa, ut vocant, ſubſidia requiſita, armata quoque manu adfuerit, illamque ſignis Franconicis adjunxerit, non factum id autumo ad evincendam realem inde ſubjectionem, ac ſi præciſe iſti Circulo adſtricti eſſent, ſed quo milites illorum cum Legione Franconica ex pluribus centuriis conſtante, ſic conjuncti, faciliores eſſent ad Imperium unius Ducis & ad illius nutum ſine tumultu reſponderent.

2.

Aus Deinlins (Georg Friedr.) *Obſervationibus juris miſcellis*, (Frankfurt.)

CAP. III.

De regali jure erigendi typographias.

§. 9.

Tertio ex hactenus dictis hanc inprimis concluſionem formamus, quod, quemadmodum erectio Typographiarum inter ea jura regalia referenda eſt, quæ dominis territorialibus, Imperatori & Imperio immediate ſubjectis competunt, per neceſſariam conſequentiam fluere debeat; Nobiles Imperii immediatos, vi ſuperioritatis territorialis ipſis omnino competentis, & LL. Imperii publicis

licis assertæ confirmatæque intuitu erigendarum typographiarum eodem, quo status Imperii gaudent, jure regali frui posse; vid. Capitulationes Cæsareas passim, ibi: Fürsten und Stände, die unmittelbare freye Reichs-Ritterschafft mit eingeschlossen; item: Wir sollen und wollen — den Ständen samt der Ritterschafft ihre Regalien, Obrigkeiten — — als erwählter Römischer Kaiser handhaben, schützen und schirmen ꝛc. Instrum. Pac. Art. V. §. 28. X. ibi: Libera & immediata Imperii Nobilitas omniaque singula ejus membra — — idem jus habeant, quod supra dictis Electoribus Principibus & statibus competit, nec in iis sub quocunque prætextu impediantur aut turbentur, turbati vero omnes omnino in integrum restituantur &c. conf. Dn. Joh. Laur. Schmid in diss. inaug. de Superioritate territoriali Nobil. Imp. immed. asserta Altorf. habita 1708. Consentit nobiscum hac in re Fritschius supra cit. dissert. de Typographis Cap. II. §. 2. cujus tamen ratio adducta, cur Jus erigendi Typographias denegari non possit Comitibus & Baronibus Imp. scil. quia hi deterioris conditionis non debeant esse quam civitates Imperiales & quia illi etiam habeant sua Consistoria suosque Consiliarios, quibus inspectio & cura Typographiarum tuto committi possit &c. non perfecte concludens videtur. Nam in textu Cardinali nostro R. I. de Anno 1570. sola illa ratio non est adoptata,

ſed potius reſpectus primarius habitus a.) ad regalis juris conſtitutionem & b.) ad loca, in quibus convenienter erigi poſſint & debeant Typographiæ im ganzen Römiſchen Reich. Propterea prorſus non dubitamus dictam conſtitutionem Imp. etiam Nobilitatem Imperii immediatam in tantum obligare, ut pro legitimo uſu hujus regalis caveat, ne typographia alio in loco erigatur, quam tali, in quo cautionibus Imperialibus commode ſatisfieri poſſit v. g. ubi congreſſus Equeſtris ordinis publici, Cancellariæ Equeſtres &c. inſtituuntur.

3.

Aus Engelbrechts (Georg,) *comment. de ſalva Guardia*, vom ſicheren Geleite. (Jena, 1743.)

CAP. II.

De Perſonis ſalvam Guardiam concedentibus.

§. II.

An Nobilibus immediatis.

Supereſt ut de libera Nobilitate, an huic quoque idem jus (ſalvæ Guardiæ) competat, disquiramus: Licet vero in ſtatuum cenſu hodie haud amplius contineatur. Inſtrum. Pac. Osnabr. art. 3. 4. §. 2. & 5. §. 2. Capitul. Leopold. art. 8. attamen in multis

multis paria fere cum ordinibus obtinet jura & ſecundum *Schilterum* Inſt. I. P. L. 1. tit. 22. §. 6. Superioritatem quandam territorialem. Ita fruitur jure circa ſacra per Pacem Religioſam & Weſtphalicam art. 5. §. 28. Capitul. Leopold. §. 19. jure mittendi Legatos ad Imperatorem aut conventus certos aut etiam alios Principes & Status Capit. Leop. art. 6. *Culpis.* de Legat. Stat. Imp. c. 8. §. 17. imo etiam jure Fœderum *Gold.* Reichshändel p. 108. add. *Limn.* de I. P. L. VI. c. 3. n. 36. *Nolden.* de Statu Nobil. c. 16. §. 181. & ſeqq. qui reliqua privilegia exponunt. Cum itaque his polleat facultatibus, quæ omnino eminentiſſimæ exiſtunt, Salvæ Guardiæ concedendi jus ipſis adimere nequimus; Ex vulgato Axiomatē: Cui id, quod majus eſt, licet, eidem quoque quod minus eſt, licebit. l. 21. & 100. ff. de R. I. add. Reg. 35. & 53. de R. I. in 6to. Interim definiente Jure Suprematus juris hujus exercitium aliquantum circumſcribitur.

4.

Aus Behlens (Ludw. Phil.) *diſſert. de probatione per Documenta Archivalia.* (Mainz, 1760. 4.)

§. 23.

Præcipue autem in hac materia Nobilitatem immediatam controverſias pati, tam ipſa

ipſa experientia, quam innumera ad Comitia vel ſuprema Judicia emanata gravamina ſatis edocent: dum hujus Nobilitatis vel immedietas vel jus collectandi variis ex motivis in dubium vocatur, verum mihi de hac materia acturo animus non eſt recoquendi aliorum producta in his ſpecialibus caſibus, ne actum agere videar, hinc nitor hic iis, quæ a Doctoribus aut ſpecialibus in hiſce cauſis emanatis ſcriptis (a) ad uberiorem hujus rei notitiam exhibentur & diſputantur. Sed potius binis tamen verbis de valore & probatione cataſtrorum hujus illuſtriſſimæ Nobilitatis immediatæ diſpiciamus: atque per talia cataſtra poſſeſſionem juris collectandi nobilitatem pro ſe evincere ſtatuimus: ſi quidem his in probatione collectarum omnino credendum, & licet ea potius inter perſonas in illis comprehenſas probent, præ-

(a) Quæ nunc uno intuitu ubique brevitati ſtudens exhibeo Strecker de exemt. illicit. bonorum e cataſtro equeſtri, Scripta Ducis Wurtemberg. III. Tomis impreſſis. Thucelii acta publica præſertim T. V. paſſim, in ſpecie vero p. 205. 323. 250. & ſeq. 244. 246. 298. 500. Burgermeiſter Theſ. Jur. Equ. T. II. præcipue, aliique ab eo in ejus Biblioth. Equeſtr. allegati, item Diarium Europæum T. 17. in app. p. 98. 132. T. 20. p. 144. 296. nec non L. B. de Andler cit. Tract. Lib. I. Tit. V. P. 9. & 10. Lib. 2. Tit. 8. 21. & 32. Tit. 32. n. 1. & 2. denique Hypolitus de Treisbach paſſim, aliique quam plurimi.

præſertim ſi per ſe ſine alia probatione producantur: attamen præſumtiones inducunt, quæ ſine dubio onus probandi in adverſarium rejiciunt, atque in antiquis pro probatione ſufficiet, licet plena non ſit probatio, (b) ſi vero æſtimium & ſolutio realis adſit, poſſeſſio juris collectandi plena probaretur, quia a perſonis publicis conficiuntur (c), porro ab omnibus approbata traditio eſt, quod immunitati nullus actus tam contrarius ſit, quam cataſtratio cum ſolutione. Nec obſtabunt cataſtra, quæ forte ab adverſariis producuntur, quia his ſua Nobilitas cataſtra opponit, quæ eo majorem fidem faciunt, ſi inſuper præſenti illius poſſeſſione confirmentur, quibus addi poteſt regula: quod alias libri æſtimi non probent contra tertium, præſertim in præjudicium ignorantis, & in univerſali poſſeſſione vel quaſi juris collectandi exiſtentis & de cujus ſcientia & patientia nihil eſt probatum. (d) Huic opinioni robur addit: quod in caſibus dubiis pronunciandum ſit pro cauſa favorabiliori, idem quoque hic maxime applicandum erit, ut pro illo inſtrumento, quod cauſæ favorabiliori favet: ſic cum jura magis faveant liberationibus,

(b) Late deducente Klockio Cap. 20. num. 362. 384. 397. 411. & 412.

(c) L. B. de Andler Lib. 1. Tit. 5. P. 10. n. 33. item Knipſchild de Nobilit. Imp. Cap. 3. 24. n. 263.

(d) Idem cit. loc. Lib. II. Tit. 8. n. 23. & 24.

nibus, quam obligationibus, magis quoque in hujusmodi conflictu pro illo inſtrumento pronunciandum quod favet liberationi.

XV.

Vermiſchte Nachrichten.

Bey den hohen Ritterkantonen und derſelben Kanzleyen ſind folgende Veränderungen anzuzeigen:

A. Schwaben.

I. Kanton Donau.

Auf Abſterben des Herrn Ritter-Raths Joh. Marquard Euſtach, Freyherrn von Weſternach, wurde Herr Joſeph Freyherr von Stotzing, Herr zu Heydorf ꝛc. Kayſerl. Königl. wirklicher Cämmerer und reſp. Rath zum 4ten Ritter-Rath erwählt.

Herr Konſulent Gaſſer hat den Charakter als hochfürſtl. Freyſing. Hofrath bekommen.

Chriſtoph Oſtler iſt dritter Kanzelliſt geworden.

II. Kanton Hegau, Algau und am Bodenſee.

Herr Karl Anton Remig. von Pappus und Trozberg, Freyherr zu Rauhenzell und Laubenberg,

benberg, Kaiſerl. Rath, iſt zum Ritterrath und Ausſchuß des Bezirks Algau und am Bodenſee erwählt worden.

III. Kanton am Neckar, Schwarzwald und Ortenau.

Herr Konſulent Schwalb iſt wirklicher Hochfürſtl. Fürſtenbergiſcher Gehelmer Rath, und Herr Lt. Karl Auguſt Golther zweyter Konſulent geworden.

Herr Secretar. und Archivarius Schikardt hat den Charakter als Konſulent erhalten.

Ortenauiſchen Bezircks Directorium.

Die Herren Ritter-Räthe und Ausſchüſſe ſind folgende:

I. Chriſtian Ludwig Freyherr Wurmſer von Vendenheim, Herr zu Miſſenheim, Vendenheim ꝛc. Kaiſ. Rath, des Königl. Franz. Milit. Merit. Ordens Gr. Cr. Gen. Lieut. der Königl. Armeen, Inſpector der deutſchen Fußvölcker und Obriſt des Elſaß. Infant. Regiments, wohnt zu Straßburg.

II. Leopold Freyherr von Neuenſtein zu Rodeck, Herr zu Rodeck ꝛc. des St. Ludw. Ordens Ritter, und Einer löbl. Stadt Straßburg Städtmeiſter, wohnt zu Straßburg.

III. Chriſtian Samſon Freyherr von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, Herr zu Nonnenweyer, Neudorf, Bofheim, Witternheim,

Fe-

Fegersheim, Ohnenheim, Otterott, ꝛc. des Milit. Merit. Ordens Ritter, wohnt zu Nonnenweyer in der Ortenau bey Offenburg.

IV. Joh. Franz Heinr. Nicol. Freyherr von Bodeck und Elgau, St. Lud. Ordens Ritter, Königl. Franz. Obrist. Lieut. und löbl. Nieder Elsaß. Ritterschaft Ausschuß, wohnt zu Straßburg.

Vice, Ausschüße und Zugeordnete.

V. Franz Matern Ludw. Freyherr Zorn von Bulach, Herr zu Groll, Osthausen, löbl. Stadt Straßburg Städtmeister, wohnt zu Straßburg.

VI. Friedr. Ludw. Reinhard Freyherr Wurmser von Vendenheim, Herr zu Missenheim Vendenheim, ꝛc. des Königl. Franz. Merit. Ordens Ritter und Brigad. der Armeen, löbl. Stadt Straßburg adel. XVner und Nieder Elsaß. Ritter. Zugeordn. wohnt zu Straßburg.

VII. Jac. Reinh. Freyherr von Berstett, Herr zu Schmiehein, Berstedt, Olvisheim ꝛc. des adel. Raths löbl. Stadt Straßb. und Nieder Elsaß. Rittersch. Zugeordn. wohnt zu Straßburg.

Herr Konsulent Sahler hat den Charakter als Herzogl. Sachsen Meinung. geh. Reg. Rath.

Physi-

Physicus: Doct. Vogel, wohnt zu Lahr, Landchirurg. Joh. Negelin, wohnt zu Schmieheim.

B. Franken.

I. Kanton am Ottenwald.

Wobey dermalen das General- und Fränkische Special-Directorium stehet.

Ritter-Räthe.

V. Alex. Freyherr Rüdt von Collenberg.

VI. Ernst Ludwig Freyherr von Berlichingen, Herr auf Rossach, Kessach und Helmstätt ꝛc. Kurpfalzbair. Kammerherr, wohnt zu Heilbronn.

Ausschüsse.

I. Joh. Wilh. Friedr. Freyherr Senft von Sulzburg ꝛc.

II. Karl Friedr. Chr. von Zobel auf Gibelstadt und Herxheim ꝛc. Hochf. Würzburg. geh. Rath und Oberamtmann zu Volkach und Schwanfeld, auch Beisitzer des Kaiſ. Landger. Herzogth. Franken, wohnt in Gibelstadt.

Archivar. Jacob. Heinrich Rheinwald.

Rechnungs-Commissar. Friedr. Karl Hölder.

II. Kanton Gebürg.

Ritter-Räthe.

III. Veit Karl von Redwitz, Herr auf Schmölz ꝛc.

IV. Friedr. Karl Ludwig Ernſt Freyherr von Künsberg, Herr auf Thurnau ꝛc.

V. Franz Wilh. Freyherr von Guttenberg, Herr auf Breitenreuth. ꝛc.

VI. Wilh. Ludw. Freyherr von Brand, Herr auf Adlitz ꝛc.

Ausschüsse.

I. Christoph Heinr. von Reitzenstein, Herr auf Fischbach ꝛc.

II. Friedr. Karl von Schaumberg, Herr auf Strössendorf ꝛc.

III. Ant. Jos. Horneck Freyherr von Weinheim, Herr auf Thurn ꝛc.

IV. Christoph Albrecht Freyherr von Seckendorf, Herr auf Sugenheim, Unternzenn, Wolkenstein ꝛc. Hochfürstl. Anspach geh. Hof- und Regier. Rath, auch Kammerpräsident.

Konsulenten: (II.) Joh. Georg Wittmann, J. U. L. Fürstl. Bamb. Hofrath.

Orts Gebürgische von Kais. Maj. bestätigte Fräuleinstiftung.

4. Präbendirte kathol. Stiftsfräulein: Maria Luisa Schenk von Staufenberg, Charl. Franc. Lochner von Hüttenbach, Ludovika Horneck von Weinheim, Maria Anna Christina Felic. von Guttenberg.

4. Präbendirte evangel. Stiftsfräulein: Charl. Carol. Fridr. von Reizenstein zu Fischbach.

Erdm.

Erdm. Christina Friedr. Soph. von Arnim zu Windischen Leibach. Ernest. Wilhel. von Künsberg zu Danndorf. Sabina Sophia Carol. Frid. von Arnim zu Seidwitz.

Präses und Deputirte dieser Fräuleinstiftung.

Präses: Herr Ritterhauptmann Schenk Freyherrr von Staufenberg.

Deput. I. Herr Ritter-Rath Freyherr von Aufsees. II. Herr R. Rath Freyherr von Künsberg. III. Herr Ausschuß von Reizenstein. IV. Herr von Schaumberg. s. oben. V. Karl Dietr. Jos. Freyherr von und zu Guttenberg, der resp. Kais. und Hohen Domst. Bamberg und Würzburg Cap. Fürstl. Bamb. geheimer Rath und Kammerpräs. VI. Friedr. Karl Freyherr von Seckendorf, Herr auf Markt Sugenheim, Unternzenn, Unterleinleiter ꝛc. Kaiserl. Königl. Rath. Fürstl. Ansp. Bair. wirkl. Minister und geh. Rath, bey der geh. Landes-Reg. Oberh. Gebürgs dirigirender Minister, des dasigen Kammer- und Landsch. Colleg. Präsid. und Ob. Bergwerkdirect. des Kais. St. Jos. O. Command. auch des Kurpfälz. Löw. und Fürstl. Brandenb. rothen Adler Ordens resp. Gr. Kr. und Ritter, Ritterhauptmann des löb. Kantons Steigerwald.

Offizialen.

Stiftssyndicus: Christoph Balthas. Faber, Fürstl. Bamb. Hofrath.

Stiftskaſtier, Chriſtian Ernſt Bretſchneider, Ortsſecret.

III. Kanton Rhön Werra.

Ritterhauptmann.

Franz. Phil. Bonif. von Gebſattel auf Löwenhahn ꝛc.

Ritter-Räthe.

I. Georg Chriſtian Ludw. von Bobenhauſen, auf Oppach ꝛc.

II. Dietrich Auguſt Freyherr von Stein auf Nordheim. ꝛc.

III. Philipp Volpert Freyherr von Thüngen, auf Zeitlofs, Weiſſenbach, Burgſinn ꝛc. Kaiſ. wirkl. Rath, Herzogl. Würtemb. Kammerherr und Hofjägermeiſter, wohnt zu Zeitlofs.

IV. Friedr. Freyherr von und zu der Tann, auf Nordheim, Oberwaldbehrungen, Frankenheim, Birk. ꝛc. Kaiſ. wirkl. Rath, Fürſtl. Fuld. geh. Rath und Hofmarſchall, wohnt zu Fuld.

Ausſchüße.

I. Karl Wilh. von Boineburg zu Lengsfeld ꝛc.

II. Karl Philipp Freyherr von Münſter, auf Euerbach, Niederwehrn ꝛc. Fürſtl. Bamb. Kammerherr und Oberamtmann zu Vorchheim, wohnt zu Vorchheim.

III.

III. Ludw. Karl von Bibra, auf Irmelshausen, Aubstatt ꝛc. Herzogl. Sachsen Meinung. Oberhofmeister, wohnt zu Meinungen.

IV. Philipp von Gebsattel, Fürstl. Bamb. Hofcavalier und Hofrath, wohnt zu Bamberg.

Consulenten: die vorigen. Syndicus: Joh. Heinrich Pollich, Kurmainz. Hofrath. Canzellisten: Joh. Andr. Fleischmann, und Joh. Christoph Gottl. Stoer.

Der Buchische Ritter-Rath.

Friedr. Freyherr von und zu der Tann ꝛc.

Die Buchischen Ausschüsse nebst dem Buchischen Truhenmeister.

I. Karl Wilh. von Boineburg zu Lengsfeld, Truhenmeister.

II. Joh. Eustach. von Schlitz, gen. Görz, Reichsgraf ꝛc.

III. Christoph Karl von und zu der Tann, Kurcölln. Kammerherr, wohnt in der Tann.

Konsulenten: die vorigen. Secretar. und Kassier: Joh. Heinr. Aug. Böttticher, wohnt zu Lengsfeld.

Kanton am Steigerwald.

(S. 2ten Band Seite 716.)

Auf Resignation des bisherigen Ritter-Raths, des Kur-Maynzischen Herrn Geheimen Raths und Hof-Marschalls, Friedrich

Freyherrn von Frankenstein Excellenz, wurde der bisherige Ausschuß, Herr Hartmann Philipp von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, ꝛc. zum Ritter-Rath, und zu der hierdurch erledigten Ausschuß-Stelle: Herr Franz Conrad Freyherr von Schrottenberg, Herr zu Reichmannsdorf, Ober- und Unter-Melzendorf, Eckersbach und Treppendorf ꝛc. Hochfürstl. Bambergischer Kammerherr und Hofrath, erwählt, und bey einer Engen Orts-Conferenz am 21. März dieses Jahrs verpflichtet.

V. Kanton Altmühl.

Herr Eman. Ludw. Graf von und zu Leonrodt, erster Ritter-Rath, ist mit Tod abgegangen. Sämtliche Herren Ritter-Räthe sind in der Ordnung gerükt, Herr Ausschuß, Phil. Wilh. Georg von Eyb, ist zum Ritter-Rath, hingegen Herr Christoph Karl Kreß von Kreßenstein, Herr auf Dürrènmungenau, Rezelsdorf und Krafthof, Kaiserl. Königl. wirkl. Rath, des löbl. Fränk. Kreis Kriegs-Rath, der Rs. Stadt Nürnberg Kriegs Obrister, wohnt zu Nürnberg, und Herr Karl Ernst Schenk von Geyern, Herr auf Syburg, Geyern und Wiesenbrück ꝛc. Herzogl. Würtemberg. geh. Rath, wohnt zu Syburg, sind zu Ausschüssen erwählt worden.

VI. Kanton an der Baunach.

Ritter-Hauptmann.

Friedr. Karl Freyherr von Lichtenstein, Herr auf Lahm ꝛc.

Ritter-Räthe.

I. Phil. Karl Anton Freyherr von Greiffenclau zu Vollraths, Herr auf Gereuth ꝛc.

II. Ant. Jos. Freyherr Horneck von Weinheim, Herr auf Thurn ꝛc.

III. Christian Adam Ludw. des Heil. Röm. Reichs Panner und Freyherr von Stein, zum Altenstein, ꝛc.

IV. Adam Gottlob, Freyherr Truchses von Wetzhausen, Herr auf Bundorf. ꝛc.

V. Franz Fr. Karl, Freyherr von Rotenhan, Herr auf Rentweinsdorf ꝛc.

VI. Wilh. Christian August Graf von Brockdorf, Herr auf Schney, Unterletterbach, Klettkam, und Grünhaus, Kaiserl. wirkl. Rath, Fürstl. Bamb. geh. Rath, des Kaiserl. St. Jos. und Königl. Dän. Danebrog Ordens Ritter, wohnt zu Schney.

Konsulenten: die vorigen
(s. 2ter Band, Seite 718.)

C. Rheinstrom.

I. Kanton Ober-Rheinstrom.

Ritter-Hauptmann.

Damian Hugo Casim. Phil. Jos. Freyherr

herr Schenk. von Schmidburg, Herr zu Yben ꝛc.

Ritter-Räthe.

(ſ. den 3ten Band, Seite 647.)

1.) Rudolph Moriz Freyherr von Geiſpizheim ꝛc.
2.) Franz Karl Phil. Reichsgraf von Ingelheim ꝛc.
3.) Karl Chriſtoph Gottlieb Freyherr von Gaggern ꝛc.
4.) Hugo Phil. Karl, Graf und Herr zu Elz ꝛc.
5.) Friedr. Ludw. Freyherr von Botzheim ꝛc.
6.) Karl Adolph Freyherr von Ritter zu Grünſtein ꝛc.
7.) Franz Joſ. Freyherr von Köth zu Wanſcheid ꝛc.
8.) Hugo Franz Lothar. Freyherr von Geismar ꝛc.
9.) Friedr. Franz Karl Cämmerer von Worms, Freyherr von Dalberg, Kur-Mainz. geh. Rath und Oberamtmann zu Miltenberg, auch weltlicher Statthalter zu Worms, wohnt zu Mainz.
10.) Franz Erwein Freyherr von Lehrbach ꝛc.
11.) Joh. Karl Freyherr von Moſenbach ꝛc.
12.) vacat.

Truhenmeiſter.

1.) Conſtantin Ant. Freyherr von Ritter zu Grünſtein, Capit. des Erzſt. Mainz, auch der Ritter- und Collegiat-Stifter zu St. Burkard zu Würzburg, St. Alban, St. Ste-

Stephan und U. L. Frauen zu Mainz Probst, Schol. und Cap. wohnt zu Mainz.

2.) Friedr. Karl Freyherr von Greiffenclau zu Vollraths, Kurmainz. Cämm. und Oberamtmann zu Amorbach, wohnt zu Mainz.

Syndici: Secretar: die vorigen. Kassier: Jos. Knorr. Registrator: Joh. Nebrich.

Kanzellisten: (3) Franz Gerh. Kerz. Gereon Kilian und Caspar Wolze.

Procur. ordin. sind (12.)

II. Kanton am Nieder-Rheinstrom.

Ritter-Hauptmann.

Lothar Franz, Freyherr von Kerpen, Herr zu Illingen 2c.

Condirector.

Franz Georg, Freyherr von Kerpen 2c.

Ritter-Räthe.

I. Hugo Casim. Edmund, Reichsgraf von Kesselstadt, Herr zu Führen 2c.

II. Franz Ludw. Edler Herr von und zu Elz-Rübenach, Herr zu Elz-Wirschheim 2c.

III. Franz Ludw. Anselm Freyherr von Breidbach, Herr zu Bürresheim 2c.

IV. Franz Hugo Edm. Freyherr Beissel von Gymnich, Herr zu Schmidheim 2c.

V. Ludw. Jos. Phil. Freyherr von Boos zu Waldeck, Herr zu Waldeck 2c.

VI. Franz Georg Freyherr von Wiltberg, Herr zu Lütz ꝛc.

VII. Hugo Phil. Karl des heil. Röm. Reichs und Königar. Hung. Graf, Graf und Edler Herr zu Elz, gen. Faust von Stromberg ꝛc.

VIII. Clem. Aug. Freyherr von Waldbott-Bassenheim und Bornheim ꝛc.

Ausschuß.

I. Phil. Fr. Hyacinth, Reichsgraf von Kesselstadt, Herr zu Beckont, des hohen Erzst. Trier Capitularherr, wohnt zu Trier.

II. Fr. Ludw. Karl Freyherr von Beissel zu Gymnich, Kurtrier. Cämm. adel. Hof- und Reg. Rath, des hohen Erzstifts Trier Domicell.

Syndicus: Dionisius Korbach, Hessen-Rothenb. Hofrath. Consul. Archivar. und Cassier: Karl Jos. Dinget, Kurtrier. Hofgerichts Rath.

Secretarius: Jac. Albr. Glückstein, Kurmainz. Hofgerichts Rath.

Registrator: Pet. Bender. Kanzellisten: (2.) Phil. Jos. Trosson, Pet. Jos. Abitabile, wohnen zu Coblenz.

Procuratores ordin. (4.) die vorigen.

III. Kanton am Mittel-Rhein.

Ritter-Hauptmann.

Joh. Maria Rud. Reichsgraf Waldbott von und zu Bassenheim ꝛc.

Ritter-Räthe.

I. Joh. Friedr. Ferdin. Löw von und zu Steinfurt, Herr zu Staden ꝛc.

II. Wilh. Christian von Diede zu Fürstenstein, Herr zu Ziegenberg ꝛc.

III. Bened. Marian Schütz von und zu Holzhausen ꝛc.

IV. Karl Adolph Freyherr von Ritter zu Grünstein ꝛc.

V. Franz Jos. Freyherr Köth von Wanscheid, Herr zu Udenheim ꝛc.

VI. Karl Friedr. Freyherr von Esch zu Langwiesen, des Kais. St. Jos. Ordens Ritter, Kurtrier. Kammerherr wohnt zu Coblenz.

VII. Georg Ludw. Freyherr von Edelsheim, Magr. Baaden. wirkl. geh. Rath und Obrist-Cämm. wohnt zu Carlsruhe.

VIII. Otto Wilh. Alex. Rau von und zu Holzhausen, Herr zu Holzhausen, des Kais. St. Jos. Ordens Ritter, Herzogl. Würtemb.

temb. Kammerherr und Obriſt, wohnt zu Stuttgart.

Räthe und Syndici: 11.) Joh. Heinr. Tabor, Fürſtl. Solms-Braunfels. geh. Rath, auch verſchied. Höchſt- und Hoher Reichsſtänden Hofrath. Karl von Hinkeldey.

Secretar: — — die vorigen. Kanzelliſten: 1.) Joh. Heinr. Otto. 2.) Georg Friedr. Stephan.

Procuratores ordin. (10.) die vorigen im 2ten Band Seite 719. ausgenommen die Herren Geyer, Knorr, Leining und Helmold.

Regiſter.

Register.

Abtritts Recht, reichsritterschaftliches; S. Auslosungs-Recht.

Adelmann von Adelmannsfelden, Balthasar. 490.

— — — Freyherr, Joseph Anselm. 548. 563.

von Adelsheim, Georg Sigmund. 367. 370.

— — Wilhelm Heinrich. 480.

von Ahelfingen, Wolf. 481. 490.

von Alba, Kanton Neckarische Familie. 654.

von St. Andre, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Angeloch, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Anweil, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Appelbronn, Kanton Neckarische Familie. 654.

Arreste, vom reichsritterschaftlichen Privilegium wider dieselbe. 1. Begrif von denselben. 4. derselben Eigenschaften. 4. Eintheilungen. 5. Verordnungen der Reichsgeseze, 5. und der ritterschaftlichen Privilegien. 6. Ausnahm und Bestärkung der Regel. 7. Beispiele davon. 9. Strafe der Uebertrettung. 9. Inhalt der Ritterordnung darüber. 10. Möglichkeit derselben durch weitere Beispiele erläutert. 11. Ausnahmen. 13. Rechtliches Verfahren dabey. 14.

von Arzt, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Attems, Grafen, Kanton Neckarische Familie. 654.

Auslosungs-Recht, reichsritterschaftliches, Schriftsteller hierüber. 19. Entstehung und Grund desselben. 19. vorzüglichster Inhalt der reichsritterschaft-

schaftlichen Privilegien. 21. f. Sie enthalten dreyerley Rechte. 23. Von der Losung. 23. Von dem Einständer oder Löser. 24. Von den Personen, gegen welche dasselbe ausgeübt werden könne. 30. Von der Sache, welche gelößt werden könne. 31. Was unter Veräusserung zu verstehen? 36. Gültigkeit der Veräusserung. 39. Losungs-Formalien. 39. 40. f. Besitzergreiffung des Lösers. 43. Wo das Einstands-Recht nicht statt finde. 44. Besondere Bestimmungen. Derogatorische Clausel. 45. f. Rechtliches Verfahren zur Losung. 46.

Ausschüß-Täge, gemeine ritterschaftliche. 214. 255. ff.

von Bamelburg, Reinhard. 361.

von Barille, Kanton Neckarische Familie. 654.

Bayershofen, Kaufbrief darüber. 630. f. Kaiserl. und Stift Ellwangischer Consens-Brief. 638. f.

Bech zu Pfullingen, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Bechenstein, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Bechtolsheim, Johann Georg. 421. 460. 465.

Behlen, Ludw. Phil. diss. de probatione per Documenta Archivalia 667.

de *Berckheim*, (Phil. Frid.) diss. de Comitiis Nobilium. 200. sqq.

von Berg genannt Meister, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Berga, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Berlepsch, 366.

— — Carl Tiel. 371.

— — Otto Wilhelm. 396.

— — Sittig. 409.

— — Wilhelm Ludwig. 437.

von Berlichingen, Freyherr, Ernst Ludwig, Ottenwaldischer Ritter-Rath. 673.
— — Johann Wolfgang. 480.
von Bernerdin, Kanton Neckarische Familie. 654.
von Beroldingen, Kanton Neckarische Familie. 654.
Betrachtungen, vermischte, über einige der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft ertheilte Kaiserliche Privilegien. 1. ff.
von Bibra, Georg Gustav. 470.
— — Hanß. 420.
von Bissingen, Kanton Neckarische Familie. 654.
von Bißwang, Kanton Neckarische Familie. 654.
Blutbann, reichsritterschaftliche Freiheit, denselben betr. Tabelle. 47.
Böcklin von Ultinger Thal, Kanton Neckarische Familie. 654.
von Boineburg, Christian. 437.
— — Christoph. 390.
— — Eitel. 367.
— — Eitel Georg. 401. 420. 422. 425. Ritter-Rath, 429. 437. 447. 454. 460. 466.
— — Ernst Ludwig. 386.
— — Haus Georg. 366.
— — Hermann Christoph. 409.
— — Ludwig. 415. 437. 447. 454. 461.
— — Wilhelm. 366. 371.
— — Wilhelm Christoph. 436. 448. 461.
Bombast von Hohenheimbd, Kanton Neckarische Familie. 654.
von Brandek, Kanton Neckarische Familie. 654.
Brandenburger zu Rieth, Kanton Neckarische Familie. 654.

Brànz, Kanton Neckarische Familie. 654.
Breidung, Hanß Philipp, Centgraf zu Weyhers, soll die Rhön Werraische Matrikul renoviren. 412.
Brekalów, Kanton Neckarische Familie. 654.
von Bubenheim, Philipp Specht. 366.
von Bubenhofen. Kanton Neckarische Familie. 654.
von Buchenau, Bast. 360. 361.
— — Bernhard. 386.
— — Crafft Johann. 366.
— — Eberhard. 366. 401.
— — Georg. 415. 425. 436. 447. 454.
— — Georg Christoph. 386. 454.
— — Georg Melchior. 386.
— — Johann Adolph. 425. 447.
— — Johann Friedrich. 391.
— — Sittig. 361.
— — Wolf Herbold. 401.
von Buchholz, Franz Caspar. 460.
Buchisches Ritter-Quartier, dessen statutarische Verordnungen und Recesse. 351. ff. dessen Vertrag unter seinen Mitgliedern von 1510. 351. f. verordnet einen Obmann und 4. Räthe. 332. 391. 428. 440. 469. dessen Vertrag mit dem Ritterkanton Rhön-Werra von 1576. worinn jener bey und mit diesem zu stehen und zu liegen zusagt. 362. 365. dessen Receß mit den Abgeordneten der Fränkischen Ritterschaft von 1588. 367. dessen Capitulation von 1610. 371. dessen Vergleich mit den 3. Obern Quartieren von 1686. 466. Ausschuß und Advokaten Verrichtungen. 379. 380. 381. 428. f. Convente. 414. Lehenssachen. 377. 431. Matrikul. 372. 403. 421. 422. 453. 469. Morose. 381. 383. 413. Quartiersachen. 467. Rechnungssachen. 379. 436. Re-

vers der Buchischen Ritterschaft ihre Steuer-Quotam zum Kanton Rhön Werra zu erlegen. 386. f. Steuern und Anlagen. 373. 417. 435. 445. 459. Veräusserungen der Rittergüter. 376.

von Bühl, Kanton Neckarische Familie. 654.

Bündnisse, Nothwendigkeit derselben im mittlern Zeitalter. 49. derselben Absicht und Inhalt. 50. Recht des Reichs-Adels dazu. 51. vor dem Jahr 1422. 51. nach demselben Jahr. 55. Kaiserliche Warnung sich nicht zu trennen. 57. Kaiserliche Ermahnung gegen gefährliche Bündnisse. 58. Zweifel gegen das ritterschaftliche Bündnis-Recht. 60. durch Beispiele widerlegt. 61.

Burgermeister, Johann Stephan, Neckarischer Syndikus. 660.

von Buwingshausen, Kanton Neckarische Familie. 654.

— — Jakob Friedrich, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

von Calenberg, Otto Wilhelm. 408.

von Candel, Graf, Kanton Neckarische Familie. 654.

Canofzky von Langendorf, Kanton Neckarische Familie. 654.

Cent, Vertrag darüber zwischen Kur Mainz und einigen Mitgliedern des Kantons Ottenwald. 471. f.

Centschöpf, wie er zu erwählen ist. 475.

von Clengel, Kanton Neckarische Familie. 654.

von Cloßen, Kanton Neckarische Familie. 654.

— — Georg Stephan, Ritterhauptmann. 653.

Collectations-Recht, von Steuern und dem Steuerwesen Deutschlands überhaupt. 67. einzelner deutscher Staaten insbesondere. 68. der unmittelbaren Reichsritterschaft. 69. in Corpore, oder öffentliches Steuer-Recht. 70. dessen Ursprung. 70. f. dessen heutige Beschaffenheit. 79. nach der

Art zu collectiren. 81. bey Realiſten. 81. bey Perſonaliſten. 83. was zu collectiren; Kapitalien. 85. Güter. 86. die ſich würklich in ritterſchaftlichen Händen befinden. 89. eigene. 91. Lehen. 91. in gemeinſchaftlichen Orten. 92. ſolcher, deren Beſizer Statum verändert haben. 93. auf ſolchen, die nicht mehr in ritterſchaftlichen Händen ſind. 97. durch Veräuſſerung. 98. durch Confiſcation. 98. von den Collecten ſelbſt. 101. deren Verhältnis. 102. deren Einzug. 104. deren Exekution bey Moroſen. 108 deren Verwendung. 116. deren Verrechnung. 120. vom Beweiß des Steuer-Rechts, und den Beweiß-Arten überhaupt. 122. von der Ritter-Matrikel insbeſondere. 124. Nebentheile des Steuer Rechts. 132. von Erwerbung und Verluſt des Steuer-Rechts. 137. ff. vom Proceß in ſtreitigen Collectations-Fällen. 141. ff. vom privat Steuer-Recht reichsritterſchaftlicher Mitglieder, deſſen Exiſtenz. 143. f. von Verweudnng der privat Steuer-Arten. 147.

Comitia, utrum Nobilitati jus competat inſtituendi Comitia inconſulto Imperatore? 202. eorum deſcriptio 214. partitio. 214. origo. 215. modus convocandi Comitia. 218. illorum locus & tempus. 239. de propoſitione, ſeſſione, deliberandi ac votandi modo in illis. 241. de rebus, quæ tractari ſolent in hiſce Comitiis. 246. de eorum fine & effectu. 252.

Conventus, de eorum natura in genere, deque variis eorundem diviſionibus. 255. de illorum definitione ac diviſione. 269. de eorum cauſa efficiente. 271. de illorum fine. 276. de forma iſtorum. 278. de eorum ſubjecto. 297. de objecto. 308. de effectu. 319. de contrariis. 324.

von Corray zu den Säbeln, Kanton Neckariſche Familie. 654.

Correspondenz-Täge. 214.
von Crailsheim, reichsfreiherrliche Familie. 335.
Crais-Täge, ritterschaftliche. 214.
Curz, Johann Jacob, Neckarischer Rath. 660.
Dämon, Johann Jacob, Nekarischer Rath. 660.
von Dalberg, reichsfreiherrliche Familie. 335.
von Degenaw, Kanton Neckarische Familie. 655.
Deinlin, Georg Friedr. Observationes juris miscellæ. 664.
von Dernbach. 415.
von Dettingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Dmalstein, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Drauschwiz, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Dürrmenz, Kanton Neckarische Famelie. 655.
von Ebersberg, Dietrich. 360. 361.
— — Gottfried. 415. 425. 447. 460.
— — Lucas. 390. 396.
— — Otto Heinrich. 371.
— — Wilhelm Rudolph. 401. 409. Truchenmeister. 421. 425. 429. 436.
s. auch von Weyhers.
von Eberstein, Mangolt. 361.
— — Philipp. 360.
von Eck, Kanton Neckarische Familie. 655.
Eckher, Johann Philipp, Neckarischer Rath. 660.
Ehebrüche, die Hälfte der Geldstrafen derselben kommen der Vogtheylichen Obrigkeit zu, wenn? 474.
von Ehingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
— — Domina. 481.
— — Georg, Kanton Neckarischer Ritterhauptmann. 652. 653.

von Ebingen, Hanß, Kanton Neckarischer Ritterhauptmann. 652.

Einstands-Recht, reichsritterschaftliches; S. Auslosungs-Recht.

von Emershofen, Kanton Neckarische Familie. 655.

Engelbrechts, Georg, comment. de salva Guardia. 666.

Eßingen, darüber streiten die von Wöllwarth und vergleichen sich. 482. f. ist ein eigenthumlicher Marktflecken. 500. Kaufbriefe darüber. 565. 572. 589. 595. 599.

Execution, reichsritterschaftliche Freiheit dieselbe betreffen. 149. 154.

Exemtion, reichsritterschaftliche Freiheit dieselbe betreffend. 149. 151. der Güter. 153.

von Eyb auf Rundingen, Kanton Neckarische Familie. 655.

von Eysenberg, Kanton Neckarische Familie. 655.

D. Fabricius, Philipp, war Buchischer Advokat. 391. 399.

Fauler von Randek, Kanton Neckarische Familie. 655.

Fezer, von Ockenhausen, Kanton Neckarische Familie. 655.

von Fischborn, Daniel. 361.

— — Ludwig. 361.

Fiskus, ob die Reichsritterschaft die Rechte desselben habe? 180. ff.

Fleiner, Johann Leonhard, Neckarischer Rath. 660.

Folge-Recht, ritterschaftliches, ist ein annexum collectationis. 132. f. Vertrag darüber zwischen Kur-Mainz und einigen Mitgliedern des Kantons Ottenwald. 471. f.

von Forstner, Kanton Neckarische Familie. 655.

von Franck, Kanton Neckarische Familie. 655.

von Frankenberg, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Frankenstein, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Frauenberg, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Freyberg, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Fridingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
Frohn-Dienste sind centbare Unterthanen dem Centherrn nicht schuldig. 476.
von Frohnhoffen, Hans Heinrich. 420.
von Fürst, Kanton Neckarische Familie. 655.
Funcks, Johann Joachim, Diss. de Imperii Circulis eorumque conventibus & officio, quod vocant, Directorio, vulgo dem Kreisausschreibenden Fürsten-Amt. 662.
von Gaisberg, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Gebsattel, Johann Gottfried. 467. 470.
Geist von Wildeck, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Gelnhausen, Velten. 366.
von Gemmingen, reichsfreiherrliche Familie. 335. Kanton Neckarische Familie. 655.
— — Eitel Dietrich, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.
— — Johann Dietrich, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.
Gemünd, Schwäbisch, Reichsstadt, verkauft Güter zu Eßingen. 589.
Georgii, Erhard August, Neckarischer Konsulent. 661.
von Geuder, Hanß Philipp, Fränkischer Ritterschaft Direktor. 395.
Geyling ab Altheim, (Phil. Reinh.) tr. de Conventibus Deputatorum Nobilitatis. 255. sqq.
Geyß, Philipp. 361.

von Ehthoffen, Kanton Neckarische Familie. 655.
Gienger von Grünbühl, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Glenzen, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Görz, Georg. 367.
— — Georg Sittig. 420.
— — Hans 366.
— — Hans Christoph. 391. 400. 408. 415.
— — Johann Volprecht. 396. 397. 398. 400. 402. 408. 415. 423. 434. 435.
— — Philipp Friedrich. 420. 425. Ritter-Rath. 428. 447. 454. 455. 460. 465. 466. 470.
— — Philipp Ludwig. 436.
— — Simon. 361.
— — Sittig. 401.
— — Stamm, Buchischer Rath. 352.
— — Wilhelm Balthasar. 385. Buchischer Ritter-Rath. 391.
Golther, Karl August, Neckarischer Konsulent. 661.
Gotteszell, Gotteshaus, verkauft Güter zu Eßingen. 595.
Grämblich von Jungingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Graffeneckh, Kanton Neckarische Familie. 655.
Grempp von Freudenstein, Kanton Neckarische Familie 655.
von Grünthal, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Gültlingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Gundelfingen, Schweickhard, Freyherr. 481.
Gut von Sulz, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Guttenberg, Adam Herboldt Wolf. 420. 422. 425. Ritter-Rath. 429. 436. 447. 454. 465.

von Guttenberg, Otto Moriz. 464.
von Habsperg, Kanton Neckarische Familie. 655.
Hagenmann, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Halfingen, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Harling, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Hartig, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Hartungshausen, Kanton Neckarische Familie. 655.
Haselmeier, Wilhelm Friedrich, Neckarischer Syndikus. 661.
von Haun, Ludwig. 386.
von Hellstein, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Helmstätt, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Herberstein, Grafen, wurden im J. 1537. in den Freiherrnstand versezet. 328.
Herter von Gärtringen, Kanton Neckarische Familie. 655.
— von Herteneck, Kanton Neckarische Familie. 655.
Heurathgut der von Wöllwarthischen Töchtern. 508.
Heybel von Tieffenau, Kanton Neckarische Familie 655.
Hipp von Römigheim, Kanton Neckarische Familie. 655.
von Hönstett, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Hoff, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Hohenfeld, Kanton Neckarische Familie. 656.
Hohenroden, ein von Wöllwarthisches Schloß, ist Reichs Lehen. 500. Lehenbriefe darüber. 610. f. 612. f. 614. f. und über den Blutbann allda 616. f. 622. f.
Hollermann von Holderstein, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Holz, Kanton Neckarische Familie. 656.
Holzing zu Heringsberg, Kanton Neckarische Familie. 656.
Honeck von Hornberg, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Horckheim, Dietrich, verkauft Güter zu Eßlingen. 599.
Humpis von Waldrams, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Hune, Friedrich. 361.
— — Johann. 361.
— — Philipp. 360.
von Hutten, Dietrich. 361.
— — Friedrich. 360.
— — Friedrich Ulrich. 361.
— — Ulrich, Buchischer Rath. 352.
Jäger von Gärtringen, Kanton Neckarische Familie. 656.
Janowiz, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Jaxtheim, Wilhelm, Vater und Sohn, verkaufen Eßingen. 565.
Jfflinger von Graneck, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Jlingen, genannt Yssingen, Kanton Neckarische Familie. 656.
Im Hoff, Kanton Neckarische Familie. 656.
Ingersheim, Klein, daselbst besizen die von Wöllwarth ein Haus, Güter und Weingärten. 501.
Juden-Schuz, darinn soll den Vogtherrn von der Cent kein Eintrag geschehen. 478.
von Kaltenthal, Kanton Neckarische Familie. 656.
Kappenler, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Karpffen, Kanton Neckarische Familie. 656.
Keller von Schleitheim, Kanton Neckarische Familie. 656.
— — Adam Heinrich, Ritterhauptmann. 653.

Rhun von Killingen, Ritter, dessen Resignation, Uebergab und Kaufbrief über das Weyler Killingen. 629.

Killingen, ein Weyler, rührt vom Stift Ellwangen zu Lehen, und soll an Jörg von Wöllwarth und seine Brüder erblich kommen. 486. Georg von Wöllwarth errichtet mit seinem Bruder Georg Heinrich einen Vertrag darüber. 489. Hochstift Ellwangische Lehenbriefe darüber. 625. f. 629. 647. 648. f. 650. f. Kaufbrief darüber. 630. Kaiserl. und Stift Ellwangischer Consens-Brief darüber. 638. f.

von Kindtspach, Kanton Neckarische Familie. 656.

Klim, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Klingenberg, Kanton Neckarische Familie. 656.

Kloz, Christian Philipp, Neckarischer Konsulent. 661.

Knebel, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Kniestedt, reichsfreiherrliche Familie. 335. Kanton Neckarische Familie. 656.

— — Eberhard, Neckarischer Ritterhauptmann 653.

Knipschild, Philipp, Neckarischer Neben-Advokat. 660.

Königs-Leute sollen der Vogtheylichen Obrigkeit von dem Centherrn nicht aufgedrungen werden. 476.

von Kötschau. 415.

Kolbenhof, (Ober und Unter,) gehören den von Wöllwarth. 500.

Korn, Johann Daniel, Neckarischer Konsulent. 661.

Kreidenmann, Johann Konrad, Neckarischer Rath. 660.

Küchenmeister, Balthasar. 361.

— Heinrich. 361.

Lämble zu Bünigheim, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Landenberg, von hohen und breiten Landenberg, Kanton Neckarische Familie. 656.

Landschad von Neckarsteinach, Hanß. 367. 370.

Landschaden, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Landsee, Kanton Neckarische Familie. 656.

von Lauter, Bastian. 360. 362.

— — Conrad. 361.

— — Dietrich. 361.

— — Johann. 361. 366.

— — Melchior Neidhart. 386.

— — Werner. 361.

Lauterburg, ein Schloß und von Wöllwarthisches Stammhaus, ist Würtenbergisches Lehen. 500. Kaufbrief darüber. 572.

— ein von Wöllwarthischer Flecken, ist Eigenthum. 500.

Lautern, Streit darüber unter den von Wöllwarth, und Vertrag von 1515. 482. f.

Lehr von Lehrenstatt, Kanton Neckarische Familie. 656.

Leibeigene sollen der Vogtheylichen Obrigkeit von dem Centherrn nicht aufgedrungen werden. 476.

Leutrum von Ertingen, Kanton Neckarische Familie. 656.

— — — Ernst Friedrich, Ritterhauptmann. 653.

— — — Ernst Ludwig, Neckarischer Ritterhauptmannn. 653.

von Liebenstein, Friedrich Maximilian. 544.

— — Maria Margaretha, geb. Freyin Schilling von Cantstatt, derselben Verzichts-Revers. 540. f.

von Liechtenstein, Kanton Neckarische Familie. 656.

Lieſch zu Hornau, Kanton Neckariſche Familie. 656.
Lokation, von der, einer ritterſchaftlichen Ortskaſſe in Anſehung der von ihr beym Konkurs liquidirten Forderungen. 178. ff.
Loſungs-Recht, reichsritterſchaftliches; S. Auslosungs-Recht.
von Lüzelburg, Kanton Neckariſche Familie. 656.
von Lutterbach, Kanton Neckariſche Familie. 656.
von Lynſtetten, Kanton Neckariſche Familie. 656.
Mainz, Kur, deſſen Vertrag mit einigen Mitgliedern des Kantons Ottenwald, wegen der Cent, Reiß, Folg, Muſterung ꝛc. von 1672. 471. f.
Mangenmeiſter, Kanton Neckariſche Familie. 656.
von Mansbach, Carl. 366. 447. 460. 465.
— — Conrad, Ritter, Buchiſcher Obmann. 352. 360. 361.
— — Erhard Friedrich. 390. 396.
— — Georg Chriſtoph. 366.
— — Georg Daniel. 385.
— — Johann Hermann. 386.
— — Ludwig. 435. 436. 460. 465. 466. 470.
— — Lüdiger. 361.
— — Otto Heinrich. 436. 447. 460. 466.
— — Philipp. 361.
Marſchall von Biberſtein, Conrad Lebrecht. 529.
Megenzer, von Fehldorf, Kanton Nekariſche Familie. 656.
von Merſa, Ebert. 361.
— — Simon. 361.
von Merlau, Balthaſar Philipp. 390.
— — Eberhard. 360. 367.
— — Dietrich Wolf. 360. 361.

von Merlau, Hanß Georg. 366.
— — Jörg Hector. 361.
— — Johann 366.
— — Wolf Dieterich. 366. 371.
— — Wolf Ebert. 366
Merz von Staffelfeld, Kanton Neckarische Familie. 656.
Meyer von Drossingen, Kanton Neckarische Familie 656.
Milchling, Heinrich Hermann, kaufte Willhermsdorf. 329. ist ein Zuname und kein Ortsname. 329. wurde Reichsfreiherr. 329. schreibt sich Wir ꝛc. 336. macht seinen Pfarrer zum Hofprediger. 337. bekommt vom Kaiser das Münzrecht und läßt Thaler prägen. 337.
Minßinger von Freundeck, Kanton Neckarische Familie. 656.
Mitglieder, reichsritterschaftliche, von derselben privat Steuer-Recht. 143.
Möck von Balgheim, Kanton Neckarische Familie. 656.
Mögling, Johann David, Neckarischer Rath. 660.
Moßbach von Freudenthal, Kanton Neckarische Familie. 656.
von Münchingen, Kanton Neckarische Familie. 656.
— — Philipp Christoph, Ritterhauptmann. 633.
von Münster, Erhard Gustav, Rhön Werraischer Ritter-Rath. 467. 470.
Musterung-Recht, ritterschaftliches, ist ein annexum collectationis. 132. f. Vertrag darüber zwischen Kur Mainz und einigen Mitgliedern des Kantons Ottenwald. 471. f.
Neckar-Schwarzwald, Ritterkanton, Verzeichniß der Herren Ritterhauptleute. 652. der Familien. 654. der Konsulenten. 659.

von Neippenburg zu Freudenthal, Kanton Neckarische Familie. 657.

Neubronn, Schloß und Flecken, gehört den von Wöllwarth. 500. 551.

von der Neuenburg, Wilhelm. 361.

von Neuhausen, Kanton Neckarische Familie. 657.

Neuheusser, Dionysius, Neckarischer Konsulent. 661.

von Neuneck, Kanton Neckarische Familie. 657.

— — Hanß, der ältere, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

von Neippenburg zu Freudenthal, Kanton Neckarische Familie. 657.

Neubronn, Schloß und Flecken, gehört den von Wöllwarth. 500. 551.

von der Neuenburg, Wilhelm. 361.

von Neuhausen, Kanton Neckarische Familie. 657.

Neuheusser, Dionysius, Neckarischer Konsulent. 661.

von Neunek, Kanton Neckarische Familie. 657.

— — Hanß, der ältere, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

von Nippenburg, Kanton Neckarische Familie. 657.

Nix, genannt Enzberger, Kanton Neckarische Familie. 657.

Notthafft von Hohenberg, Kanton Neckarische Familie. 657.

von Nuffra, Kanton Neckarische Familie. 657.

Obrecht, Kasimir, Neckarischer Konsulent. 660.

von Odyk, Kanton Neckarische Familie. 657.

Oetter, Samuel Wilhelm, dessen Beweiß: daß die Reichsfreiherren müßen, wie die Reichsgrafen, hochgeborn betitelt werden. 327. ff.

von Ostheim, Kanton Neckarische Familie. 657.

Ottenwald, Ritter, Kanton, Vertrag zwischen Kur Mainz und einigen Mitgliedern desselben, wegen der Cent, Reiß, Folg, Musterung ꝛc. von 1672. 471. f.

von Ow, Kanton Neckarische Familie. 657.

— — Georg, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

— — Johann Clemens, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

— — Johann Friedrich, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.

Personalisten, derselben Steuern. 83.

Pfußer von Nordstetten, Kanton Neckarische Familie. 657.

Plez von Rottenstein, Kanton Neckarische Familie. 657.

Pommersweiler Hof, gehört den von Wöllwarth. 500.

Proceß, summarischer, reichsritterschaftliche Freiheit denselben betreffend. 149. 155.

von Pürckh, Kanton Neckarische Familie. 657.

Quartier-Recht, ritterschaftliches, ist ein annexum collectationis. 132. f.

von Rackeniz, Freyherr, Philipp Friedrich. 549. 563.

von Rammingen, Kanton Neckarische Familie. 657.

von Ramſtein, Kanton Neckariſche Familie. 657.

von Raßler, Kanton Neckariſche Familie. 657.

Rauche, Craft. 361.

Rauh von Winenden, Kanton Neckariſche Familie. 657.

Realiſten, derſelben Steuern. 81.

Receſſe, das Buchiſche Ritter-Quartier betreffend. 351. ff.

von Rechberg, Philipp, Hauptmann der Geſellſchaft St. Georgen Schilds. 481.

von Reckenbach, Kanton Neckariſche Familie. 657.

Reder, David, Buchiſcher Advokat. 391.

Reichsadeliche, unmittelbare, von deren Verhältniß, als Einwohner reichsſtändiſcher Lande gegen reichsſtändiſche Landesherrn. 157. ff. ſtehen einzig und allein unter dem Kaiſer. 160.

Reichsfreiherren müßen, wie die Reichsgrafen, hochgeborn betitelt werden. 327. ff. ſind von Reichsfreien unterſchieden. 328. dieſe und die Reichsgrafen haben immer einerley Titel bekommen. 330. wurden bey gewißen Verbrechen mit eben der Strafe beleget als die Grafen. 333. mit derſelben Töchtern können ſich Fürſten oder Grafen, ohne eine Misheirath zu thun, vermälen. 335. gehören zum hohen Adel. 335.

Reinigk, Johann Burkhard, Rhön Werraiſcher gemeiner Advokat. 424.

von Reiſchach, Kanton Neckariſche Familie. 657.

Reiſe-Recht, ritterſchaftliches, iſt ein annexum collectationis. 132. f. Vertrag darüber zwiſchen Kur Mainz und einigen Mitgliedern des Kantons Ottenwald. 471. f.

von Remchingen, Kanton Neckarische Familie. 657.
Remp von Pfullingen, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Riedesel, reichsfreiherrliche Familie. 335.
— — Hermann Theodor. 360. 361.
— — Johann. 361.
von Rieppur, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Rietberg, Kanton Neckarische Familie. 657.
Riß von Sulzbach, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Romrod, Bez. 361.
— — Daniel. 367.
— — Eitel Friz. 367.
— — Ernst. 361.
— — Hanß Georg. 386.
— — Hermann Wolfgang. 360. 361.
— — Lucas Wilhelm. 386.
von Rosenberg, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Rosenfeld, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Rost, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Rotenhan, reichsfreiherrliche Familie. 335. Kanton Neckarische Familie. 657.
Roth, von dem Grundsaze, nach welchem das Verhältniß unmittelbarer reichsadelicher Einwohner reichsständischer Lande gegen reichsständische Landesherrn zu bemessen ist. 157. ff.
Rüdt von Collenberg, Alexander, Ottenwaldischer Ritter-Rath. 673.
— — — Johann Ernst. 480.
— — — Johann Heinrich. 480.

von

von Rüxingen, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Sachsendorf, Kanton Neckarische Familie. 657.
von Sachsenheim, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schade, Heinrich. 361.
— Johann. 361.
von Schacher, Wilhelm Werner. 366.
von Schachten, Dieterich. 385. 390. Buchischer Ritter-Rath. 391.
Scheer zu Schwarzenberg, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schelm von Bergen, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schenk von Schweinsberg, Ludwig. 401. 408. 421. 437. 447. 460. 466.
— — Stauffenberg, reichsfreiherrliche Familie. 335.
— — Winterstetten, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schertel von Burtenbach, Kanton Neckarische Familie. 657.
— — — Georg Friedrich, Ritterhauptmann. 653.
Schickhardt, Christian Friedrich, Neckarischer Syndikus. 661.
Schiffer von Freylingen zu Dachsburg, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schilling, Heinrich. 481.
— von Cantstadt, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schleicher von Stötten, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schnekenroden. s. Hohenroden.
Schnurm, Adam, Neckarischer Advokat. 659.
Schöner zu Schwan, Kanton Neckarische Familie. 657.

von Schönfeld, Kanton Neckarische Familie. 657.
Schüz vom Eytinger Thal, Kanton Neckarische Familie. 657.
— Gall, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.
Schwalb, Eberhard Christian, Neckarischer Konsulent. 661. Geheimer Rath. 671.
von Schwarzach, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Seckendorf, reichsfreiherrliche Familie. 335.
Sigelmann von Delsperg, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Sindlingen, Kanton Neckarische Familie. 658.
Sirenhof, den von Wöllwarth gehörig. 551.
von Spauer, Kanton Neckarische Familie. 658.
Specht von Bubenheim, Kanton Neckarische Familie. 658.
Spengler von Nekkerburg, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Sperberseck, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Speßhardt, Christoph Caspar. 420.
Spett von Sulzburg, Kanton Neckarische Familie. 658.
Spiegel von Girgendorf, Kantou Neckarische Familie. 658.
Sprether von Kreidenstein, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Stammheim, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Starschedel, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Staufenberg, Kanton Neckarische Familie. 658.
Stehnlin von Sockburg zu Beyren, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Stein, Kanton Neckarische Familie. 658.
— — Caspar Otto. 471.

von

von Stein, Heinrich Christoph. 420. Rhön Werraischer Truchsessmeister. 467.
von Steinhoffen, Kanton Neckarische Familie. 658.
Steinrück, Balthasar. 361.
— Caspar. 360. 361.
— Reinhard. 361.
von Stepfferts, Hanß. 361.
— — Ittel. 361.
von Sternenfelß, Kanton Neckarische Familie. 658.
Steuern; s. Collectations-Recht.
von Stockheim, Kanton Neckarische Familie. 658.
— — Hanß Heinrich, Neckarischer Ritterhauptmann. 653.
— — Johann Eberhard, Ritterhauptmann. 653.
von Stozingen, Kanton Neckarische Familie. 638.
Streit von Jmmendingen, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Stuben, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Sumhingen, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Suntheim, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Syrgenstein, Kanton Neckarische Familie. 658.
von der Tann, Alexander. 371.
— — — Cunz. 386.
— — — Eitel Melchior. 399. 400. 401. 409. 415.
— — — Friedrich. 396. 397. 398. 401. 402. 415.
— — — Georg Christoph. 425. 436. 447. 460. 466.
— — — Georg Friedrich. 371. 385.
— — — Hanß, Buchischer Rath. 352. 360.
— — — Hauß Wolf. 361.

von der Tann, Heinrich. 460.
— — — Heinz Bernhard. 361.
— — — Martin. 425.
— — — Melchior. 371.
— — — Melchior Anarg. 371.
— — — Otto Hermann. 420. 425. 436.
— — — Veit. 361.
von Teſſin, Kanton Neckariſche Familie. 658.
Teufel von Birkenſee, Kanton Neckariſche Familie. 658.
Textor, Michael, Neckariſcher Advokat. 659.
von Thalheim, Kanton Neckariſche Familie. 658.
von Themar, Kanton Neckariſche Familie. 658.
von Thierberg, Kanton Neckariſche Familie. 658.
von Thüngen, Friz. 361.
— — Johann Friedrich, Rhönwerraiſcher Ritter-Rath. 467. 470.
— — Neidhard, Ritter. 361.
— — Theobald Julius, Rhön-Werraiſcher Ritterhauptmann. 362. 367. 370.
Thumb von Neuburg, Kanton Neckariſche Familie. 658.
— — — Albrecht, Ritterhauptmann. 653.
Titel, für Reichsfreiherren 327. ff. 337.
Tochter, reichadeliche, ob eine, — welche auf das väterliche und brüderliche Erbe keinen Verzicht gethan, pro renunciata zu achten? 338.
Truchſeß von Höffingen, Kanton Neckariſche Familie. 658.
— — — Hanß Conrad, Ritterhauptmann. 653.
— von Waldeck, Kanton Neckariſche Familie. 658.
— von Trümbach, Adam. 386.

von Trümbach, Albrecht. 386.
— — Carl. 361.
— — Clauß Wolf. 386.
— — Georg Reinhard. 390. 396.
— — Georg Sittig. 425. 436. 466.
— — Hanß Werner. 367.
— — Hartrat. 361.
— — Jörg. 367.
— — Reinhard Ludwig. 425.
— — Welten. 366.
von Tübingen, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Türckh, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Uhrbach, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Ulm, Kanton Neckarische Familie. 658.
von Venningen, Kanton Neckarische Familie. 658.
Vertrag, der Buchischen Ritterschaft unter seinen Mitgliedern von 1510. 351 fl. zwischen den Ritterkanton Rhön-Werra und dem Buchischen Ritter-Quartier. 362. f. 416. 466. zwischen den Buchischen und Abgeordneten der Fränkischen Ritterschaft von 1588. 367. zwischen Kur Mainz und einigen Mitgliedern des Kantons Odenwald, wegen der Cent, Reiß, Folg, Musterung ꝛc. von 1672. 471. f.
Verzicht. s. Tochter.
Viertels-Täge, ritterschaftliche. 214.
von Völkershausen, Adam Wilhelm. 386.
— — Adolph Ludwig. 461.
— — Georg Herbold. 386.
— — Hanß. 361.
— — Wilhelm Friedrich. 386. 390. Rhön-Werraischer Ritterhauptmann. 392. 395.

Vohl von Wildnau, Kanton Neckarische Familie. 658.

Volland von Vollands-Eck, Kanton Neckarische Familie. 658.

von Wähingen, Kanton Neckarische Familie. 658.

von Waldenstein, Werner. 361.

von Wallbronn, Kanton Neckarische Familie. 658.

von Wallstein, Kanton Neckarische Familie. 658.

von Wechmar, Heinz. 361.

— — Rab. 470.

Wegzoll, Kaiserl. Lehen- und Freiheits-Brief über den von Wöllwarthischen auf dem Hemmling. 605. f.

Weinschencken-Hof, gehört den von Wöllwarth. 500

von Wellenstein, Kanton Neckarische Familie. 658.

Wendler von Pregenroth, Kanton Neckarische Familie. 658.

von Werdnau, Kanton Neckarische Familie. 659.

— — Conrad, Ritterhauptmann. 653.

— — Johann Georg, Ritterhauptmann. 653.

von Westernach, Kanton Neckarische Familie. 659.

— — Johann Eustachius 369.

von Westerstetten, Kanton Neckarische Familie. 659.

— — Dietrich. 481.

— — Friedrich, Kaiserl. Lehenbrief für denselben wegen Schnecken-modo Hohenroden. 610. f.

Westhausen, daselbst besitzen die von Wöllwarth lehenbare Unterthanen. 500.

von Weyhers, Cunz Balthasar. 361.

— — Daniel. 361.

— — Hanß, Buchischer Rath. 352. 360.

von Weyhers, Hanß Martin. 361.
— — Hanß Peter. 361.
— — Jörg Philipp. 361.
— — Ittel. 361.
s. auch von Ebersberg.
Widmann von Müringen, Kanton Neckarische Familie. 659.
von Wiederhold, Kanton Neckarische Familie. 659.
Wildfäng, die vogtheyliche Obrigkeit darf sich von dem Centherrn keine machen laßen. 476.
von Wildungen, Christoph. 415.
— — Johann Adolph. 415. 425.
— — Hermann Wilhelm. 466.
— — Wilhelm Christoph. 367.
von Willung, Kanton Neckarische Familie. 659.
von Windhausen, Gerlach. 361.
von Winterbach, Kanton Neckarische Familie. 659.
Wizleben zu Freudenthal, Kanton Neckarische Familie. 659.
Wobedezgi, Kanton Neckarische Familie. 659.
von Wöllwarth, Urkunden derselben Familie, Rittergüter, und Gerechtigkeiten betr. 481. ff. derselben Kaiserl. Privilegium puncto Exemtionis von fremden Gerichten und de non evocando. 491. ff gehören zur Schwäbischen Reichs-Ritterschaft Kantons am Kocher. 497. derselben Pacta Familiæ und andere Documenta sind im J. 1634 zu Schorndorf verbrannt 499. derselben Besitzungen und Zehenden. 500. f. Heurathsgut der Töchtern. 508. Verordnung wegen der gemeinschaftlichen Familien-Acten. 558.
— — Charlotta Eberhardina. 546.
— — Ernst Albrecht, dessen Pactum familiæ succeſſo-

cessorium & Fideicommissum perpetuum. 497. f.

von Wöllwarth, Friedrich Karl, dessen Vergleichs-Receß mit Herrn Philipp Gottfried und Frau Friderika Carolina von Wollwarth. 545. f.

— — Friderika Carolina, derselben Ehe-Pakten. 518. f. Renunciations-Schein. 529. Vergleichs-Receß mit Herrn Friedrich Karl von Wöllwarth. 545. f.

— — Georg, dessen Vertrag mit Wilhelm von Wöllwarth. 481. mit seinem Bruder, Georg Heinrich, wegen Killingen. 489. kauft Eßingen. 565. 589. wird von König Sigmund mit Hohenroden belehnt. 612. f. mit dem Blutbann allda. 616. f. kauft das Weyler Killingen. 629. 630. f.

— — Georg Heinrich, dessen Vertrag mit seinem Bruder Georg wegen Killingen. 489. erhält ein Kaiserl. Privilegium puncto Exemtionis von fremden Gerichten und de non evocando. 491. f. erhält einen Kaiserl. Lehen- und Freyheits-Brief über den Wegzoll auf dem Hemmling. 605. f. kauft Güter zu Eßingen. 595. 599.

— — Georg Wolf. 500.

— — Gottfried Ludwig Sebastian. 546.

— — Johanna Eberhardine, geb. von Altheim. 529.

— — Ludwig Karl, dessen Pactum familiæ successorium & Fideicommissum perpetuum. 497. f. Väterliches Testament. 531. f.

— — Philipp Gottfried, dessen Pactum Familiæ successorium & Fideicommissum perpetuum. 497. f. Vergleichs-Receß mit Herrn Friedrich Karl von Wöllwarth. 545. f.

— — Philippina Ernestina Sebastiana. 547.

von Wöllwarth, Philippina Magdalena. 546.
— — Rennwart, deſſen Vertrag mit Wilhelm von Wöllwarth. 481. kauft das Schloß Lauterburg und Dorf Eßingen. 572.
— — Sebaſtian, deſſen Pactum familiæ ſucceſſorium & Fideicommiſſum perpetuum. 497. f. Ehe-Pacten. 518. f. wird mit dem Hochgericht ſamt dem Bann über das Blut zu richten belehnt. 622. f.
— — Ulrich, erhält einen Lehenbrief von König Maximilian über Hohenroden. 614. f.
— — Wilhelm, deſſen Vertrag mit Rennwart von Wöllwarth. 481.
Würtemberg, Grafen Ulrich und Eberhard verkaufen das Schloß Lauterburg und Dorf Eſſingen. 572.
von Wyttingen, Kanton Neckariſche Familie. 659.
Zangmeiſter, Matthäus, Neckariſcher Rath. 659.
von Zillenhart, zu Oettlingen, Kanton Neckariſche Familie. 659.
— — Wolfgang. 485.
von Zollern, Graf, Landvogt zu Rothenburg, Neckariſcher Ritterhauptmann. 653.
Zorn, Kanton Neckariſche Familie. 659.
Zott von Pernegk, Kanton Neckariſche Familie. 659.
von Zweifel, Kanton Neckariſche Familie. 659.

Verbeſſerungen.

Seite 174. Z. 26. ſtatt ritterlichen ließ richterlichen.
175. Z. 8. — dieſen — dieſer.
348. Z. 20. — Eique — Eaque.
— — 21. — Dijudicando. — Dijudicanda.
655. — 7. Denalſtein — Dmalſtein.
— — 26. col. 2. — Gätringen — Gärtringen.

Google

Digitized by Google